

Umsichtiges Tauchverhalten digital fördern –

Digitale Vermittlungsformen von
Nachhaltigkeits- und Sicherheitsaspekten
beim Tauchen und ihr Lehrpotenzial

Masterarbeit

in Sporttourismus und Destinationsmanagement

Von

Annabel Schäfer

Deutsche Sporthochschule Köln

Köln 2022

Betreuer:

Univ.-Prof. Dr. Ralf Roth
Institut für Outdoor Sport und Umweltforschung
Deutsche Sporthochschule Köln

Eidesstattliche Versicherung

Hiermit versichere ich an Eides statt, dass ich diese Arbeit selbstständig verfasst und keine anderen als die angegebenen Quellen und Hilfsmittel benutzt habe. Die Stellen meiner Arbeit, die dem Wortlaut oder dem Sinn nach anderen Werken und Quellen entnommen sind, habe ich unter Angabe der Quelle kenntlich gemacht. Dasselbe gilt sinngemäß für Tabellen, Karten und Abbildungen. Diese Arbeit habe ich in gleicher oder ähnlicher Form oder auszugsweise nicht im Rahmen einer anderen Prüfung eingereicht.



Annabel Schäfer

Zusammenfassung

DE Zur Klärung, inwiefern digitale Angebote fernab der klassischen Taucherausbildung ein umsichtiges Tauchverhalten fördern können, wurden zehn routinierte Taucher des Geräte- und Apnoetauchens befragt. Leitfadengestützte Interviews und deren Auswertung im Sinne der qualitativen Inhaltsanalyse nach MAYRING (2015) bildeten den Versuchsrahmen. Zur Interpretation bedeutender Teilaspekte wurden bestehende Erkenntnisse aus den Fachbereichen Kommunikation, Akzeptanz, Verhalten sowie digitales Lernen herangezogen. Zwei Lösungsansätze kristallisierten sich heraus: Erstens, eine langfristige Bespielung der Taucher mit gut aufbereiteten, neuartigen Fachinhalten und der Möglichkeit eines wertfreien Erfahrungsaustausches untereinander. Und zweitens, eine Ad hoc-Bedienung der Taucher während ihrer individuellen Tauchgangsplanung über die Bereitstellung vereinheitlichten Materials interaktiver Tauchplatzkartenwerke. Tauchbezogene Inhalte jeglicher Art scheinen insbesondere dann die Tauchgemeinschaft zu erreichen und potentiell in ihrem Verhalten zu beeinflussen, wenn sie von professionellen Tauchern selbst erstellt werden.

EN For clarifying how digital offers, away from basic diving instruction, could encourage a more judicious diving behaviour, ten experienced scuba- and freedivers were interviewed. Guided interviews and their evaluation through qualitative content analysis (MAYRING 2015) built the experiential frame. Pre-existing, scientific insights from the fields of communication, acceptance, behaviour, and digital learning supported the process of interpretation. Two promising approaches crystallised: first, long-term exposure to well-edited, novel subject content, including an option of unbiased exchange of experiences among the divers. Second, an ad hoc provision of unified, interactive diving maps for the divers' individual dive preparation. In general, diving-related, digital content seems most flourishing in reaching the diving community and, potentially, nourishing a judicious diving behaviour, when created by professional divers themselves.

Inhalt

Abkürzungsverzeichnis	III
Abbildungsverzeichnis	III
Tabellenverzeichnis.....	III
1. Einleitung	1
1.1 Ziel der Arbeit und Forschungsfragen	2
1.2 Aufbau der Arbeit	3
2. Thematische Einführung.....	3
3. Theoretischer Rahmen.....	6
3.1 Kommunikationsmodell	7
3.2 Akzeptanzmodelle	9
3.3 SHIFT-Modell.....	12
3.4 Theorien zur Online-Lehre.....	16
4. Empirischer Teil	18
4.1 Methodisches Vorgehen	18
4.2 Ergebnisdarstellung und Auswertung.....	26
4.3 Deutung und Diskussion der Ergebnisse.....	42
4.3.1 Spezifika verstehen.....	42
4.3.2 Zielgruppe erreichen.....	48
4.4 Reflexion des methodischen Vorgehens	53
5. Fazit und Ausblick.....	56
6. Literatur.....	58
7. Anhang	62
7.1 Interviewleitfaden.....	62
7.2 Definition Kategoriensystem	68
7.3 Anwendung Kategoriensystem	74
7.4 Transkripte	171
7.4.1 Interview I1	171
7.4.2 Interview I2.....	190
7.4.3 Interview I3.....	204
7.4.4 Interview I4.....	219
7.4.5 Interview I5.....	236
7.4.6 Interview I6.....	249
7.4.7 Interview I7.....	266
7.4.8 Interview I8.....	282
7.4.9 Interview I9.....	300

7.4.10	Interview I10.....	315
--------	--------------------	-----

Abkürzungsverzeichnis

AED	Automated External Defibrillation
AOWD	Advanced Open Water Diver
Bio	Biographie; hier in Bezug auf Instagram: „link in bio“
CMAS	Confédération Mondiale des Activités Subaquatiques
DACH	Region: Deutschland, Österreich und Schweiz
Fini	Finimeter
GTÜM	Gesellschaft für Tauch- und Überdruckmedizin
MOD	Maximum Operation Depth
OK	Oberkategorie
OWD	Open Water Diver
PADI	Professional Association of Diving Instructors
SSI	Scuba Schools International
Trocki	Trockenanzug zum Tauchen
UK	Unterkategorie
UW	Unter Wasser
VDST	Verband Deutscher Sporttaucher

Abbildungsverzeichnis

Abbildung 1: Shannon-Weaver-Kommunikationsmodell (1964, 34)	7
Abbildung 2: Akzeptanz-modelle, sachliche Gliederung (eigene Darstellung)	11
Abbildung 3: TAM nach DAVIS (1989), (eigene Darstellung).....	12

Tabellenverzeichnis

Tabelle 1: Interviewleitfaden, Ausschnitt	20
Tabelle 2: Daten Interviewpartner	22
Tabelle 3: Ursprung deduktiver Kategorien	25
Tabelle 4: Definition Kategoriensystem, Ausschnitt.....	26

1. Einleitung

Dass der Mensch die Unterwasserwelt für sich nutzt ist nicht neu: Erste Beschreibungen des Apnoe- oder Freitauchens, also des Tauchens ohne Atemgerät, finden sich bereits zu Zeiten der Antike, wobei es damals zum Auffinden von Perlen und Schwämmen oder aber dem militärischen Einsatz diente. Als Natursport zur Freizeitgestaltung hat sich zuerst jedoch das Gerätetauchen, also das Tauchen mit Hilfe eines Druckluft- oder Kreislaufftauchgeräts, seit der Mitte des letzten Jahrhunderts allmählich etabliert. Das Apnoetauchen nimmt seit ein paar Jahren in seiner Beliebtheit stark zu, dennoch ist das Gerätetauchen heute die klassischere Art des Tauchens. (Vgl. NUSSBERGER et al., 2007, 971)

Die zwei Ansätze der Sportausübung unterscheiden sich grundsätzlich – atmen vs. Luft anhalten. Trotzdem beanspruchen sie denselben Naturraum: Unter Wasser. Da der Mensch sich normalerweise in luftgefüllten Sphären bewegt, stellt diese Unterwasserwelt einen ganz besonderen Reiz dar. Insbesondere in Bezug auf Sicherheitsaspekte und die Rücksichtnahme auf den Lebensraum, müssen besondere Tauchfertigkeiten erlernt und beachtet werden. Das Thema Sicherheit stellt einen grundlegenden Bestandteil der Taucherausbildung, sowohl im Apnoe- als auch im Gerätetauchen, dar. Eine Sensibilisierung hin zu einem möglichst naturverträglichen Verhalten während der Tauchgänge sowie auf dem Weg von und zum Wasser wird in den Anfängerkursen zwar meist grundsätzlich thematisiert, kommt jedoch detaillierter erst in entsprechenden Spezialkursen zum Ausdruck. Auf den ersten Blick scheinen die Thematiken Sicherheit und Nachhaltigkeit gänzlich unterschiedliche Bereiche des individuellen Verhaltens zu betrachten. Bei genauerem Hinsehen haben sie jedoch beide einen gemeinsamen Nenner – die Umsichtigkeit des in Eigenverantwortung agierenden Sporttauchers.

Im Frühjahr des letzten Jahres hörte die Autorin in einem Online-Vortrag zum Thema „Tauchen mit Haien“, dass es trotz aller Sicherheitshinweise und Aufklärungen, wie man sich korrekt unter Wasser zu verhalten habe, immer wieder zu riskanten Situationen käme. Das „Schnorcheln mit Haien“ wurde von dem Tauchreiseveranstalter aus dem Programm genommen, nicht etwa, weil sich das Verhalten der Tiere oder die Erkenntnisse über ihre Lebensweise oder den Lebensraum geändert hätten, sondern vielmehr das Verhalten der Menschen: Während früher noch der Respekt und die Achtung der so andersartigen Unterwasserwelt überwiegte, würden sich manche Urlaubstaucher heute darauf verlassen, dass alles, was kommerziell angeboten würde in

vollem Umfang sicher und Spaßig sei, ganz gleich wie sich individuell während des Tauchgangs verhalten würde (ESCHER 2021).

Da die Autorin selbst begeisterte Sporttaucherin ist, waren die Erkenntnisse aus dem Haie-Vortrag nicht die ersten in Bezug auf das Verhalten der Taucher unter Wasser. In zahlreichen Gesprächen mit erfahrenen Buddies, sowohl aus dem Apnoe- als auch dem Gerätetauchen, werden häufig Situationen geschildert, die nicht so abliefen, dass Sicherheits- und Nachhaltigkeitsbelangen die Umsicht geschenkt wurde, die beim Tauchen eine selbstverständliche Basis bilden sollte.

1.1 Ziel der Arbeit und Forschungsfragen

Zwar werden Sicherheitsaspekte in jeder klassischen Tauchausbildung behandelt und Umweltaspekte finden immer größeren Anklang in den zuvor erwähnten Spezialkursen. Es ist außerdem klar, dass der Grundstein für ein möglichst korrektes Verhalten der Taucher in den Ausbildungskursen gelegt wird. Außerdem stellen sich Tauchbasen weltweit entsprechend der steigenden Nachfrage in den letzten Jahren vermehrt auf Besucher ein, die den Aufenthalt während ihres Tauchurlaubs möglichst klimaschonend gestalten wollen (vgl. SCHILL 2019). Wenn man aber davon ausgeht, dass es zu einem umsichtigen Tauchverhalten neben der anfänglichen Schulung, stetiger Wiederholungen und Vorbilder bedarf – nicht nur während des Tauchurlaubs, sondern bestenfalls in den Alltag integriert – und obwohl die ansässigen Tauchsportvereine ihr Möglichstes tun, dass die Taucher im Becken oder dem heimischen See ihre Fähigkeiten regelmäßig schulen können, so kann doch nicht jeder Bedarf des wiederkehrenden Übens abgedeckt werden. Gründe dafür sind vielfältig: Fehlende Einrichtungen, unpassende Trainingszeiten, pandemiebedingte Einschränkungen etc.

Es stellt sich daher die Frage, inwiefern das umsichtige Tauchverhalten geschult, wiederholt und aufrechterhalten werden kann, unabhängig von Häufigkeit und Regelmäßigkeit der individuellen Praxis im Wasser. Dabei soll der Blick auf digitale Möglichkeiten gelenkt werden, also auf zeit-, orts- und personenunabhängige, niedrighschwellige und barrierefreie Angebote.

Die Masterarbeit befasst sich mit der Fragestellung, inwiefern ein nachhaltigeres sowie sicherheitsbewussteres Verhalten in der Ausübung von Tauchsportarten durch digitale Angebote gefördert werden kann. Weiter werden Überlegungen angestellt, wie solche digitalen Angebote auszusehen hätten, um die weitgefaste Zielgruppe der Taucher im

Allgemeinen, und speziellere Untergruppen dieser, zu erreichen. Die vorrangige Forschungsfrage lautet daher:

Inwiefern kann ein umsichtiges Verhalten, in Bezug auf Nachhaltigkeits- und Sicherheitsaspekte beim Tauchen, digital gefördert werden?

Daraus ergeben sich die Unterfragen:

- *Wie müssten digitale Bildungsangebote gestaltet sein, um den Tauchern zu einem sicherheitsbewussteren und nachhaltigeren Tauchverhalten zu verhelfen?*
- *Welche digitalen Kanäle, Ansprachen und Fachinhalte eignen sich, um die Taucher zu erreichen?*
- *Bedarf es einer Spezifizierung unterschiedlicher Taucher-Typen?*

1.2 Aufbau der Arbeit

Zunächst folgt die thematische Einführung, welche das Thema für den Leser greifbarer machen soll, sodass ein einheitlicher Konsens bzgl. verwendeter *Begrifflichkeiten* sowie des *Untersuchungsgegenstands* besteht.

Im Kapitel zum theoretischen Rahmen werden *theoretische Modelle und Theorien*, zunächst ohne Bezug auf die Forschungsfragen, in ihren Grundzügen erläutert, welche im weiteren Verlauf dieser Arbeit zur Interpretation der Forschungsergebnisse sowie der Beantwortung der Forschungsfrage herangezogen wurden.

Der *empirische Teil* beschreibt zuerst in allen Einzelheiten das *methodische Vorgehen*. Weiter werden diejenigen gesammelten *Ergebnisse dargestellt*, welche zur Beantwortung der Fragestellung beigetragen haben. Im Anschluss werden sie kritisch reflektiert, interpretiert und in den Forschungsrahmen eingeordnet.

Das *Fazit* resümiert den Verlauf der Arbeit sowie deren Ergebnisse. Es wird ein *Ausblick* gegeben, wie die gewonnenen Daten weiter genutzt werden könnten und in welchen Bereichen weiterer Forschungsbedarf besteht.

2. Thematische Einführung

Im Rahmen dieser Arbeit werden das *Apnoe-* (auch Freitauchen oder Freediving genannt) sowie das *Gerätetauchen* (auch Scuba- oder Flaschentauchen genannt)

bezüglich des Verhaltens der Taucher untersucht. Beide Tauchsportarten untergliedern sich in zahlreiche speziellere Disziplinen, die zu Teilen einer weiteren Spezialisierung der Taucher sowie des Equipments bedürfen. Spezielle Disziplinen werden nur nach expliziter Nennung durch die Probanden während der Datenerhebung genauer betrachtet. Das Verhalten von rein schnorchelnden, schwimmenden oder sich anderweitig als tauchend im Wasser befindlichen Personen wird nicht beachtet. Der allgemein formulierte Terminus „*tauchen*“ bezieht sich im Folgenden sowohl auf das Apnoe- als auch das Gerätetauchen.

Nachhaltigkeit und Tauchen

In der Literatur findet sich eine Vielzahl nachhaltigkeitsrelevanter Erkenntnisse zu den direkten Einflüssen des Tauchens auf die Natur während der Ausübung der Sportart. Zertretene Ein- und Ausstiegsstellen, Sedimentaufwirbelungen und beschädigte Korallen werden am häufigsten beobachtet (vgl. KANNEN et al. 2010; STEINGRUBE & SCHEIBE 2007; VDST 2012). Nachhaltig taucht, wer im Sinne einer *ökologischen Nachhaltigkeit* agiert, also einen weitsichtigen und rücksichtsvollen Umgang mit natürlichen Ressourcen pflegt, sodass es möglichst zu keinerlei Schädigung der Unterwasserwelt und ihrer Bewohner kommt (vgl. LEYMANN o.J.). In dieser Arbeit wird lediglich das Verhalten während des Tauchganges selbst betrachtet, da es vor Ort direkt von Tauchguides, Tauchlehrern und anderen Tauchern *beobachtet* werden kann.

Bereits 2006 ist in der Studie von HEINISCH beobachtet worden, dass eine zunehmende Taucherfahrung oftmals mit einem abnehmenden Umweltbewusstsein einhergehe. Um dieser Tendenz entgegenzuwirken wurde dort angeregt, ökologische Inhalte als Pflichtmodul in die AOWD-Ausbildung der Tauchorganisationen zu integrieren, da diese bis dato keinen Bestandteil ebendieser Ausbildungsstufe darstellten (vgl. ebd. 341). Und auch im VDST wird gegenwärtig noch das Problem erkannt „dass das Interesse am Thema Umwelt im Verlauf zu den höheren Leistungsstufen gefühlt abnimmt und teilweise technische Aspekte in den Vordergrund rücken“, was darauf hindeute, dass ein anfängliches Interesse der Tauchnovizen am Thema Umwelt nicht über den Verlauf der individuellen Taucherausbildungen beim VDST gehalten werden könne (OLDORFF 2021, 42).

Neben dem VDST sind auch die Tauchorganisationen PADI, SSI und CMAS in den letzten Jahren zunehmend bestrebt im Thema Umweltschutz einen positiven Beitrag zu leisten – die Fülle an Ökologie-Spezialkursen, Mitmachaktionen, Kollaborationen und Aufklärungskampagnen wächst stetig (vgl. VDST 2022; PADI 2022b; SSI 2022; CMAS

2022). Nichtsdestotrotz sind Nachhaltigkeitsthemen bisher nicht zum Pflichtbestandteil der klassischen AOWD-Ausbildung geworden. PADI beispielsweise wirbt damit, dass mit dem Kurs zum fortgeschrittenen Taucher die individuellen Tauchfertigkeiten erweitert würden: Neben den gängigen Pflichtmodulen im Navigieren, Tarieren und Tieftauchen könne der Schüler drei weitere spezielle Tauchgangsthemen wählen. Zur Auswahl stehen unter anderem „Fischbestimmung“ oder „Unterwassernaturalist“, es kann sich aber auch für rein umwelt-fremde Themenfelder entschieden werden, sodass die Berührung mit nachhaltigkeitsrelevanten Inhalten während der gesamten AOWD-Ausbildung umgangen werden kann. (Vgl. PADI 2022a)

Den geringsten Input zu nachhaltigkeitsrelevantem Verhalten erfährt der Tauchschüler derzeit in den Apnoetauchkursen. So findet sich beispielsweise in den Unterlagen zum „AIDA4 – Master Freediver“-Kurs des rein auf das Apnoetauchen ausgerichteten Ausbildungsverbandes AIDA lediglich ein einseitiger „Freedive Code of Conduct“, welcher in sieben, nicht weiter erklärten, kurzen Stichpunkten das korrekte Verhalten gegenüber der Natur beschreibt (CHRISTEN 2019, 102).

Sicherheit und Tauchen

Auch beim Thema Tauchsicherheit wird im Rahmen dieser Thesis nur das vor Ort beobachtbare Verhalten betrachtet. Die Sicherheitsrisiken verschiedener Taucharten und Disziplinen unterscheiden sich zum Teil stark. Umwelteinflüsse wie Strömung, Gezeiten, Gifte aus der Tier- und Pflanzenwelt etc., aber auch das individuelle Tauchteam und insbesondere der Tauchbuddy, können Taucher, je nach Ort und Disziplin, unterschiedlich stark beeinflussen. Ferner die Dekompressionskrankheit (DCS) stellt ein zu berechnendes Risiko dar, und während sie früher vor allem den Tauchern mit Atemgerät zugerechnet wurde, werden heute mit zunehmendem Spezialisierungsgrad und größeren Tiefen auch die Apnoetaucher vor den DCS-Gefahren gewarnt (vgl. CHRISTEN 2019, 40ff). Die Kombination beider Taucharten innerhalb kurzer Zeit sowie etliche weitere Gesundheitseinflüsse des Aufenthalts unter Wasser finden bereits Beachtung in der Literatur (vgl. GATERMANN 2019, NUSSBERGER et al. 2007).

Wie beim nachhaltigkeitsrelevanten Verhalten auch sind Tendenzen erkennbar, dass es bei fortgeschrittenen Tauchern häufiger zu sicherheitsrelevanten Komplikationen während der Tauchgänge kommt als bei Tauchanfängern. Die Unfall-Statistik des VDST beobachtet und interpretiert Vorkommen und Schwere von Tauchunfällen, um mit Hilfe gewonnener Erkenntnisse die Sicherheits- und Ausbildungsaspekte im Verband

weiterzuentwickeln. Der VDST stellte zuletzt ein häufigeres Auftreten von Unfällen bei tieferen und längeren Tauchgängen fest und sieht einen Zusammenhang mit einer zunehmenden Anzahl an technischen Tauchgängen, welche selbst bei sorgfältiger Planung und Durchführung noch ein erhöhtes Sicherheitsrisiko darstellten, im Vergleich zu weniger tiefen und kürzeren Tauchgängen. Insgesamt ereigneten sich 70% der Tauchunfälle erwachsener Taucher unter den erfahreneren Tauchern. Jenseits des 40. Lebensjahres werden, in Relation zu jüngeren Tauchern, mehr Unfälle verzeichnet – der VDST betont hierbei die Wichtigkeit der jährlich empfohlenen Tauchtauglichkeitsuntersuchung. (Vgl. GATERMANN 2019, 60f)

Sobald in der Tauchausbildung Grundfertigkeiten gelehrt werden (z.B. Tarierung), bedeutet dies auch eine, wenigstens indirekte, Thematik der Sicherheitsaspekte, da eine korrekte Technik zur Basis des sicheren Tauchens gehört. Und während im zuvor genannten Beispiel des „AIDA4 – Master Freediver“ Nachhaltigkeitsaspekte nur sehr knapp thematisiert wurden, sind die Einheiten zu sicherheitsrelevanten Themen reichlich vorhanden, beispielsweise wenn es um die Risiken des „Lung Packing“ geht (vgl. CHRISTEN 2019, 30ff).

Insgesamt werden Verhaltensaspekte des nachhaltigen sowie sicheren Tauchens auf individueller Ebene des Tauchers in dieser Thesis als gleichermaßen bedingt durch die Umsichtigkeit desselben, und außerdem als gleichermaßen wichtig für die Natursportausübung erachtet. Der Taucher wird in seinem Verhalten über unterschiedlichste Berührungspunkte von außen beeinflusst. Welche Rolle dabei welchen Faktoren zuteilwird und welche Rolle insbesondere das Digitale dabei spielt bzw. spielen könnte, wird im weiteren Verlauf behandelt.

3. Theoretischer Rahmen

Auf der Suche nach Theorien und Modellen, die dieser Arbeit eine Basis verleihen sollten, entstand ein Quartett mit Ursprung in unterschiedlichen Disziplinen. Da das Forschungsvorhaben digitale Vermittlungsformen spezifischen Wissens zur Stärkung der Umsichtigkeit der Taucher zu ergründen sucht, wurde zuallererst ein Kommunikationsmodell (Kapitel 3.1) gefunden, welches unter anderem erklärt, dass ein und dieselbe Nachricht auf unterschiedlichste Weise bei einem Empfänger ankommen

kann. Einflussfaktoren auf das individuelle Empfangen dieser Nachricht und somit auf die Haltung und Akzeptanz (Kapitel 3.2) sowie das Verhalten und die etwaige Verhaltensänderung (Kapitel 3.3) des Individuums in Bezug auf die Nachricht bildeten folglich den nächsten Aspekt, zu dem theoretische Modelle herausgesucht wurden. Zu guter Letzt bedurfte es spezifischer Erkenntnisse, welche dabei helfen sollten, die vorangegangenen Modelle auf die Digitale Bühne zu heben (Kapitel 3.4).

Dieses Kapitel beschreibt zunächst nur die Modelle und Theorien an sich. Erst im späteren Verlauf der Arbeit wird der Sinnzusammenhang zur Forschungsfrage gebildet.

3.1 Kommunikationsmodell

Das Sender-Empfänger-Modell oder auch Shannon-Weaver-Modell, benannt nach den Erfindern SHANNON und WEAVER (1964), beschreibt den Kommunikationsprozess zwischen Sender und Empfänger und hat zum Ziel, über ein vergrößertes Verständnis des Kommunikationsprozesses an sich die Kommunikation bzw. den Informationsaustausch insgesamt zu verbessern. Das Shannon-Weaver-Modell ist genaugenommen eine Zusammensetzung aus einer mathematischen Theorie der Information (ebd., 29-125) und einer Verständlich-Machung dieser Theorie für den Ottonormalbürger (ebd., 1-28). Durch Weavers Ausführungen hielt das Modell Einzug in den kommunikationswissenschaftlichen Kontext, und obwohl es sich vorerst auf die sprachliche Kommunikation bezieht, kann es auch auf andere kommunikatorische Bereiche angewendet werden (KHABYUK 2019, 80).

Das Kommunikationsmodell besteht aus fünf essentiellen Teilen, welche in Abbildung 1 erkennbar sind:

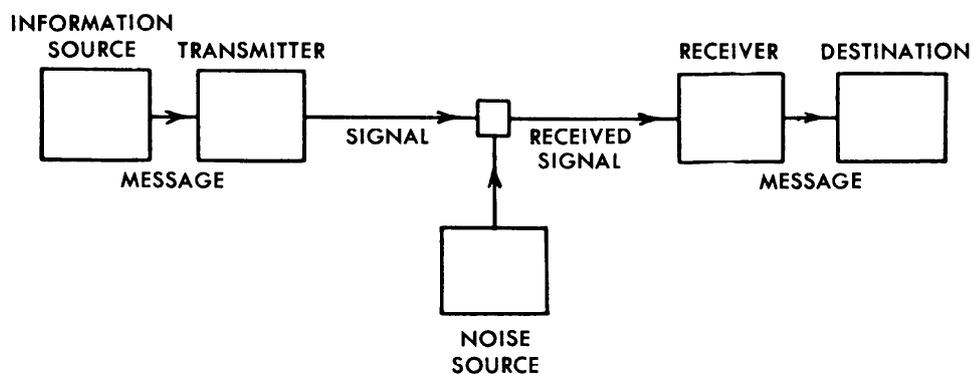


Abbildung 1: Shannon-Weaver-Kommunikationsmodell (1964, 34)

Die Informations-/Nachrichtenquelle bzw. die sendende Person auf der einen Seite wählt eine Information aus, welche gesendet werden soll. Der Transmitter/technische Sender (bspw. die eigenen Stimmbänder oder auch heutzutage das Smartphone) codiert diese Botschaft in ein Signal, welches über einen Übertragungskanal an einen Receiver/technischen Empfänger (bspw. das Ohr des Gesprächspartners oder aber das Smartphone desselben) gesendet werden soll. Dieser wiederum übersetzt das Signal und leitet es zum Nachrichtenziel bzw. der empfangenden Person. (Vgl. SHANNON und WEAVER 1964, 33ff; KHABYUK 2019, 81)

Daraus ergibt sich, dass nur bei vorhandener Kompatibilität von Transmitter und Receiver mit dem Kanal sowie einer störungsfreien Übertragung des Signals eine Botschaft überhaupt korrekt übermittelt werden kann. Kann eine unbehinderte Übertragung nicht gewährleistet werden, kann es während der Signalübermittlung zu Problemen kommen. Solche *Störquellen* können sich je nach verwendetem Kanal stark unterscheiden. (KHABYUK 2019, 81f)

Beispielsweise werden zwei Taucher an Land miteinander sprechen, um zu kommunizieren. Sobald sie am Wasser sind, kann das gegenseitige Verstehen über das gesprochene Wort bereits erschwert sein, weil es am Ufer oder auf dem Boot stärker winden könnte oder weil sie Neoprenanzüge anziehen, die die Ohren bedecken etc. Spätestens unter Wasser wechseln Taucher ganz automatisch zur Zeichensprache. Voraussetzung hierfür sind der Blickkontakt der Kommunizierenden sowie ein gemeinsames Verständnis über spezielle Zeichen der Zeichensprache.

Shannon und Weaver unterscheiden außerdem drei Level der allgemeinen Kommunikationsprobleme. (Ebd., 4):

1. Technisches Problem: Wie akkurat können Kommunikationssignale übermittelt werden?
2. Semantisches Problem: Wie präzise überliefern die Kommunikationssignale die gewünschte Botschaft in ihrer ursprünglichen Bedeutung?
3. Problem der Effektivität: Wie effektiv beeinflusst die empfangene Botschaft das Verhalten in gewünschter Weise?

Hieraus lässt sich bereits erkennen, dass einerseits die verwendete Technik (Transmitter, Kanal und Receiver) die reibungslose Übermittlung einer Botschaft maßgeblich beeinflusst. Andererseits ist auf personeller Ebene zu beachten, dass die Beziehung zwischen Sender und Empfänger sowie die individuelle Haltung der

empfangenden Person in Bezug auf den übermittelten Sachverhalt ebenfalls eine Rolle dabei spielen, wie eine Botschaft am Ziel ankommt.

Über die theoretischen Modelle der folgenden zwei Kapitel sollen Einflussfaktoren auf personeller Ebene genauer untersucht werden.

3.2 Akzeptanzmodelle

Die *Akzeptanzforschung* bietet ein breites Feld an Modellen, welche zu erklären versuchen, weshalb ein betrachtetes Akzeptanzobjekt innerhalb eines Akzeptanzkontextes Zustimmung oder Ablehnung durch das Akzeptanzsubjekt erfährt, wovon diese Haltung abhängt und wie sich daraufhin das *Akzeptanzverhalten* auswirkt (vgl. etwa HÜSING et al. 2002, 24; SAUER et al. 2005, I-2; STOLL-KLEEMANN 1999, 43f).

Zwar existiert bisher keine vereinheitlichte, allgemeingültige Definition des *Akzeptanzbegriffs*, eine ähnliche definitorische Nähe zu verwandten Begrifflichkeiten lässt sich jedoch bei diversen Autoren erkennen. Beispielsweise heißt es hierzu im Brockhaus (1986):

„(...) zunächst die bejahende oder tolerierende Einstellung von Personen oder Gruppen gegenüber normativen Prinzipien oder Regelungen, auf materiellem Bereich gegenüber der Entwicklung und Verbreitung neuer Techniken oder Konsumprodukte; dann auch das Verhalten und Handeln, in dem sich diese Haltung ausdrückt. (...) Besondere Bedeutung hat die Frage der A. auf wirtschaftl. Gebiet für die Entwicklung und Gestaltung neuer Konsumgüter (Produktinnovation) und damit auch für die Investition sowie für die Verbreitung durch (akzeptanzfördernde) Werbung. (...) Die Klärung der A.-Bereitschaft für eine Neuerung ist die Aufgabe der A.-Forschung, die auf dem Wege der empirischen Sozialforschung (z.B. durch repräsentative Umfragen) und durch markt-, werbe- und betriebspsycholog. und -soziolog. Untersuchungen angestrebt wird.“ (ebd., 299)

Akzeptanzdimensionen

Als *Akzeptanzsubjekt* können folglich eine Person, Personengruppe, oder aber die Gesellschaft als Ganzes betrachtet werden, welche in ihrem Einfluss auf das Akzeptanzobjekt in der Form variieren, dass sie über den grundsätzlichen Einsatz der Technik/des Objekts bestimmen, Techniknutzer sind oder aber, fernab einer eigenen

Nutzung, durch die Anwendung der Technik indirekt betroffen sind (HÜSING et al. 2002, 33).

Das *Akzeptanzobjekt* kann eine Entscheidung über ein Vorhaben, eine Handlungsweise, ein Wert u.v.m. sein, und muss somit nicht gezwungenermaßen ein klassisches, haptisches Artefakt sein. Im Bereich der Technik kann es sich beim Akzeptanzobjekt sowohl um ein einzelnes, technisches Ding handeln oder aber um ein umfassendes System. Auch hierin kann bei Bedarf weiter unterteilt werden. (Vgl. SCHÄFER & KEPPLER 2013, 19f; LUCKE 1995, 89)

Der *Akzeptanzkontext* beschreibt das Umfeld, in der das Subjekt ein Objekt wahrnehmen, bewerten und ggfs. diesbezüglich handeln kann. Er beinhaltet dabei alle Faktoren welche auf das Verhältnis zwischen Akzeptanzsubjekt und -objekt einwirken können und in einer spezifischen Fragestellung Beachtung finden. Somit wird deutlich, dass die drei beschriebenen Dimensionen Akzeptanzsubjekt, -objekt und -kontext in einem Verhältnis gegenseitiger Beeinflussung stehen, und dass je Forschungsvorhaben eine klare Abgrenzung, Definition und Abstimmung der drei Dimensionen vonnöten ist. (Vgl. SCHÄFER & KEPPLER 2013, 22f; HÜSING et al. 2002, 24f)

Nebst der Einteilung in Subjekt, Objekt und Kontext wird auf einer weiteren Dimensionsebene zeitpunktbezogen unterschieden:

- Die *Einstellungsdimension* untersucht die Bereitschaft des Anwenders ein spezifisches Akzeptanzobjekt zu verwenden (SCHÄFER & KEPPLER 2013, 12).
- Die *Normative/Wertdimension* betrachtet vorrangig ethische Gedanken und Überlegungen zur Verantwortlichkeit eines Akzeptanzobjekts. Sie wird in manchen Modellen unter der Begründung, dass persönliche Werte und Normen die persönliche Einstellung beeinflussen, auch der Einstellungsdimension zugeordnet (SCHÄFER & KEPPLER 2013, 14f).
- Die *Handlungsdimension* wird von SAUER et al. (2005, I-1) beschrieben „als positive Einstellung eines Akteurs einem Objekt gegenüber, wobei diese Einstellung mit Handlungskonsequenzen (auch durch Unterlassen) verbunden ist“. *Beobachtbares Verhalten* können dabei der Kauf, die Nutzung, Propagierung oder Unterstützung des betrachteten Akzeptanzobjekts sein, wodurch die Handlungsdimension zeitlich nach der Einstellungs- und Wertedimension in Erscheinung tritt.

Akzeptanzmodelle

Bei der Frage danach, was die Akzeptanz, oder ihre Ablehnung, beeinflussen kann, werden spezifische Einflussfaktoren gesucht und untersucht, die je nach Themengebiet und Interessenlage stark variieren können. Aufgrund vielfältiger und sich erheblich voneinander unterscheidender Problemstellungen werden immer wieder neue spezifische Akzeptanzmodelle entwickelt. Eine grobe und gängigere Einteilung dieser Modelle ist die sachliche Gliederung in Input-, Input/Output-, Rückkopplungs- und Prozessmodelle (vgl. SCHÄFER & KEPPLER 2013, 28ff), wie sie im Folgenden erklärt und in Abbildung 2 in genannter Reihenfolge, vereinfacht und untereinander dargestellt werden:

- *Input-Modelle* betrachten lediglich die beeinflussenden Faktoren und gehen beispielsweise der Frage nach, *ob* eine Technologie in Anbetracht spezifischer Einflüsse von den Anwendern genutzt wird.
- Bei den *Input-/Output-Modellen* werden zusätzlich zu den Einflussfaktoren auch Resultate betrachtet, beispielsweise der Grad an Zufriedenheit und eine damit einhergehende intensivere oder schwächere Nutzung des Akzeptanzobjekts.
- *Rückkopplungsmodelle* untersuchen die Einwirkungen des Outputs auf den Input, also auf die ursprünglichen Einflussfaktoren, wodurch der Fokus auf einen Kreislauf und eine damit verbundene Situationsbezogenheit gelegt wird.
- Auch bei den *Phasenmodellen* ist der Prozesscharakter entscheidend, wird hier jedoch zusätzlich, und im Unterschied zu den Rückkopplungsmodellen, in Phasen unterteilt. Bestimmte Einflussfaktoren entfalten sich demnach erst ab oder nur in spezifischen Phasen des Akzeptanzprozesses.

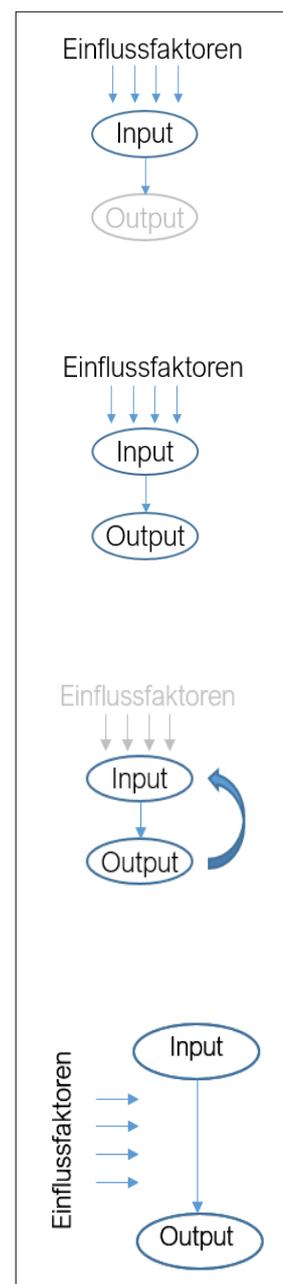


Abbildung 2: Akzeptanzmodelle, sachliche Gliederung (eigene Darstellung)

Das weit verbreitete TAM (Technology Acceptance Model) von DAVIS (1989) kann zu den Input-Modellen gerechnet werden, grenzt sich jedoch durch seine Einfachheit von den meisten Akzeptanzmodellen ab (vgl. Schnell 2009, 6). Entgegen der Vielschichtigkeit anderer Modelle betrachtet DAVIS lediglich zwei Einflussfaktoren: Den *wahrgenommenen Nutzen* und die *wahrgenommene Bedienbarkeit*. Dies wird in Abbildung 3 ersichtlich:

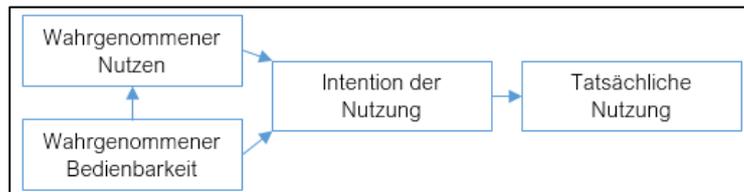


Abbildung 3: TAM nach DAVIS (1989), (eigene Darstellung)

Sowohl wahrgenommener Nutzen als auch wahrgenommene Bedienbarkeit werden ihrerseits von zahlreichen, je nach Forschungsfrage variierenden, externen Reizen beeinflusst, welche jedoch im TAM nicht direkt betrachtet werden. Dies bricht die Komplexität des Modells herunter und fokussiert auf die Annahme, dass mit zunehmendem wahrgenommenen Nutzen und zunehmender wahrgenommener Bedienbarkeit auch die Bereitschaft der potenziellen Anwender steige, eine bestimmte Technologie zu nutzen (Schnell 2009, 6).

3.3 SHIFT-Modell

Das SHIFT-Modell entstammt einer wissenschaftlichen Literaturrecherche von WHITE et al. (2019) zum Themenkomplex des Marketings und Verhaltens, und untersucht, welches die effektivsten Methoden sind das Konsumentenverhalten in eine nachhaltigere Richtung zu lenken. Es soll Praktikern unterschiedlichster Fachbereiche einen Orientierungsrahmen bieten, sodass diese ihre (potentiellen) Konsumenten über eine angepasste Zielgruppenansprache zu einem nachhaltigeren Verhalten ermutigen können. Das Akronym ‚SHIFT‘ steht dabei für das Zusammenspiel fünf psychologischer Faktoren, die eine Verhaltensänderung maßgeblich beeinflussen: **S**ozialer Einfluss, **H**abitusbildung/Verhalten, **I**ndividuum/das Selbst, **F** Gefühle (engl. Feelings) und **T** Wahrnehmung sowie Greifbarkeit (engl. Tangibility). WHITE et al. (ebd.) zufolge nehmen diese fünf Faktoren bedeutenden Einfluss auf etwaige individuelle Verhaltensänderungen hin zu einem umweltbewussteren und, im weitesten Sinne, nachhaltigeren Konsum. Der

Nachhaltigkeitsbegriff wird in ihrem Artikel nicht tiefer erklärt. Es bleibt also offen, welche Definition von Nachhaltigkeit den Untersuchungen zugrunde lag.

Zunächst sollen die fünf psychologischen Faktoren des SHIFT-Ansatzes je kurz allgemein erläutert werden:

1. Der Soziale Einfluss gehört zu den am stärksten beeinflussenden Faktoren in Bezug auf ein nachhaltigeres individuelles Verhalten und setzt sich zusammen aus sozialen Normen, sozialen Identitäten und sozialer Erwünschtheit. Soziale Beeinflussung des Individuums entsteht durch die Anwesenheit, das Verhalten und die Erwartungen derer, die das soziale Umfeld dieser Person bilden. Es existieren Normen darüber, was als angemessen und genehm anerkannt wird. Diese wiederum nehmen Einfluss darauf, wie das Individuum den Themenbereich der Nachhaltigkeit wahrnimmt. Sie beeinflussen weiter, wie es sich selbst einschätzt und welche Annahmen es darüber trifft, wie das eigene Verhalten von den Anderen bewertet wird. Entscheidend hierbei ist auch, ob das eigene Verhalten überhaupt als für andere sichtbar eingestuft wird. Wenn sich das Individuum beispielsweise als Mitglied einer ökologisch agierenden Gruppe sieht, hat dies einen starken Einfluss auf seine Entscheidungen und Handlungen bzgl. Umweltverträglichkeit. (Ebd., 24f)
2. Routinen (Habits): Auch die Bildung individueller *Verhaltensweisen* hin zu einem nachhaltigeren Konsum wird durch das soziale Umfeld zumindest mit beeinflusst. Entscheidend für die Neubildung eines Verhaltens oder auch die Verhaltensänderung ist, welche Anreize eine Person von der Außenwelt erfährt, ob und welches Feedback gegeben wird, oder aber, ob ein Verhalten Strafen nach sich ziehen könnte. Ist eine Verhaltensweise einmal gebildet und durch vielfaches Wiederholen gefestigt, dann steigt damit der Aufwand, den es benötigt, um dieses Verhalten abzuändern. Auch die Beeinflussung von außen wirkt weniger stark, je eingeübter ein Verhalten ist. Daher ist es wichtig, dass etwaige Interventionen über einen längeren Zeitraum erfolgen und in einer klaren Weise instruiert werden. (Ebd., 25ff)
3. Das Individuelle Selbst beinhaltet meist ein im Laufe des Lebens gebildetes *Selbstkonzept*, also ein Bild von sich selbst, welches die meisten Menschen als konsistent wahrnehmen wollen, und eine *Selbstwirksamkeit*, also eine persönliche Überzeugung, dass man mit einem bewusst gewählten Verhalten den angestrebten Effekt erzielen kann. Hierbei sind individuelle Unterschiede entscheidend: Wer sich beispielsweise grundsätzlich verbunden mit der Natur

fühlt, neigt auch dazu sich um diese zu sorgen und dementsprechend eher nachhaltig zu agieren. (Ebd., 27f)

4. Auch die eigenen Gefühle (Feelings) und die individuelle Wahrnehmung der Umwelt beeinflussen, inwieweit ein Mensch einer etwaigen Verhaltensänderung gegenübersteht. Beide Bereiche werden in der Studie gemeinsam betrachtet, weil ein bestimmtes Verhalten immer entweder aus einer emotionalen oder, auf der anderen Seite, einer kognitiven Herangehensweise entschieden würde. Diese Abgrenzung sei von höchster Relevanz, wenn es darum gehe, *wie* das Individuum auf Informationen zu Nachhaltigkeitsthemen reagiere. (Ebd., 28ff):
 - Auf *emotionaler* Basis könnten einerseits negative Gefühle, wie Angst, Schuld oder Traurigkeit, das Verhalten beeinflussen. Dem gegenüber stünden Optimismus, Verbundenheit, Empathie, Stolz und Hoffnung etc. Insgesamt entwickelte eine Ansprache positiver Gefühle eine stärkere Triebkraft hin zu einem nachhaltigeren Verhalten als eine Ansprache negativer Gefühle.
 - Auf *kognitiver* Ebene stünden Wissenslücken als eine der Hauptursachen für negatives Verhalten, zusammengesetzt aus einem Mangel gegebene Informationen zu verstehen, wenn diese nur kurzzeitig auf die Individuen einwirken können, in Kombination mit einer generellen Informationsflut und daraus resultierender Verwirrung.
5. Greifbarkeit (Tangibility), als Gegenstück zur Abstraktheit, ist dann gegeben, wenn die Resultate des eigenen oder kollektiven Handelns sichtbar werden, sodass das Individuum das Ausmaß des eigenen Verhaltens versteht und abschätzen kann. Um diese Einflussnahme für den Konsumenten greifbarer zu machen wird empfohlen, mit veranschaulichenden Beispielen und in einer bildhaften Kommunikation den Fokus auch auf künftige Generationen zu legen und außerdem das Empfinden immaterieller Werte zu stärken. Hilfreich sei außerdem, globale Umweltprobleme auf regionale oder lokale Phänomene herunter zu brechen und beispielsweise selbst erfahrbare Erlebnisse in den Fokus zu nehmen. (Ebd., 30f)

Neben diesen fünf psychologischen Faktoren wurden fünf Hindernisse identifiziert, welche sich einer etwaigen individuellen Verhaltensänderung in den Weg stellen können:

1. Abgleich mit Anderen: Während ein nachhaltigeres individuelles Verhalten oftmals mit einem persönlichen Mehraufwand gleichgesetzt werde, resultierten solche Verhaltensweisen in der Regel in gesamtgesellschaftlichem, anstelle von

persönlichem, Nutzen. Um einem derartig empfundenen persönlichen Nachteil zu begegnen gelte es eine veränderte Perspektive, weg vom materiellen Wert und hin zu einem symbolischen Wert, zu propagieren. Auch die Verlinkung nachhaltiger Optionen mit Vorbildern aus der Öffentlichkeit scheine fruchtbar in diesem Zusammenhang. (Ebd., 31ff)

2. Langfristiger Zeithorizont: Die zweite Schwierigkeit bei der Etablierung eines nachhaltigeren Handelns sei eine meist lange Dauer bis sich daraus ergebende, positive Resultate sichtbar würden. Dies führte zu einer Art Selbstregulierungsdilemma bei den Konsumenten. Wenn sich Ergebnisse des eigenen Verhaltens erst in weit entfernter Zukunft zeigten und unter Umständen nicht einmal vom Individuum selbst beobachtbar wären, dann bräuhete es eine große Selbstkontrolle, ein solch langfristig ausgerichtetes Verhalten auch auf lange Sicht aufrechtzuerhalten. Des Weiteren hat sich aber auch gezeigt, dass Verhaltensweisen, mit denen man anderen helfen kann, einen direkten, sog. „warm glow“-Effekt (engl. warmes Leuchten) hervorriefen (GIEBELHAUSEN et al. 2016), welcher dazu führen könne, dass man anderen helfen wollte, ohne einen direkten Nutzen davon zu erzielen. Ähnlich wirke, einen Perspektivwechsel hin zu zukünftigen Generationen, wie beispielsweise den Urenkeln, vorzunehmen. Insgesamt scheine eine Mischung aus kurz- und langfristig wirkenden Tools als zielführend. (SHIFT et al. 2019, 33f)
3. Vorausgesetztes kollektives Handeln: Manch positiver Umwelteinfluss bedürfe des kollektiven Verhaltens einer größeren Gruppe von Menschen. Obwohl einerseits durch eine Betonung des kollektiven Einflusses auch das Problem der gemeinsamen Handlung à la: *„Da macht doch niemals jeder mit! Dann kann das nicht funktionieren!“* hervorgehoben wird, kann es andererseits auch das wahrgenommene Ausmaß der kollektiven Handlung bekräftigen. Eine Greifbarmachung solcher kollektiven Handlungsansätze in Form von Bildersprache und Analogien (z.B. ein Müllberg der Größe des Reichstags) könne Abhilfe schaffen. (Ebd., 34f)
4. Automatisiertes Verhalten: Aufgrund der individuellen Bildung von Routinen (Habits) über Jahre hinweg kann die Notwendigkeit entstehen solch angeleserte und automatisierte Verhaltensweisen mit kontrolliertem Verhalten zu ersetzen, um insgesamt nachhaltiger zu agieren. Dabei bestehe die Schwierigkeit darin, sich eine neue Mentalität anzueignen, um das Verhalten tatsächlich dauerhaft abzuändern. (Ebd., 35)

5. Abstraktheit: Wie oben bereits erwähnt können positive Ergebnisse eines nachhaltigeren Verhaltens in ferner Zukunft liegen, andere können grundsätzlich in ihrem Ergebnis unsicher sein, und werden dadurch für den Konsumenten nur schwer greifbar, was sich wiederum in einer Demotivation oder gar einem Gefühl der Hoffnungslosigkeit äußern kann. Gerade bei Unsicherheiten könne es unterstützen, den sozialen Einfluss der eigenen Handlungen besonders hervorzuheben, und außerdem kleine, konkrete Erfolge zu feiern, die bisheriges nachhaltiges Verhalten mit sich gebracht hat. (Ebd., 35f)

Sowohl den fünf psychologischen Faktoren als auch den fünf Hindernissen könne, je nach Gegebenheit, eine unterschiedlich starke Bedeutung beigemessen werden, sodass stets situationsabhängig geurteilt werden müsse, welche Konstellation vorliege, und wie bestmöglich und mit Hilfe der SHIFT-Erkenntnisse agiert werden könne. Bisher wurden die Faktoren anhand der Verhaltensänderung nur in Bezug auf Nachhaltigkeitsthemen untersucht. Es wird jedoch dazu aufgerufen, das Modell auch in andere Bereiche der individuellen Verhaltensänderung bzw. einer fruchtenden Aufforderung dazu zu tragen. Insgesamt sollte mit Hilfe des SHIFT-Ansatzes die Lücke zwischen Einstellung und tatsächlichem Verhalten gemindert und im besten Fall ganz geschlossen werden. (Ebd., 36ff)

3.4 Theorien zur Online-Lehre

Nicht erst durch die pandemiebedingten Einschränkungen der vergangenen zwei Jahre und einen damit einhergehenden Anpassungsdruck, insbesondere auch bzgl. der Nutzung des Digitalen, werden Online-Möglichkeiten des Lernens und Lehrens zunehmend genutzt und fortlaufend erweitert, argumentiert LAUER (2020, 77f). Die Vor- und Nachteile des digitalen Lernens seien jedoch weiterhin umstritten:

„Computer und Internet können die soziale Welt nicht ersetzen, aber sie können sie unterstützen, ja verstärken. Die Facebook-Lerngruppe gehört zu den sinnvollen Verstärkungen des Lernens ebenso hinzu, wie eine Augmented Reality, die lebhaft vor Augen und Ohren führt, wie beeindruckend elegant sich Grauwale bewegen und miteinander kommunizieren, ohne dass deren Lebenswelt zur direkt erfahrbaren Welt der Kinder gehören muss. (...) sind digitale Medien sehr gut geeignet, mehr über die Welt, ihre Tatsachen und deren Zusammenhänge zu lernen. Das hängt mit einer Eigenschaft des

Digitalen zusammen. Sie macht Lernen sichtbarer, also gerade nicht leichter, sondern herausfordernder.“ (ebd., 82)

Folgend argumentiert LAUER, dass die geradezu unbegrenzten Möglichkeiten des Online-Lernens und der Inhalte eine Unübersichtlichkeit verursachten, gerade für diejenigen, die sich mit selbstorganisiertem Lernen schwertäten. Um allen, unabhängig vom bisherigen individuellen Bildungsstand und zuvor gesammelten Erfahrungen mit der digitalen Welt, einen Einstieg in die Online-Lehre zu ermöglichen, bedürfe es einer Lern-*Ermutigung*, die bereits vor der Nutzung des Digitalen Lernangebotes starte, sowie der Errichtung eines Gerüsts, welches Zugänge schaffe und Lernunterstützung biete. Dabei bezieht sich LAUER auf das theoretische Konstrukt des *Scaffolding* (engl. Gerüst) von WOOD et al. (1976), wonach einem Schüler nur in genau den Teilaspekten einer Problemlösung unter die Arme gegriffen werden solle, die er ohne Zutun sicher nicht alleine meistern könnte. Darüber hinaus müsse auch eine starke institutionelle Stütze gegeben sein, sodass das Lernen in einem verlässlichen und skalierbaren Rahmen stattfinden könne, wie es bei Universitäten der Fall sei. Problematisch sei jedoch der Aufwand, eine derartige umfangreiche Infrastruktur aufzubauen und langfristig in Stand zu halten. Die Idee einer flachen und selbstbestimmten digitalen Lernumwelt bewertet er dagegen als naiv. (Vgl. LAUER, 1976, 82ff)

Im Kontrast dazu nahmen sich GAUS & MILLER (2013) in ihrer Studie einer genau bestimmten Lernumwelt an: Für ein zum Klimaschutz aufklärendes Informationsportal in Form einer klassischen, frei zugänglichen Website wurden die Wirkungseffekte auf die *Verhaltensintentionen* der Besucher untersucht. Aufgrund einer durchschnittlich kurzen Verweildauer wurde ein direkter Einfluss auf das *tatsächliche Verhalten* als eher unwahrscheinlich eingestuft (ebd., 39). Stattdessen sollte der Besuch „vielmehr auch für Verbraucher mit einer hohen Themenrelevanz interessant sein, damit diese in ihren Ansichten bestätigt werden und ihr Verhalten entweder weiterhin klimafreundlich gestalten oder es zukünftig sogar noch stärker am Klimaschutz ausrichten werden“ (ebd., 55). Als erfolgversprechendste Faktoren einer derartigen Website summierten sie:

- Große Erklärungskraft der Inhalte
- Qualitativ hochwertige Vermittlungsformen
- Verständliche Darstellungsformen

Des Weiteren könnten durch die Erzeugung von Flow-Erlebnissen beim Besuch der Website positive Emotionen gestärkt und dadurch gewünschte Lern- und

Aufklärungseffekte gefördert werden. Insbesondere in den Bereichen Portaldesign und Attraktivität, Benutzerfreundlichkeit und Integration interaktiver Elemente könne unterstützend Einfluss genommen werden. (Vgl. ebd., 55)

In der Frage, wie digitale Transformationen in der Bildungslandschaft aussehen sollten, kommen HEIDER-LANG & MERKERT (2019) zu dem Schluss, dass standardisierte Konzepte wenig erfolgsversprechend seien, und insbesondere im schulischen Umfeld eine Mischung aus digitalen und analogen Lerntools am zielführendsten erscheine (ebd. 13ff).

4. Empirischer Teil

Dieses Kapitel beschreibt zuerst die angewandte Methodik im Detail. Folgend werden gesammelte Daten dargestellt und ausgewertet. Die Ergebnisse werden dann in Bezug auf die zentrale Fragestellung und unter Zuhilfenahme der Erkenntnisse aus dem theoretischen Rahmen interpretiert. Zuletzt wird die methodische Vorgehensweise insgesamt reflektiert.

4.1 Methodisches Vorgehen

Das methodische Vorgehen beschreibt alle zur Beantwortung der Forschungsfrage durchlaufenen Forschungs- und Analyseschritte. Es beginnt mit der Auswahl und Begründung der Erhebungsmethode, stellt die Versuchsgruppe vor und erläutert das auf Grundlage des Theoretischen Rahmens gebildete Analyseraster, welches letztendlich zur Auswertung der gesammelten Daten verwendet wurde.

Erhebungsmethode und Untersuchungsinstrument

Zur Ergründung der Forschungsfrage, inwiefern ein umsichtiges Verhalten in Bezug auf Nachhaltigkeits- und Sicherheitsaspekte beim Tauchen digital gefördert werden könne, wurde beschlossen, dass die Taucher selbst in Bezug zu der Taucherwelt, in der sie sich bewegen, ausführlich befragt werden sollten. Um in einer möglichst offenen Erhebungsmethode den Input jedes einzelnen Probanden in den Mittelpunkt zu stellen, fußte die Erhebung auf den Grundsätzen der *qualitativ-rekonstruktiven Sozialforschung*. Durch ihre Methodik wurde angestrebt „neue Phänomene und Hypothesen zu entdecken und auf dieser Grundlage neue Theorien zu entwickeln.“ (VOGT & WERNER 2014, 4)

Es wurden leitfadengestützte Experteninterviews und eine Auswertung dieser im Sinne der *qualitativen Inhaltsanalyse* nach MAYRING (2015) durchgeführt. Forschungsmethodologisch wird diese Analyseart der qualitativen Sozialforschung zugeordnet, worin das Leitfadeninterview einen gering standardisierten Erhebungsrahmen bietet (GLÄSER & LAUDEL 2010).

Die qualitative Inhaltsanalyse macht sich außerdem Werkzeuge der *quantitativen Forschung* zunutze, sodass ein *Methodenmix* entstehen kann, mit Hilfe dessen eine möglichst starke Validität der Ergebnisse angestrebt wird (vgl. VOGT & WERNER 2014, 4). Während in der Anfangsphase der Sozialwissenschaftlichen Forschungsmethodologie noch eine Orientierung, entweder in rein qualitative oder rein quantitative Instrumente, die Norm bildete, entwickelte sich in den vergangenen 35 Jahren eine Zuwendung zu gemischten Forschungsweisen (MAYRING & GLÄSER-ZIRKUDA 2008, 7f). In Bezug auf die Tauch-Experteninterviews wurde den Grundzügen der Quantifizierbarkeit dadurch Rechnung getragen, dass Interviewleitfaden und Kategoriensystem einen vereinheitlichten Orientierungsrahmen bildeten.

Zu Beginn dieser Thesis erfolgte die Literaturrecherche, aus welcher unter anderem die Auswahl der in Kapitel [3. Theoretischer Rahmen](#) vorgestellten Theorien und Modelle hervorgingen. Unter Einsatz dieser Auswahl wurden im nächsten Schritt deduktiv, und nach den Regeln der qualitativen Inhaltsanalyse (MAYRING 2015), Kategorien und Subkategorien möglicher (Teil-)Untersuchungsgegenstände gebildet, von denen die Autorin annahm, dass sie von besonderem Interesse zur Beantwortung der Forschungsfrage sein könnten. Nachdem dieser erste deduktive Kategorienkatalog erstellt war, wurde der Interviewleitfaden erstellt, wobei sich die Autorin neben der Forschungsfrage und der Theorie- und Modellauswahl auch an den neu gebildeten Kategorien orientiert hat.

Der Interviewleitfaden sollte durch seinen Aufbau einen möglichst flüssigen, und damit natürlichen, Gesprächsverlauf ermöglichen. Zusammengesetzt wurde dieser aus Leitfragen bzw. Erzählimpulsen, welche allen Probanden gestellt wurden, und Steuerungsfragen sowie Gesprächsaufrechterhaltungsfragen, welche dann eingestreut wurden, wenn ein Proband bei einer Leitfrage abschweifte oder schlichtweg zu knapp antwortete – in Anbetracht der Bedeutungsschwere des genannten Aspekts. In der Memospalte wurde festgelegt, auf welche der induktiven Kategorien Bezug genommen werden sollte bzw. was die Interviewerin erwartete, in welche Richtung die Antworten der Tauchexperten gehen würden.

Der fertige Interviewleitfaden teilt sich nach dem Schema der Akzeptanzmodelle in die drei Teilbereiche Subjekt, Kontext und Objekt sowie einer Einleitungsphase auf und findet sich in seiner Gänze im Anhang [6.1 Interviewleitfaden](#). Die einzelnen Teilbereiche hatten zum Ziel:

- a) *Einleitend* – Gewöhnung an Interviewsituation; Vorstellung des Probanden und seines eigenen Bezugs zum Tauchen
- b) *Subjekt* – Informationen zu den Tauchern (sowohl Proband als auch Taucher allgemein): Vorlieben, Eigenheiten und Verhaltensweisen der Taucher sowie Tauchinstanzen
- c) *Kontext* – Informationen zu digitaler Taucherwelt, Kommunikationskanälen, Fachbereichen und deren Darstellung
- d) *Objekt* – Informationen zu konkreter Nutzung und Wirkungsweise spezifischer digitaler Werkzeuge

Tabelle 1 zeigt exemplarisch einen Ausschnitt des Interviewleitfadens, welcher insgesamt zwölf Leitfragen enthält und sich in zuvor genannte Bereiche gliedert:

Nr.	Leitfrage/Erzählimpuls	Memo	Steuerungsfrage
c) Kommunikation und Kanäle - KONTEXT			
7	Nun kommen wir zum Thema Kommunikation im digitalen Zeitalter: Über welche Kanäle erreichst du mit deinen Aktivitäten rund ums Tauchen andere Taucher?	Kanal, Ansprache	7a) Was funktioniert besonders gut in der digitalen Kommunikation? 7b) Gibt es Unterschiede in deiner Art zu kommunizieren, je nachdem wen genau du ansprechen willst? 7c) Welche digitalen Plattformen und sozialen Netzwerke nutzt du zur Kommunikation mit anderen Tauchern?
8	Welche auf das Tauchen bezogenen Fachbereiche und Inhalte wecken dein Interesse?	Wahrgenommener Nutzen, Design und Stil	8a) Wie müssen digitale Inhalte präsentiert sein, damit du ihnen tatsächlich deine ganze Aufmerksamkeit zuwendest? 8b) Wie gehst du bei der online-Suche nach tauchspezifischen Inhalten vor?

Tabelle 1: Interviewleitfaden, Ausschnitt

Stichprobenbeschreibung und Datenerhebung

Die Interviewteilnahme war freiwillig. Die zehn dafür gewonnenen *Probanden* verfügen allesamt über mehrjährige Taucherfahrungen in diversen Tauchdestinationen weltweit. Sie sind versierte Taucher – zum großen Teil sowohl mit als auch ohne Tauchgerät – und erfahrene Unterwasser-(UW-)Guides, Tauchausbilder und -trainer sowie UW-Journalisten. Drei der Befragten gehen hauptberuflich einer tauchfremden Tätigkeit nach und arbeiten nebenher und auf selbstständiger Basis als Tauchlehrer und -trainer. Für die anderen sieben Probanden ist das Tauchen Teil des Arbeitsalltags, überwiegend auf selbstständiger Basis. Das Durchschnittsalter beträgt 44,5 Jahre, die Altersspanne reicht von 34 bis 55 Jahren. Alle Interviews fanden in deutscher Sprache statt, die Probanden kamen allesamt aus der DACH-Region.

Die Taucherfahrung aus Kundensicht im Apnoe- und Gerätetauchen sowie eine Expertise in mindestens einem der beiden Tauchbereiche, auch aus Anbietersicht, bildeten die Auswahlkriterien in der Suche nach Probanden. Drei der Taucher kannte die Interviewerin entfernt persönlich aus vergangenen Trainings, die sie *bei* oder *gemeinsam mit* den Tauchern absolviert hatte. Während der erste Pre-Test mit einem früheren Tauchbuddy und der zweite Pre-Test mit einem Mitglied aus dem Tauchverein, in dem die Autorin zur Zeit der Befragung tauchte, durchgeführt wurden, bildete ein regelmäßiger Kontakt für die zehn Interviews ein weiteres Ausschlusskriterium, um dem Gütekriterium der Objektivität möglichst gerecht zu werden.

Zwar variiert die *Tauchexpertise* der Probanden zwischen den Bereichen Tauchausbildung, Gruppenführung und Journalismus sowie der Bezug auf Sicherheits- und Nachhaltigkeitsaspekte durchaus, dennoch verbindet sie alle die Erfahrung mit vielen unterschiedlichen Menschen unter Wasser und somit die Beobachtung, wie sich diese beim Tauchen verhalten. Des Weiteren sind ihre eigenen Erfahrungen und Vorlieben in der Nutzung digitaler Anwendungen zum Thema Tauchen von großem Interesse in der Frage, welche digitalen Anwendungen sich tatsächlich in der Lebenswelt der Taucher etabliert haben. Insbesondere die Aussagen zur Nutzung digitaler Angebote, die im Zusammenhang mit dem individuellen Tauchverhalten stehen, konnten dazu beitragen herauszufinden, inwiefern ein umsichtiges Tauchverhalten digital angeregt werden könnte.

Tabelle 2 zeigt die Basisdaten der Interviewten. Bei Probanden, die sich entweder auf das Apnoe- oder das Gerätetauchen spezialisiert haben, ist dies explizit erwähnt. Für

Probanden, die in beiden Bereichen aktiv sind, wurde keine weitere Kennzeichnung vorgenommen.

Nr.	Berufsfeld Tauchen	Hauptberufliche Branche	Alter
I1	Ausbildung, Training, Reisen, Events (selbstständig)	Tauchsport	45
I2	UW-Journalismus, UW-Fotografie (selbstständig)	Tauchsport	34
I3	Ausbildung & Training im Tauchcenter	Tauchsport	54
I4	Geschäftsführung Tauchcenter	Tauchsport	39
I5	Apnoetauchen: Ausbildung, Training (selbstständig)	Medizin	41
I6	Apnoetauchen: Training, Reisen, Online-Kurse	Tauchsport & Mentaltraining	36
I7	Apnoetauchen: Ausbildung, Training, Seminare, Entspannungstechniken	Tauchsport & Meditation	46
I8	Gerätetauchen: Ausbildung, Training	Informationstechnologie	46
I9	Ausbildung, Training	Marktforschung	49
I10	Gerätetauchen: UW-Journalismus	Tauchsport	55

Tabelle 2: Daten Interviewpartner

Die *Datenerhebung* fand im Zeitraum vom vierten bis zum 30. November 2021 statt. Im Abstand von je einer Woche wurden zuvor zwei Pre-Tests durchgeführt, um den theoretisch gebildeten Interviewleitfaden zu testen und außerdem das Interviewen selbst zu üben. Das direkte Feedback der zwei Pre-Test-Probanden wurde erbeten, Interviewleitfaden und Art des Interviewens entsprechend angepasst.

Sowohl die Pre-Tests, als auch die tatsächlichen Interviews wurden als Video-Anrufe durchgeführt. Die Wahl des jeweiligen Tools wurde den Nutzungsgewohnheiten der Probanden angepasst. Letztendlich wurden die Dienste *Microsoft Teams*, *Skype*, *Google Meet* und *Zoom* verwendet. Die Aufzeichnung erfolgte von Seiten der Interviewerin, und nach zuvor eingeholtem Einverständnis der Probanden, über die Software *Vidmore Screen Recorder*. Nach einer kurzen Vorstellung durch die Interviewerin sowie einem Technik-Check wurden alle Probanden nach dem Schema des finalen Interviewleitfadens befragt. Die durchschnittliche Aufzeichnungsdauer der Interviews (exklusive der Pre-Test, welche längere Nachbesprechungen beinhalteten) betrug 45,9 Minuten. Die ersten beiden Interviews bildeten die zeitlichen Ausreißer: Während das erste Interview 54 Minuten dauerte, war das zweite Interview nach 39 Minuten beendet. Die Aufnahme wurde erst nach Einleitung der Interviewerin und Einverständnis der Probanden gestartet. Zuvor wurden sie über das rahmengebende Masterstudium der Interviewerin, das grobe Forschungsfeld der Masterarbeit, die Art der Durchführung und

Dauer des Interviews, die Aufnahme sowie die Anonymisierung ihrer persönlichen Daten informiert. Genannte Vorabinformationen finden sich im Anhang unter [7.1 Interviewleitfaden](#).

Datenauswertung

Die Datenauswertung wurde nach den Regeln der bereits erwähnten qualitativen Inhaltsanalyse nach MAYRING (2015) vorgenommen, welche ein „besonderes Augenmerk auf die Kategorienkonstruktion und –begründung“ (ebd., 51) legt. Dabei soll dennoch der Gegenstand selbst anstelle der Technik im Vordergrund stehen (vgl. ebd., 52).

Da es sich bei den erhobenen Daten um gesprochene Interviews handelte, erfolgte zunächst eine Transkription des Materials. Diese wurde nach Vorbild des Transkriptionsmodells von KUCKARTZ (2008, 27) vorgenommen: Es wurde wörtlich unter leichter Glättung der Sprache und Interpunktion transkribiert, längere Pausen wurden durch „(...)“ und besonders betonte Wörter durch Unterstreichung gekennzeichnet. Auch Lautäußerungen, wie beispielsweise ein Lachen, wurden in Klammern notiert.

Für die spätere Analyse wurden die *Analyseeinheiten* so festgelegt, dass ein kodierter Abschnitt mindestens einen Hauptsatz umfassen muss und mehrere aneinanderhängende Absätze umfassen darf. So gewonnene Sinneinheiten wurden auf ihre, in Bezug auf das Forschungsvorhaben, wesentlichen Inhalte reduziert, paraphrasiert, generalisiert und zum Schluss in Hinblick auf ihre Kernaussagen gebündelt. Anhand dieser Kernaussagenbündel wurden die deduktiv gebildeten Kategorien in mehreren Durchläufen überarbeitet.

Die deduktiven Kategorien ergaben sich wie folgt aus der Theorie:

1. Das *Kommunikationsmodell* nach SHANNON und WEAVER (1964) beschreibt einen **Kanal** (Oberkategorie (OK) 4) über den Sender und Empfänger miteinander kommunizieren sowie Kommunikationsprobleme, welche im Prozess der Botschaftsübermittlung auftreten können. In dieser Thesis wurde daher ein besonderes Augenmerk auf eine geeignete **Ansprache** (OK 5) gelegt.
2. In der Theorie der *Akzeptanzfaktoren* werden Einflüsse aus der Umwelt genannt, die je nach Forschungsinteresse stark voneinander variieren können. In dieser Thesis sind der **Soziale Einfluss** (OK 3), und darunter insbesondere der direkte **Einfluss des Tauchteams vor Ort** (UK 3.1) sowie der **Organisationale Einfluss der (Tauch-) Instanzen** (UK 3.2) von besonderer Bedeutung. In Bezug auf das Objekt

finden sich in der Literatur auch häufig die Themen **Design und Stil** (vgl. SCHNELL 2009), welche hier die OK 7 formen. Speziell aus dem Technologieakzeptanzmodell wurden die Kategorien **Wahrgenommener Nutzen digitaler Inhalte** (OK 6) und **Wahrgenommene Bedienbarkeit** (OK 8) abgeleitet.

3. Auch das *SHIFT-Modell* beschreibt den Faktor **Sozialer Einfluss** (OK 3) und außerdem Routinen und Verhaltensweisen, woraus OK 2 **Verhalten** abgeleitet wurde. Der SHIFT-Faktor der Greifbarkeit findet sich in der Art der **Ansprache** (OK 5) wieder, welche bereits im Kontext des Kommunikationsmodells bedacht wurde. Die OK 1 **Interessen und Neigungen**, welche in der ersten Version, vor den Materialdurchläufen, noch den Namen „Individuum“ trug, leitete sich aus gleichnamigem SHIFT-Faktor ab.
4. Im Bereich der *Online-Lehre* wird insbesondere zwischen den Bereichen des **Selbstorganisierten Lernens** (UK 6.2) und, im Kontrast dazu, der klassischen **Ausbildungstheorie** (UK 6.1) unterschieden, aus denen die Unterkategorien für den wahrgenommenen Nutzen digitaler Inhalte (OK 6) geformt wurden.
5. Die weitere Operationalisierung und Untergliederung der OK 2 **Verhalten** in UK 2.1 **Sicherheitsrelevantes Verhalten** und UK 2.2 **Umgang mit der Natur** erfolgte als logische Ableitung aus der Forschungsfrage direkt.

UK 6.3 **Digitale Tauchgangsplanung** bildet einen gänzlich neuen und noch nicht zuvor über die Theorie hergeleiteten Aspekt, und damit die einzige rein induktive Kategorie. Auf die Relevanz des Themas Tauchgangsplanung wird im späteren Verlauf der Thesis erläuternd Bezug genommen.

Tabelle 3 zeigt den direkten Theoriebezug der Kategorien:

Kategorie	Ursprung
OK 1 Interessen und Neigungen	SHIFT-Faktor: Individuum
OK 2 Verhalten	SHIFT-Faktor: Routinen und Verhaltensweisen
UK 2.1 Sicherheitsrelevantes Verhalten UK 2.2 Umgang mit Natur	Zentrale Forschungsfrage
OK 3 Sozialer Einfluss UK 3.1 Einfluss des Tauchteams vor Ort UK 3.2 Organisationaler Einfluss der (Tauch-)Instanzen	Akzeptanzmodelle; SHIFT-Faktor: Sozialer Einfluss
OK 4 Kanal	Kommunikationsmodell
OK 5 Ansprache	Kommunikationsmodell; SHIFT-Faktor: Greifbarkeit

OK 6 Wahrgenommener Nutzen digitaler Inhalte	Technologieakzeptanzmodell (TAM)
UK 6.1 Ausbildungstheorie UK 6.2 Selbstorganisiertes Lernen	Online-Lehre
<i>UK 6.3 Digitale Tauchgangsplanung</i>	<i>Induktiv gebildete Kategorie</i>
OK 7 Design und Stil	Akzeptanzmodelle
OK 8 Wahrgenommene Bedienbarkeit	Technologieakzeptanzmodell (TAM)

Tabelle 3: Ursprung deduktiver Kategorien

Insgesamt ist also ein Kategoriensystem mit acht Oberkategorien entstanden, welche sich in drei Fällen in zwei bzw. drei Unterkategorien aufgliedern. Die vollständige Kategoriendefinition inkl. Ankerbeispielen und, wo nötig, separierenden Codierregeln findet sich im Anhang [6.2 Definition Kategoriensystem](#). Einen Ausschnitt dieses Systems zeigt Tabelle 4:

	Kategorie	Definition	Ankerbeispiel	Codierregel
OK 3	Sozialer Einfluss	Normen und Wertevorstellungen, Gruppenzugehörigkeiten etc. innerhalb und außerhalb der Tauchergemeinschaft	<i>Das ist individuell ganz unterschiedlich. Da sucht sich jeder seine eigenen Vorbilder, sei das jetzt der Tauchlehrer oder der Star-Apnoetaucher oder irgendein Naturfilmer oder so. Also da hat jeder so seine eigenen Heroes.</i>	
UK 3.1	Direkter Einfluss des Tauchteams vor Ort	Vorbildfunktionen und Einflussnahme auf das individuelle Tauchverhalten von Seiten der Basen, Guides, Buddies und weiterer Taucher; Art des Umgangs und Kommunikation untereinander; zwischenmenschliche Aspekte, die vor Ort das taucherische Verhalten direkt beeinflussen	<i>Also diesen Vorbildcharakter darf man überhaupt nicht unterschätzen. Man muss als Tauchlehrer oder als Diveguide sich umso mehr an diese ganzen Verhaltensregeln halten.</i>	

UK 3.2	Organi- sationaler Einfluss der (Tauch-) Instanzen	Art der Ausbildungs-, Trainings- und Aktivitätsorganisation, Reglementierungen und weitere Wirkungsbereiche, der Tauchverbände, -vereine, Tourismusorganisationen, Landesregierungen etc., welche den Tauchsport direkt und somit das individuelle Tauchverhalten indirekt beeinflussen	<i>Gut ist, dass die Verbände letztlich den Finger darauf haben und erklären, wie man taucht. Dementsprechend haben sie Tauchlehrer, die sagen: ‚Schau mal, so tauchst du.‘ Ja? Dadurch kommt irgendwann Nachhaltigkeit an den Endtaucher, da kommen Sicherheitsaspekte an den Endtaucher, da kommen Verhaltensregeln an den Endtaucher, all das ist gut.</i>	Ausgenommen sind Tauchaktivitäten, die unmittelbar in der Natur, also im Meer oder See, stattfinden. Diese fallen in UK 3.1
-----------	---	---	---	---

Tabelle 4: Definition Kategoriensystem, Ausschnitt

Der gesamte Auswertungsprozess inklusive aller Überarbeitungsschleifen wurde unter Anwendung der Software MAXDA 2020 durchgeführt, welche die qualitative und Mixed-Methods Datenanalyse unterstützt und sich in ihrem Ansatz der Transkription an MAYRING (2015) orientiert. Das gesamte, mit Textstellen gefüllte, Kategoriensystem findet sich im Anhang [6.3 Anwendung Kategoriensystem](#).

4.2 Ergebnisdarstellung und Auswertung

Im Folgenden werden die über die qualitative Inhaltsanalyse ermittelten Ergebnisse aus den Befragungen kategorienweise ausgewertet. Die meisten Aussagen ließen sich klar einer Kategorie zuordnen. Nur in vereinzelten Fällen tauchte eine codierte Analyseeinheit in zwei Kategorien auf. Die Ergebnisdarstellung erfolgt in der Reihenfolge des Kategoriensystems.

OK 1 – Interessen und Neigungen

Die Tauchergemeinschaft scheint grundsätzlich zu einen, dass das Wasser und die UW-Welt eine besondere Faszination auf sie ausüben, die sie abseits des Alltags erleben wollen: „*der Explorationsgedanke ist bei allen so ein bisschen vorhanden, dass man irgendwas sich anschaut, was man nicht im Alltag ständig hat.*“ (I2, 97-98). Jedoch werden auch große Interessensunterschiede deutlich, welche zwischen den Taucharten, den einzelnen Disziplinen und zum Teil sogar innerhalb der Disziplinen sichtbar werden: „*Es ist wirklich sehr, sehr unterschiedlich, was die Taucher sehen wollen, was sie mögen.*“ (I10, 225-226). Insgesamt berichten die Experten bei den Apnoetauchern eher,

dass das Tauchen den Alltag beeinflusse, weil eine gewisse Grundfitness für einen gelingenden Tauchgang essentiell sei: *„Essen, Trinken, Alkohol und Rauchen – das hat man deutlich weniger bei den Freedivern. Und auch natürlich so Sachen, wie Yoga, Stretching, Atemübungen, was der Gesundheit und der ganzen Entspannung ja zuträglich ist, das ist natürlich beim Freediving ein viel höheres Thema und das macht man auch oft nicht nur unmittelbar vor den Tauchgängen, sondern viele integrieren das dann auch allgemein in ihr Leben. Dass man mal ein bisschen achtsamer ist mit sich selbst, sich mal Zeit nimmt für sowas.“* (I1, 201-207). Unter den Freitauchern gibt es diejenigen, welche sich im Wettbewerb messen wollen und/oder solche, die insbesondere die Entspannung und das bei-sich-selbst-Ankommen schätzen. So berichtet einer der Interviewpartner beispielhaft von seiner Entwicklung: *„Vorher habe ich Freitauchen schon so ein bisschen mehr als Wettkampfdisziplin gesehen, ohne explizit in Wettkämpfe zu gehen. Aber den Wettkampf mit mir selbst, im Sinne von: Mehr Meter ist besser.“* (I9, 25-27) und an späterer Stelle zu seinem derzeitigen Antrieb im Apnoetauchen: *„Für mich ist das wirklich Bewegungsmeditation.“* (I9, 37-38).

Bei den breitensportlichen Gerätetauchern wurde das gesellige, gemeinsame Tauchen und Erleben der UW-Welt als wichtigste Motivation beschrieben: *„Aber so der normale 08/15-Gerätetaucher macht das zum Spaß an der Freude.“* (I8, 102-103). Im Gegensatz dazu scheint die Ausübung spezialisierter Gerätetauchdisziplinen mit abgestimmten Gasgemischen zielgerichteter für spezielle Erlebnisse: *„Am liebsten sind mir Wracks. Da lebe ich für oder tauche ich für. Und das hat auch mit einen Grund, warum ich gewisse Ausbildungen danach noch gemacht habe, also gerade das Thema Mischgastauchen und so weiter, weil manche Wracks dann doch auch etwas tiefer liegen.“* (I8, 16-18).

Ein durch die Einflüsse von Social Media vermuteter, gesteigerter Selbstdarstellungswunsch gehört zu den jüngeren Phänomenen, welche die Probanden beobachten: *„Also, je mehr Instagram und Co. da auch eine Rolle spielen, da wollen sich die Leute ja selbst so darstellen.“* (I1, 242-243).

OK 2 – Verhalten

Die Kategorie des Verhaltens mit ihren Unterkategorien *UK 2.1 Sicherheitsrelevantes Verhalten* und *UK 2.2 Umgang mit der Natur* diene vorrangig der Feststellung, dass die Wahrnehmung der Befragten bzgl. des allgemeinen Taucherverhaltens sich mit den in Kapitel [2 Thematische Einführung](#) zusammengestellten Erkenntnissen vorangegangener Untersuchungen deckt. Da einige Verhaltensweisen die Sicherheit und Nachhaltigkeit

des Tauchgangs gleichermaßen beeinflussen werden die Unterkategorien im Folgenden zu Teilen gemeinsam erläutert.

Rein sicherheitsrelevante Belange hängen nach Einschätzung der Experten von drei Faktoren ab: Dem Partnerverhalten (bspw. einer gegenseitigen Rücksichtnahme oder dem Vorhandensein von Konkurrenzgehebe etc.), der Vorbereitung (Briefing, Equipment-Check, Absprachen, Beachtung der Verhältnisse vor Ort etc.) sowie dem persönlichen Empfinden am Tag des Tauchgangs (Übelkeit durch Bootsfahrt, Dehydrierung, Schlafmangel etc.). Umweltschädigende Verhaltensweisen werden insbesondere bei Tauchern, die mit sich selbst und ihrem Equipment zu beschäftigt sind, beobachtet: *„Da hat man das natürlich täglich, dass jemand das Riff oder einfach Korallen zerstört, weil er mit den Flossen da rein taucht. Oft ist das natürlich nicht böser Wille, sondern Unvermögen, also taucherisches Unvermögen, dass jemand nicht ordentlich tarieren kann oder eine schlechte Wasserlage hat, und deshalb Korallen zerstört.“* (I4, 181-185) Auch große Massen an Tauchern werden als Faktor genannt, weswegen die Umwelt Schäden davontragen kann: *„Das war auch der Grund weswegen ich auch niemals Gerätetauch-Instructor werden würde, weil man dann einfach sieht, in irgendwelchen Tauchrevieren wo nur die Massen zu Reihen durchgeschleppt werden, die dann irgendwie die Korallen abtreten, weil sie nicht richtig tarieren können, weil sie kein Bewusstsein dafür haben – einfach diese Missachtung des Meeres, der Natur wo man ist, der fehlende Respekt. Das bringt mich total auf die Palme.“* (I5, 140-144).

In Bezug auf beide Verhaltensbereiche werden ein mangelndes Bewusstsein über das eigene körperliche Befinden, die körperlichen Fähigkeiten sowie ein damit einhergehender Mangel an Bewusstsein über den Einfluss des eigenen Verhaltens auf Mittaucher und die Natur als Hauptfaktoren genannt. Sowohl sicherheits- als auch nachhaltigkeitsrelevante Belange werden hierdurch vernachlässigt.

Im Bereich der digitalen Themen wird ein durch die Sozialen Medien geförderter Selbstdarstellungswunsch genannt, welcher sich ebenfalls negativ auf das Tauchverhalten auswirken kann. Eine zur Kulisse degradierte UW-Welt erfahre weniger Respekt, das Desinteresse und damit einhergehendes fehlendes Wissen über diese andersartige Umgebung können riskante Situationen hervorrufen, in denen Sicherheit und Nachhaltigkeit des Tauchgangs nicht mehr gegeben sind: *„Die meisten Taucher, die ich kenne, verstehen nicht oder wissen noch nicht mal welche Fische sie sehen.“* (I3, 192-193).

OK 3 – Sozialer Einfluss

Der Soziale Einfluss beschreibt das Umfeld, in dem sich der Taucher befindet, und das ihn in Bezug auf sein Tauchverhalten potenziell beeinflussen kann. Neben dem privaten Umfeld, bestehend aus Freunden und Familie, kommt ein kulturelles und politisches Umfeld durch die Heimat und den Wohnort dazu. Gerade in den letzten Jahren nimmt außerdem die Bedeutung der sozialen Netzwerke stark zu: *„Ja, das kippt tatsächlich mehr von der Selbstwahrnehmung und von dem Selbsterlebnis, dass man das macht, um andere Leute zu beeindrucken, vielleicht. Und sich selbst als tollen Hersteller, als tollen Taucher darzustellen. Das ist auf jeden Fall mit der Zunahme der sozialen Medien deutlich zu beobachten. Es ist ja auch so einfach jetzt geworden.“* (I1, 250-254). Wer oder was den Tauchern als Tauch-Vorbild dient scheint individuell unterschiedlich: *„Da sucht sich jeder seine eigenen Vorbilder, sei das jetzt der Tauchlehrer oder der Star-Apnoetaucher oder irgendein Naturfilmer oder so. Also da hat jeder so seine eigenen Heroes.“* (I2, 168-170).

Besondere Bedeutung wird den Instanzen zuteil, mit denen das Individuum in der Taucherwelt in Berührung kommt. Direkte Einflüsse beschreibt UK 3.1, indirekte und überregionale Einflüsse finden sich in UK 3.2.

UK 3.1 – Tauchteam vor Ort

Dass das direkte Umfeld der Taucher innerhalb des Aktivitätsbereichs den direktesten Einfluss auf das individuelle Tauchverhalten auswirkt, ist nicht überraschend. Die größte Einflussnahme geschieht dabei laut Probanden, in der Ausbildung durch den Ausbilder oder Trainer, kurz gefolgt von der Einflussnahme des Guides vor und während der Tauchgänge. Sowohl Ausbilder als auch Guide agieren im Interesse und nach der Philosophie des jeweiligen Vereins bzw. der Tauchbase. Einen weiteren direkten Einfluss übt die Tauchgruppe aus. Wenn diese über einen längeren Zeitraum besteht, dann wirkt sie beeinflussend auf die Tauchroutinen, wie beispielsweise die Häufigkeit der Tauchgänge und des Trainings. Zusammengewürfelte Tauchgruppen, etwa auf einer Tauchsafari, wirken dagegen situativ: *„...und man möchte dann keine Spaßbremse sein, möchte auch den anderen den Tauchgang nicht versauen, und macht dann halt Dinge mit, für die man vielleicht gar nicht vorbereitet ist oder für die man nicht bereit ist.“* (I3, 213-215).

Einige Probanden betonen die Wichtigkeit, sich als erfahrenerer Taucher über die eigene Vorbildfunktion bewusst zu sein, sowohl in der Rolle des Trainers oder Guides, als auch in der Rolle des Tauchbuddys oder als Teil einer Tauchgruppe. Das Imitationslernen stelle einen nicht zu unterschätzenden Faktor auf das individuelle Taucherverhalten dar: *„Na ja, das wird von anderen Tauchern natürlich beeinflusst, ganz klar, der Nachmacheffekt.“* (I10, 271-272). Rahmengebend und anleitend wirkt in erster Linie ein auf- und erklärendes Briefing, aber auch unmittelbares Feedback nach einem Tauchgang kann ein umsichtiges Tauchverhalten positiv beeinflussen. Sowohl Briefing als auch Feedback stehen direkt mit der Aktivität und dem individuellen Verhalten in Verbindung: *„Und wo dieses prinzipielle Bewusstsein für die Natur herkommt, das weiß ich nicht. Aber ein Mittel, um es dann wenigstens ein bisschen zu mindern, sind sicherlich vorher Briefings: Wie funktioniert dieses Ökosystem, wovon hängt das ab und was ist unsere Rolle dabei?“* (I5, 159-162). Des Weiteren entscheidet die Crew auf dem Boot, wo und ob überhaupt getaucht wird.

Sich das Tauchspot-spezifische Wissen der Locals einzuholen, ist für die Probanden selbstverständlich: *„Du kannst dich nicht nur auf die digitalen Tools verlassen. Am besten ist es schon auch, mit den Leuten vor Ort – da kommt jetzt wieder das Team ins Spiel – die kennen das immer besser und die können dir immer besser sagen, wann welche Strömung und wann welche Welle herrscht.“* (I2, 324-327).

UK 3.2 – Organisationaler Einfluss

Überregional üben insbesondere die großen Tauchverbände Einfluss auf das individuelle Tauchverhalten aus. Zwar gibt es keine weltweit anerkannten Tauchgesetze, aber das, was die Verbände in ihren Ausbildungssystemen vermitteln, wird von vielen Tauchbasen und Vereinen als gesetz verstanden. Die ‚Codes of Conduct‘ dienen somit als allgemeingültige Verhaltensregeln. Im Großen und Ganzen entsprechen sich die internationalen Tauchverbände in ihren Ausbildungsinhalten, kleine Unterschiede in der Schwerpunktsetzung und Wissensvermittlung bestehen dennoch. Während der Einfluss der Verbände also insbesondere indirekt über die Ausbilder wirkt, beeinflussen die Vereine, welche nach den Standards eines gewählten Verbandes agieren, das Tauchverhalten der Vereinsmitglieder direkt. Gleichzeitig wird jedoch ein Rückgang des Einflusses der Vereine berichtet, der sich auf die rückläufigen Vereinsmitgliedschaften bezieht. Heutzutage ist die Infrastruktur, beispielsweise für das Füllen von Pressluftflaschen, viel stärker ausgebaut als noch vor einigen Jahren. Gerätetaucher sind

daher weniger auf den Verein angewiesen, insbesondere dann, wenn sie lieber im Urlaub als dem heimischen See tauchen wollen.

Neben den überregional wirkenden Verbänden stellt auch die Politik der verschiedenen Länder eine bedeutende indirekte Beeinflussung auf das individuelle Tauchverhalten dar. Proband I10 nennt hierzu beispielhaft den Haitourismus, welcher auf den Bahamas als wirksames Mittel gegen das Finning eingesetzt wird, sodass Haipopulationen direkt geschützt werden können: *„Und angefangen hat es bei 70, jetzt sind es 140 Millionen, die der Haitourismus jedes Jahr bringt. Jetzt durch Corona natürlich ein bisschen weniger, aber die verdienen unheimlich viel daran und deshalb achten sie auch sehr drauf, die zu schützen.“* (I10, 408-411). An anderen Stellen wird aber auch beobachtet, dass es an Kooperationen und übergreifender Organisation mangle, um die Branche wirklich nachhaltiger zu gestalten: *„Tauchen ist halt an sich eine sehr unprofessionelle Branche von den Strukturen her. Es gibt ja viele Verbände etc. Aber schlussendlich gibt es keinen zentralen Verband, wo sinnvolle Dinge gemacht werden, sondern jeder macht so seins. Und ich würde mir grundsätzlich wünschen, dass die ganze Branche mehr zusammenarbeitet und Forschungsergebnisse zusammenträgt, um die Leute aus der Branche auf aktuellem Stand zu halten.“* (I4, 470-474)

OK 4 – Kanal

In Bezug auf Kommunikationskanäle zeigt sich ein sehr großes Spektrum des durch die Experten Genutzten. Es wird mehrheitlich eine größere Auswahl an Kanälen genutzt, wobei sich ihre Nutzungsarten je nach Vorhaben stark unterscheiden: *„Ja gut, da ich das jetzt schon ganz lange beruflich mache gibt es da viele Kanäle: Das sind Print-Magazine, das sind Online-Magazine und dann hauptsächlich die sozialen Netzwerke. Soziale Netzwerke heißt in meinem beruflichen Umfeld Facebook, Instagram, (...) die anderen nicht so stark, also zumindest nicht in der Tauchwelt. Ach doch, YouTube natürlich.“* (I2, 184-187).

Wenn es darum geht, viele Taucher gleichzeitig zu erreichen, werden insbesondere die sozialen Medien als Plattform genutzt. Hierunter wurde Facebook zwar am häufigsten genannt, von mehreren Probanden jedoch bereits als abnehmend in der Bedeutung beschrieben. Dagegen stellt Instagram ein derzeitiges Standardtool dar, um der Community die eigenen Tauchaktivitäten näher zu bringen – vorzugsweise in Bildern und Kurzvideos. TikTok wurde nur einmal und als Medium der jüngeren Generationen genannt. Auf YouTube spielen die Interaktionsmöglichkeiten eine untergeordnete Rolle,

stattdessen wird es genutzt, um längere Videos, beispielsweise Dokumentationen, Tauchwettkämpfe oder Lernvideos, anzusehen. Proband I7 nennt explizit die Vorteile eines Bezahl-Accounts auf der Plattform Patreon, was dazu führe, dass sich spezifischere Interessengruppen zusammenfinden könnten: *„Das alles habe ich eben früher als Werbung so immer auf Facebook und Instagram gemacht und ja, jetzt will ich einfach so eine kleinere Community, mit denen ich einfach so ein bisschen dichter kommuniziere.“* (I7, 301-303). Insgesamt werden die Möglichkeiten der sozialen Medien jedoch überwiegend als Mittel zum Zweck empfunden, um auf die eigenen Tauchaktivitäten aufmerksam zu machen.

Bei der privaten Kommunikation der Taucher, beispielsweise für eine konkrete Verabredung zum gemeinsamen Tauchen, spielen die sozialen Medien eine untergeordnete Rolle. Einzig Messenger-Dienste (WhatsApp, Threema o.ä.) werden hierfür häufiger genutzt. Ansonsten geht die Kommunikation über Telefon, Email oder analog im direkten Gespräch. Auch wenn die Experten in der Rolle der Konsumenten agieren, trauen sie eher der persönlichen Empfehlung als einem Post ohne persönlichen Bezug über ein soziales Netzwerk. Um potenzielle Neukunden dennoch über das Digitale zu erreichen, schwören die Probanden auf Online-Bewertungen, wie sie etwa über Tripadvisor möglich sind.

Die klassische Website ist für die meisten die logische Basis, auf der jedoch nur noch wenig Traffic, im Sinne der Datenübertragung, geschieht. Hier können (Neu-)Kunden sich einen ersten Überblick verschaffen. Die Website wird über klassische Suchmaschinennutzung gefunden. Beim Finden der Online-Auftritte bzw. der Standortsuche der Tauchbusiness' spielt außerdem Google Maps eine bedeutende Rolle: *„Also Google Maps verknüpft sich dann mit den Bewertungen, die man dort hat. Die sind, glaube ich, ein extrem wichtiger Faktor.“* (I4, 295-297).

Bei der grundsätzlichen Beschäftigung mit dem Tauchen in digitalen Inhalten, zum Beispiel zur Wissenserweiterung, nannten die Tauchexperten alle denkbaren Kanäle und auch explizit die Nutzung verschiedener Kanäle, um umfassend auf neue Aspekte zu kommen: Neben klassischen Taucher-Websites werden Magazine, Reisebuchungsportale, Wetter-Apps, Podcasts, Foren u.v.m. genannt. Insgesamt entsteht eine Mischung aus digitalen und analogen Tools. Während das Internet als sicher in Bezug auf Inhalte zu gut erschlossenen Tauchbereichen empfunden wird, herrscht große Skepsis, sobald es sich um spezifischere Bereiche handelt, in denen die Forschung noch nicht so weit fortgeschritten ist. Gerade für spezifischere Fachbereiche

werden private Kontakte oder Eins-zu-eins-Coachings bei Tauchern vorgezogen, von denen man sicher ist, dass sie einem weiterhelfen können: „*Ich suche das gar nicht mehr online, weil da dann die Gefahr ist, dass so viel Halbwissen und auch leicht falsches Wissen verbreitet wird, sodass man da so viel damit beschäftigt ist, Falsches vom Richtigen zu trennen.*“ (I3, 329-331) und weiter: „*Das ist ganz gut für die Anfangsgründe, also es gibt so ein paar Sachen, über die sich alle einig sind, ja, so das Boyle Mariotte ist so das wichtigste Gesetz für den Taucher - da sind sich dann alle einig, das kann man mal nachgucken. Aber wenn es darüber hinausgeht, so: ‚Wo sind die Grenzen der Gasgesetze?‘ und so weiter, dann wird es entweder falsch oder weniger anschaulich. Und wenn ich ein Buch lese, dann weiß ich, dass da immer nochmal jemand drüber geschaut hat, bevor das gedruckt worden ist, das gegengelesen ist. Deswegen eher kein Internet.*“ (I3, 337-343).

Bezüglich des Aufbaus zielgerichteter Taucherkanäle fiel eine Ausführung ganz besonders ins Auge. Proband I2 berichtete speziell zur Wirkungsweise sozialer Netzwerke und der Schwierigkeit einen neuen Kanal schaffen zu wollen: „*Es gibt ein Netzwerk ‚Deepblu‘, ja? Das ist ein Tauchcomputerhersteller. Die haben sich gedacht: ‚Mensch, das ist doch super – wir haben einen Tauchcomputer, den lesen wir aus mit unserer App und dann machen wir doch jetzt einfach noch ein soziales Netzwerk, weil dann können die ganzen Leute gleich ihre ganzen Tauchgänge miteinander teilen und liken und Fotos und so‘. Was sie sich dabei nicht überlegt haben ist, dass die Leute vielleicht gar keinen Bock haben auf ein neues Netzwerk, weil sie sind ja alle schon im sozialen Netzwerk - Facebook beispielsweise – und haben doch alle ihre Freunde auf Facebook. Wieso sollen sie jetzt neue Freunde in einem neuen Netzwerk suchen, damit sie da ihr Tauchprofil teilen können? Warum teilt man es nicht einfach auf Facebook mit einem Klick? Natürlich ist der Hintergedanke von dem Unternehmen, dass ein soziales Netzwerk einen sehr großen, monetären Wert schafft, aber das funktioniert halt nicht. Weil die Pole-Positions die sind alle schon vergeben.*“ (I2, 403-413).

OK 5 – Ansprache

Im Bezug darauf wie die Probanden über digitale Inhalte angesprochen werden und wie sie ihre eigenen Zielgruppen ansprechen, ergab sich aus den Gesprächen folgendes Bild: Einerseits findet das Gros der Ansprache innerhalb der Tauchblase heutzutage über die sozialen Medien statt. Hierüber präsentieren die Experten Inhalte – beispielsweise zu geplanten Kursen oder Reisen oder schlicht über ihren Tauchalltag – um zu zeigen, dass sie in der Branche stetig aktiv sind. Und damit erreichen sie einen bedeutenden Teil ihrer

Zielgruppe. Andererseits brachten einige der Experten zum Ausdruck, dass sie eine persönliche Ansprache bevorzugten und selbst am ehesten auf Empfehlungen vertrauen. Probandin I1 schätzt jeden Eintrag in ihrem Gästebuch: *„Solche Reviews, Kommentare, Empfehlungen finde ich halt schon sehr wichtig, egal ob das jetzt live ist, eins zu eins im Gespräch oder eben auch digital, sei es auf der Homepage oder einer Google-Bewertung oder so.“* (I1, 631-633).

Manch anderer lässt sich jedoch von Hochglanzbildern beeinflussen, worin Proband I7 eine Problematik der sozialen Netzwerke erkennt. Er beschreibt, wie Anbieter ihre Tauchdestinationen sprichwörtlich ins beste Licht stellen wollen: *„Das sind Leute, die da monatelang sind und das Destillat bringen, das Beste, was sie haben. Und der Endverbraucher denkt: ‚Mit der Buchung habe ich einen Anspruch darauf Wale in Französisch-Polynesien zu sehen oder Orcas in Norwegen zu sehen.“* (I7, 278-281). Proband I3 bemerkt eine Veränderung in der Ansprache durch Foto- und Videoinhalte: *„Es gibt so eine Übersättigung an Tauchbildern, ja, also Unterwasserbildern. Die will im Grunde keiner mehr sehen. Aus meiner Sicht funktionieren zwei Dinge ganz gut: Das eine ist, wenn man arbeitet in dem Bereich und dann Dinge aus seinem Alltag zeigt, aus seinem Arbeitsalltag, das funktioniert ganz gut. Und das zweite, muss man leider sagen, sind Bikinifotos.“* (I3, 266-269).

Weiter wird deutlich, dass sich die Probanden das Digitale selbst auch dann zu Nutzen machen wollen, wenn sie neue tauchbezogene Wissensinhalte suchen. Wie genau diese Inhalte übergebracht und präsentiert werden sollen unterscheidet sich je nach Individuum, die allgemeine Tendenz geht jedoch dahin, dass weniger Effekthascherei und mehr auf den Punkt gebrachte, tiefer in die Materie hineinreichende Inhalte besser ankommen. Im Endeffekt entscheide aber nicht die Aufmachung und die Ansprache an sich, ob die Zielgruppe mit den digitalen Inhalten erreicht wird, sondern die Empfänglichkeit eines jeden Einzelnen, ob dieser überhaupt bereit für und interessiert an entsprechenden Inhalten ist. Während Proband I7 über sich selbstironisch kundgibt: *„Ich glaube ich würde überhaupt nichts glauben, was auf Facebook geschrieben steht.“* (I7, 378-379), resümiert Proband I6: *„Bei Social Media ist das so: Jeder sucht sich das, worauf er sowieso schon Bock hat. Also er kriegt eigentlich keinen neuen Input, sondern wird eigentlich nur mit den Dingen gespielt, mit denen er sich eh beschäftigt.“* (I6, 260-262).

Proband I3 präzisiert den Zeitpunkt, zu dem die Tauchergemeinschaft überhaupt empfänglich für digitale Tauchinhalte ist: *„Also Tauchen ist eine Sache, die muss man*

halt machen. Also das ist halt eine Erfahrung, eine sinnliche Erfahrung, eine Wahrnehmungserfahrung und diese ganzen Dinge, die außerhalb dieser Erfahrung stattfinden, glaube ich, dienen so nur der Überbrückung der Frustration bis man das nächste Mal tauchen kann. Das ist mehr oder weniger so eine Ersatzbefriedigung.“ (I3, 436-440).

OK 6 – Wahrgenommener Nutzen

In den Unterkategorien zum wahrgenommenen Nutzen digitaler Inhalte und Werkzeuge für den Tauchsport kommen die Ausbildungsmaterialien der Verbände, Möglichkeiten des autarken und selbstorganisierten Lernens sowie der Planungs- und Vorbereitungstools zur Sprache. Daneben gibt es weitere digitale Optionen, die das Tauchen in unterschiedlicher Weise digital unterstützen können. Die Experten berichten von diversen Online-Applikationen, welche zwar für Taucher erstellt wurden, jedoch von den Befragten insgesamt eher in geringem Maße genutzt werden. Beispielsweise können Logbuch-Apps theoretisch das Papier ersetzen, werden aber zusätzlich zum handgeschriebenen Logbuch oder überhaupt nicht von den Experten verwendet. Kameraequipment kommt dann zum Einsatz, wenn es darum geht, das Erlebte medial teilen zu wollen, z. B. um einen Kurs oder eine Reise zu bewerben. Die tatsächlichen Taucherlebnisse werden bei gleichzeitiger Kameranutzung jedoch als weniger intensiv beschrieben.

Digitale Plattformen und Netzwerke zum fachlichen Austausch kommen bei den Befragten gut an, unter anderem weil sie Kontaktaufnahmen zu Gleichgesinnten und die Informationsbeschaffung einfacher machen und von überall aus darauf zugegriffen werden kann. Proband 17 beschreibt dies speziell für *Patreon*: *„Und dann sind jetzt momentan die Österreicher dabei, weil sie nichts machen können – die haben ja Lockdown. Und dann kommen halt auch Leute aus Hamburg. Die würden jetzt nicht für einen 90-minütigen Kurs zu mir kommen, sondern die kommen da halt über Patreon.“* (17, 336-339). Bezüglich der Verbreitung und Bekanntmachung besonderer Tauchplätze werden Tauchernetzwerke jedoch eher skeptisch betrachtet, weil eine Bekanntgabe solcher, durch die Menschen noch weniger berührten, UW-Orte zu einem Massenandrang auf diese führen könnte.

In Bezug auf den Kosten-Nutzen-Abgleich spezieller Plattformen wird einerseits betont, dass kostenfreie Angebote die Nutzungsbereitschaft deutlich steigern könnten, und dass andererseits Bezahl-Angebote zu einer sinnigen Selektion genau der Taucher führen

könnten, die ein spezielleres Interesse an Fachinhalten mitbringen. Die Schwierigkeit hier das Mittelmaß zu finden beschreibt Proband I9 wie folgt: *„Also wirklich so eine Allrounder-Plattform fände ich gut. Das ist natürlich, glaube ich, extrem schwer umzusetzen, weil das irgendwer pflegen muss und ein professionelles Niveau hochhalten muss. Und, wenn du ein professionelles Niveau hochhältst, musst du damit auch Einnahmen generieren.“* (I9, 469-472).

Die MySSI-Plattform des SSI-Verbandes trat an mehreren Stellen in den Interviews auf, meist als Beispiel für eine Plattform, welche die Vernetzung und Informationsübermittlung zwischen Tauchern, Tauch- und Wissensangeboten bisher am elegantesten und im größten Maßstab betreibt. Der Nutzen von MySSI ergibt sich aus der Interaktion der Nutzer auf Kunden- und Anbieterseite, wodurch erst die Fülle an tauchspezifischen Informationen möglich wird. Die App und eine kleine Auswahl der SSI-Online-Kurse stehen für die Nutzer kostenlos zur Verfügung.

UK 6.1 – Ausbildungstheorie

Die Tauchexperten sehen die Ausbildungsmaterialien der Tauchverbände überwiegend aus Ausbirdersicht und haben ihre eigenen Ausbildungsschritte meist bereits viele Jahre zurückliegend durchlaufen. Die klassischen Schulungsunterlagen werden als sich stetig, aber sehr langsam verbessernd, und als weiterhin ausbaufähig wahrgenommen. Gründe für die langsame Aufbesserung werden in der überwiegenden Freiwilligkeit der gemeinnützigen Organisationen und fehlenden Verbesserungsanreizen gesehen. Der Nutzen der digitalen Materialien besteht im Vergleich zu den zuvor genutzten klassischen Büchern und analogen Theoriestunden darin, dass die Online-Theorieeinheiten schneller, bequemer, in gewünschter Sprache, für alle Betriebssysteme vereinheitlicht und überall abrufbar sind. Die digitalen Lernplattformen der Verbände, die mittlerweile den Standard darstellen, bilden dabei eine kommunikative Schnittstelle bzw. einen Marketingkanal zwischen Schulen und Schülern. Theoretisch sind diese Schulungsmaterialien für den Schüler ein Leben lang nutzbar, Proband I7 vermutet dennoch: *„Ich glaube die Leute nutzen das, um sich irgendwo weiterzubilden, um nachher die Theorieprüfung zu schaffen, um die Zertifizierung zu bekommen, und ich glaube dann wird keiner nochmal das SSI Level 1 Kit durcharbeiten.“* (I7, 466-468).

Der höchste Nutzen digitaler Ausbildungsmaterialien ergebe sich nach Expertensicht für Tauchanfänger und für Gelegenheitstaucher zum Einprägen und zur Auffrischung der Basistheorie: *„Also ich selbst nutze das nicht so. Ich denke mal das spricht vielleicht eher*

Taucher an, die deutlich unter 100 Tauchgänge haben oder wirklich länger nicht im Wasser waren.“ (I1, 514-516). Ein Nutzungsinteresse an entsprechenden Unterlagen entsteht, wenn überhaupt, in Zeiten, in denen es den Tauchprofis nicht möglich ist ins Wasser zu gehen. Aber auch in dem Fall sind es nicht die Basis-Theoriethemen, welche das Interesse der Probanden erwecken, sondern viel eher neue Erkenntnisse oder tieferführende Inhalte zu spezielleren Themen wie beispielsweise der marinen Ökologie.

Insgesamt wird die Tauchtheorie von den Experten als gutes und wichtiges Grundgerüst für nicht routinierte Taucher angesehen, welche jedoch mitnichten die praktische Übung ersetzen kann: *„Aber die Fertigkeiten, die körperlichen Fertigkeiten die bekommst du – natürlich die ganze Erfahrung und alles andere – die bekommst du nicht im Internet, definitiv nicht!“ (I8, 534-536).*

UK 6.2 – Selbstorganisiertes Lernen online

Sobald die klassische Anfängerausbildung bei einem der Tauchverbände abgeschlossen ist und selbst wenn, zumindest zeitweise, kein Interesse an Folge- oder Spezialkursen der Verbände besteht, kann der Taucher sich dazu entscheiden autodidaktisch online weiteres taucherspezifisches Wissen anzueignen. Während die klassischen Ausbildungsmaterialien der Verbände unter UK 6.1 durch die Experten aus Anbietersicht beschrieben wurden, sind weiterführende Wissensangebote sowohl auf Anbieter- als auch aus Konsumentensicht interessant für sie.

Auf dem Anfängerlevel empfehlen die Experten, eine besondere Vorsicht an den Tag zu legen: Zum gut erschlossenen Wissensbereich gehört das Basiswissen des Gerätetauchens. Je tiefer man in die Materie einsteige, desto gründlicher müsse man jedoch unterscheiden, welche Inhalte einen Mehrwert bringen und welche Inhalte dagegen schlichtweg falsch sind. Für das Apnoetauchen, welches, wie eingangs erwähnt, im Breitensport eine erheblich jüngere Disziplin als das Gerätetauchen darstellt, wird hingegen bereits im Anfängerbereich vor Falschinformation gewarnt. Insgesamt vertreten sie den Standpunkt, dass Anfänger und Gelegenheitstaucher online gut theoretisches Wissen draufschaffen können, solange qualitativ hochwertige Quellen gesucht werden. Daneben existierten wenige Inhalte zu Tauchfertigkeiten, in denen die Experten einen wirklichen Mehrwert für sich selbst sehen. Dafür seien sie zu fortgeschritten, bzw. scheint das richtige Angebot noch nicht gefunden. Das Angebot an Webinaren bietet die Möglichkeit über Gruppensessions Wissen zu vermitteln, was wiederum als besonders geeignet für den Anfängerbereich erachtet wird. Auch hier ist

das Interesse der Probanden aus Konsumentensicht gering: „*Es gibt ja jetzt auch sehr viele online-Coachings und online-Kurse. Jetzt auch gerade im Zuge von Corona wurde das mehr, dass es nicht Präsenzveranstaltungen sind, sondern mehr digital. Da bin ich selbst nicht so der Kunde. Aber ich denke mal, weil ich gerade selbst auch schon sehr viele Sachen durchlaufen habe. Ich glaube aber, dass das für jemanden, der noch nicht so viele Kurse live und in Präsenz gemacht hat – ich habe ja schon unglaublich viele Sachen als Teilnehmer gemacht, es ist für mich gerade eher immer so, dass ich die Sachen ja auch selbst anbiete – konsumiere ich selbst recht wenig.*“ (I1, 459-465). Beim Nachhaken der Interviewerin, ob Proband I9 spezielle Online-Fachbereiche nennen könnte, die ihn beim Tauchen unterstützen könnten, antwortete dieser: „*Ich glaube früher mehr. Abgesehen natürlich von der Reiseplanung und solche Sachen. (lacht) Das ist natürlich extrem wichtig. Aber ich glaube früher mehr. Also ich würde jetzt nicht sagen, dass ich inzwischen zu fortgeschritten bin. Ich bin wahrscheinlich inzwischen zu nischig, muss man sagen. Ich habe wenige Bereiche, wo ich sagen würde: ‚Das täte mich interessieren.‘*“ (I9, 425-429).

Inhalte, die die Experten selbst zur Informationsvermittlung suchen, betreffen, neben der eben genannten Reiseplanung, die Themen Medizin und Physik, Meeresbiologie sowie Ausrüstungskonfiguration (letzteres, sobald es im Gerätetauchen in einen Bereich des technischen Tauchens geht). Aus Anbietersicht interessieren sie wirtschaftliche Aspekte der Tauchbranche.

Mehrfach wird der Wunsch nach einem digitalen Ort geäußert, bei dem man tiefer in Tauchmaterie einsteigen, wertfrei voneinander lernen und Erfahrungen austauschen kann. Diese Plattform wird beschrieben als eine Art Online-Universität, die reduziert auf qualitativ hochwertige Wissensinhalte bleibt – ohne das Teilen von Urlaubsfotos o.ä., wie es in den sozialen Medien gang und gäbe ist. Und weiter: „*Also nutzen würde ich, glaube ich, eine Plattform, die es mir erstens ermöglicht mich mit anderen Leuten zu vernetzen. Jetzt nicht nur im Hinblick auf Verabredungen zum Tauchen, sondern auch im Hinblick auf das Teilen von Wissen. Also wenn man das hinbekommt. Das ist immer auch spannend, also egal, wie viele Tauchgänge man hat, irgendjemand hat mal eine Erfahrung gemacht, die man selbst noch nicht gemacht hat und kann daraus was lernen. Also wenn man das so hinkriegt, dass man das ohne Eitelkeit teilt mit anderen, dann wäre das eine tolle Sache. Und wenn man das so kontrollieren kann, dass das nicht in irgendwelche Hates oder Flames ausartet; das wäre super.*“ (I3, 451-458).

UK 6.3 – Tauchgangsplanung

„Unvorhergesehenes kommt ja schon oft genug noch trotzdem dazu, aber dass man wenigstens grob weiß wie der Plan ist.“ (I1, 78-79)

Wie zuvor erwähnt stellt die Tauchgangsplanung die einzige induktive Kategorie in dieser Arbeit dar. Sie wurde während der Auswertung der Interviews zu den deduktiven Kategorien hinzugefügt, weil das Thema bei allen zehn Experten auftauchte und weil von einem funktionierenden Plan oft genug Sicherheits- und Nachhaltigkeitsaspekte beeinflusst werden.

Genutzt werden insbesondere Informationen zu den Umgebungsbedingungen am Tauchplatz (Klima, Wetter, Gezeiten, Strömungen etc.) und dem, was es zu sehen und zu erleben gibt (Flora, Fauna, Wracks etc.). Im Technischen Tauchen werden digitale Tools standardmäßig zur Berechnung von Dekompressionsmodellen und damit zusammenhängenden Werten (genutztes Gasmisch, Zeit, Tiefe, etc.) vor und während des Tauchgangs verwendet: *„Also mich persönlich unterstützt eigentlich nur die Planungs-App von den Tauchgängen beim technischen Tauchen. Also das bedeutet, wenn ich jetzt sage man macht einen Tieftauchgang mit Dekompressionspflicht, dass man mit der Software den Tauchgang vorher planen kann, und die Software einem im Endeffekt den Bailout-Plan, also den Notfallplan, direkt mitliefert und man das Ganze dann auf den Computer übertragen kann.“ (I3, 448-453).*

Als ausbaufähig empfunden bzw. gewünscht werden insbesondere vereinheitlichte Daten. Verschiedenste Informationen bekommen die Experten bisher über unterschiedliche Wege: Der Tauchcomputer sowie dazu gehörige Berechnungs- und Auswertungs-Apps unterstützen den Taucher in seinem individuellen Tauchgang. Klimawerte sowie das Vorkommen bestimmter Tiere im Jahreszeitenwechsel sind bedeutend in der längerfristigen Planung einer Tauchreise, Wetter- und Wasserwerte kurz vor und während des Aufenthalts am Tauchplatz. Tauchgangsplanungsdaten werden über Wetterdienste, Reiseblogs, die Aussagen der Locals vor Ort u.v.m. gewonnen. Eine Plattform, die solche Informationen zusammenträgt und in einem einheitlichen Format darstellt, würde den Tauchern die Informationsbeschaffung vereinfachen. Besonders hervorgehoben haben die Experten in diesem Zusammenhang die Bedeutung von UW-Topografiekarten: *„Also sowas ist, glaube ich, das Allerwichtigste für mich. Dass ich weiß, was da ist. Das ist so das ABC von jedem Taucher. Wenn er an einen neuen Ort geht, dann muss er immer gucken: Was gibt es da? Was kann ich da*

machen? Auf was muss ich Acht geben? Was ist ganz wichtig? Ja, wann darf ich rein, wann darf ich nicht rein?“ (I6, 460-464).

OK 7 – Design und Stil

Neben den Inhalten selbst spielt auch deren Aufbereitung und Präsentation eine entscheidende Rolle dabei, ob die Experten einem bestimmten Inhalt überhaupt ihre Aufmerksamkeit schenken. Ein erstes Interesse wird für sie durch treffende Überschriften und die Information darüber geweckt, dass der digitale Inhalt Wissen enthält, welches ihnen noch unbekannt ist. Auch die Deutlichmachung des Mehrwertes für die Taucher führt zu einer Beschäftigung mit entsprechenden Inhalten.

In der Aufbereitung des Contents sowie dem Schreibstil ist den Probanden wichtig, dass dies in hochwertiger, professioneller und fundierter Art geschieht. Es scheint kein grundsätzlich präferiertes Format für die Experten zu geben, sondern vielmehr ein auf die Inhalte abgestimmtes Format. Neben der fachlichen Korrektheit wissenschaftlicher Inhalte wird auch geschätzt, dass diese spannend und unterhaltend rübergebracht werden. Proband I2 nutzt zur Beschreibung den Terminus *„ansprechender Wissenschaftsjournalismus“* (I2, 253): *„So vom Komplexen runtergebrochen, aber nicht falsch, und das Ganze am besten noch schön anschaulich für die Zuhörerschaft.“* (I2, 254-255).

Die besten bzw. für die Probanden ansprechendsten, und dadurch tatsächlich genutzten, Inhalte haben eine gemeinsame Quelle: Der entscheidende Faktor bei der Inhaltsproduktion scheint zu sein, dass die Produzenten sich hauptberuflich, leidenschaftlich und vollumfänglich mit dem Aspekt beschäftigen, über den sie Content erstellen. Je durchdachter und professioneller die Produktion vonstattengeht, desto hochwertiger empfinden die Probanden das Resultat. In einer Ausführung wird dies besonders deutlich: *„Also man merkt ja, wenn es ein wissenschaftlicher Artikel ist, wenn du dich schon ein bisschen mit dem Tauchen auseinandergesetzt hast, schnell, ob die jeweiligen Redakteure auch wirklich Ahnung haben von dem, was sie da kommunizieren. Dann, also die öffentlichen, ich sage mal, die öffentlichen Kanäle, Funk und Fernsehen, die haben keine Ahnung. Also da sind Tauchreportagen – kann man sich anschauen, aber sobald man sich ein Tickchen mehr mit der Materie beschäftigt hat, ist es eigentlich nicht mehr interessant. Weil das sind Menschen, die sich eben nicht in ihrem privaten Leben mit der Materie beschäftigen, und dann daraus irgendwelche Reportagen machen wollen – das funktioniert meistens nicht. Interessante Reportagen sind dann die, die*

wirklich von den Leuten gemacht werden, die sich hauptberuflich mit Tauchen beschäftigen. Und dann ist es natürlich, je cineastischer das wird, also je besser das Beweg-Bild-Format, desto eher schaut man es sich auch an. Weil es ist jetzt nicht nur Informationstransport, sondern es sollte schon auch irgendwie schön aussehen.“ (I2, 263-274).

OK 8 – Wahrgenommene Bedienbarkeit

In Bezug auf die wahrgenommene Bedienbarkeit diverser Anwendungen im Netz wird eine bessere Verknüpfung unterschiedlicher Plattformen gewünscht. Auch für die Kommunikation und Datenübermittlung zwischen Tauchern und Tauchcentern, Vereinen und Verbänden wären Verknüpfungen aus Sicht der Experten wünschenswert. Bei Plattformen, die Verlinkungen zwischen bestimmten Anwendungen bereits bieten, sei dies bisher jedoch nur unbefriedigend umgesetzt. Zwar sehen die Probanden die Vorzüge einer etwaigen, gut umgesetzten alles-aus-einer-Hand-Lösung, gleichzeitig sind sie sich aber auch der Möglichkeit einer Monopolbildung und damit einhergehenden negativen Veränderungen bewusst. Die Verlinkung gewisser Themenbereiche anstelle einer übergreifenden Verlinkung scheint zielführender: *„(...) manchmal ist es glaube ich auch sinnvoll, wenn die digitalen Plattformen bei ihren Stärken bleiben und nicht versuchen alles in einen Topf zu integrieren. Also ich würde nach wie vor Social-Media-Kanal für Social Media nutzen und Bildbearbeitungssoftware für Bildbearbeitung und Computer-App für Computer, weil das funktioniert meistens nicht das alles zusammenzulegen.“ (I2, 395-399).* Proband I2 überlegt weiter: *„Man könnte es besser integrieren. Also das sind dann natürlich alles fremde Unternehmen, die dann irgendwie so - mit einem Klick kannst du dann so irgendwas da dann teilen, aber das ist dann oft nicht optimiert. Also, wenn du jetzt Apps miteinander verknüpfst und so, dann ist es oft sehr rudimentär gelöst, wie die Informationen da transportiert werden und wie die dann dort angezeigt werden, weil die ja auch gar kein großes Interesse haben, ihre Netzwerke aneinander anzuknüpfen. Da könnten die Verknüpfungen einfach besser und optimaler digital gestaltet werden.“ (I2, 422-428).*

Bei der wahrgenommenen Bedienbarkeit verwendeten Equipments im Wasser muss dieses so gestaltet sein, dass es nicht vom Tauchgang selbst ablenkt, sondern diesen unterstützt. Dies gilt insbesondere für eine Kameraausrüstung.

Sowohl an Land als auch im Wasser nutzen die Experten lieber ihre Basistools, welche sie regelmäßig für das Tauchen in Benutzung haben, als immer neue Technikupdates, an die sie sich erst wieder gewöhnen müssten.

4.3 Deutung und Diskussion der Ergebnisse

Bei der Interpretation, Einordnung und Beurteilung der Interviewergebnisse gilt es die Perspektive der Probanden nicht außer Acht zu lassen. Auch sie waren einst Anfänger und erleben in ihrem Umfeld Taucher unterschiedlichsten Könnens. In den Interviews jedoch schilderten sie ihre gegenwärtige Wahrnehmung der Taucherwelt als *Tauchexperten*.

4.3.1 Spezifika verstehen

Tauchertypus

Apnoe- und Gerätetaucher, Anfänger wie Profis scheint zu einen, dass die UW-Welt eine ganz besondere *Faszination* auf die Taucher ausübt, welche durch die Andersartigkeit der Umgebung sowie das eigene Körpergefühl in dieser hervorgerufen werden. Die Wahrnehmung des vom-Wasser-umgeben-Seins über einen veränderten Umgebungsdruck, die dreidimensionale Bewegungsmöglichkeit, eine gedämpfte Geräuschkulisse etc. kann oberhalb der Wasseroberfläche in ihrer Gänze nicht nachgestellt werden. Lediglich Teilaspekte des UW-Erlebnisses, des Taucherwissens o.ä. schaffen es vereinzelt Taucher über Wasser anzusprechen. So finden Inhalte, die auf das Aussehen der vom Alltag stark differierenden UW-Welt abzielen, in Bild und Bewegtbild-Formaten, Anklang. Auch solche Inhalte, die dazu beitragen, dass das künftige Taucherlebnis noch verbessert wird, scheinen Taucher über Wasser zu interessieren.

Was genau online zur Verbesserung des Taucherlebnisses oder auch im weiteren Sinne zur digitalen Auseinandersetzung mit dem Tauchen angesehen, geteilt und genutzt wird ist jedoch höchst individuell und nicht nur von der Tauchdisziplin abhängig. Grobe Untergliederungen der Tauchergemeinschaft lassen sich treffen. Dabei darf nicht außer Acht gelassen werden, dass die Unterteilungen keine harten Grenzen zueinander aufweisen und dass Taucher außerdem durchaus sowohl im Geräte- als auch im Apnoebereich aktiv sein können, selbst, wenn dies nicht den Standardfall darstellt.

Häufiger konzentrieren sich Taucher auf eine Tauchdisziplin oder auf mehrere ähnliche bzw. nah beieinanderliegende Disziplinen.

Bei den Freitauchern kann insbesondere zwischen den Interessen des Wettkampfes und des im-Moment-Aufgehens-und-zu-sich-selbst-Findens unterschieden werden. Dennoch fördern in beiden Gruppen stete Übung in Meditation, Yoga u. ä. sowie ein angepasster, gesunder Lebensstil die Qualität der Tauchgänge. Die Übergänge zwischen beiden Gruppen sind fließend, wie es auch die persönlichen Erzählungen der Probanden von einem über die Zeit veränderten Fokus veranschaulichen. Zwischen den Geschlechtern sind keine großen Interessensunterschiede erkennbar.

Im Gerätetauchen ist dagegen entscheidend, zwischen dem Breitensportlichen Tauchen zum Spaßigen, gemeinsamen Erleben der UW-Welt und dem technischen Tauchen (auch Tec-Tauchen), etwa zur Ermöglichung von Wrack-, Höhlen- oder besonders tiefen Tauchgängen, zu unterteilen. Auch hier sind die Übergänge fließend, weil das Tec-Tauchen auf dem Breitensportlichen Gerätetauchen aufbaut und eine weiterentwickelte, spezialisierte Technik sowie Interessenslage der Tec-Taucher darstellt. Das Breitensportliche Gerätetauchen kann somit den Grundstein für eine Professionalisierung in einer technischen Tauchdisziplin legen. Dabei zeigt sich deutlich, dass ein Gelegenheitsstaucher, der nur dann taucht, wenn er im Urlaub an einem schönen Tauchspot ist und vor Ort Equipment leihen kann, vollkommen andere Interessen aufweist, als ein auf verzweigte Höhlensysteme spezialisierter Tec-Taucher, der seine eigene Ausrüstung und Tauchtechnik über die Jahre stetig weiterentwickelt und perfektioniert.

Die Sinnhaftigkeit einer groben Untergliederung digitaler Inhalte nach Tauchinteressen deutet sich in diesen Taucherspezifika bereits an. Sie wird im späteren Verlauf der Ergebnisdeutung weiter ausgearbeitet.

Kanäle, Ansprachen & Fachinhalte

Während die Kanalauswahl nach rein praktischen Nutzungsvorhaben erfolgt, werden Inhalte in Bezug auf ihren Ursprung bzw. die Quelle von den Tauchexperten mit Bedacht gewählt. Kanäle der sozialen Medien dienen vornehmlich der Selbstdarstellung und Bekanntmachung der eigenen Tauchaktivitäten – im Falle der Probanden also um Tauchangebote wie Trainings oder Reisen zu kommunizieren. In der Frage der Richtigkeit und Vertrauenswürdigkeit wissenschaftlicher Fachinhalte können die sozialen Medien die Experten nicht überzeugen. Je mehr fachliche Tiefe ein Thema mit sich bringt, desto

weniger scheint es für sie zu der oberflächlichen Schnelllebigkeit sozialer Medien zu passen.

Ähnlich verhält es sich bei der Ansprache: Auf der Suche nach wissenschaftlichen Fachinhalten lassen sich die Experten von reißerischen oder sonst wie übertrieben nach Aufmerksamkeit haschenden Ansprachen wenig beeindrucken. Was für sie zählt sind *Qualitätsinhalte*. Dabei decken sich ihre Aussagen vollkommen mit den zuvor genannten und von GAUS & MILLER (2013, 55) formulierten *Erfolgsfaktoren digitaler Vermittlungsformen*: Die Experten wünschen sich: *Eine große Erklärungskraft der Inhalte, qualitativ hochwertige Vermittlungsformen und verständliche Darstellungsformen*. Für diese drei Aspekte der digitalen Vermittlungsform wird davon ausgegangen, dass sie auch für Taucher aller anderen Fähigkeitsstufen gelten. GAUS & MILLER (ebd.) formulierten sie als grundsätzliche Erfolgsfaktoren und nicht etwa bezogen auf Spezialisten eines bestimmten Faches.

Die *Wissenserweiterung* für fortgeschrittenes Taucherwissen erweist sich als umständlich. Die Probanden sehen in dieser Hinsicht derzeit nur einen geringen Mehrwert des Digitalen, weil Qualitätsinhalte sorgfältig aus einer Fülle an (Falsch-) Informationen herausgefiltert werden müssen. Lediglich im Anfängerbereich und für Gelegenheitstaucher des Gerätetauchens sind sich die Probanden einig, dass das digitale Angebot zur theoretischen Wissenserlangung und -aufrechterhaltung genutzt werden kann. Im Apnoetauchen gelte dies nicht einmal für den Anfängerbereich. Die zuvor resümierten Interviewergebnisse deuten darauf hin, dass die Experten aufgrund ihrer Expertise Fehler in unseriösen, digitalen und auf das Tauchen bezogenen Inhalte schnell entlarven können. Dass eine solche Auffassungsgabe auch bereits für weniger fortgeschrittene Taucher gilt, ist jedoch anzuzweifeln.

Während also die Tauchanfänger in der Ausbildung noch einen geschützten Rahmen geboten bekommen und ihre Ausbilder nach hilfreichen oder sehenswerten digitalen Inhalten befragen können, stellt sich die Frage, wie und ob die Nutzung des Digitalen nach Kursabschluss weitergeht. Wie in der thematischen Einführung erklärt, gehen gerade fortgeschrittene Taucher für nachhaltigkeits- und sicherheitsrelevante Themen verloren (vgl. OLDORFF 2021; GATERMANN 2019; HEINISCH 2006). Die Probanden dieser Studie empfahlen zwar existierendes Lehrangebot der Tauchverbände für Tauchanfänger sowie Gelegenheitstaucher des Geräte- und Apnoetauchens, nutzten es selbst aber nur in sehr geringem Maße (ausgenommen der Nutzung in lehrender Position). Bezogen auf die Akzeptanzmodelle bedeutet dies, dass die Experten nicht über

die Werte- und Einstellungsdimension hinauskommen, dem Objekt zwar positiv gegenüberstehen, es jedoch nicht für ihre eigenes theoretisches Taucherwissen nutzen (Handlungsdimension).

Die Kombination der Aussagen der Probanden mit den theoretischen Erkenntnissen deutet eine *Angebotslücke für erfahrene Taucher* an, die das Desinteresse bzw. die Nichterreichbarkeit fortgeschrittener Taucher für bestehende digitale Bildungsangebote zu Sicherheits- und Umweltthemen erklären könnte. Diese Lücke scheint sich jenseits der Brevetierung, also der Tauchzertifizierung durch die Ausbilder, aufzutun. Es wird angenommen, dass dieser Punkt für individuelle Taucher zu unterschiedlichen Zeiten erreicht werden kann, und dass dies außerdem nicht für alle Taucher gelten muss. Je nach individuellen Interessen und Neigungen können sie sich von derzeitigen Angeboten durchaus angesprochen fühlen, und z. B. die Empfehlungen für ein umsichtiges Taucherverhalten direkt in die Tat umsetzen.

Taucherisches Fehlverhalten aufgreifen

Über ein Verständnis der Ursachen taucherischen Fehlverhaltens sollen zielführendere Angebote im Folgenden skizziert werden. Aus den Interviews wurde ersichtlich, dass die Experten die Ursachen eines nicht umsichtigen Verhaltens bezüglich Umweltthemen und Sicherheitsrisiken ganz besonders in zwei Aspekten sehen:

1. *Mangelndes Bewusstsein* der Taucher
2. *Wissenslücken* der Taucher

Eine *Bewusstseinschaffung* beginnt standardmäßig in der Grundausbildung, in der die Taucher ihre ersten richtigen Taucherfahrungen machen. Auch für taucherspezifisches Wissen wird in der Ausbildung der Grundstein gelegt. Nach den Tauchkursen gilt es die Tauchnovizen nicht für diese Themen zu verlieren.

Laut SHIFT-Ansatz (WHITE et al. 2019) bedarf es der steten Wiederholung, um ein gewünschtes Verhalten zu festigen. Sich ein grundsätzlich neues Verhalten anzueignen sei außerdem leichter, als eine Verhaltensänderung von einem unerwünschten, hin zu einem erwünschten Verhalten umzusetzen. In diesem Sinne kann sich der anfängliche Einfluss in der Anfängerkurse direkt zu Nutze gemacht werden: In der Ausbildung erlernte *Aspekte des sicheren Tauchens* sollten nach dem Kurs weiter geübt und gefestigt werden, und die digitale Theorie bietet mehrere Möglichkeiten diesen Prozess zu unterstützen: Da Sicherheitsrisiken meist erst dann wirklich sichtbar, und damit auch greifbar im Sinne des SHIFT-Modells (ebd.), werden, wenn es zu bedrohlichen

Zwischenfällen kommt, könnten *Beispiele aus der Praxis* vorbeugen, indem sie den Tauchern vor Augen führen, welche Konsequenzen eine Missachtung sicherheitsrelevanter Belange haben kann. Zwischen den Extremen übertriebener Angsterzeugung auf der einen und heruntergespielten Risiken auf der anderen Seite, gilt es die goldene Mitte zu finden und die Realität klar abzubilden. Prekär ist in diesem Zusammenhang der Einfluss der sozialen Medien, in denen oft spektakuläre Tauchszenen viral gehen. Diese regen manchen Taucher zum Nachahmen an, ohne dass er im Bilde aller vor Ort getroffenen Vorkehrungen des Gezeigten sein kann. Hier könnte es unterstützen das Making-Of solcher Videos und Bilder ebenfalls zu zeigen. Dies allen Produzenten entsprechender Inhalte auf jedweden sozialen Plattformen vorzuschreiben ist jedoch keine realistische Option. Taucher werden sich auch weiterhin von spektakulären UW-Aufnahmen inspirieren lassen, ohne immer das gesamte Ausmaß des Tauchgangs begreifen zu können.

Weiter lassen die Ausführungen der Probanden erkennen, wie viel bei einem Tauchgang schiefgehen kann: Sie berichteten von ungünstigem Verhalten, verursacht durch Gruppenzwang, Konkurrenzdruck und weitere zwischenmenschliche Aspekte, aber auch von Nachlässigkeiten aus Zeitdruck oder Routine und von körperlichen Befinden, welche ein Tauchvorhaben bei ausreichender Beachtung derselben und entsprechenden sicherheitsrelevanten Überlegungen stoppen sollten. Diese Ausführungen verdeutlichen außerdem, dass fortgeschrittene und selbst sehr erfahrene Taucher vor den Sicherheitsrisiken des Tauchens nicht grundsätzlich gefeit sind. Hierdurch wird wiederum die Bedeutung bekräftigt, alle Taucher, ungeachtet ihrer Fähigkeiten, mit sicherheitsrelevanten Themen auch außerhalb des Wassers zu erreichen und immer wieder aufs Neue zu sensibilisieren. Des Weiteren deuten sie auf das Potenzial eines wertfreien Austausches unter gleichgesinnten Tauchern hin. Dieser Aspekt wird im nächsten Unterkapitel in Hinblick auf die Zielgruppenerreichung aufgegriffen.

In Punkto *Naturschutz* und entsprechend nachhaltigem Handeln beobachten die Probanden ein langsames, aber stetig wachsendes Bewusstsein, sowohl auf Anbieter- als auch auf Kundenseite. So erkennen immer mehr Tauchbasen weltweit, dass eine ökologische Ausrichtung für mehr und mehr Taucher auch ein Buchungsgrund ist und ein über die Jahre in Takt gehaltenes Hausriff die Gäste zum Wiederkommen anregen kann. Das allgemeine Image der Taucher, wie es die Experten beschreiben, stellt sie im Vergleich zur restlichen Bevölkerung bereits mit einem gesteigerten Bewusstsein für Umweltprobleme dar. In diesem Punkt können soziale Medien der weiteren Sichtbar- und

somit auch Greifbarmachung zuträglich sein, weil offen dargestellte, umweltschädliche Verhaltensweisen immer häufiger in einem Shitstorm enden. Auf der anderen Seite erhalten die Natur schützende Aktionen Zuspruch. Das von den Probanden gezeichnete Bild lässt erkennen, dass in der Taucherbranche schon einiges an Bewegung herrscht, um die Nachhaltigkeit des Natursports zu stärken. Bezogen auf das SHIFT-Modell (WHITE et al. 2019) bedeutet dies, dass mehrere Bereiche bereits angesprochen werden: Der Soziale Einfluss über die Tauchergemeinschaft in Verbindung mit dem Selbstbild der Tauchindividuen zeigt das Potenzial, hier langfristig bereits ein gestärkt nachhaltiges Agieren der Taucher zu fördern. Die Bildlastigkeit und ortsunabhängige Verfügbarkeit der sozialen Medien machen Umweltprobleme außerdem direkt sichtbar, wodurch auch die Wahrnehmung der Taucher, beispielsweise im Sinne einer emotionalen Betroffenheit, angesprochen werden können. Dass es sich hierbei aber nicht um einen Selbstläufer der allgemeinen Aufklärung handelt, muss dennoch heruntergebrochen auf das Individuum vermittelt werden. Auch hierbei handelt es sich um die Bewusstseins-schaffung des Tauchers, der z.B. mit einem unkontrollierten Flossenschlag bereits einen langwierigen Schaden anrichten könnte.

Die Experten betonen aber auch insgesamt die Wichtigkeit der *Aufklärung*, um Taucher auf ihren eigenen Einfluss, sowohl für Nachhaltigkeits- als auch für Sicherheitsaspekte, aufmerksam zu machen. Aufklärung sollte helfen vorhandene Wissenslücken zu schließen und ein gesteigertes (Selbst-)Bewusstsein zu fördern, wodurch die zwei identifizierten Hauptursachen des nicht umsichtigen Tauchverhaltens direkt adressiert würden.

Für die zuvor genannten Aspekte ist es außerdem wichtig, sich erneut im Sinne des SHIFT-Modells (WHITE et al. 2019) der bereits bestehenden *Informationsflut* bewusst zu werden und dessen, dass ein Unverständnis der Taucher für verhaltensspezifische Tauchthemen nicht zwangsläufig aus einem Mangel an Information herrühren muss. Genauso gut kann es einer Überforderung entstammen, in der Vielzahl digitaler Inhalte herauszufiltern, was korrekt ist.

Das folgende Kapitel sucht zu erklären, was es wirklich braucht, um mit spezifischen Inhalten die Taucher zu erreichen.

4.3.2 Zielgruppe erreichen

Das tatsächliche Lehrpotenzial digitaler Inhalte ergibt sich aus dem Grad des Erreichens der Zielgruppe. Vorangestellte Ergebnisse haben gezeigt, dass der derzeitige Einfluss digitaler Tools bei fortgeschrittenen Tauchern überschaubar bis gering ist, und sich bei Anfängern vor allem aus den Materialien der internationalen Tauchverbände während der Ausbildung zusammensetzt. Was dagegen außerhalb der Verbands- und Vereinsarbeit digital verbreitet wird, empfinden zumindest die Probanden dieser Befragung in ihrem konkreten Mehrwert als fragwürdig.

Das Kommunikationsmodell nach SHANNON und WEAVER (1964) betrachtend, existieren mehrere Engpässe innerhalb des Kommunikationsprozesses, von denen maßgeblich abhängt, in welcher Form und ob überhaupt Inhalte gesendet, transportiert und empfangen werden. Die Kompatibilität mit dem Kanal, sowohl von Sender als auch Empfänger einer Nachricht, eine störungsfreie Übertragung, die Beziehung zwischen sendender und empfangender Person und schlussendlich die individuelle Haltung der empfangenden Person sollten beachtet werden. Für digitale Tauchinhalte bedeutet dies besonders, dass der Sender die Sprache sprechen muss, die auch die Empfänger sprechen. Laut Probanden merken Taucher schnell, ob spezielle Tauchinhalte von Tauchenthusiasten erstellt wurden – und damit in der Regel als sehenswerter und auch nützlicher empfunden werden – oder ob die Ersteller sich nicht hauptsächlich mit dem Tauchen beschäftigen, was sich in einem geringeren Mehrwert der Inhalte für die Empfänger ausdrückt. LAUER (2020, 82) erklärt die Wahl der Vorbilder so: „Wir lernen von denen, die etwas besser können, geübter sind oder schon länger eine Tätigkeit ausüben. Das erklärt, warum wir wählerisch sind, von wem wir lernen.“, und weiter: „Lernen ist darum genau besehen nicht selbstgesteuert, sondern ein höchst sozialer Vorgang des Intensionsabgleichs, bei dem das Selbst seine Umwelt danach bewertet, wo sich das Lernen lohnt (...).“

Für digitale Inhalte allgemein gilt, dass ihre Nutzung durch den Endkunden als angenehm und praktisch empfunden wird, sofern er unterschiedliche Inhalte auf seinem Endgerät störungsfrei abrufen kann. In diesem Zusammenhang berichteten mehrere Probanden, dass die Verlinkung und Verknüpfung auf das Tauchen bezogener Inhalte auf derzeit bestehenden Tauchplattformen einer deutlichen Verbesserung bedürfe. Eine derartige Verbesserung bzw. Weiterentwicklung würde einer gesteigerten wahrgenommenen Bedienbarkeit im Sinne des Technologie-Akzeptanz-Modells nach DAVIS (1989) entsprechen und könnte laut Modell eine Nutzung durch die Zielgruppe begünstigen.

Während auf der einen Seite also eine möglichst gute Verknüpfung aller Tauchinhalte ihren digitalen Abruf deutlich vereinfacht, ist auf der anderen Seite zu bedenken, dass die alles-in-einem-Lösung von den Tauchexperten unverkennbar angezweifelt wurde, und dass neben den Gefahren einer Monopolbildung auch die Glaubwürdigkeit speziell wissenschaftlicher Inhalte Einbußen verzeichnen würde, wenn diese sich mit den klassischen Inhalten sozialer Medien vermischten. Dies könnte mit einer verminderten Nutzung durch fortgeschrittene Taucher einhergehen, und wäre damit schlicht kontraproduktiv.

Stattdessen zeigt sich ein Potenzial in der Verknüpfung und Zentrierung der auf das Tauchen bezogenen Fachinhalte bei gleichzeitiger Trennung von anderen Nutzungsvorhaben. Diese Idee wurde bereits in der Untergliederung des Tauchertypus‘ angedeutet, und würde beispielsweise eine klare Abgrenzung von sozial-medialen Bereichen wie der Eventkommunikation oder Selbstdarstellung auf Facebook oder Instagram bedeuten. Gerade für fortgeschrittene und routinierte Taucher, wie es die Probanden aus eigener Sicht berichten, wäre es besonders wünschenswert, das Angebot wissenschaftlicher, digitaler Inhalte zu erweitern. Gewünscht wäre, dass auch speziellere Aspekte aus tauchfremden Disziplinen auf das Tauchen bezogen aufbereitet würden.

Konkret ergeben sich aus den Erkenntnissen der Untersuchung zwei Ansätze, welche im Folgenden erläutert werden:

Ansatz 1 – Langfristige Bespielung und Diskussion spezifischer Fachinhalte unter Gleichgesinnten

Die Idee einer Online-Plattform oder aber Online-Universität, die dem, zuvor erwähnten, *unbefangenen Wissens- und Erfahrungsaustausch* der Tauchergemeinschaft dient, ohne dabei zur klassischen Social Media-Bühne zu werden, wurde in den Interviews häufiger genannt. Dieser Ansatz zeigt, dass die Probanden den Austausch mit Gleichgesinnten durchaus befürworten, solange auf den Punkt gebrachte, relevante Inhalte sachlich diskutiert werden. Auch hieraus wird nochmals deutlich, dass es den Probanden um eine *Fokussierung der Fachinhalte* geht. Ein derartiger Austausch könnte sinnvolle Einblicke in problematische Verhaltensweisen und Erfahrungen anderer Taucher bieten und einen Lerneffekt erzeugen, ohne dass vergleichbare Fehler erneut gemacht würden. Hierunter werden besonders die Erfahrungen interessant, welche aufgrund befürchteter

Reaktionen auf sozialen Medien nicht geteilt werden. Auch solche Erfahrungen, die gerade aufgrund ihrer Brisanz geteilt, jedoch vorschnell verurteilt werden, sodass eine Aufbereitung und ein gemeinsames daraus Lernen nicht mehr stattfinden können, könnten hierüber eine Chance bekommen sachlich aufgearbeitet zu werden.

Dieser Ansatz der langfristigen Ausrichtung bei steter Ansprache wird auch der Ansicht von WHITE et al. (2019) im SHIFT-Modell gerecht, wie tatsächliche Verhaltensänderungen erreicht werden können. Im Kern müsste die Plattform eine Umgebung bieten, in die die Taucher bezüglich der Wissenschaftlichkeit Vertrauen legen. Des Weiteren sollten *Fachinhalte veranschaulicht und heruntergebrochen* erklärt werden, welche über das Basistaucherwissen hinausgehen. Letztendlich gälte es diese Fachinhalte nach Sinneinheiten zu gliedern, um den Tauchern eine bessere Übersicht zu bieten und über solch differenzierte Fachbereiche die unterschiedlichen Tauchertypen, wie sie im vorangegangenen Kapitel skizziert wurden, anzusprechen.

Passende Inhalte müssten für dieses Vorhaben nicht vollkommen neu geschaffen werden. Stattdessen könnte die Kombination einer automatisierten Vorselektion digitaler Fachinhalte unterschiedlichster Quellen mit anschließender manueller Prüfung durch erfahrene, professionelle Tauchenthusiasten zielführend wirken. Als geeignet eingestufte Inhalte könnten in einem letzten Schritt einheitlich aufbereitet und über die speziell geschaffene Taucher-Plattform kommuniziert werden. Selbige Selektion könnte auch dazu dienen, dass aus Themenvorschlägen und Erfahrungsberichten der Nutzer geeignete Inhalte ausgesucht und ebenfalls auf der Plattform geteilt würden.

Ansatz 2 – Zeitpunktbezogene, prägnante Informationsübermittlung zum spezifischen Tauchplatz für die Tauchgangsplanung

Der zweite Ansatz hat international vereinheitlichtes UW-Kartenmaterial zum Fokus, welches die Probanden bereits gerne nutzen und noch intensiver nutzen würden, sofern es angeboten würde. Dieses Material sollte unter Einbeziehung weiterer Daten, die die Taucher zur direkten Planung der nächsten Tauchaktivität abrufen, konzipiert werden. Hierzu zählen neben den UW-Karten im einheitlichen Format auch Informationen von Wetterdiensten, klimatischen Besonderheiten und weiteren Faktoren, die am speziellen Tauchplatz nicht zuletzt für die Sicherheit und Nachhaltigkeit des Tauchganges von Bedeutung sind. Daneben gilt es auch eine infrastrukturelle Vernetzung des Angebots an Tauchbasen, -kursen und weiteren Angeboten, sowie im besten Falle auch deren

Nutzerbewertung, darzustellen, um dem Wunsch der Vereinheitlichung der Anwendungen für den Themenbereich der Tauchgangsplanung nachzukommen. Durch eine Sichtbarmachung essentieller Besonderheiten der jeweils abgebildeten Tauchplätze leisten solche Karten einen direkten Beitrag – sowohl zu einem nachhaltigeren als auch zu einem sichereren Tauchverhalten. Beispielsweise können Gefahren für die Taucher entstehen, wenn sie von einer ihnen unbekanntem Strömung überrascht werden. Und für die Natur wird es z.B. dann bedrohlich, wenn die Taucher Laichzeiten in speziellen Gebieten nicht beachten und dadurch die Fortpflanzung bestimmter Fischarten behindern. Eine detaillierte Beschreibung des Tauchplatzes kann diesen und anderen Risiken Abhilfe verschaffen und stellt somit einen direkten Mehrwert für Mensch und Natur dar. Der Nutzen entsprechender Karten rührt außerdem aus ihrer Attraktivität für die Taucher, auch aus ganz anderen Gesichtspunkten. Wie zuvor bereits erwähnt, gilt es die Taucher über solche Themen anzusprechen, an denen sie sowieso interessiert sind. Es wurde aus den Aussagen der Interviewten herausgelesen, dass die meisten Taucher in ihrer Entdeckerfreude nicht immer nur am selben Tauchplatz tauchen gehen wollen, und dass sie sich vor einer Tauchreise oder einem Ausflug für den nächsten Tauchgang erkundigen, wo ihnen ein gutes Potenzial genau der UW-Welt geboten wird, die sie gerne erleben wollen. Falls sie sich digital zu den Gegebenheiten vor Ort, zum UW-Relief, dem Artenbestand usw. informieren, dann gibt ihnen die UW-Karte einen schnellen und leicht verständlichen Überblick über das, was sie erwarten würde. Die Karte wäre also grundsätzlich nützlich und nicht nur in Bezug auf Sicherheits- und Nachhaltigkeitsbelange, welche jedoch im gleichen Zuge übermittelt würden.

Konkret sollten die folgenden Aspekte in einem interaktiven Tauchplatzkartenwerk enthalten sein und je nach Besonderheiten des Tauchplatzes erweitert werden:

❖ Topografie

- Himmelsrichtung
- UW-Tiefenlinien
- Tiefenpunkte wie etwa die Angabe des höchsten Riffpunktes oder des allgemein tiefsten Punktes am Tauchplatz
- Riffformationen und Untergrundbeschaffenheit mit Unterteilung in Riff- und Sandböden sowie geeignete Ankerstellen
- genaue Standorte von Wracks, Höhlen und weiteren sehenswerten Aspekten
- empfohlene Tauchrouten (falls vorhanden)

❖ Infrastruktur vor Ort

- Ein- und Ausstiegsstellen am Ufer inkl. Entfernungen zueinander (falls nicht identisch)
- Parkplätze und Wege zu Ein- und Ausstiegsstellen
- ansässige Tauchbasen, -center und -vereine inkl. Verlinkung zu deren Angeboten sowie Kundenbewertungen
- Ortsangaben über Notfall-Sauerstoff, Notfall-Ufertelefon und Notfall-Rufnummern (soweit vorhanden)
- ❖ Gefahrenpunkte wie Strömungen oder gesperrte Bereiche
- ❖ Artenvorkommen und Besonderheiten im Jahreszeitenwechsel
- ❖ durchschnittliche klimatische Werte im Jahreszeitenwechsel
- ❖ tagesaktuelle Werte der Wetterdienste
 - Temperaturen im Wasser und an Land
 - Wellengang
 - Windstärke und Windrichtung
 - etc.

Einige Tauchbasen und Vereine weltweit bieten bereits sehr aussagekräftige und damit für die Taucher überaus hilfreiche UW-Karten ihrer Hausriffe oder nahegelegener Tauchplätze. Derartige Angebot auf weitere Tauchplätze zu auszuweiten, die Karten in einer vereinheitlichten Weise darzustellen und mit tagesaktuellen Werten der ansässigen Wetterdienste zu verbinden, ist die Zielsetzung dieses Ansatzes.

Offenheit für digitale Angebote

Beim ersten dargestellten Ansatz sowie klassischeren Wissensformaten, und im Kontrast zur generell tauchinformativen UW-Karte des zweiten Ansatzes, ist zu bedenken, dass letztendlich nur diejenigen mit der Ansprache erreicht werden, die auch offen für neue Erkenntnisse und eine damit im Zusammenhang stehende Reflexion des eigenen Tauchverhaltens sind. In den Bedenken der Probanden, dass ein mangelndes Bewusstsein für den Einfluss des eigenen Verhaltens während eines Tauchgangs auch mit einem mangelnden Interesse zusammenhängt, sich entsprechend besser zu informieren, liegt die Krux der Erreichbarkeits-Frage. Es wird angenommen, dass im Endeffekt nur die Personen erreicht werden, die sich sowieso bereits Gedanken um den eigenen Einfluss gemacht haben. Selbstverständlich hilft es auch hier, über digitale Inhalte weiter zu sensibilisieren und aufzuklären, weil oft genug kleine und vorerst unbewusste Verhaltensweisen bereits einen großen Unterschied machen können.

Gerade für diejenigen, die laut Probanden in ihrem gesamten UW-Verhalten ausdrücken, dass jegliche Aspekte des umsichtigen Tauchens nicht zu ihrem Interessensbereich gehören, ist der Grat der Erreichung jedoch als überaus gering einzustufen. Ein Erreichen solcher an Nachhaltigkeits- und Sicherheitsthemen uninteressierten Taucher über eine Plattform, wie sie im ersten Ansatz skizziert wurde, ist unwahrscheinlich. Wahrscheinlicher wäre dagegen, diese Taucher über eine zur Faszination am Tauchen geschlagenen Brücke zu erreichen, welche indirekt und subtil Sicherheits- und Nachhaltigkeitsaspekte anspricht. Die Tauchplatzbezogene UW-Karte des zweiten Ansatzes birgt in dieser Hinsicht das größere, wenn auch nur zeitpunktbezogene, Potenzial der Beeinflussung.

Generell gilt für die Taucher, ungeachtet ihres speziellen Interesses an Verhaltensaspekten, dass sie dort abgeholt werden müssen, wo das Tauchen sie begeistert. Grundsätzlich sollten daher Inhalte *von den Tauchprofis selbst erstellt* werden, weil sie die Sprache der Taucher sprechen, in ihrem Tun authentisch sind und die genauen Bedürfnisse und Interessen der Taucher verstehen. Sie könnten dies, nach Ansicht der Probanden, gleichzeitig in einer Weise vermitteln, die auch fortgeschrittenen Tauchern einen echten Mehrwert in Form neuen Wissens bietet. Außerdem können sie die Menschen sowohl auf emotionaler als auch auf rationaler Ebene ansprechen, den Einfluss des eigenen Verhaltens direkt veranschaulichen und immaterielle Werte innerhalb der Tauchergemeinschaft aufwerten.

4.4 Reflexion des methodischen Vorgehens

Im Folgenden werden das methodische Vorgehen und die Ergebnisinterpretation bezüglich ihrer Objektivität, Validität und Reliabilität kritisch reflektiert. Außerdem werden persönliche, stichprobenbezogene und weitere Limitationen dargelegt.

Gütekriterien wissenschaftlichen Arbeitens

Zu Beginn der Arbeit stand schnell fest, dass der Forschungsfrage mit Hilfe leitfadengestützter Interviews und deren Auswertung im Sinne der qualitativen Inhaltsanalyse nach MAYRING (2015) auf den Grund gegangen werden sollte. Über das offene und flexible Forschungsdesign sollten möglichst tiefgreifende Einblicke in die subjektiven Ansichten der Probanden ermöglicht werden. Um dabei dennoch die *Objektivität* der Untersuchung zu gewährleisten, diene der klar strukturierte Interviewleitfaden mit seinen vorformulierten Fragen als essentieller Rahmen der

Befragung. Weiter wurden alle Probanden von der Autorin selbst befragt, die Auswertung wurde in ihrem Vorgehen genau dargelegt. So wurde versucht in allen Aspekten der Durchführung, Versuchsleitung und Auswertung die Objektivität der Arbeit sicherzustellen.

In den Interviews konnten, über die Offenheit der Fragen, tiefgreifende Einblicke in die Erlebniswelt des Tauchens gewonnen werden, so wie sie die Probanden selbst wahrnehmen. Diese Suche nach der Quintessenz sollte es möglich machen, dass in einer erneuten Befragung bei identischem Versuchsaufbau und -ablauf zwar der Wortlaut differieren, der Grund-Tenor jedoch derselbe bleiben sollte wie in den ursprünglichen Interviews. Dies entspräche einer hohen *Reliabilität* der Untersuchung.

Inwieweit extrahierte Kernaussagen wiederum zur Beantwortung der Forschungsfrage beitragen konnten, beschreibt die *Validität* der Arbeit. Auch hierfür bildete der sorgfältig verfasste Interview-Leitfaden die Basis. So, wie in der Beachtung der Objektivität, stellte auch für die Validität die gleichzeitig möglichst große Offenheit der Interviews ein Risiko für die Einhaltung der Gütekriterien dar. Dennoch war einer der Grundgedanken, dass die offene Gestaltung für ein Thema, welches in dieser Zusammensetzung zuvor noch nicht erforscht wurde, zielführender ist, als beispielsweise eine Befragung mit geschlossenen Fragen.

Persönlicher, subjektiver Standpunkt

Die Autorin ist selbst fasziniert von den Reizen des Tauchens und der UW-Welt. Eine Sensibilität für tauchbezogene Nachhaltigkeits- und Sicherheitsbelange erlangte sie über die Jahre hinweg, durch eigene Erlebnisse und persönliche Erzählungen anderer Taucher. In der digitalen Welt sah sie ein Sensibilisierungspotenzial bzgl. dieser Tauchthemen, aus dem auch die Forschungsfrage entstammte. Über die Arbeit an der Thesis hinweg reflektierte die Autorin ihren eigenen Standpunkt und ihre Wahrnehmung der Taucherwelt, nicht zuletzt auch in Bezug auf die Gütekriterien wissenschaftlichen Arbeitens. Während sie zuerst viele Gemeinsamkeiten zwischen den Erzählungen der Befragten und eigenen Erfahrungen fand, regte sich zuletzt die Vermutung, dass diese Gemeinsamkeiten auch deswegen als so bedeutend wahrgenommen wurden, weil die Autorin für diesbezügliche Aussagen der Probanden empfänglicher war als für Aussagen, die nicht ihrem eigenen Standpunkt entsprachen. Daher ist trotz bewusster Orientierung an MAYRINGS (2015) Vorgaben, klarer Formulierung des Leitfadens, trotz genauer Schilderung der Vorgehensweise sowie der Ausformulierung dieses

Gedankenganges eine subjektive Verzerrung durch die Autorin selbst nicht auszuschließen.

Stichprobenauswahl

Eine der anfänglichen Ideen war es, dass Online-Angebote vor allem auch dann hilfreich sein könnten, wenn für einen längeren Zeitraum nicht getaucht werden kann. Jedoch kennen die Tauchprofis, die zur Befragung ausgewählt wurden, zum größten Teil solche längeren Pausen überhaupt nicht, weil das Tauchen in weiten Teilen ihren Arbeitsalltag darstellt. Und so stellte für die meisten von ihnen nicht einmal die Covid-19-Pandemie gravierende Tauchbeschränkungen dar. Stattdessen fanden sie Möglichkeiten und Wege, wenigstens gemeinsam mit einem vertrauten Tauchbuddy z.B. in nahe gelegenen Seen, selbstorganisiert zu tauchen. Dies erzählten sie teilweise erst nach Beendigung des offiziellen Interviews, wenn die Tonaufnahme bereits beendet war.

Des Weiteren beschränkt die Stichprobenzahl von lediglich zehn Interviewten die Bezugskraft der Ergebnisse auf die Taucherwelt allgemein, und auch die Tatsache, dass alle Probanden aus dem deutschsprachigen Raum entstammen, darf in dieser Hinsicht nicht außer Acht gelassen werden.

Außerdem ist zu bedenken, dass vor allem die Probanden in ihren Positionen als Tauchtrainer und –ausbilder bereits sensibilisierter für die Themenkomplexe der sicherheits- und nachhaltigkeitsbezogenen Verhaltensweisen beim Tauchen sind als der Durchschnitt der erfahreneren Taucher allgemein. Dies stellt ausdrücklich keine Kritik an gewählter Zielgruppe dar, sondern soll lediglich verdeutlichen, in welchen Bereichen weiterer Forschungsbedarf für die Zukunft besteht.

Überlegungen zur Akzeptanz

In dieser Thesis wurde eine bestehende Grundakzeptanz bzgl. digitaler Tauchtools angenommen. Neben hemmenden Faktoren, und wie diese gemindert oder gar eliminiert werden könnten, wurden auch akzeptanz- und damit nutzenfördernde Faktoren betrachtet. Es wurde weiter nach Hinweisen für eine bessere oder ganz neue Art der Gestaltung bereits existierender, digitaler Tauchtools gesucht, die dazu beitragen könnte, dass solche Akzeptanzobjekte dauerhafter und intensiver genutzt werden. Dennoch spiegeln die Ergebnisse lediglich eine Ableitung der Wahrnehmung aus dem Ist-Zustand der Tauchexperten wider. Aus der Zeitpunktbezogenheit der einmaligen Interviews kann nur eine statische Betrachtung der Nutzerakzeptanz entspringen.

5. Fazit und Ausblick

Die Ergebnisse aus der Expertenbefragung haben vor allem gezeigt, dass vorhandene Online-Formate die Tauchexperten zumindest nicht in der Form erreichen, dass sie sich davon einen nutzenstiftenden Wissenszuwachs erwarten. Es kristallisierte sich heraus, dass neben einer qualitativ hochwertigen Aufbereitung und einer glaubwürdigen Informationsquelle insbesondere der Inhalt selbst von Mehrwert bietendem Interesse für die erfahrenen Taucher sein muss, um überhaupt ihre Aufmerksamkeit für sich zu gewinnen. Weiter hat sich aber auch gezeigt, dass der empfundene Nutzen für die einzelnen Tauchindividuen sehr unterschiedlich ausfallen kann. Außerdem wurde deutlich, dass eine grobe Unterteilung nach Tauchinteressen und –bereichen durchaus sinnvoll sein kann, um die Taucher direkter anzusprechen und ihr Interesse an speziell erstellten Inhalten langanhaltend hochzuhalten. Erst über diesen längerfristigen Weg des Bespielens mit interessanten, tauchrelevanten Themen könnten Wissensinhalte zu den Themen Nachhaltigkeit und Sicherheit bei den Tauchern Anklang finden und potenziell zu einer gesteigerten Umsichtigkeit im Tauchverhalten beitragen.

Bezüglich kurzfristiger bzw. zeitpunktbezogener Informationsbeschaffung für den nächsten Tauchausflug oder –urlaub kann außerdem eine Art Ad hoc-Bedienung mit sicherheits- und nachhaltigkeitsrelevanten Informationen über eine vereinheitlichte Dar- und Zusammenstellung relevanter Inhalte, wie UW-Kartenmaterial u. ä. geboten werden. Ob solche Informationen zu einer tatsächlichen, langanhaltenden Verhaltensänderung bei den Nutzern der Inhalte führen würde, ist fraglich. Wenn derartige Informationen jedoch allzeit, also auch genau dann, wenn der individuelle Taucher seine Tauchgänge konkret plant, verfügbar sind und darüber hinaus in einem qualitativ hochwertigen Format überzeugen können, dann sind sie für ein umsichtiges Tauchverhalten von großem potentiellen Wert.

Die Thesis konnte insgesamt dazu beitragen, einen besseren Überblick über die Ursachen eines nicht umsichtigen Tauchverhaltens sowie das derzeitige Potenzial zielgerichteter Online-Angebote zu erlangen. Den tatsächlichen Einfluss neu gestalteter Angebote jedoch gälte es an diesen Angeboten direkt und über einen längeren Zeithorizont hinweg zu untersuchen. Zwar kann nach den Aussagen der Probanden angenommen werden, dass beispielsweise eine klassische Website es in heutiger Zeit schwerer hätte mit ihren Inhalten die avisierte Zielgruppe in ihrem Verhalten zu beeinflussen als eine Plattform, auf der auch Interaktion zwischen Gleichgesinnten möglich wäre. Wie wirksam jedoch ein speziell konzipiertes Online-Angebot

angenommen, und darüber tatsächlich ein umsichtiges Verhalten angesprochen würde, kann nicht vorherberechnet werden. Die in dieser Arbeit gesammelten Erkenntnisse können lediglich dazu beitragen, zielgerichteter und fokussierter an einer praktischen Lösung zu arbeiten und feinfühlicher auf spezifische Bedürfnisse und Nachfragen der Zielgruppe zu reagieren.

Für weitere Befragungen – sei es zur konkreten Nutzung eines bestimmten Online-Formats oder einer Untersuchung, die das allgemeine Angebot und Interesse der Taucher abfragt – müssen auch Taucher anderer Fähigkeitsstufen als Probanden einbezogen werden. Die Unterschiede in der Nutzung digitaler Angebote zwischen Gelegenheitstauchern und denjenigen, welche regelmäßig ihrem Hobby nachgehen, könnten ebenfalls weitere Erkenntnisse bieten.

Gänzlich unbeachtet blieb bisher der Aspekt, wer für die Finanzierung sowie die Erstellung, Instandhaltung und Erweiterung eines neu zu schaffenden Angebotes in Frage käme bzw. zuständig sein könnte. Die Rechtfertigung eines derartigen Aufwandes über positive Resultate im konkreten UW-Verhalten der Taucher weltweit wäre – so sehr sie auch die Zielerreichung repräsentieren würde – utopisch. Realistischer, jedoch auch weniger aussagekräftig, scheint die Untersuchung des Nutzerverhaltens innerhalb des speziellen digitalen Angebotes im Sinne einer nachweisbaren Einstellung bzw. Verhaltensintention, nicht aber des konkret nachweisbaren Verhaltens. Eine Zusammenarbeit mit den internationalen Tauchverbänden scheint definitiv angebracht, um genau an der Schnittstelle, wenn der Tauchschüler seine Ausbildung abgeschlossen hat, anzusetzen.

6. Literatur

- CHRISTEN, O. (2019): AIDA4 – Master Freediver. (Assistant Instructor). Manual. V1.01. AIDA International.
- CMAS (Hg.) (2022): UW Environment. Online verfügbar unter <https://www.cmas.org/science>, zuletzt geprüft am 23.03.2022.
- DAVIS, F. D. (1989): Perceived Usefulness, Perceived Ease of Use, and User Acceptance of Information Technology. In: *MIS Quarterly* 13 (3), S. 319–339. DOI: 10.2307/249008.
- DEMANTOWSKY, M.; LAUER, G.; SCHMIDT, R.; te WILDT, B. (Hrsg.) (2020): Was macht die Digitalisierung mit den Hochschulen? Einwürfe und Provokationen. Oldenbourg: De Gruyter.
- ESCHER, N. (2021): Tauchen mit Haien. Blue Marlin Schwerte e. V. & SHARKPROJECT International. Online-Vortrag, 17.06.2021.
- F. A. Brockhaus GmbH (1986): Brockhaus-Enzyklopädie: in 24 Bd. - 19., völlig Neubearb. Aufl. Mannheim: Brockhaus.
- GATERMANN, H. (2019): UNFALL-ANALYSE. In: *VDST Sporttaucher* (6), S. 60–61. Online verfügbar unter <https://sporttaucher.net/2019/11/07/unfall-analyse/>, zuletzt geprüft am 16.09.2021.
- GAUS, H. & MÜLLER, C. E. (2013): Das Internet als Instrument zur Klimaschutzklärung von Verbrauchern: Eine empirische Untersuchung zu Wirkung und Wirkungsweise eines Informationsportals. In: *Umweltpsychologie* 17 (1), S. 36–59.
- GIEBELHAUSEN, M.; CHUN, H.; CRONIN, J. J.; HULT, G. (2016): Adjusting the Warm-Glow Thermostat: How Incentivizing Participation in Voluntary Green Programs Moderates Their Impact on Service Satisfaction. In: *Journal of Marketing* 80 (4), S. 56–71. DOI: 10.1509/jm.14.0497.
- GLÄSER, J. & LAUDEL, G. (2010): Experteninterviews und qualitative Inhaltsanalyse als Instrumente rekonstruierender Untersuchungen. 4. Aufl. Wiesbaden: VS Verlag für Sozialwissenschaften (Lehrbuch). Online verfügbar unter <http://www.lehmanns.de/midvox/bib/9783531172385>, zuletzt geprüft am 11.01.2022.

- HEIDER-LANG, J. & MERKERT, A. (2019): Digitale Transformation in der Bildungslandschaft - ein mehrperspektivischer Zugang. In: Heider-Lang, J. & Merkert, A. (Hg.): Digitale Transformation in der Bildungslandschaft - den analogen Stecker ziehen? Augsburg, München: Rainer Hampp Verlag, S. 8–24.
- HEINISCH, S. (2006): Umweltbildung im Sporttauchen. Dissertation. Universität Wien, Wien. Fakultät für Sportwissenschaften.
- HÜSING, B.; BIERHALS, R.; BÜHRLIN, B.; FRIEDEWALD, M.; KIMPELER, S.; MENRAD, K. et al. (2002): Technikakzeptanz und Nachfragemuster als Standortvorteil. Abschlussbericht an das Bundesministerium für Bildung und Forschung, Referat Z22, vertreten durch den Projektträger VDI/VDE-Technologiezentrum Informationstechnik GmbH. Fraunhofer-Institut für Systemtechnik und Innovationsforschung (Fraunhofer ISI), Karlsruhe. Online verfügbar unter https://monami.hs-mittweida.de/frontdoor/deliver/index/docId/10229/file/H%c3%bcsing_Technikakzeptanz_als_Standortvorteil.pdf, zuletzt geprüft am 28.01.2022.
- KANNEN, A.; SCHERNEWSKI, G.; KRÄMER, I.; LANGE, M.; JANßEN, H.; STYBEL, N. (Hg.) (2010): Forschung für ein Integriertes Küstenzonenmanagement. Fallbeispiele Odermündungsregion und Offshore-Windkraft in der Nordsee. Leibniz-Institut für Ostseeforschung Warnemünde. Hannover, Rostock: Technische Informationsbibliothek u. Universitätsbibliothek; EUCC Die Küsten Union Deutschland (Coastline reports, 15). Online verfügbar unter <https://edocs.tib.eu/files/e01fb10/633628859.pdf>, zuletzt geprüft am 15.01.2022.
- KHABYUK, O. (2019): Kommunikationsmodelle. Grundlagen - Anwendungsfelder - Grenzen. Stuttgart: Verlag W. Kohlhammer.
- KUCKARTZ, U. (2008): Qualitative Evaluation. Der Einstieg in die Praxis. Hamburg: VS Verlag.
- LAUER, G. (2020): Gibt es digitales Lernen? In: M. Demantowsky, G. Lauer, R. Schmidt und B. te Wildt (Hg.): Was macht die Digitalisierung mit den Hochschulen?: De Gruyter, S. 77–90.
- LEYMANN, F. (o.J.): Ökologische Nachhaltigkeit. Ausführliche Definition im Online-Lexikon. Hg. v. Gabler Wirtschaftslexikon. Springer Fachmedien Wiesbaden GmbH. Online verfügbar unter <https://wirtschaftslexikon.gabler.de/definition/oekologische-nachhaltigkeit-53450>, zuletzt geprüft am 15.10.2021.

- LUCKE, D. (1995): Akzeptanz. Legitimität in der „Abstimmungsgesellschaft“. Opladen: Leske + Budrich.
- MAYRING, P. (2015): Qualitative Inhaltsanalyse. Grundlagen und Techniken. 12., überarb. Aufl. Weinheim: Beltz (Beltz Pädagogik). Online verfügbar unter http://content-select.com/index.php?id=bib_view&ean=9783407293930, zuletzt geprüft am 18.03.2022.
- MAYRING, P. & GLÄSER-ZIKUDA, M. (Hg.) (2008): Die Praxis der Qualitativen Inhaltsanalyse. 2., neu ausgestattete Aufl. Weinheim: Beltz (Beltz Pädagogik). Online verfügbar unter <http://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-epflicht-1114431>, zuletzt geprüft am 18.03.2022.
- NUSSBERGER, P.; KNESSL, P.; WÖLFEL, C.; TORTI, S. (2007): Tauchmedizin, ein Überblick - Teil 1. In: *Swiss Med Forum* 7 (48), S. 970–974. DOI: 10.4414/smf.2007.06347.
- OLDORFF, E. (2021): "Getaucht wird in den Vereinen..." Philipp Fischer. Interview Wissenschaft. In: *VDST Sporttaucher* (4), S. 42–43.
- PADI (Hg.) (2022a): Advanced Open Water Diver | PADI. Online verfügbar unter <https://www.padi.com/de/kurse/advanced-open-water>, zuletzt aktualisiert am 07.01.2022, zuletzt geprüft am 07.01.2022.
- PADI (Hg.) (2022b): Erhaltung | PADI. Schütze die Meere. Online verfügbar unter <https://www.padi.com/de/erhaltung>, zuletzt geprüft am 23.03.2022.
- SAUER, A.; LUZ, F.; SUDA, M.; WELLAND, U. (2005): Steigerung der Akzeptanz von FFH-Gebieten. Abschlussbericht. BfN-Skripten 144. Online verfügbar unter <https://www.bfn.de/sites/default/files/BfN/service/Dokumente/skripten/skript144.pdf>, zuletzt geprüft am 28.01.2022.
- SCHÄFER, M. & KEPPLER, D. (2013): Modelle der technikorientierten Akzeptanzforschung. Überblick und Reflexion am Beispiel eines Forschungsprojektes zur Implementierung innovativer technischer Energieeffizienz-Maßnahmen. discussion paper. Technische Universität Berlin, Berlin. Zentrum Technik und Gesellschaft.
- SCHILL, R. (2019): Öko Logisch. Saubere Luft und schöne Tauchgänge. Warum Aquanautic Elba neue Wege beschreitet, berichtete Umwelt-Fachbereichsleiter Prof. Dr. Ralph Schill. In: *VDST Sporttaucher* (4), S. 42–43.
- SCHNELL, M. (2009): Einführung in die Akzeptanzforschung am Beispiel von Web-TV. In: *WissenHeute* 62 (Weiterbildung - Akzeptanzforschung), S. 4–12.

- SHANNON, C. E. & WEAVER, W. (1964): The mathematical theory of communication. Urbana: University of Illinois Press.
- SSI (Hg.) (2022): Sei Mitglied der Blue Oceans Gemeinschaft und werde noch heute Blue Oceans Taucher! Online verfügbar unter <https://www.divessi.com/de/get-certified/environment/blue-oceans>, zuletzt geprüft am 23.03.2022.
- STEINGRUBE, W. & SCHEIBE, R. (2007): Wassersport und seine Relevanz für IKZM-Prozesse. In: *Coastline reports* 8, S. 69–78.
- STOLL-KLEEMANN, S. (1999): Akzeptanzprobleme bei der Ausweisung von Großschutzgebieten. Ursachenanalyse und Ansätze zu Handlungsstrategien. Frankfurt am Main: Peter Lang Verlag (Europäische Hochschulschriften Reihe 42, Ökologie, Umwelt und Landespflge, 24).
- VDST (Hg.) (2012): Gemeinsam für Natur und Landschaft - Natura 2000 und Sport. Handreichung zur erfolgreichen Kompromissfindung und Managementplanung in empfindlichen Lebensräumen. Hannover.
- VDST (Hg.) (2022): Natursport Tauchen | VDST. Online verfügbar unter <https://www.vdst.de/erleben/erlebnisswelten/natursport-tauchen/>, zuletzt geprüft am 23.03.2022.
- Vogt, S. & Werner, M. (2014): Forschen mit Leitfadeninterviews und qualitativer Inhaltsanalyse. Skript. Fachhochschule Köln, Köln. Fakultät für angewandte Sozialwissenschaften - Soziale Arbeit. Online verfügbar unter https://www.th-koeln.de/mam/bilder/hochschule/fakultaeten/f01/skript_interviewsqualinhaltsanalys-e-fertig-05-08-2014.pdf, zuletzt geprüft am 28.09.2021.
- WHITE, K.; HABIB, R.; HARDISTY, D. J. (2019): How to SHIFT Consumer Behaviors to be More Sustainable: A Literature Review and Guiding Framework. In: *Journal of Marketing* 2019 (83(3)), S. 22–49.
- WOOD, D.; BRUNER, J. S.; ROSS, G. (1976): The role of tutoring in problem solving. In: *Journal of child psychology and psychiatry, and allied disciplines* 17 (2), S. 89–100. DOI: 10.1111/j.1469-7610.1976.tb00381.x.

7. Anhang

7.1 Interviewleitfaden

Zuallererst: Vielen Dank für deine Bereitschaft an diesem Interview teilzunehmen.

Im Rahmen meiner Masterarbeit am Institut für Outdoor Sport und Umweltforschung der Deutschen Sporthochschule Köln möchte ich dieses Interview mit dir durchführen. Dabei interessiert mich das individuelle Verhalten unter Wasser sowie die digitale Mediennutzung von Tauchern als Unterstützung desselben.

Das Interview wird ungefähr eine dreiviertel Stunde dauern, und ich freue mich, viel über deine eigenen Taucherfahrungen zu hören. Das Interview wird aufgezeichnet, verschriftlicht und anonymisiert. Die erhobenen Daten werden lediglich im Rahmen meiner Thesis an der Sporthochschule Köln genutzt, und es erfolgt keinerlei Weitergabe an Dritte. Ich stelle sicher, dass die Anonymität gewahrt bleibt und somit keine Rückschlüsse auf deine Person möglich sind.

Bist du damit einverstanden, dass ich das Interview zu Auswertungszwecken aufzeichne?

Hast du ansonsten noch irgendwelche Fragen, die du vor Beginn des Interviews stellen möchtest?

Dann schalte ich die Aufnahme jetzt ein.

[Starten der Aufnahme]

	Leitfrage/Erzählimpuls	Memospalte	Steuerungsfragen	Vertiefung
a) Einleitend				
1	Bitte stelle dich und deine Tauchaktivitäten vor.	Proband	1a) Wie bist du zum Tauchen gekommen und wer oder was hat dich dabei beeinflusst? 1b) Du bist [Stelle]. Wie ist es dazu gekommen? 1c) In welchen Disziplinen tauchst du hauptsächlich?	
2	Was macht das Tauchen für dich besonders ?	Untersuchungsraum /-gegenstand	2a) Welchen Stellenwert hat das Tauchen in deinem Leben? 2b) Was spricht aus deiner Sicht dafür mit dem Tauchen anzufangen?	

	Leitfrage/Erzählimpuls	Memospalte	Steuerungsfragen	Vertiefung
b) Beobachtbares Verhalten – SUBJEKT				
3	Beschreibe mir bitte, wie der ideale Tauchgang für dich aussehen würde.	Interessen und Neigungen	Kannst du näher erläutern, welche Rolle dabei [a] dein Buddy // b) das Tauchteam // c) die Tier- und Pflanzenwelt // d) Tauchbedingungen vor Ort] spielt/spielen?	Könntest du das ausführlicher beschreiben?
4	Welche persönlichen Merkmale kennzeichnen deiner Meinung nach den Typ Apnoe- und den Typ Gerätetaucher ?	Interessen und Neigungen	4a) Welche Fähigkeiten müssen die Taucher haben, um tauchen zu können?	
5	Welches unter Wasser beobachtete Verhalten ärgert dich?	Verhalten	5a) Was ist aus deiner Sicht die Ursache für das Problem? 5b) Wann ist es besser?	Kannst du mir ein konkretes Beispiel dazu nennen?
6	Inwiefern wird das individuelle Tauchverhalten von außen beeinflusst ?	Sozialer Einfluss	Welche Rolle spielen deiner Meinung nach die [a] Tauchbasen und Tauchguides // b) Tauchvereine und -verbände]? 6c) Wer dient den Tauchern allgemein als Vorbild ? 6d) Und wie steht es um das Bewusstsein über die eigene Vorbildfunktion als Taucher?	

	Leitfrage/Erzählimpuls	Memospalte	Steuerungsfragen	Vertiefung
c) Kommunikation und Kanäle - KONTEXT				
7	Nun kommen wir zum Thema Kommunikation im digitalen Zeitalter: Über welche Kanäle erreichst du mit deinen Aktivitäten rund ums Tauchen andere Taucher?	Kanal, Ansprache	7a) Was funktioniert besonders gut in der digitalen Kommunikation? 7b) Gibt es Unterschiede in deiner Art zu kommunizieren, je nachdem wen genau du ansprechen willst? 7c) Welche digitalen Plattformen und sozialen Netzwerke nutzt du zur Kommunikation mit anderen Tauchern?	
8	Welche auf das Tauchen bezogenen Fachbereiche und Inhalte wecken dein Interesse?	Wahrgenommener Nutzen, Design und Stil	8a) Wie müssen digitale Inhalte präsentiert sein, damit du ihnen tatsächlich deine ganze Aufmerksamkeit zuwendest? 8b) Wie gehst du bei der online-Suche nach taucherspezifischen Inhalten vor?	

	Leitfrage/Erzählimpuls	Memospalte	Steuerungsfragen	Vertiefung
d) Tools & Wirkungsweise – OBJEKT				
9	<p>Der letzte Bereich, zu dem ich dich befragen möchte, bezieht sich auf die von dir genutzten online-Tools und ihre Wirkungsweise:</p> <p>Welche digitalen Angebote nutzt du konkret als Unterstützung zum Tauchen, im Wasser und an Land?</p>	<p>Wahrgenommener Nutzen, Wahrgenommene Bedienbarkeit</p>	<p>9a) Was ist das Besondere an diesem (genannten) Tool?</p> <p>9b) Wem genau würdest du dieses Tool empfehlen? // Bestehen Unterschiede je nach Tauchdisziplin?</p>	
10	<p>Inwiefern unterstützen dich taucherspezifische online-Inhalte unterschiedlicher Fachbereiche beim Tauchen selbst?</p>	<p>Wahrgenommener Nutzen</p>	<p>10a) In welchen Bereichen kannst du dein im Wasser erlerntes Taucherwissen mit Hilfe digitaler Angebote aufrechterhalten, selbst wenn du mal nicht zum Tauchen kommst?</p> <p>10b) Inwiefern ist es dir möglich dein im Wasser erlerntes, taucherspezifisches Wissen online zu erweitern?</p>	
11	<p>Wir sind jetzt fast am Ende des Interviews angelangt. Zukünftig:</p> <p>Wie würde für dich die perfekte digitale Umgebung im Sinne einer Plattform, eines Tools oder ähnlichem aussehen, welche du als Unterstützung deiner Tauchtätigkeiten gerne nutzen würdest?</p>	<p>Wahrgenommener Nutzen, Wahrgenommene Bedienbarkeit, Design und Stil</p>		<p>Könntest du das ausführlicher beschreiben?</p>

	Leitfrage/Erzählimpuls	Memospalte	Steuerungsfragen	Vertiefung
	Abschließend			
12	Gibt es noch etwas, das du ergänzen oder loswerden möchtest?			

[Stoppen der Aufnahme]

	Kategorienbezeichnung	Definition	Ankerbeispiel	Codierregel
1. Bereich	SUBJEKT - analog und digital	Der individuelle Taucher und sein Tauchverhalten		
OK 1	Interessen und Neigungen	Erfahrungen der Befragten, was sie selbst und andere Taucher am Tauchen interessiert, worauf sie aus sind und weshalb; Gemeinsamkeiten und Unterschiede des Geräte- und Freitauchens; Indizien dafür, welche Arten der <i>digitalen</i> Ansprache von Tauchern zukünftig besser oder schlechter funktionieren könnten.	<i>Es ist wirklich sehr, sehr unterschiedlich, was die Taucher sehen wollen, was sie mögen.</i>	Ausgenommen sind alle Aussagen zur Ansprache von Tauchern, die bereits Verwendung finden. Diese finden sich in der Kategorie "Ansprache".
OK 2	Verhalten	An anderen beobachtetes und eigenes Verhalten der Taucher im Wasser, welches sich auf den Taucher selbst, andere Taucher oder die umgebende Umwelt auswirkt	<i>Macht nicht so viele Kurse – lernt lieber tauchen!</i>	
UK 2.1	Sicherheitsrelevantes Verhalten	Tauchverhalten, welches die Sicherheit der Taucher beeinflussen kann	<i>Probleme, die unter Wasser auftreten, sind immer auf ein schlechtes Partnerverhalten zurückzuführen.</i>	
UK 2.2	Umgang mit der Natur	Tauchverhalten, welches die UW-Welt beeinflussen kann	<i>Da hat man das natürlich täglich, dass jemand das Riff oder einfach Korallen zerstört, weil er mit den Flossen da rein taucht. Oft ist das natürlich nicht böser Wille, sondern Unvermögen, also taucherisches Unvermögen, dass jemand nicht ordentlich tarieren kann oder eine schlechte Wasserlage hat, und deshalb Korallen zerstört.</i>	

	Kategorien- bezeichnung	Definition	Ankerbeispiel	Codierregel
2. Bereich	KONTEXT - <i>analog</i> und <i>digital</i>	Beeinflussung des individuellen Tauchverhaltens von außen		
OK 3	Sozialer Einfluss	Normen und Wertevorstellungen, Gruppenzugehörigkeiten etc. innerhalb und außerhalb der Tauchergemeinschaft	<i>Das ist individuell ganz unterschiedlich. Da sucht sich jeder seine eigenen Vorbilder, sei das jetzt der Tauchlehrer oder der Star- Apnoetaucher oder irgendein Naturfilmer oder so. Also da hat jeder so seine eigenen Heroes.</i>	
UK 3.1	Einfluss des Tauchteams vor Ort	Vorbildfunktionen und Einflussnahme auf das individuelle Tauchverhalten von Seiten der Basen, Guides, Buddies und weiterer Taucher; Art des Umgangs und Kommunikation untereinander; zwischenmenschliche Aspekte, die vor Ort das taucherische Verhalten direkt beeinflussen	<i>Also diesen Vorbildcharakter darf man überhaupt nicht unterschätzen. Man muss als Tauchlehrer oder als Diveguide sich umso mehr an diese ganzen Verhaltensregeln halten.</i>	
UK 3.2	Organisationaler Einfluss der (Tauch-) Instanzen	Art der Ausbildungs-, Trainings- und Aktivitätsorganisation, Reglementierungen und weitere Wirkbereiche, der Tauchverbände, – vereine, Tourismusorganisationen, Landesregierungen etc., welche den Tauchsport direkt und somit das individuelle Tauchverhalten indirekt beeinflussen	<i>Gut ist, dass die Verbände letztlich den Finger darauf haben und erklären, wie man taucht. Dementsprechend haben sie Tauchlehrer, die sagen: ‚Schau mal, so tauchst du.‘ Ja? Dadurch kommt irgendwann Nachhaltigkeit an den Endtaucher, da kommen Sicherheitsaspekte an den Endtaucher, da kommen Verhaltensregeln an den Endtaucher, all das ist gut.</i>	Ausgenommen sind Tauchaktivitäten, die unmittelbar in der Natur, also im Meer oder See, stattfinden. Diese fallen in UK 3.1

	Kategorien- bezeichnung	Definition	Ankerbeispiel	Codierregel
OK 4	Kanal	Medium, worüber Tauchinhalte abgerufen, erstellt und geteilt werden; der Zugang zu sowie die Partizipationsmöglichkeit in diesen Kanälen; Aussagen welche Übermittlungsformen sich auf welchen Kanälen eignen	<i>Ja gut, da ich das jetzt schon ganz lange beruflich mache gibt es da viele Kanäle: Das sind Print-Magazine, das sind Online-Magazine und dann hauptsächlich die sozialen Netzwerke. Soziale Netzwerke heißt in meinem beruflichen Umfeld Facebook, Instagram, (...) die anderen nicht so stark, also zumindest nicht in der Tauchwelt. Ach doch, YouTube natürlich.</i>	
OK 5	Ansprache	Das „wie“ der Ansprache (beispielsweise persönlich oder distanziert) sowie Aussagen darüber wodurch sich die Taucher angesprochen fühlen und was sie ablehnen	<i>Es gibt so eine Übersättigung an Tauchbildern, ja, also Unterwasserbildern. Die will im Grunde keiner mehr sehen. Aus meiner Sicht funktionieren zwei Dinge ganz gut: Das eine ist, wenn man arbeitet in dem Bereich und dann Dinge aus seinem Alltag zeigt, aus seinem Arbeitsalltag, das funktioniert ganz gut. Und das zweite, muss man leider sagen, sind Bikinifotos.</i>	

	Kategorien- bezeichnung	Definition	Ankerbeispiel	Codierregel
3. Bereich	OBJEKT - <i>digital</i>	Tauchttools und -inhalte neben den Tauchgängen selbst		
OK 6	Wahrgenommener Nutzen digitaler Inhalte	Mehrwert für Taucher durch bestimmte Tools, Kosten-Nutzen-Abgleich, mögliche Alternativen	<i>Und dann sind jetzt momentan die Österreicher dabei, weil sie nichts machen können – die haben ja Lockdown. Und dann kommen halt auch Leute aus Hamburg. Die würden jetzt nicht für einen 90-minütigen Kurs zu mir kommen, sondern die kommen da halt über Patreon.</i>	
UK 6.1	Ausbildungstheorie	Digitale Kursmaterialien, deren Nutzungsmöglichkeiten und wie sie wirken, sowohl für Schüler als auch Lehrer, bereitgestellt durch Tauchausbildungsorganisationen	<i>Ich glaube die Leute nutzen das, um sich irgendwo weiterzubilden, um nachher die Theorieprüfung zu schaffen, um die Zertifizierung zu bekommen, und ich glaube dann wird keiner nochmal das SSI Level 1 Kit durcharbeiten.</i>	
UK 6.2	Selbstorganisiertes Lernen	Digitale Möglichkeiten das individuelle Tauchwissen außerhalb der klassischen Tauchausbildung zu vergrößern bzw. bereits erlangtes Wissen aufrechtzuerhalten; Spezifische Fachbereiche zu denen sich der Taucher digital informiert, austauscht, weiterbildet	<i>Auf dem Anfängerlevel findest du auf jeden Fall (...) also das Anfängerlevel ist ja gerade ein Gebiet, was gut erschlossen ist. Da herrscht bei allen Einigkeit, wie man so eine Anfüngerausbildung machen muss, was der wissen muss, was der können soll. Da sind sich eigentlich alle mehr oder weniger einig. Deswegen kann man da auch noch eine ganze Menge zum Thema Scuba-Tauchen finden. Das ist dann beim Freediving schon wieder ein bisschen anders. Da muss man dann auch wieder vorsichtig sein. Da gibt es dann durchaus Leute, die auf YouTube sagen: ‚Hyperventilation vor dem Tauchgang ist sinnvoll und so.‘ Das ist dann schwierig, gerade für einen Beginner, einzuordnen. Aber bei Scuba auf jeden Fall. Das ist schon lange common sense, was da veröffentlicht wird.</i>	

	Kategorien- bezeichnung	Definition	Ankerbeispiel	Codierregel
UK 6.3	Digitale Tauchgangsplanung	Digitale Tools, welche die Taucher verwenden, um sich vorab auf ihren Tauchgang vorzubereiten (Klima, Wetter, UW-Topografie, Gas- und Tauchzeitenberechnungshilfen etc.), welche die Sicherheit der Taucher und das Gelingen des Tauchgangs fördern; außerdem Aussagen zur Tauchcomputernutzung während des Tauchgangs	Also mich persönlich unterstützt eigentlich nur die Planungs-App von den Tauchgängen beim technischen Tauchen. Also das bedeutet, wenn ich jetzt sage man macht einen Tieftauchgang mit Dekompressionspflicht, dass man mit der Software den Tauchgang vorher planen kann, und die Software einem im Endeffekt den Bailout-Plan, also den Notfallplan, direkt mitliefert und man das Ganze dann auf den Computer übertragen kann. Das wäre jetzt eigentlich das Einzige, was mich wirklich unterstützt beim Tauchen, was digital ist.	
UK 7	Design und Stil	Ausdrucksart digitaler Inhalte und inwiefern sie damit ansprechend wirken (ästhetische Merkmale, Schreibstil etc.)	Dann, also die öffentlichen, ich sage mal, die öffentlichen Kanäle, Funk und Fernsehen, die haben keine Ahnung. Also da sind Tauchreportagen – kann man sich anschauen, aber sobald man sich ein Tickchen mehr mit der Materie beschäftigt hat, ist es eigentlich nicht mehr interessant. Weil das sind Menschen, die sich eben nicht in ihrem privaten Leben mit der Materie beschäftigen, und dann daraus irgendwelche Reportagen machen wollen – das funktioniert meistens nicht. Interessante Reportagen sind dann die, die wirklich von den Leuten gemacht werden, die sich hauptberuflich mit Tauchen beschäftigen. Und dann ist es natürlich, je cinematischer das wird, also je besser das Beweg-Bild-Format, desto eher schaut man es sich auch an. Weil es ist jetzt nicht nur Informationstransport, sondern es sollte schon auch irgendwie schön aussehen.	Ausgenommen sind hier Aspekte, welche die Handhabung vereinfachen. Diese fallen in die Kategorie „Bedienbarkeit“.

	Kategorien- bezeichnung	Definition	Ankerbeispiel	Codierregel
OK 8	Wahrgenommene Bedienbarkeit	Prozess- und Zustandsmerkmale, die die Nutzung digitaler Tools direkt vereinfachen und verbessern (responsiv, übersichtlich, integrierend etc.)	<i>Man könnte es besser integrieren. Also das sind dann natürlich alles fremde Unternehmen, die dann irgendwie so - mit einem Klick kannst du dann so irgendwas da dann teilen, aber das ist dann oft nicht optimiert. Also, wenn du jetzt Apps miteinander verknüpfst und so, dann ist es oft sehr rudimentär gelöst, wie die Informationen da transportiert werden und wie die dann dort angezeigt werden, weil die ja auch gar kein großes Interesse haben, ihre Netzwerke aneinander anzuknüpfen. Da könnten die Verknüpfungen einfach besser und optimaler digital gestaltet werden.</i>	

7.3 Anwendung Kategoriensystem

OK 1 Interessen und Neigungen		
Experte	Zitate / Ankerbeispiele	Auswertung
11	Also beim Gerätetauchen hat man auch die ganze Bandbreite. Rein theoretisch könnte man das schon ab acht Jahren beginnen, wäre sehr früh natürlich, bis hin ins hohe Alter. Erst mal von der ganzen Bandbreite auch völlig berufsübergreifend. Da hast du alle dabei. Viele wollen wirklich auch einfach mal – sie lernen dann tauchen, um dann auch mal mit Haien zu tauchen. Sie suchen dann auch oft dieses Spektakuläre, um vielleicht mal Wale unter Wasser gesehen zu haben. Oder auch einfach die Gelegenheit, wenn sie in so einem Urlaub im Urlaubsort am Strand liegen und dann ist denen vielleicht langweilig und dann ist da so eine Tauchbasis, dass sie dann einfach mal so von der Gelegenheit her mitgehen oder einen Tauchschein oder Tauchkurs machen. Also vom Typ her (...) wie soll ich das sagen? Also noch mehr die ganze Bandbreite. Vielleicht auch jemand, der das nur alle paar Jahre einmal macht, die an irgendeinem schönen Urlaubsort sind, wo das Wasser auch so schön und auf jeden Fall warm ist. Eher würde ich sagen, um Tiere zu sehen, um die Unterwasserlandschaft zu sehen, um schön bunte Riffs sich anzuschauen. (151-163)	UW-Welt erkunden wollen <ul style="list-style-type: none"> - veränderte Wahrnehmung durch unalltägliche UW-Welt - Suche nach spektakulären Erlebnissen - Gelegenheitstauchen im Urlaub - UW-Sightseeing
12	So ein bisschen, ich glaube der Explorationsgedanke ist bei allen so ein bisschen vorhanden, dass man irgendwas sich anschaut, was man nicht im Alltag ständig hat. Oder etwas erlebt, was einfach was Neues ist, das man erleben kann. (96-99)	
14	Wir machen hier zum Beispiel nächstes Jahr eine Vernissage unter Wasser, das heißt wir funktionieren das Tauchcenter so für ein, zwei Wochen um zu einer Fotoausstellung, wo wir auch von dann sehr guten Fotografen im Endeffekt unter Wasser Unterwasserfotos ausstellen, und die Taucher, die hier kommen, können dann im Center tauchen und sich diese Fotos angucken. Genau, das wäre dann das, was wir nächstes Jahr erstmalig planen, was, glaube ich, sehr gut ankommen wird, weil natürlich die meisten Leute tauchen, weil sie sich was anschauen wollen unter Wasser. In Deutschland kann man das natürlich in den Seen schon machen, oder hier im Center haben wir ja eine Kunstfelsenlandschaft, aber keine Tiere drin und keine spektakulären Dinge, die man sieht. Und ich glaube das ist deshalb eine ganz coole Sache mal solche tollen Bilder zu zeigen unter Wasser. Aber wie es ankommt werden wir sehen (lacht). (346-355)	
17	Dann entdecken wir eine riesen Welt und über dieses Beobachten von dem, was draußen ist, nehmen wir uns selbst in einer veränderten Umgebung natürlich auch selbst anders wahr. Und	

OK 1 Interessen und Neigungen		
Experte	Zitate / Ankerbeispiele	Auswertung
	haben den ganz großen Vorteil – und das finde ich immer so im Wasser, ich habe da so diese Entspannungstechnik XXX entwickelt – dass du, wenn du das unter Spannungsgesichtspunkten siehst, natürlich im Wasser eine Welt hast, die mit der an Land überhaupt nichts gemein hat. (86-91)	
17	Aber ich glaube Scuba Diver sind mehr Leute, die unter Wasser etwas anschauen möchten, so mehr das Sightseeing unter Wasser. (188-189)	
110	Es heißt ja Sporttaucher, aber ich liebe eigentlich eher warmes Wasser, ich tauche nicht in irgendwelchen Wettbewerben oder um Tiefenrekorde zu reißen oder besonders lange die Luft anzuhalten. Mich interessiert es einfach, völlig relaxed die Unterwasserwelt anzusehen. Und die Hauptmotivation sind eigentlich Fische. Also viele Leute interessieren sich ja für Wracks oder wollen irgendwelche Höhlen erkunden und ich fand schon immer die Fische, Karibikfische, spannend, und Haie. Das war immer so meine Faszination mal Haie hautnah zu sehen. (28-34)	
11	Beim Freediving, beim Apnoetauchen, hat man mehr Leute, die mehr auch Wert auf das ganze Lifestyle-Drum-Herum legen. Also auch da hat man Leute, die das einfach nur mal machen wollen, ja, aber nicht ganz so sehr wie beim Scubadiving. Ganz oft hat man beim Freediving Leute, die also auch sportlicher sind, würde ich mal so sagen. Hilft ja auch beim Freitauchen. Das ist ja auch ein bisschen körperlicher als beim Scuba-Tauchen, da muss man eigentlich, wenn man das Tariieren draufhat (...) rein theoretisch müsste man nicht mal schwimmen können. Es hält einen ja über Wasser. Ist natürlich Voraussetzung, auch, aber, wenn man das tariert, geht das. Also körperlich muss man weniger können als beim Freediving. Und das zieht dann auch einfach Leute an, die so ein bisschen sportlicher sind, würde ich mal so sagen. (164-172)	<p>Interessen und Neigungen der Apnoetaucher</p> <ul style="list-style-type: none"> - sportlicher Anspruch - Lifestylebeeinflussung - nach innen gerichtete Wahrnehmung, Selbsterfahrung, Grenzen austesten - Unkompliziertheit des Tauchgangs <p>Interessen und Neigungen der Gerätetaucher</p> <ul style="list-style-type: none"> - weniger sportlicher Anspruch, stattdessen Fokus auf gemeinsamen Erleben und Spaß - nach außen gerichtete Wahrnehmung - auf Equipment angewiesen <p>Taucher allgemein</p> <ul style="list-style-type: none"> - Suche nach besonderen Erlebnissen - raus aus dem Alltag - Genussorientierung - heterogene Zielgruppe
11	Essen, Trinken, Alkohol und Rauchen – das hat man deutlich weniger bei den Freedivern. Und auch natürlich so Sachen, wie Yoga, Stretching, Atemübungen, was der Gesundheit und der ganzen Entspannung ja zuträglich ist, das ist natürlich beim Freediving ein viel höheres Thema und das macht man auch oft nicht nur unmittelbar vor den Tauchgängen, sondern viele integrieren das dann auch allgemein in ihr Leben. Dass man mal ein bisschen achtsamer ist mit sich selbst, sich mal Zeit nimmt für sowas. (201-207)	
13	Beim Freediving ist die Wahrnehmung ja sehr nach innen gerichtet, man muss sich sehr viel mit sich selbst beschäftigen, und beim Scuba-Tauchen da geht es dann am ehesten um Naturbeobachtung und solche Dinge. (25-28)	

OK 1 Interessen und Neigungen		
Experte	Zitate / Ankerbeispiele	Auswertung
13	<p>Da muss man dann anfangen und unterscheiden zwischen Frauen und Männern, glaube ich, ohne jetzt Rollenklischees bedienen zu wollen, aber, wenn wir von Presslufttauchern sprechen, ist meine Erfahrung nach: Bei den Frauen steht tatsächlich im Vordergrund die Naturerfahrung, Tiere zu sehen, schöne Korallen zu sehen. Wenn sie mit einem Partner tauchen, dann geht es auch um die Partnererfahrung, dass man was zusammen macht, zusammen eine Sportart ausübt.</p> <p>Bei den Männern, meiner Erfahrung nach, gerade bei den Beginnern, geht es eben eher um Abenteuer, entdecken, ein Wrack entdecken, erkunden. Da stehen diese Dinge im Vordergrund. Bei beiden ist es dann so, dass auf jeden Fall beim Scuba-Tauchen die Außenwahrnehmung zählt. Also ich möchte Natur erleben, ich möchte ein Abenteuer erleben und solche Dinge. Also die Wahrnehmung ist nach außen gerichtet.</p> <p>Beim Freediving, da haben wir aus meiner Sicht keine so große Unterscheidung zwischen Männern und Frauen. Da geht es dann, im Gegensatz zum Presslufttauchen, darum, dass man die Wahrnehmung nach innen richtet. Da geht es um Selbsterfahrung, sich kennenlernen, den eigenen Körper kennenlernen, Grenzen austesten und um solche Dinge.</p> <p>Wenn man es auf den Punkt bringen möchte. Der größte Unterschied zwischen Scuba- und Freediving ist: Für das eine ist die Wahrnehmung ganz klar nach außen gerichtet und beim anderen ist ganz klar die Wahrnehmung nach innen gerichtet. (135-152)</p>	
14	<p>die wenigsten machen ja Apnoetauchen, um sich dann dabei Fische anzugucken, sondern sie wollen ja schon ihre Grenzen austesten und gucken: ‚Wie tief komme ich heute, wie lange mache ich Statik, wie weit kann ich Streckentauchen?‘ Das heißt, auch wenn man da zwar im Team taucht, ist natürlich trotzdem immer ein bisschen der Vergleich dabei. (77-80)</p>	
14	<p>Ich denke, dass man das bei den Apnoeisten ein bisschen einfacher sagen kann. Das sind in der Regel eher Leute, die meistens von ihren Charaktermerkmalen so sind, dass sie interessiert sind an sich selbst, also an ihrem Geist und an ihrem Körper. Also das heißt die sind ja in der Regel sehr interessiert an Entspannungsübungen, Atemübungen und neigen in aller Regel eher dazu etwas Außergewöhnliches leisten zu wollen. Also es ist, sage ich mal, eher so der Typ, der jetzt auch irgendwie klettern geht, Extremklettern, oder andere extremere Sportarten jetzt macht. Und das ist jetzt von den Charaktermerkmalen auch eher der Typ, der dann freitauchen geht. Kann man natürlich aber trotzdem so ganz pauschal nicht sagen. Es gibt da</p>	

OK 1 Interessen und Neigungen		
Experte	Zitate / Ankerbeispiele	Auswertung
	viele unterschiedliche Arten von Menschen. Deshalb würde ich sagen, so das zentralste Merkmal für den Apnoetaucher ist, dass er oder sie interessiert an sich selbst ist und an seiner eigenen Leistung. (139-149)	
14	Beim Gerätetaucher würde ich jetzt, wenn man das so pauschal sagen kann – da gibt es ja sehr unterschiedliche Leute. Ob man jetzt den technischen Taucher nimmt, der Höhlentauchen geht, oder das Ehepaar, was auf die Malediven fliegt, und dort tauchen geht. Deshalb ist das schwer zu sagen. Aber grundsätzlich, würde ich sagen, wenn man versucht es pauschal zu sagen, sind die Sporttaucher eher Menschen, die gesellig sind, von ihrem Typ her. Eher gesellige Menschen, die auch etwas Außergewöhnliches machen wollen – das glaube ich haben die gemein. Also alle Taucher wollen etwas Außergewöhnliches machen, aus dem Alltag heraus, was spektakulärer ist, als Badminton oder so. (150-157)	
14	Und das Schöne ist, dass das Tauchen sehr entspannend ist, sehr gute Möglichkeiten bietet einfach mal vom Alltag abzuschalten, was sehr Entspanntes zu machen, und, was für mich ein ganz besonderer Punkt ist beim Sporttauchen oder beim Tauchen insgesamt, dass es entgegen dem normalen Wesen vieler Menschen keinen oder wenig Vergleich- und Wettkampfmöglichkeiten gibt. Die meisten Sportarten sind ja – am Ende wird immer geguckt: ‚Wer ist besser, schneller, wer springt weiter, trifft besser das Tor?‘ Und beim Tauchen ist es eigentlich eine Sportart, die man macht, um gemeinsam was zu erleben und weniger um sich gegenseitig zu messen. Beim Freitauchen ist es natürlich ein bisschen was Anderes, beim Apnoetauchen, aber das ist für mich ein besonders schöner Punkt des Sports und das würde ich auch jedem Anfänger sagen. Das ist halt einfach eine Freizeitbeschäftigung, die man zusammen macht, ohne, wie das heutzutage ist, sich immer messen zu wollen; wer ist der Bessere? (55-66)	
15	Und dort war ich dann auch mit meiner Frau schnorcheln - sie hatte damals auch mir zu Liebe mit dem Gerätetauchen angefangen, das war aber nie wirklich ihr Ding – dort hatte ich ihr dann auch ein paar Sachen gezeigt vom Apnoetauchen beim Schnorcheln und das war komplett ihr Ding, ihr Element, wo sie sich befreit gefühlt hat von der Abhängigkeit von der Technik. Das war für sie so der Schlüsselmoment. (33-37)	
15	Aber es ist schon etwas daran, dass eben das Gerätetauchen mehr im Außen stattfindet und das Apnoetauchen natürlich viel mit einem selbst zu tun hat. (122-123)	

OK 1 Interessen und Neigungen		
Experte	Zitate / Ankerbeispiele	Auswertung
16	Auch die Möglichkeit beim Apnoetauchen, sich mit der Umwelt so einfach zu verbinden, weil man im Endeffekt nicht blubbert und so eigentlich auch wirklich ankommen kann in dieser Tiefe. (121-122)	
16	Ich habe gemerkt – ich habe ja selbst Sport studiert, ich bin eigentlich studierter Sportökonom – da hat mir irgendwie der körperliche Anreiz gefehlt. Der ist dann beim Gerätetauchen so ein bisschen weg gewesen, weil ich bin so sehr auf das Gerät angewiesen, und habe es dann beim Schnorcheln einmal so ein bisschen übertrieben und bin sehr tief getaucht und auf einmal gefallen! (22-26)	
17	Ja, der Apnoetaucher möchte eher eine körperliche Erfahrung machen. Für ihn spielt halt auch die Unkompliziertheit des Tauchgangs, das Flexible, das Einfache, das Unkomplizierte eine große Rolle. Der möchte spontan sein, möchte sich selbst spüren, möchte sportlich etwas tun. (182-185)	
18	Ich habe tatsächlich bei den XXX festgestellt, dass es da wenig Überschneidungen gab. Also ich bin damals immer donnerstags im Hallenbad in XXX zum Training gewesen. Da gab es wenige, die beides gemacht haben, oder sie haben dann nur noch eines gemacht, in dem Fall halt Apnoe. Also du kennst ja die ganzen Leute dort. Und die wirkten auf mich tatsächlich – aber ich habe da auch nur wenig Einblick, auch von den Leuten, die ich dann da mal am See gesehen habe – die wirkten auf mich da schon in die Richtung, dass das Training im Vordergrund steht, und Wettkampf, persönliche Bestleistungen und so weiter, also sprich, zum einen die sportliche Ertüchtigung und zum anderen dann eben auch Competition. Und bei Gerätetauchern sehe ich eher – da gibt es natürlich auch, klar, wenn ich dann am Bodensee stehe, bei ein paar Leuten, die für einen Höhlentauchgang trainieren oder was auch immer, dann sind das natürlich auch ganz besondere Gestalten. Aber so der normale 08/15-Gerätetaucher macht das zum Spaß an der Freude. (92-105)	
19	Ich glaube beides sind im Idealfall schon Genießer-Typen, aber das muss nicht sein. (102-103)	
19	Vorher habe ich Freitauchen schon so ein bisschen mehr als Wettkampfdisziplin gesehen, ohne explizit in Wettkämpfe zu gehen. Aber den Wettkampf mit mir selbst, im Sinne von: Mehr Meter ist besser. (25-27)	
110	Apnoetaucher sind erst mal sportlicher (lacht), das als Erstes, das ist ganz klar. Die kommen eben von einer sportlichen Disziplin her, die haben einen ganz anderen Anspruch. Also die Apnoetaucher, die ich so kennengelernt habe: XXX ist ja ein Kollege von mir, den kenne ich ja nun gut. Er ist ja ein grandioser Apnoetaucher. Und das sind halt eher so Sportler, Wettbewerbstypen, XXX und die ganzen Leute. Die haben halt diesen Anspruch. Obwohl, nicht nur, also	

OK 1 Interessen und Neigungen		
Experte	Zitate / Ankerbeispiele	Auswertung
	<p>gerade die beiden, die ich gerade genannt habe, sind jetzt keine reinen Sportsgranaten, die nur höher, schneller, weiter oder in dem Fall tiefer oder länger wollen, sondern die, ich finde, so einen leicht friedlichen Urgedanken dabei haben, der vielen Gerätetauchern abhandengekommen ist, nämlich, dass sie dieses back-to-the-roots-Ding propagieren. Sprich, du brauchst jetzt nicht hier so zwei Tauchcomputer und den neusten Technik-Krempel, sondern es geht auch wirklich mit ganz wenig Zeug. Einfach nur das Unter-Wasser genießen und nicht hier ein Computer und da ein Computer und dann noch ein Computer in der Maske. Es gibt eben solche Freaks unter den Tauchern.</p> <p>Und Gerätetaucher sind anders, natürlich. Das ist eine viel größere Masse, die man überhaupt nicht homogen einschätzen kann, finde ich. Da gibt es auch diese Sportler, da gibt es aber auch diese Couchpotatoes natürlich, die Fraktion, die wirklich gar nichts macht, und die völlig unsportlich ist und nichts mit Sport am Hut hat. Und ich sage ja auch: Tauchen ist ja in dem Sinne auch kein Sport, also Gerätetauchen. Es ist ganz gut, wenn man fit ist, um diese Sachen zu schleppen und das man auch während des Tauchgangs genügend Kraft hat, um das Equipment zu tragen. Klar, Sport würde ich jedem raten, aber das ist beim Gerätetauchen nicht so notwendig und deswegen ist diese – ich habe da schon immer Schwierigkeiten gehabt im Magazin – diese Zielgruppe einzugrenzen, weil sie einfach unglaublich divers ist und von der Altersstruktur von 20 bis 80 ungefähr geht. Da sind alle möglichen Zielgruppen dabei. (192-214)</p>	
110	Es ist wirklich sehr, sehr unterschiedlich, was die Taucher sehen wollen, was sie mögen. (225-226)	
19	Für mich ist das wirklich Bewegungsmeditation. Weil ich in jedem einzelnen Schritt zwar eine Tätigkeit habe, die aber relativ anspruchslos ist und gerade so viel Gehirnkapazität bindet, dass ich sonst extrem runterfahren kann, also einfach auch vom Arbeitsalltag ein Stück weit. (37-39)	Meditationsinteresse <ul style="list-style-type: none"> - Ausübung von Yoga, Meditations-, Atemübungen u. ä. - Interesse an Themenbereich im Apnoetauchen stärker ausgeprägt als im Gerätetauchen - Flow-Erleben während der Tauchgänge angestrebt
19	Aber es hat mich auch auf dem Weg dahin dann noch stärker zum Yoga gebracht, was ich vorher schon gemacht habe, und eben auch hin bis zu Meditation. (50-52)	
19	Die guten Taucher, die auch lange dabei sind, haben schon irgendwann eine ausgeprägtere innere Ruhe, die sie dann auch ein bisschen ausstrahlen. (106-108)	
17	Na ja, es ist halt etwas Dreidimensionales, das heißt, zum einen fühlt sich das Wasser gut an, es verändert irgendwie die Perspektive. Für mich hat sich mit Sicherheit, was als Hobby angefangen hat – und speziell das Apnoetauchen, muss ich sagen, wo du ja noch stärker in die Atemtechniken, in die	

OK 1 Interessen und Neigungen		
Experte	Zitate / Ankerbeispiele	Auswertung
	Entspannung, in die Meditation gehst – hat es mit Sicherheit auch meinen Lifestyle irgendwo im Großen und Ganzen verändert. (34-38)	
16	Also es kommt eher, dass ich in eine Art Flow-Zustand reinkomme, in dem eigentlich alles ganz leicht und locker ist und wo auch alles funktioniert. Ich glaube das ist das Nonplusultra, wonach wir, glaube ich, alle beim Apnoetauchen so ein bisschen streben, diesen Moment öfter zu haben. (66-69)	
18	Am liebsten sind mir Wracks. Da lebe ich für oder tauche ich für. Und das hat auch mit einen Grund, warum ich gewisse Ausbildungen danach noch gemacht habe, also gerade das Thema Mischgastauchen und so weiter, weil manche Wracks dann doch auch etwas tiefer liegen. Die möchte ich mir auch angucken. (16-19)	Interesse an Spezialtauchgängen Technisches Tauchen für spezielle Erlebnisse
18	2012 habe ich dann noch angefangen mit dem Sidemount-Tauchen, das hast du vielleicht auf unserer Website auch gesehen. Und da ist es ein bisschen einfacher und auch spannender da Ausbildungen zu machen, weil es nicht jeder macht und jeder kann, und du natürlich auch fertige Taucher vor dir hast und nicht irgendwie bei null anfängst. (33-36)	
18	Und man muss es, denke ich mal, auch wollen. Also ich habe ja bei der Ausbildung häufig erlebt, dass wenn ein Pärchen gekommen ist, um einen Tauchschein zu machen: ‚Wir wollen einen Tauchschein machen.‘ Da hat man ganz genau gemerkt, wer von den beiden den Tauchschein machen möchte und wer halt noch mit dazu kommt. So nach dem Motto, dass man den oder die nicht alleine lässt: ‚Das soll dann schon auch ein Hobby für uns beide werden.‘ Und so hat sich das dann häufig auch im Kurs dargestellt, gerade was das Thema Kopf anbelangt. (122-128)	Interesse über extrinsische Faktoren <ul style="list-style-type: none"> - tauchen, weil der Partner taucht - Kostenbewusstsein - Selbstdarstellung auf den sozialen Medien
19	Was ist so ein gemeinsamer Nenner von Tauchern?: Ich glaube über viele kann man sagen so eine finanzielle Knappheit. Also speziell in der Freitauchwelt ist das, zumindest, wenn ich in Urlaubsregionen schaue, ein riesen Ding. Auch wenn ich selbst als Ausbilder schaue sehe ich das schon, dass da immer noch ein ausgeprägtes Kostenbewusstsein ist, was du in vielen anderen Branchen sicherlich nicht so hast. (478-483)	
13	Ja, wenn zum Beispiel die Tierwelt oder die Pflanzenwelt, die ich mir anschau, so dekoriert wird und so degradiert wird zu irgendeiner Dekoration. Die meisten Taucher, die ich kenne, verstehen nicht oder wissen noch nicht mal welche Fische sie sehen. Die können sie noch nicht mal benennen, nicht zuordnen. Man hat oft den Eindruck es geht jetzt nur darum große Fische gesehen zu haben. Meistens können die auch nicht wirklich erzählen: Was haben sie gesehen, was haben sie erlebt? Sondern das ist	

OK 1 Interessen und Neigungen		
Experte	Zitate / Ankerbeispiele	Auswertung
	so, man hat oft den Eindruck es geht nicht wirklich um das Tauchen, um das unter Wasser sein, sondern nur einfach irgendetwas Aufregendes gemacht zu haben, von dem man erzählen kann. (190-197)	

OK 2 Verhalten		
Experte	Zitate / Ankerbeispiele	Auswertung
I10	Jeder, der taucht, war irgendwann mal Anfänger. Und ich war bestimmt genauso: Wenn die dann vor dir rumschwimmen und mit falschen Flossenschlägen das ganze Sediment aufwirbeln, dass du nichts mehr siehst – das nervt mich tierisch. So was. Das hat oft genug schon tolle Schüsse kaputt gemacht, dadurch, Fotos. Und auch sonst im Tauchgang: Das nervt halt, wenn du Leute dabei hast, die irgendwie nicht gut klarkommen. Aber das ist normal und dann muss man eben gucken, dass man in einer Gruppe taucht, wo alle auf einem Level ungefähr sind. (236-241)	Korrektes Tauchverhalten benötigt Übung
I3	Macht nicht so viele Kurse – lernt lieber tauchen! (477)	

UK 2.1 Sicherheitsrelevantes Verhalten		
Experte	Zitate / Ankerbeispiele	Auswertung
110	<p>Extrem wichtig, weil man sich ja auf den Buddy verlassen können muss. Mir sind schon alle möglichen komischen Sachen passiert. Die Rubrik „Aus Fehlern lernen“ habe ich auch zehn Jahre begleitet und das ist immer sehr drollig: Da geben Leser ihre Tauchunfälle preis und ich habe das immer kommentiert, habe mir dann immer Experten zum jeweiligen Thema dazu geholt. Und umso drolliger: Es passiert einem selbst auch immer wieder. Gerade wenn man so in einer Tauchbasis ankommt: Die machen dann nur für uns diesen Tauchgang klar, weil wir die Redakteure sind. Und dann wird nicht so aufgepasst bei dem Ganzen, mit Einstieg, Ausstieg, ganz kurzes Briefing und nichts vorher, keiner kontrolliert da was. Und dann ist es mir schon mal in der Hektik passiert, die anderen waren hinterher, dann war bei mir das Ventil kaputt, also das waren diese blöden INT-Flaschen, und dann habe ich eine andere Flasche genommen, habe nicht gemerkt, dass die nicht richtig voll war, habe dann auch das Fini hier irgendwie so schlecht reingewürgt (deutet seitlich auf seinen Rücken), und bin dann mit einer halb leeren Flasche abgetaucht. Solche blöden Sachen. Oder ich muss mal summieren. Es sind so ein paar dumme Fehler passiert, auch beim Ausstieg, beim Einstieg, Safaribootleiter, die Klassiker: Nicht genau die ganze Zeit die Luft kontrolliert, vertaucht, nicht auf den Kompass geachtet. So diese Klassiker. Das passiert mal ganz schnell, bei der Strömung: Nicht genau drauf geachtet, rechte Schulter hin, linke Schulter zurück; einen Buddy verloren, auch oft schon passiert. Deswegen gucke ich auch immer und mache seit dem auch diesen Buddy-Check, obwohl das bei Tauchern, die schon seit über 20 Jahren tauchen, immer ein bisschen lächerlich wirkt. Aber ich mache das trotzdem immer, weil tatsächlich immer irgendwelche blöden Sachen passieren: Du tauchst und hast ein ungesichertes Blei und das Blei fällt raus – ganz blöde Sache, wenn du gerade so auf fünf, sechs Meter bist und dann musst du erst mal gucken, dass du dich da festhältst und nicht dann nach oben schießt wie ein Tischtennisball. Ja ein Check ist sehr gut. (141-163)</p>	<p>Teilaspekte des sicheren Tauchverhaltens</p> <ul style="list-style-type: none"> - Buddy-Check auch für erfahrene Taucher - emotionale Kontrolle, Fokus auf Ruhe legen - Boje setzen - unter Wasser nichts anfassen - Solo-Tauchgänge nur als speziell dazu ausgebildeter Gerätetaucher durchführen - Umgebungsbedingungen entscheiden über Tauchgangsart und –durchführung - Tauchcomputer ist insb. für Gerätetaucher ein Muss - Verantwortung füreinander übernehmen
19	<p>Und in beiden Fällen finde ich auch eine ausgeprägte emotionale Kontrolle, weil du nicht im falschen Moment Panik bekommen darfst. Und es kann immer mal was falsch laufen. (119-120)</p>	
17	<p>Und man bekommt es natürlich auch mit, dass eben solche Freizeit-Wassersportler, die dann da irgendwo unterwegs sind, natürlich schon auch Taucher überfahren und wir als Apnoetaucher auch gefährdet sind durch sowas. Also man bekommt immer wieder diese Geschichten mit, wo Taucher überfahren werden, Scuba Diver, die vielleicht ihre Boje nicht setzen oder nicht richtig setzen oder die trotz</p>	

UK 2.1 Sicherheitsrelevantes Verhalten		
Experte	Zitate / Ankerbeispiele	Auswertung
	gesetzter Boje überfahren werden. Ich glaube, dass das ein Problem ist. Ich glaube da müsste man noch viel machen zur Sicherheit oder mehr zum Bewusstsein, dass das gefährlich ist. (153-159)	
I1	Beim Freediving ist es natürlich von der Entspannung umso mehr der Fall, dass man das ruhig und entspannt angehen muss. Das weißt du selbst auch: Da kommt es noch mehr auf Ruhe und Entspannung an, dass man da schon mit dem richtigen Mindset reingeht und nicht denkt: ‚Oh ich muss jetzt unbedingt die und die Tiefe schaffen oder die und die Dauer unter Wasser sein‘ dass man einfach mal das Ergebnis offenlässt und wirklich den Fokus auf Ruhe und Entspannung legt. (91-95)	
I1	Generell sollte man ja nichts unter Wasser anfassen. Zum einen kann man sich ja selbst gefährden. (297-298)	
I6	Oder in drei Wochen fliege ich jetzt wieder nach Ägypten nur für mich für eine Woche und da werde ich mich nur meinen Kursen, also meinen online-Kursen, widmen, die ich noch abdrehe und ich werde jeden Tag tauchen gehen – aber Gerätetauchen, weil ich alleine bin. (44-46)	
I4	Natürlich, wenn jetzt starke Strömung ist, würde man den Tauchgang anders gestalten, als wenn keine Strömung ist (...). Also die Tauchbedingungen – was für mich ein entscheidender Faktor ist, wäre, ob man jetzt eine starke Strömung hat oder nicht. Wenn man starke Strömungen hat, würde das natürlich den Tauchgang beeinflussen, weil man dann einen Drift-Tauchgang machen würde, und so ein anderes Tauchprofil tauchen würde. (126-131)	
I3	Als Taucher muss man eigentlich nur psychisch stabil sein. Das ist, glaube ich, die größte Fähigkeit. Das heißt beim Freediving noch mehr als beim Scuba-Tauchen. Es ist die Fähigkeit sich in einem potenziell lebensfeindlichen Medium zu entspannen. Beim Freediving noch zusätzlich noch die Kunst sich unter tatsächlicher Luftnot zu entspannen. Das haben wir auch ganz oft in den Kursen. Das stellt kaum Anforderungen an die körperliche Fitness, aber die meisten Probleme, gerade in den Anfängerkursen, sind immer Kopfsache. Da geht es nicht darum: ‚Wie lange kann ich die Luft anhalten?‘ oder ‚klappt der Druckausgleich?‘. Es ist immer der Kopf, der ein Problem macht. Also das ist sozusagen das Allerwichtigste erst einmal, dass die Psyche einigermaßen stabil ist. (156-164)	
I3	Jeder, der gerade am Beginn der Tauchausbildung ist, muss zwingend einen Tauchcomputer haben! Also vor allem, wenn man das selbst noch nicht einschätzen kann, wenn ich meine Aufstiegsgeschwindigkeiten nicht selbst einschätzen kann, wenn ich meine Tiefe nicht einschätzen kann, wenn ich noch nicht, oder: Die wenigsten verstehen	

UK 2.1 Sicherheitsrelevantes Verhalten		
Experte	Zitate / Ankerbeispiele	Auswertung
	<p>heute ja die Vorgänge der Sättigung. Da muss natürlich unbedingt zwingend, und das machen wir ja in den Kursen auch ganz, ganz dringlich, dass der Begriff der Nullzeit jedem bekannt ist und dass der verstanden worden ist. Das ist existentiell. Und dass man auch gerade, wenn man im Meer unterwegs ist, seine Tiefe überprüft. Dass man da jetzt nicht im ersten Rausch zu tief geht, sondern dass man da immer auch weiß: ‚Ich bin noch in einem Bereich, der noch gut für mich ist.‘ Auch, dass man die Tauchzeit im Auge behält und so weiter, das braucht man gar nicht zu diskutieren. Das ist lebensnotwendig für die! (393-403)</p>	
15	<p>ich hatte ein Erlebnis, da bin ich mit zwei Leuten tauchen gegangen, der eine hat gerade seinen Level 2 - Kurs, der andere hat gerade seinen Instructor Kurs gemacht. Und wir waren zu viert im Wasser, mit meinem anderen Buddy, und es war ein bisschen Strömung. Und zum einen hatten sie ein bisschen Angst vor der Strömung, weil sie es nicht gewohnt waren. Das ist nachvollziehbar. Zeitgleich sind sie aber auch ohne Boje irgendwo runtergetaucht, ohne, dass der andere ihn gesehen hat. Die beiden waren ein „Buddyteam“ (zeigt Anführungszeichen) ohne dass sie uns bescheid gesagt haben und dann schwamm der eine da hinten, der andere da und die haben die ganze Zeit einfach nur Mist gemacht, wo ich dachte: ‚Man, der Typ ist Instructor, hat jetzt einen anderen dabei, der nicht so fit ist.‘ Wenn der Instructor ist und das alleine machen will, kann er ja machen was er will, da kann er irgendwie draufgehen. Aber wenn man mit mehreren Leuten im Wasser ist, hat man auch eine Verantwortung für die Gruppe und das Team. Und das macht mich einfach fertig. Oder wenn im Instructor Kurs einer es so unbedingt schaffen wollte, dass er sich das Trommelfell zerlegt hat! Wo ich denke: ‚Leute, warum denn? Das tut doch nicht Not!‘ (177-190)</p>	
110	<p>Ich hatte noch eine Kamera dabei gehabt - da ist man ja immer nicht ganz so aufmerksam (166-167)</p>	<p>Gefährdung der Sicherheit beim Tauchen</p> <p>Ablenkung:</p> <ul style="list-style-type: none"> - Kameraequipment - UW-Welt - Selbstdarstellungsfokus <p>Missachtung von:</p> <ul style="list-style-type: none"> - körperlichem Unwohlsein bei gleichzeitiger Selbstüberschätzung - Absprachen (fehlend od. nicht befolgt) - unzureichende Planung
110	<p>Panikattacken können auch immer mal passieren. Da ist man nie gefeit vor. Also gerade bei Wracktauchgängen, vielleicht früh aufgestanden, nicht genug gegessen, nur so einen Kaffee getrunken, vielleicht ist einem von der Überfahrt schon so leicht schlecht – das ist mir auch schon mal passiert. Dann geht es auf 40 Meter runter, es ist komisch irgendwie, du fühlst dich nicht so ganz wohl in deiner Haut. Es ist immer gut, wenn du einen Buddy dabei hast. Man sollte sich nie selbst überschätzen bei den ganzen Geschichten, weil Tauchen immer mal wieder komisch sein kann. Meine Erfahrung ist: So in etwa jeder 50ste Tauchgang ist irgendwie merkwürdig bis unheimlich und es passiert immer mal etwas. Aber von diesen</p>	

UK 2.1 Sicherheitsrelevantes Verhalten		
Experte	Zitate / Ankerbeispiele	Auswertung
	Tauchgängen lernt man immer das Meiste, finde ich. Ja, es ist wirklich so. Das bleibt hängen, was ich eben erzählt habe, wenn einem die Luft ausgeht und so ein Kram. Was eigentlich gar nicht passieren sollte, wenn du auf deine Instrumente achtest, aber wenn es mal spannend ist und holterdiepolter geht und du mega geile Sachen siehst, dann passiert das mal. Ja. (175-187)	<ul style="list-style-type: none"> - mangelndes Risikoverständnis und Abgabe eigener Verantwortung an Guide oder Trainer
I10	Dadurch mussten wir zwei Tauchgänge – wir hatten schon so wenige gehabt – frühzeitig abbrechen, nach 20 Minuten, weil Taucher verschwunden sind. Also die Sichtweite war gering, dann passiert das schon mal mit dem Verlieren. Aber die haben nicht versucht, nach der guten Technik: Suchen, wie man das normaler Weise macht, dann auftauchen, Oberfläche finden, wieder abtauchen. Es war nicht so tief. Die waren verschwunden und dann mussten wir beide Tauchgänge nach 20 Minuten abbrechen, weil irgendwelche Leute es nicht geschnallt haben, was los ist. Es war auch jedes Mal der Gleiche. Da war ich dann natürlich total sauer, dass so ein Idiot, der da auf Solo-Trip war, diese Tauchgänge zerstört hat. Und das kann überall passieren, wenn du Leute hast. Oder du hast auf einmal irgend solche Freaks, die unbedingt auf 50 Meter tauchen müssen, obwohl vorher im Briefing beschlossen war: ‚Nein, es wird maximal 30 Meter getaucht.‘ Oder die, die sich der Gruppe alleine entfernen, weil sie meinten, dass sie das könnten. Und der Tauchguide sagt dann natürlich: ‚Passt auf, der ist weg. Wir tauchen jetzt auf.‘ (254-266)	<p>Partnerverhalten:</p> <ul style="list-style-type: none"> - Solo-Trips bzw. Rücksichtslosigkeit gegenüber der Tauchgruppe - kompetitives Verhalten
I8	Wenn wir was auf dem Boot besprechen und das wird dann halt nicht so gemacht. Das mindert zumindest mal den Spaß der anderen in der Gruppe, und das könnte auch die Sicherheit gefährden, wenn man das tut. (165-167)	
I1	Selbstüberschätzung. (...) Das kann man nicht immer an einer Tauchgangszahl festmachen. Es gibt bestimmt talentierte Leute, die nach 10-20 Tauchgängen schon ein ganz gutes Gefühl dafür haben, tariieren können, oder auch beim Freediving, dass man weiß: ‚Oh, ich habe jetzt noch mal Flossen an den Füßen, die sind dann nochmal 80-90 cm länger und ich habe das noch nicht so gut im Griff. Da bleibe ich mal lieber noch ein bisschen weiter weg vom Riff.‘ Einige lernen es auch nach hunderten von Tauchgängen nicht. Und ich glaube das ist auch eine Einstellung, ob man das überhaupt will und wie der Fokus ist. Es gibt Leute die sagen: ‚Oh das Wichtigste ist, dass ich jetzt ein gutes Foto im Kasten habe, oder dass ich gut auf den GoPro-Videos überkomme.‘ Ja, das ist meistens dann zum Nachteil vom Naturschutz oder der Mittaucher. Habe ich schon oft beobachtet. (228-237)	

UK 2.1 Sicherheitsrelevantes Verhalten		
Experte	Zitate / Ankerbeispiele	Auswertung
I6	<p>Und die Apnoetaucher wissen ganz genau: Wenn mein Körper nicht fit ist, dann kann ich es nicht. Dann kann ich es nicht wirklich abrufen. Der Gerätetaucher sagt sich dann eher: ‚Ist mir wurscht. Entweder ich habe eine größere Flasche mit oder mach das Jacket weiter auseinander oder sonst was.‘ Denen ist das relativ egal. Die beschäftigen sich deutlich weniger mit dem eigenen Körper, haben auch, glaube ich, ein anderes Risikoverständnis, wenn sie geguided werden, als die Apnoetaucher.</p> <p>Also, wie ich es auch vorhin schon gesagt habe: Für mich ist es extrem wichtig, einen guten Buddy zu haben und bei Gerätetauchern ist das oft so: ‚Ja, ich habe ja meinen Guide und dann wird der schon aufpassen, dass ich nicht zu tief gehe und das ist alles nicht so wild.‘ Das ist nicht bei allen so. Aber das ist zumindest das, was ich so in den letzten Jahren als Gerätetauchlehrer oder als normaler Taucher in diesen Gruppen miterlebt habe. (138-148)</p>	
I6	<p>Und, logischer Weise auch, wenn Gerätetaucher zu viel Alkohol konsumieren. Was bei den Gerätetauchern ja schon normal ist, da gibt es dieses Deko-Bier zu trinken. Ja das Risiko steigt einfach enorm an. Und das Risiko ist eben nicht nur für den Taucher da, sondern auch gerade für den Guide oder für den Tauchlehrer. (167-170)</p>	
I6	<p>Was ich dann immer schwierig finde, sind Leute die kommen und sagen: ‚Ah ja, ich folge dir auf Instagram und ich habe dir geschrieben.‘ Und dann sprechen die mich an, als kennen die mich schon, wenn ich auf XXX beim Kaffee Trinken bin: ‚Ja ey, XXX.‘ Und ich denke mir so: ‚Ja hi. Wer bist du?‘ Und dann wollen die halt von mir wissen: ‚Welchen Spot und wo kann man noch hin?‘ Und dann sind sie groß am Posaunen, was sie denn Krasses schon gemacht haben: Mit dem Scooter alleine, auf 40 Meter. Und ich denke mir einfach so: ‚Dir sage ich gar nichts. Ich will auch gar nichts mit dir zu tun haben, weil du ein extremes Risiko einbringst und ich nicht in einem Satz mit dir genannt werden möchte.‘ (537-544)</p>	
I6	<p>Im Blue Hole ist ja vor ein paar Jahren auch jemand gestorben. Es ist auch ein Bekannter von mir gewesen. Und die haben danach das Blue Hole abgeriegelt für Apnoetaucher. Ich glaube für sechs Wochen. Und wenn eben solche Dinge passieren, die leichtfertig passieren, weil Dinge nicht gut geplant sind, dann kann es genau zu sowas kommen. (549-553)</p>	
I4	<p>Ich würde sagen, vielleicht noch Unaufmerksamkeit für andere Taucher, also sprich, dass jemand nicht nach seinem Buddy oder nach seiner Gruppe schaut und damit andere in Gefahr bringt. Das würde ich vielleicht sagen. Also so unaufmerksames Verhalten den anderen Tauchern gegenüber. (170-173)</p>	

UK 2.1 Sicherheitsrelevantes Verhalten		
Experte	Zitate / Ankerbeispiele	Auswertung
13	<p>Ja, da muss ich erst mal meine Rangliste durchgehen. Was mich am meisten ärgert, das ist dann tatsächlich bezogen auf das Partnerverhalten. Das ist ein Verhalten das wir hauptsächlich bei Männern beobachten. Das ist so eine Rücksichtslosigkeit. Also so eine Vorstellung vom Tauchgang im Kopf haben, wie der aussehen muss, wie tief der sein muss, wie lang der sein muss, und dann diese Vorstellung auf jeden Fall umzusetzen, egal ob ein Partner da jetzt mitkommt und ein Problem hat oder nicht. Das finde ich wirklich sehr ärgerlich. Das ist auch eine Sache, die wir beispielsweise in den Fortgeschrittenen Kursen beobachten können, dass wenn die Leute Deep-Dive-Kurse machen, dann wollen die, speziell die Männer, ihre 30 Meter das erste Mal auch machen und es ist völlig egal dabei, ob jetzt irgendjemand noch an der Oberfläche ist und Probleme mit dem Druckausgleich hat. Darauf wird dann gar nicht mehr reagiert, sondern es wird dann sofort abgetaucht auf 30 Meter, ohne zu gucken: ‚Kommen die anderen in der Gruppe noch hinterher oder nicht?‘ Und das ist dann genau das Verhalten, das dann natürlich zu Problemen führt. Also das ist nicht die Technik, die Schwierigkeiten macht oder ausfällt, sondern es ist im Vorfeld immer ein schlechtes Partnerverhalten. Immer, also ich würde sagen zu nahezu 100%.</p> <p>Probleme, die unter Wasser auftreten, sind immer auf ein schlechtes Partnerverhalten zurückzuführen: Mangelnde Kommunikation, mangelnde Absprachen und vor allem das sich nicht an Absprachen halten. Das ist, glaube ich, mit das größte Problem und das ist, was mich wirklich am meisten ärgert. (168-185)</p>	
15	<p>Und dann gibt es natürlich auch die Kompetitiven, wo man dann wirklich aufpassen muss. Gerade, wenn zum Beispiel zwei Freunde da sind, die irgendwie den Level 2 Kurs machen wollen, wo es dann aber wirklich dieses Konkurrenz-Ding gibt. Das ist problematisch. Auch Paare, habe ich gesehen, ist manchmal durchaus problematisch, wenn dann irgendwie der Mann unbedingt beweisen will, dass er das irgendwie besser kann, aber Probleme mit dem Druckausgleich hat oder nicht die Luft hat oder sonst was. Dass er dann aber unbedingt seinen Mann stehen muss, irgendwas beweisen muss. Also da sehe ich für das Freizeittauchen dieses kompetitive Element als Hauptfaktor an, der da Probleme machen kann. (211-219)</p>	

OK 2.2 Umgang mit der Natur		
Experte	Zitate / Ankerbeispiele	Auswertung
19	Tatsächlich Rücksichtslosigkeit gegenüber der Umwelt, also auf Riffen rumtappen hauptsächlich; Rücksichtslosigkeit gegenüber dem, was über Jahrhunderte gewachsen ist, Müll wegschmeißen, all diese Sachen. Das ist eine ein bisschen vorhersehbare Antwort (lacht), aber tatsächlich finde ich das die mit Abstand schlimmsten Sachen. Sei es von Einzelpersonen, sei es von irgendwelchen Schiffen, die zu nah ans Riff fahren, oder ja, einfach nur Müll rausschmeißen, Dreck rausschmeißen. Also das finde ich, ist mit Abstand das Schlimmste. (131-136)	Gefährdung und Zerstörung der Natur beim Tauchen <ul style="list-style-type: none"> - Rücksichtslosigkeit der Natur gegenüber - Müll zurücklassen - anfassen (auch Selbstgefährdung) - drauftreten/abreißen des UW-Reliefs
18	Was mich extrem ärgert ist das Thema Naturzerstörung: Also durch das Korallenriff laufen, Sachen abreißen. Noch schlimmer ist es, wenn das auch noch absichtlich passiert. (147-148)	
17	Also ich glaube: Wo sich mir jedes Mal die Fußnägel aufrollen ist, wenn man alles berühren muss. Und, mein Gott, ja, auch mein Grundgewicht ist vielleicht schon mal irgendwann in einer Koralle gelandet, ja, oder vielleicht habe ich auch schon mal mit meinen furchtbar langen Flossen eine Koralle berührt – das finde ich nicht gut, da ärgere ich mich auch über mich selbst. Insofern kann ich auch mal lockerer drüber hinwegsehen, wenn ich das bei jemand anderem sehe, wenn sowas unabsichtlich passiert. Weil ich weiß, dass mir das auch schon passiert ist und ich auch schon Schildkröten gesehen habe, denen alles scheißegal war. Die sind da einfach drüber geschrabbelt und haben alles kaputtgemacht. Aber trotzdem, was ich absolut nicht mag ist, wenn man Tiere immer anfassen muss. Also es gibt so Leute, die immer alles anfassen müssen, nicht unabsichtlich, sondern gewollt, und das stört mich. Ich finde man muss nicht immer alles antatschen. Egal, auch wenn die Leute sagen: ‚Nein, das macht dem Tier nichts und blablabla‘ – ich finde man muss nicht immer alles haptisch begreifen. (194-205)	
11	Generell sollte man ja nichts unter Wasser anfassen. Zum einen kann man sich ja selbst gefährden. Es gibt immer mal wieder Bilder, wo jemand – auch die Diveguides – eine Muräne streicheln. Da könnte man denken: ‚Boah, ist der mutig.‘ Wenn die Muräne dich einmal beißt, selbst, wenn die dir nicht direkt den Finger abbeißt, könnte die durchaus - die sind ja manchmal so Oberschenkel-dick. Die können durchaus mal 2-3 Meter dick werden, groß werden. Die können ja auch mal schnell einen Finger abbeißen, aber selbst, wenn die dir nicht den Finger abbeißen, sondern nur beißen: Man weiß ja, dass die Zähne wirklich so Bakterien haben. Das wird sich höchstwahrscheinlich sehr, sehr schlimm entzünden und infizieren, dass man da im Nachhinein richtig Probleme bekommt. Aber vor allen Dingen schädigt man ja der Muräne, weil die ja so eine Schleimschicht	

OK 2.2 Umgang mit der Natur		
Experte	Zitate / Ankerbeispiele	Auswertung
	haben. Alle Fische haben ja Schuppen oder eine Schleimschicht. Und wenn man die anfasst, macht man zum Teil diese Schleimschicht ab und dann können sich Bakterien und Pilze einnisten. Und auch, wenn man nicht direkt sieht, dass man die jetzt geschädigt hat – im Nachhinein schädigt man die aber schon über einen längeren Zeitraum. Also es ist überhaupt keine coole Aktion Fische unter Wasser anzufassen. Sollte man generell nie machen und doch sieht man es ganz oft. (297-311)	
14	Ja, also natürlich umweltzerstörerische Sachen, auf jeden Fall, also, wenn Leute einfach was kaputt machen. Das natürlich. Ansonsten schwierig. (166-168)	
12	Anfassen kann ich nicht so gerne sehen, wenn Leute anfangen marines Leben zu berühren oder sich festzuhalten, damit sie mitgetragen werden oder sowas (schüttelt den Kopf). Das geht einfach gar nicht. (107-109)	
19	Ich bin mir nicht sicher, ob die Taucher da das Hauptproblem sind. Da gibt es zwar genug, oder immer noch, Taucher, die sich da nicht ganz bewusst sind, aber ich glaube da sind die meisten Ausbildungsorganisationen schon sehr stark drauf bedacht, die Taucher einzufangen und denen klar zu machen, was da passiert. Und wenn man ein paarmal unter Wasser war, kenne ich eigentlich nur die wenigsten, die dann noch wie wilde Stiere über die Riffe schmieden und einfach alles abfräsen. Ich glaube, dass Taucher da das kleinste Problem sind in der Gesamtbetrachtung. Es sind dann immer noch ein paar Leute, die vielleicht nicht besonders gut tarieren können und da wirklich einschlagen. Da muss man dann sicherlich noch ein bisschen an der Ausbildung arbeiten. Aber ich glaube das Bewusstsein ist da schon ausgeprägter als in, wahrscheinlich, allen anderen Bevölkerungsschichten. (177-186)	Gründe für nicht nachhaltiges Verhalten <ul style="list-style-type: none"> - mangelndes Bewusstsein/ ungenügende Sensibilisierung - schlechte Ausbildung - Wunsch nach stärkerer Wahrnehmung durch Berühren - fehlende Reflexion über eigenes Verhalten - Mangel an Erfahrung - Überforderung - Fokus auf Selbstdarstellung - sich im Urlaub nichts vorschreiben lassen wollen - zu viele Taucher in einem Gebiet - Desinteresse/ Respektlosigkeit der Natur gegenüber
18	Das kannst du natürlich auch auf Wracks ausdehnen: Wenn da einer an einem Wrack irgendwie – da gibt es ja das eine bekannte Wrack in Ägypten, wo die LKWs noch im Laderaum stehen, wo er dann die Scheiben einschlägt oder die Munition mitnimmt, falls es nicht auch noch ihn selbst gefährden würde, oder dass er dann eben Korallen abbricht. Unabsichtlich kannst du noch sagen: ‚Okay, der hat offensichtlich eine scheiß Ausbildung genossen.‘ Und absichtlich wäre natürlich das Allerschlimmste, vielleicht nur um ein gutes Foto zu machen. Das ärgert mich am allermeisten und natürlich auch noch andere Verhaltensweisen, die mich eben ärgern. (157-164)	
17	Ja klar, die wollen noch mehr spüren. Wenn in Ägypten auf einer Freediving Tour die Delphine kommen, und die hängen sich dran, weil sie das früher bei Flipper gesehen haben, dann wird für die	

OK 2.2 Umgang mit der Natur		
Experte	Zitate / Ankerbeispiele	Auswertung
	wahrscheinlich ein Jugendtraum oder ein Kindheitstraum wahr. (209-211)	
I7	Ich kann das schon nachvollziehen, dass die Menschen Schwierigkeiten haben, sich in das Tier reinzusetzen, sondern eher sehen wie schön das für sie ist und wie ihnen das Herz aufgeht. Aber da müssen die einfach nochmal drüber nachdenken. Das ist einfach nicht gut. (214-216)	
I1	Wenn einige Taucher so überhaupt keinen Wert auf die Umwelt legen. Also, dass die vielleicht gar nicht selbst so reflektiert sind und dass die gar nicht merken, dass sie zum Beispiel mit der Flosse schon ins Riff kommen, dass sie da was abbrechen, teilweise andere Mittaucher auch stören. Das ist oft auch weil sie selbst noch sehr unerfahren sind und das gar nicht selbst merken. Folglich haben diese Menschen dann auch eine schlechte Selbsteinschätzung, überschätzen sich, haben dann in der Regel schon mal direkt die Kamera mit dabei oder irgendwie filmen alles, fotografieren alles, kommen aber im Prinzip mit sich selbst noch gar nicht klar und ja, dann passiert das schon mal, dass sie das Riff kaputt machen oder Teile vom Riff kaputt machen oder auch einfach mal andere Taucher mit der Flosse treffen und das nicht mal merken. Das ist ja quasi der Beweis, dass sie noch gar nicht dafür bereit sind. (211-220)	
I1	<p>Selbstüberschätzung. (...) Das kann man nicht immer an einer Tauchgangszahl festmachen. Es gibt bestimmt talentierte Leute, die nach 10-20 Tauchgängen schon ein ganz gutes Gefühl dafür haben, tariieren können, oder auch beim Freediving, dass man weiß: ‚Oh, ich habe jetzt noch mal Flossen an den Füßen, die sind dann nochmal 80-90 cm länger und ich habe das noch nicht so gut im Griff. Da bleibe ich mal lieber noch ein bisschen weiter weg vom Riff.‘ Einige lernen es auch nach hunderten von Tauchgängen nicht. Und ich glaube das ist auch eine Einstellung, ob man das überhaupt will und wie der Fokus ist. Es gibt Leute die sagen: ‚Oh das Wichtigste ist, dass ich jetzt ein gutes Foto im Kasten habe, oder dass ich gut auf den GoPro-Videos überkomme.‘ Ja, das ist meistens dann zum Nachteil vom Naturschutz oder der Mittaucher. Habe ich schon oft beobachtet.</p> <p>I: Inwiefern wird das individuelle Tauchverhalten von außen beeinflusst?</p> <p>B: Du hattest ja eingangs gesagt, dass es auch Richtung Medien oder Mediennutzung ist. Also, je mehr Instagram und Co. da auch eine Rolle spielen, da wollen sich die Leute ja selbst so darstellen. Ich habe ja auch tauchen gelernt, da gab es das alles noch gar nicht. (228-243)</p>	

OK 2.2 Umgang mit der Natur		
Experte	Zitate / Ankerbeispiele	Auswertung
I1	Die denken: ‚Ich bin hier im Urlaub. Wenn ich das anfassen will, dann fasse ich das an.‘ (268)	
I6	<p>Also primär, wenn da unten viel gezappelt wird, weil mich das aus der Ruhe bringt, wenn ich jetzt aus Guide-Sicht zum Beispiel denke. Und ich denke immer so: ‚Oh hört doch auf zu zappeln. Ihr verbraucht so viel Luft. Das ist totaler Schwachsinn. Ihr könnt das doch gar nicht genießen, wenn ihr so viel am Zappeln seid.‘ Also fürs Gerätetauchen ist das schwierig.</p> <p>Aber ja, das Schlimmste ist einfach Anfassen. Anfassen, schlechte Tarierung, marines Leben zerstören. Und das ist gerade in Ägypten wirklich extrem. Und das ist denen – also oftmals eben Lokals – ich habe das Gefühl, dass gerade Europäer eigentlich normalerweise nicht ganz so wild sind, aber dass dieses Thema Sensibilisierung für die marine Umwelt nicht so wirklich angekommen ist. Da werden dann gerne auch mal solche Sprüche kassiert, von wegen: ‚Das ist mein Land, haut doch ab, wenn es euch nicht passt.‘ Also das ist dann natürlich hart, wenn du weißt: Gerade Korallen – es gibt ein großes Korallensterben, eine große Korallenbleiche, die Temperaturen erhöhen sich im Ozean, sie sterben ab. Und wenn dann eben auch noch Leute drauf rumtrampeln, anfassen, Dinge abbrechen – ja das ist dann natürlich nicht so cool. Also das sind so die Sachen, die mich so am meisten stören. (153-166)</p>	
I6	<p>Das erste Mal war ich dort vor zehn Jahren und wenn ich mir vorstelle, was sich alleine in diesen zehn Jahren entwickelt hat – das ist schon unglaublich. Oder als ich in Thailand war, war ich ein Jahr später nochmal dort, oder zwei Jahre später, und es war eine andere Welt! Die Korallen, die es davor gab, gab es nicht mehr. Die waren zertrampelt, die waren kaputt, das war einfach tot. Also sowas macht mir schon zu schaffen muss ich sagen. Auch, wenn du wieder diesen anderen Kontrast siehst: Wo wir jetzt dieses Jahr beispielsweise waren auf XXX im Mittelmeer, oder auch letztes Jahr in XXX, da hast du so unglaublich viel im Wasser gesehen, so viel Fisch, so aktiv! Und warum? Weil die Leute nicht mehr im Wasser waren. Weil die Boote nicht mehr gefahren sind. Also das ist schon; ich sage mal unser Hobby, ja gerade auch im Gerätetauchen, was natürlich schön ist, so wie dort, zerstört aber eigentlich so das Ursprüngliche. Das muss man auch dazu sagen. (209-219)</p>	
I4	<p>In meiner Zeit, als ich als Guide gearbeitet habe, klar. Da hat man das natürlich täglich, dass jemand das Riff oder einfach Korallen zerstört, weil er mit den Flossen da rein taucht. Oft ist das natürlich nicht böser Wille, sondern Unvermögen, also taucherisches Unvermögen, dass jemand nicht</p>	

OK 2.2 Umgang mit der Natur		
Experte	Zitate / Ankerbeispiele	Auswertung
	<p>ordentlich tariieren kann oder eine schlechte Wasserlage hat, und deshalb Korallen zerstört. Aber da habe ich jetzt gar nicht so ein explizites Beispiel für, sondern das ist so das Alltägliche im Leben eines Tauchguides, dass man danach natürlich dem einen oder anderen sagt: ‚Pass auf. Achte mal darauf, dass du beim nächsten Mal ein bisschen mehr Abstand vom Riff hältst, weil du hin und wieder mit deinen Flossen etwas kaputtmachst.‘ (181-189)</p>	
13	<p>Ja, das nächste wäre vielleicht (...) so eine Respektlosigkeit, so ein Desinteresse an der Umwelt in der ich mich gerade befinde. Ja, wenn zum Beispiel die Tierwelt oder die Pflanzenwelt, die ich mir anschau, so dekoriert wird und so degradiert wird zu irgendeiner Dekoration. Die meisten Taucher, die ich kenne, verstehen nicht oder wissen noch nicht mal welche Fische sie sehen. (189-193)</p>	
15	<p>Also das eine ist eben auf die Umwelt bezogen, gerade beim Gerätetauchen. Das war auch der Grund weswegen ich auch niemals Gerätetauch-Instructor werden würde, weil man dann einfach sieht, in irgendwelchen Tauchrevieren wo nur die Massen zu Reihen durchgeschleppt werden, die dann irgendwie die Korallen abtreten, weil sie nicht richtig tariieren können, weil sie kein Bewusstsein dafür haben – einfach diese Missachtung des Meeres, der Natur wo man ist, der fehlende Respekt. Das bringt mich total auf die Palme. (139-144)</p>	
12	<p>Ja, also man sieht das dann viel, es gibt immer wieder Menschen, die sich dann auch noch damit brüsten und Videos im Internet zeigen, wie jetzt ‘ne Muräne streicheln oder sonst sich wieder ganz toll vorkommen, weil sie sich mit ‘nem wilden Tier auseinandersetzen, was aussieht wie eine Schlange. Aber was sie dabei zum Beispiel nicht verstehen ist, dass sie eigentlich den natürlichen Schutzfilm auf der Haut des Tieres damit kaputtmachen und es dabei Opfer von Fressfeinden wird, wo sich das Tier eigentlich sehr gut vor schützt. (125-131)</p>	

OK 3 Sozialer Einfluss		
Experte	Zitate / Ankerbeispiele	Auswertung
I1	<p>Also, je mehr Instagram und Co. da auch eine Rolle spielen, da wollen sich die Leute ja selbst so darstellen. Ich habe ja auch tauchen gelernt, da gab es das alles noch gar nicht. Da hatte man vielleicht eine Kamera dabei, eine analoge noch mit einem Film, da hatte man dann vielleicht mal auf echtem Film ein Foto. Das ist ja alles noch gar nicht so durch die Presse gegangen. Da hat man wirklich mehr für sich selbst getaucht, um selbst schöne Erlebnisse zu haben und vielleicht mit dem Tauchpartner das zu teilen. Inzwischen ist das natürlich durch die ganzen sozialen Medien, jeder kann mit einem Knopfdruck das direkt hochladen, und da geht es immer mehr auch um die Außenwirkung, dass man sich präsentieren will, wie toll man doch da wieder unter Wasser war, und welche tollen Tiere man vielleicht da unten gesehen hat unter Wasser. Ja, das kippt tatsächlich mehr von der Selbstwahrnehmung und von dem Selbsterlebnis, dass man das macht, um andere Leute zu beeindrucken, vielleicht. Und sich selbst als tollen Hersteller, als tollen Taucher darzustellen. Das ist auf jeden Fall mit der Zunahme der sozialen Medien deutlich zu beobachten. Es ist ja auch so einfach jetzt geworden. (242-253)</p>	<p>Beeinflussung des Individuums je nach sozialem Umfeld</p> <ul style="list-style-type: none"> - Soziale Medien: Geförderter Selbstdarstellungswunsch, aber auch direkte Reaktionen (z.B. Shitstorm bei schädlichem Verhalten) - Privates Umfeld: Freunde und Familie mit denen gemeinsam getaucht wird - Kulturelles und politisches Umfeld: In der Heimat/ am Wohnort durch Regelungen, die Individuum oder das Tauchen betreffen
I7	<p>Und hättest du da einen Lösungsvorschlag oder eine Idee, wie es besser wäre?</p> <p>B: Ich glaube das geschieht schon. Ich glaube, wann immer jemand – alleine Ocean Ramsey. Bei ihr ist es gar nicht so schlimm, wenn sie an einem Weißen Hai quasi mit dem mittaucht. Ich finde die Aussage, die dieses Bild hat, hat wahrscheinlich den Weißen Haien mehr gebracht, als dass es jetzt dem einen Weißen Hai geschadet hat, an der Rückenflosse da mit zu tauchen. Kennst du das Bild?</p> <p>I: Ja. Das gab es eine ganze Serie davon, oder?</p> <p>B: Genau. Und trotzdem gibt es natürlich auch – ich habe einen Bekannten auf den Bahamas, den XXX, der macht auch so Haiinteraktionskurse. Der sagt: ‚Stell dir mal vor ich als dicker Engländer würde mich da dranhängen, was die Leute dann sagen würden?‘ Damit hat er natürlich recht. Oder er sagt: ‚Was, wenn jetzt alle Leute glauben, sie könnten sich an einen Weißen Hai hängen?‘ Ich sehe das nicht ganz so. Ich denke die Gefahr, dass sich jetzt irgendjemand an einen Weißen Hai hängt, ist doch eher gering. Ich glaube in dem Fall war es vielleicht gar nicht so schlecht, aber es zeigt einfach, dass wann immer jemand</p>	

OK 3 Sozialer Einfluss		
Experte	Zitate / Ankerbeispiele	Auswertung
	sowas postet, es Kritik gibt, und manchmal gibt es dann eben einen Shitstorm, insbesondere, wenn die Person nicht Ocean Ramsey ist, sondern irgendjemand anderes, der irgendwelche Tiere auf einem Foto berührt, weil dann steht meistens unten irgendetwas drin. Und ich glaube mittlerweile kann man sagen: ‚Ja, das ist nicht cool.‘ Und die Leute lernen das auf dem harten Weg, weil sie damit einen Shitstorm auslösen, dass das nicht gut ist. Genauso wie wir vor 20 Jahren vielleicht noch gedacht haben so ein Stierkampf in Spanien müsste sein, weil das ja Tradition ist. Das überlebt sich einfach, und ich glaube so ähnlich ist es mit der Geschichte auch. (220-241)	
17	inwiefern wird denn deiner Meinung nach das individuelle Taucherverhalten von außen beeinflusst? B: (...) Das ist eine schwierige Frage. Meinst du eher von Tauchverbänden, dass es quasi anerzogen wird wie getaucht wird, oder meinst du mehr so eine Art Gruppenzwang von Freunden, Bekannten oder von Social Media? (253-258)	
18	Und man muss eben auch das Bewusstsein dafür schärfen. Das kann natürlich in einigen Kulturkreisen besser funktionieren als in anderen. Da bin ich mir sicher. Das soll jetzt nicht rassistisch klingen. Aber wenn ich einem Spanier, vor allem vor 30 Jahren, erzähle: ‚Pass mal auf, dass du nichts kaputt machst beim Harpunieren‘, dann würde er mich vermutlich auslachen und gar nicht verstehen, was ich ihm sagen will. Da wird es sicherlich jetzt andere geben, die da generell ein größeres Verständnis für sowas haben. Was ich schön finde ist, dass es weltweit in den letzten Jahren in allen Kulturkreisen, Nationen an Relevanz gewonnen hat, so ein Thema; also zumindest subjektiv für mich als Tauchtourist in der Wahrnehmung. (214-221)	
12	Das ist individuell ganz unterschiedlich. Da sucht sich jeder seine eigenen Vorbilder, sei das jetzt der Tauchlehrer oder der Star-Apnoetaucher oder irgendein Naturfilmer oder so. Also da hat jeder so seine eigenen Heroes. (168-170)	Vorbilder - individuell unterschiedlich - aus Buch, Film, Medien etc.
15	Und für das Freiwassertauchen, da habe ich komischer Weise ein ganz klares Bild, was so eine Mischung aus verschiedenen Büchern, Filmen und eigenen Erlebnissen ist, was ich auch häufig dann benutzt habe für die Statik und wo ich den dann wirklich ganz, ganz, ganz langsam gemacht habe. (96-99)	

UK 3.1 Einfluss des Tauchteams vor Ort		
Experte	Zitate / Ankerbeispiele	Auswertung
I1	Also wenn ich jetzt selbst das leite, dann versuche ich schon am Morgen, oder wenn man sich halt trifft, so ein bisschen die Hektik rauszunehmen. Und wenn ich selbst als Gast mal irgendwo bin – das kommt ja immer nochmal vor – dann schätze ich das auch, wenn alles entspannt ist und nicht hektisch, sodass man Zeit hat in Ruhe sich vorzubereiten, sein Equipment vorzubereiten. Dazu gehört meiner Meinung auch ein gutes, ausführliches Briefing, dass man so ein bisschen weiß, was auf einen zukommt. Und obwohl ich selbst jetzt auch bei beidem, Geräte- und Apnoetauchen, viele Erfahrungen habe, stresst mich das glaube ich ein bisschen, wenn ich nicht weiß was auf mich zukommt. ‚Springen wir dann mal rein und sehen ja dann, was passiert‘ – finde ich doof. Und das wird auch teilweise so nicht wirklich gemacht. (67-76)	Rahmangebende Beeinflussung vor Ort <ul style="list-style-type: none"> - Briefing: Klärt über Regeln, fragile Natur, Sicherheitsaspekte etc. auf - Bootsteam: Entscheidet wo und ob getaucht wird - Wissen der Locals: Für Auskunft zu ortsspezifischen Tauchbedingungen benötigt
I2	B: Das Team ist natürlich essentiell wichtig. Solche super Erlebnisse im Meer gehen nie ohne das Team. Das Wichtigste ist immer der Kapitän, der das Boot fährt. Mit dem Kapitän steht und fällt die Qualität der ganzen Aktion. Wenn der weiß, was er tut, wie er sein Boot an Tiere ran navigieren sollte/muss, ohne die zu verschrecken, dann kann es gute Erlebnisse geben. Und wenn der Kapitän nicht gut ist, dann wird es schwierig. Aber der Rest der Crew ist natürlich auch wichtig. Wenn wir mal an reguläre Tauchgänge denken, jetzt weg von den großen Tieraktionen im offenen Ozean, sondern am Riff, dann ist es natürlich wichtig, einen guten Guide zu haben, der einem Sachen zeigen kann, weil man kennt sich ja vor Ort nicht so gut aus. Und ja, helfende Hände am Tauchboot sind natürlich auch immer wichtig. Wenn da die Griffe sitzen ist das auch schön und macht alles angenehmer und flüssiger. (75-85)	
I2	Du kannst dich nicht nur auf die digitalen Tools verlassen. Am besten ist es schon auch, mit den Leuten vor Ort – da kommt jetzt wieder das Team ins Spiel – die kennen das immer besser und die können dir immer besser sagen, wann welche Strömung und wann welche Welle herrscht. (324-327)	
I5	Wenn ich mit Leuten unterwegs bin, wo ich merke, dass denen das abgeht, dass die überhaupt gar nicht dieses Gefühl dafür haben, wie wundervoll das eigentlich alles ist und wie schützenswert, das macht mich fuchsig. Und wo dieses prinzipielle Bewusstsein für die Natur	

UK 3.1 Einfluss des Tauchteams vor Ort		
Experte	Zitate / Ankerbeispiele	Auswertung
	herkommt, das weiß ich nicht. Aber ein Mittel, um es dann wenigsten ein bisschen zu mindern, sind sicherlich vorher Briefings: Wie funktioniert dieses Ökosystem, wovon hängt das ab und was ist unsere Rolle dabei? (157-162)	
i9	An vielen Urlaubsregionen muss man, glaube ich, den Menschen noch bewusster machen: „Auf was lauft ihr hier eigentlich? Das ist kein Stein, das ist eine Koralle! Sieht auf den ersten Blick so ähnlich aus, aber nur, weil schon so viele Leute drauf rumgelaufen sind. (171-173)	
i1	Also ich habe ja auch schon mal, auch im Ausland, als Guide und so gearbeitet. Und ja, das war so 2005. Da gab es noch nicht so viel mit Instagram und Facebook. Ich glaube das gab es da auch gar nicht so. Zumindest hatte ich das sicher noch nicht. Und ich habe schon – ich würde mal sagen ich war schon etwas strenger, weil ich versucht habe, die Gruppe absolut unter Kontrolle zu haben. Ich habe nicht zugelassen, dass die dann einfach tiefer tauchen und Sachen anfassen. Da habe ich auch unter Wasser schon durchgesetzt, dass die so etwas nicht tun. Wenn das nicht gelungen sein sollte in seltenen Fällen, dann gab es aber oben eine Ansage. Also das habe ich auf jeden Fall durchgesetzt. Ich weiß, dass viele das etwas lockerer sehen als ich. Das hat auch dazu geführt, dass einige dann nicht mehr gekommen sind. (259-268)	Beeinflussung durch Guides und Ausbilder vor Ort <ul style="list-style-type: none"> - erklären Regeln - Vorbildfunktion, mit direktem und großem Einfluss - entscheiden über genauen Tauchort - sind teilweise von Trinkgeldern der Gäste abhängig
i1	Ich sehe das oft in Ländern wie Asien zum Beispiel, wo die lokalen Diveguides auch einfach selbst nicht so viel Geld haben und auch viel auf Trinkgeld angewiesen sind. Also ich habe zum Beispiel auch überhaupt gar kein Trinkgeld bekommen. Da wusste ich vorher. Da musste ich denen ja auch nicht in den Arsch kriechen. Das ist ja auch nicht so, dass wenn jetzt jemand mehr oder weniger oder vielleicht überhaupt kein Gehalt kriegt, oder nur von Trinkgeldern abhängig ist, dann gucken die schon mal nicht so hin. Dann wollen die halt in erster Linie, dass die Gäste zufrieden sind. Und das ist nicht immer gut für die Natur. Also man kennt das dann auch öfter, um ein schönes Foto zu haben, das Beispiel mit diesen Kugelfischen, dass dann der Guide sogar den Kugelfisch nimmt und dann plustert der sich ja so auf, weil er ja Todesangst hat. Und dann wird der Kugelfisch rumgereicht, dann kann jeder mal ein Foto machen. Und dass der höchstwahrscheinlich danach stirbt, weil die nur ein- oder zweimal können - und dann kriegen die wirklich so einen Herzkasper. Das ist meistens das einzige und das letzte Mal, dass der Kugelfisch das gemacht hat. Das sieht dann	

UK 3.1 Einfluss des Tauchteams vor Ort		
Experte	Zitate / Ankerbeispiele	Auswertung
	vielleicht lustig aus oder so. Ja, ich weiß auch nicht, inwieweit die Guides das auch immer so wissen. Oder dann ist das denen vielleicht egal, Hauptsache es gibt nachher ein schönes Trinkgeld. Da muss man vielleicht auch mehr aufklären. Einige lokale Diveguides passen da auch sehr viel drauf auf, aber eben nicht alle. Das habe ich auch schon anders gesehen, dass die auch teilweise nicht mit einem guten Beispiel vorausgehen. (279-296)	
11	Und wenn es dann der Diveguide vormacht, dann machen es oft auch die Kunden oder die Gäste, die man dann durchs Riff führt, nach. Schlechtes Vorbild. Also diesen Vorbildcharakter darf man überhaupt nicht unterschätzen. Man muss als Tauchlehrer oder als Diveguide sich umso mehr an diese ganzen Verhaltensregeln halten. Wenn man so ein bisschen durchblicken lässt, dass das vielleicht doch so okay sein könnte, dann machen es die auf jeden Fall auch nach. Also man muss halt noch pingeliger, noch penibler sein, noch mehr darauf achten, dass man kopiert wird. (311-317)	
14	Also den größten Einfluss haben natürlich die ausbildenden Personen, egal ob in einem Verein oder in einer Tauchscheule. Es ist in einem Verein sicherlich so, wie ich es eben beschrieben habe, in der Tauchscheule ist es aber sicherlich das Gleiche. Das heißt, auch da lernen ja die unerfahreneren Taucher von den Erfahreneren und deshalb beeinflussen – egal ob kommerzielle Vereine oder nicht kommerzielle Tauchscheule oder irgendeine andere Art von Tauchgruppe - würde ich sagen, ist der Haupteinflussfaktor immer das Lernen von Vorbildern. (253-259)	
15	Die Tauchbasis vielleicht weniger, aber der entsprechende Guide oder Tauchlehrer oder sonst was sind fundamental, gerade am Anfang, weil die da auch Vorbildfunktionen haben. Und wenn die dann schon dieses Bewusstsein ausspielen, was problematisch ist, was die Flora, Fauna angeht und so weiter. Da muss man dann halt immer auch als Guide ein gutes Gleichgewicht finden, wo man dann keinem Angst macht, die Sache im Hinterkopf hat, aber trotzdem weit genug Respekt vermittelt, dass kein Blödsinn gemacht wird, aber dass es trotzdem Spaß macht. Und den Sweet Spot da zu finden, das ist die Aufgabe der Tauchbasen dann, das zu schaffen. (224-231)	
17	Wann immer ich jemanden finde, der das macht, ja, dann kriegt der auf die Finger und ich sage ihm, dass er das lassen soll. Und ich glaube mittlerweile würde das jeder Freediving- und	

UK 3.1 Einfluss des Tauchteams vor Ort		
Experte	Zitate / Ankerbeispiele	Auswertung
	jeder Scuba Instructor, der einigermaßen bei Verstand ist, so auch in seinen Kursen vermitteln oder in ihren Kursen vermitteln. Und das bereinigt sich, glaube ich, von selbst. (241-245)	
19	Das war eher dann im Freitauchen, dass mich da mein erster Instructor natürlich sehr beeinflusst hat. Der hat dafür gesorgt, dass ich dabeigeblichen bin, was im Freitauchen zu machen: (18-20)	
19	<p>Es kommt wahrscheinlich sehr stark darauf an, wo die Anfänger sind, aber ich glaube tatsächlich, dass das nicht so extrem ist. Die Anfängerausbildung, die ich kenne - wenn ich die in Deutschland anschau ist es eh im Pool, bis die Leute einigermaßen tarieren können. Dann können sie in einem typischen Baggersee auch nicht so viel kaputtmachen. Wenn ich ans Meer denke und dort die Anfängerausbildung, dann ist das meistens auf Sandhalden, wo du nicht direkt am Riff unterwegs bist. Da kann man sicherlich noch optimieren, aber wahrscheinlich muss man dann eher auf den einzelnen Tauchlehrer achten, dass der sich dann Plätze raussucht, wo der Anfänger weniger kaputtmachen kann. Ich glaube aber trotzdem, dass wir da bei Tauchern im Allgemeinen auf einem relativ hohen Niveau sind.</p> <p>I: Und wie steht es um das Bewusstsein um die eigene Vorbildfunktion der Taucher?</p> <p>B: Das ist wahrscheinlich sehr unterschiedlich. Die meisten Ausbilder, die ich kenne, sind sich dessen schon sehr bewusst, dass sie ein Vorbild haben und dass sie auch Leute darauf hinweisen. Wenn jemand, also nicht nur die eigenen Taucher in meiner Gruppe, sondern wenn jemand auf dem Riff rumläuft, dass man den aktiv anspricht und sagt: ‚Mach das nicht.‘ Aber nicht nur ‚mach’s nicht‘, sondern auch erklärt, warum: ‚Das sind Korallen, das lebt. Die sterben. Die brauchen 400 Jahre.‘ Ich glaube die meisten Ausbilder, zumindest die die ich kenne, sind sich dessen bewusst und leben das auch ein Stück weit. Auch da – natürlich kann man immer besser sein. Natürlich kann man sich immer mehr engagieren. Aber richtige Katastrophen habe ich da eigentlich noch nicht erlebt. (191-211)</p>	
11	Das war von meinem damaligen Chef auf Mallorca, der hat damals auch es zum Beispiel nur akzeptiert, wenn man ein ärztliches Attest hatte. Dann hatte er die Leute immer rausgeschickt und diesen medizinischen Selbstauskunftsbogen hatte er beispielsweise	<p>Beeinflussung der Urlaubstaucher durch Tauchbasen</p> <ul style="list-style-type: none"> - bestimmen Regeln und setzen diese um

UK 3.1 Einfluss des Tauchteams vor Ort		
Experte	Zitate / Ankerbeispiele	Auswertung
	gar nicht akzeptiert, was ja eigentlich heutzutage Usus ist, dass man sagt: ‚Ach gib halt schnell den Bogen, dann fülle ich das aus‘. Der hatte die in jedem Fall zum Arzt geschickt und wenn die das nicht wollten, haben die dann bei uns nicht getaucht. So. Also der war da auch selbst sehr konsequent. (271-277)	<ul style="list-style-type: none"> - Eco-Diver-Anspruch schützt Natur, falls vorhanden - Wirtschaftlicher Anspruch bei touristischer Ausrichtung, also Fokus darauf, dass Urlaubern der Aufenthalt gefällt
110	Die Tauchbasen – eine Große, eine ganz Große. Also eben auch, ob es eine große Tauchbase ist. Das muss nicht unbedingt schlecht sein, aber wie groß die Schiffe sind, wie groß der Eco-Diver-Anspruch ist. Wenn der vorhanden ist, dann sind die Gruppen sowieso meist sehr klein. Sie versuchen das auch klein zu halten. Auf Barbados habe ich beispielsweise eine Tauchbasis angetroffen: Die haben immer darauf geachtet, dass die Gruppen klein sind, dass nicht mehr als sechs Leute oder maximal acht Leute unterwegs sind. Meistens waren es vier bis sechs, inklusive Guide und Team mit dabei und das ist angenehm. Auch wenn sie dann vorher so ein Briefing halten – in Ägypten habe ich das auch bei einigen Tauchcentern gemerkt, die so einen hohen Eco-Anspruch haben – dass die, bevor man mit denen tauchen gehen kann, erst einmal gucken wie du tauchst. Dann sagen sie dir hinterher: ‚Das und da drauf musst du aufpassen. Und wenn du anfasst, dann lieber einen Stein, keine Koralle und tote Korallen anfassen, ein bisschen mehr Abstand...‘ Die coachen dich hinterher bei deinem Tauchgang. Die sagen, was du machen sollst und was nicht, und machen ein De-briefing. (287-299)	
12	Vielleicht muss es einfach noch stringenter umgesetzt werden, von allen, die da so mitarbeiten an so einem Tauchtag. Also wenn solches Verhalten beobachtet wird, dann sollte man die Leute einfach nicht mehr tauchen lassen. (118-120)	
12	Ja die essentielle Rolle, weil die Guides sagen, was die Regeln sind. Und die Regeln werden oftmals von den Guides und den Basen selbst gemacht. (145-146)	
12	Und die Basen und die Ausbildungsverbände, die sind dann mehr auch im Ausland für Urlaubstaucher. (160-161)	
16	Meine Schüler tauchen natürlich anders, weil ich sie anders lehre. Weil ich denen aufzeige, was wichtig ist. Es kommt immer darauf an, wie du ausgebildet wirst. Das ist schon mal wichtig. Und natürlich auch wie die Guides mit ihren Schülern und Klienten umgehen. Also wenn es einfach ganz klare Regeln gibt, wenn es heißt: ‚Wenn ich sehe, dass du irgendetwas anfasst,	

UK 3.1 Einfluss des Tauchteams vor Ort		
Experte	Zitate / Ankerbeispiele	Auswertung
	dann gehst du nicht mehr ins Wasser und kannst dir eine andere Tauchbasis suchen.' Also, wenn du eine klare Restriktion machst, schon, aber du weißt wie es ist im Tourismus und in der Tauchbranche. Da ist es schwierig. Da möchte man sowas ja eigentlich nicht unbedingt machen. (223-230)	
18	In Ägypten, in Thailand oder wo auch immer ist man inzwischen schon auch der Meinung, dass das erhaltenswert ist, weil sonst im Jahr drauf kein Tourist mehr kommt, wenn es das Korallenriff nicht mehr gibt. Und da habe ich dann eben auch schon Thais erlebt, die dann einem europäischen Touristen erzählen, dass er das nicht mehr tun soll, weil er sonst hier nicht mehr tauchen wird. Und das war jetzt wieder in Bezug auf die Tarierung, aber da geht es eben auch um andere Dinge. In Frankreich, in Südfrankreich, habe ich es echt häufiger erlebt, dass dann der Basenleiter den Kunden ins Büro bestellt hat, zum Rapport mehr oder weniger, und ihm dann erzählt hat: ‚Was du heute auf dem Boot getrieben hast, das lässt du, sonst kannst du dir eine andere Tauchbasis suchen.‘ Passiert schon. (241-249)	
18	Das kommt, denke ich mal, darauf an, wie jetzt diese Tauchbasis und ihre Angestellten ihren Job verstehen. Ich hatte das Südfrankreichbeispiel eben: Da geht es vor allem um Sicherheit. Und da wird schon immer was gesagt. Wenn der Basenleiter, der häufig nicht auf dem Boot ist, das gesagt bekommt von anderen Kunden oder seinen Angestellten, dann versucht der das schon richtig an die Leute zu bringen und denen zu erzählen, dass die da nicht das und das und das machen können, was auch immer es ist. Und so kenne ich das auch von anderen Tauchbasen, andere Tauchbasen interessiert das aber auch überhaupt nicht. Das ist ja logisch. Da gibt es schon alles. Aber ich denke, dass es durch diese Personen auch angesprochen werden muss. Ich jetzt als Buddy kann dem anderen, der ja da auch im Urlaub ist, nicht unbedingt was so effizient sagen, wie es ihm der Guide auf dem Boot oder tatsächlich dann später der Leiter von der Tauchbasis in der Basis selbst sagen könnte. (254-264)	
19	Bei den Basen ist das ein Stück weit, zu dem Thema was ich vorher schon gesagt habe: Wirtschaftlich. Das betrifft nicht nur einzelne Länder, sondern auch die Basen. Die müssen wirtschaftlich arbeiten und manche sind da sicherlich, oder potenziell, in einem Bereich, wo man darauf achten muss, ob das dann noch langfristig Sinn ergibt – tatsächlich aus der Sicht	

UK 3.1 Einfluss des Tauchteams vor Ort		
Experte	Zitate / Ankerbeispiele	Auswertung
	dort irgendwas zu zerstören, weil sie sich ja unter Umständen auch den eigenen Ast abgraben oder abschlagen. Aber auch da glaube ich – und jetzt muss ich sagen, dass ich relativ wenige negative Erfahrungen gemacht habe – vielleicht hatte ich einfach Glück, aber ich hatte tatsächlich wirklich wenige schlimme Erlebnisse, wo ich gedacht habe: ‚Uh, das ist jetzt eine katastrophale Base.‘ (227-235)	
I10	Inwiefern wird denn das individuelle Taucherverhalten von außen beeinflusst? B: Na ja, das wird von anderen Tauchern natürlich beeinflusst, ganz klar, der Nachmacheffekt. (269-272)	Beeinflussung durch erfahrenere Taucher <ul style="list-style-type: none"> - Nachmachen/ Imitationslernen durch weniger erfahrene Taucher - Bewusstsein über eigene Vorbildfunktion ist teilweise vorhanden
I2	Stark, weil man sich immer an jenen orientiert, die es schon länger können, wenn man anfängt mit so einem Hobby und das auch von außen, von irgendwelchen Menschen, die das schon länger machen, kennt, beigebracht bekommt. Von daher ist der Einfluss, der von außen kommt, da sehr stark: Man kopiert Verhalten, man kriegt gesagt, wie man sich zu verhalten hat. Das ist manchmal ja auch nicht immer der Optimalweg, der da kommuniziert wird. (136-140)	
I2	I: Wie steht es denn um das Bewusstsein über die eigene Vorbildfunktion der Taucher? B: Ah cool. Meistens nicht so gut. Weil dafür muss man ja sein Verhalten reflektieren (lacht). Es gibt natürlich viele, die Professionals, also Guides und Tauchlehrer: Denen ist natürlich bewusst, dass wenn sie jetzt was Falsches vormachen – nicht allen, aber vielen – dass das dann nachgemacht wird oder als Verhalten akzeptiert wird, was in Ordnung ist. Aber diejenigen, die sich jetzt nicht in so einer Rolle befinden, denen ist es oft nicht bewusst, dass sich andere ihr Verhalten anschauen und dass man sich besser demnach vielleicht orientieren sollte. (172-179)	
I4	Das individuelle Tauchverhalten von außen beeinflusst: Ja, durch Tauchausbilder, Tauchlehrer, natürlich, durch andere Taucher, also durch Gespräche, die man vielleicht vor und nach dem Tauchen gemeinsam führt, und vor allen Dingen durch Imitationslernen, also dadurch, dass man andere Taucher sieht, was die tun, wie sie tauchen, dass man das versucht nachzuahmen, sozusagen. Das wären die drei Punkte. Also ich würde sagen: Über Wasser durch Gespräche, ich sage jetzt mal Fachsimpeln untereinander, aber dann sehr viel durch Imitationslernen. Also indem man andere	

UK 3.1 Einfluss des Tauchteams vor Ort		
Experte	Zitate / Ankerbeispiele	Auswertung
	Taucher beobachtet, denkt: ‚Oh, das sieht gut aus‘ und versucht, das nachzumachen. (193-200)	
14	Ab einem gewissen Ausbildungsgrad wird das Bewusstsein dafür stärker. Ich glaube aber auch, dass es, gerade von erfahrenen Tauchern und Tauchlehrern, unterschätzt wird, diese Vorbildfunktion. Also, dass im Endeffekt viele das nicht so klar auf dem Schirm haben, dass, wenn sie sich nicht standardkonform verhalten, ihre Schüler dann auch so ihre Verhaltensweisen annehmen. Also wenn jetzt zum Beispiel kein Buddy-Check mehr ordentlich gemacht wird etc. Also ich würde sagen, zu deiner Frage, dass das Bewusstsein eher niedrig ist, also, dass die Einflussnahme durch die Vorbildfunktion unterschätzt ist auf unerfahrenere Taucher. (263-270)	
15	Also, wenn ich mit Leuten im Wasser bin, dann mache ich definitiv alles regelartig, nach allen Regeln der Kunst. (235-236)	
13	Inwiefern wird das individuelle Tauchverhalten von außen beeinflusst? B: Das wird also beim Scuba-Tauchen, glaube ich, sehr stark von außen beeinflusst. Also Gruppenzwang ist ja mit das größte Problem, das wir beobachten können. Beispielsweise auf Tauchbooten, wenn man rausfährt und 19 Leute auf dem Boot sind, und einer hat Probleme mit dem Druckausgleich oder ist aufgeregt oder geängstigt vor dem Tauchgang, traut sich aber nicht das zu sagen, weil er die Gruppe nicht aufhalten will. Das sind so Einflüsse. Oder niemand möchte, wenn dann entschieden wird: ‚Okay, wir bleiben jetzt nicht auf 30 Metern, sondern irgendjemand möchte dann doch auf 40 Meter gehen, und man möchte dann keine Spaßbremse sein, möchte auch den anderen den Tauchgang nicht versauen, und macht dann halt Dinge mit, für die man vielleicht gar nicht vorbereitet ist oder für die man nicht bereit ist. Also ich denke das hat eine sehr, sehr große Auswirkung. Insbesondere vor dem Tauchgang. (205-216)	Beeinflussung durch Tauchgruppe <ul style="list-style-type: none"> - Gefahr des Gruppenzwangs - Fürsorge füreinander als Buddyteam wird vorausgesetzt
15	Das eine ist mein Privatzeug, das ich dann mache und wo mich dann niemand sieht. Und das andere ist dann die Rolle als Instructor oder Tauchbuddy, in der ich dann auch schon versuche, die Werte des vernünftigen Tauchens zu machen. Wenn die Leute für sich selbst entscheiden, dass sie diese Risiken eingehen wollen, dann können sie es tun, aber sie sollten sich halt über die Risiken bewusst sein. Klar sage ich nicht ‚können sie tun‘, aber es ist in mir	

UK 3.1 Einfluss des Tauchteams vor Ort		
Experte	Zitate / Ankerbeispiele	Auswertung
	drin meine Meinung, dass jeder für sich selbst entscheiden kann, solange nicht andere Leute mit dranhängen. (241-246)	
17	Und Freunde, Bekannte – auch gut, ja klar. Das sieht man auch immer wieder, dass man sagt, wenn man mit seiner Apnoegruppe trainiert, dass die dann einen Einfluss darauf hat, dass ich zum Tauchen komme. So: ‚Du musst mal wieder deinen Hintern ins Wasser bewegen.‘ Da hat man so eine positive Art Gruppenzwang, so eine Motivation, die von einer Gruppe oder von einem Tauchpartner ausgeht. Auch das ist gut. (269-273)	
18	Natürlich kommt beim Tauchen auch noch das Thema dazu, dass man das mit anderen tut. Das ist dann so ein PADI-Spruch: OWD ist ein Partnersport. Du hast deinen Buddy und gehst nicht alleine. Das ist auch eine wichtige Sache und klar, wenn man jetzt im Urlaub auf eine Basis kommt, dann hat man sofort Anschluss an irgendwelche Leute. Die anderen Taucher sehen das ja größtenteils auch genauso. (56-60)	
14	Also die Tauchvereine, denke ich, spielen natürlich insofern eine große Rolle, dass ja meistens eine Community drum herum ist und das Tauchen im Grunde genommen ein zentraler Punkt ist im Zusammensein der Menschen. Das heißt, jemand ist im Tauchverein, ist dort Mitglied, geht irgendwie ein- oder zweimal die Woche ins Training, geht auch mal zu einem See oder fliegt mit dem Verein auch mal auf eine Reise und tauscht sich dort mit den anderen aus. Und da würde ich sagen, dass das einen sehr großen Einfluss auf das eigene Tauchverhalten natürlich hat, weil die organisatorischen Strukturen in den Vereinen ja schon so sind, dass man in der Regel die Mitglieder hat und dann ein paar Ausbilder, die im Endeffekt unterrichten und der zentrale Punkt in diesem Verein dann sind – also ich sage mal so die Hähne im Korb. Also man hat eine Gruppe von Tauchern, Mitgliedern und ein paar höher brevetierte Ausbilder, die natürlich zu 100% beeinflussen, wie die Mitglieder des Vereins dann auch tauchen. (211-221)	Beeinflussung durch den Verein in der Heimat <ul style="list-style-type: none"> - große Einflussmöglichkeit auf aktive Vereinsmitglieder - Ausbildung im Verein läuft oft gründlicher ab als im Urlaub

UK 3.1 Einfluss des Tauchteams vor Ort		
Experte	Zitate / Ankerbeispiele	Auswertung
18	<p>Ja gut, in der Ausbildung sollte man eben auf solche Fertigkeiten deutlich mehr Wert legen. Wobei ich schon sagen muss, dass das was ich in Deutschland bisher erlebt habe besser ist als das, was ich im Ausland erlebt habe. Also mit Deutschland meine ich auch andere Länder, wo du in einem See das Tauchen lernst. Weil da hast du ja nicht das Problem, dass du ins Korallenriff einschlägst, ein paar Korallen abbrichst oder sei es auch mal nur der Sandboden. Das ist ja genau das Gleiche: Da geht zwar nichts kaputt – ich lasse jetzt mal die ganzen Sachen für den Taucher außen vor, dass er sich vielleicht die Haut aufschlitzt oder ein Fisch nach ihm schnappt, weil er ihn im Sand beim Schlafen gestört hat. Aber im See ist es ja tatsächlich so: Da schlage ich einmal im Boden ein und dann ist der Tauchgang im Grunde genommen an der Stelle beendet, weil das ja ewig dauert bis die Sicht wieder vorhanden ist. Das heißt, ich denke, dass in Deutschland und überall, wo man in der Heimat ausbildet, mehr Wert auf Tarierung gelegt wird. Ich denke natürlich auch, dass es damit zusammenhängt, dass ich in Deutschland als Tauchschüler auch einen gewissen Fokus auf den Kurs an sich habe, nicht wie im Ausland. Das kann ich von mir selbst sagen: Ich habe das in der Domrep gemacht, war da mit zwei Kumpels zwei Wochen zum Saufen und habe dann die letzten vier Tage, weil ich es meinem Arbeitskollegen versprochen hatte - „Jetzt mache doch endlich mal einen Tauchschein. Er hat mir sogar ein OWD-Buch mitgegeben. Und dann habe ich das die vier Tage durchgezogen, aber wirklich nur, dass ich den Tauchschein hatte. Hinterher hat es mich natürlich geärgert, weil ich natürlich noch anderthalb Wochen danach hätte tauchen gehen können. Aber da sind wir schon zurückgeflogen. Und wie der Kurs dort ablief, zum einem: Man schleust die Leute halt durch, die sind in irgendeinem Hotel und wahrscheinlich nachher nie wieder da. Und zum anderen, dass der Tauchschüler dort auch keinen Fokus draufhat. Auch beim Tauchen natürlich nicht: Da sehe ich dann was im Meer und bin natürlich abgelenkt bei meinem Ausbildungstauchgang. Im See ist zumindest meistens nicht so viel zu sehen, oder wenn ich was sehe, dann habe ich mich da auch im Rahmen von dem Tag, an dem ich da tauchen gehe, sattgesehen.</p> <p>Also, wie gesagt: Ich denke es ist eine Motivation von beiden, die das durchführen, Tauchschüler und Tauchlehrer, im Ausland oder in der Heimat, die dann einen relativ großen</p>	

UK 3.1 Einfluss des Tauchteams vor Ort		
Experte	Zitate / Ankerbeispiele	Auswertung
	<p>Unterschied machen. Es gibt natürlich, logischer Weise, auch Ausnahmen. Wir für unseren Fall haben immer recht viel Wert auf Tarierung gelegt, damit eben sowas nicht passiert, und ich werde da auch nicht müde nach den Tauchgängen und während den Tauchgängen: ‚Füße hoch‘ und so weiter, da eben drauf hinzuweisen. Und das auch zu versuchen, die Leute da einfach hinzubekommen und das denen auch mit auf den Weg zu geben. Da macht eine kommerzielle Tauchschule, wie die die ich erwähnt habe, keinen großen Unterschied zu einem Verein. Auch da sind die Taucher nachher noch da und sollen ja auch weiter in dieses Rad miteinbezogen werden, also: Dort Tauchausrüstung kaufen, weitere Tauchausbildung kaufen. Und die sehe ich also wieder, also habe ich jetzt auch ein größeres Interesse daran, die ein bisschen besser auszubilden. (177-213)</p>	
19	<p>Also insofern sind da riesen Potenziale zu heben. Aber ich glaube trotzdem, wichtig ist eher das, was ein Instructor daraus macht. Und da sieht man ja auch sehr, sehr große Unterschiede, nicht nur wer es ist, sondern auch wo der Instructor ist. Also, meine Ausbildung ist jetzt in Deutschland, im Pool, und die Theorie findet in einem Seminarraum statt und ist dann erst mal drei Stunden abgeschlossen. Wenn ich jetzt irgendwo am Meer bin, dann ist die Theorie meistens eine halbe Stunde bis Stunde. Das ist bei ganz vielen Centern, weil die sagen: ‚Aber die Leute wollen doch ins Wasser. Die sind doch nicht hier, um sich bei 35 Grad in einen Raum zu setzen und erstmal mir zuzuhören wie ich labere. Die wollen ins Wasser.‘ Also da ist dann der Schwerpunkt ganz anders. Da geht der Schwerpunkt auch relativ schnell in die Tiefe, wo der bei uns hier immer in der Waagerechten bleibt. Also ich glaube auch da kommt das nochmal sehr stark auf den Instructor an, auch auf dessen Erfahrung: Wie gut ist der jeweilige Instructor und wie gehen die mit den Schülern um? Ich finde das auch viel wichtiger, als dass das Material jetzt gut ist. Das Material für die Instructor-Ausbildung – das muss gut sein! Auch das hängt wieder davon ab, wer der Instructor für die ist. Und spätestens da, würde ich sagen, da muss man sich aussuchen: ‚Von wem will ich denn selbst als Instructor ausgebildet werden?‘ Wenn ich bis dahin noch keine Meinung habe, mit wem ich da zusammenarbeiten kann, von wem ich was lernen will, ich glaube dann sollte man das nicht machen. Dann sollte man lieber selbst tauchen und Spaß daran haben. (389-405)</p>	

UK 3.2 Organisationaler Einfluss der (Tauch-)Instanzen		
Experte	Zitate / Ankerbeispiele	Auswertung
I10	<p>Ein großes Thema: Dauerdiskussion und Streitgespräch – ich kenne es vom Magazin, von Social Media. PADI ist nun mal der größte Tauchverband und wie bei allen großen – ob das nun, keine Ahnung, USA sind oder Fußball Bayern München: Die Nummer Eins wird immer von allen angefeindet. Das war schon immer so. Da wird alles schlechtgemacht, was die machen, obwohl es so schlecht gar nicht sein kann, weil sie der größte Tauchverband sind. Die Welt taucht PADI, fertig, aus. Bei einem anderen Verband habe ich zuerst meine Ausbildung gemacht und irgendwie haben mich dann Freunde darauf angesprochen: ‚Sag mal, wie bist denn du nicht PADI?‘ und so. Und das ist so, PADI ist das Ding, die Brand einfach für das Tauchen. Das wird bestimmt auch so bleiben. Natürlich versuchen andere das irgendwie auch für sich zu deklarieren, aber das ist ja klar: Der Erste wird immer angefochten, egal was er tut. Aber vieles machen sie auf jeden Fall ganz gut. Die anderen machen es nicht besser, machen es eigentlich genau so, würde ich sagen, ob das jetzt ein SSI ist oder wie auch immer. Dann gibt es ja auch diesen CMAS, diesen französischen Tauchverband, und VDST und wie sie alle heißen. Also es gibt sehr, sehr viele kleine Tauchverbände, die ihre kleinen, individuellen Geschichten machen. Das hat alles Vor- und Nachteile, aber ich würde sagen: Als PADI-Taucher, wenn man Sporttaucher ist, ist man ganz gut aufgehoben, weil jeder das kennt. Es gibt weltweite Standards, die bis zur letzten, entferntesten Insel verbreitet sind. Bei anderen Verbänden, schätze ich, ist das mittlerweile vielleicht auch schon ähnlich, aber das ist halt so ein Standard einfach. Und sie machen es nicht schlecht. (311-329)</p>	<p>Tauchstandards und Verbandsarbeit</p> <ul style="list-style-type: none"> - weltweit anerkannte Standards und 'Codes of Conduct' der großen Verbände sowie weitere Regularien werden überwiegend wie allgemeingültiges Gesetz behandelt - Übermittlung neuen Tauchwissens über Verbandsupdates - kleine Unterschiede in Standards wirken sich geringfügig auch auf Tauchverhalten aus - Solo-Diver-Brevet für Gerätetaucher anerkannt - international weniger Verbandszugehörigkeit als in Deutschland vermutet - ausbaufähige Ausbildungsmaterialien und Apps, aber fehlender Anreiz bei gemeinnützigen Organisationen
I2	<p>Es gibt keine Instanz auf der Welt, die sagt was die Regeln sind für tauchen unter Wasser. Das gibt es nicht. Es gibt Tauchverbände. Da kann man sich dran orientieren, was die so als Regelwerk in die Welt hinausposaunen, aber es gibt jetzt nur an wenigen Stellen wirklich Gesetz dafür. Manche Länder setzen das so um, dass die sagen: ‚okay, die Regeln, die die Tauchverbände sich ausgedacht haben, die machen wir zum Gesetz.‘ Ist sicherlich nicht verkehrt, aber an ganz vielen anderen Stellen auf der Welt gibt es einfach keine Gesetzeslage für Verhalten unter Wasser. (146-152)</p>	

UK 3.2 Organisationaler Einfluss der (Tauch-)Instanzen		
Experte	Zitate / Ankerbeispiele	Auswertung
12	<p>Ja eine große, weil sie sind die Instanzen für die Ausbildungsregularien. Deswegen ist das - oftmals wird das sozusagen mit Gesetz gleichgesetzt, was die so sagen und machen. Die Vereine spielen auch eine sozialstrukturmäßige Rolle. Also die Vereine, das ist dann eher das, was die Menschen zu Hause machen – gemeinsam sich austauschen. Und die Basen und die Ausbildungsverbände, die sind dann mehr auch im Ausland für Urlaubstaucher. Die spielen eine sehr große und interessante Rolle. Und die Vereine und die Verbände sind auch sehr eng miteinander verzahnt, weil das Ganze kann nicht ohne einander betrachtet werden. Also Vereine haben immer einen Ausbildungsverband, nach dem sie sich orientieren. Und Tauchschulen auch. (157-164)</p>	
12	<p>Also wenn es um mein Taucherwissen für das Tauchlehrerdasein geht, dann geben die Verbände Updates über neue Änderungen im Ausbildungswesen und solche Dinge. (373-375)</p>	
14	<p>Also natürlich wirken die Standards der Tauchverbände in gewisser Hinsicht auf das eigene Tauchverhalten, weil man ja leichte Unterschiede in den Standards hat. Also zum Beispiel der VDST, die haben diese Longhose-Konfigurationen. Das heißt die tauchen ja im Grunde mit einer Longhose-Konfiguration und dadurch lernen natürlich auch die VDST-Vereinstaucher in der Ausbildung zu tauchen. Das beeinflusst dann natürlich schon das eigene Tauchverhalten.</p> <p>I: Kleiner Einwurf. Die Longhose: Kannst du die bitte noch erklären?</p> <p>B: Also die normale Sporttauchkonfiguration, wie es ja die meisten Verbände machen, dass man ja mit einer zweiten Stufe, mit 75 cm Schlauch taucht, und an einem weiteren Schlauch in der Regel 90 oder einen ein-Meter-langen Oktopus-Schlauch hat. Und im Falle einer Luftnot kriegt der Buddy den Oktopus des Luftgebers. Und beim VDST ist es so, dass das Hauptsystem - also die zweite Stufe ist ein, ich glaube, ein 1,20 Meter bis 2,10 Meter Schlauch, also ähnlich wie beim technischen Tauchen. Und dann ist an einem Neck-Band hier unten (macht eine vorführende Bewegung) das Backup-System mit einem kurzen Schlauch. Im Falle der Luftnot gibt dann der Geber sein Longhose dem Partner ab, und wechselt auf seinen eigenen, kurzen Schlauch. Das ist also im Endeffekt wie beim technischen Tauchen. Da wird das ja auch so gemacht. Und von da her</p>	

UK 3.2 Organisationaler Einfluss der (Tauch-)Instanzen		
Experte	Zitate / Ankerbeispiele	Auswertung
	<p>wirkt das natürlich dann schon auf das Tauchverhalten, weil einfach andere Übungen unterrichtet werden.</p> <p>Ansonsten würde ich sagen, wenn man mal so darüber nachdenkt, haben sonst die Tauchverbände weniger Einfluss auf das individuelle Tauchverhalten der Leute. Außer natürlich in den Unterschieden, was sie unterrichten, wie jetzt das genannte Beispiel mit der Longhose-Konfiguration. (226-249)</p>	
13	<p>Ja, also es gibt von einigen Verbänden die Möglichkeit so ein Solo-Diver-Brevet zu machen. Das heißt der wird ausgebildet, dass er tatsächlich alleine, ohne einen Buddy, Tauchgänge durchführen kann und darf. Da geht es hauptsächlich darum Redundanzen zu schaffen und dass man vielleicht ein zweites Set Atemregler dabei hat, dass man eine Ersatzflasche dabei hat - dass man ein Bailout hat. Das ist auch so ein bisschen die Erfahrung oder die Diskussion, dass man sagt: ‚Die meisten Buddy-Teams tauchen sowieso jeder für sich.‘ Also es gibt wenige Buddy-Teams, die wirklich aufeinander eingespielt sind und wo man wirklich nach dem Partner guckt, sondern die meisten tauchen natürlich nebeneinander her, sind zwar sozusagen als Team unterwegs, aber jeder kümmert sich mehr oder weniger um sich selbst. Und auch aus der Erfahrung heraus kann man natürlich sagen, wenn die Erfahrung stimmt, kann man natürlich auch gleich einen Schritt weitergehen, wenn die Leute sich sowieso nicht umeinander kümmern, dann können sie auch alleine tauchen, insofern sie genug Redundanzen dabei haben.</p> <p>Genau, das wäre der Solo-Diver, aber es gibt tatsächlich nicht viele, die das machen. Aber es wäre denkbar. Ich glaube SSI bietet das an, PADI macht da irgendetwas, ja. (107-120)</p>	
15	<p>So für mich selbst, am Ende jedes Manuals der Code of Conduct, das ist sowas wo ich denke: ‚Leute das muss man doch nicht sagen!‘ Aber doch, man muss es tatsächlich sagen. Manchen Leuten muss man das tatsächlich sagen. Aber mit solchen Leuten möchte ich auch nicht ins Wasser gehen (schüttelt den Kopf). (162-165)</p>	

UK 3.2 Organisationaler Einfluss der (Tauch-)Instanzen		
Experte	Zitate / Ankerbeispiele	Auswertung
I6	<p>Welche Rolle, meinst du, spielen dabei die Verbände, die Tauchverbände?</p> <p>B: (zuckt mit den Schultern und schüttelt den Kopf) Ich habe mit denen Null Berührung. Gar nicht. Also das ganze Verbandsding, das ist eher so ein deutsches Ding. Das hat eigentlich im internationalen Kontext; also, wenn du sagst du bist VDST, dann heißt das nur, dass du unglaublich konservativ bist. Ja, dann wirst du schon eher belächelt, als dass es heißt: ‚Wow, voll cool, tolle Ausbildung.‘ Sondern es ist eher so: ‚Oh man, du bist ja echt lahm.‘ (lacht) Also ja, das ist zwar also nice-to-have, aber es ist auch ein riesen Unterschied, wenn du mit Deutschen tauchen gehst in Deutschland, ja, die halt dunkel und grün und See gewohnt sind, oder wenn du rausgehst in die Welt und in der Karibik, in Asien oder sonst was mit Leuten ins Wasser gehst. Das ist ja ein ganz anderer Schlag Mensch. Das ist wie schwarz und weiß. Für mich war das damals ein riesiger Schock, als ich dann als Divemaster zurück nach Deutschland gekommen bin, und geguckt habe, wo ich da was machen kann, wo ich mich vielleicht integrieren kann, auch ehrenamtlich und sowas. Und das war irgendwie relativ schnell so: ‚Oh nein, hier fühle ich mich irgendwie nicht so richtig wohl.‘ Das ist dann doch eine ganz andere Welt. (232-246)</p>	
I7	<p>Gut ist, dass die Verbände letztlich den Finger darauf haben und erklären, wie man taucht. Dementsprechend haben sie Tauchlehrer, die sagen: ‚Schau mal, so tauchst du.‘ Ja? Dadurch kommt irgendwann Nachhaltigkeit an den Endtaucher, da kommen Sicherheitsaspekte an den Endtaucher, da kommen Verhaltensregeln an den Endtaucher, all das ist gut. (263-267)</p>	
I8	<p>Bei PADI und SSI ist es, wie du ja weißt, nicht ganz so auf den sportlichen Aspekt getrimmt wie beim CMAS 1 Stern, also da kannst du auch als relativ unfitter Mensch die Leistungsanforderungen erfüllen und dann eben auch – ich denke es ist legitim das so zu tun – einfache Tauchgänge ohne Strömung an einem Riff, auf 12 Metern, durchführen zu können, in einer sicheren Umgebung. (138-142)</p>	
I8	<p>Die Tauchverbände haben meiner Meinung nach da eher einen Einfluss drauf, wenn es ums Thema Ausbildung geht und sich der Taucher tatsächlich mit dem Buch, mit der DVD, mit irgendwelchen anderen Unterlagen befasst. Ja, es gibt natürlich auch Abhandlungen darüber in diesen Tauchzeitschriften. Vom VDST gibt es ja auch die, ich glaube „Sporttaucher“ heißt sie,</p>	

UK 3.2 Organisationaler Einfluss der (Tauch-)Instanzen		
Experte	Zitate / Ankerbeispiele	Auswertung
	die kriege ich ja auch. Ich glaube nicht, dass es einen großen Einfluss hat. (269-273)	
18	Und das kannst du dann in einer Tabelle nachgucken. Ob die jetzt von PADI, von SSI oder die Deko2000 von CMAS ist, ist genau das Gleiche. Und das Gleiche ist es bei einem technischen Tauchgang eben auch, nur, dass du noch das Thema Gasverbrauch miteinrechnest, dass du eben dann die Drittel-Regel beachtest und entsprechend Gas übrig hast für den Notfall. (492-496)	
19	Ich glaube da haben alle Organisationen noch deutliche Verbesserungspotenziale. Auch da wieder: Die haben ja keinen großen Anreiz ihre Materialien zu verbessern. Der Instructor hat ein Interesse daran Schüler zu bespaßen. Der Instructor verdient daran, die Organisation mit, aber solange der Druck von den Instruktoren nicht groß genug ist, dass die sagen: ‚Mit dem Material machen wir nichts mehr‘, dann haben die Organisationen ja kein ausgeprägtes Incentive sich zu bewegen. SSI vielleicht noch etwas mehr, weil es eine kommerzielle Organisation ist. AIDA macht die ganze Aus- und Fortbildung auf freiwilliger Basis. Das heißt, irgendein paar Freiwillige müssen sich hinsetzen und die Ausbildung komplett überarbeiten, wohlwissend, dass wahrscheinlich, sobald sie es veröffentlichen, 50 Leute es doch erst mal kritisieren, dass man es doch hätte besser machen können, aber es in dem Moment nicht selbst machen wollten! (379-388)	
18	Dann gibt es wunderbare Apps von SSI und ein Stück weit auch PADI, aber SSI ist da, glaube ich, ein Stück weiter vorne. (436-437)	
18	Mit Sicherheit gibt es da, wenn man sich auch von den Verbänden die Apps anguckt, einiges zu verbessern, nachzuschärfen, vielleicht auch wieder zurückzudrehen. Ich hatte es ja vorhin erzählt, dieses Thema, dass es keine Plastikkärtchen mehr gibt oder geben soll. Das, finde ich, ist eine Entwicklung, die, glaube ich, nicht nur mit meinem Alter zu tun hat. Also ich finde es nicht gut. Ich weiß ehrlich gesagt gar nicht, was der VDST da online anbietet, also in Form von Apps oder der Unterstützung bei der Ausbildung und so weiter. Ich glaube die hängen da ziemlich hinterher, ohne das jetzt wirklich zu wissen. Also da ist wirklich noch einiges zu tun, was von den Verbänden kommen sollte. (575-582)	

UK 3.2 Organisationaler Einfluss der (Tauch-)Instanzen		
Experte	Zitate / Ankerbeispiele	Auswertung
13	<p>Ich glaube, dass die Bedeutung der Tauchvereine sowieso rückläufig ist. Das war früher so, vor 20 Jahren vielleicht, dass einfach auch die Infrastruktur noch nicht so gut war. Die hat sich da noch sehr konzentriert in den Vereinen. Das heißt, wenn man Flaschen füllen wollte, dann musste man dafür in die Vereine gehen, um dort seine Flasche gefüllt zu bekommen. Ich glaube aber, dass diese Vereinsstrukturen sich heute überlebt haben, weil wir auch eine bessere Infrastruktur haben, also es gibt mehr Dive-Shops und so weiter. Also auch hier im XXX füllen wir Flaschen für Leute, ohne dass die jetzt irgendwie in einem Club oder einem Verein organisiert sein müssen. Viele Leute nerven solche Vereinsstrukturen natürlich auch, die haben da keine Lust drauf. Und da man ja früher auch nicht so viele Fernreisen unternehmen konnte und sich das Ganze mehr in heimischen Gewässern abgespielt hat, hat der Tauchverein Sinn ergeben. Aber heute ist Tauchen ja für viele Leute das Tauchen im Meer, das heißt auf jeden Fall eine Fernreise. Und da spielt der Verein natürlich weniger eine Rolle.</p> <p>Die Tauchverbände auf der anderen Seite, die spielen eine große Rolle, auf jeden Fall, weil sie eben festlegen, tatsächlich, was gemacht werden darf. Also das, was die Verbände uns sagen, hat eigentlich auch Gesetzeswirkung für uns. (238-252)</p>	<p>Vereinseinfluss</p> <p>Insgesamt rückläufig, weil Tauch-Infrastruktur auch über Basen und Tauchcenter bereitgestellt wird</p>
110	<p>Und jeder Hai auf den Bahamas bringt im Schnitt so 70.000 Dollar ein. Die Bahamas haben letztes Jahr, ich glaube, 130 Millionen – ich begleite diese Stories mit dem Bahamastauchen jetzt seit sechs Jahren. Und angefangen hat es bei 70, jetzt sind es 140 Millionen, die der Haitourismus jedes Jahr bringt. Jetzt durch Corona natürlich ein bisschen weniger, aber die verdienen unheimlich viel daran und deshalb achten sie auch sehr drauf, die zu schützen. Und das war schon immer so, mit dem Weißen Hai genauso. Der Weiße Hai in Südafrika – würden die nicht so viel mit diesem Käfigtauchen verdienen, dann wäre da kein einziger mehr drin. Die würden sie nämlich alle rausholen. Und dadurch, dass alle lauter Unternehmen führen und zig, hunderte von deren Mitarbeitern von Weißer Hai-Käfigtauchaktionen profitieren, bekommt jeder, der da einen Hai rausfängt, mit einem Knüppel über die Rübe. Und da gibt es richtig Druck, weil da Geschäfte kaputtgemacht werden.</p> <p>Deswegen passiert da nichts. Die sterben alle an Altersschwäche. Und das passiert in Asien nicht. Da siehst du nur diese kleinen Haie, weil</p>	<p>Politischer Rahmen und Zusammenarbeit</p> <ul style="list-style-type: none"> - Politische Einflussnahme beispielsweise durch gesteuerten Haitourismus anstelle von Finning - unprofessionelle Branchenstrukturen und wenig Zusammenarbeit - Umweltbewusstsein in verschiedenen Ländern unterschiedlich stark ausgeprägt; Wirksamkeit etwaiger Maßnahmen druchwachsen - Cross-Over-Kurse vonnöten, wenn Brevets in anderem Land nicht anerkannt werden

UK 3.2 Organisationaler Einfluss der (Tauch-)Instanzen		
Experte	Zitate / Ankerbeispiele	Auswertung
	alles was da irgendwie rumschwimmt wegen des Finnings rausgeangelt wird. Und das ist dann wiederum eine gute Politik, finde ich. (406-419)	
I4	<p>Tauchen ist halt an sich eine sehr unprofessionelle Branche von den Strukturen her. Es gibt ja viele Verbände etc. Aber schlussendlich gibt es keinen zentralen Verband, wo sinnvolle Dinge gemacht werden, sondern jeder macht so seins. Und ich würde mir grundsätzlich wünschen, dass die ganze Branche mehr zusammenarbeitet und Forschungsergebnisse zusammenträgt, um die Leute aus der Branche auf aktuellem Stand zu halten.</p> <p>Es gibt zum Beispiel das Medizinkoviliganzgesetz, das regelt im Endeffekt das Verabreichen von Medikamenten. Wir Taucher müssen ja immer Notfallsauerstoff verabreichen, also die Tauchlehrer, wenn ein Tauchunfall passiert. Das ist aber nach diesem neuen Medizinkoviliganzgesetz nicht erlaubt. Das heißt das darf eigentlich nur ein Notarzt machen. Und das sind zum Beispiel Themen, wo weder die Verbände noch andere Organisationen überhaupt wissen, dass das so ist. Das heißt da muss man selbst im Grunde sich durchwursteln, recherchieren, um Wissen dazu zu erlangen. (470-481)</p>	
I6	<p>Du, es ist einfach – die Menschen sind dafür nicht gebildet. Vielleicht ist man auch einfach zu ignorant, um das wahrzunehmen. Also die sind in Ägypten schon relativ gut, dass es restriktiv ist, dass du oft ohne Guide gar nicht ins Wasser darfst, an verschiedenen Stellen. Du musst immer mit einem Guide reingehen, normalerweise. Sobald du außerhalb des Hausriffs ins Wasser gehst musst du mit einem Guide und darfst du nicht alleine reingehen. Ich glaube, weiß nicht, ob das wirklich deswegen ist, dass man das marine Leben schützt, sondern es geht, glaube ich, eher darum, ja, dass einfach nichts passiert. Weil wenn irgendwo jemand halt stirbt, dann ist das eben ein bisschen schwierig. Woran ich es merke ist - für dich auch als Apnoetaucherin - am Blue Hole, da wurde jetzt vor einem Jahr oder so eine Fee erhoben, um überhaupt zum Blue Hole fahren zu dürfen. Das waren fünf oder zehn Dollar oder so etwas, was extrem viel ist, eigentlich, dafür, dass du einfach nur hinfährst, was aber okay wäre, wenn sie es einfach nutzen würden, um beispielsweise das marine Leben zu schützen. Ein Blue Hole, was wir eben nur einmal haben, so zu erhalten, dass eben auch das marine Leben darin Platz findet und eben nicht zertrampelt wird. Aber das findet</p>	

UK 3.2 Organisationaler Einfluss der (Tauch-)Instanzen		
Experte	Zitate / Ankerbeispiele	Auswertung
	nicht statt. Das heißt, dieses Geld – das sind Millionen innerhalb von einem Jahr, die sie eigentlich bekommen – das verpufft einfach bloß. Da werden so Kleinigkeiten aus Holz hin gebaut und das war es. Also das ist einfach so ein bisschen, das ist eine andere Kultur. Die arbeiten damit anders. Das ist mir durchaus bewusst, aber sowas finde ich schade. (192-208)	
16	Im Blue Hole ist ja vor ein paar Jahren auch jemand gestorben. Es ist auch ein Bekannter von mir gewesen. Und die haben danach das Blue Hole abgeriegelt für Apnoetaucher. Ich glaube für sechs Wochen. (549-551)	
18	Und in Frankreich kannst du ja mit so einem PADI- oder SSI-Tauchschein fast gar nicht tauchen, da wirst du immer gegängelt. Und da habe ich mich dann zum drei-Stern-Taucher ausgebildet, habe einen Cross-Over gemacht in Deutschland. Ja genau, also ich bin drei-Stern-Taucher dann auch bei VDST und CMAS. (21-24)	
19	Eine Verhaltensänderung lässt sich nicht einfach mit einem Schalter umlegen. Klar ist Aufklärung hilfreich. Manche Länder gehen über Verbote von Plastik oder zumindest eine starke Reduktion von Plastik. Das ist sicherlich sehr hilfreich. Es müssen aber gerade die Länder sein, bei denen das Bewusstsein noch nicht ausgeprägt ist. Und bei denen ist das teilweise einfach extrem schwer umzusetzen, weil es eben wieder wirtschaftliche Auswirkungen hat, weil die Länder auch teilweise keine Priorisierung darauf haben. Ich glaube das andere Ende der Geschichte ist dann natürlich, dass wir in unseren Ländern ein ausgeprägteres Bewusstsein, und die Unterstützung dieser Länder, aber auch das Einsammeln des ganzen Mülls, der da schon im Meer ist, unterstützen müssen. Klima und analoge Projekte, die, glaube ich, viel stärker vorgebracht werden müssen, wo es dann zwar immer wissenschaftliche Diskussionen gibt, so: ‚Ja, aber das kleine Projekt bringt doch nicht viel.‘ – Nein, aber es tut schon mal deutlich mehr, als wenn man es nicht machen würde. Und wenn man das Faktor zehn, Faktor 100 skaliert, dann bewegt sich schon recht viel. (158-170)	

OK 4 Kanal		
Experte	Zitate / Ankerbeispiele	Auswertung
I10	Und eines Tages kam er dann nach XXX – er ist mittlerweile nach Neuseeland gezogen – mit einem riesigen Schwung Unterwasserfotos. Die hat man in den 90ern nicht so oft gesehen. Und das hat mich total fasziniert, was ich da gesehen habe. Und dann dachte ich: ‚Ich muss irgendwann so einen Tauchschein machen. Das ist ja irre!‘ Ja, da war diese Bilderflut noch nicht so da wie jetzt. Jetzt ist das ja vollkommen normal auf Facebook: Alle Leute posten ihre Unterwasserfotos. Das war damals etwas völlig Exotisches und das hat mich angefixt und so ging es dann immer weiter. (15-21)	Digitalisierung <ul style="list-style-type: none"> - insgesamt Zunahme des Digitalen, auch im Tauchbereich - Bilderflut
I10	Also ich mag Instagram nicht. Ich mache das eigentlich alles immer über Facebook. Also: Magazin, Facebook und eigene Website – die Kanäle – und auch WhatsApp. Das sind natürlich alles verschiedene Gruppen und da wird jetzt nicht alles geteilt, was ich gerade mache. Wenn ich für eine Reise unterwegs bin, dann mache ich mal zwischendurch Posts für die Touri-Boards, die mich da eingeladen haben. (334-338)	Zielgruppenansprache Unterschiedliche Inhalte in unterschiedlichen Formaten
I10	Es gibt da auch relevante Tauchen-Websites, das bekannteste ist das taucher.net, glaube ich. Aber es gibt auch tauchen.de, das ist ja auch ein Portal, was viele gucken. Facebook, <i>Tauchen</i> - früher gab es noch <i>Unterwasser</i> . Das ist ja fusioniert. Ich glaube, dass es immer ganz vom Inhalt abhängt, was da gerade so passiert. (367-370)	Von den Tauchern genutzte Online-Kanäle <ul style="list-style-type: none"> - Taucher-Websites/-Plattformen: taucher.net; tauchen.de - Reiseportale, -führer - Tauch-, UW-Fotoreiseführer - Fernsehen (für Dokumentationen) - Videotelefonie - YouTube - Suchmaschine (beispielsweise Google) - Klassische Website - wird jedoch als veraltet wahrgenommen - Foren, insbes. im englischsprachigen Raum, im deutschsprachigen Raum auch eher veraltet - Reisebuchungsportale - Klima-/Wetterportale - lokale Apps für lokale Bedingungen - Podcasts mit zunehmender Beliebtheit - E-Books, e-Magazine, e-Fachzeitschriften - Google-Maps für Standortsuchen
I10	Das heißt, ich gucke schon immer die Reiseportale durch, travelbook auch natürlich; gucke mir ein GEO Spezial zum Thema an, wenn es mich interessiert oder ich hole mir auch mal einen Tauchreiseführer, Reiseführer. So aus Spaß lese ich die gerne mal durch, so für potenzielle nächste Ziele. (471-474)	
I10	Tauchreiseführer habe ich aber auch, die gibt es auch, haben einige Kollegen geschrieben: Von XXX über XXX, die zu gewissen oder zu fast allen Tauchgebieten Reiseführer geschrieben haben. Und die gucke ich mir auch immer mal an, wenn ich dann weiß: ‚Aha, Domrep,‘ dann gucke ich mal. XXX hat ein Buch zu Domrep geschrieben, rausgebracht. Dann gibt es auch Unterwasser-Fotoreiseführer von Fotografen wie Herbert Frei, Kurt Amsler und so weiter und so fort. Und da kann man auch immer mal gucken, was da so zu sehen ist. (479-484)	
I10	Ohne Kreditkarte und die entsprechenden Apps kommst du da nicht weit. Booking.com und Tripadvisor und, was ist noch gut – Expedia. Das sind die wichtigsten Portale, dass ich weiß, wo ich denn unterkomme, und Klima, wetter.de,	

OK 4 Kanal		
Experte	Zitate / Ankerbeispiele	Auswertung
	das gucke ich mir natürlich immer an. Und wo du dann auch immer sehen kannst: Vor Ort gibt es immer viele Apps, die dir dann immer so sagen, wie die Sichtweiten unter Wasser sind. (520-525)	<ul style="list-style-type: none"> - Google-Bewertungen - Telefon und Mail für Organisatorisches zum gemeinsamen Tauchen - Soziale Medien für Neuigkeiten und Updates <p>➔ Insgesamt nutzen Taucher mehrere unterschiedliche Kanäle, um auf neue Aspekte zu stoßen</p> <p><u>Analoge Kanäle:</u></p> <ul style="list-style-type: none"> - Locals befragen - Bücher, Magazine, Fachzeitschriften
19	Ich glaube für viele Leute ist es einfach spannend, sich irgendwelche Tauchvideos von anderen anzuschauen. Oder, um vom Video wegzukommen, das dann idealerweise auch in VR oder ähnliches darzustellen. Wenn man das irgendwann umsetzen könnte, das wäre natürlich richtiger Luxus. (462-465)	
18	Die Website wird noch gepflegt, vor allem von mir, die anderen steuern da auch Fotos bei, wir haben da auch einiges an Besuchern, es gibt da auch manchmal Interaktionen, so nach dem Motto: ‚Da kostet jetzt das Parken ein bisschen mehr an dem See‘, und so weiter. Das ist natürlich heutzutage nicht mehr State of the Art. Also wenn du jetzt eben eine ganz spezielle Information suchst, wirst du über Google auf so eine Website eben stoßen. Da guckst du dir dann vielleicht auch ein paar Fotos und Videos an, liest dir was durch. Und so generell meine Tauchaktivitäten: Die poste ich auf Instagram und Facebook. Das sind dann eben meistens Fotos: ‚Guck mal, hier war ich.‘ (286-294)	
18	Und wie gehst du bei der Suche vor? Also du machst den PC an und dann? B: Ja, wie gesagt, man ist ja in verschiedenen Bereichen schon unterwegs, ob das jetzt ein Forum ist oder eben auf Facebook, von verschiedenen Seiten, Anbietern, Personen, man ist dort vielleicht in irgendwelchen Foren unterwegs. Da würde man sicherlich zuerst gucken. Und dann klassisch eben die Suchmaschine. Und klar, irgendwann mal fragt man sicherlich auch Leute, die man persönlich kennt, aber das ist ja dann nicht online. Das würde sich dann eher mal an einem See oder sonst wie, telefonisch, ergeben. Aber sonst ist es eine Mischung aus Suchmaschinen und – bei Facebook würde ich, wenn ich jetzt ein bestimmtes Problem habe, nicht auf die Suche nach Gruppen gehen. Glaube ich nicht. Also da würde ich dann eher Google anwerfen. (406-416)	
18	Ansonsten gibt es natürlich auch schon relativ viel. Ob das jetzt noch zeitgemäß ist, sinnvoll oder nicht, das ist wieder etwas Anderes. Also taucher.net ist ja so eine riesen Website, beispielsweise, oder die diversen Foren, die es gibt. Im amerikanischen oder im	

OK 4 Kanal		
Experte	Zitate / Ankerbeispiele	Auswertung
	englischsprachigen Bereich gibt es übrigens extrem große Taucherforen. (582-585)	
17	Aber so etwas erfahre ich dann aus Büchern oder aus Podcasts, wo wieder was präsentiert wird. Wenn ich denke, dass der Mensch einen ganz interessanten Ansatz hat, dann lese ich mal noch das Buch dazu. Oder es gibt vielleicht, keine Ahnung, ein Psychologie Magazin oder GEO. Da finde ich immer wieder Sachen, die mich interessieren, wo ich dann ein bisschen tiefer recherchiere. So würde ich es sagen. Also oftmals sind es Podcasts, die du hörst, zu dem Thema, wo dann irgendein Spezialist etwas erzählt und dann guckst du, was der für Veröffentlichungen hat und gehst dann da nochmal ein bisschen tiefer rein. Und dann guckst du, ob du was davon brauchen kannst, vielleicht oder nicht. (385-392)	
16	Das war mir so auch nicht bewusst, aber ich habe halt meine eigenen Kunden befragt, und habe geguckt: Was machen die und welche Inhalte konsumieren sie. Und im Schnitt haben sie 30 Minuten pro Tag, da hören sie sich Podcasts an. Und es ist relativ breit gefächert. Meine Zielgruppe ist ja von Mitte 20 bis Ende 50 ungefähr. Keiner ist bei Facebook, zum Beispiel. Einfach, wenn die Möglichkeit theoretisch bekomme, 30 Minuten pro Tag die Möglichkeit zu haben einfach die volle Aufmerksamkeit von denen zu bekommen für ein Thema – cool. Und ich muss nicht viel schneiden, ich brauche kein Video, keine Szenerie. Ich nehme Themen auf. Entweder mache ich Solo-Sessions und erzähle einfach darüber oder ich lade Leute ein und quetsche die aus. (303-311)	
14	Ja, ich würde sagen die Google-Suche an sich, dann natürlich Google Maps, also das heißt die Standorte, die bei Google dann hinterlegt sind, weil die ja regional dann auch angezeigt werden. Also wenn jetzt hier in XXX jemand eine Tauchschule sucht, dann kriegt er ja natürlich keine Tauchschule in Hamburg angezeigt, sondern die die hier in der Region sind. Deshalb also die Google-Suche allgemein, Google Maps natürlich, dann die Google Bewertungen sind glaube ich sehr, sehr wichtig und funktionieren dann entsprechend gut. Also Google Maps verknüpft sich dann mit den Bewertungen, die man dort hat. Die sind, glaube ich, ein extrem wichtiger Faktor. Ja, das genau sind die wichtigsten digitalen Instrumente von uns. (290-297)	

OK 4 Kanal		
Experte	Zitate / Ankerbeispiele	Auswertung
I4	Also die suchen ja im Endeffekt bestimmte Suchbegriffe und dann finden die einen ja dadurch, dass man unter den ersten ein, zwei gelisteten Beiträgen ist. Die suchen jetzt zum Beispiel: ‚Tauchkurs XXX‘ oder die suchen ‚Indoor Tauchen, Indoor Tauchcenter‘, also bestimmte Schlagwörter und finden dann die Website der Anbieter, also wie jetzt bei uns zum Beispiel. Das, würde ich sagen, ist der Hauptkanal, worüber wir neue Kunden generieren, also einfach wirklich über die Google-Suche. (280-285)	
I4	Ansonsten, wenn es um tauchmedizinische Sachen geht, müsste es irgendeinen interessanten, fachlichen Inhalt in der Überschrift haben. Das sind jetzt natürlich so Sachen, die nicht so Social Media verbreitet sind. Das sind eher Sachen, die in der Fachzeitschrift CAISSON stehen, oder so etwas. (369-372)	
I4	Ich google danach. Das ist das Hauptwerkzeug. Ich google und schaue die erste Seite nach Ergebnissen durch und schaue dann teilweise noch in irgendwelchen Fachseiten, also bei der GTÜM zum Beispiel, bei DAN und das war es. Sonst gibt es da ja auch nicht viele Quellen. Und ansonsten gehe ich tatsächlich dann so vor, dass ich Kollegen anschreibe, wo ich weiß: Die sind vom Fach, aus bestimmten Fachbereichen und frage die immer: ‚Hast du eine Studie zu dem oder jenem Thema?‘ Genau. Aber das ist, glaube ich, jetzt eher speziell. Ich glaube, dass jetzt die Taucher, die das jetzt nicht beruflich machen, das natürlich weniger machen. (380-386)	
I4	Nein, da können digitale Medien natürlich sehr gut bei helfen, dann eben durch online-Zeitschriften oder über wissenschaftliche Texte, die man online liest – für mich jetzt. (464-465)	
I3	Also ich muss sagen, dass ich da gar nicht mehr online bin. Ich suche das gar nicht mehr online, weil da dann die Gefahr ist, dass so viel Halbwissen und auch leicht falsches Wissen verbreitet wird, sodass man da so viel damit beschäftigt ist, Falsches vom Richtigen zu trennen. Da ist es günstiger, wenn man sich, also aus meiner Sicht, zum Beispiel auf dem englischsprachigen Buchmarkt umschaut. Der englischsprachige Sprachraum ist sehr viel größer als der Deutsche. Das heißt, dass man auch zu so, ich sage mal, abseitigen Themen noch Leute findet, die mal irgendetwas Gutes dazu geschrieben haben. Und ich recherchiere da kaum etwas im Internet, weil das sind dann auch immer irgendwelche Gruppen oder so, und	

OK 4 Kanal		
Experte	Zitate / Ankerbeispiele	Auswertung
	das endet dann immer in irgendwelchen Hates und Flames. Das macht für mich wenig Sinn. Das ist ganz gut für die Anfangsgründe, also es gibt so ein paar Sachen, über die sich alle einig sind, ja, so das Boyle Mariotte ist so das wichtigste Gesetz für den Taucher - da sind sich dann alle einig, das kann man mal nachgucken. Aber wenn es darüber hinausgeht, so: ‚Wo sind die Grenzen der Gasgesetze?‘ und so weiter, dann wird es entweder falsch oder weniger anschaulich. Und wenn ich ein Buch lese, dann weiß ich, dass da immer nochmal jemand drüber geschaut hat, bevor das gedruckt worden ist, das gegengelesen ist. Deswegen eher kein Internet. (329-343)	
I5	Welche digitalen Plattformen und Netzwerke nutzt du denn zu deiner eigenen Kommunikation für diene privaten Tauchgänge? B: WhatsApp, Threema, mal über Mail, aber eigentlich weniger, Telefon. (278-282)	
I5	Also ich meine da, angefangen von diesen wissenschaftlichen Papern mit Literaturrecherchen und dem hoffentlich am Leben bleibenden Science-Hub über irgendwelche Diskussionen auf Facebook, die dann zwar auch häufig mal am Thema vorbeigehen, bis hin zu den YouTube-Recherchen und einfach mal andere Meinungen hören, andere Aspekte hören – klar, immer super interessant. (403-407)	
I2	Wenn es um Erkenntnisse geht in der Tauchmedizin – das spült eigentlich meistens Social Media an mich heran. Also ich folge jetzt nicht irgendwelchen wissenschaftlichen Journalen, ich habe da nichts abonniert oder so. Aber dann gibt es Magazine, die ich abonniert habe, die ich lese und wo ich mich auf dem Laufenden halte. (375-379)	
I10	Neben der Reiseportalvernetzung ist es vielleicht auch interessant, sich mit Personen, die rumreisen und bestimmte Ziele und Aktivitäten machen, sich vielleicht mal zu vernetzen. Auch, wenn es nur wissenschaftliche Taucher sind, wie Tobias Huber oder die, die wirklich auf besondere Reisen machen, die man vielleicht selbst nicht so machen kann. Und das ist auch toll, wenn man sich ansehen kann, was die so machen. Das sieht man auch ab und zu mal im Fernsehen, was die so treiben. (495-501)	Netzwerke/Kontakte <ul style="list-style-type: none"> - Vernetzung mit reisenden, wissenschaftlichen Tauchern, die von Tauchaktivitäten berichten - Coachings: Gruppencoachings für Anfänger; Eins-zu-eins Coachings für fortgeschrittene Taucher

OK 4 Kanal		
Experte	Zitate / Ankerbeispiele	Auswertung
19	<p>Was ich tatsächlich ganz gerne habe ist dann eher lieber mal jemand, den ich in einem online-Coaching mir dazu hole, was für mich den Vorteil hat: Da weiß ich, wen ich da habe – Leute, mit denen ich schon irgendwo getaucht bin, die halt jetzt nicht hier sind, sondern woanders. Da finde ich das für mich persönlich in meinem Stadium praktischer, weil ich die Individualität schätze. Und da hat natürlich jetzt auch Teams, Webex, was auch immer, uns einen riesen Sprung beschert, dass wir einfach kreuz und quer in Kontakt treten können, was ich finde, dass es tatsächlich ein riesen Mehrwert ist. Ein konkretes Beispiel: Druckausgleich. Druckausgleich ist ja ein unglaublich spaßiges Thema, wo ich diese ganzen Details im Mund-Rachen-Raum kennenlernen kann und muss, und Luftballons aufblase und sowas. Wenn ich mir da jetzt irgendein Video anschau oder eine Massenbespaßung mache, bei irgendeinem Gruppentraining, würde mir in meinem jetzigen Stadium das, glaube ich, nicht so viel helfen, weil ich das Meiste theoretisch kenne. Trotzdem kann ich nicht alles oder habe es wieder vergessen. Also hilft es mir dann mehr mit Andrea Zuccari ein one-to-one online-Coaching zu haben, wo er mir einfach zuschaut, wie ich irgendwas mache, was natürlich für den geneigten Zuschauer, der dann in der Raum reinkommt, völlig bizarr wirkt, aber was tatsächlich ein echter Mehrnutzen ist. (433-447)</p>	<ul style="list-style-type: none"> - Fachmessen - Mundpropaganda, Bewertungen über Google o.ä., Gästebucheinträge - privates Verabreden zum Tauchen mit Buddies überwiegend ohne Zuhilfenahme sozialer Netzwerke
17	<p>Ich weiß aber jetzt nicht genau, was aus der Sache geworden ist, weil nach Corona - sonst habe ich den immer auf der boot wiedergetroffen und nach Corona hat sich das dann so ein bisschen verlaufen. (168-170)</p>	
11	<p>Und zwar habe ich ja eine Homepage und ich selbst bin ja solo-selbstständig und ich habe jetzt kein großes Budget um online-Marketing zu machen. Deswegen freue ich mich natürlich immer über Mundpropaganda. Wenn jemand zufrieden ist, dass er das anderen auch erzählt, und optimaler Weise auch irgendwo eine Google-Bewertung oder irgendetwas im Gästebuch dalässt. (614-618)</p>	
13	<p>Wenn ich private Tauchgänge mache, dann sind mir aber die Leute, mit denen ich tauchen gehen würde, so nahe, dass ich mich mit denen persönlich verabrede oder tatsächlich über das Telefon.</p> <p>Wenn, oder was ich beobachte bei anderen ist, dass da ganz viel über WhatsApp läuft. Und da gibt es eine Unmenge an Gruppen und da wird</p>	

OK 4 Kanal		
Experte	Zitate / Ankerbeispiele	Auswertung
	sich viel abgesprochen für irgendwelche Tauchgänge. (292-297)	
19	Ich persönlich tatsächlich wenig, also, wenn dann tatsächlich Facebook. Und ansonsten allenfalls das, was die Organisationen AIDA, SSI als Plattform bieten. Ich nutze das in einem überschaubaren Maß und das ist weniger geworden, muss ich auch sagen. Also zu dem, was ich vorher sagte: In der Anfangsphase, da war Facebook auch noch was und da war ich da sehr aktiv da drauf. Weil es natürlich eine Möglichkeit ist, die Leute, die man über die ganze Welt hinweg kennengelernt hat, weiterhin im Kontakt zu behalten. Aber natürlich auch um zu zeigen, wie gut ich jetzt gerade wieder war, also auch so dieses Lob abholen. Und das ist tatsächlich weniger geworden, weil ich irgendwann gedacht habe, dass ich das doch nur mache, weil ich Spaß haben will: ‚Ich brauche gar nicht von anderen Leuten gelobt werden.‘ Ich nutze es tatsächlich immer noch, um mit einzelnen, ausgesuchten Leuten in Kontakt zu bleiben, aber nicht mehr so sehr als Medium der Massenbeschallung. Auch, was jetzt Tauchschüler von mir selbst anbelangt: Mit denen bleibe ich darüber in Kontakt, zum Teil, biete denen natürlich auch die Möglichkeit an, mich für alle weiteren Fragen zu kontaktieren, aber tatsächlich ist das dann mehr im Bereich WhatsApp oder ähnliches. Das ist, glaube ich, im Moment das, was ich deutlich, deutlich mehr nutze, um da direkten Kontakt zu haben - WhatsApp und Threema. (243-257)	Soziale Medien <u>Facebook (FB)</u> <ul style="list-style-type: none"> - Insgesamt abnehmende Bedeutung - bedeutend noch für Kommunikation von Reisen und Events, beispielsweise FB-Gruppen für Updates zu Workshops oder Kursen oder um Trainingspartner an speziellem Ort zu finden - Format für Diskussionen, Inhalte in Text-, Bild- und Bewegtbildformat <u>Instagram (IG)</u> <ul style="list-style-type: none"> - Format für Bilder, wenig bis kein Text - beschränkte Verlinkungsmöglichkeiten ("Link in bio") <u>YouTube</u> <ul style="list-style-type: none"> - für Wettkämpfe, Fischvideos, Lernvideos für Tauchanfänger - Bewegtbild-Format; wenig bis kein Text
19	Aber typischer Weise nutze ich diese Diktierfunktion und dann sind meine Antworten auch in einer normalen Länge, wie ich es auch so machen würde. (264-265)	<u>Messenger Dienste</u> <ul style="list-style-type: none"> - beispielsweise WhatsApp, Threema
19	Also, was ich mir tatsächlich sehr gerne anschauen sind Tieftauchwettkämpfe. Gott sei Dank gibt es Diveye, dass man die auch komplett verfolgen kann. (278-280)	<ul style="list-style-type: none"> - für private Kommunikation, kleine Gruppen beispielsweise Trainingsverabredungen
19	Verstehe ich das richtig, dass du also trotz der reißerischen Inhalte und ähnlichem gerne auf YouTube suchst? B: Das ist mein Hauptmedium, würde ich sagen. Halt nicht zu sehr im taucherischen Bereich, da ist es wirklich, wenn Wettkämpfe sind, aber jetzt gar nicht so sehr aus der Sicht: ‚Ich möchte Fischvideos sehen.‘ Sowa schaue ich mir lieber selbst an, oder: ‚Ich muss mich da fortbilden.‘ Da gehe ich einfach davon aus, dass ich da schon relativ viel weiß und gehe dann lieber zu Coaches direkt. Die wissen wo meine Problemfelder sind. (316-323)	<ul style="list-style-type: none"> - Format für Text oder in gesprochenem Wort (Diktierfunktion), auch Bilder, Videos etc. mögl., aber für spezielle Themendiskussionen unbrauchbar <u>Weitere Dienste</u> <ul style="list-style-type: none"> - <u>Patreon</u> für online-Kurse, Artikel, Blogs; bezahlt-Account; kleinere Community

OK 4 Kanal		
Experte	Zitate / Ankerbeispiele	Auswertung
19	<p>Gibt es irgendetwas, was du anderen Tauchern empfehlen würdest, zum Beispiel den Tauchanfängern, wenn du die unterrichtest?</p> <p>B: Ja, ja definitiv. Also auch da wieder relativ simpel: Ich würde denen durchaus einige YouTube-Kanäle empfehlen. Da gibt es einige von, wie ich finde, guten Freitauchern, die auch vor allem gute Videos haben. (405-411)</p>	<ul style="list-style-type: none"> - <u>TikTok</u> genutzt von jüngeren Generationen <p>Social Media-Nutzung Insgesamt</p> <ul style="list-style-type: none"> - von den Probanden allg. genutzt als Transportmedium, beispielsweise für Bewerbung angebotener Kurse, Reisen etc. - Bespielung von Social Media oft auch nur, weil es für das Tauchbusiness essentiell ist, aber kein Vergnügen bei Nutzung - im Endeffekt sind persönliche Empfehlungen entscheidend - Fachartikel sind wenig vorhanden auf Sozialen Medien - Bsp. Netzwerk <u>Deepbly</u>: kann nicht gut ankommen, weil die Leute bereits auf sozialen Netzwerken unterwegs und dort bereits mit ihren sozialen Kontakten vernetzt sind
18	<p>Wir haben ein Forum gegründet, 2012, wo es tatsächlich nur um das XXX-Tauchen geht. Und da haben wir auch eine Facebook-Seite. Das Forum und alles ist kostenlos, das ist kein Verein oder eine Tauchbasis oder so was, sondern wir bieten dann mehr oder weniger auf privater Art und Weise so nebenher Ausbildungen und so weiter an. Klar, das posten wir auch bei Facebook, also in den Sozialen Medien. In dem Forum würde es tatsächlich auch um Tauchaktivitäten gehen, da hast du dann deinen harten Kern der Leute, die eben immer noch Foren lesen und da auch Fragen stellen, und Diskussionen entstehen. Aber im Großen und Ganzen wird sowas eben auf den Sozialen Medien stattfinden – leider Gottes. Ich finde tatsächlich ein Forum, wo es um was auch immer geht, ob es Tauchen ist, Wasseraquaristik oder keine Ahnung, um irgendwelche Camper, die du umbaut – das ist ja vollkommen egal. Ein Forum ist für mich eine viel, viel bessere Plattform, um Themen zu bearbeiten, zu spielen, zu finden auch, als jetzt im Vergleich dazu ein Bild auf Instagram, wo du mal drunter ein bisschen diskutieren kannst. Oder eben auch ein Diskussionsforum auf Facebook: Da kommen von oben die threats und laufen nach unten durch und fünf Tage später fragt der nächste, der frisch dazugekommen ist, wieder genau das Gleiche, weil er das da unten nicht mehr findet. (300-315)</p>	
18	<p>Und ja genau, was ja noch schlimmer ist als Facebook, das sind WhatsApp-Gruppen. (lacht) Da hast du ja noch nicht mal die Möglichkeit eine Frage zu stellen und die Antworten sind dann alle da drunter, sondern du hast ja einfach alles untereinander und findest nach kurzer Zeit ja überhaupt gar nichts mehr. (326-329)</p>	
18	<p>Man merkt das ja auch, wie Instagram das macht: Wenn du da einen Link posten möchtest, dann schreiben die Leute ja immer: „Link in bio.“ Also sprich, du kannst einen Link in deine Bio reinmachen und da können die Leute dann direkt draufklicken und landen vermutlich dann auf dieser Unterseite. Ich habe es selten</p>	

OK 4 Kanal		
Experte	Zitate / Ankerbeispiele	Auswertung
	probiert. Und dann müsstest du ja am nächsten Tag deinen Biografie-Link wieder austauschen für deinen nächsten Post. Also da merken wir ganz klar, dass Instagram, zumindest mal von denen, die es betreiben, als ganz andere Plattform gedacht ist, als beispielsweise Facebook oder ein Forum. (350-356)	
17	Also ich habe letztlich, wenn man Social Media anschaut, drei Kanäle, also drei Kanäle, wo ich hauptsächlich aktiv bin: Facebook. Facebook, würde ich sagen, kann ich wohl am konkretesten auch mit Events und Reisen füllen. Ich habe jetzt aber auch wegen Corona, wo mir einfach alles so ziemlich auf den Sack gegangen ist, was in Facebook war, jetzt in letzter Zeit viel mehr auf Instagram gemacht. Ich mache jetzt also viel auf Instagram, einiges auf Facebook und habe, auch während des ersten Lockdowns einen Patreon Account gemacht, weil ich gemerkt habe – ich weiß nicht, ob du Patreon kennst: Das ist so ein Bezahl-Account, also da können die Leute quasi ihre fünf Euro bezahlen und dann mache ich dort online-Kurse, dann stelle ich dort eben Blogs rein, Artikel und so weiter. Das alles habe ich eben früher als Werbung so immer auf Facebook und Instagram gemacht und ja, jetzt will ich einfach so eine kleinere Community, mit denen ich einfach so ein bisschen dichter kommuniziere. Das sind eigentlich so die drei Kanäle, die ich nutze und ich glaube für mich sind die alle wichtig - klar, ich habe eine Website - aber man kommuniziert doch ein bisschen schneller da mit vielen Leuten. (293-305)	
17	Also wir haben jetzt für unsere Apnoegruppe eine WhatsApp-Gruppe und dann geht es darum, wer heute Abend ins Training kommt oder wer Lust hat, am Sonntag mit an den See zu gehen. Solche Sachen. (344-346)	
17	Und wenn du dann dieses XXX anbietest, wie präsentierst du das und kommunizierst du das? B: Sowohl über die Social-Media-Kanäle als auch über die Website, als auch über Flyer, YouTube Videos, Artikel, so Zeugs. (368-372)	
17	Ich stelle mir das so vor wie eine online-University, wo du deine Sachen hast, wo du was findest als Film, als Text, als Podcast etc. ja, zu speziellen Themen, dass man das da eingibt und darüber was findet. (490-493)	

OK 4 Kanal		
Experte	Zitate / Ankerbeispiele	Auswertung
I1	<p>Ja, also auf Facebook bin ich auf jeden Fall, mache ich immer noch viel. Ich habe also generell meinen persönlichen Facebook-Account, aber auch nochmal so eine professionelle Seite, wo ich meine Tauchschule habe, und zum Beispiel geplante Kurse, geplante Reisen veröffentliche. In der Hoffnung, dass ich damit Leute erreiche, dass sie sich damit einbuchen.</p> <p>Mehr, wo ich immer mal wieder so kleine Fotos und Videos poste, ist auf Instagram. Da promote ich eigentlich weniger Tauchkurse, sondern eher so: ‚Ach, guck mal: Ich war hier, ich war da‘ oder dass ich mal Fotos, jetzt zum Beispiel auch gestern diesen Dreh mit RTL mit der XXX, dann – das habe ich zum Beispiel jetzt mal nicht auf Facebook gepostet, sondern einfach ein-zwei Making-Of-Fotos in die Story bei Instagram, dass man sieht, dass ich aktiv bin – mal eher so Schnappschüsse, mal Fotos, ja.</p> <p>Also Facebook, Instagram, ich habe natürlich auch eine Homepage. Das ist auch eher, um Termine und so zu veröffentlichen. Da sehe ich aber, dass ich da gar nicht mal so viele Leute erreiche über die Homepage. Das geht eher doch über Facebook und Instagram. Dass auch da Leute, die mich noch nicht kennen, finden und über die Schiene vielleicht dann auch irgendwann mal eine Reise mit mir machen oder auch mal ein Coaching oder so. Ich überlege gerade: Es geht ja jetzt um die sozialen Medien, oder? Und auch um Digitales, also Facebook, Homepage, Instagram.</p> <p>Ich habe auch Xing und LinkedIn und sowas alles, aber da ist natürlich wenig, da poste ich wenig regelmäßig. Da habe ich nur auch mal Accounts gemacht. Google – da habe ich auch mal einen Google-Account, aber darüber finde ich noch weniger. Aber das ist hauptsächlich, würde ich sagen, Facebook und Instagram. (323-343)</p>	
I1	<p>Um mich selbst auch zu informieren: Tatsächlich mehr auch Facebook. Da bin ich auch in so ein paar Gruppen aktiv. Da gibt es ja unzählige Facebook-Gruppen. Auch da, um zum Beispiel vor Ort einen Trainingspartner zu finden, wenn ich zum Beispiel weiß: Ich bin in Ägypten, möchte noch eine Woche länger bleiben, um mal selbst für mich auch zu trainieren. Da gibt es zum Beispiel Gruppen, wo man einfach auch mal sagen kann: ‚Hallo ich bin der und der, ich bin in einer gewissen Zeit an einem gewissen Ort und suche noch einen Trainingspartner, der so in etwa in so einer Bandbreite auch unterwegs ist‘. Also über Facebook durchaus. Das ist natürlich gar nicht so was bei Instagram.</p>	

OK 4 Kanal		
Experte	Zitate / Ankerbeispiele	Auswertung
	Da ist das mehr so Effekthascherei kann man sagen, wo man schöne, coole Fotos sieht. Aber da erwarte ich weniger Information. Das ist eher, dass man sich schöne Fotos angucken kann. Tatsächlich Workshops, Kurse, gute Trainingspartner würde ich eher über Facebook oder halt einfach recherchiert über Suchmaschinen, um dann auf Homepages zu kommen, und dann auch herauszufinden, wer da jetzt der geeignete Ansprechpartner vor Ort wäre. Oft ist es dann so, dass ich tatsächlich dann doch eher auf Empfehlungen reagiere, dass ich weiß: ‚Ich kenne die Person schon oder ich kenne jemanden, der die Person schon kennt‘, als dass ich mich jetzt einfach nur von schönen Bildern leiten lasse. Vielleicht liegt es auch einfach nur daran, dass ich noch nicht so ein Digital Native bin. Sodass ich dann eher denke: ‚Das hat mir gut gefallen‘, dass ich mich dann eher auf Aussagen mehr verlasse, als dass ich irgendwie coole Fotos sehe. (378-395)	
16	Facebook mache ich so gut wie gar nichts mehr. Das war am Anfang relativ aktiv und die Gruppen in Facebook beispielsweise, weil ich dann da reingepostet habe, dass die Leute das dann theoretisch sehen. Oder ich habe mich selbst informiert. Das ist aber alles relativ, ein ganz niedriges Niveau geworden. Also ich konsumiere darin nicht, sondern ich gebe nur Inhalte wieder, ich teile Inhalte. Dort erreiche ich auf jeden Fall Leute, ja, aber das A und O ist es, wie seit tausenden von Jahren, Mund zu Mund. Das ist das Allerwichtigste. (275-281)	
14	Ja, über Social Media, also Facebook, Instagram, dann natürlich Google, also die ganz normale Google-Suche, YouTube. Und das war es eigentlich. (275-276)	
13	Ja das läuft heute natürlich am meisten über Instagram und Facebook. Tatsächlich. Also da haben wir unsere Hauptaktivitäten. Eigene Website und so spielt eigentlich kaum eine Rolle. Viele Kollegen machen dann TikTok, die meisten sind auf jeden Fall auf Instagram. Die Bedeutung von Facebook nimmt ein bisschen ab, aber diese drei zusammen auf jeden Fall, das sind so die Hauptmedien, auf denen wir kommunizieren oder uns darstellen. (257-261)	
15	Ach da bin ich ganz schlecht, weil ich den ganzen Social Media Kram hasse, aber man muss das ja machen. Insofern eigentlich vorwiegend Instagram und dann habe ich jetzt irgendwann mal eine Facebook-Seite ins Leben gerufen und eine Webseite und einen Blog. (253-255)	

OK 4 Kanal		
Experte	Zitate / Ankerbeispiele	Auswertung
15	Das eine ist das Transportmedium. Und da glaube ich leider mittlerweile ist es wirklich mehr Instagram, Facebook und die ganzen Sachen. (263-265)	
15	So etwas gucke ich mir gerne an und tatsächlich auch, wenn es mal irgendetwas gibt – wobei, das sind dann eher Fachartikel, jetzt über Physiologie oder so etwas. Die werden ja weniger als Social Media Inhalte geteilt. Es gibt dann Facebook-Gruppen über Freediving Science, aber selbst da ist dann relativ wenig los. (308-311)	
12	Ja gut, da ich das jetzt schon ganz lange beruflich mache gibt es da viele Kanäle: Das sind Print-Magazine, das sind Online-Magazine und dann hauptsächlich die sozialen Netzwerke. Soziale Netzwerke heißt in meinem beruflichen Umfeld Facebook, Instagram, (...) die anderen nicht so stark, also zumindest nicht in der Tauchwelt. Ach doch, YouTube natürlich. (184-187)	
12	Für Bildkommunikation ist Instagram ganz gut. Für so Aufreger-Videos, wie die Muräne von vorhin, ist Facebook sehr geeignet. Und für sehr schönen, inhaltlichen Content, der eigentlich mehr die Schönheit der Natur zeigt, ist YouTube sehr geeignet. Aber es ist äquivalent. Man kann das eine auch sehr gut auf den anderen Kanälen platzieren. (195-198)	
12	Instagram ist sehr Bild-lastig, da brauchst du nicht so viel Text. In Facebook kannst du schon mal ein bisschen mehr Text verwenden. Und auf YouTube liest kein Mensch Text. Das ist einfach nur ein Beweg-Bild-Kanal. Was du da drunter schreibst, ist eigentlich egal. Und ansonsten, ja klar, Magazine und Blogs und so, das ist natürlich sehr Text-lastig. (215-218)	
12	I: Welche digitalen Plattformen und sozialen Netzwerke nutzt du zur Kommunikation mit anderen Tauchern für deine privaten Tauchaktivitäten? B: WhatsApp.(220-223)	
12	Es gibt ein Netzwerk ‚Deepblu‘, ja? Das ist ein Tauchcomputerhersteller. Die haben sich gedacht: ‚Mensch, das ist doch super – wir haben einen Tauchcomputer, den lesen wir aus mit unserer App und dann machen wir doch jetzt einfach noch ein soziales Netzwerk, weil dann können die ganzen Leute gleich ihre ganzen Tauchgänge miteinander teilen und liken und Fotos und so‘. Was sie sich dabei nicht überlegt haben ist, dass die Leute vielleicht gar keinen Bock haben auf ein neues Netzwerk, weil sie sind ja alle schon im sozialen Netzwerk -	

OK 4 Kanal		
Experte	Zitate / Ankerbeispiele	Auswertung
	Facebook beispielsweise – und haben doch alle ihre Freunde auf Facebook. Wieso sollen sie jetzt neue Freunde in einem neuen Netzwerk suchen, damit sie da ihr Tauchprofil teilen können? Warum teilt man es nicht einfach auf Facebook mit einem Klick? Natürlich ist der Hintergedanke von dem Unternehmen, dass ein soziales Netzwerk einen sehr großen, monetären Wert schafft, aber das funktioniert halt nicht. Weil die Pole-Positions die sind alle schon vergeben. (403-413)	

OK 5 Ansprache		
Experte	Zitate / Ankerbeispiele	Auswertung
I10	Also die größten Hits haben wir eigentlich immer gehabt, das war so meine Erfahrung, wenn es um Umweltthemen geht, Tierquälerei – so das sind die großen Dinger. Und ich habe ja immer gesagt: Die erfolgreichste Meldung, die ich bei Tauchen auf Facebook gepostet habe, war ein Video, bei dem eine Katze mit einem Delfin spielt. Worauf ich dann gesagt habe: ‚Lasst uns einfach Katzen- und Hundevideos auf Tauchen posten. Die kriegen immer Hits.‘ Darauf läuft immer alles runter: Eigentlich wollen die Leute nur Katzen- und Hundevideos sehen. Und klar, natürlich Sea Shepherd, wenn da sowas abläuft. Da kommen immer ganz viele Hits – zu Recht: Tierquälereien von irgendwelchen Leuten, Rettungsaktionen, diese typischen YouTube-Filmchen, wo Leute einen Hai wieder reinschmeißen oder einen Rochen, oder eine Schildkröte vom Angelhaken befreien und sowas. (371-380)	Ansprache inhaltlich über: <ul style="list-style-type: none"> - Umweltthemen emotional (beispielsweise Rettungsaktionen, Tierquälerei) - Reisetemen, rund um das Tauchen im Urlaub, auch zu Reisedestinationen - Eco-Tauchen (beispielsweise Feeding anstelle von Finning) - spektakuläre oder süße Tierszenen - UW-Fotografie-Events - Tauchequipment und Technik als eigene Wissenschaft
I10	Das zieht immer noch ein bisschen mehr als so Reise geschichten, weil da auch immer so ein bisschen – das darf man nicht vergessen – der kleine Neidfaktor mit dabei ist, dass einer denkt: ‚Ach der blöde Sack, der reist da wieder in der Weltgeschichte rum.‘ Und viele verstehen es gar nicht als Information, wie es ja eigentlich gedacht ist, weil ich ja, wenn ich als Reisereporter unterwegs bin, gucke ich es mir immer so an und versuche es auch nachher so zu beschreiben, dass jeder so eine Idee davon hat, was da so für ein Style auf der Insel abgeht, wo ich gerade bin, und was einen da so erwartet, ob es eher Upperclass ist oder relaxter oder es nicht viel zu sehen gibt oder es eine Öko-Insel ist oder eine Rambazamba-Insel ist. Darum geht es ja nun auch. Ich habe ja immer gesagt: ‚Man taucht zwei bis drei Tauchgänge, vielleicht vier Tauchgänge die Hardcore-Taucher, und danach gibt es aber noch eine	

OK 5 Ansprache		
Experte	Zitate / Ankerbeispiele	Auswertung
	ganze Menge auf der Insel zu tun. Für mich ist das Gesamtpaket immer wichtig, zwischen Landaktivitäten und Tauchen. (380-391)	
I10	Das habe ich, glaube ich, auch ein bisschen etabliert. Ich glaube, bevor ich bei Tauchen anfang war das eher so ein verpönte Thema, das Feeding und so weiter. Ich fand das schon immer geil und habe das aber auch unter dem Aspekt des Eco-Tauchens vertreten und auch so kommuniziert. Und ich glaube, dass da eine ganz gute Lanze gebrochen ist. Ich war ja auch viel in der Ecke auf den Bahamas und habe viele Haitauchgänge mitgemacht. Und das wichtigste daran ist, klar, es ist mega aufregend, die so zu sehen, aber als zweites: Die werden einfach nicht rausgefischt wie in Asien. Das heißt, in der Karibik siehst du viele Haie, weil das Devisen-Bringer sind. (399-406)	
I1	Jetzt hört man auch immer mehr auch zum Umweltschutz, zum Glück. Wenn man das selbst mal sieht, wie verschmutzt die Meere mittlerweile sind, dass man sich auch mal einen Eindruck davon machen kann und auch sieht, dass es quasi lohnt sich darum zu kümmern und es zu schützen. (49-52)	
I6	Und gerade auch Pottwale, wenn ich so sehe wie die schlafen, wenn sie senkrecht im Wasser stehen und so – da kriege ich Gänsehaut. Also wenn ich, glaube ich, einfach nur so im Wasser wäre und das auch noch von außen anschauen könnte, diesen Blick in ein Auge von einem dieser unglaublichen Lebewesen, das würde mich, glaube ich, komplett wegbeamen. Also das sind so Themen, die gucke ich mir theoretisch auch bei Social Media an. Oder einfach Momente, die man nicht planen kann. Das sind eigentlich so die besten Sachen, die es gibt. (345-350)	
I4	Also wir machen ja hier auch im Center und auch in XXX sehr viel auch so Fotografie-Events. Das ist jetzt was, was auch mich privat ansprechen würde, wo ich sage: ‚Das interessiert mich.‘ Das würde ich mir dann auch privat anschauen. (333-335)	
I3	Und, jetzt auch wieder bei Männern sehr häufig: Das wird dann auch immer so eine Materialschlacht. Das ist dann so die Technik, die dann im Vordergrund steht, und nicht mehr die Erfahrung. Da werden irgendwelche Schrauben diskutiert oder: ‚Wie viele Joule-Arten Widerstand hat mein Atemregler?‘ (197-201)	
I9	Einerseits auf jeden Fall grundsätzlich mangelndes Bewusstsein, nach wie vor. Das kann durch die Medien gehen und propagiert	Empfänglichkeit für Informationen - nicht jeder Taucher kann erreicht werden

OK 5 Ansprache		
Experte	Zitate / Ankerbeispiele	Auswertung
	werden wie es will, in vielen Köpfen kommt es nicht an oder hat andere Prioritäten. (140-142)	- gezielte Ansprache nur bei enger Zielgruppe möglich
17	Ich glaube, dass man wahrscheinlich nicht viel machen kann, ja, dass es immer und überall jemanden gibt, der mit einem Jet Ski rumfährt und allen nur auf den Sack geht. (171-173)	- es wird denen gefolgt, die dem eigenen Mind-Set entsprechen
17	Ich glaube ich würde überhaupt nichts glauben, was auf Facebook geschrieben steht. (lacht) (378-379)	- mangelndes Vertrauen in Korrektheit der Inhalte auf Social Media
11	Also ob sich das jetzt wirklich viele durchgelesen haben weiß ich gar nicht. Ich glaube der eine oder andere vielleicht schon. Aber ich kann jetzt eh nicht hunderte von Leuten gleichzeitig bedienen. Ich mache ja immer eher kleinere Gruppen und so (643-645)	- neben dem realen Tauchen grundsätzlich wenig Interesse an digitalen Tauchinhalten - digitale Inhalte dann nutzen, wenn tauchen selbst nicht möglich ist
16	Also Cousteau bestimmt nicht mehr, ich glaube der ist einfach zu alt. Ich glaube den hat keiner mehr gesehen. Als Kind habe ich noch Filme von ihm gesehen, die aber da auch schon alt waren. Ich glaube heute geht es eher Richtung Social Media, was ich tatsächlich auch ganz gut finde. Ich kenne auch einige Leute, denen ich folge, die einfach einen ganz anderen Umgang mit dem marinen Leben pflegen und versuchen, auch zu sensibilisieren. Das sind aber nur die Leute, denen ich folge. Dementsprechend haben die ja einen ähnlichen Mindset wie ich. Die posten aber auch viele Sachen von anderen Leuten, die einfach, ja, grundlegend nicht so die gleichen moralischen Grundvorstellungen haben wie man mit der Umwelt umgehen sollte. Also ich glaube das ist so ein bisschen die Krux an Social Media auch, wobei ich zum Beispiel die öffentlich-rechtlichen Fernsehsender total gut finde, die ein gewisses moralisches Grundverständnis haben. Bei Social Media ist das so: Jeder sucht sich das, worauf er sowieso schon Bock hat. Also er kriegt eigentlich keinen neuen Input, sondern wird eigentlich nur mit den Dingen bespielt, mit denen er sich eh beschäftigt. Daran sehe ich so ein bisschen die Gefahr, weil wir eben keine große Diversität im Bereich Reportagen beispielsweise haben. Das ist jetzt eher so eine ähnliche Situation wie mit dem Virus momentan: Die Leute, die das hören wollen, was sie hören wollen, weil sie daran glauben, holen sich nur die Medien, die das wiederum widerspiegeln, also hören und fühlen sich dort bestätigt. Und beim Tauchen ist es, glaube ich, genau das Gleiche. Das ist ein bisschen die Gefahr bei Social Media, aber natürlich kriegen gleichzeitig auch ganz andere Leute die Möglichkeit sich zu präsentieren. Gerade Shark Finning und so etwas, das sind ja auch alles riesige Themen, wo man eigentlich	

OK 5 Ansprache		
Experte	Zitate / Ankerbeispiele	Auswertung
	gar nicht drum rumkommt, an sehr großen Influncern, sich da mal reinzudenken und da mal reinzuschauen. (250-270)	
16	Was inhaltlich ist – ganz ehrlich, ich konsumiere gar nicht viel. Also es gibt wirklich ganz, ganz, ganz wenig, was ich mir anschau. Und bei den meisten Sachen fliege ich nur kurz drüber und dann gucke ich mir vielleicht mal einen Post so näher an. Ein Kollege von mir ist in Mexiko, Baja California, und der schickt mir manchmal einfach Sachen, die genial sind. Also die sind da so am Surfen und dann hält er seine GoPro unter Wasser und dann hast du einfach so Schwärme von Rochen, die an ihm vorbeiziehen. Bhoa das ist gigantisch! Sowas ist natürlich unglaublich. (356-362)	
13	Also Tauchen ist eine Sache, die muss man halt machen. Also das ist halt eine Erfahrung, eine sinnliche Erfahrung, eine Wahrnehmungserfahrung und diese ganzen Dinge, die außerhalb dieser Erfahrung stattfinden, glaube ich, dienen so nur der Überbrückung der Frustration bis man das nächste Mal tauchen kann. Das ist mehr oder weniger so eine Ersatzbefriedigung. Auch die Leute, die ich beobachte: Wenn die im Winter nicht tauchen gehen können, dann fangen sie an, digitale Medien zu nutzen, dann fangen sie an YouTube Videos zu gucken. Einfach, um ein bisschen in Kontakt zu bleiben mit dem Thema, aber wirklich befriedigend ist das nicht. Das geht wirklich, glaube ich, bei den meisten darum die Zeit zu überbrücken, bis es das nächste Mal losgeht. (436-444)	
19	Also, was ich grauenhaft finde ist, wenn ich irgendwelche reißerischen Dinge – also keine Ahnung – wenn ich jetzt einfach mal bei YouTube reinschaue, ist jedes zweite Bild entweder erstaunt oder sonst irgendwelche extremen Ausdrücke. Das stößt mich mit Abstand ab! Da will ich eigentlich schon gar nicht reinklicken, selbst wenn dann der Titel oder die Überschrift an sich interessant klingt. Ich finde, was tatsächlich an vielen Stellen fehlt, ist eine ausgeprägtere Ernsthaftigkeit und Seriosität. Auch das mag vielleicht ein bisschen Old School sein, aber ich finde - da sind wir ganz weit vom vernünftigen Weg weggekommen – es sollte faktenbasiert sein und trotzdem unterhaltsam sein. Aber trotzdem faktenbasiert und nicht zu sehr, sei es auf Klicks, sei es auf sonst irgendwelche reißerischen Reaktionen da zu beruhen. (295-304)	<p>Wunschansprache und was bisher funktioniert</p> <p><u>Stil:</u></p> <ul style="list-style-type: none"> - ernsthaft, seriös, faktenbasiert und dennoch unterhaltsam - runtergebrochen auf Wissenswertes - angenehm rübergebracht - Lebensnahe Bsp., Mehrwert vermittelnd, veranschaulicht - Natürlichkeit und Authentizität der Inhalte-teilenden Person <p>Erreichen der Zielgruppe:</p> <ul style="list-style-type: none"> - je nach individuellen Präferenzen unterschiedlich
19	Und ein Paar, die vielleicht auf den ersten Blick gar nicht spannend wirken, aber, wenn man sich	

OK 5 Ansprache		
Experte	Zitate / Ankerbeispiele	Auswertung
	ein bisschen weiter damit beschäftigt, auf eine ruhige aber trotzdem kompetente Art Inhalte überbringen. (312-314)	<ul style="list-style-type: none"> - persönliche Ansprache in kleinerer Gruppe kommt eher an als Massenansprache - Ansprache über persönliche Empfehlungen und Bewertungen, Mundpropaganda
19	Da gibt es einige von, wie ich finde, guten Freitauchern, die auch vor allem gute Videos haben. Dann kommt es natürlich darauf an: Bist du eher der lustige Typ – dann schaust du eher einen Adam Stern an; bist du eher jemand, der es seriös haben will – dann ist es eher ein Harry Chamas. Ja, aber da gibt es genug oder ein paar gute Kanäle, die man relativ gut empfehlen kann. Bin ich eher der wissenschaftlich Fundierte, dann bin ich bei - ich vergesse immer wie er heißt, der alte Mann, der immer mindestens eine-Stunde-Videos macht. Ich glaube du weißt, wen ich meine, sitzt in Israel, Aharon Solomons, der wirklich sehr, sehr gut ist, sehr fundiert, aber das muss man auch aussitzen können. Deshalb kommt es so ein bisschen drauf an: Welcher Schüler-Typ bin ich denn? Bin ich jemand, der einfach cool entertained werden will? Oder bin ich jemand: ‚Hey, ich habe vier Stunden Zeit, ich kann mir jetzt drei Solomons Videos anschauen, aber dafür sind sie fundiert. (410-420)	
18	Ich finde immer auch Beispiele eigentlich ganz praktisch, Beispiele aus dem Leben. Das ist ja auch in vielen anderen Lebensbereichen oder in der Kindererziehung so. Wenn ich einem Kind irgendwas sagen will und dabei einen Mehrwert vermitteln kann, dann kommt das eben deutlich mehr an – im Übrigen natürlich auch hier bei meinem Hauptjob: Wenn ich einem Anwender sage, warum er ein Backup machen soll (lacht), dann ist das deutlich sinnvoller als wenn ich ihm nur erzähle, dass er eins machen soll. Weil darauf hat er ja keinen Bock. Das funktioniert ja nachher nicht besser. Also sprich, ich sollte eigentlich immer bemüht sein anderen einen Mehrwert zu vermitteln: ‚Guck mal hier, wenn du das so machst, dann hast du diesen Vorteil.‘ Und so, glaube ich, suche ich auch - wenn ich jetzt so ein bisschen spontan in mich reinhorche - so suche ich auch Informationen. Es sei denn ich habe natürlich schon einen Mehrwert für mich erkannt und mir ist irgendein Detail unklar. Dann suche ich eben da danach. Das ist ja logisch. (393-404)	
17	ich weiß nicht, ob du Patreon kennst: Das ist so ein Bezahlt-Account, also da können die Leute quasi ihre fünf Euro bezahlen und dann mache ich dort online-Kurse, dann stelle ich dort eben Blogs rein, Artikel und so weiter. Das alles habe ich eben früher als Werbung so immer auf Facebook und Instagram gemacht und ja, jetzt	

OK 5 Ansprache		
Experte	Zitate / Ankerbeispiele	Auswertung
	will ich einfach so eine kleinere Community, mit denen ich einfach so ein bisschen dichter kommuniziere. (299-303)	
I1	<p>Da wurde ich übrigens auch schon mal in die Irre geleitet. Das kann ich vielleicht in dem Zusammenhang mal erzählen: Da war ich auf Sansibar. Oder ich war vorher in Tansania auf einer ganz normalen Großwildsafari im Nationalpark und wir haben noch eine Woche Strandurlaub auf Sansibar drangehängt. Also zum Tauchen sollte noch eine Woche drangehängt werden. Ich habe dann im Internet recherchiert und auch eine Internetseite gefunden, wo hunderte tolle Freediving Fotos gezeigt wurden, mit Großfischen, mit Segelfischen. Hieß auch irgendwie ‚Blue Water Freediving‘ und richtig tolle Freediving Bilder und das war nachher eine Vollkatastrophe. Also abgesehen davon: Es hat wirklich überhaupt nicht gut funktioniert. Die ganze Kommunikation vor Ort war nicht gut. Die beiden Instruktoren vor Ort habe ich am Tag vorher noch eine Bong am Strand durchziehen gesehen, also eine Haschisch-Pfeife. Und entsprechend chaotisch war das dann auch am nächsten Tag. Das habe ich dann – einmal und nie wieder war ich mit denen tauchen. Und es war weit weg von dem, was uns da auf der Internetseite empfohlen wurde. Also deswegen, mehr persönliche Empfehlungen oder dass ich die Person schon kenne oder wenigstens jemanden kenne, der die Person schon kennt.</p> <p>Ich glaub da kann man auch oft, da kann man sich toll präsentieren und was dahintersteckt, weiß man immer erst nachher. (396-411)</p>	
I1	<p>Und auch, wenn mich dann Leute noch nicht kennen, googlen die natürlich und gucken und finden: ‚Ach guck mal da waren andere Leute ja zufrieden, dann scheint das ja gut zu sein‘. Ich selbst würde auch so funktionieren, dass ich dann gucke und auf Empfehlungen etwas buche. Jetzt ist das Gästebuch weg! Katastrophe! Ja deswegen, du meinstest ja, was ich ergänzen könnte. Solche Reviews, Kommentare, Empfehlungen finde ich halt schon sehr wichtig, egal ob das jetzt live ist, eins zu eins im Gespräch oder eben auch digital, sei es auf der Homepage oder einer Google-Bewertung oder so. (627-633)</p>	
I6	<p>Dort erreiche ich auf jeden Fall Leute, ja, aber das A und O ist es, wie seit tausenden von Jahren, Mund zu Mund. Das ist das Allerwichtigste. Also wenn ich zum Beispiel an mein Freediving Camp denke: Ich habe das nicht einmal ausgeschrieben und ich bin voll.</p>	

OK 5 Ansprache		
Experte	Zitate / Ankerbeispiele	Auswertung
	Stand heute bin ich komplett voll. Letztes Jahr war ich überbucht, ich bin komplett voll, ich mache nichts mehr dafür. Aber die Leute, die kommen, sind zu 80 Prozent Empfehlungen und zehn Prozent sind wieder – nicht mal. Sagen wir 30-40 Prozent Wiederholungen, 50-60 Prozent Empfehlungen und zehn Prozent kommen halt irgendwie. ‚Ich habe da mal irgendwann was gesehen, dass du da irgendwie was machst.‘ (280-287)	
I6	Ich mache einfach das, was sich für mich richtig anfühlt. Also ich verstelle mich Null. Da habe ich ja keine Lust zu. Ich glaube durch dieses Thema bin ich durch, da bin ich, glaube ich, zu alt für, dass ich jetzt hier irgendwie scheinheilig irgendwelche Videos abdrehe und pseudomäßig lustig bin oder sowas. Das bin ich nicht. (317-320)	
I5	Aber Authentizität ist für mich wichtig. Das war auch diese Idee mit dem Blog dahinter, dass man sagt: Für den Fall, dass da irgendwann mal eine Tauchschule da ist, dass die Leute dann eine Idee haben, mit wem sie da eigentlich was zu tun haben und wie derjenige da hingekommen ist. (271-273)	
I5	I: Hättest du ein konkretes Beispiel zu diesen, in deinen Worten „verdammt, das ist richtig gut!“-Beiträgen? B: Also nicht ganz 100% mein Style, aber was ich glaube, wer relativ viel erreicht, ist Adam Stern, durch seine lustige, witzige, offene Art und wie er die Sachen auch ganz gut runterbricht oder dann zum Beispiel sich ins Meer gelegt hat und da mal ein bisschen rumgefrenzelt hat und geguckt hat, was alles da passiert. Also ich glaube der ist ganz gut. Ansonsten sind es eher einzelne Videos, die mir dann unterkommen. Das ist dann wirklich gut erklärt. Adam, finde ich, macht das auch manchmal sehr, sehr gut mit seiner trockenen, alten Art, dann die Dinge wieder zu vereinfachen. Gerade beim Frenzel gibt es ja zum Beispiel den Ted Harty, der einen kompletten Kurs über Druckausgleich gemacht hat, drei Stunden irgendwie über Frenzeln. Und Adam macht das halt in 20 Minuten, also so ganz einfach: Und jetzt noch vor den Spiegel, Zunge runter und dann funktioniert das. (313-325)	
I8	Oder eben auch ein Diskussionsforum auf Facebook: Da kommen von oben die threats und laufen nach unten durch und fünf Tage später fragt der nächste, der frisch dazugekommen ist, wieder genau das Gleiche,	Gegenwärtige Ansprache - Facebook: für oberflächliche Image-Werbung und Termine/Events, aber

OK 5 Ansprache		
Experte	Zitate / Ankerbeispiele	Auswertung
	weil er das da unten nicht mehr findet. Also da kannst du vielleicht als PADI oder als SSI oder als wer auch immer so ein bisschen Image-Werbung machen, vielleicht auf das eine oder andere hinweisen, wie zum Beispiel bei PADI auf so ein Beach Clean Up oder was auch immer. So können es auch die Tauchbasen machen, aber da wirst du nachhaltig nicht irgendwelche Themen spielen können. Das ist ja immer nur so: Spotlight-Werbung. (312-320)	nicht für nachhaltige Diskussionen; Mittelweg (Text+Bild) - Instagram: Bilder ohne viel Info - YouTube: Watch Time vs. auf den Punkt gebracht - Foren: ältere Taucher und Fachthemenbezug, sehr informativ
18	Also bei jüngeren Leuten wirst du es schwerer haben, die in ein Forum zu bringen, weil es eben nicht mehr 2021 ist. Das ist klar. Das ist schon seit zehn, 15 Jahren so, dass Foren auf einem absteigenden Ast sind. Das heißt, du hast in Foren eher ältere Leute, 35, 40 plus schätze ich, und tatsächlich Leute, die ein überdurchschnittliches Interesse an diesem Thema mitbringen. Im Vergleich zu jemand anderem, der das Interesse vielleicht auch hat, aber eben nicht so ausgeprägt. Der sagt dann halt, dass ihm die Facebook-Gruppen nichts bringen, weil da nur die 08/15-Themen besprochen werden und er was Spezielles dort nicht findet. Und dort findet er dann auch nicht die Ansprechpartner, die er eben braucht, um seine Frage zu beantworten. Also wie gesagt, eine Mischung aus Motivation und Alter, in Führungszeichen, denke ich mal, wirst du in einem Forum noch antreffen. (329-339)	Allgemeine Social Media-Ansprache: - "Du" als allg. Ansprache unter Tauchern - zuerst wird gezeigt, was am Ehesten angeklickt wird - zeigt perfekte Bilder, dadurch Verzerrung der Wahrnehmung möglich - Möglichkeit der einfachen Kontaktaufnahme - Übersättigung an Tauchbildern - Bikinifotos und Taucharbeitsalltag sind gefragt - Fotoalben mit Freunden teilen
18	Das heißt du würdest je nach Medium auch vollkommen anders kommunizieren? B: Ja, definitiv. Also im Forum würde ich keine Urlaubsfotos von irgendeinem Tauchgang posten, weil es da nicht darum geht. Da geht es dann eher darum mit welcher Ausrüstung und mit welchem Tauchplan vielleicht ich, als Beispiel, diese Tauchgänge gemacht hätte. Da würde ich vielleicht auf den Instagram-Post oder das YouTube-Video verweisen, aber das würde ich da wahrscheinlich nicht reinposten. Facebook ist vielleicht so ein Mittelding, da postest du das Foto so als Eyecatcher und schreibst dann eben drunter, warum du das Foto postest. Und Instagram geht ja dann im Grunde nur um Bilder und Videos und nicht so sehr um Information. (341-349)	Weitere Ansprachen: - Taucher, die über das berichten, was sie gerade machen, erreichen genau die Interessenten für ihre speziellen Inhalte - Tauchcenter mit genereller Ausrichtung auf Taucher - Kampagnen/ Aufklärungsarbeit zu Sicherheitsaspekten
18	Und vielleicht bekommst du dann dort auch nur die Informationen zu sehen, die mehr Geld bringen als andere Informationen oder mehr Klicks bringen – das System kennst du ja von Facebook, das Thema, dass eben Gewalt und Populismus in deiner Timeline nach oben gespült werden, weil du dort wahrscheinlicher	

OK 5 Ansprache		
Experte	Zitate / Ankerbeispiele	Auswertung
	draufklickst als auf irgendetwas anderes, was nicht so spannend ist. Dann kann man mehr Geld mit dir verdienen und du bleibst länger auf der Plattform. (564-569)	
18	Ich glaube da ist es auch noch nicht so Old Fashioned in einem Forum unterwegs zu sein wie im deutschsprachigen Bereich. Das war auch mit der Grund, warum wir gesagt haben, dass wir das XXX Forum auf Deutsch machen, weil es das schlicht und ergreifend nicht gab. Es gibt aber so Sachen wie „Scuba-Forum“, glaube ich heißt es, und noch so ein paar andere. Das ist der Hammer! Was da an Leuten unterwegs ist, was da an neuen Posts generiert wird, also das ist natürlich schon erste Sahne. Aber es ist natürlich auch viel Blödsinn dabei. (585-591)	
17	Social Media – auch gut, klar. Hat den Nachteil, und das habe ich jetzt immer mal wieder gemerkt, weil ich halt doch auch zum Teil spektakulärere Reisen gemacht habe, wo die Leute viel Geld dafür bezahlen, dass sie dort hinkommen, und wo letztlich der Reiseveranstalter nie sagen würde, dass es sein könnte, dass man gar nichts sieht; wo nie die Fotografen, die diese Bilder ablichten und in die Social Media stellen oder in die Tauchmagazine stellen oder auf Netflix zeigen. Das sind Leute, die da monatelang sind und das Destillat bringen, das Beste, was sie haben. Und der Endverbraucher denkt: ‚Mit der Buchung habe ich einen Anspruch darauf Wale in Französisch-Polynesien zu sehen oder Orcas in Norwegen zu sehen. Aber das ist eben kein Zoo, und die Tiere sind nicht ausschließlich da, um uns zu belustigen, sondern, wenn wir viel Glück haben, dann sehen wir sie. Insofern habe ich gemerkt, dass Social Media auch einen ein bisschen problematischen Charakter haben kann für den Endverbraucher, und natürlich: Immer diese Selfies mit Seekuh, Selfies mit bliblablupp – das ist auch nicht immer so super schlau, wenn du eben immer auf der Suche nach irgendwelchen Highlights bist. Und das ist, glaube ich, ein Thema, was durch Social Media gefördert wird. (274-287)	
17	Also du musst dir vorstellen, dass man natürlich hin und wieder ein Video auf YouTube geparkt hat oder doch wieder ein Video auf die Website gestellt, dass man dann auf Facebook und so weiter geteilt hat und man bekommt auch super viele Fragen gestellt. Ja, ich glaube als Scuba Instructor nicht so viele, aber als Freediving Instructor, weil es da einfach nicht so viele gibt oder, weil man mich vielleicht doch eben kennt. (310-314)	

OK 5 Ansprache		
Experte	Zitate / Ankerbeispiele	Auswertung
I1	<p>Hast du Unterschiede in deiner Ansprache zum Beispiel für Scuba- und für Freitaucher?</p> <p>B: Da muss ich mal kurz überlegen. Also ich mache das auf jeden Fall nicht bewusst (lacht). Ich glaube zum Beispiel, also, wenn man weiß, dass ich eigentlich viel länger Gerätetauchen mache - ich komm da auf 28 Jahre - und Freediving ja weniger, ich aber jetzt den Fokus auf Freediving mache und dadurch auch mehr Freediving (...) das ist ja so ein Kreislauf. Dann deswegen: Ich mache ja mehr Freediving, deswegen poste ich auch mehr Freediving Sachen und spreche dann automatisch wieder mehr Freediver an.</p> <p>Jetzt zum Beispiel war ich neulich mal wieder mit meinem Patenkind Gerätetauchen. Da habe ich dann auch mal ein paar Fotos gepostet, und dann kommen natürlich wieder mehr Anfragen für Scuba. Also das ist eher eigentlich, dass – ich könnte das forcieren wie ich wollte, glaube ich. Wenn ich jetzt unbedingt sage: ‚Ach, ich habe wieder mehr Lust auf Gerätetauchen‘, dann müsste ich da nur einfach mehr posten. Ich glaube, wenn man sieht, dass ich auch Gerätetauchkurse anbiete, Indoor, auch unterwegs, auf Reisen, ich glaube dann würde das sich auch mehr wiedereinstellen. Ich glaube das ist so: Je nachdem, was ich mehr veröffentliche, da finden sich dann die Leute wieder. Ich könnte das auch bewusst steuern, ja, mache ich aber glaube ich nicht bewusst. (lacht) Natürlich denke ich immer ein paar Monate im Voraus mit Kursen und Reisen. Wenn ich jetzt zum Beispiel meine Azorenreise nächstes Jahr im Juni promoten will, dann poste ich da natürlich Fotos von Haien und wo Freediver mit Haien unterwegs sind und Freediver in tollen Caves unterwegs sind, in der Hoffnung, dass ich dann auch die Reise mit 5, 6, 7 Leuten vollbekomme. Da hätte ich jetzt nicht viel von, wenn ich Fotos poste, wo ich mit Scubas unterwegs bin. Wenn ich jetzt gerade diese Reise promoten will. Das ist immer mit ein bisschen Vorlauf. (350-372)</p>	
I4	<p>Also wir arbeiten tatsächlich so mit diesen Kanälen und versuchen in diesen Kanälen dann natürlich die unterschiedlichen Menschen anzusprechen. Was ich jetzt damit meine ist, dass wir, wenn wir Facebook-Werbung schalten, dann ist die ja strukturiert, das heißt wir können die Zielgruppe festlegen. Und natürlich: Wenn wir jetzt Kindertauchkurse bewerben, nehmen wir als Zielgruppe natürlich nicht über 60-Jährige. Da wird das dann ja schon gezielt gesteuert. Ansonsten ist es aber so, dass wir</p>	

OK 5 Ansprache		
Experte	Zitate / Ankerbeispiele	Auswertung
	das nicht machen, dass wir jetzt zum Beispiel sagen: Wir schalten für bestimmte Gruppen und nutzen dafür unterschiedliche Marketingkanäle. Das eigentlich nicht, nein. (303-310)	
14	Ja, also DAN macht hin und wieder einmal solche Sachen. Da geht es meistens natürlich um die Tauchsicherheit. Das heißt die machen dann da auch mal Kampagnen, oder auch AquaMed, die machen manchmal zum Beispiel auch im Social Media Bereich so Aufklärungsarbeit. DAN hat mal etwas Interessantes über Hydratation beim Tauchen veröffentlicht, also sprich Flüssigkeitsaufnahme und im Endeffekt damit verbundene Veränderung des Dekompressionsrisikos. Also das heißt, ich denke, dass vor allen Dingen so aufklärende Sachen von diesen Organisationen interessant sind in der Kommunikation, um die Sicherheit der Taucher zu steigern. Also im Grunde einfach Aufklärungsarbeit, dass die Leute wissen: Nach dem Tauchen sollte man nicht in die Sauna gehen oder man sollte immer viel trinken vor dem Tauchen und so weiter und so fort. Genau. (391-400)	
13	Es gibt so eine Übersättigung an Tauchbildern, ja, also Unterwasserbildern. Die will im Grunde keiner mehr sehen. Aus meiner Sicht funktionieren zwei Dinge ganz gut: Das eine ist, wenn man arbeitet in dem Bereich und dann Dinge aus seinem Alltag zeigt, aus seinem Arbeitsalltag, das funktioniert ganz gut. Und das zweite, muss man leider sagen, sind Bikinifotos. Ja, wenn man sich das anguckt auf Instagram - Was bekommt die meisten Likes? - dann sind das Apnoefotos von Frauen im Bikini. Ja, also ich könnte das gleiche machen, das würde aber niemanden interessieren. Also bei mir die Dinge, die am besten funktionieren, sind eben die, die so aus meinem Alltag sind: ‚So, hier, mein Kurs. Guck mal da, wir gehen jetzt in den See, wir machen ein Deep-Dive-Speciality.‘ Das interessiert die Leute und, wie gesagt, dann halt (zuckt mit den Schultern) Bikinis. (266-275)	
13	Also weil ich halt auch schon aus dem vor-Instagram-Zeitalter komme, sogar aus dem vor-Computer-Zeitalter, bin ich da nicht ganz so affin dazu wie die meisten jüngeren Kollegen. Ich nutze das eher wirklich so als Fotoalbum, das ich halt auch mit anderen Leuten teile. Das heißt, ich versuche nicht gezielt Leute anzusprechen, sondern ich veröffentliche da Dinge wo ich denke die sind ganz lustig oder spannend, und von denen ich mir denke: Die Leute, die mich kennen finden das vielleicht auch lustig oder spannend. (281-286)	

OK 5 Ansprache		
Experte	Zitate / Ankerbeispiele	Auswertung
I3	Und was ich nicht sehen wollen würde sind die immer gleichen Bilder, die irgendwelche Leute hochladen von irgendwelchen Fischen. Da hat man sich schon totgesehen. (469-470)	
I2	Auf sozialen Medienkanälen unterscheidet sich die Tonart so ein bisschen, je nach Kanal. Wobei (überlegt), zum Beispiel, in der Tauchwelt ist allgemein akzeptiert, dass man sich nicht formal anspricht, sondern dass man auch mit dem ‚Du‘ kommuniziert, und das kann man dann auch auf die Kanäle anwenden. Wenn wir uns in der Tauchblase bewegen, müssen wir da auf den Kanälen nicht unterscheiden – ‚Muss ich jetzt gerade duzen oder siezen?‘ zum Beispiel. Aber trotzdem gibt es unterschiedliche Arten, je nach Kommunikationskanal, ob man zum Beispiel eher länger schreibt oder kürzer schreibt oder ja, in Bildsprache arbeitet oder auch im gesprochenen Wort. (203-210)	
I2	Es ist halt mit den sozialen Medien, zum Beispiel YouTube bringt das so mit, dass man viel um den heißen Brei drum rum labert, um so viel Watch Time wie möglich zu bekommen. Und da gibt es dann so diese klassischen YouTuber, die einfach viel, viel reden und wenig damit sagen. (246-249)	

OK 6 Wahrgenommener Nutzen digitaler Inhalte		
Experte	Zitate / Ankerbeispiele	Auswertung
I10	Also Logbuch-Apps und sowas nutze ich tatsächlich überhaupt nicht, habe ich auch schon gehabt, aber ich habe immer so ein paar Seiten, die ich mitnehme, also ich habe ein Logbuch. Das ist dick und schwer und ich nehme immer jeweils so für die Reise das kleine Heftchen mit, dass die sehen, wann der letzte Tauchgang war. (511-515)	Nutzen/Interesse an digitalen Tools <ul style="list-style-type: none"> - Logbuch-Apps wenig genutzt - lokale Apps mit lokalem Nutzen - Vielzahl an Apps, aber fehlendes Interesse - Kameraequipment, um Tauchgänge zu teilen, aber Ablenkung von eigentlichem Tauchgang
I8	Was ich auch nutze, tatsächlich, um meinen Tauchcomputer auszulesen oder zu aktualisieren gibt es so Logbuch-Apps. Ich schreibe allerdings klassisch Papierlogbuch und übertrage die Tauchgänge auf den PC und habe die dann im Computer-Logbuch drin. Von dort übertrage ich sie dann auch auf mein Handy und auf das Tablet. Ich habe das dann eben zusätzlich noch dabei, aber das Hauptlogbuch ist eben tatsächlich Papier. (452-456)	
I8	Und nice-to-have sind so Sachen wie digitale Logbücher, dass du dein Brevet online abrufen kannst, dass du das auf dem Handy den Leuten zeigen kannst. Das ist nice-to-have, aber nicht lebensnotwendig. (lacht) (508-510)	

OK 6 Wahrgenommener Nutzen digitaler Inhalte		
Experte	Zitate / Ankerbeispiele	Auswertung
I10	Also das waren eher so Sachen, die die Kapitäne, die Bootsfahrer benutzt haben. Ich habe da mal was aufgeschrieben, als wir auf den Keys waren; das sah ganz gut aus. Aber das ist zu speziell als dass ich das jetzt irgendwie zuhause nutzen könnte oder sowas. Das ist halt für Leute vor Ort gut und praktisch. Also die Kapitäne nutzen die, um zu sehen, was da wassertechnisch so abläuft, und daraus kann man dann natürlich ganz viele Daten beim Tauchen ablesen, wenn man die Daten deuten kann. (542-547)	
I7	<p>Ich glaube, dass ich in keinem so super fit bin. Ich kriege auch immer mal wieder so Apps zum Apnoetauchen oder Apps, wo man eine Unterwasserlandschaft anschauen kann, und Apps wo man quasi kombinieren kann mit einem Equalisation-Tool und ich mache, glaube ich, echt gar nichts davon. Also ich finde es immer total super und denke, dass ich mich da mal reindenken muss, und dann mache ich es aber nicht.</p> <p>I: Okay. Das heißt, dass du dir die Tools eher oberflächlich anguckst...?</p> <p>B: Ja. Ich finde immer alles toll und wenn es aber dann darum geht mich mal zwei Stunden hinzusetzen oder mal eine Stunde hinzusetzen und das mal auszuprobieren – eigentlich nicht, nein. (411-421)</p>	
I6	Weil der Hintergedanke ist ja nur bei dem ganzen Kamerazeug: Ich möchte es jemandem zeigen. Oder ich möchte das irgendwie teilen auf Social Media oder so. Und wenn ich das halt nicht habe – ich habe Apnoetauchgänge gemacht, die kann ich dir erzählen als wären sie gerade heute Morgen passiert. Und die sind schon zwei, drei Jahre her. Weil die so geil waren. Und die wären nicht so geil gewesen, wenn ich eine Kamera dabeigehabt hätte. Dann bin ich nicht bei mir. Dann bin ich irgendwo bei der Kamera. (449-454)	
I9	Also wirklich so eine Allrounder-Plattform fände ich gut. Das ist natürlich, glaube ich, extrem schwer umzusetzen, weil das irgendwer pflegen muss und ein professionelles Niveau hochhalten muss. Und, wenn du ein professionelles Niveau hochhältst, musst du damit auch Einnahmen generieren. Und da sehe ich so ein bisschen die Krux, weil – definitiv bei Freitauchern, aber zumindest bei einem großen Teil auch bei Gerätetauchern – Geld immer ein Thema ist. Dass also im Zahlungsfall ich nicht sicher wäre, wie bereit die jeweiligen Gruppen wären	<p>Nutzen digitaler Plattformen/Netzwerke</p> <ul style="list-style-type: none"> - von daheim nutzbar, keine Anfahrt, leichter Zugang - Gefahr, dass Bekanntmachung besonderer Spots diese überlaufen lässt - Wunsch nach Allrounder-Plattform, aber Zahlungsbereitschaft

OK 6 Wahrgenommener Nutzen digitaler Inhalte		
Experte	Zitate / Ankerbeispiele	Auswertung
	entsprechend auch zu investieren und für eine Mitgliedschaft auch Beiträge zahlen würden oder pro Nutzung oder was auch immer. (469-476)	nicht immer gegeben, andererseits für extra Kosten extra Inhalte bekommen
17	Und auf Patreon kann ich sagen: ‚Okay, die Leute bezahlen ja ein paar Euro‘ - auch wenn es nur fünf Euro sind im Monat, aber alleine dafür kann ich für mich leichter sagen, dass ich mich da hinsetze und auch mal einen Tag investiere, um irgendwas auf Patreon hochzuladen. Da sehe ich für mich ein bisschen mehr die Sinnhaftigkeit zu sagen, dass die was bezahlen und dafür auch was bekommen sollen. (316-320)	Beispielhaft <u>MySSI</u> -App: <ul style="list-style-type: none"> - Kostenlos - Kontakt zu weltweiten Tauchbasen - Netzwerk zw. Kunden und Anbietern - lebt von in-App-Aktionen der Nutzer und entwickelt sich dadurch weiter
17	<p>Ich würde sagen bei Patreon sind die Leute, die sagen: ‚Ja, ich will da ein bisschen mehr drüber lernen, ich möchte da schneller, einfacher Kontakt haben.‘ Ja, ich würde sagen das sind so die Leute. Denen traue ich auch zu, dass sie wirklich was wissen wollen, wenn sie mir eine Nachricht schicken und nicht nur meine Zeit verschwenden. Aber das sind unterschiedliche Leute. Das sind nicht unbedingt nur die Leute, die sich im Apnoe verbessern wollen, sondern da sind auch welche, die etwas über Atemtechniken lernen wollen und so Zeugs.</p> <p>I: Und das auch aus allen Bereichen, also Anfänger, Fortgeschrittene...?</p> <p>B: Ja. Alle Bereiche, ja. Es sind auch viele, die bei mir schon mal einen Kurs gemacht haben und dann vielleicht, weil ich zum Beispiel meine Atemkurse über Patreon mache, oder gestern Abend hatte ich einen Kurs zum Thema Streckentauchen. Und dann sind jetzt momentan die Österreicher dabei, weil sie nichts machen können – die haben ja Lockdown. Und dann kommen halt auch Leute aus Hamburg. Die würden jetzt nicht für einen 90-minütigen Kurs zu mir kommen, sondern die kommen da halt über Patreon. (325-339)</p>	
11	Das gibt es tatsächlich bei SSI. Die sind wirklich weit vorne was die ganzen digitalen Geschichten angeht. Das muss man wirklich mal loben. Zum Beispiel haben die eine App entwickelt, die ist sogar kostenfrei. Die heißt ‚My Dive Guide‘. Du kannst dir mal die MySSI-App einfach runterladen, die kostet auch erst mal nichts. Da kannst du zum Beispiel auch Tauchbasen auf der ganzen Welt finden. Und das lebt davon: Also erst mal pflegt SSI da immer wieder was ein, aber jeder kann das nutzen und auch selbst was einpflegen. Man kann zum Beispiel sagen: ‚Ach ich war in Soma	

OK 6 Wahrgenommener Nutzen digitaler Inhalte		
Experte	Zitate / Ankerbeispiele	Auswertung
	<p>Bay tauchen und da habe ich die und die Fische gesehen und das und das', und da kann man Fotos hochladen. Also da kann jeder was einpflegen. My Dive Guide. Ich selbst nutze das leider viel zu wenig. Das ist glaube ich wirklich eher was für Menschen, die in der Konsumentenrolle sind. Ich bin da glaube ich eher in der Anbieterrolle. Ich könnte da allerdings, wenn ich jetzt selbst ein Safarischiß hätte, das sehr wohl da einpflegen, in der Hoffnung, dass ich darüber auch gefunden werde. Also ich kann zum Beispiel auf dieser Plattform auch meine Kurse hochladen oder wenn jemand sagt: 'Ich will einen SSI Level 2/Level 3 oder einen Instruktor-Kurs machen' – das kann ich da auch alles einpflegen. Das wird auf der ganzen Welt dann auch gefunden und das kostet erst mal nichts. Aber das gilt auch über Tauchplätze. Wenn ich jetzt zum Beispiel suchen würde: 'Ich will mal mit Schildkröten tauchen', könnte man das als Suchbegriff eingeben und dann erscheinen alle Tauchplätze, wo man mit Schildkröten tauchen kann. Das wird natürlich auch immer mehr wachsen. Das lebt ja auch davon, je mehr man da einpflegt. (576-594)</p>	
16	<p>Aber verstehe ich das richtig? Wenn du jetzt wählen müsstest zwischen: Alle haben das Tool oder niemand hat das Tool, dass du dann lieber dabeibleiben würdest, dass niemand dieses Tool hat?</p> <p>I: Genau. (lacht) Na ja, weil was du nachher brauchst ist Vitamin B. Du musst die Menschen kennen, die dich kennen, die ganz genau wissen, dass du keinen Blödsinn machen würdest. Ich habe ein paar Kumpels. Die geben mir coole Spots und sagen aber auch: 'Okay das ist jetzt aber nur für dich!' Die schicken dir dann einen Link und da kann ich hin. (515-522)</p>	

UK 6.1 Ausbildungstheorie		
Experte	Zitate / Ankerbeispiele	Auswertung
19	<p>Primär tatsächlich das, was die Tauchorganisationen anbieten, also für die Ausbildung, eigentlich auch bei AIDA und SSI, bei denen bin ich Instructor. Und ich finde, dass AIDA das über die letzten Jahre sehr gut gemacht, dass die inzwischen relativ gute Ausbildungsvideos haben, die man auch, ohne sich dafür schämen zu müssen, an irgendwelche Schüler weitergeben kann, was ein riesen Fortschritt ist. Früher waren selbst die PowerPoint-Präsentationen grauelig. Da</p>	<p>Qualität der Ausbildungsmaterialien</p> <ul style="list-style-type: none"> - langsame Verbesserungen beobachtet, aber fehlender Anreiz für große Verbesserungen - Relevanz der Qualität der Instructor-Ausbildungsmaterialien

UK 6.1 Ausbildungstheorie		
Experte	Zitate / Ankerbeispiele	Auswertung
	konntest du nicht mal die nutzen. Das hat sich, finde ich, deutlich verbessert. (330-335)	
19	Ich glaube da haben alle Organisationen noch deutliche Verbesserungspotenziale. Auch da wieder: Die haben ja keinen großen Anreiz ihre Materialien zu verbessern. (377-378)	
19	Das Material für die Instructor-Ausbildung – das muss gut sein! (398-399)	
18	Also SSI hat auch für die Pros dann ein Tool, wo ich die ganzen Folien abgreifen kann. Also, wenn ich jetzt eine Nitrox-Ausbildung machen möchte, dann ‚klick‘ lädt er die Folien runter und ich kann sie am iPad präsentieren und damit eben meine Ausbildung. Also ich muss nicht mehr mich einloggen und PowerPoint runterladen, auf dem PC dann PowerPoint installiert haben und so weiter. Das geht also alles inzwischen in dieser SSI-App, die natürlich schon wichtig ist, wenn man sie braucht. Also da, würde ich sagen, ist das eine riesen Erleichterung, definitiv. (466-471)	Technische Vereinfachung der Ausbildungsmaterialien <ul style="list-style-type: none"> - vereinheitlichte App und Materialien für alle Betriebssysteme - Lernkits per Klick freischaltbar - Papierlos, unkomplizierter, schneller Zugang - Netzwerk/ kommunikatorische Schnittstelle/ Marketingkanal zw. Schulen und Schülern
17	Ich meine ich nutze jetzt als Instructor schon das MySSI-System, oder auch bei AIDA das EOS-System, um die Leute quasi freizuschalten. Die bekommen ihre digitalen Kits dann aufs Handy oder aufs iPad und so. Und ich nutze sie dann eigentlich zum Lehren, aber ich habe schon eine Weile keinen Kurs mehr selbst gemacht, wo ich jetzt auf digitales Kursmaterial Zugriff gehabt hätte, muss ich ehrlich sagen. (431-435)	
17	Kannst du sagen, wie deine Tauchschüler das nutzen? B: Ja, die nutzen das, weil sie es müssen und weil es mittlerweile nichts mehr in Print gibt. Ich finde das auch gut. Ich finde das auch alles einfacher. Die bezahlen einen Kurs an, bekommen die Freischaltung für das digitale Kit, und ich kann auswählen in welcher Sprache sie das bekommen, sie können die Prüfung in ihrer eigenen Muttersprache machen. Es ist perfekt, wirklich super. Die finden das, glaube ich, gut und genau so wie ich es damals nicht anders kannte als dass ich Bücher benutzen muss, kennen die Meisten es auch nicht mehr anders als so – zumindest in ihrer Tauchausbildung. Das heißt, dass die jetzt wahrscheinlich nicht sagen können, dass es besser ist als früher, weil sie früher keine Ausbildung gemacht haben, sondern es wird immer normaler, dass das so ist und dass man eben keine Bücher rumstehen hat und keine Bücher rumschicken muss, sondern dass das alles unkomplizierter, schneller, digitaler geht. (443-454)	

UK 6.1 Ausbildungstheorie		
Experte	Zitate / Ankerbeispiele	Auswertung
I4	<p>Und dann der nächste Schritt – das gibt es aber in der Form auch schon – das ist zum Beispiel die App vom Tauchverband SSI, die im Endeffekt die Tauchschulen mit den Schülern digital verbindet. Das heißt die haben also ihre App auf dem Handy, machen dann ihre Kurse bei uns, pflegen aber selbst in der App ihre Daten ein, laden ein Foto hoch, und wir schalten die dann nur für den Kurs frei. Und wenn die dann irgendwann zertifiziert werden geben wir die Zertifizierung frei, und die haben dann direkt in ihrer App das Zertifikat. Im nächsten Schritt bekommen sie dann einfach auch in dem System Angebote und Hinweise: ‚Da und da findet der und der Folgekurs statt, das heißt im Endeffekt solche Marketingkanäle in Form von so einer App (514-522)</p>	
I3	<p>Ja, also was ich natürlich selbst viel nutze sind die Dinge, die die Verbände anbieten. Da gibt es zum Teil sehr gute Schulungsunterlagen für die spezielle Anfängerausbildung. Das nutzen wir sehr viel. Die bieten oft auch Präsentationen an. Wir selbst nutzen natürlich e-Learning für unsere Schüler, ja. Die kriegen Zugang zu so einem Portal, auf dem sie dann das lesen können, dass sie das machen können und so weiter. Also das sind so die Dinge, die wir nutzen. Das ist das, was die Verbände an Schulungsunterlagen bereitstellen.</p> <p>I: Kannst du dieses e-Learning für die Tauchschüler noch genauer erklären?</p> <p>B: Ja. Das ist im Grunde, also, was wir oder auch was die Verbände zur Verfügung stellen, ist das, was man früher in Lehrbüchern hatte, wird jetzt als online-Präsentation dargestellt, kapitelweise dargestellt. Und am Ende wird dann noch mal in Form von Quizzes das Wissen abgefragt. Und das Gute ist, dass ich halt als Tauchlehrer sehen kann online: Wie weit ist der Schüler fortgeschritten bei seinem Lernen? Und wie gut oder wie schlecht hat er die online-Quizzes bearbeitet?</p> <p>Die Inhalte sind allerdings ganz klassisch. Es ist im Grunde wie ein Buch. Es sind die Inhalte tatsächlich eins zu eins. Aber der Vorteil ist natürlich, dass ich tatsächlich auch den Lernfortschritt des Schülers auch wirklich sehen kann. Also dass ich sehen kann: ‚Aha, er hat seine Quizzes bearbeitet.‘ Und dass ich sehen kann: Hat er das tatsächlich auch gelesen oder nicht? Ja, also hat er nur das Quiz gemacht oder hat er vorher auch tatsächlich den Teil gelesen, den er lesen sollte. Das ist für uns so</p>	

UK 6.1 Ausbildungstheorie		
Experte	Zitate / Ankerbeispiele	Auswertung
	hauptsächlich das Interessante beim e-Learning. (410-430)	
18	<p>da gibt es ja den schönen Ausdruck des „Internet Tauchers“: Der taucht nur im Internet und kann da alles – dass du das mit fähigen Leuten live tatsächlich erlernst. Wissen sich theoretisch im Internet anzueignen ist eine super Sache. So machen das ja PADI und SSI schon seit Langem, dass die ganze Theorie vom Schüler online gemacht werden kann, also inklusive Test, und dann nur noch die Fragen besprochen werden. Aber wenn es eben um die tatsächlichen Fähigkeiten geht – ich hatte es ja vorhin gesagt: ‚Wie bringe ich meine Flasche an, dass sie gerade hängt? Wie muss mein Flossenschlag sein?‘ Ob das jetzt beim technischen Tauchgang ist, dass ich da meinen Flossenschlag beim Sidemount-Tauchen anpassen muss oder dass ich als OWD-Taucher nicht die Korallen abräume – sowas lässt sich nicht im Internet erlernen. Da kannst du dir Impressionen holen, kannst sehen: ‚Ah, guck mal, der macht das so. Das versuche ich mal.‘ Aber dann bist du im See oder im Meer und brauchst ja trotzdem von irgendjemandem auch ein Feedback. Es müsste dich also jemand filmen, beispielsweise. Also du kannst viele Sachen nicht an dir selbst erkennen, ohne dass da von außen irgendwie etwas passiert. Wenn es nur jemand ist, den du brauchst, der dich filmt und du sagst: ‚Okay, das kann ich selbst beurteilen, ob mein Flossenschlag okay war‘, aber du siehst ihn ja in dem Moment nicht. Also die Wissenserweiterung theoretisch funktioniert, definitiv, wird, wie gesagt, auch so von den Verbänden gemacht, indem man eben die Schüler gar nicht erst in den Tauchladen lässt zum Theorie Lernen – ich glaube optional ist es noch überall möglich, aber man versucht ja die Leute das im home training oder in home study machen zu lassen. Aber die Fertigkeiten, die körperlichen Fertigkeiten die bekommst du – natürlich die ganze Erfahrung und alles andere – die bekommst du nicht im Internet, definitiv nicht! (515-536)</p>	<p>Nutzen und Inhalte der digitalen Ausbildungsmaterialien</p> <ul style="list-style-type: none"> - theoretische Basis ist gut, kann aber nicht Praxis ersetzen - unterschiedliche Didaktik und Themenreihenfolge in Materialien der Verbände, aber vergleichbare Inhalte - lebenslange Nutzung der Lernkits möglich, aber Interesse der Schüler daran meist nur, um Kurs zu bestehen - in Corona-Lockdown online-Fortbildung zu Ökologieinhalten auch von Expertin genutzt, ansonsten taucht sie lieber im Wasser als online - Ökologiekurse auch für Fußgänger interessant, beispielsweise Aufklärung zu Strand- und Ufersäuberungen - digitale Auffrischkurse für Anfänger und nicht routinierte Taucher - Erste-Hilfe-Auffrischung für Trainer

UK 6.1 Ausbildungstheorie		
Experte	Zitate / Ankerbeispiele	Auswertung
17	<p>Also ich glaube nicht. Also die bekommen dann ja ihr Kit freigeschaltet und können das ihr Leben lang nutzen und das updated sich sogar, aber ich glaube nicht, dass die das machen. (lacht) Also es ist schwer, ich kann das natürlich nicht beweisen. Das ist natürlich nur eine Hypothese, ja. Aber, wenn ich beispielsweise meine Kurse bei Patreon mache, dann zeichne ich die online-Kurse immer auf und stelle nachher den Link ein. Und die Leute, die sie eben verpasst haben oder nochmal nachschauen wollen, die können das dann nochmal tun und ich sehe, dass das die Wenigsten machen. Ich glaube das ist wahrscheinlich auch bei dem digitalen Material so. Ich glaube die Leute nutzen das, um sich irgendwo weiterzubilden, um nachher die Theorieprüfung zu schaffen, um die Zertifizierung zu bekommen, und ich glaube dann wird keiner nochmal das SSI Level 1 Kit durcharbeiten.</p> <p>I: Und da endet dann aber auch die Unterstützung, in diesem Beispiel das SSI Kit?</p> <p>B: Ja, das endet da und ist damit abgeschlossen, aber ich habe eigentlich immer Zugriff drauf. Das heißt ich kann mir das immer nochmal anschauen, aber klar, mit diesem Level glaube ich, ist es für die Leute nicht mehr interessant. Wenn das jetzt irgendwie weitergehen würde, ja klar, aber wenn die weitermachen, dann machen die im Fall von SSI den Level 2 Kurs und lassen sich dann eben das Level 2 Kit freischalten. Aber ich glaube schon, dass es eher so ist, dass sie sagen: ‚Ja, einerseits interessiert es mich, aber andererseits lerne ich das jetzt alles vor allem auch darauf hin, dass ich damit irgendwann den Kurs schaffe.‘ (459-478)</p>	

UK 6.1 Ausbildungstheorie		
Experte	Zitate / Ankerbeispiele	Auswertung
19	<p>I: Zuerst hattest du AIDA und ähnliche mit ihren Ausbildungsunterlagen genannt. Das heißt, da findest du aus Ausbilersicht das Angebot gut?</p> <p>B: Äh nein! Gut wäre echt schön! Okay. (lacht)</p> <p>I: Achso, ich dachte im Vergleich, wäre das so wie du es nutzen möchtest...</p> <p>B: Überhaupt nicht! Ich finde es okay. Ich arrangiere mich mit dem, was da angeboten wird und nutze dann das, was die haben, weil ich natürlich in dem Moment ein Repräsentant von AIDA oder von SSI bin, aber das, was ich vorher sagte: Es ist nicht so wichtig, welche Organisation du hast – du buchst immer den Instructor. Und ich glaube, wenn du irgendeine Theoriesession bei mir hast, dann ist die relativ ähnlich, unabhängig davon ob ich jetzt AIDA- oder SSI-Slides auflege, weil ich auch die Struktur von denen nicht einmal einhalte. Ein simples Beispiel: Der AIDA-Anfängerkurs im Freitauchen fängt an mit Physiologie. Also da lernst du erst mal den Körper des Tauchers kennen. Wo ist die Lunge, und all solche Sachen, und wie funktioniert mein Kreislauf? Wenn du ganz neu in den Sport reinkommst ist das erst mal eine mit dem Hammer übergerieben. Das fängt viel zu sehr im Detail an und das ist die erste Viertelstunde. Da fand ich tatsächlich SSI von der Didaktik besser. Die fangen erst mal an mit: Was ist das Equipment? Und da kann man, finde ich, schön darüber erzählen und ein bisschen ins Schwadronieren kommen, die Leute können was anfassen. Und da sieht man schon mal, selbst wenn du ein Gerätetaucher bist, dass eine Freitauchflosse anders aussieht als eine Geräteflosse. Das ist so ein bisschen ein sanfterer Weg. (355-376)</p>	
11	<p>Es gibt aber zum Beispiel – das finde ich ganz gut, auch von SSI, so einem Tauchsportverband – ganz gute Biologie- und Ökologiekurse, die zum Teil sogar kostenfrei angeboten werden, wo man sehr viel auch wirklich lernen kann, auch als fortgeschrittener Taucher noch. Ich weiß gar nicht, Annabel, ob du die selbst alle schon so kennst. Da gibt es wirklich von Marine Ökologie angefangen, über dieses ‚Blue Oceans Programm‘, ‚Shark Diver‘ über ‚Turtle Ecology‘ über das Thema Haie, über Korallen, über diese ganzen Ökologiesegmente gibt es bestimmt 5-6 Speciality-Kurse, die rein digital sind, wo man sehr viel noch dazulernen kann, und oft werden die sogar kostenfrei angeboten. Und wo ich auch, obwohl ich wirklich schon oft im Meer tauchen war, immer noch viel dazugelernt habe.</p>	

UK 6.1 Ausbildungstheorie		
Experte	Zitate / Ankerbeispiele	Auswertung
	<p>Also damit habe ich mich jetzt durchaus mal im Lockdown, wo man nicht so viele andere Sachen machen konnte, beschäftigt und durchgeklickt und dann auch mal ein bisschen Wissen draufgezogen. Ich muss sagen, jetzt wo man wieder live und in 3D tauchen gehen kann, lohnt es sich natürlich das dann auch so zu machen. Tauchen zu gehen mache ich weniger online, also für mich ist das wirklich was, das muss man auch wirklich machen und fühlen. (465-478)</p>	
11	<p>Man kann sich zum Beispiel für diese Kurse registrieren. Also das gibt es sicherlich auch bei anderen Anbietern. Bei SSI weiß ich, dass es so ist. Eventuell ist dann eine kleine Gebühr fällig oder einige sind auch immer wieder gratis. Bei diesem ‚Blue Oceans‘ weiß ich, dass es kostenfrei ist. Man kann sich da selbst so bei 4 bis 6 Kapiteln durchklicken, über Meeresökologie, sehr viel Umweltschutz, was das Problem ist wird dargestellt und wie man selbst aktiv als Taucher oder auch als Fußgänger – das spricht übrigens nicht nur Taucher an – selbst aktiv dazu beitragen kann, die Umwelt zu schützen. Also wie man zum Beispiel an Beach-Cleaning-Aktionen teilnimmt, dafür muss man ja nicht einmal tauchen. Oder auch hier am Rhein wird das öfter angeboten, dass man Ufer säubert, oder wie man selbst sowas initiieren kann oder daran teilnehmen kann – einfach so Facts, die einem gar nicht so bewusst sind. Das wird ja zum Glück immer mehr und mehr thematisiert, aber das kann man gar nicht genug machen, also welchen Impact verschiedene Sachen haben. Also, es wird einfach aufgeklärt, wie man selbst daran teilnehmen kann. Das wird da einfach dargestellt. Am Ende sind sogar immer kleine Selbstüberprüfungsfragen, wo man quasi sein Wissen nochmal bestätigen kann oder man merkt, dass man das doch noch nicht beantworten kann. So kleine Mini-Exams sind da immer drin. Was sonst noch? Wie sind die aufgebaut? Genau, also zum Beispiel bei ‚Shark Ecology‘ oder ‚Sea Turtle Ecology‘- Kursen wird man auch danach zu Tauchbasen weitergeleitet, wenn man das dann auch nochmal live im Wasser erleben möchte, zu Anbietern, die das dann auch wirklich anbieten. Da kann man sich dann weiterklicken, weltweit zu Tauchbasen, die das anbieten, und wo man dann tatsächlich zum Beispiel mit Schildkröten oder mit Haien oder Walen tauchen kann.</p> <p>Also es ist eine Mischung aus Aufklärung, aber auch Anleitung, wie man es besser machen kann, wie man helfen kann. Dass man jetzt nicht</p>	

UK 6.1 Ausbildungstheorie		
Experte	Zitate / Ankerbeispiele	Auswertung
	unbedingt die Plastiktüte ins Meer wirft, das sollte hoffentlich so langsam jedem klar sein, aber was man noch darüber hinaus so machen kann. (483-505)	
I1	Also ich selbst nutze das nicht so. Ich denke mal das spricht vielleicht eher Taucher an, die deutlich unter 100 Tauchgänge haben oder wirklich länger nicht im Wasser waren. (514-516)	
I1	Aber auch da gibt es von SSI so Update-Kurse für Freediving und auch für Scuba. Das nennt sich zum Beispiel ‚Scuba Skills Update-Kurs‘. Auch digital, wo zum Beispiel auch kurze Videos zu den Skills gezeigt werden. Das hilft ja auch ungemein, um das erst mal zu lernen, aber auch später, um das nochmal aufzufrischen. Also: ‚Wie war das alles nochmal?‘ Das fängt auch alles an mit: ‚Wie baue ich nochmal ein Tauchgerät zusammen?‘. Und diese ganzen kleinen Skills, die man auch im Open Water Diver-Kurs und mit dem fortgeschrittenen Kurs macht. Dazu gibt es immer kleine Videos, die dauern immer wenige Sekunden. Das hilft natürlich ungemein, dass wiederaufzufrischen. Also beim Erlernen aber auch, um es wiederaufzufrischen. Ich denke jetzt also wirklich, dass ich das jetzt nicht brauche, weil ich es einfach im Traum kann, aber ich weiß, dass da nicht jeder so ist und dafür wäre das auch sicher sehr hilfreich. Aber ich würde das auch sicher empfehlen, also ich empfehle das auch regelmäßig meinen Tauchschülern, wenn ich die Kurse fertig habe, Anfängern sowieso. Wenn die zum Beispiel bei Verbänden, die digitale Kursunterlagen haben, den Kurs gemacht haben – das bietet ja auch nicht jeder an – weise ich immer nochmal darauf hin, also: ‚Ihr habt jetzt den Tauchschein gemacht, ja, aber denkt dran, dass man wirklich dranbleiben muss, dass ihr regelmäßig üben solltet‘. Und ich ermutige die auch immer diese Videos, diese kleinen Skill-Videos oder Skill-Review-Videos sich auch mal regelmäßig wieder anzugucken. (523-540)	

UK 6.1 Ausbildungstheorie		
Experte	Zitate / Ankerbeispiele	Auswertung
I1	<p>Das ist nicht mal unbedingt ein reiner Tauchkurs, aber das betrifft diese Erste-Hilfe-Geschichte. Ich mache ja auch Erste-Hilfe-Kurse im Zusammenhang mit dem Tauchen. Auch wenn ich mit jemandem einen Führerschein machen würde, könnte ich mit dem einen Erste-Hilfe-Kurs machen, aber für das Tauchen muss man ja ab einem gewissen Level auch einen aktuellen Erste-Hilfe-Kurs haben. Aber auch Sauerstoffgabe, AED und sowas, ob das jetzt ‚react ritght‘ heißt oder ‚emergency first respond‘ – das bilde ich ja auch aus und muss mich da aber auch einmal im Jahr selbst fit halten. Und da habe ich mich letztens auch – stimmt das hätte ich fast verdrängt – hatte ich mich nochmal komplett durch diese ‚react right‘-Unterlagen digital geklickt, wo alles nochmal wunderbar beschrieben ist, aber auch mit kleinen Videos unterstützt ist: ‚Wie geht nochmal die stabile Seitenlage? Wie war das nochmal gleich mit der Beatmung? Muss man jetzt gleich 30-mal pumpen oder atmen‘ und solche Kleinigkeiten, die man vielleicht schon mal vergisst, weil man es ja Gottseidank im Alltag nicht braucht. Sauerstoffgabe – was gibt es da zu beachten? Was gibt es zu beachten mit einem AED.</p> <p>Also eine Herz-Lungen-Wiederbelebung musste ich zum Glück noch nicht machen, aber an der Puppe habe ich es natürlich schon oft gemacht und Kurse gegeben. Aber da vergisst man immer mal Kleinigkeiten und da habe ich mich in dem Fall nochmal ganz durch die ‚react right‘-Unterlagen geklickt, um das aufzufrischen. Also es ist jetzt nicht unbedingt rein tauchspezifisch, aber man kann es auch fürs Tauchen gebrauchen. (541-559)</p>	

UK 6.2 Selbstorganisiertes Lernen		
Experte	Zitate / Ankerbeispiele	Auswertung
I10	<p>Also Reisen interessiert mich eigentlich am meisten, generell auch im ganzen Thema, also nicht so die Technik und so, weil das Thema dann irgendwann für einen Sporttaucher auch mal durch ist, finde ich. Da gibt es keine riesigen Innovationen, ich habe sie auf jeden Fall noch nicht gesehen. Da ist so ein Level erreicht, dass man – klar, es gibt immer wieder kleine neue Updates, aber nicht die großen, riesigen Erfindungen, finde ich. (436-440)</p>	<p>Für die Befragten interessante Bereiche</p> <ul style="list-style-type: none"> - Medizin und Physik (Dekompressionstheorie): bedeutend für Sicherheit der Taucher - Meeresbiologie: grundsätzlich spannend/ Faszination UW-Welt - Videos von Blackouts beim Apnoetauchen u. ä.: um diese möglichst in der Praxis zu vermeiden/ Sicherheitsaspekt
I10	<p>Praxis finde ich dann wieder interessant, auch Medizin eigentlich. Das habe ich auch mal betreut eine ganze Zeit lang bei <i>Tauchen</i>. Natürlich dreht man sich da auch im Kreis, aber</p>	

UK 6.2 Selbstorganisiertes Lernen		
Experte	Zitate / Ankerbeispiele	Auswertung
	eigentlich ist das ganz interessant, weil Medizin und Physik ja ein großer, wichtiger Bestandteil beim Tauchen sind. Das lernt man ja spätestens bei der Ausbildung, das fand ich ganz interessant. Aber ich finde so die Meeresbiologie, und alles was da dranhängt, eigentlich am spannendsten. (445-449)	<ul style="list-style-type: none"> - Ausrüstungskonfiguration für das technische Tauchen - Entspannungs-, Meditationstechniken, Physiologie - Wirtschaftliche Aspekte (aus Anbietersicht) - Themenbereiche für Anfängerniveau im Gerätetauchen: gut erschlossen, auch geeignet für Gelegenheitstaucher zur Wissensauffrischung <p>Für die Befragten uninteressante Bereiche</p> <ul style="list-style-type: none"> - Technik: uninteressant, weil innovationsarm - Wissensinhalte aus dem Anfängerbereich - insgesamt herrscht unter Experten Skepsis, weil viel falsches Wissen im Netz verbreitet wird, insbesondere in Bezug auf Wissen für Fortgeschrittene Taucher im Gerätetauchen und in Bezug auf das Apnoetauchen generell
19	Ansonsten – ich weiß nicht, ob du dich daran erinnerst – es gibt sehr schöne Videos über Blackouts in Riga. (lacht) Also da tatsächlich YouTube, manchmal wirklich gerne als abschreckendes Beispiel, weil, speziell in der Ausbildung natürlich, das Thema Blackout, Samba und sowas wichtig sind, und weil das natürlich schwierig ist vorzumachen. Man möchte das gar nicht vormachen. (lacht) Und dafür gibt es eben sehr gute Videos, die eben auf YouTube oder runterladbar sind. Das finde ich eine sehr, sehr nützliche Plattformen. (335-341)	
19	I: Und gibt es konkrete Inhalte, online, also Inhalte oder Fachbereiche, die dich beim Tauchen selbst unterstützen? B: (...) Ich glaube früher mehr. Abgesehen natürlich von der Reiseplanung und solche Sachen. (lacht) Das ist natürlich extrem wichtig. Aber ich glaube früher mehr. Also ich würde jetzt nicht sagen, dass ich inzwischen zu fortgeschritten bin. Ich bin wahrscheinlich inzwischen zu nischig, muss man sagen. Ich habe wenige Bereiche, wo ich sagen würde: ‚Das täte mich interessieren.‘ (422-429)	
18	Beim Sidemount-Tauchen geht es beispielsweise auch sehr viel um Ausrüstungskonfiguration und nachher dann auch Körperhaltung. (379-381)	
17	Und all das finde ich super spannend. Also alles, wo man sich fragen kann, wie das helfen kann, Stress zu reduzieren, indem ich Atemspannungstechniken im Wasser ausprobieren. Wie kann es helfen Burnout vorzubeugen? Welche mentalen Fertigkeiten spielen eine Rolle? All das interessiert mich brennend! Also Atemtechniken, Entspannungstechniken, Stressreduktion in Bezug auf Apnoetauchen finde ich super spannend. (361-366)	
14	Ganz klar, Tauchmedizin interessiert mich sehr, also aktuelle Forschung im Bereich Tauchmedizin. Und im Endeffekt natürlich Sachen, die die wirtschaftlichen Aspekte im Tauchen besprechen. Also Studien zu irgendwelchen Themen aus der Tauchbranche:	

UK 6.2 Selbstorganisiertes Lernen		
Experte	Zitate / Ankerbeispiele	Auswertung
	Zielgruppenanalysen oder Marktanalysen. Gibt es aber leider natürlich nicht so oft. (328-331)	
I3	Dekompressionstheorie finde ich ganz spannend. Das ist also das was mich am meisten (...) also das, ja, genau, Dekompressionstheorie, so chemische Zusammenhänge, physikalische Zusammenhänge – das ist das eine. Und was mich natürlich sehr interessiert, aber das ergibt sich schon aus dem, was ich vorher gesagt habe, ist halt Meeresbiologie. Also die Zusammenhänge unter Wasser, Fische. Die zwei Bereiche interessieren mich tatsächlich am meisten. (301-306)	
I3	Ich suche das gar nicht mehr online, weil da dann die Gefahr ist, dass so viel Halbwissen und auch leicht falsches Wissen verbreitet wird, sodass man da so viel damit beschäftigt ist, Falsches vom Richtigen zu trennen. (329-331)	
I3	Auf dem Anfängerlevel findest du auf jeden Fall (...) also das Anfängerlevel ist ja gerade ein Gebiet, was gut erschlossen ist. Da herrscht bei allen Einigkeit, wie man so eine Anfängerausbildung machen muss, was der wissen muss, was der können soll. Da sind sich eigentlich alle mehr oder weniger einig. Deswegen kann man da auch noch eine ganze Menge zum Thema Scuba-Tauchen finden. Das ist dann beim Freediving schon wieder ein bisschen anders. Da muss man dann auch wieder vorsichtig sein. Da gibt es dann durchaus Leute, die auf YouTube sagen: ‚Hyperventilation vor dem Tauchgang ist sinnvoll und so.‘ Das ist dann schwierig, gerade für einen Beginner, einzuordnen. Aber bei Scuba auf jeden Fall. Das ist schon lange common sense, was da veröffentlicht wird. (349-357)	
I5	Physiologie. Finde ich super spannend, einfach super, super, super spannend. Dann (...) so ein bisschen auch dieses Grenzbereiche zu verschieben. Also nicht über Grenzbereiche hinauszugehen, sondern diese poco a poco zu erweitern. (291-293)	
I5	Gäbe es dann was, wie einen Check-up oder so, den du dann einmal online durchspielen kannst, dass du wieder weißt: ‚Ach ja, genau darauf muss ich achten‘? B: Das klingt jetzt vielleicht überheblich, aber für mich selbst nicht. Weil das Tauchen so sehr mein Ding ist, dass ich auch, wenn ich nicht im Wasser bin, ständig ans Wasser denke und das ständig im Kopf habe. Wenn ich jetzt zurückdenke an meine Anfangszeiten vom Gerätetauchen: Für Anfänger da sicherlich, also	

UK 6.2 Selbstorganisiertes Lernen		
Experte	Zitate / Ankerbeispiele	Auswertung
	Checklisten einfach nochmal, zum Beispiel, wenn man Nitrox-Taucher ist, zu sehen wie das war mit MOD und so etwas. Sicherlich, klar. Aber für mich selbst persönlich sehe ich das momentan nicht. Aber für Hobbytaucher, die das einfach nur sporadisch machen, gerade im Gerätetauchen, sicherlich. (390-399)	
12	Dann finde ich Tauchmedizin ist ein sehr spannendes Feld, mit dem ich mich viel auseinandersetze, also alles, was da geforscht wird. Ob das jetzt Geräte- oder Apnoetauchen ist, ist eigentlich egal. Das sind alles sehr spannende Forschungsfelder und an vielen Stellen, von denen wir denken: ‚Das steht ja eigentlich alles so schon im Tauchlexikon drin‘, sind wir eigentlich noch nicht besonders weit mit unserem Wissen. Also viel, was da passiert, zum Beispiel mit Dekompressionstheorie und solche Sachen, ist noch sehr rudimentär in dem was wir wissen und wie wird das anwenden. Also jegliche neue Erkenntnis ist da eigentlich total spannend. (233-239)	
19	Ich glaube in früheren Stadien, also, wenn ich jetzt ein paar Jahre zurückdenke, hätte ich in der Tat gerne an, sei es an Webinaren oder eben auch Präsenzthemen teilgenommen, aber Webinare sind da auch deutlich besser. Oder auch eine Sara Campbell bietet Trainingsserien an, auch als Download und sowas. Ich glaube das fände ich auch sehr nützlich. (447-451)	Webinare <ul style="list-style-type: none"> - Gruppensessions für Anfänger zur Vermittlung von Basiswissen geeignet, inkl. Download der Sessions - Gruppensessions für Fortgeschrittene weniger interessant - Video-Calls zur Vorbereitung des praktischen Apnoe-Anfängerkurses
11	Es gibt ja jetzt auch sehr viele online-Coachings und online-Kurse. Jetzt auch gerade im Zuge von Corona wurde das mehr, dass es nicht Präsenzveranstaltungen sind, sondern mehr digital. Da bin ich selbst nicht so der Kunde. Aber ich denke mal, weil ich gerade selbst auch schon sehr viele Sachen durchlaufen habe. Ich glaube aber, dass das für jemanden, der noch nicht so viele Kurse live und in Präsenz gemacht hat – ich habe ja schon unglaublich viele Sachen als Teilnehmer gemacht, es ist für mich gerade eher immer so, dass ich die Sachen ja auch selbst anbiete – konsumiere ich selbst recht wenig. (459-465)	
15	Also, was ich jetzt schon mal mache, vor einem Kurs, ist einen Zoom-Call. Dann kann ich schon mal gucken, was für einen Druckausgleich die machen, ihnen möglicherweise schon ein paar Übungen geben, dass die Chancen einfach höher sind, dass es im Wasser dann nachher klappt, aber das ist ja eigentlich kein online-Tool. (341-344)	

UK 6.2 Selbstorganisiertes Lernen		
Experte	Zitate / Ankerbeispiele	Auswertung
17	<p>Da muss ich ja voll nachdenken. (...) Ja, ich meine es wäre natürlich schon so, dass du sagst: Du hast hier eine Plattform, auf der du interessante Leute hast, die etwas teilen, gerne auch kostenpflichtig; du hast Ressourcen an Informationen auf die du zugreifen kannst; hast vielleicht eine Plattform, wo du selbst Kurse geben kannst, aber auch selbst Kurse konsumieren kannst; das Ganze vielleicht live und auch, dass du dir das Ganze danach nochmal anschauen kannst; so strukturiert, dass es übersichtlich ist und ja, so. Also ich bräuchte jetzt nicht unbedingt schöne Bilder von Schildkröten oder sowas drauf, sondern mehr so Informatives. Ich stelle mir das so vor wie eine online-University, wo du deine Sachen hast, wo du was findest als Film, als Text, als Podcast etc. ja, zu speziellen Themen, dass man das da eingibt und darüber was findet. Und ich sehe interessante Leute oder Kurse an denen ich teilnehmen kann. Ich könnte dann auch selbst meine Kurse darüber zeigen und gleichzeitig hätten wir eine Community von interessanten Leuten, die dann auch unsere Kurse besuchen. So wäre es schön. (lacht) (484-495)</p>	<p>Für das selbstorganisierte Lernen gewünschte Tools</p> <ul style="list-style-type: none"> - Plattform für fachlichen Austausch qualitativ hochwertigen Wissens / Möglichkeit zu wertungsfreiem Erfahrungsaustausch / Teilen von Wissen, sodass Taucher voneinander lernen können - App o.ä. für Branchen- und Verbandsupdates - spezielleres Wissen aus Physik und Meeresbiologie auf Tauchen bezogen (bisher ist dieses meist aus fachfremden Bereichen zum selbst Zusammensuchen)
14	<p>Also wenn ich jetzt wirklich von mir spreche, das was ich mir wünschen würde, wäre zum Beispiel so eine App vom Verband der Wasserwirtschaft oder vom Tauchsportindustrieverband, das sind ja solche Verbandsstrukturen bei uns in der Branche für Leute aus der Branche, also im Grunde Apps, wo es Updates gibt im Bereich Medizintechnik und wissenschaftlicher Forschung im Bereich der Branche. (465-470)</p>	
13	<p>Ja, gerade, wenn man sich so mit den Gasgesetzen beschäftigt und so weiter, muss man aus dem Bereich der Taucherei rausgehen. Man muss dann wirklich in die Physik gehen. Man muss dann Dinge lesen, die erst einmal nichts mit dem Tauchen zu tun haben, und muss das dann selbst auf das Tauchen beziehen. Da fände ich es schön, wenn es mal jemanden gäbe, der das wirklich so in die Tiefe erklärt, speziell auf das Tauchen bezogen. Meeresbiologie im Grunde genommen auch das gleiche, das bleibt sehr an der Oberfläche. Da wird einem dann gesagt: ‚Woran erkenne ich einen Hai?‘ – große Flossen, viele Zähne und so. Und da bleibt es dann meistens stehen, aber viel mehr jetzt über die Organisation von Lebensräumen, über die Zonierung von Riffen und so weiter – das ist halt schwierig darüber etwas zu finden. Und das fände ich ganz schön, wenn das wirklich auch mal für die Leute, die</p>	

UK 6.2 Selbstorganisiertes Lernen		
Experte	Zitate / Ankerbeispiele	Auswertung
	weitergehendes Interesse haben, dass man da ein bisschen mehr in die Tiefe geht. (313-324)	
I3	Also nutzen würde ich, glaube ich, eine Plattform, die es mir erstens ermöglicht mich mit anderen Leuten zu vernetzen. Jetzt nicht nur im Hinblick auf Verabredungen zum Tauchen, sondern auch im Hinblick auf das Teilen von Wissen. Also wenn man das hinbekommt. Das ist immer auch spannend, also egal, wie viele Tauchgänge man hat, irgendjemand hat mal eine Erfahrung gemacht, die man selbst noch nicht gemacht hat und kann daraus was lernen. Also wenn man das so hinkriegt, dass man das ohne Eitelkeit teilt mit anderen, dann wäre das eine tolle Sache. Und wenn man das so kontrollieren kann, dass das nicht in irgendwelche Hates oder Flames ausartet; das wäre super. (451-458)	

UK 6.3 Digitale Tauchgangsplanung		
Experte	Zitate / Ankerbeispiele	Auswertung
I10	Oder diese Segler-Apps, da wusste ich schon bevor ich auf dem Keys war: Ich habe mir eine schlechte Woche ausgesucht, so eine Strömung, Sichtweiten waren schlecht. Die nutzen dann jeweils, in ihren Gebieten ihre eigenen Apps. In Florida hatten wir eine benutzt, Florida Keys hatte schon wieder eine andere gehabt, auf Barbados, den Bahamas hatten sie auch wieder andere Karten genutzt. Also da gibt es so kleine Local-Apps, auf die sie immer schwören. Und es ist immer ganz gut, den Kapitän oder mal den Dive Guide zu fragen, oder an der Tauchbasis, und zu fragen: ‚Wie sieht es denn da aus vor Ort, wie sind die Sichtweiten, die Strömung, der Wellengang, wie wird das Wetter?‘ Und vorher informiere ich mich natürlich auch immer über die Tiere, welche Fische da zu sehen sind, und ob ich zur richtigen Zeit da ankomme und nicht gerade, wenn sie gerade weg sind. Viele Tiere sieht man immer nur zu bestimmten Monaten und das muss man sich vorher timen. Es ist immer ärgerlich, wenn man genau ankommt, wenn es vorbei ist. Das ist mir auch schon passiert und das versuche ich deswegen zu vermeiden. (525-536)	<p>Vorab-Recherche zur Tauchgangsplanung</p> <ul style="list-style-type: none"> - einzuplanendes Equipment - Tauchzeitenplanung übers Jahr bzgl. Tier- und Pflanzenwelt - Google Maps für Küsten-/Wassereinstiegscheck - Hausriff- und Topografie-Karten falls vorhanden - Trainier vor Ort als Indiz für gute Tauchmöglichkeiten <p><u>Verwendete Apps:</u></p> <ul style="list-style-type: none"> - Tauchgangs-Planungs-App insbes. für das Technische Tauchen (spezifische Nutzung, war früher händisch und heute digital vereinfacht) - Gas-Blender-App - Wetter-Apps - Tauchcomputer-Auslesungs-App (teilbar auf Social Media, aber Funktion nicht von den Befragten genutzt)
I10	Also, alle Informationen, die ich vorher gesammelt habe, die mache ich mir zu Nutze, bevor ich da irgendwo hinfahre. Ich mache die Vorbereitung da eben, und wenn ich weiß: Das ist ein reines Strömungstauchen-Ziel, dann frage ich nach, ob es da so ein Strömungsseil geben muss, oder ob ich zu gewissen Zeiten eine Boje	

UK 6.3 Digitale Tauchgangsplanung		
Experte	Zitate / Ankerbeispiele	Auswertung
	auf jeden Fall mit einpacken sollte und dies und das. Also, klar. Das versuche ich vorher rauszubekommen. (555-559)	
18	und dann habe ich natürlich auch diverse Apps auf dem Handy. Die gehen dann in Richtung Tauchgangsplanung. Also beim technischen Tauchen hast du eben Mischgas dabei oder unterschiedliche Gasgemische. Dann machst du eine Tauchgangsplanung. Das gibt es auch für den PC. Meistens sind die Lizenzen kombiniert. Ich habe also sogar auch beides am Start, aber nutze es eher auf dem Handy oder Tablet, weil man das natürlich dabei hat und diesen Tauchplan vor Ort abschreiben kann. Oder, es gibt schon ewig diese Apps, die gab es schon auf Windows Mobile, falls dir das noch was sagt, das kam so Anfang der 2000er: Gas-Blender-Apps. Also, wo du an einer Füllstation gucken kannst, wie du die Flaschen füllst. Also was weiß ich: Du möchtest Nitrox 32 mischen mit einer Überströmgeschichte und dann steht da, beispielsweise bei der 15-Liter Flasche, dass du dann auf soundso viel Bar Sauerstoff rein füllst, und den Rest machst du mit Pressluft voll. Und dann hast du ein bestimmtes Gemisch. Das nutze ich. (424-435)	
18	Und wenn es eben mal einen Technischen Tauchgang zu planen gibt, dann brauche ich natürlich auch diese App, wo ich den Tauchgang dann planen kann. Aber es ist nicht so, dass ich dann permanent in diesen Apps bin. Die wichtigste, puh: Also das Logbuch kann ich analog machen. Die Schulung kann ich auch auf andere Art und Weise machen. Aber beim Tauchgangsplan würde ich mich schon extrem schwertun, wenn ich das mit einem Taschenrechner und einem Stück Papier machen würde. Da ist es dann natürlich diese App, die du eigentlich nicht ersetzen kannst. (474-480)	
18	Wie gesagt, das haben die früher auch mit der Hand am Arm ausgerechnet, aber es ist natürlich eine riesen Unterstützung. Definitiv. Also tatsächlich brauche ich die nicht oft, aber es ist eine riesige Unterstützung. (405-407)	
17	Also Sachen, die ich selbst online anschau: Vielleicht E-Books mal oder mal Google Maps fürs Seatrekking, also wo du so am Wasser entlangwanderst oder natürlich den Wetterbericht oder Windguru oder so, aber das war es dann eigentlich. (403-406)	

UK 6.3 Digitale Tauchgangsplanung		
Experte	Zitate / Ankerbeispiele	Auswertung
I6	Wo gehe ich hin, wo reise ich hin, was gibt es dort? Dass ich da zum Beispiel eine Tauchbase finde. Und was für mich immer ganz wichtig ist, deswegen habe ich jetzt auch ein spezielles Hotel rausgesucht, in das ich gehe. Ich will immer wissen wie das Hausriff aufgebaut ist und wie die Unterwasserwelt dort ist. Also: Welche Tiefe habe ich? Wie ist die Temperatur, Strömung? Also das sind so Sachen, das ist eine Checkliste, die ich so habe, um das zu checken: Wie ist der Einstieg? Was kann ich vor Ort sehen? Was kann ich da theoretisch machen? Und deswegen habe ich mir jetzt auch das Hotel rausgesucht, wo ich jetzt hingeh. Also das sind so Sachen, die sind halt für mich wichtig. (382-389)	
I6	Da habe ich geguckt, welche die Tauchbasis haben, welche davon aktiv sind momentan und wie ihr Hausriff aussieht und wie die Topografie direkt am Hausriff ist. Also: Habe ich einen direkten Einstieg oder müsste ich da noch irgendwo hinfahren mit dem Auto? Also ich will einfach vom Hotel aus, dem Steg ins Wasser. Und dann theoretisch die Möglichkeit haben ein bisschen so einen Spielplatz vor Ort zu haben. (398-402)	
I6	Frage mich in drei Wochen nochmal. Dann sage ich dir, ob das auch so war (lacht). Aber zumindest die Karte, die sie gezeichnet haben, ist cool. (408-410)	
I6	Also ich habe mir wirklich alles angeguckt. Wenn ich so ein Research mache, gucke ich mir immer zu viel an, muss ich gestehen. Ja, ich habe dann ganz viel Information. Ich hatte erst bei der Tauchbasis geschaut und die hatten dann im Endeffekt so eine Mappe über das eigene Hausriff. Und das fand ich da eigentlich ganz cool. Und dann habe ich nachher auf der Homepage tatsächlich noch gelesen, dass anscheinend auch ein Apnoelehrer da ist. Was nicht der Fall ist, ich habe nachgefragt, der ist nicht da, aber wenn ein Apnoelehrer da ist, dann müssen zumindest die Gegebenheiten dort ganz gut sein, um Apnoetauchen zu können. Davon rede ich jetzt nicht von 40+, aber so von, sag ich jetzt mal, den ersten 20 bis 30 Metern oder sowas. Da hast du ja die meisten Kurse. (418-426)	
I6	Zum Beispiel so eine Karte zur Topografie finde ich gut. Also sowas ist, glaube ich, das Allerwichtigste für mich. Dass ich weiß, was da ist. Das ist so das ABC von jedem Taucher. Wenn er an einen neuen Ort geht, dann muss er immer gucken: Was gibt es da? Was kann ich da machen? Auf was muss ich Acht geben?	

UK 6.3 Digitale Tauchgangsplanung		
Experte	Zitate / Ankerbeispiele	Auswertung
	<p>Was ist ganz wichtig? Ja, wann darf ich rein, wann darf ich nicht rein? Also, ich glaube das sind so die wichtigsten Sachen eigentlich. Sei es Strömungen und, und, und.</p> <p>I: Kannst du die Unterstützung durch die topografische Karte noch ein bisschen genauer erläutern?</p> <p>B: Das ist abhängig davon, was ich machen will. Wenn ich tiefentauchen möchte, dann weiß ich, wo die Tiefe ist, die ich brauche, was natürlich im roten Meer nicht so wild ist, weil ich da ja die Tiefe sehe, mehr oder weniger. Da sehe ich bis 30 Meter. Wenn ich aber in heimischen Seen oder sowas bin, dann brauche ich das unbedingt. Also ich sehe da gar nichts. Da siehst du eine Sicht von, wenn du Glück hast, drei Metern. Da brauche ich es auf jeden Fall. Und, ja klar du musst gucken: Wann, zu welcher Zeit gibt es Strömungen? Das ist extrem wichtig zu wissen. Gibt es eine Möglichkeit, an einer Riffkante, wo es einen Downstream gibt? – Was für uns Apnoetaucher extrem gefährlich ist. Für Gerätetaucher eigentlich auch, aber, wenn du weißt wie du damit umgehst ist es eigentlich nicht so wild. Also das sind im Endeffekt Strömungen am Riff entlang, die dann nach unten gezogen werden. Und du hast keine Chance. Da kannst du dich am Riff festhalten und das zieht dich trotzdem weiter mit runter. Also die sind extrem stark. Und die können eben von jetzt auf gleich passieren.</p> <p>Solche Sachen beispielsweise, wo die schönsten Spots sind, ja, wenn ich weiß: Da gibt es eine große Moräne oder da ziehen einfach mal die Delfine vorbei, da gucke ich dann natürlich eher, dass ich dann auch mal in die Richtung gehe und da mal ein bisschen verharre. Oder irgendwelche schönen Korallen oder so Unterwasserfarne – da gibt es ja alles Mögliche, was man sich anschauen kann. Ja, deshalb wäre es eigentlich hauptsächlich wichtig.</p> <p>Auch einfach zu gucken: Ein- und Ausstiege, was habe ich da? Wie komme ich rein, wie komme ich raus? Was man sonst noch beachten sollte, what if? Also was ist, wenn ich in einer Situation bin, in der was ist? Wie gehe ich denn damit um? Wie komme ich da am besten raus? Wo kriege ich die Hilfe? Ja, solche Sachen. (460-490)</p>	

UK 6.3 Digitale Tauchgangsplanung		
Experte	Zitate / Ankerbeispiele	Auswertung
I3	Also das heißt der Computer schneidet ja im Endeffekt die Tauchgangsdaten mit, speichert und schickt die nachher dann auch an die App, die man dann auf dem Handy hat. Ja, klar, bei der Fotografie natürlich nutze ich eine digitale Unterwasserkamera und das war es eigentlich. An Land ja dann den Gegenpart, also sprich dann das Handy, die App des Tauchcomputerherstellers, um die Tauchgänge auszulesen und das war es, sonst eigentlich nicht wirklich was. (407-413)	
I3	Aber ansonsten speichern die ja alle gleichermaßen Tiefe, Zeit, Gasverbrauch. Und ansonsten haben die jetzt keine Besonderheit. Was die schon können – nutze ich nicht – dass die diese Sachen dann wiederum auch im Social Media Bereich teilen. Also man könnte jetzt hingehen und sagen: ‚Ich habe einen Tauchgang gemacht und den teile ich jetzt bei Facebook‘ oder so. Das nutze ich jetzt weniger. Also für mich ist das Besondere, dass man das dann im Handy gespeichert hat und man das nicht ins Logbuch schreiben muss mit der Hand. (421-427)	
I3	Also mich persönlich unterstützt eigentlich nur die Planungs-App von den Tauchgängen beim technischen Tauchen. Also das bedeutet, wenn ich jetzt sage man macht einen Tieftauchgang mit Dekompressionspflicht, dass man mit der Software den Tauchgang vorher planen kann, und die Software einem im Endeffekt den Bailout-Plan, also den Notfallplan, direkt mitliefert und man das Ganze dann auf den Computer übertragen kann. Das wäre jetzt eigentlich das Einzige, was mich wirklich unterstützt beim Tauchen, was digital ist. (448-453)	
I2	An Land nutze ich gar keine Digitalen, also ich habe weder Logbuch noch sonst irgendetwas. Und im Wasser, selbstverständlich, benutze ich Tauchcomputer. Aber ansonsten bin ich da ziemlich puristisch, tatsächlich. (363-365)	
I5	Welche digitalen Angebote nutzt du konkret zur Unterstützung des Tauchens? B: Ich glaube keine (lacht). Jetzt muss ich erst mal überlegen, ob es da irgendetwas gibt. Aber es ist eigentlich nur die Planung (337-341)	
I5	Genau, also ich habe jetzt kein dezidiertes Programm, wo ich irgendetwas einplane. Ich habe hier auf meinem Rechner die Sachen und habe da meine Datenbank, dann eben schon ein bisschen so Pläne, wetterabhängig, was man wann wie machen kann, und so, aber kein online-Tool. Das mache ich dann tatsächlich	

UK 6.3 Digitale Tauchgangsplanung		
Experte	Zitate / Ankerbeispiele	Auswertung
	entweder per Mail oder WhatsApp, wo ich dann sage: ‚Dann und dann treffen wir uns und dann machen wir das, das das‘. Aber da gibt es kein durchgeplantes Kurrikulum, was dann läuft. (350-355)	
I5	Ja klar, das muss man ja. Da hast du recht: Windy, Windfinder, die spanische Wetteragentur, Webcams, die irgendwo stehen, Wisuki. Das sind eigentlich so die, aus denen ich dann versuche die Daten zu integrieren, nicht in einer systematischen Art und Weise, sondern mit der Tasse Kaffee, gucken: ‚Wie ist denn die Vorhersage? Aha, Welle da, Welle da, Welle da. Und wie ist der Mond, wie ist der Gezeitenkoeffizient?‘ Und das geht so und so. So würde das wahrscheinlich am ehesten funktionieren, ja. Aber jetzt nicht mit einem strukturierten Plan. (360-365)	
I2	Also ich habe einen smarten Tauchcomputer. Den kann ich auslesen, mit meinem Telefon. Das heißt ich nutze Apps, um mir meine Tauchprofile grafisch darzustellen, und diese Apps können das Ganze dann auch direkt in die sozialen Medien kommunizieren – sowas mache ich nicht, oder selten. (308-311)	
I2	Digitale Unterstützung fürs Tauchen (...) ansonsten benutzen wir fürs Tauchen natürlich sehr viele Wetter-Apps. Wind und Welle ist essentiell für jede Tauchgangsplanung. Da gibt es gute Unterstützung ‚Wind Finder‘ und ‚Windy‘ und Co. Wenn man sich Strömungen angucken will, sind Mondphasen auch sehr interessant. Da gibt es auch Apps für. (314-317)	
I2	Du kannst aber auch deine klassische iPhone-Wetter-App dafür benutzen. Du musst nur wissen: Bei Neumond ist Ebbe und bei Vollmond ist Flut oder so, je nachdem. Und das wirkt sich dann eben auf die Strömung aus. Und das ist aber auch vor Ort. Du kannst dich nicht nur auf die digitalen Tools verlassen. Am besten ist es schon auch, mit den Leuten vor Ort – da kommt jetzt wieder das Team ins Spiel – die kennen das immer besser und die können dir immer besser sagen, wann welche Strömung und wann welche Welle herrscht. (322-327)	
I2	Ja gut, ich meine, es kommt drauf an, wenn du technischer Gerätetaucher mit Mischgas bist, dann brauchst du einen anderen Tauchcomputer als ein Apnoetaucher. Ein Apnoetaucher braucht einen relativ simplen Tauchcomputer. Der muss nicht mehrere Gase berechnen können. Aber ansonsten sind die Tools eigentlich die gleichen für alle. 337-341)	

UK 6.3 Digitale Tauchgangsplanung		
Experte	Zitate / Ankerbeispiele	Auswertung
I2	<p>Gerätetauchcomputer rechnen Dekompressionsmodelle, das heißt die simulieren in einem Rechenmodell, wie sich dein Gewebe mit Stickstoff anreichert, und simulieren dann auch wieder in einem theoretischen Rechenmodell, wie deine Gewebe diesen Stickstoff wieder abgeben. Und je nachdem, welches Gas du da unten, unter welchem Druck, sprich auf welcher Tiefe, atmest, können die das dann immer verfolgen. Das heißt: In der Regel atmen wir Luft da unten, aber fortgeschrittene Taucher atmen auch andere Sachen da unten – Nitrox, Helium - es gibt verschiedene Sachen, die man da atmen kann. Und dafür braucht man eben so einen Computer, der das kann, diese Modelle rechnen. Und Apnoetaucher brauchen das nicht. Apnoetaucher brauchen einen Computer, der ihnen die Tiefe sagen kann, und die Zeit und noch die Wassertemperatur, aber sehr viel mehr eigentlich nicht. (346-355)</p>	
I10	<p>Gut fände ich, wenn es irgendetwas gäbe, was diese Kapitäns-Apps und so – wenn du einfach sehr genau weißt, wie gut die Sichtweiten sind, vielleicht auch saisonale Besonderheiten, die in einer Form mit eingepflegt werden. Das ist tatsächlich schon möglich, wenn ich sage: Florida Keys, diese bestimmten Fische und Haie, die man jetzt gerade sehen kann; in Crystal River gibt es diese Manatees, die siehst du nur von November bis April. Sowas. Die Info könnte man da gleich mal mit reinpacken. Wenn ich zum Beispiel so eine Florida-Reise mache, kriege ich gleich so ein paar Punkte von der Karibik, die sagen: Wenn du jetzt da bist, im Januar, Februar, dann kannst du auch die Buckelwale sehen, die dann vielleicht über Turks- und Caicosinseln, über Samaná und die Dominikanische Republik entlangschwimmen. Da könnte man ja eine tolle Reiseplanung machen. Und wenn ich dann auf einen Blick dort diese ganze Karte sehe, um dann irgendetwas in der ganzen Karibik zu machen, dann klicke ich das da an und: ‚Aha, Fische, Besonderheiten.‘ Wenn ich dann sehe, zum Beispiel, was ich gesagt habe, Manatees da, dann vielleicht Tigerhaie, die ich für eine gewisse Zeit dort auch sehen kann, und die Buckelwale, dann würde das meine Reiseplanung doch schon etwas verändern. Wenn ich dann mal da drauf klicke und sehe: ‚Aha, da kommen die vorbei. Ich glaube ich nehme mal Turks and Caicos.‘ Dann klicke ich da drauf und sehe: ‚Oh, zu dem Zeitpunkt gerade schlechte Sichtverhältnisse, aber eine Woche später könnte es gut sein. Neumond, blabla.‘ Also so etwas wäre mal cool!</p>	<p>Wunsch-Plattform zur Tauchgangsplanung</p> <ul style="list-style-type: none"> - Aufmachung soll vereinheitlicht, hochwertig, erweitert, professionell sein - Tauchgebiete inkl. Topografie abbildend - Tauchorte mitsamt Bewertungen - Art Google Maps für das Tauchen, aber teilweise nur selektiv für vor-Ort-Nutzung im Hotel gewünscht, da sonst Gefahr der Ausnutzung und Überfüllung besonderer Tauchplätze drohe - Allrounder Plattform inkl. Tauchmedizin - Datenbank mit weltweiten Daten - Plattform für Vorbereitung und Erwartungsabgleich inkl. wichtigen Informationen und Lehrmaterial für Anfänger <p>➔ über verbesserte digitale Informationsbeschaffung zur Tauchgangsplanung mehr Unabhängigkeit von Locals erlangen</p>

UK 6.3 Digitale Tauchgangsplanung		
Experte	Zitate / Ankerbeispiele	Auswertung
	<p>Das könnte ich mir vorstellen. Und wenn ich dann da bin, dann kann ich gleich schon mal die nächsten Tauchbasen suchen. Nicht alles, klar, du kannst auf das normale Google Maps gehen, dann kriegst du alles drauf und den nächsten Kiosk und Supermarkt. Dass wir nur die Tauchbasen sehen, die Schiffe und dann die Tripadvisor-Bewertungen. Oder sowas mit dabei, wirklich selektiv, nichts Anderes! Nichts Anderes als das: Nur die Tauchbasen, Tripadvisor-Bewertungen mit einfließen lassen, die ich auch immer ziemlich gut finde als Bewertungs-Tool, und vielleicht noch ein paar Websites mit einbinden. PADI hat ja eine riesen Website auch zum Thema Tauchbasen und so weiter und sofort. Vielleicht Deutschsprachige noch mit einbinden. (589-614)</p>	
19	<p>Ansonsten, was ich auch nutze ist taucher.net und solche Plattformen, aber da fehlt mir persönlich etwas, wo ich wirklich eine schöne Übersicht habe über: Was sind die besten Tauchgebiete und wie sind die topographisch aufgebaut? Also jetzt aus meiner Sicht: Wenn ich jetzt hier an irgendeinen See gehen würde – wo sind meine Tiefenlinien? Wo ist mein vernünftigster, tiefster Punkt? Und das in einer vernünftigen, hochwertigen Weise. Taucher.net und andere Plattformen bieten das so ein bisschen an, aber ich finde, dass das auf einem relativ schlechten Niveau ist, was natürlich der Tatsache zugestanden ist, dass das alles oder das Meiste irgendwie von Freiwilligen selbst da hochgeladen wird. Aber ich finde, dass da eine gewisse Professionalisierung echt nützlich wäre. Einfach, jetzt aus meiner eigenen Perspektive wüsste ich halt gerne, wie tief das Ding überhaupt ist. Und einfach nur rauszufinden, wie tief der See überhaupt ist, ist schon schwer, geschweige denn: Wo müsste ich hin? Entweder kennt man da jemanden oder hat ein Center da oder ja. Da tatsächlich eine vernünftige Angabe zu finden finde ich jetzt nicht so trivial. (342-353)</p>	
19	<p>Aber eben auch, wo ich dann diesen tauchmedizinischen Bereich dabei habe und, was ich vorher sagte, auch so ein bisschen Tauchziele. Das können Nahziele sein, also hier der See um die Ecke, den ich vielleicht wirklich noch nicht kannte. Aber eben auch: Wo kann ich denn wirklich geil freitauchen? Oder Gerätetauchen? Also wirklich so eine Allrounder-Plattform fände ich gut. (465-469)</p>	

UK 6.3 Digitale Tauchgangsplanung		
Experte	Zitate / Ankerbeispiele	Auswertung
I6	<p>Also theoretisch wäre das eine Art Google Maps fürs Tauchen. Also dass wir das, was wir über Wasser haben theoretisch unter Wasser hätten. Das wäre natürlich cool, wenn ich das hätte, aber sonst keiner, weil sonst alle an die Spots gehen, an die ich gehe. (lacht) Das Problem ist immer, und das ist immer das große Geheimnis bei uns Tauchern: Wir kennen extrem viele Spots, aber wir wollen nicht alle teilen, weil sobald wir anfangen die zu teilen strömen alle Leute dort hin. Aber theoretisch wäre das für mich das perfekte Tool, wenn ich wüsste, dass ich an einen Spot könnte, wo ich - nein, so ist es nicht, ich bin viel zu egoistisch - sondern vielleicht eine Art Google Maps, bezogen auf Tauchspots, an die man gehen könnte, beispielsweise in verschiedenen Hotels. Wenn ich mir hier zum Beispiel das unter Wasser noch mal ganz schnell angucken könnte – was wäre wo? – und ich könnte mich in dem Kontext vielleicht auch noch mit anderen Leuten austauschen, die dort auch schon tauchen waren, die eine Empfehlung haben, wo was schön ist, dann wird das natürlich cool. Die Gefahr besteht natürlich immer, deswegen würde ich es wahrscheinlich nicht wollen, dass das irgendjemand ausnutzt, oder irgendein Spearfisher, der das ganz cool findet und dann da unten am Abshooten ist, weil er weiß, dass es da relativ große Grouper gibt, dann ist die ganze Magie hin. Ja also die Schwierigkeit hast du natürlich immer. Deswegen wollte ich im Idealfall wissen, wo die besten Spots sind, und was ich da angucken könnte. (497-513)</p>	
I2	<p>Und was ich ganz interessant und spannend finde, wäre dann tatsächlich mal so eine Datenbank – das fände ich super spannend – wo wirklich die Tauchplätze gut in einem einheitlichen Format beschrieben und dargestellt werden. Und zwar jetzt nicht nur bezogen auf einen See, sondern jetzt wirklich. Es gibt ja ganz viele Tauchplätze, die man gerne betaucht. Da mal eine vernünftige Beschreibung und Darstellung. Das fände ich mal ganz spannend, dass man das auch einheitlich macht. Dass man sich darüber einigt: wie stelle ich ein Riff dar in der Zeichnung, wie stelle ich die Tiefenlinien dar, wie stelle ich Strömungen dar, was gehört da rein, welche Himmelsrichtung und so weiter. Was sind die wichtigen Landmarken, was sind die wichtigen Peilmarken, um das Ding anzufahren, wie muss ich das Ding tauchen, bei welchen Witterungsverhältnissen? Sowas fände ich mal gut. (459-468)</p>	

UK 6.3 Digitale Tauchgangsplanung		
Experte	Zitate / Ankerbeispiele	Auswertung
I5	Für Tauchkurse, Trainings und so weiter wäre sicherlich eine Plattform wo der Schüler oder eben derjenige, der mittauchen will, auch einfach schon Checklisten hat, was er hinterlegen muss: Tauchversicherung, Tauchtauglichkeit und so weiter, dass man das nicht jedes Mal wieder neu machen muss, wo er vielleicht schon eine Übersicht kriegt: Was sind die möglichen Tauchreviere, was geht, was ist wahrscheinlich, was passieren wird? Wo einfach schon so die Erwartungen ein bisschen abgeglichen werden können: Ist das wirklich etwas für einen? Wo vielleicht auch tatsächlich schon ein bisschen Lehrmaterial da ist, wie zum Beispiel einfach Videos zum Druckausgleich, um schon einmal zu gucken: ‚Wie mache ich den Druckausgleich? Wie funktioniert der Druckausgleich? Wenn nicht, was kann ich denn machen, dass er funktioniert? – einfach so vorbereitende Dinge.‘ Das ist ganz gut. (417-426)	
I2	Also gerade so Portale, in denen Nutzer Tauchorte bewerten und Tauchplätze beschreiben und so, wenn man sich einlesen will und an einen neuen Ort hinkommt, und sich nicht ganz so auf die Guides verlassen will, sondern auch selbst plant, dann sind solche Plattformen super cool und hilfreich, ja. (359-362)	
I8	Also generell, das hatte ich ja eben schon erwähnt, ist der optimale Tauchgang für mich in der Tat – und das soll jetzt auch nicht spießig klingen – wenn der eben so stattfinden kann, wie man den sich vorher ausgedacht und wie man ihn besprochen hat. Wenn es da keine Probleme gibt oder man dann eben irgendwelche anderen Dinge tun muss, also: Irgendjemanden einzufangen oder festzustellen, dass der Tauchplatz komplett anders aussieht als auf der Karte und ich die Sachen suchen muss. (68-74)	Insgesamt sind Planung und Vorbereitung für den Tauchgang unerlässlich
I10	Also, dass da Wert auf Ruhe und Entspannung gelegt wird, und dass man vorher schon so in etwa weiß, was einen unter Wasser erwartet. Unvorhergesehenes kommt ja schon oft genug noch trotzdem dazu, aber dass man wenigstens grob weiß wie der Plan ist. (76-79)	

OK 7 Design und Stil		
Experte	Zitate / Ankerbeispiele	Auswertung
I10	Aber wenn du jemanden hast, der das liebt, und der Bock hat da etwas Besonderes zu zeigen, dann ist das super. (305-306)	Von Tauchprofis erstellte Inhalte empfinden Befragte am ansprechendsten

OK 7 Design und Stil		
Experte	Zitate / Ankerbeispiele	Auswertung
I10	YouTube-Filme sind manchmal sehr gut, wenn sie klasse sind, wenn da ein paar Profis mit dabei waren, die dann ein paar Sachen gefilmt haben. (360-361)	<ul style="list-style-type: none"> - hauptberuflich tauchen und die Arbeit lieben als Garant für entsprechend erstellte Inhalte - Inhalte vorher gründlich durchdacht haben - Bsp. Laurent Ballesta
I5	Das andere sind halt Inhalte und da ist es aber so, dass ich nie wirklich das geschafft habe, was ich gerne schaffen würde, nämlich wirklich Qualitätsinhalte zu kreieren. Aber dadurch, dass ich auch nicht wirtschaftlich davon abhängig bin und eben anders ein bisschen dazugekommen bin, habe ich da dann auch nicht ganz so den Druck diese Präsenz zu zeigen und Leute anzuziehen, sondern bin da eher in der passiven Rolle, wenn jemand zu mir kommt und sagt: ‚Mach das mal.‘ Dann machen wir das. (265-270)	
I5	Und von allen kann man so ein bisschen was ziehen und jeder ist in seiner Weise da gut. Aber was die alle gemein haben, ist, dass sie sich vorher Gedanken machen, was sie sagen, und das strukturieren und tun. Wohingegen es auch andere gibt, die einfach irgendwie drauf los erzählen, labern, die labern so wie ich jetzt einfach frei und dann vom Stückchen ins Hölzchen und danach denke ich so: ‚Okay, was ist eigentlich die Message?‘ Dieses dann eben auf den Punkt bringen und sich vielleicht nur auf ein paar Sachen zu fokussieren. (325-331)	
I2	Also man merkt ja, wenn es ein wissenschaftlicher Artikel ist, wenn du dich schon ein bisschen mit dem Tauchen auseinandergesetzt hast, schnell, ob die jeweiligen Redakteure auch wirklich Ahnung haben von dem, was sie da kommunizieren. Dann, also die öffentlichen, ich sage mal, die öffentlichen Kanäle, Funk und Fernsehen, die haben keine Ahnung. Also da sind Tauchreportagen – kann man sich anschauen, aber sobald man sich ein Tickchen mehr mit der Materie beschäftigt hat, ist es eigentlich nicht mehr interessant. Weil das sind Menschen, die sich eben nicht in ihrem privaten Leben mit der Materie beschäftigen, und dann daraus irgendwelche Reportagen machen wollen – das funktioniert meistens nicht. Interessante Reportagen sind dann die, die wirklich von den Leuten gemacht werden, die sich hauptberuflich mit Tauchen beschäftigen. Und dann ist es natürlich, je cineastischer das wird, also je besser das Bewegtbild-Format, desto eher schaut man es sich auch an. Weil es ist jetzt nicht nur Informationstransport, sondern es sollte schon auch irgendwie schön aussehen. Also es gibt da coole Formate. Lass mich ein Beispiel finden. Und zwar:	

OK 7 Design und Stil		
Experte	Zitate / Ankerbeispiele	Auswertung
	<p>Laurent Ballesta ist ein sehr bekannter Unterwasser-Filmer und –Fotograf und die haben so eine Mission gemacht, Gombessa-Mission heißt das, da haben sie, ich glaube 30 Tage oder 60 Tage auf so einer Station auf zehn Meter verbracht, im Mittelmeer, und haben glaube ich dann gemeinsam in Kooperation mit ARTE dann eine super Dokumentation darübergemacht. Die Dokumentation ist aber super, nicht, weil ARTE sie gemacht hat, sondern weil die Jungs das quasi selbst gemacht haben – für ARTE produziert und dann an ARTE verkauft. Deswegen muss kein Redakteur sitzen, irgendwo in Straßburg, der keine Ahnung davon hat von dem was da gemacht wird, sondern das sind die Jungs da unten am Mittelmeer. Die wissen genau, was sie da machen, und die zeigen eben jetzt nicht nur coole Bilder von Fischen, was sie sehr, sehr gut können, sondern machen gleichzeitig auch noch Forschung da unten, während sie das machen. Und das empfinde ich am ansprechendsten, als den spannendsten Content. Der sieht gut aus, hat Inhalt, vermittelt mir irgendwas Neues, was ich vorher noch nicht wusste, und das ist jetzt glaube ich ein ganz schönes Beispiel. (263-287)</p>	
I10	<p>Sie müssen mich erst mal von vornherein interessieren und dann müssen sie so aufbereitet sein, dass ich auch das Gefühl habe, dass da ein bisschen mehr dahintersteckt als das, was ich schon wusste. Also, wenn ich dann merke, dass ich nach dem zweiten Absatz das lese, was ich schon tausendmal gelesen habe, dann interessiert mich das nicht. Aber wenn ich dann nach dem ersten oder zweiten Absatz merke, der natürlich auch als Einleitung zu verstehen ist: ‚Aha, der hat mir was Neues zu erzählen‘, dann super. (454-460)</p>	<p>Interesse wecken über:</p> <ul style="list-style-type: none"> - neue Aspekte - Überschrift - vermittelten Mehrwert
I4	<p>Ansonsten, wenn es um tauchmedizinische Sachen geht, müsste es irgendeinen interessanten, fachlichen Inhalt in der Überschrift haben. (369-370)</p>	
I5	<p>Aber eigentlich wäre die Aussage wirklich: Qualitätsinhalte, wo man wirklich einen Mehrwert bietet und so weiter, wobei ich das nicht mache. (275-276)</p>	
I10	<p>Oder er bereitet das spannend auf in Form einer Story von Reisejournalisten, die wirklich eine geile Story erzählen, nicht nur: ‚1792 wurde...und dann 250.000 m² große Fläche...‘ und so Zahlen runterbeten, von Wikipedia abgeschrieben. Also eher der Schreibstil dann auch, der interessiert mich. (460-463)</p>	<p>Aufbereitung/ Schreibstil</p> <ul style="list-style-type: none"> - unterhaltsam - spannend - seriös, sauber, vernünftig - hochwertig, professionalisiert

OK 7 Design und Stil		
Experte	Zitate / Ankerbeispiele	Auswertung
19	Eine mehrzeilige, saubere Executive Summary, bei der ich mich dann noch anschließend noch weiter eingraben kann – ob das jetzt ein Text oder ein Video ist, ist zweitrangig oder in welcher Form auch immer. Aber ein relativ kurzer, nicht ein Teaser, kein brutaler, übersimplifizierter Aufhänger, sondern eine vernünftige Summary und dann eben die Möglichkeit auch tatsächlich tiefer in Themen einzutauchen, in einer seriösen Weise dargeboten. (290-295)	<ul style="list-style-type: none"> - inhaltsstark, reduziert auf das Wesentliche, runtergebrochen, auf den Punkt gebracht - fachlich fundiert, korrekt - in die Tiefe gehend - strukturiert ➔ kein bevorzugtes Format <p><u>Bilder:</u></p> <ul style="list-style-type: none"> - hochwertig - außergewöhnliche und außergewöhnlich schöne Bilder - Ästhetik (besonders im Apnoetauchen) ➔ ansprechender Wissenschaftsjournalismus
19	wo sind meine Tiefenlinien? Wo ist mein vernünftigster, tiefster Punkt? Und das in einer vernünftigen, hochwertigen Weise. Taucher.net und andere Plattformen bieten das so ein bisschen an, aber ich finde, dass das auf einem relativ schlechten Niveau ist, was natürlich der Tatsache zugestanden ist, dass das alles oder das Meiste irgendwie von Freiwilligen selbst da hochgeladen wird. Aber ich finde, dass da eine gewisse Professionalisierung echt nützlich wäre. (345-350)	
18	Man möchte eine streamline-Konfiguration haben. Da gehört dann, wenn es um sowas geht, natürlich auch das Multimediale dazu, also, dass in irgendwelchen Videos das Anlegen von der Ausrüstung gezeigt wird, und wo nicht nur das Anlegen, sondern auch das fertige Ergebnis gezeigt wird. Bei solchen Themen wie dem Technischen Tauchen ist das Ganze natürlich nicht so interessant das jetzt multimedial zu unterlegen. Da muss es eben einfach fachlich fundiert sein. (388-393)	
11	Ja, wenn man jetzt auch da nicht nur schöne Fotos hat, die gut ausgeleuchtet sind und so, also nicht nur technisch gut Fotos und Filme rüberbringt - ich finde da gibt es mittlerweile sehr viele gute – sondern auch ein bisschen Content dabei hat. Dass man Facts, kleine Sachen, die man immer noch dazulernt, in Häppchen dazu serviert bekommt. Das ist natürlich nicht immer ganz leicht. Ich versuche das manchmal auch, aber das ist echt sehr zeitintensiv. Aber wenn sich da natürlich jemand die Mühe macht und da auch immer Content liefert, dann folge ich dem natürlich lieber, als wenn jemand nur postet und das nur reine Effekthascherei ist. Ja. Inhalte. (447-453)	
14	Also es müssen vor allem schöne Fotos sein. Das wäre, finde ich jetzt, sehr wichtig. Und dann kommt es so ein bisschen drauf an. Was die Unterwasserfotografie betrifft, da müssen es wirklich sehr, sehr gute Bilder sein, oder Fotos. Was mich dann besonders interessieren würde wäre, wenn es besondere Perspektiven sind,	

OK 7 Design und Stil		
Experte	Zitate / Ankerbeispiele	Auswertung
	besondere Fotos sind, die irgendeine, ja, Besonderheit in sich tragen. Das kann die Perspektive sein. Das kann aber auch irgendein Moment unter Wasser sein, der festgehalten wurde, der etwas Besonderes an dem Foto ausmacht. Also mich würde zum Beispiel nicht ein Clownfisch in einer Anemone interessieren – das ist so, sage ich mal, das Standardfoto. Ich finde es schön, wenn es irgendetwas ganz Besonderes hat, was man nicht so oft sieht oder wenn ein besonderer Moment festgehalten wird. (360-368)	
I3	Ja, die müssten tatsächlich fundiert sein, also mehr in die Tiefe gehen. Zum Beispiel bei denen, die von Dekompression sprechen ist das alles auf einem sehr flachen Niveau, tatsächlich. Und es ist sehr schwierig da weitergehende Informationen zu finden. (311-313)	
I5	Dann fürs Apnoetauchen finde ich auch Ästhetik einen wichtigen Punkt. (274)	
I5	Wie müssten denn online-Inhalte präsentiert sein, dass du ihnen tatsächlich deine ganze Aufmerksamkeit zuwendest? I: Ich bin Deutscher, von daher: Strukturiert. (lacht) Das habe ich jetzt in den letzten Jahren gemerkt. Also das sind zwei Sachen, die meine Aufmerksamkeit erregen. Das eine sind halt einfach wirklich schönen Bilder – außergewöhnliche Bilder oder außergewöhnlich schöne Bilder. Und das andere sind Themen, die mich interessieren, sei es jetzt das Thema selbst oder aber wie es vermittelt wird. Also es gibt einfach Leute, die haben Lehre einfach drauf und dann schaut man: ‚Verdammt, du machst das wirklich gut!‘ (300-308)	
I2	Sie müssen vor allen Dingen inhaltlich korrekt sein. Da gibt es nämlich auch viel Fehlinformation, das bringt die Natur des Netzes so mit sich. Und dann ist aber auch; ich finde es immer gut, wenn man schnell auf den Punkt kommt. Es ist halt mit den sozialen Medien, zum Beispiel YouTube bringt das so mit, dass man viel um den heißen Brei drum rum labert, um so viel Watch Time wie möglich zu bekommen. Und da gibt es dann so diese klassischen YouTuber, die einfach viel, viel reden und wenig damit sagen. Ich mag es gerne, dass man, wenn man viel redet auch viel sagt. Damit wird dann auch viel Inhalt transportiert. Also ich finde, wenn wir jetzt bei dem Beispiel Tauchmedizin bleiben, reiner Informationstransport in Form eines wissenschaftlichen Journals ist natürlich nicht	

OK 7 Design und Stil		
Experte	Zitate / Ankerbeispiele	Auswertung
	so gut für die Audienz, weil da muss man sich durchkämpfen und wenn man keine Ahnung davon hat, dann ist es zäh. Ansprechender Wissenschaftsjournalismus ist, glaube ich, die Antwort auf deine Frage. So vom Komplexen runtergebrochen, aber nicht falsch, und das Ganze am besten noch schön anschaulich für die Zuhörerschaft. (244-255)	

OK 8 Wahrgenommene Bedienbarkeit		
Experte	Zitate / Ankerbeispiele	Auswertung
110	Ich brauche keinen Computer, dessen Display in meiner Maske erscheint und so, dass ich die Daten da habe. Das sagte ich ja eben eingangs: Also mir reicht das einfach mit Jacket, Anzug, kleiner Tauchcomputer, muss nicht der Neuste sein, ich brauche keine Mischgaskontrolle und so weiter - also das Thema nicht so. (441-444)	Essentielles und Überflüssiges <ul style="list-style-type: none"> - gut gestaltete Basics anstelle immer neuer Funktionen - Altes, was sich bewährt hat, auch beibehalten - klassische Inhalte, aber digitalisiert und dadurch vereinfachter und mit schnellerem Zugang - Technik-Equipment beim Tauchgang selbst kann auch behindern - Algorithmen für geeignete Themenauswahl
18	Und dann haben wir nachher versucht die Brevets bei PADI zu kriegen: Die gibt es nur noch online! Im Ausnahmefall kannst du dir für viel Geld ein Plastikkärtchen bestellen. Das heißt, die erwarten inzwischen von den Tauchern, dass die mit der App auf die Basis kommen und ihr Brevet digital vorzeigen. Da habe ich dann so lange Stunk gemacht, bis wir ein Plastikbrevet bekommen haben, weil ich den Leuten versucht habe zu vermitteln: ‚Jetzt kriege ich schon einen Zehn-, Elfjährigen mal vom Bildschirm weg an den See, und dann gehen wir im Urlaub tauchen und der braucht zum Tauchen sein Handy! Das kann doch wohl nicht sein!‘ (444-451)	
17	<p>Kannst du sagen, wie deine Tauchschüler das nutzen?</p> <p>B: Ja, die nutzen das, weil sie es müssen und weil es mittlerweile nichts mehr in Print gibt. Ich finde das auch gut. Ich finde das auch alles einfacher. Die bezahlen einen Kurs an, bekommen die Freischaltung für das digitale Kit, und ich kann auswählen in welcher Sprache sie das bekommen, sie können die Prüfung in ihrer eigenen Muttersprache machen. Es ist perfekt, wirklich super. Die finden das, glaube ich, gut und genau so wie ich es damals nicht anders kannte als dass ich Bücher benutzen muss, kennen die Meisten es auch nicht mehr anders als so – zumindest in ihrer Tauchausbildung. Das heißt, dass die jetzt wahrscheinlich nicht sagen können, dass es besser ist als früher, weil sie früher keine Ausbildung gemacht haben, sondern es wird immer normaler, dass das so ist und dass man eben keine Bücher rumstehen hat</p>	

	und keine Bücher rumschicken muss, sondern dass das alles unkomplizierter, schneller, digitaler geht. (443-454)	
16	Aber konkret im Wasser ist das eigentlich nur der Tauchcomputer. Im Idealfall schon. Also ich sage dir wie es ist: Eigentlich habe ich gar keinen Bock mit der Kamera ins Wasser zu gehen. Ich finde das total quatsch. Also entweder ich bin bei mir oder ich bin in irgend so einem Gerät drin. (441-444)	
12	Die Algorithmen wissen eigentlich schon recht gut, dass ich mich für Tauchen interessiere. Das heißt mit jeder Sekunde, die man sich in den sozialen Netzwerken verbringt, weiß das soziale Netzwerk, wofür man sich interessiert, und spielt einem das dann auch aus. Also, wenn ich dem Algorithmus nachhelfen möchte, dann like ich irgendwelche Seiten in den Netzwerken oder like auch nur einzelne Beiträge, das reicht auch schon. Und dadurch kriegt man dann in seinen News-Feed immer mehr Tauchinhalte gespült. (292-297)	
19	Also in ganz simplen Worten fände ich sowas wie taucher.net nur deutlich besser und moderner nicht schlecht, weil das schon so eine schöne Breite hat, wo wirklich jeder so ein bisschen sein Ding raussuchen kann, wo ich auch in einzelnen Themenfeldern mich tief vergraben kann. Aber es müsste wirklich, deutlich, deutlich besser so Themenblöcke verlinken, wie Ausbildung, wie eben auch die Möglichkeit: ‚Wie kann ich mehr Wissen aneignen in meinem aktuellen Status?‘ oder aber auch mich anteasern. (457-462)	<p>Umfängliche Plattform gewünscht</p> <ul style="list-style-type: none"> - Verlinkung von Themenblöcken - integrierte Seite - anstelle von alles-in-einem, nur bestimmte Bereiche integriert - für Kommunikation zw. Kunde und Anbieter <p><u>Dabei problematisch:</u></p>
18	Ja praktisch ist natürlich, wenn alles in einem ist. Also alles, was ich aufgezählt habe, in einer App, im Grunde genommen auf einer Seite: Ob das ein Forum ist, wo ich mich intensiv austauschen kann ins kleinste Detail; oder eben auch eine Art Fotoalbum bei Instagram; oder dann eben auch, wo ich meine Brevets finde, wo ich online loggen kann, wo ich Tauchplätze finde, die bewertet sind – also alles in einer App, auf einer Website, bei einem Anbieter wäre natürlich schön. Aber dann brauche ich dir natürlich auch nicht die Nachteile von so Läden wie Facebook oder was auch immer erklären. Wenn das ein Monopol ist, ist das natürlich auch nicht gut. Es ist aber für den Anwender natürlich deutlich einfacher. Logisch: Der lädt sich eine Sache runter und hat da alles drin. Dann muss er sich das nicht zusammensuchen. Am besten ist es natürlich auch, um ein bisschen auf das Technische zu kommen, wenn es diese Plattformen für alle möglichen Devices gibt, sprich, wenn es das eben nicht nur für Apple, sondern eben auch für Android gibt und umgekehrt. Und wenn man sich das dann nicht	<ul style="list-style-type: none"> - alles-in-einem bringt Monopolgefahr - bisherige Ansätze noch nicht gut genug empfunden - Verlinkungen sind bisher oft nur rudimentär gelöst

	<p>zusammensuchen muss oder auch erklären muss, dass man anderen einfach sagt: ‚Lade dir die App XY runter – die gibt es übrigens für alle Geräte und die heißt auch nicht wo anders ganz anders.‘ Das sind also so allgemeine Sachen, die sich nicht nur auf das Tauchen beziehen. Ja, für den Anwender ist es am besten, wenn alles an einem Platz ist, aber dann hast du sehr schnell die Gefahr, dass sich ein Monopol entwickelt. Und natürlich auch vom Seitenbetreiber: Der hat ja ein großes Interesse an dem Besten, was jeder von uns zu bieten hat, nämlich das Geld. Also, entweder nutzt er dich als Werbemedium oder er möchte von dir Geld haben. Und sowas wird eben extrem schnell ausgenutzt. (546-564)</p>
14	<p>Das ist die Zukunft, dass das Gesamtsystem eine digitale Plattform hat, wo zum Beispiel jetzt Anbieter und Kunden miteinander darüber kommunizieren können. Ja, also, dass jemand sagt: ‚Das sind meine Interessen‘ und der kriegt dann jetzt Angebote von Tauchanbietern, die jetzt gerade in seiner Nähe diesen oder jeden Kurs im Angebot haben, zum Beispiel. Genau, das wäre jetzt so das, in dem ich die Zukunft sehen würde, in dem Bereich. (523-527)</p>
15	<p>Also für mich selbst, für meine Tauchaktivitäten wäre das eine integrierte Seite, die einfach die Daten von verschiedenen Sachen integriert, wie zum Beispiel die Webcams, die Wettervorhersagen und so weiter. Das wäre hilfreich und das habe ich mir auch schon selbst so ein bisschen zusammengebaut. (413-416)</p>
12	<p>Ja eigentlich muss die Plattform nur alle diese Plattformen integrieren, die ich gerade schon nutze: Sei es meine Bildbearbeitungssoftware, meine Tauchcomputer-App, Auswertungs-App und meine sozialen Netzwerke. Wobei ich da zögerlich bin, weil es gibt schon Ansätze das alles in eine Plattform zu integrieren, und die sind alle nicht gut. Und von da her (...) manchmal ist es glaube ich auch sinnvoll, wenn die digitalen Plattformen bei ihren Stärken bleiben und nicht versuchen alles in einen Topf zu integrieren. Also ich würde nach wie vor Social-Media-Kanal für Social Media nutzen und Bildbearbeitungssoftware für Bildbearbeitung und Computer-App für Computer, weil das funktioniert meistens nicht das alles zusammenzulegen. (391-398)</p>
12	<p>Man könnte es besser integrieren. Also das sind dann natürlich alles fremde Unternehmen, die dann irgendwie so - mit einem Klick kannst du dann so irgendwas da dann teilen, aber das ist dann oft nicht optimiert. Also, wenn du jetzt Apps miteinander verknüpfst und so, dann ist es oft sehr rudimentär gelöst, wie die Informationen da transportiert werden und wie die dann dort</p>

	angezeigt werden, weil die ja auch gar kein großes Interesse haben, ihre Netzwerke aneinander anzuknüpfen. Da könnten die Verknüpfungen einfach besser und optimaler digital gestaltet werden. (422-428)	
14	<p>Was für uns oder für mich die perfekte digitale Umgebung wäre oder auch schon ist: Wir arbeiten hier in XXX und auch in XXX mit Cloudsystemen, in dem Fall jetzt mit dem Google Workspace, einer Unternehmenslösung von Google. Also sprich eine bezahlte Version. Und da nutzen wir im Grunde ganz viele Sachen natürlich, so alles, was dahintersteckt. Das heißt wir nutzen einmal diese Cloudsysteme, wo natürlich die Mails drüber laufen, wo Daten gespeichert werden etc. auf der einen Seite. Dann, auf der anderen Seite, Warenwirtschaftssysteme, Kassen, Gutscheinsysteme, die alle digital sind. Zum Beispiel in XXX haben wir letztes Jahr während Corona alles digitalisiert. Wir nutzen also eigentlich gar kein Papier mehr. Und für mich wäre es die optimale, digitale Welt, wenn die Systeme der Tauchverbände an diese Systeme anschließbar wären. Also das bedeutet, wenn wir die Verwaltungssachen, die nun mal im Tauchen sehr stark ausgeprägt sind, auch in digitaler Form hätten. Also das bedeutet Training Record Cards – ich weiß nicht ob du die – bist du Tauchlehrerin?</p> <p>I: Nein.</p> <p>B: Okay. Also Training Record Cards sind - wenn du jetzt einen Tauchkurs irgendwo machst, dann füllt immer der Tauchlehrer gemeinsam mit dir so eine Training Record Card aus. Das heißt da wird der Ausbildungsfortschritt dokumentiert. Da steht also drauf: Du machst eine Poolausbildung von eins bis fünf und so weiter und so fort. Und am Ende wird dann unterschrieben, dass du den Kurs bestanden hast. Und das ist alles aber nicht digital, sondern in Papierform. Und das wäre für mich optimal, wenn man den Papierwust weghat. (494-514)</p>	<p>Kommunikation</p> <ul style="list-style-type: none"> - Vernetzung von Tauchcentern und Verbänden für effizientere Verwaltungsarbeiten gewünscht - Individualkommunikation zeitaufwändiger als Gruppenansprache, selbst wenn geeignetes Tools vorhanden
17	Und alleine, wenn du jetzt jeden Tag deine zehn Facebook-Messages beantwortest oder dann nochmal ein bisschen was auf Instagram, da geht schon relativ viel Zeit drauf. (314-316)	

7.4 Transkripte

7.4.1 Interview I1

Datum: 04.11.2021

Dauer: 54 Minuten

1 I: Bitte stelle dich und deine Tauchaktivitäten vor.

2

3 B: Ja, mein Name ist XXX, ich bin 45 Jahre alt und Tauchen ist für mich gleichzeitig
4 Hobby, aber seit ein paar Jahren auch Beruf. Ich mache jetzt seit 2005 - hauptberuflich lebe ich
5 quasi vom Tauchen. Die ersten Jahre bin ich auch teilweise im Ausland tätig gewesen, als Scuba-
6 Tauchlehrerin. Und seit 2009 war ich fest angestellt in XXX und habe dann Scuba-, aber da auch
7 angefangen Freediving-Ausbildungen zu machen - hauptberuflich aber angestellt. Und jetzt, seit
8 2014, mache ich das Ganze selbstständig und hauptberuflich mit dem absoluten Fokus auf
9 Freediving. Also ich würde mal sagen, dass ich 95% Freediving, also Apnoetauchen, mache und
10 so ein ganz kleines bisschen immer noch das Scuba-Tauchen. Das ist es so im Wesentlichen.

11

12 I: Wie bist du zum Tauchen gekommen und wer hat dich dabei beeinflusst?

13

14 B: Zum Tauchen selbst: Da war ich 18 Jahre alt. Da war ich mit ein paar Freundinnen auf
15 Mallorca im Urlaub und habe da ganz klassisch so ein Schnuppertauchen im Pool gemacht
16 (lacht). Also eigentlich ganz unspektakulär, der Pool war auch einfach nur ein gekachelter
17 Hotelpool. Das hat mich aber fasziniert, dieses Schweben hat mich nachhaltig beeindruckt –
18 dieses schwerelose Gefühl. Und das wollte ich dann unbedingt weitermachen und habe dann bei
19 mir in der damaligen Heimatstadt einen Tauchverein gesucht und auch gefunden, wo ich dann
20 ganz langsam so Schritchen weise die Scuba-Ausbildung durchlaufen habe. (...) Also einfach
21 nur die Gelegenheit im Urlaub und dieses Gefühl, dass ich unter Wasser atmen und schweben
22 konnte – das fand ich so cool (lacht).

23

24 I: Was macht ansonsten das Tauchen für dich besonders?

25

26 B: Die Ruhe – dass man wirklich auch mal abgeschnitten ist von so einem Alltagsstress,
27 den viele Leute ja haben. Aber den habe ich sicherlich auch mal hin und wieder. Da unten ist zum

28 Glück auch kein Handyempfang – noch nicht (lacht). Naturerlebnisse auf jeden Fall und ja, dass
29 man quasi mal so ein bisschen rauskommt. Man begibt sich in ein ganz anderes Medium, wo die
30 Menschen scheinbar nicht hingehören, aber man kann sich da ja für einen gewissen Zeitraum
31 sehr gut aufhalten und ist mal in einer ganz neuen Welt und hat ganz andere Eindrücke. Ja.

32

33 I: Das heißt, welchen Stellenwert hat das Tauchen in deinem Leben?

34

35 B: Ganz lange, oder auch immer noch Erholung auf jeden Fall, mittlerweile ja auch Beruf.
36 Deswegen beides: Also ich lebe dafür, aber auch davon. Ich würde aber trotz alledem immer noch
37 sagen, dass es mein Hobby ist. Also viele haben mir prophezeit: ‚Oje, also wenn du das
38 hauptberuflich machst, dann macht es dir ja irgendwann keinen Spaß mehr und dann brauchst
39 du ein neues Hobby‘. Aber das ist bis jetzt immer noch nicht so gekommen.

40

41 I: Okay, ja schön. Was spricht aus deiner Sicht dafür mit dem Tauchen anzufangen?

42

43 B: Also erst mal ist es leicht erlernbar. Viele denken das wäre schwer, also auch egal ob
44 man über das Freediving spricht oder auch Gerätetauchen. Viele meinen man müsste wer weiß
45 was für Anforderungen haben. Also erst mal ist es leicht erlernbar, also ist die Hürde eigentlich
46 ziemlich gering. Man muss ja gerade mal schwimmen können. Es wird immer wieder gesagt, man
47 müsste 200 Meter schwimmen können, also nicht mal auf Zeit. Die Hürde ist relativ klein, auch
48 der medizinische Background, und der Wert oder der Erholungswert ist noch viel höher. Also,
49 dass man wirklich mal diese Naturerlebnisse hat. Jetzt hört man auch immer mehr auch zum
50 Umweltschutz, zum Glück. Wenn man das selbst mal sieht, wie verschmutzt die Meere
51 mittlerweile sind, dass man sich auch mal einen Eindruck davon machen kann und auch sieht,
52 dass es quasi lohnt sich darum zu kümmern und es zu schützen. Wenn man mal von außen auf
53 das Meer schaut – die allermeisten Menschen finden es toll, das Meer auch mal von oben zu
54 sehen oder an Seen und so spazieren zu gehen. Aber wenn man den Kopf unter Wasser hält ist
55 man ja sofort in einer ganz anderen Welt, die einem sonst entgehen würde, zum einen. Und dass
56 man quasi mit eigenen Augen mal sieht, wie toll und spektakulär das ist und dass es sich lohnt
57 das auch zu schützen und so. Da sollte jeder mal – und sei es auch nur kurz oder für einen
58 Schnupperkurs oder so, dass man sich da mal reinbegibt. Das auf jeden Fall, und wenn man das
59 mal öfter gemacht hat, hat man auch einen sehr guten Erholungswert, Naturerlebnis, ja. Und man
60 muss auch nicht um die ganze Welt reisen, um sowas zu haben. Es reicht manchmal schon der
61 Baggersee um die Ecke. Ja, das denke ich sind so die wesentlichen Sachen, die mir da spontan
62 einfallen.

63

64 I: Beschreibe mir bitte, wie der ideale Tauchgang für dich aussehen würde.

65

66 B: Okay. Ich würde erst mal mit Scuba anfangen. Also das ist unterschiedlich würde ich
67 sagen. Also der ideale Tauchgang fängt für mich schon entspannt an. Also wenn ich jetzt selbst
68 das leite, dann versuche ich schon am Morgen, oder wenn man sich halt trifft, so ein bisschen die
69 Hektik rauszunehmen. Und wenn ich selbst als Gast mal irgendwo bin – das kommt ja immer
70 nochmal vor – dann schätze ich das auch, wenn alles entspannt ist und nicht hektisch, sodass
71 man Zeit hat in Ruhe sich vorzubereiten, sein Equipment vorzubereiten. Dazu gehört meiner
72 Meinung auch ein gutes, ausführliches Briefing, dass man so ein bisschen weiß, was auf einen
73 zukommt. Und obwohl ich selbst jetzt auch bei beidem, Geräte- und Apnoetauchen, viele
74 Erfahrungen habe, stresst mich das glaube ich ein bisschen, wenn ich nicht weiß was auf mich
75 zukommt. ‚Springen wir dann mal rein und sehen ja dann, was passiert‘ – finde ich doof. Und das
76 wird auch teilweise so nicht wirklich gemacht. Also, dass da Wert auf Ruhe und Entspannung
77 gelegt wird, und dass man vorher schon so in etwa weiß, was einen unter Wasser erwartet.
78 Unvorhergesehenes kommt ja schon oft genug noch trotzdem dazu, aber dass man wenigstens
79 grob weiß wie der Plan ist. Und dann brauche ich es auch gar nicht unter Wasser, dass immer
80 etwas spektakulär ist, sondern wirklich einfach nur Ruhe, Entspannung, dass ich da vor mich
81 hintreiben kann. Ich selbst mag auch sehr - wenn ich zum Beispiel im Meer tauche, was ich auch
82 am allerliebsten mache - dass ich das große Ganze beobachten kann. Natürlich gucke ich mir
83 auch die Tiere an und aber ich lass mich auch ganz oft gerne so ein bisschen zurückfallen von
84 der Gruppe oder schwimme so ein bisschen weiter weg vom Riff und gucke mir das große Ganze
85 gerne an, dass ich das Gesamtbild habe. Das mag ich sehr. Ja, und wenn man genau so die
86 Tauchgänge angeht, dann sind die auch entspannt und ruhig und alle kommen mit einem breiten
87 Grinsen wieder aus dem Wasser raus, so wie ich selbst auch. Also da brauche ich gar nicht
88 unbedingt spektakuläre Begegnungen mit Haien und Walen. Die nehme ich natürlich auch gerne
89 mit (lacht), aber es muss gar nicht unbedingt sein. Also einfach mal unter Wasser für eine Stunde,
90 eineinhalb, in die andere Welt abtauchen, buchstäblich, finde ich toll.

91 Beim Freediving ist es natürlich von der Entspannung umso mehr der Fall, dass man das ruhig
92 und entspannt angehen muss. Das weißt du selbst auch: Da kommt es noch mehr auf Ruhe und
93 Entspannung an, dass man da schon mit dem richtigen Mindset reingeht und nicht denkt: ‚Oh ich
94 muss jetzt unbedingt die und die Tiefe schaffen oder die und die Dauer unter Wasser sein‘ dass
95 man einfach mal das Ergebnis offenlässt und wirklich den Fokus auf Ruhe und Entspannung legt.

96 Und dann, je nachdem was es für ein Tauchgang ist: Wenn ich jetzt im Ausland bin und mir einfach
97 mal ein schönes Riff angucken will, dann ist es das gleiche wie ich es gerade beim Scuba-Tauchen
98 beschrieben habe. Wenn ich allerdings jetzt einfach mal ein Seil habe, die Tiefe und einen guten
99 Trainingspartner und einen Tieftauchgang machen kann - was für mich jetzt Tieftauchen ist, das

100 ist nochmal ein ganz anderer Ansatz – dann ist es auch gar nicht wichtig, ob das dann 40, 50
101 oder sogar 60 Meter Tiefe sind. Wenn ich quasi den Tauchgang, den ich tagesaktuell
102 vorgenommen habe, schaffe und es schaffe den Fokus zu behalten, und den genauso bis zum
103 Ende durchtauchen kann, wie ich es mir vorgenommen habe, dann macht mich das wirklich sehr
104 glücklich. Also das kann jetzt im Moment ein 40 Meter-Tauchgang sein und wenn ich ein bisschen
105 geübt habe, dann auch gerne mal ein paar Meter mehr, aber das ist letztendlich zweitrangig. Also,
106 dass ich den Tauchgang so geschafft habe, wie ich es mir vorgenommen habe, mit der
107 individuellen Tiefe, dann ist das das, was quasi das Ziel des Tauchgangs ist: Den Fokus zu
108 behalten, genau, in dem Moment zu bleiben – das ist schon alles was man braucht.

109

110 I: Jetzt hattest du beim Tieftauchen im Freediving den „guten Trainingspartner“
111 angesprochen. Nochmal auf das Tauchen allgemein bezogen: Kannst du näher erläutern, welche
112 Rolle dein Buddy und auch das Tauchteam spielen?

113

114 B: Ja, einen sehr großen: Auch da würde ich jetzt wieder so ein bisschen differenzieren,
115 ob Freediving oder Gerätetauchen. Beim Scubadiving hat man ja im Kurs gelernt: Niemals alleine.
116 Und da ist ein Buddy für mich – also ich bin jetzt auch wirklich Fortgeschrittene, ich kann das ja
117 mal kurz erwähnen: Ich habe weit über 4000 geloggte Scuba-Tauchgänge, also ich brauche jetzt
118 nicht unbedingt den Buddy, um das Boot wiederzufinden und den Einstieg wiederzufinden. Und
119 die Flaschen und so, das habe ich alles ganz gut selbst im Griff. Aber dennoch kann einem ja
120 immer etwas unter Wasser passieren, das man doch mal Hilfe braucht. Deswegen würde ich auch
121 ungerne ohne Buddy tauchen. Um die Sicherheit zu gewährleisten. Man kann ja jetzt auch ein
122 ganz anderes Problem unter Wasser haben, was gar nicht unmittelbar mit den Sachen zu tun hat,
123 die einem vielleicht so spontan einfallen. Also ich könnte jetzt auch Kreislaufprobleme bekommen
124 oder so, die ich vielleicht auch über Wasser hätte. Dann ist es ja auch gut einen Buddy zu haben.
125 Ich habe zum Beispiel aber auch Fortbildungen gemacht, also quasi so eine Solo-
126 Tauchausbildung. Also ich könnte rein theoretisch, und dürfte eigentlich auch, alleine Scuba-
127 tauchen. Mache ich aber auch aus einem ganz anderen Grund ungern. Also es ist erstmal auch
128 einfach schön die Erlebnisse, die man dann unter Wasser hat, zu teilen. Ich würde das irgendwie
129 schade finden, wenn ich jetzt unter Wasser bin, tolle Erlebnisse hatte, und tauche wieder auf und
130 hätte keinen mit dem ich das so teilen könnte. Das kennen viele Taucher: Man ist noch nicht ganz
131 mit dem Kopf wieder aus dem Wasser und dann: ‚Haste das gesehen, haste das gesehen und
132 war das nicht cool?‘ – das würde mir auch total fehlen muss ich sagen. Und natürlich auch so
133 Kleinigkeiten wie: Wer macht einem den Reißverschluss zu, wenn der auf dem Rücken ist? Da
134 kommt man ja selbst schlecht dran. Also dafür würde ich sagen, würde mir auch beim
135 Gerätetauchen, beim Scubadiving, der Tauchpartner total fehlen.

136 Beim Freediving ist es absolut unerlässlich. Das kann man wirklich niemals ohne Buddy machen!
137 Auch, ich war gestern zum Beispiel noch mit XXX tauchen. Du wirst sie kennen, also, dass sie
138 gerade auch Weltmeisterschaften gewonnen hat, Weltrekorde taucht um die 100 Meter Tiefe.
139 Und mit ihr hatte ich mich gestern im XXX für so einen kleinen Fernsehdreh getroffen. Und sie hat
140 auch nochmal betont, dass auch sie wo sie ja deutlich, also das x-fache von der Tiefe vom
141 Tauchturm tauchen kann - nochmal doppelt so tief wie ich im Prinzip - auch nie in XXX wo es nur
142 20 Meter tief ist, alleine tauchen würde. Deswegen war ich dann dabei, um das Ganze auch
143 abzusichern und auch zu filmen. Man kann man sich nie sicher sein. Auch wenn man sehr, sehr
144 viel Erfahrung hat und schon viel mehr Tiefe, Strecke, Zeit getaucht ist, kann man sich nie sicher
145 sein. Aus Sicherheitsgründen ist da ein Tauchpartner, zusätzlich auch aus den vorhin genannten
146 Gründen, wirklich lebenswichtig in dem Sinne.

147

148 I: Welche persönlichen Merkmale kennzeichnen deiner Meinung nach den Typ Apnoe-
149 und den Typ Gerätetaucher?

150

151 B: (lacht) Sehr gute Frage. Also beim Gerätetauchen hat man auch die ganze Bandbreite.
152 Rein theoretisch könnte man das schon ab acht Jahren beginnen, wäre sehr früh natürlich, bis
153 hin ins hohe Alter. Erst mal von der ganzen Bandbreite auch völlig berufsübergreifend. Da hast
154 du alle dabei. Viele wollen wirklich auch einfach mal – sie lernen dann tauchen, um dann auch
155 mal mit Haien zu tauchen. Sie suchen dann auch oft dieses Spektakuläre, um vielleicht mal Wale
156 unter Wasser gesehen zu haben. Oder auch einfach die Gelegenheit, wenn sie in so einem Urlaub
157 im Urlaubsort am Strand liegen und dann ist denen vielleicht langweilig und dann ist da so eine
158 Tauchbasis, dass sie dann einfach mal so von der Gelegenheit her mitgehen oder einen
159 Tauchschein oder Tauchkurs machen. Also vom Typ her (...) wie soll ich das sagen? Also noch
160 mehr die ganze Bandbreite. Vielleicht auch jemand, der das nur alle paar Jahre einmal macht, die
161 an irgendeinem schönen Urlaubsort sind, wo das Wasser auch so schön und auf jeden Fall warm
162 ist. Eher würde ich sagen, um Tiere zu sehen, um die Unterwasserlandschaft zu sehen, um schön
163 bunte Riffs sich anzuschauen.

164 Beim Freediving, beim Apnoetauchen, hat man mehr Leute, die mehr auch Wert auf das ganze
165 Lifestyle-Drum-Herum legen. Also auch da hat man Leute, die das einfach nur mal machen wollen,
166 ja, aber nicht ganz so sehr wie beim Scubadiving. Ganz oft hat man beim Freediving Leute, die
167 also auch sportlicher sind, würde ich mal so sagen. Hilft ja auch beim Freitauchen. Das ist ja auch
168 ein bisschen körperlicher als beim Scuba-Tauchen, da muss man eigentlich, wenn man das
169 Trieren draufhat (...) rein theoretisch müsste man nicht mal schwimmen können. Es hält einen
170 ja über Wasser. Ist natürlich Voraussetzung, auch, aber, wenn man das tariert, geht das. Also
171 körperlich muss man weniger können als beim Freediving. Und das zieht dann auch einfach Leute
172 an, die so ein bisschen sportlicher sind, würde ich mal so sagen. Vielleicht auch nicht unbedingt,

173 fängt an mit dem Rauchen zum Beispiel: Beim Gerätetauchen sehe ich immer wieder auch Leute,
174 die mal ein bisschen übergewichtig sind. Das hat man beim Freediving weniger, die Raucher sind,
175 das hat man beim Freediving weniger. Das zieht sich auch in die Ernährung mit hinein. Wenn ich
176 jetzt weiß, ich will heute noch tauchen gehen, also Freediving machen, dann zieht sich das auch
177 zum Beispiel, was ich jetzt zu mir nehme, komplett durch. Ich kann natürlich auch tauchen gehen,
178 wenn ich Currywurst gegessen habe, aber es fühlt sich einfach nicht so gut an. Beim
179 Gerätetauchen wird das eher verziehen. Weil, das ist vielleicht auch etwas unangenehmer, wenn
180 man den Bauch voll hat, man was Schweres gegessen hat, was nicht so leicht verdaulich ist und
181 so weiter. Das kann man beim Gerätetauchen eher mal verkraften, beim Freediving hindert einen
182 das schon eher. Und das zieht sich dann durch mit allem. Also ich biete ja zum Beispiel auch so
183 Safaris an. Wenn man jetzt mal so Safaris hat, wo nur Gerätetaucher an Bord sind, dann wird in
184 der Regel richtig viel geraucht, abends wird nicht nur ein Bier getrunken, sondern mal mehrere
185 Biere sich in den Kopf gekippt. Das ist beim Freediving viel, viel weniger der Fall, weil alle wissen:
186 ‚Oh ich will am nächsten Tag wieder tauchen, da sollte jetzt mal ein zwei Bier trinken, auf jeden
187 Fall nicht mehr oder mal gar nicht‘.

188 Witzige Anekdote, bei der allerersten Freediving-Safari, die ich zusammen mit der XXX organisiert
189 habe. Man muss wissen: Sie macht das seit 25 Jahren oder noch länger. Sie bietet immer Safaris
190 im Roten Meer an. Auch hauptberuflich. Und dann war diese erste Freediving-Safari und da war
191 am Ende der Woche kein Tee mehr da (lacht). Und sie hat sich totgelacht, weil normalerweise, ja
192 dann gehen mal die Biervorräte zu Ende oder so, aber dass kein Tee mehr da ist gibt es eigentlich
193 gar nicht. Und dann hatte sie das erste Mal das, dass nach einer Woche einfach kein Tee mehr
194 da war und das Bier war noch bis obenhin voll. Und da hat sie gedacht: ‚Was ist denn hier los?‘
195 Und auch der ganze Ablauf ist ja anders, dass man eben, von den Sachen, die man isst, dass das
196 quasi gesund ist und dass das nicht so schwer im Magen liegt. Das zieht sich durch. Und vor allen
197 Dingen auch das mit dem Rauchen habe ich auch beobachtet, dass auch viele, leider auch
198 erfahrene Taucher, die anspruchsvolle Scuba-Tauchgänge machen, doch nicht unbedingt so
199 einen Lebenswandel führen, wie das vielleicht auch besser wäre - also gesund wäre, auch fürs
200 Tauchen, unabhängig davon, dass das ja auch im Alltag gesünder wäre. Also von dem, was die
201 jetzt zu sich nehmen: Essen, Trinken, Alkohol und Rauchen – das hat man deutlich weniger bei
202 den Freedivern. Und auch natürlich so Sachen, wie Yoga, Stretching, Atemübungen, was der
203 Gesundheit und der ganzen Entspannung ja zuträglich ist, das ist natürlich beim Freediving ein
204 viel höheres Thema und das macht man auch oft nicht nur unmittelbar vor den Tauchgängen,
205 sondern viele integrieren das dann auch allgemein in ihr Leben. Dass man mal ein bisschen
206 achtsamer ist mit sich selbst, sich mal Zeit nimmt für sowas.

207

208 I: Welches unter Wasser beobachtete Verhalten ärgert dich?

209

210 B: Also auf jeden Fall hatte ich gestern noch ein Gespräch auch mit einem Tauchlehrer-
211 Kollegen: Wenn einige Taucher so überhaupt keinen Wert auf die Umwelt legen. Also, dass die
212 vielleicht gar nicht selbst so reflektiert sind und dass die gar nicht merken, dass sie zum Beispiel
213 mit der Flosse schon ins Riff kommen, dass sie da was abbrechen, teilweise andere Mittaucher
214 auch stören. Das ist oft auch weil sie selbst noch sehr unerfahren sind und das gar nicht selbst
215 merken. Folglich haben diese Menschen dann auch eine schlechte Selbsteinschätzung,
216 überschätzen sich, haben dann in der Regel schon mal direkt die Kamera mit dabei oder irgendwie
217 filmen alles, fotografieren alles, kommen aber im Prinzip mit sich selbst noch gar nicht klar und ja,
218 dann passiert das schon mal, dass sie das Riff kaputt machen oder Teile vom Riff kaputt machen
219 oder auch einfach mal andere Taucher mit der Flosse treffen und das nicht mal merken. Das ist
220 ja quasi der Beweis, dass sie noch gar nicht dafür bereit sind. Wenn man die dann darauf
221 anspricht, sind die häufig, wenn sie dann noch nicht mal einsichtig sind und denken: ‚Ja ich bin ja
222 eh der Geilste‘, dann ärgert mich das sehr. Es kann ja immer mal passieren, dass ausversehen
223 das passiert, wenn man dann aber nach dem Gespräch das immer noch nicht einsieht, das ärgert
224 mich dann sehr.

225

226 I: Was ist aus deiner Sicht die Ursache für dieses Problem?

227

228 B: Selbstüberschätzung. (...) Das kann man nicht immer an einer Tauchgangszahl
229 festmachen. Es gibt bestimmt talentierte Leute, die nach 10-20 Tauchgängen schon ein ganz
230 gutes Gefühl dafür haben, tarieren können, oder auch beim Freediving, dass man weiß: ‚Oh, ich
231 habe jetzt noch mal Flossen an den Füßen, die sind dann nochmal 80-90 cm länger und ich habe
232 das noch nicht so gut im Griff. Da bleibe ich mal lieber noch ein bisschen weiter weg vom Riff.‘
233 Einige lernen es auch nach hunderten von Tauchgängen nicht. Und ich glaube das ist auch eine
234 Einstellung, ob man das überhaupt will und wie der Fokus ist. Es gibt Leute die sagen: ‚Oh das
235 Wichtigste ist, dass ich jetzt ein gutes Foto im Kasten habe, oder dass ich gut auf den GoPro-
236 Videos rüberkomme.‘ Ja, das ist meistens dann zum Nachteil vom Naturschutz oder der
237 Mittaucher. Habe ich schon oft beobachtet.

238

239 I: Inwiefern wird das individuelle Tauchverhalten von außen beeinflusst?

240

241 B: Du hattest ja eingangs gesagt, dass es auch Richtung Medien oder Mediennutzung
242 ist. Also, je mehr Instagram und Co. da auch eine Rolle spielen, da wollen sich die Leute ja selbst
243 so darstellen. Ich habe ja auch tauchen gelernt, da gab es das alles noch gar nicht. Da hatte man
244 vielleicht eine Kamera dabei, eine analoge noch mit einem Film, da hatte man dann vielleicht mal

245 auf echtem Film ein Foto. Das ist ja alles noch gar nicht so durch die Presse gegangen. Da hat
246 man wirklich mehr für sich selbst getaucht, um selbst schöne Erlebnisse zu haben und vielleicht
247 mit dem Tauchpartner das zu teilen. Inzwischen ist das natürlich durch die ganzen sozialen
248 Medien, jeder kann mit einem Knopfdruck das direkt hochladen, und da geht es immer mehr auch
249 um die Außenwirkung, dass man sich präsentieren will, wie toll man doch da wieder unter Wasser
250 war, und welche tollen Tiere man vielleicht da unten gesehen hat unter Wasser. Ja, das kippt
251 tatsächlich mehr von der Selbstwahrnehmung und von dem Selbsterlebnis, dass man das macht,
252 um andere Leute zu beeindrucken, vielleicht. Und sich selbst als tollen Hersteller, als tollen
253 Taucher darzustellen. Das ist auf jeden Fall mit der Zunahme der sozialen Medien deutlich zu
254 beobachten. Es ist ja auch so einfach jetzt geworden.

255

256 I: Ja absolut. Zu diesem Punkt kommen wir gleich nochmal in einer anderen Frage. Davor
257 noch: Welche Rolle spielen deiner Meinung nach die Tauchbasen und die Tauchguides vor Ort?

258

259 B: Ja auch einen sehr großen. Also ich habe ja auch schon mal, auch im Ausland, als
260 Guide und so gearbeitet. Und ja, das war so 2005. Da gab es noch nicht so viel mit Instagram
261 und Facebook. Ich glaube das gab es da auch gar nicht so. Zumindest hatte ich das sicher noch
262 nicht. Und ich habe schon – ich würde mal sagen ich war schon etwas strenger, weil ich versucht
263 habe, die Gruppe absolut unter Kontrolle zu haben. Ich habe nicht zugelassen, dass die dann
264 einfach tiefer tauchen und Sachen anfassen. Da habe ich auch unter Wasser schon durchgesetzt,
265 dass die so etwas nicht tun. Wenn das nicht gelungen sein sollte in seltenen Fällen, dann gab es
266 aber oben eine Ansage. Also das habe ich auf jeden Fall durchgesetzt. Ich weiß, dass viele das
267 etwas lockerer sehen als ich. Das hat auch dazu geführt, dass einige dann nicht mehr gekommen
268 sind. Die denken: ‚Ich bin hier im Urlaub. Wenn ich das anfassen will, dann fasse ich das an.‘ Also,
269 dass die das dann irgendwo anders machen. Das hat mein Chef damals dann auch befürwortet.
270 Der war selbst auch streng.

271 Kleines Beispiel, das hat jetzt mit Naturschutz wenig zu tun: Das war von meinem damaligen Chef
272 auf Mallorca, der hat damals auch es zum Beispiel nur akzeptiert, wenn man ein ärztliches Attest
273 hatte. Dann hatte er die Leute immer rausgeschickt und diesen medizinischen
274 Selbstauskunftsbogen hatte er beispielsweise gar nicht akzeptiert, was ja eigentlich heutzutage
275 Usus ist, dass man sagt: ‚Ach gib halt schnell den Bogen, dann fülle ich das aus‘. Der hatte die in
276 jedem Fall zum Arzt geschickt und wenn die das nicht wollten, haben die dann bei uns nicht
277 getaucht. So. Also der war da auch selbst sehr konsequent.

278 Ich sehe das oft, wenn jetzt zum Beispiel, also ich war ja hauptsächlich Mittelmeerraum, also in
279 Europa als Diveguide zuständig. Ich sehe das oft in Ländern wie Asien zum Beispiel, wo die lokalen
280 Diveguides auch einfach selbst nicht so viel Geld haben und auch viel auf Trinkgeld angewiesen

281 sind. Also ich habe zum Beispiel auch überhaupt gar kein Trinkgeld bekommen. Da wusste ich
282 vorher. Da musste ich denen ja auch nicht in den Arsch kriechen. Das ist ja auch nicht so, dass
283 wenn jetzt jemand mehr oder weniger oder vielleicht überhaupt kein Gehalt kriegt, oder nur von
284 Trinkgeldern abhängig ist, dann gucken die schon mal nicht so hin. Dann wollen die halt in erster
285 Linie, dass die Gäste zufrieden sind. Und das ist nicht immer gut für die Natur. Also man kennt
286 das dann auch öfter, um ein schönes Foto zu haben, das Beispiel mit diesen Kugelfischen, dass
287 dann der Guide sogar den Kugelfisch nimmt und dann plustert der sich ja so auf, weil er ja
288 Todesangst hat. Und dann wird der Kugelfisch rumgereicht, dann kann jeder mal ein Foto
289 machen. Und dass der höchstwahrscheinlich danach stirbt, weil die nur ein- oder zweimal können
290 - und dann kriegen die wirklich so einen Herzkasper. Das ist meistens das einzige und das letzte
291 Mal, dass der Kugelfisch das gemacht hat. Das sieht dann vielleicht lustig aus oder so. Ja, ich
292 weiß auch nicht, inwieweit die Guides das auch immer so wissen. Oder dann ist das denen
293 vielleicht egal, Hauptsache es gibt nachher ein schönes Trinkgeld. Da muss man vielleicht auch
294 mehr aufklären. Einige lokale Diveguides passen da auch sehr viel drauf auf, aber eben nicht alle.
295 Das habe ich auch schon anders gesehen, dass die auch teilweise nicht mit einem guten Beispiel
296 vorausgehen.

297 Es gibt auch so das Beispiel mit der Muräne. Generell sollte man ja nichts unter Wasser anfassen.
298 Zum einen kann man sich ja selbst gefährden. Es gibt immer mal wieder Bilder, wo jemand – auch
299 die Diveguides – eine Muräne streicheln. Da könnte man denken: ‚Boah, ist der mutig.‘ Wenn die
300 Muräne dich einmal beißt, selbst, wenn die dir nicht direkt den Finger abbeißt, könnte die
301 durchaus - die sind ja manchmal so Oberschenkel-dick. Die können durchaus mal 2-3 Meter dick
302 werden, groß werden. Die können ja auch mal schnell einen Finger abbeißen, aber selbst, wenn
303 die dir nicht den Finger abbeißen, sondern nur beißen: Man weiß ja, dass die Zähne wirklich so
304 Bakterien haben. Das wird sich höchstwahrscheinlich sehr, sehr schlimm entzünden und
305 infizieren, dass man da im Nachhinein richtig Probleme bekommt. Aber vor allen Dingen schädigt
306 man ja der Muräne, weil die ja so eine Schleimschicht haben. Alle Fische haben ja Schuppen oder
307 eine Schleimschicht. Und wenn man die anfässt, macht man zum Teil diese Schleimschicht ab
308 und dann können sich Bakterien und Pilze einnisten. Und auch, wenn man nicht direkt sieht, dass
309 man die jetzt geschädigt hat – im Nachhinein schädigt man die aber schon über einen längeren
310 Zeitraum. Also es ist überhaupt keine coole Aktion Fische unter Wasser anzufassen. Sollte man
311 generell nie machen und doch sieht man es ganz oft. Und wenn es dann der Diveguide vormacht,
312 dann machen es oft auch die Kunden oder die Gäste, die man dann durchs Riff führt, nach.
313 Schlechtes Vorbild. Also diesen Vorbildcharakter darf man überhaupt nicht unterschätzen. Man
314 muss als Tauchlehrer oder als Diveguide sich umso mehr an diese ganzen Verhaltensregeln
315 halten. Wenn man so ein bisschen durchblicken lässt, dass das vielleicht doch so okay sein
316 könnte, dann machen es die auf jeden Fall auch nach. Also man muss halt noch pingeliger, noch
317 penibler sein, noch mehr darauf achten, dass man kopiert wird.
318

319 I: Jetzt kommen wir zur Kommunikation im digitalen Zeitalter, also zu dem, was du schon
320 angeschnitten hast. Über welche Kanäle erreichst du mit deinen Aktivitäten rund ums Tauchen
321 andere Taucher?

322

323 B: Ja, also auf Facebook bin ich auf jeden Fall, mache ich immer noch viel. Ich habe also
324 generell meinen persönlichen Facebook-Account, aber auch nochmal so eine professionelle
325 Seite, wo ich meine Tauchschule habe, und zum Beispiel geplante Kurse, geplante Reisen
326 veröffentliche. In der Hoffnung, dass ich damit Leute erreiche, dass sie sich damit einbuchen.

327 Mehr, wo ich immer mal wieder so kleine Fotos und Videos poste, ist auf Instagram. Da promote
328 ich eigentlich weniger Tauchkurse, sondern eher so: ‚Ach, guck mal: Ich war hier, ich war da‘ oder
329 dass ich mal Fotos, jetzt zum Beispiel auch XXX diesen Dreh mit RTL mit der XXX, dann – das
330 habe ich zum Beispiel jetzt mal nicht auf Facebook gepostet, sondern einfach ein-zwei Making-
331 Off-Fotos in die Story bei Instagram, dass man sieht, dass ich aktiv bin – mal eher so
332 Schnappschüsse, mal Fotos, ja.

333 Also Facebook, Instagram, ich habe natürlich auch eine Homepage. Das ist auch eher, um
334 Termine und so zu veröffentlichen. Da sehe ich aber, dass ich da gar nicht mal so viele Leute
335 erreiche über die Homepage. Das geht eher doch über Facebook und Instagram. Dass auch da
336 Leute, die mich noch nicht kennen, finden und über die Schiene vielleicht dann auch irgendwann
337 mal eine Reise mit mir machen oder auch mal ein Coaching oder so. Ich überlege gerade: Es geht
338 ja jetzt um die sozialen Medien, oder? Und auch um Digitales, also Facebook, Homepage,
339 Instagram.

340 Ich habe auch Xing und LinkedIn und sowas alles, aber da ist natürlich wenig, da poste ich wenig
341 regelmäßig. Da habe ich nur auch mal Accounts gemacht. Google – da habe ich auch mal einen
342 Google-Account, aber darüber finde ich noch weniger. Aber das ist hauptsächlich, würde ich
343 sagen, Facebook und Instagram.

344

345 I: Gibt es Unterschiede in deiner Art zu kommunizieren, je nachdem wen genau du
346 ansprichst?

347

348 B: Kannst du die Frage nochmal spezifizieren?

349

350 I: Ja. Also wen genau, im Sinne von: Hast du Unterschiede in deiner Ansprache zum
351 Beispiel für Scuba- und für Freitaucher?

352

353 B: Da muss ich mal kurz überlegen. Also ich mache das auf jeden Fall nicht bewusst
354 (lacht). Ich glaube zum Beispiel, also, wenn man weiß, dass ich eigentlich viel länger
355 Gerätetauchen mache - ich komm da auf 28 Jahre - und Freediving ja weniger, ich aber jetzt den
356 Fokus auf Freediving mache und dadurch auch mehr Freediving (...) das ist ja so ein Kreislauf.
357 Dann deswegen: Ich mache ja mehr Freediving, deswegen poste ich auch mehr Freediving
358 Sachen und spreche dann automatisch wieder mehr Freediver an.

359 Jetzt zum Beispiel war ich neulich mal wieder mit meinem Patenkind Gerätetauchen. Da habe ich
360 dann auch mal ein paar Fotos gepostet, und dann kommen natürlich wieder mehr Anfragen für
361 Scuba. Also das ist eher eigentlich, dass – ich könnte das forcieren wie ich wollte, glaube ich.
362 Wenn ich jetzt unbedingt sage: ‚Ach, ich habe wieder mehr Lust auf Gerätetauchen‘, dann müsste
363 ich da nur einfach mehr posten. Ich glaube, wenn man sieht, dass ich auch Gerätetauchkurse
364 anbiete, Indoor, auch unterwegs, auf Reisen, ich glaube dann würde das sich auch mehr
365 wiedereinstellen. Ich glaube das ist so: Je nachdem, was ich mehr veröffentliche, da finden sich
366 dann die Leute wieder. Ich könnte das auch bewusst steuern, ja, mache ich aber glaube ich nicht
367 bewusst. (lacht) Natürlich denke ich immer ein paar Monate im Voraus mit Kursen und Reisen.
368 Wenn ich jetzt zum Beispiel meine Azorenreise nächstes Jahr im Juni promoten will, dann poste
369 ich da natürlich Fotos von Haien und wo Freediver mit Haien unterwegs sind und Freediver in
370 tollen Caves unterwegs sind, in der Hoffnung, dass ich dann auch die Reise mit 5, 6, 7 Leuten
371 vollbekomme. Da hätte ich jetzt nicht viel von, wenn ich Fotos poste, wo ich mit Scubas unterwegs
372 bin. Wenn ich jetzt gerade diese Reise promoten will. Das ist immer mit ein bisschen Vorlauf. Ja,
373 ich hoffe das hat deine Frage beantwortet.

374

375 I: Ja, absolut. Bezogen auch auf deine privaten Tauchgänge: Welche digitalen
376 Plattformen und sozialen Netzwerke nutzt du da für die Kommunikation mit anderen Tauchern?

377

378 B: Um mich selbst auch zu informieren: Tatsächlich mehr auch Facebook. Da bin ich
379 auch in so ein paar Gruppen aktiv. Da gibt es ja unzählige Facebook-Gruppen. Auch da, um zum
380 Beispiel vor Ort einen Trainingspartner zu finden, wenn ich zum Beispiel weiß: Ich bin in Ägypten,
381 möchte noch eine Woche länger bleiben, um mal selbst für mich auch zu trainieren. Da gibt es
382 zum Beispiel Gruppen, wo man einfach auch mal sagen kann: ‚Hallo ich bin der und der, ich bin
383 in einer gewissen Zeit an einem gewissen Ort und suche noch einen Trainingspartner, der so in
384 etwa in so einer Bandbreite auch unterwegs ist‘. Also über Facebook durchaus. Das ist natürlich
385 gar nicht so was bei Instagram. Da ist das mehr so Effekthascherei kann man sagen, wo man
386 schöne, coole Fotos sieht. Aber da erwarte ich weniger Information. Das ist eher, dass man sich
387 schöne Fotos angucken kann. Tatsächlich Workshops, Kurse, gute Trainingspartner würde ich
388 eher über Facebook oder halt einfach recherchiert über Suchmaschinen, um dann auf
389 Homepages zu kommen, und dann auch herauszufinden, wer da jetzt der geeignete

390 Ansprechpartner vor Ort wäre. Oft ist es dann so, dass ich tatsächlich dann doch eher auf
391 Empfehlungen reagiere, dass ich weiß: ‚Ich kenne die Person schon oder ich kenne jemanden,
392 der die Person schon kennt‘, als dass ich mich jetzt einfach nur von schönen Bildern leiten lasse.
393 Vielleicht liegt es auch einfach nur daran, dass ich noch nicht so ein Digital Native bin. Sodass ich
394 dann eher denke: ‚Das hat mir gut gefallen‘, dass ich mich dann eher auf Aussagen mehr verlasse,
395 als dass ich irgendwie coole Fotos sehe.

396 Da wurde ich übrigens auch schon mal in die Irre geleitet. Das kann ich vielleicht in dem
397 Zusammenhang mal erzählen: Da war ich auf Sansibar. Oder ich war vorher in Tansania auf einer
398 ganz normalen Großwildsafari im Nationalpark und wir haben noch eine Woche Strandurlaub auf
399 Sansibar drangehängt. Also zum Tauchen sollte noch eine Woche drangehängt werden. Ich habe
400 dann im Internet recherchiert und auch eine Internetseite gefunden, wo hunderte tolle Freediving
401 Fotos gezeigt wurden, mit Großfischen, mit Segelfischen. Hieß auch irgendwie ‚Blue Water
402 Freediving‘ und richtig tolle Freediving Bilder und das war nachher eine Vollkatastrophe. Also
403 abgesehen davon: Es hat wirklich überhaupt nicht gut funktioniert. Die ganze Kommunikation vor
404 Ort war nicht gut. Die beiden Instruktoeren vor Ort habe ich am Tag vorher noch eine Bong am
405 Strand durchziehen gesehen, also eine Haschisch-Pfeife. Und entsprechend chaotisch war das
406 dann auch am nächsten Tag. Das habe ich dann – einmal und nie wieder war ich mit denen
407 tauchen. Und es war weit weg von dem, was uns da auf der Internetseite empfohlen wurde. Also
408 deswegen, mehr persönliche Empfehlungen oder dass ich die Person schon kenne oder
409 wenigstens jemanden kenne, der die Person schon kennt.

410 Ich glaub da kann man auch oft, da kann man sich toll präsentieren und was dahintersteckt, weiß
411 man immer erst nachher.

412

413 I: Welche auf das Tauchen bezogenen Fachbereiche und Inhalte wecken dein Interesse?

414

415 B: Ja, also beim Gerätetauchen schätze ich es sehr, wenn die Guides vor Ort sich auch
416 sehr gut mit der Flora und Fauna auskennen, dass die einem auch viel drüber erzählen können.
417 Ein sehr, sehr gutes Beispiel - das hat mir super gut in Indonesien gefallen: Lembah Straight. Da
418 gibt es viele, viele gute, die hatten sehr, sehr gute Guides, die waren zum Teil auch wirklich
419 Biologen. Also das waren nicht irgendwelche Leute, die einfach gut tauchen können und sich
420 auskennen, sondern die hatten sich nach den Tauchgängen noch mit uns zusammengesetzt.
421 Anhand der Fotos, konnten sie dir den lateinischen Namen sagen und ganz viel über
422 Verhaltensweisen erklären. Das hat mich immer sehr beeindruckt und da hatte ich super viel
423 dazugelernt. Das wäre für mich auf jeden Fall ein Grund auch wieder da zurück zu gehen. Und
424 das Gleiche – ich selbst fotografiere jetzt nicht unbedingt unter Wasser, mein Mann aber schon –
425 das Gleiche hatten die auch für Foto. Die hatten da sehr viele gute Fotospezialisten, die dann

426 einen auch – also erst mal hatten sie auch für die ganzen Fotografen dann extra große
427 Kameraequipment-Räume, wo die Sachen dann da sehr gut gelagert werden konnten. Und dann
428 auch gleich die ganzen Ladegeräte – das ist ja eine Materialschlacht – dass die ihre ganzen Blitze
429 und was noch nicht alles laden konnten. Man musste dann auch nicht alles auf sein kleines
430 Hotelzimmer mitschleppen. Und wenn man mal ein kleines Problem hatte mit der Technik, dann
431 war da auch immer jemand vor Ort, der sich damit ausgezeichnet auskannte. Das hat mich jetzt
432 nicht ganz so angesprochen, mein Mann war aus dem Häuschen. (lacht) Und das würde auch
433 wirklich viele Unterwasserfotografen und auch auf ganz professionellem Level sehr ansprechen,
434 wenn das abgedeckt wird. Mich persönlich hat das total fasziniert und beeindruckt, wie gut die
435 sich auch alle mit den Tierchen da, also Flora, Fauna, auskannten. Die konnten jede Frage wirklich
436 ausschöpfend beantworten. Das war super. Also die waren sehr, sehr gebildet und gerade in dem
437 Bereich. Wirklich viele hatten sogar Dokortitel und haben da als Guide gearbeitet. Kannst du
438 natürlich nicht immer erwarten, aber das hatte mich natürlich schon sehr beeindruckt. Deswegen
439 wäre das auf jeden Fall ein Grund wiederzukommen. Ist leider jetzt nicht gerade um die Ecke und
440 deswegen auch teuer, also die Anreise. Aber die Tauchgänge waren gar nicht viel teurer als
441 anderswo, deswegen. Also sowas würde mich als Kunden binden und deswegen würde ich die
442 aus gutem Grund auch immer weiterempfehlen.

443

444 I: Und das Ganze dann wieder auf das Digitale bezogen: Wie müssten digitale Inhalte
445 präsentiert sein, damit du ihnen tatsächlich deine ganze Aufmerksamkeit schenkst?

446

447 B: Ja, wenn man jetzt auch da nicht nur schöne Fotos hat, die gut ausgeleuchtet sind
448 und so, also nicht nur technisch gut Fotos und Filme rüberbringt - ich finde da gibt es mittlerweile
449 sehr viele gute – sondern auch ein bisschen Content dabei hat. Dass man Facts, kleine Sachen,
450 die man immer noch dazulernt, in Häppchen dazu serviert bekommt. Das ist natürlich nicht immer
451 ganz leicht. Ich versuche das manchmal auch, aber das ist echt sehr zeitintensiv. Aber wenn sich
452 da natürlich jemand die Mühe macht und da auch immer Content liefert, dann folge ich dem
453 natürlich lieber, als wenn jemand nur postet und das nur reine Effekthascherei ist. Ja. Inhalte.

454

455 I: Ja. Der letzte Bereich, zu dem ich dich befragen möchte, bezieht sich auf die von dir
456 genutzten online-Tools und ihre Wirkungsweise: Welche digitalen Angebote nutzt du konkret als
457 Unterstützung zum Tauchen im Wasser und an Land?

458

459 B: Also ich selbst nutze wenig. Es gibt ja jetzt auch sehr viele online-Coachings und
460 online-Kurse. Jetzt auch gerade im Zuge von Corona wurde das mehr, dass es nicht

461 Präsenzveranstaltungen sind, sondern mehr digital. Da bin ich selbst nicht so der Kunde. Aber
462 ich denke mal, weil ich gerade selbst auch schon sehr viele Sachen durchlaufen habe. Ich glaube
463 aber, dass das für jemanden, der noch nicht so viele Kurse live und in Präsenz gemacht hat – ich
464 habe ja schon unglaublich viele Sachen als Teilnehmer gemacht, es ist für mich gerade eher
465 immer so, dass ich die Sachen ja auch selbst anbiete – konsumiere ich selbst recht wenig. Es gibt
466 aber zum Beispiel – das finde ich ganz gut, auch von SSI, so einem Tauchsportverband – ganz
467 gute Biologie- und Ökologiekurse, die zum Teil sogar kostenfrei angeboten werden, wo man sehr
468 viel auch wirklich lernen kann, auch als fortgeschrittener Taucher noch. Ich weiß gar nicht,
469 Annabel, ob du die selbst alle schon so kennst. Da gibt es wirklich von Marine Ökologie
470 angefangen, über dieses ‚Blue Oceans Programm‘, ‚Shark Diver‘ über ‚Turtle Ecology‘ über das
471 Thema Haie, über Korallen, über diese ganzen Ökologiesegmente gibt es bestimmt 5-6 Speciality-
472 Kurse, die rein digital sind, wo man sehr viel noch dazulernen kann, und oft werden die sogar
473 kostenfrei angeboten. Und wo ich auch, obwohl ich wirklich schon oft im Meer tauchen war, immer
474 noch viel dazugelernt habe. Also damit habe ich mich jetzt durchaus mal im Lockdown, wo man
475 nicht so viele andere Sachen machen konnte, beschäftigt und durchgeklickt und dann auch mal
476 ein bisschen Wissen draufgezogen. Ich muss sagen, jetzt wo man wieder live und in 3D tauchen
477 gehen kann, lohnt es sich natürlich das dann auch so zu machen. Tauchen zu gehen mache ich
478 weniger online, also für mich ist das wirklich was, das muss man auch wirklich machen und fühlen.

479

480 I: Und dennoch, diese Speciality-Kurse: Wie genau sind diese Kurse aufgebaut? Kannst
481 du das kurz erklären?

482

483 B: Genau. Man kann sich zum Beispiel für diese Kurse registrieren. Also das gibt es
484 sicherlich auch bei anderen Anbietern. Bei SSI weiß ich, dass es so ist. Eventuell ist dann eine
485 kleine Gebühr fällig oder einige sind auch immer wieder gratis. Bei diesem ‚Blue Oceans‘ weiß
486 ich, dass es kostenfrei ist. Man kann sich da selbst so bei 4 bis 6 Kapiteln durchklicken, über
487 Meeresökologie, sehr viel Umweltschutz, was das Problem ist wird dargestellt und wie man selbst
488 aktiv als Taucher oder auch als Fußgänger – das spricht übrigens nicht nur Taucher an – selbst
489 aktiv dazu beitragen kann, die Umwelt zu schützen. Also wie man zum Beispiel an Beach-
490 Cleaning-Aktionen teilnimmt, dafür muss man ja nicht einmal tauchen. Oder auch hier am Rhein
491 wird das öfter angeboten, dass man Ufer säubert, oder wie man selbst sowas initiieren kann oder
492 daran teilnehmen kann – einfach so Facts, die einem gar nicht so bewusst sind. Das wird ja zum
493 Glück immer mehr und mehr thematisiert, aber das kann man gar nicht genug machen, also
494 welchen Impact verschiedene Sachen haben. Also, es wird einfach aufgeklärt, wie man selbst
495 daran teilnehmen kann. Das wird da einfach dargestellt. Am Ende sind sogar immer kleine
496 Selbstüberprüfungsfragen, wo man quasi sein Wissen nochmal bestätigen kann oder man merkt,
497 dass man das doch noch nicht beantworten kann. So kleine Mini-Exams sind da immer drin. Was

498 sonst noch? Wie sind die aufgebaut? Genau, also zum Beispiel bei ‚Shark Ecology‘ oder ‚Sea
499 Turtle Ecology‘- Kursen wird man auch danach zu Tauchbasen weitergeleitet, wenn man das dann
500 auch nochmal live im Wasser erleben möchte, zu Anbietern, die das dann auch wirklich anbieten.
501 Da kann man sich dann weiterklicken, weltweit zu Tauchbasen, die das anbieten, und wo man
502 dann tatsächlich zum Beispiel mit Schildkröten oder mit Haien oder Walen tauchen kann.

503 Also es ist eine Mischung aus Aufklärung, aber auch Anleitung, wie man es besser machen kann,
504 wie man helfen kann. Dass man jetzt nicht unbedingt die Plastiktüte ins Meer wirft, das sollte
505 hoffentlich so langsam jedem klar sein, aber was man noch darüber hinaus so machen kann.

506

507 I: Jetzt hast du schon gesagt, dass du natürlich viel lieber im Wasser bist und da auch die
508 riesen Erfahrung hast, trotzdem: Inwiefern unterstützen dich auch taucherspezifische online-
509 Inhalte unterschiedlicher Fachbereiche beim Tauchen selbst? (...) Also weil du eben davon
510 sprachst wie es ist, länger nicht im Wasser zu sein, zum Beispiel bei Corona: Kannst du in
511 Bereichen dein Taucherwissen, was du im Wasser erlernt hast, aufrechterhalten, dadurch, dass
512 du digitale Angebote nutzt?

513

514 B: Ah okay, ja verstehe ich. Also ich selbst nutze das nicht so. Ich denke mal das spricht
515 vielleicht eher Taucher an, die deutlich unter 100 Tauchgänge haben oder wirklich länger nicht
516 im Wasser waren. Ich war jetzt auch, aufgrund von Corona vielleicht mal ein-zwei Monate nicht
517 tauchen, aber sobald es natürlich irgendwie wieder ging bin ich natürlich wieder losgezogen. Oder
518 auch zusammen mit meinem Mann durfte ich auch die ganze Zeit in Seen tauchen. Ich bin da gar
519 nicht in die Verlegenheit gekommen, dass ich wirklich über viele Wochen oder Monate gar nicht
520 tauchen war. Und ich hatte individuell die Möglichkeit sogar im Lockdown mal in XXX tauchen zu
521 gehen mit einer Person, weil ich da einfach ganz gute Connections habe und zum Beispiel dann
522 ein Mitarbeiter vom XXX dann auch froh war, dass ich dann da war und mit ihm trainiert habe.
523 Deswegen hatte ich auch durchaus noch die Chance das trotzdem weiter zu machen. Aber auch
524 da gibt es von SSI so Update-Kurse für Freediving und auch für Scuba. Das nennt sich zum
525 Beispiel ‚Scuba Skills Update-Kurs‘. Auch digital, wo zum Beispiel auch kurze Videos zu den Skills
526 gezeigt werden. Das hilft ja auch ungemein, um das erst mal zu lernen, aber auch später, um das
527 nochmal aufzufrischen. Also: ‚Wie war das alles nochmal?‘ Das fängt auch alles an mit: ‚Wie baue
528 ich nochmal ein Tauchgerät zusammen?‘. Und diese ganzen kleinen Skills, die man auch im Open
529 Water Diver-Kurs und mit dem fortgeschrittenen Kurs macht. Dazu gibt es immer kleine Videos,
530 die dauern immer wenige Sekunden. Das hilft natürlich ungemein, dass wiederaufzufrischen. Also
531 beim Erlernen aber auch, um es wiederaufzufrischen. Ich denke jetzt also wirklich, dass ich das
532 jetzt nicht brauche, weil ich es einfach im Traum kann, aber ich weiß, dass da nicht jeder so ist
533 und dafür wäre das auch sicher sehr hilfreich. Aber ich würde das auch sicher empfehlen, also
534 ich empfehle das auch regelmäßig meinen Tauchschülern, wenn ich die Kurse fertig habe,

535 Anfängern sowieso. Wenn die zum Beispiel bei Verbänden, die digitale Kursunterlagen haben,
536 den Kurs gemacht haben – das bietet ja auch nicht jeder an – weise ich immer nochmal darauf
537 hin, also: ‚Ihr habt jetzt den Tauchschein gemacht, ja, aber denkt dran, dass man wirklich
538 dranbleiben muss, dass ihr regelmäßig üben solltet‘. Und ich ermutige die auch immer diese
539 Videos, diese kleinen Skill-Videos oder Skill-Review-Videos sich auch mal regelmäßig wieder
540 anzugucken.

541 Doch jetzt fällt mir doch etwas ein, was ich letztens noch gemacht habe: Das ist nicht mal
542 unbedingt ein reiner Tauchkurs, aber das betrifft diese Erste-Hilfe-Geschichte. Ich mache ja auch
543 Erste-Hilfe-Kurse im Zusammenhang mit dem Tauchen. Auch wenn ich mit jemandem einen
544 Führerschein machen würde, könnte ich mit dem einen Erste-Hilfe-Kurs machen, aber für das
545 Tauchen muss man ja ab einem gewissen Level auch einen aktuellen Erste-Hilfe-Kurs haben.
546 Aber auch Sauerstoffgabe, AED und sowas, ob das jetzt ‚react ritght‘ heißt oder ‚emergency first
547 respond‘ – das bilde ich ja auch aus und muss mich da aber auch einmal im Jahr selbst fit halten.
548 Und da habe ich mich letztens auch – stimmt das hätte ich fast verdrängt – hatte ich mich nochmal
549 komplett durch diese ‚react right‘-Unterlagen digital geklickt, wo alles nochmal wunderbar
550 beschrieben ist, aber auch mit kleinen Videos unterstützt ist: ‚Wie geht nochmal die stabile
551 Seitenlage? Wie war das nochmal gleich mit der Beatmung? Muss man jetzt gleich 30-mal
552 pumpen oder atmen‘ und solche Kleinigkeiten, die man vielleicht schon mal vergisst, weil man es
553 ja Gottseidank im Alltag nicht braucht. Sauerstoffgabe – was gibt es da zu beachten? Was gibt es
554 zu beachten mit einem AED.

555 Also eine Herz-Lungen-Wiederbelebung musste ich zum Glück noch nicht machen, aber an der
556 Puppe habe ich es natürlich schon oft gemacht und Kurse gegeben. Aber da vergisst man immer
557 mal Kleinigkeiten und da habe ich mich in dem Fall nochmal ganz durch die ‚react right‘-
558 Unterlagen geklickt, um das aufzufrischen. Also es ist jetzt nicht unbedingt rein tauchspezifisch,
559 aber man kann es auch fürs Tauchen gebrauchen. (...)

560 Das ist ja auch was, was man zum Glück nicht so oft braucht. Und ich ja auch in XXX – ich musste
561 da auch schon mal einen Rettungswagen holen und habe da schon mal öfter auch mal jemandem
562 Sauerstoff gegeben, das kam schon wesentlich öfter vor. Aber jetzt wirklich beatmen und wirklich
563 Verbände anlegen das musste ich jetzt zum Glück noch nicht so oft, höchstens so Kleinigkeiten.
564 Deswegen ist das auch gut das aufzufrischen, und das war natürlich rein digital, ja.

565

566 I: Wir sind jetzt auch schon fast am Ende des Interviews. Zukünftig: Wie würde für dich
567 die perfekte digitale Umgebung, im Sinne einer Plattform, eines Tools oder ähnlichem, aussehen,
568 die du als Unterstützung deiner Tauchaktivitäten gerne nutzen würdest?

569

570 B: Vielleicht bin ich da nicht die Ideale, ich bin da auch oft ein bisschen Old School. (lacht)
571 Und da muss man mich manchmal so ein bisschen zu meinem Glück zwingen, und wenn ich das
572 dann doch mal mache, dann denke ich: ‚Oh das ist ja voll cool‘, aber ich denke da nie: ‚Oh das
573 fehlt noch‘ oder so. Jetzt muss ich kurz ein bisschen länger überlegen, was wirklich noch fehlt.
574 (...)

575 Also ich weiß gar nicht, ob du es schon wusstest oder ob du das schon kennst. Du hast damals
576 glaube ich AIDA bei mir gemacht. Das gibt es tatsächlich bei SSI. Die sind wirklich weit vorne was
577 die ganzen digitalen Geschichten angeht. Das muss man wirklich mal loben. Zum Beispiel haben
578 die eine App entwickelt, die ist sogar kostenfrei. Die heißt ‚My Dive Guide‘. Du kannst dir mal die
579 MySSI-App einfach runterladen, die kostet auch erst mal nichts. Da kannst du zum Beispiel auch
580 Tauchbasen auf der ganzen Welt finden. Und das lebt davon: Also erst mal pflegt SSI da immer
581 wieder was ein, aber jeder kann das nutzen und auch selbst was einpflegen. Man kann zum
582 Beispiel sagen: ‚Ach ich war in Soma Bay tauchen und da habe ich die und die Fische gesehen
583 und das und das‘, und da kann man Fotos hochladen. Also da kann jeder was einpflegen. My Dive
584 Guide. Ich selbst nutze das leider viel zu wenig. Das ist glaube ich wirklich eher was für Menschen,
585 die in der Konsumentenrolle sind. Ich bin da glaube ich eher in der Anbieterrolle. Ich könnte da
586 allerdings, wenn ich jetzt selbst ein Safarischiß hätte, das sehr wohl da einpflegen, in der Hoffnung,
587 dass ich darüber auch gefunden werde. Also ich kann zum Beispiel auf dieser Plattform auch
588 meine Kurse hochladen oder wenn jemand sagt: ‚Ich will einen SSI Level 2/Level 3 oder einen
589 Instruktor-Kurs machen‘ – das kann ich da auch alles einpflegen. Das wird auf der ganzen Welt
590 dann auch gefunden und das kostet erst mal nichts. Aber das gilt auch über Tauchplätze. Wenn
591 ich jetzt zum Beispiel suchen würde: ‚Ich will mal mit Schildkröten tauchen‘, könnte man das als
592 Suchbegriff eingeben und dann erscheinen alle Tauchplätze, wo man mit Schildkröten tauchen
593 kann. Das wird natürlich auch immer mehr wachsen. Das lebt ja auch davon, je mehr man da
594 einpflegt. Oder auch was man gerne sehen möchte und erleben möchte. Also ich denke mal das
595 ist schon ein sehr guter Ansatz. Ich bin da leider nicht kreativ, dass ich sage: ‚Das und das fehlt
596 mir noch‘. Aber ich glaube, dass das auch ein sehr gutes Angebot ist und das ist ja auch erst mal
597 kostenfrei, das finde ich auch ganz gut, um dann nicht immer direkt Menschen auszuschließen,
598 die da gerade nicht so viel Geld im Überfluss haben. Also, dass die Einstiegsschwelle erst mal
599 kostenfrei ist finde ich ganz gut. Und wenn man dann sagt man möchte da jetzt mal tauchen
600 gehen, dann wird man ja auch zu Tauchbasen vor Ort geleitet, die das dann natürlich nicht mehr
601 kostenfrei machen können. Aber es wird einem durchaus geholfen, wenn man sagt, dass es der
602 Traum ist mal einen Walhai zu sehen oder so. Dann ist das ein Tool, wo man zum Beispiel dann
603 dahin geleitet wird, wo man dann eine gute Chance hat auch mit Walhaien zu tauchen. Und das
604 gilt ja für alle, für alles.

605

606 I: Gibt es noch etwas, was du grundsätzlich ergänzen oder loswerden möchtest?

607

608 B: Du hattest ja im Vorhinein gesagt es geht um Kommunikation. Du meinstest aber in
609 Bezug auf die sozialen Medien vorrangig, oder? Oder auch so vor Ort?

610

611 I: Vor allem das Digitale.

612

613 B: Eine kleine Anekdote wollte ich noch sagen, was mir jetzt tatsächlich gestern leider
614 passiert ist, (lacht) aus aktuellem Anlass: Und zwar habe ich ja eine Homepage und ich selbst bin
615 ja solo-selbstständig und ich habe jetzt kein großes Budget um online-Marketing zu machen.
616 Deswegen freue ich mich natürlich immer über Mundpropaganda. Wenn jemand zufrieden ist,
617 dass er das anderen auch erzählt, und optimaler Weise auch irgendwo eine Google-Bewertung
618 oder irgendetwas im Gästebuch dalässt. Gestern habe ich echt, mit einem kleinen Klick,
619 versehentlich mein Gästebuch auf meiner Homepage gelöscht. Und das war eine Katastrophe,
620 wirklich, und ist auch immer noch eine Katastrophe. Da habe ich jetzt über fast sieben Jahre
621 dutzende richtig gute Einträge gehabt, von Leuten die wirklich – du selbst hast da glaube ich auch
622 was reingeschrieben gehabt.

623

624 I: Ja.

625

626 B: Und da war ich auch stolz drauf, weil ich glaube, dass die Leute das dann auch wirklich
627 so gemeint haben. Und das hat mich selbst sehr gefreut. Und auch, wenn mich dann Leute noch
628 nicht kennen, googlen die natürlich und gucken und finden: ‚Ach guck mal da waren andere Leute
629 ja zufrieden, dann scheint das ja gut zu sein‘. Ich selbst würde auch so funktionieren, dass ich
630 dann gucke und auf Empfehlungen etwas buche. Jetzt ist das Gästebuch weg! Katastrophe! Ja
631 deswegen, du meinstest ja, was ich ergänzen könnte. Solche Reviews, Kommentare,
632 Empfehlungen finde ich halt schon sehr wichtig, egal ob das jetzt live ist, eins zu eins im Gespräch
633 oder eben auch digital, sei es auf der Homepage oder einer Google-Bewertung oder so. Aber da
634 habe ich dann auch gemerkt, dass ich danach auch ganz schön frustriert war und die dämliche
635 Hotline konnte mir da überhaupt nicht weiterhelfen. Mit dem Verweis, dass meine Homepage ja
636 schließlich sieben Jahre alt ist, und da jetzt keine Datensicherung drin ist, dass ich dann einen
637 neuen Vertrag abschließen muss. Ich werde quasi dafür bestraft, dass ich sieben Jahre treuer
638 Kunde bin. Hätte ich jetzt einen neuen Vertrag wäre da auch eine Datenversicherung drin. Ich bin
639 davon ausgegangen, dass da selbstverständlich eine Datensicherung drin ist. Ist aber nicht so.
640 Das ist jetzt weg. Jetzt rate mal, wer sich ganz schnell einen neuen Anbieter sucht. Da habe ich
641 nicht mit gerechnet, habe jetzt auch selbst keine Screenshots gemacht oder so, es ist jetzt einfach

642 mal weg. Sehr ärgerlich, so war ich da jetzt im Negativen von betroffen, dass das leider nicht
643 gesichert war. Also ob sich das jetzt wirklich viele durchgelesen haben weiß ich gar nicht. Ich
644 glaube der eine oder andere vielleicht schon. Aber ich kann jetzt eh nicht hunderte von Leuten
645 gleichzeitig bedienen. Ich mache ja immer eher kleinere Gruppen und so, aber da war ich dann
646 doch schon ziemlich geknickt gestern und bin es auch eigentlich immer noch.

647

648 I: Ja, das glaube ich. Oh man (...). Aber so viel erst mal zur Aufnahme, die werde ich jetzt
649 stoppen.

7.4.2 Interview I2

Datum: 06.11.2021

Dauer: 34 Minuten

1 I: Bitte stelle dich und deine Tauchaktivitäten vor.

2

3 B: Ja okay, du kennst mich ja schon ein bisschen. Du weißt, dass ich das auch beruflich
4 mache. Meine Tauchaktivitäten sind sehr vielfältig und schon lange Zeit vorhanden. Also,
5 einerseits mache ich Gerätetauchen als Sport, als Beruf als Tauchlehrer, als Beruf als
6 Unterwasserfotograf, als Beruf als Unterwasserfilmer. Und dann mache ich Apnoetauchen als
7 Sport, im Freiwasser sowie im Pool, und das Ganze auch als Tauchlehrer und joa, was habe ich
8 vergessen? Höhlentauchen, also ich decke so ziemlich die ganze Bandbreite der Disziplinen, die
9 es im Tauchsport gibt, so ab, privat als auch beruflich. Ich glaub das fasst es zusammen.

10

11 I: Wie bist du zum Tauchen gekommen und wer oder was hat dich dabei beeinflusst?

12

13 B: Zum Tauchen bin ich gekommen, da ich ein sehr wasseraffiner Mensch bin, und
14 eigentlich schon meine ganze Kindheit im Wasser verbracht habe, schwimmend und
15 schnorchelnd, und das war einfach der nächste logische Schritt, dass ich dann irgendwann auch
16 einen Gerätetauchschein mache und dann auch irgendwann das Apnoetauchen richtig lerne, wie
17 es die Athleten machen und nicht, wie man das sich so als Kind beibringt. Das war dann einfach
18 so der nächste Schritt.

19 Der zweite Teil deiner Frage war: Was hat mich dabei inspiriert? Eigentlich habe ich das schon
20 beantwortet: Meine eigene Wasseraffinität hat mich am meisten dabei inspiriert glaube ich. Ja,
21 die Leidenschaft fürs Meer und fürs selbst im Wasser Sein.

22

23 I: Was macht das Tauchen für dich besonders? Also zum Teil hast du das gerade auch
24 schon gesagt, aber welchen Stellenwert hat das Tauchen in deinem Leben?

25

26 B: Ja, einen sehr hohen, einerseits, weil es eine persönliche Leidenschaft ist, ein
27 persönliches Hobby, aber dann hat es natürlich auch einen sehr hohen Stellenwert, weil das
28 Hobby zum Beruf geworden ist.

29

30 I: Und was spricht aus deiner Sicht dafür mit dem Tauchen anzufangen?

31

32 B: Dass man die Möglichkeit hat sich in einer Welt zu bewegen für die wir eigentlich keinen
33 Zugang haben, in der wir uns eigentlich nicht natürlich bewegen können, weil wir für die ja
34 eigentlich nicht so ganz gemacht sind – zumindest unser Atemapparat. Und da können wir uns
35 eben mit Lebewesen auseinandersetzen, mit denen wir sonst keinen Kontakt haben. Das ist das
36 Schöne, würde ich sagen.

37

38 I: Beschreibe mir bitte, wie dein idealer Tauchgang aussehen würde.

39

40 B: Mein idealer Tauchgang ist, wenn ich den Lebewesen im Wasser begegne, die ich am
41 meisten mag. Das sind in meinem Fall Wale. Und dann ist es am besten, wenn ich mit denen auch
42 in irgendeiner Form interagieren kann. Also, wenn diese Lebewesen bemerken: ‚Da ist jemand
43 da, der uns besucht‘ und da auch irgendwas zurückgeben. Nicht nur so desinteressiert
44 wegschwimmen oder Angst haben, sondern eher so neugierig interagieren. Das sind meine
45 Lieblingstauchgänge.

46

47 I: Hast du da ein konkretes Beispiel?

48

49 B: Ja, das wäre jetzt (...) bhoa, ein einziges? Ja, also zum Beispiel: Delfine sind auch
50 Wale in gewisser Weise. Da hatten wir mal beim Schnorcheln im Atlantik, auch in Portugal, sehr
51 gute Erlebnisse mit Rauzahndelfinen. Rauzahndelfine sind relativ selten, es sind sehr launische
52 Tiere auch. Und da hatten wir einen sehr guten Moment erwischt. Man muss bei den Tieren immer
53 – das ist wie bei uns Menschen auch, dass man merkt: Wie sind die jetzt gerade drauf? Haben
54 die überhaupt Bock was zu machen oder sind die gerade mit ihrem Familienleben beschäftigt
55 oder sonst irgendwas. Und die waren halt gerade im Spielfluss und haben sich richtig gefreut,
56 dass wir da waren. Und dann ging das auch echt eine Stunde oder anderthalb, dass die da um
57 uns rumgespielt sind und sind richtig rumgerast und rumgebrüllt sogar, und sich dann einfach
58 richtig gefreut haben und den Kontakt gesucht haben. Nicht: ‚Hey geht mal weg‘, sondern das
59 war schön! Das war sehr interaktiv das Ganze.

60

61 I: Und weiter zu den idealen Tauchgängen: Kannst du näher erläutern, welche Rolle dein
62 Buddy dabei spielt?

63

64 B: Beim idealen Tauchgang, ja, der Buddy spielt immer eine sehr wichtige Rolle, weil man,
65 je besser man sich mit dem Buddy blind versteht, desto besser wird auch der ideale Tauchgang
66 ablaufen. Die Kommunikation ist eben erschwert unter Wasser, weil wir nicht miteinander
67 sprechen können, und da ist es dann sehr wichtig, dass man sich und seinen Buddy kennt und
68 aufeinander abgestimmt ist. Und wenn das gut und reibungslos funktioniert, dann muss man gar
69 nicht kommunizieren, weil man weiß schon was der andere macht und was man machen sollte
70 oder was man mal nicht machen sollte. Das macht den Tauchgang dann auch deutlich besser.
71 Und das war dann auch in den Highlight-Tauchgängen der Fall.

72

73 I: Und wie war es mit dem Tauchteam, welche Rolle spielt dieses?

74

75 B: Das Team ist natürlich essentiell wichtig. Solche super Erlebnisse im Meer gehen nie
76 ohne das Team. Das Wichtigste ist immer der Kapitän, der das Boot fährt. Mit dem Kapitän steht
77 und fällt die Qualität der ganzen Aktion. Wenn der weiß, was er tut, wie er sein Boot an Tiere ran
78 navigieren sollte/muss, ohne die zu verschrecken, dann kann es gute Erlebnisse geben. Und
79 wenn der Kapitän nicht gut ist, dann wird es schwierig. Aber der Rest der Crew ist natürlich auch
80 wichtig.

81 Wenn wir mal an reguläre Tauchgänge denken, jetzt weg von den großen Tieraktionen im offenen
82 Ozean, sondern am Riff, dann ist es natürlich wichtig, einen guten Guide zu haben, der einem
83 Sachen zeigen kann, weil man kennt sich ja vor Ort nicht so gut aus. Und ja, helfende Hände am
84 Tauchboot sind natürlich auch immer wichtig. Wenn da die Griffe sitzen ist das auch schön und
85 macht alles angenehmer und flüssiger.

86

87 I: Welche persönlichen Merkmale kennzeichnen deiner Meinung nach den Typ Apnoe-
88 und den Typ Gerätetaucher?

89

90 B: Also es sind beide in der Regel ein bisschen, ja das ist schwer zu (...) pauschalisieren
91 ist da sehr schwer. Der Apnoetaucher ist vielleicht ein bisschen sportlicher unterwegs als der
92 Gerätetaucher. Beide haben aber jetzt keine Berührungsangst mit Wasser und auch keine
93 Berührungsangst auch mal ein Abenteuer zu erleben. Nicht, dass die unbedingt zwangsläufig

94 darauf aus sind. Es geht nicht immer darum, sich immer unbedingt in ein Abenteuer zu stürzen,
95 aber es ist nicht schlimm, wenn dann auch mal beim Tauchen was abenteuerlicher ist. Es sind
96 meist Menschen, die gerne in die Welt hinausgehen und sie sich anschauen. So ein bisschen, ich
97 glaube der Explorationsgedanke ist bei allen so ein bisschen vorhanden, dass man irgendwas
98 sich anschaut, was man nicht im Alltag ständig hat. Oder etwas erlebt, was einfach was Neues
99 ist, das man erleben kann.

100

101 I: Und welche Fähigkeiten müssen die Taucher haben, um tauchen zu können?

102

103 B: Schwimmen können (lacht).

104

105 I: Dann, welches unter Wasser beobachtete Verhalten ärgert dich?

106

107 B: Anfassen kann ich nicht so gerne sehen, wenn Leute anfangen marines Leben zu
108 berühren oder sich festzuhalten, damit sie mitgetragen werden oder sowas (schüttelt den Kopf).
109 Das geht einfach gar nicht.

110

111 I: Was ist aus deiner Sicht die Ursache für dieses Problem?

112

113 B: Die Natur des Menschen (lacht).

114

115 I: Und wann wäre es besser?

116

117 B: Also es wird schon kommuniziert von den Ausbildungsverbänden, dass man das nicht
118 macht. Vielleicht muss es einfach noch stringenter umgesetzt werden, von allen, die da so
119 mitarbeiten an so einem Tauchtag. Also wenn solches Verhalten beobachtet wird, dann sollte
120 man die Leute einfach nicht mehr tauchen lassen.

121

122 I: Kannst du mir ein konkretes Beispiel nennen, wo du so eine Situation hattest, wo du
123 dich geärgert hast, bei dem Verhalten anderer Taucher?

124

125 B: (überlegt) Also klar, das habe ich immer mal wiedergesehen. Ja, also man sieht das
126 dann viel, es gibt immer wieder Menschen, die sich dann auch noch damit brüsten und Videos im
127 Internet zeigen, wie jetzt 'ne Muräne streicheln oder sonst sich wieder ganz toll vorkommen, weil
128 sie sich mit 'nem wilden Tier auseinandersetzen, was aussieht wie eine Schlange. Aber was sie
129 dabei zum Beispiel nicht verstehen ist, dass sie eigentlich den natürlichen Schutzfilm auf der Haut
130 des Tieres damit kaputt machen und es dabei Opfer von Fressfeinden wird, wo sich das Tier
131 eigentlich sehr gut vor schützt.

132

133 I: Inwiefern wird deiner Meinung nach das individuelle Tauchverhalten von außen
134 beeinflusst?

135

136 B: Stark, weil man sich immer an jenen orientiert, die es schon länger können, wenn man
137 anfängt mit so einem Hobby und das auch von außen, von irgendwelchen Menschen, die das
138 schon länger machen, kennt, beigebracht bekommt. Von daher ist der Einfluss, der von außen
139 kommt, da sehr stark: Man kopiert Verhalten, man kriegt gesagt, wie man sich zu verhalten hat.
140 Das ist manchmal ja auch nicht immer der Optimalweg, der da kommuniziert wird.

141

142 I: Welche Rolle spielen deiner Meinung nach die Tauchbasen und Tauchguides vor Ort
143 bei dieser Beeinflussung?

144

145 B: Ja die essentielle Rolle, weil die Guides sagen, was die Regeln sind. Und die Regeln
146 werden oftmals von den Guides und den Basen selbst gemacht. Es gibt keine Instanz auf der
147 Welt, die sagt was die Regeln sind für tauchen unter Wasser. Das gibt es nicht. Es gibt
148 Tauchverbände. Da kann man sich dran orientieren, was die so als Regelwerk in die Welt
149 hinausposaunen, aber es gibt jetzt nur an wenigen Stellen wirklich Gesetz dafür. Manche Länder
150 setzen das so um, dass die sagen: ‚okay, die Regeln, die die Tauchverbände sich ausgedacht
151 haben, die machen wir zum Gesetz.‘ Ist sicherlich nicht verkehrt, aber an ganz vielen anderen
152 Stellen auf der Welt gibt es einfach keine Gesetzeslage für Verhalten unter Wasser.

153

154 I: Du hattest jetzt gerade schon die Verbände angesprochen. Wie sieht es mit den
155 Verbänden und auch mit den Tauchvereinen aus – welche Rolle spielen sie?

156

157 B: Ja eine große, weil sie sind die Instanzen für die Ausbildungsregularien. Deswegen ist
158 das - oftmals wird das sozusagen mit Gesetz gleichgesetzt, was die so sagen und machen. Die

159 Vereine spielen auch eine sozialstruktur-mäßige Rolle. Also die Vereine, das ist dann eher das,
160 was die Menschen zu Hause machen – gemeinsam sich austauschen. Und die Basen und die
161 Ausbildungsverbände, die sind dann mehr auch im Ausland für Urlaubstaucher. Die spielen eine
162 sehr große und interessante Rolle. Und die Vereine und die Verbände sind auch sehr eng
163 miteinander verzahnt, weil das Ganze kann nicht ohne einander betrachtet werden. Also Vereine
164 haben immer einen Ausbildungsverband, nach dem sie sich orientieren. Und Tauchschulen auch.

165

166 I: Und wer dient den Tauchern allgemein als Vorbild?

167

168 B: Das ist individuell ganz unterschiedlich. Da sucht sich jeder seine eigenen Vorbilder,
169 sei das jetzt der Tauchlehrer oder der Star-Apnoetaucher oder irgendein Naturfilmer oder so. Also
170 da hat jeder so seine eigenen Heroes.

171

172 I: Wie steht es denn um das Bewusstsein über die eigene Vorbildfunktion der Taucher?

173

174 B: Ah cool. Meistens nicht so gut. Weil dafür muss man ja sein Verhalten reflektieren
175 (lacht). Es gibt natürlich viele, die Professionals, also Guides und Tauchlehrer: Denen ist natürlich
176 bewusst, dass wenn sie jetzt was Falsches vormachen – nicht allen, aber vielen – dass das dann
177 nachgemacht wird oder als Verhalten akzeptiert wird, was in Ordnung ist. Aber diejenigen, die
178 sich jetzt nicht in so einer Rolle befinden, denen ist es oft nicht bewusst, dass sich andere ihr
179 Verhalten anschauen und dass man sich besser demnach vielleicht orientieren sollte.

180

181 I: Dann kommen wir zum Thema Kommunikation im digitalen Zeitalter. Über welche
182 Kanäle erreichst du mit deinen Aktivitäten rund ums Tauchen andere Taucher?

183

184 B: Ja gut, da ich das jetzt schon ganz lange beruflich mache gibt es da viele Kanäle: Das
185 sind Print-Magazine, das sind Online-Magazine und dann hauptsächlich die sozialen Netzwerke.
186 Soziale Netzwerke heißt in meinem beruflichen Umfeld Facebook, Instagram, (...) die anderen
187 nicht so stark, also zumindest nicht in der Tauchwelt. Ach doch, YouTube natürlich.

188

189 I: Und was von den genannten funktioniert besonders gut in der digitalen Kommunikation?

190

191 B: Das kommt drauf an, was du kommunizieren möchtest.

192

193 I: Das wäre in etwa meine nächste Frage gewesen. Dann erzähl mal.

194

195 B: Für Bildkommunikation ist Instagram ganz gut. Für so Aufreger-Videos, wie die Muräne
196 von vorhin, ist Facebook sehr geeignet. Und für sehr schönen, inhaltlichen Content, der eigentlich
197 mehr die Schönheit der Natur zeigt, ist YouTube sehr geeignet. Aber es ist äquivalent. Man kann
198 das eine auch sehr gut auf den anderen Kanälen platzieren.

199

200 I: Und gibt es Unterschiede in deiner Art zu kommunizieren, je nachdem wen genau du
201 ansprechen willst?

202

203 B: Ja. Auf sozialen Medienkanälen unterscheidet sich die Tonart so ein bisschen, je nach
204 Kanal. Wobei (überlegt), zum Beispiel, in der Tauchwelt ist allgemein akzeptiert, dass man sich
205 nicht formal anspricht, sondern dass man auch mit dem ‚Du‘ kommuniziert, und das kann man
206 dann auch auf die Kanäle anwenden. Wenn wir uns in der Tauchblase bewegen, müssen wir da
207 auf den Kanälen nicht unterscheiden – ‚Muss ich jetzt gerade duzen oder siezen?‘ zum Beispiel.
208 Aber trotzdem gibt es unterschiedliche Arten, je nach Kommunikationskanal, ob man zum Beispiel
209 eher länger schreibt oder kürzer schreibt oder ja, in Bildsprache arbeitet oder auch im
210 gesprochenen Wort.

211

212 I: Kannst du das noch ein bisschen genauer erläutern, wann du zum Beispiel das Wort
213 oder das Bild wählst?

214

215 B: Ja. Instagram ist sehr Bild-lastig, da brauchst du nicht so viel Text. In Facebook kannst
216 du schon mal ein bisschen mehr Text verwenden. Und auf YouTube liest kein Mensch Text. Das
217 ist einfach nur ein Bewegtbild-Kanal. Was du da drunter schreibst, ist eigentlich egal. Und
218 ansonsten, ja klar, Magazine und Blogs und so, das ist natürlich sehr Text-lastig.

219

220 I: Welche digitalen Plattformen und sozialen Netzwerke nutzt du zur Kommunikation mit
221 anderen Tauchern für deine privaten Tauchaktivitäten?

222

223 B: WhatsApp.

224

225 I: Okay. Welche auf das Tauchen bezogenen Fachbereiche und Inhalte wecken dein
226 Interesse?

227

228 B: Höhlentauchen, technisches Tauchen. Technisches Tauchen hat auch wieder sehr
229 viele Sub-Felder, die ich sehr interessant finde: Mischgastauchen, Rebreather-Tauchen. Und das
230 wiederum ist dann wieder mit verschiedenen Aktivitäten verbunden. Das Höhlentauchen
231 begeistert mich sehr und das hängt stark zusammen mit Sidemount-Tauchen oder Mischgas-
232 Tauchen – je nach Höhle.

233 Dann finde ich Tauchmedizin ist ein sehr spannendes Feld, mit dem ich mich viel
234 auseinandersetze, also alles, was da geforscht wird. Ob das jetzt Geräte- oder Apnoetauchen ist,
235 ist eigentlich egal. Das sind alles sehr spannende Forschungsfelder und an vielen Stellen, von
236 denen wir denken: ‚Das steht ja eigentlich alles so schon im Tauchlexikon drin‘, sind wir eigentlich
237 noch nicht besonders weit mit unserem Wissen. Also viel, was da passiert, zum Beispiel mit
238 Dekompressionstheorie und solche Sachen, ist noch sehr rudimentär in dem was wir wissen und
239 wie wird das anwenden. Also jegliche neue Erkenntnis ist da eigentlich total spannend.

240

241 I: Und wie müssen diese digitalen Inhalte präsentiert sein, dass du ihnen tatsächlich deine
242 ganze Aufmerksamkeit zuwendest?

243

244 B: Sie müssen vor allen Dingen inhaltlich korrekt sein. Da gibt es nämlich auch viel
245 Fehlinformation, das bringt die Natur des Netzes so mit sich. Und dann ist aber auch; ich finde es
246 immer gut, wenn man schnell auf den Punkt kommt. Es ist halt mit den sozialen Medien, zum
247 Beispiel YouTube bringt das so mit, dass man viel um den heißen Brei drum rum labert, um so viel
248 Watch Time wie möglich zu bekommen. Und da gibt es dann so diese klassischen YouTuber, die
249 einfach viel, viel reden und wenig damit sagen. Ich mag es gerne, dass man, wenn man viel redet
250 auch viel sagt. Damit wird dann auch viel Inhalt transportiert. Also ich finde, wenn wir jetzt bei dem
251 Beispiel Tauchmedizin bleiben, reiner Informationstransport in Form eines wissenschaftlichen
252 Journals ist natürlich nicht so gut für die Audienz, weil da muss man sich durchkämpfen und wenn
253 man keine Ahnung davon hat, dann ist es zäh. Ansprechender Wissenschaftsjournalismus ist,
254 glaube ich, die Antwort auf deine Frage. So vom Komplexen runtergebrochen, aber nicht falsch,
255 und das Ganze am besten noch schön anschaulich für die Zuhörerschaft.

256 Da willst du jetzt gleich Beispiele hören (lacht und überlegt dann). Ich habe da jetzt grad keine
257 guten Beispiele (...) Oder?

258

259 I: Ja, das würde mich tatsächlich sehr interessieren. (lacht) Oder auch allgemeiner: Was
260 ist für dich ansprechend? Weil du gesagt hast, dass die Inhalte ansprechend präsentiert sein
261 müssen.

262

263 B: Ja. Also man merkt ja, wenn es ein wissenschaftlicher Artikel ist, wenn du dich schon
264 ein bisschen mit dem Tauchen auseinandergesetzt hast, schnell, ob die jeweiligen Redakteure
265 auch wirklich Ahnung haben von dem, was sie da kommunizieren. Dann, also die öffentlichen, ich
266 sage mal, die öffentlichen Kanäle, Funk und Fernsehen, die haben keine Ahnung. Also da sind
267 Tauchreportagen – kann man sich anschauen, aber sobald man sich ein Tickchen mehr mit der
268 Materie beschäftigt hat, ist es eigentlich nicht mehr interessant. Weil das sind Menschen, die sich
269 eben nicht in ihrem privaten Leben mit der Materie beschäftigen, und dann daraus irgendwelche
270 Reportagen machen wollen – das funktioniert meistens nicht. Interessante Reportagen sind dann
271 die, die wirklich von den Leuten gemacht werden, die sich hauptberuflich mit Tauchen
272 beschäftigen. Und dann ist es natürlich, je cineastischer das wird, also je besser das Bewegtbild-
273 Format, desto eher schaut man es sich auch an. Weil es ist jetzt nicht nur Informationstransport,
274 sondern es sollte schon auch irgendwie schön aussehen. Also es gibt da coole Formate.

275 Lass mich ein Beispiel finden. Und zwar: Laurent Ballesta ist ein sehr bekannter Unterwasser-
276 Filmer und –Fotograf und die haben so eine Mission gemacht, Gombessa-Mission heißt das, da
277 haben sie, ich glaube 30 Tage oder 60 Tage auf so einer Station auf zehn Meter verbracht, im
278 Mittelmeer, und haben glaube ich dann gemeinsam in Kooperation mit ARTE dann eine super
279 Dokumentation darübergemacht. Die Dokumentation ist aber super, nicht, weil ARTE sie gemacht
280 hat, sondern weil die Jungs das quasi selbst gemacht haben – für ARTE produziert und dann an
281 ARTE verkauft. Deswegen muss kein Redakteur sitzen, irgendwo in Straßburg, der keine Ahnung
282 davon hat von dem was da gemacht wird, sondern das sind die Jungs da unten am Mittelmeer.
283 Die wissen genau, was sie da machen, und die zeigen eben jetzt nicht nur coole Bilder von
284 Fischen, was sie sehr, sehr gut können, sondern machen gleichzeitig auch noch Forschung da
285 unten, während sie das machen. Und das empfinde ich am ansprechendsten, als den
286 spannendsten Content. Der sieht gut aus, hat Inhalt, vermittelt mir irgendwas Neues, was ich
287 vorher noch nicht wusste, und das ist jetzt glaube ich ein ganz schönes Beispiel.

288

289 I: Ja, danke. Wie gehst du denn bei deiner Online-Suche nach tauchspezifischen Inhalten
290 vor?

291

292 B: Die Algorithmen wissen eigentlich schon recht gut, dass ich mich für Tauchen
293 interessiere. Das heißt mit jeder Sekunde, die man sich in den sozialen Netzwerken verbringt,
294 weiß das soziale Netzwerk, wofür man sich interessiert, und spielt einem das dann auch aus. Also,
295 wenn ich dem Algorithmus nachhelfen möchte, dann like ich irgendwelche Seiten in den
296 Netzwerken oder like auch nur einzelne Beiträge, das reicht auch schon. Und dadurch kriegt man
297 dann in seinen News-Feed immer mehr Tauchinhalte gespült.

298

299 I: Der letzte Bereich, zu dem ich dich befragen möchte, bezieht sich auf die von dir
300 genutzten Online-Tools und ihre Wirkungsweise. Welche digitalen Angebote nutzt du konkret als
301 Unterstützung zum Tauchen, im Wasser und an Land?

302

303 B: Kannst du mir ‚digitales Angebot‘ definieren?

304

305 I: Also ehrlich gesagt habe ich das extra so offen hingestellt, damit du mir die Sachen
306 erzählst, die dir als erstes in den Sinn kommen.

307

308 B: (lacht) Verstehe, okay. Also ich habe einen smarten Tauchcomputer. Den kann ich
309 auslesen, mit meinem Telefon. Das heißt ich nutze Apps, um mir meine Tauchprofile grafisch
310 darzustellen, und diese Apps können das Ganze dann auch direkt in die sozialen Medien
311 kommunizieren – sowas mache ich nicht, oder selten.

312 Ja dann, gut, ich bin Fotograf. Ich nutze Kamera und Rechner und Bildbearbeitungsprogramme
313 für meine Tauchgänge, für meine Fotos.

314 Digitale Unterstützung fürs Tauchen (...) ansonsten benutzen wir fürs Tauchen natürlich sehr viele
315 Wetter-Apps. Wind und Welle ist essentiell für jede Tauchgangsplanung. Da gibt es gute
316 Unterstützung ‚Wind Finder‘ und ‚Windy‘ und Co. Wenn man sich Strömungen angucken will, sind
317 Mondphasen auch sehr interessant. Da gibt es auch Apps für. Ja.

318

319 I: Welche Apps wären das dann konkret, die du benutzt? Also du hast jetzt gerade zum
320 Beispiel Windy genannt, aber zum Beispiel für die Mondphasen...

321

322 B: Das können die auch. Du kannst aber auch deine klassische iPhone-Wetter-App dafür
323 benutzen. Du musst nur wissen: Bei Neumond ist Ebbe und bei Vollmond ist Flut oder so, je
324 nachdem. Und das wirkt sich dann eben auf die Strömung aus. Und das ist aber auch vor Ort. Du
325 kannst dich nicht nur auf die digitalen Tools verlassen. Am besten ist es schon auch, mit den
326 Leuten vor Ort – da kommt jetzt wieder das Team ins Spiel – die kennen das immer besser und
327 die können dir immer besser sagen, wann welche Strömung und wann welche Welle herrscht.

328

329 I: Wem genau, oder bzw. gilt das für Freitaucher und Gerätetaucher – würdest du denen
330 genau diese Anwendungen empfehlen, also, dass sie Wind und Wetter checken, dass sie einen
331 Tauchcomputer dabei haben?

332

333 B: Ja.

334

335 I: Und Spezielles für die eine Disziplin? Hast du sowas?

336

337 B: (schüttelt den Kopf, überlegt dann) Ja gut, ich meine, es kommt drauf an, wenn du
338 technischer Gerätetaucher mit Mischgas bist, dann brauchst du einen anderen Tauchcomputer
339 als ein Apnoetaucher. Ein Apnoetaucher braucht einen relativ simplen Tauchcomputer. Der muss
340 nicht mehrere Gase berechnen können. Aber ansonsten sind die Tools eigentlich die gleichen für
341 alle.

342

343 I: Kannst du mir den Tauchcomputer noch ein bisschen genauer erklären? Also zum
344 Beispiel, was du zu den Gasen gesagt hast, was der Computer können muss.

345

346 B: Gerätetauchcomputer rechnen Dekompressionsmodelle, das heißt die simulieren in
347 einem Rechenmodell, wie sich dein Gewebe mit Stickstoff anreichert, und simulieren dann auch
348 wieder in einem theoretischen Rechenmodell, wie deine Gewebe diesen Stickstoff wieder
349 abgeben. Und je nachdem, welches Gas du da unten, unter welchem Druck, sprich auf welcher
350 Tiefe, atmest, können die das dann immer verfolgen. Das heißt: In der Regel atmen wir Luft da
351 unten, aber fortgeschrittene Taucher atmen auch andere Sachen da unten – Nitrox, Helium - es
352 gibt verschiedene Sachen, die man da atmen kann. Und dafür braucht man eben so einen
353 Computer, der das kann, diese Modelle rechnen. Und Apnoetaucher brauchen das nicht.
354 Apnoetaucher brauchen einen Computer, der ihnen die Tiefe sagen kann, und die Zeit und noch
355 die Wassertemperatur, aber sehr viel mehr eigentlich nicht.

356

357 I: Inwiefern unterstützen dich Online-Inhalte spezifischer Fachbereiche beim Tauchen?

358

359 B: Ja, die sind schon hilfreich. Also gerade so Portale, in denen Nutzer Tauchorte
360 bewerten und Tauchplätze beschreiben und so, wenn man sich einlesen will und an einen neuen
361 Ort hinkommt, und sich nicht ganz so auf die Guides verlassen will, sondern auch selbst plant,
362 dann sind solche Plattformen super cool und hilfreich, ja.

363

364 I: In welchen Bereichen kannst du dein im Wasser erlerntes Taucherwissen mit Hilfe
365 digitaler Angebote aufrechterhalten, selbst wenn du mal eine längere Zeit nicht zum Tauchen
366 kommst?

367

368 B: Mit was für Medien ich kommuniziere, um mein Tauchwissen aufrechtzuerhalten?

369

370 I: Nicht wo du kommunizierst, sondern was du selbst nutzen kannst für dich, damit du,
371 sagen wir mal, nicht einrostest.

372

373 B: Es kommt drauf an, um welches Taucherwissen es geht. Also wenn es um mein
374 Taucherwissen für das Tauchlehrerdasein geht, dann geben die Verbände Updates über neue
375 Änderungen im Ausbildungswesen und solche Dinge. Wenn es um Erkenntnisse geht in der
376 Tauchmedizin – das spült eigentlich meistens Social Media an mich heran. Also ich folge jetzt
377 nicht irgendwelchen wissenschaftlichen Journalen, ich habe da nichts abonniert oder so. Aber
378 dann gibt es Magazine, die ich abonniert habe, die ich lese und wo ich mich auf dem Laufenden
379 halte.

380

381 I: Okay. Verstehe ich das richtig, dass es dabei nicht um Wissensaufrechterhaltung geht,
382 sondern dass du so auch dein Taucherwissen erweiterst?

383

384 B: Ja. Das ist da miteingeschlossen, ja.

385

386 I: Okay. Dann sind wir jetzt auch schon fast am Ende des Interviews angelangt. Jetzt
387 gehen wir einmal in die Zukunft: Wie würde für dich die perfekte digitale Umgebung aussehen, im
388 Sinne einer Plattform, eines Tools oder ähnlichem, welche du als Unterstützung deiner
389 Tauchaktivitäten gerne nutzen würdest?

390

391 B: (überlegt) Ja eigentlich muss die Plattform nur alle diese Plattformen integrieren, die
392 ich gerade schon nutze: Sei es meine Bildbearbeitungssoftware, meine Tauchcomputer-App,
393 Auswertungs-App und meine sozialen Netzwerke. Wobei ich da zögerlich bin, weil es gibt schon
394 Ansätze das alles in eine Plattform zu integrieren, und die sind alle nicht gut. Und von da her (...)
395 manchmal ist es glaube ich auch sinnvoll, wenn die digitalen Plattformen bei ihren Stärken bleiben
396 und nicht versuchen alles in einen Topf zu integrieren. Also ich würde nach wie vor Social-Media-
397 Kanal für Social Media nutzen und Bildbearbeitungssoftware für Bildbearbeitung und Computer-
398 App für Computer, weil das funktioniert meistens nicht das alles zusammenzulegen.

399

400 I: Und wie kann ich mir das vorstellen, dass das nicht so gut funktioniert das
401 zusammenzulegen? Hast du da ein Beispiel?

402

403 B: Ja, zum Beispiel: Es gibt ein Netzwerk ‚Deepblu‘, ja? Das ist ein
404 Tauchcomputerhersteller. Die haben sich gedacht: ‚Mensch, das ist doch super – wir haben einen
405 Tauchcomputer, den lesen wir aus mit unserer App und dann machen wir doch jetzt einfach noch
406 ein soziales Netzwerk, weil dann können die ganzen Leute gleich ihre ganzen Tauchgänge
407 miteinander teilen und liken und Fotos und so‘. Was sie sich dabei nicht überlegt haben ist, dass
408 die Leute vielleicht gar keinen Bock haben auf ein neues Netzwerk, weil sie sind ja alle schon im
409 sozialen Netzwerk - Facebook beispielsweise – und haben doch alle ihre Freunde auf Facebook.
410 Wieso sollen sie jetzt neue Freunde in einem neuen Netzwerk suchen, damit sie da ihr Tauchprofil
411 teilen können? Warum teilt man es nicht einfach auf Facebook mit einem Klick? Natürlich ist der
412 Hintergedanke von dem Unternehmen, dass ein soziales Netzwerk einen sehr großen, monetären
413 Wert schafft, aber das funktioniert halt nicht. Weil die Pole-Positions die sind alle schon vergeben.

414

415 I: Jetzt hattest du am Anfang der Beantwortung dieser Frage gesagt: ‚Ein Tool, was das
416 alles zusammenbringen würde‘ und dann bist du davon wieder abgekommen und hast gesagt:
417 ‚nein, eigentlich ist das besser, wenn das alles separat bleibt‘. Aber das heißt, zurückkommend
418 zur Ursprungsfrage: Was wäre für dich schön, was man noch entwickeln könnte oder was, ja was
419 würde dir noch helfen?

420

421 B: Man könnte es besser integrieren. Also das sind dann natürlich alles fremde
422 Unternehmen, die dann irgendwie so – mit einem Klick kannst du dann so irgendwas da dann
423 teilen, aber das ist dann oft nicht optimiert. Also, wenn du jetzt Apps miteinander verknüpfst und
424 so, dann ist es oft sehr rudimentär gelöst, wie die Informationen da transportiert werden und wie
425 die dann dort angezeigt werden, weil die ja auch gar kein großes Interesse haben, ihre Netzwerke
426 aneinander anzuknüpfen. Da könnten die Verknüpfungen einfach besser und optimaler digital
427 gestaltet werden.

428

429 I: Jetzt nochmal übergreifend zum Interview. Gibt es noch etwas, was du ergänzen oder
430 loswerden möchtest?

431

432 B: Tauchen ist schön (lacht).

7.4.3 Interview I3

Datum: 11.11.2021

Dauer: 44 Minuten

1 I: Bitte stelle dich und deine Tauchaktivitäten vor.

2

3 B: Mein Name ist XXX, ich bin Tauchlehrer für Scuba, ich bin Instructor-Trainer für Scuba,
4 Instructor-Trainer für Freediving. Ich arbeite derzeit im XXX und habe davor viele Jahre im Ausland
5 gearbeitet, unter anderem in der Karibik, in Thailand, in Afrika, und im Mittelmeer. Genau, so im
6 Wesentlichen war es das.

7

8 I: Wie bist du zum Tauchen gekommen und wer oder was hat dich dabei beeinflusst?

9

10 B: Tauchen war irgendwie immer schon ein Thema. Ich kann gar nicht sagen, dass es da
11 ein Erweckungserlebnis oder so gab, sondern es hat sich mehr oder weniger natürlich ergeben,
12 tatsächlich. Ich war schon immer so als kleines Kind im Wasser und hatte da den meisten Spaß
13 und irgendwann gab es dann die Möglichkeit für ein Schnuppertauchen. Das habe ich dann
14 natürlich ausprobiert und (...) ja, habe dann angefangen meinen ersten Schein zu machen, das
15 war vor 30-40 Jahren, und bin so zum Tauchen gekommen. Und irgendwann habe ich dann
16 angefangen, ich habe dann studiert, und habe für die Semesterferien einen Job gesucht und bin
17 auf die Art und Weise nach Madeira gekommen. Da wollte ich zwei Monate bleiben und daraus
18 wurden dann fünf Jahre. Das war es dann auch mit dem Studium. Und seitdem bin ich dabei,
19 genau. Das ist jetzt ungefähr 25 Jahre her, dass ich auf Madeira angefangen habe.

20

21 I: Und in welcher Disziplin tauchst du am liebsten?

22

23 B: Oh (...) Scuba. Ja, Presslufttauchen. Ich mache zwar auch viele Kurse im Freediving,
24 aber sozusagen das klassische Presslufttauchen, das finde ich nach wie vor am interessantesten.
25 Das ist am ehesten die Art wie man, denke ich, Meer oder Seen oder Wasser erfahren kann. Beim
26 Freediving ist die Wahrnehmung ja sehr nach innen gerichtet, man muss sich sehr viel mit sich
27 selbst beschäftigen, und beim Scuba-Tauchen da geht es dann am ehesten um
28 Naturbeobachtung und solche Dinge. Das finde ich einfach spannender.

29

30 I: Gut, ein bisschen hast du jetzt schon die nächste Frage angerissen: Was macht das
31 Tauchen für dich besonders?

32

33 B: Ich finde beim Tauchen tatsächlich eben die Naturerfahrung am spannendsten. Ja, ich
34 habe das immer so gesehen, dass das sozusagen ein zusätzlicher Kontinent ist, den man erfahren
35 kann und wo man auch als moderner Mensch die Möglichkeit hat noch, heute vielleicht weniger
36 als noch vor 40 Jahren, aber auch heute noch eine ursprüngliche Natur und vor allem auch noch
37 Tiere in einer natürlichen Umgebung zu erleben. Das fand ich immer sehr spannend. Also weniger
38 der Gedanke an – was viele ja haben – Abenteuer, entdecken. Diese Geschichten standen bei
39 mir weniger im Vordergrund als tatsächlich so unmittelbar eine Natur erfahren zu können. Das
40 war für mich immer im Vordergrund.

41

42 I: Und welchen Stellenwert hat das Tauchen in deinem Leben?

43

44 B: Es ist das einzige, was ich kann (lacht). Das ist das einzige wo ich gut bin. Das kann
45 man nicht so trennen. Das ist nicht: ‚Also ich habe ein Leben und es gibt noch das Tauchen‘,
46 sondern das fließt ineinander über. Das ist, ja, das ist das Leben. Tauchen ist mit das Leben, das
47 kann man sagen.

48

49 I: Was spricht denn aus deiner Sicht dafür mit dem Tauchen anzufangen?

50

51 B: Das hängt mit dem zusammen, wie ich Tauchen selbst erlebe, und ich finde, dass
52 dafür spricht wirklich das unmittelbare erleben können, sehr nahe herankommen können, an eine
53 Natur, an wilde Tiere, an große wilde Tiere beispielsweise, an eine sehr schöne Landschaft auch
54 unter Wasser. Dann natürlich, was dafürspricht, was für viele ein großer Punkt ist, ist natürlich
55 dieses Gefühl schweben zu können. Ja, das sind so die Hauptpunkte, würde ich sagen.

56

57 I: Beschreibe mir bitte wie der ideale Tauchgang für dich aussehen würde.

58

59 B: Der ideale Tauchgang (lacht) wäre alleine, auf jeden Fall, in einem tropischen Meer,
60 auf jeden Fall im Meer, nicht im See, im Meer – ganz wichtig – im maximal 10-20 Meter-Bereich.

61 Unabhängig davon, was man an Tieren und Korallen und so sehen kann. Einfach für sich alleine
62 die Zeit haben sich im Wasserkörper zu bewegen. Ja, das wäre so für mich der ideale Tauchgang.

63

64 I: Das heißt in deinem idealen Tauchgang würde ein Buddy gar keine Rolle spielen?

65

66 B: Genau. Das Ding ist ja: Wenn man eine bestimmte Erfahrung gesammelt hat beim
67 Tauchen, wird natürlich jeder Buddy zur Belastung, weil die Wahrscheinlichkeit, dass man mit
68 jemandem taucht, der mehr Erfahrung hat als man selbst, ist äußerst gering. Das heißt man wird
69 automatisch immer die Rolle haben, dem anderen helfen zu müssen oder was zeigen zu müssen,
70 oder, oder, oder. Und die Wahrscheinlichkeit selbst in eine Situation zu kommen, die man nicht
71 mehr handhaben kann, die ist äußerst gering. Also ich habe jetzt ungefähr 7000 Tauchgänge und
72 da habe ich natürlich schon viele Situationen erlebt, das heißt ich bin durchaus in der Lage solche
73 Situationen selbst zu meistern. Wenn ich in eine Situation komme, die ich alleine nicht mehr
74 meistern kann, dann ist die Wahrscheinlichkeit, dass ein Buddy mir helfen kann, auch äußerst
75 gering. Also werde ich eher in die Situation kommen jemand anderem helfen zu müssen. Und das
76 ist natürlich auch immer eine Verantwortung, die sozusagen mittaucht. Das heißt man kann das
77 nicht immer so abschalten. Diese Fürsorge, die man dann für den Buddy hat, auch automatisch
78 durch Jahre des Trainings und der Arbeit – das kann man nicht abschalten. Und das gelingt dann
79 halt nur, wenn man alleine ist und sich auf sich selbst konzentrieren kann und auf seine eigene
80 Wahrnehmung, also ohne, dass ich irgendetwas zeigen muss oder dass man irgendwie die
81 Richtung halten muss ohne, dass man den Luftvorrat von jemand anderem korrigieren muss. Und
82 deswegen würde der Buddy also eher stören (lacht).

83

84 I: Würdest du das auf alle Tauchdisziplinen beziehen oder beziehst du das jetzt speziell
85 auf das Scuba-Tauchen?

86

87 B: Das ist jetzt speziell Scuba-Tauchen. Beim Freediving wäre es ganz anders. Da ist ja
88 der Tauchgang sowieso an sich alleine und da muss man sagen, anders als beim Scuba-Tauchen:
89 Ich denke, dass beim Scuba-Tauchen die Technik so sicher ist, dass man da den Tauchgang
90 richtig plant und durchführt, also keine Extreme macht hinsichtlich der Tiefe oder der Zeit. Da wird
91 man beim Scuba-Tauchen mit einer normalen Tauchausrüstung in einem normalen Tauchrevier
92 eher nicht in Schwierigkeiten kommen. Das ist beim Freediving natürlich anders, weil eine
93 plötzliche Ohnmacht, ein Blackout, ist da eigentlich immer möglich. Das heißt ich brauche da
94 zwingend einen Buddy, ganz klar. Das erleben wir auch immer wieder in der Ausbildung. Es kann
95 durchaus passieren, dass man mal ein kurzes Blackout hat, und insbesondere wenn die Leute an

96 die Grenze gehen oder man auch Freediving macht im Meer und nur abgelenkt von
97 irgendwelchen Großfischen und länger auf Tiefe bleibt, als einem guttut, dann braucht man
98 wirklich unbedingt einen dabei, der einem hilft. Das ist also auch nochmal eine Sache, die man
99 wirklich in den Freediving-Kursen nochmal vermittelt.

100 Also beim Scuba-Tauchen kann ich vielleicht darüber diskutieren, ich kann so einen Solo-Diver
101 Schein machen und wenn ich genug Redundanzen schaffe, dann kann ich das auch alleine
102 machen. Da kann man sicher drüber sprechen, aber ich denke das können wir nicht beim
103 Freediving machen.

104

105 I: Kannst du mir diesen ‚Solo-Diver‘ noch genauer erklären?

106

107 B: Ja, also es gibt von einigen Verbänden die Möglichkeit so ein Solo-Diver-Brevet zu
108 machen. Das heißt der wird ausgebildet, dass er tatsächlich alleine, ohne einen Buddy,
109 Tauchgänge durchführen kann und darf. Da geht es hauptsächlich darum Redundanzen zu
110 schaffen und dass man vielleicht ein zweites Set Atemregler dabei hat, dass man eine
111 Ersatzflasche dabei hat - dass man ein Bailout hat. Das ist auch so ein bisschen die Erfahrung
112 oder die Diskussion, dass man sagt: ‚Die meisten Buddy-Teams tauchen sowieso jeder für sich.‘
113 Also es gibt wenige Buddy-Teams, die wirklich aufeinander eingespielt sind und wo man wirklich
114 nach dem Partner guckt, sondern die meisten tauchen natürlich nebeneinander her, sind zwar
115 sozusagen als Team unterwegs, aber jeder kümmert sich mehr oder weniger um sich selbst. Und
116 auch aus der Erfahrung heraus kann man natürlich sagen, wenn die Erfahrung stimmt, kann man
117 natürlich auch gleich einen Schritt weitergehen, wenn die Leute sich sowieso nicht umeinander
118 kümmern, dann können sie auch alleine tauchen, insofern sie genug Redundanzen dabei haben.

119 Genau, das wäre der Solo-Diver, aber es gibt tatsächlich nicht viele, die das machen. Aber es
120 wäre denkbar. Ich glaube SSI bietet das an, PADI macht da irgendetwas, ja.

121

122 I: Und nochmal zu deinem idealen Tauchgang: Welche Rolle würde denn dabei das
123 Tauchteam spielen?

124

125 B: Gar keine. Also tauchen hat ja für viele auch, glaube ich, mit Freiheit zu tun, also schon
126 mal die Freiheit sich zu bewegen wie man möchte. Man kann alle drei Dimensionen ausnutzen
127 und die Ausrüstung, die wir mitnehmen müssen, ist schon eine Einschränkung. Das ist schon so
128 ein bisschen lästig. Wenn ich mir jetzt für meinen idealen Tauchgang vorstelle, ich hätte da jetzt

129 noch so ein Team im Hintergrund oder so das (schüttelt den Kopf), der Gedanke wäre mir lästig.
130 Wenn da noch Leute im Hintergrund sind oder so, nein. Nein. Nicht beim idealen Tauchgang.

131

132 I: Okay. Welche persönlichen Merkmale kennzeichnen deiner Meinung nach den Typ
133 Apnoe- und den Typ Gerätetaucher?

134

135 B: Ja. Da muss man dann anfangen und unterscheiden zwischen Frauen und Männern,
136 glaube ich, ohne jetzt Rollenklischees bedienen zu wollen, aber, wenn wir von Presslufttauchern
137 sprechen, ist meine Erfahrung nach: Bei den Frauen steht tatsächlich im Vordergrund die
138 Naturerfahrung, Tiere zu sehen, schöne Korallen zu sehen. Wenn sie mit einem Partner tauchen,
139 dann geht es auch um die Partnererfahrung, dass man was zusammen macht, zusammen eine
140 Sportart ausübt.

141 Bei den Männern, meiner Erfahrung nach, gerade bei den Beginnern, geht es eben eher um
142 Abenteuer, entdecken, ein Wrack entdecken, erkunden. Da stehen diese Dinge im Vordergrund.

143 Bei beiden ist es dann so, dass auf jeden Fall beim Scuba-Tauchen die Außenwahrnehmung zählt.
144 Also ich möchte Natur erleben, ich möchte ein Abenteuer erleben und solche Dinge. Also die
145 Wahrnehmung ist nach außen gerichtet.

146 Beim Freediving, da haben wir aus meiner Sicht keine so große Unterscheidung zwischen
147 Männern und Frauen. Da geht es dann, im Gegensatz zum Presslufttauchen, darum, dass man
148 die Wahrnehmung nach innen richtet. Da geht es um Selbsterfahrung, sich kennenlernen, den
149 eigenen Körper kennenlernen, Grenzen austesten und um solche Dinge.

150 Wenn man es auf den Punkt bringen möchte. Der größte Unterschied zwischen Scuba- und
151 Freediving ist: Für das eine ist die Wahrnehmung ganz klar nach außen gerichtet und beim
152 anderen ist ganz klar die Wahrnehmung nach innen gerichtet.

153

154 I: Und welche Fähigkeiten müssen die Taucher haben, um tauchen zu können?

155

156 B: Als Taucher muss man eigentlich nur psychisch stabil sein. Das ist, glaube ich, die
157 größte Fähigkeit. Das heißt beim Freediving noch mehr als beim Scuba-Tauchen. Es ist die
158 Fähigkeit sich in einem potenziell lebensfeindlichen Medium zu entspannen. Beim Freediving noch
159 zusätzlich noch die Kunst sich unter tatsächlicher Luftnot zu entspannen. Das haben wir auch
160 ganz oft in den Kursen. Das stellt kaum Anforderungen an die körperliche Fitness, aber die
161 meisten Probleme, gerade in den Anfängerkursen, sind immer Kopfsache. Da geht es nicht
162 darum: ‚Wie lange kann ich die Luft anhalten?‘ oder ‚klappt der Druckausgleich?‘. Es ist immer

163 der Kopf, der ein Problem macht. Also das ist sozusagen das Allerwichtigste erst einmal, dass die
164 Psyche einigermaßen stabil ist.

165

166 I: Welches unter Wasser beobachtete Verhalten ärgert dich?

167

168 B: (lacht) Ja, da muss ich erst mal meine Rangliste durchgehen. Was mich am meisten
169 ärgert, das ist dann tatsächlich bezogen auf das Partnerverhalten. Das ist ein Verhalten das wir
170 hauptsächlich bei Männern beobachten. Das ist so eine Rücksichtslosigkeit. Also so eine
171 Vorstellung vom Tauchgang im Kopf haben, wie der aussehen muss, wie tief der sein muss, wie
172 lang der sein muss, und dann diese Vorstellung auf jeden Fall umzusetzen, egal ob ein Partner da
173 jetzt mitkommt und ein Problem hat oder nicht. Das finde ich wirklich sehr ärgerlich. Das ist auch
174 eine Sache, die wir beispielsweise in den Fortgeschrittenen Kursen beobachten können, dass
175 wenn die Leute Deep-Dive-Kurse machen, dann wollen die, speziell die Männer, ihre 30 Meter
176 das erste Mal auch machen und es ist völlig egal dabei, ob jetzt irgendjemand noch an der
177 Oberfläche ist und Probleme mit dem Druckausgleich hat. Darauf wird dann gar nicht mehr
178 reagiert, sondern es wird dann sofort abgetaucht auf 30 Meter, ohne zu gucken: ‚Kommen die
179 anderen in der Gruppe noch hinterher oder nicht?‘ Und das ist dann genau das Verhalten, das
180 dann natürlich zu Problemen führt. Also das ist nicht die Technik, die Schwierigkeiten macht oder
181 ausfällt, sondern es ist im Vorfeld immer ein schlechtes Partnerverhalten. Immer, also ich würde
182 sagen zu nahezu 100%. *Probleme, die unter Wasser auftreten, sind immer auf ein schlechtes*
183 *Partnerverhalten zurückzuführen*: Mangelnde Kommunikation, mangelnde Absprachen und vor
184 allem das sich nicht an Absprachen halten. Das ist, glaube ich, mit das größte Problem und das
185 ist, was mich wirklich am meisten ärgert.

186

187 I: Du hattest eben eine Rangliste erwähnt. Was käme als nächstes in deiner Rangliste?

188

189 B: Ja, das nächste wäre vielleicht (...) so eine Respektlosigkeit, so ein Desinteresse an
190 der Umwelt in der ich mich gerade befinde. Ja, wenn zum Beispiel die Tierwelt oder die
191 Pflanzenwelt, die ich mir anschau, so dekoriert wird und so degradiert wird zu irgendeiner
192 Dekoration. Die meisten Taucher, die ich kenne, verstehen nicht oder wissen noch nicht mal
193 welche Fische sie sehen. Die können sie noch nicht mal benennen, nicht zuordnen. Man hat oft
194 den Eindruck es geht jetzt nur darum große Fische gesehen zu haben. Meistens können die auch
195 nicht wirklich erzählen: Was haben sie gesehen, was haben sie erlebt? Sondern das ist so, man
196 hat oft den Eindruck es geht nicht wirklich um das Tauchen, um das unter Wasser sein, sondern
197 nur einfach irgendetwas Aufregendes gemacht zu haben, von dem man erzählen kann. Und, jetzt

198 auch wieder bei Männern sehr häufig: Das wird dann auch immer so eine Materialschlacht. Das
199 ist dann so die Technik, die dann im Vordergrund steht, und nicht mehr die Erfahrung. Da werden
200 irgendwelche Schrauben diskutiert oder: ‚Wie viele Joule-Arten Widerstand hat mein
201 Atemregler?‘ Das sind so die Gesprächsthemen und das nimmt dann einen Raum ein, der für
202 mich mit Tauchen eigentlich nichts mehr zu tun hat. Das wäre so der nächste Punkt auf der Liste,
203 dass ich nicht verstehe, warum viele Leute tauchen, eigentlich.

204

205 I: Okay. Inwiefern wird das individuelle Tauchverhalten von außen beeinflusst?

206

207 B: Das wird also beim Scuba-Tauchen, glaube ich, sehr stark von außen beeinflusst. Also
208 Gruppenzwang ist ja mit das größte Problem, das wir beobachten können. Beispielsweise auf
209 Tauchbooten, wenn man rausfährt und 19 Leute auf dem Boot sind, und einer hat Probleme mit
210 dem Druckausgleich oder ist aufgeregt oder geängstigt vor dem Tauchgang, traut sich aber nicht
211 das zu sagen, weil er die Gruppe nicht aufhalten will. Das sind so Einflüsse. Oder niemand möchte,
212 wenn dann entschieden wird: ‚Okay, wir bleiben jetzt nicht auf 30 Metern, sondern irgendjemand
213 möchte dann doch auf 40 Meter gehen, und man möchte dann keine Spaßbremse sein, möchte
214 auch den anderen den Tauchgang nicht versauen, und macht dann halt Dinge mit, für die man
215 vielleicht gar nicht vorbereitet ist oder für die man nicht bereit ist. Also ich denke das hat eine
216 sehr, sehr große Auswirkung. Insbesondere vor dem Tauchgang.

217

218 I: Welche Rolle spielen dabei deiner Meinung nach die Tauchguides?

219

220 B: Die haben, glaube ich, eine sehr zentrale Rolle, die Tauchguides. Gerade vor dem
221 Tauchgang ist es entscheidend wichtig, dass ein Tauchguide in der Lage ist zu sehen, was Leute
222 leisten können, und einzuschätzen, was die machen können, auch wenn sie das selbst vielleicht
223 gar nicht wissen. Wir haben oft, also als ich auf den Malediven gearbeitet habe, weil bei den
224 Malediven ist ja immer sehr viel Strömungsgewässer - das war für viele Leute völlig neu. Die haben
225 sich dann auch gerne überschätzt dabei, die haben gesagt: ‚Kann nicht so schlimm sein, will ich
226 aber trotzdem sehen.‘ Und dann einschätzen zu können: ‚Nein, das wird nichts mit dir‘, weil sie
227 einfach noch nicht die Erfahrung haben das zu machen, und dann den Tauchgang so zu gestalten,
228 dass der das gar nicht mitbekommt, dass der trotzdem einen guten Tauchgang hat und gar nicht
229 mitbekommen hat, dass er jetzt gar nicht den Hammer Strömungstauchgang gemacht hat,
230 sondern immer noch rauskommt und denkt er ist der tolle Hecht, er hat jetzt wirklich gerade eine
231 super Leistung. Das ist die Aufgabe des Diveguides. Sozusagen die Hormon-Protzer abzuholen
232 und gleichzeitig aber dafür zu sorgen, dass die Ängstlichen, die nicht so draufgängerisch sind,

233 trotzdem noch abzuholen und einzubinden. Ja, also das alles unter einen Hut zu kriegen und dann
234 noch sicher zu bleiben. Das ist so die Anforderung und das ist so die Rolle von einem Tauchguide.

235

236 I: Und welche Rolle spielen deiner Meinung nach die Tauchvereine und –verbände?

237

238 B: Ich glaube, dass die Bedeutung der Tauchvereine sowieso rückläufig ist. Das war
239 früher so, vor 20 Jahren vielleicht, dass einfach auch die Infrastruktur noch nicht so gut war. Die
240 hat sich da noch sehr konzentriert in den Vereinen. Das heißt, wenn man Flaschen füllen wollte,
241 dann musste man dafür in die Vereine gehen, um dort seine Flasche gefüllt zu bekommen. Ich
242 glaube aber, dass diese Vereinsstrukturen sich heute überlebt haben, weil wir auch eine bessere
243 Infrastruktur haben, also es gibt mehr Dive-Shops und so weiter. Also auch hier im XXX füllen wir
244 Flaschen für Leute, ohne dass die jetzt irgendwie in einem Club oder einem Verein organisiert sein
245 müssen. Viele Leute nerven solche Vereinsstrukturen natürlich auch, die haben da keine Lust
246 drauf. Und da man ja früher auch nicht so viele Fernreisen unternehmen konnte und sich das
247 Ganze mehr in heimischen Gewässern abgespielt hat, hat der Tauchverein Sinn ergeben. Aber
248 heute ist Tauchen ja für viele Leute das Tauchen im Meer, das heißt auf jeden Fall eine Fernreise.
249 Und da spielt der Verein natürlich weniger eine Rolle.

250 Die Tauchverbände auf der anderen Seite, die spielen eine große Rolle, auf jeden Fall, weil sie
251 eben festlegen, tatsächlich, was gemacht werden darf. Also das, was die Verbände uns sagen,
252 hat eigentlich auch Gesetzeswirkung für uns.

253

254 I: Dann kommen wir zum Thema Kommunikation im digitalen Zeitalter: Über welche
255 Kanäle erreichst du mit deinen Aktivitäten rund ums Tauchen andere Taucher?

256

257 B: Ja das läuft heute natürlich am meisten über Instagram und Facebook. Tatsächlich.
258 Also da haben wir unsere Hauptaktivitäten. Eigene Website und so spielt eigentlich kaum eine
259 Rolle. Viele Kollegen machen dann TikTok, die meisten sind auf jeden Fall auf Instagram. Die
260 Bedeutung von Facebook nimmt ein bisschen ab, aber diese drei zusammen auf jeden Fall, das
261 sind so die Hauptmedien, auf denen wir kommunizieren oder uns darstellen.

262

263 I: Und kannst du mir erklären, was da jeweils besonders gut funktioniert in der digitalen
264 Kommunikation?

265

266 B: (...) Es gibt so eine Übersättigung an Tauchbildern, ja, also Unterwasserbildern. Die
267 will im Grunde keiner mehr sehen. Aus meiner Sicht funktionieren zwei Dinge ganz gut: Das eine
268 ist, wenn man arbeitet in dem Bereich und dann Dinge aus seinem Alltag zeigt, aus seinem
269 Arbeitsalltag, das funktioniert ganz gut. Und das zweite, muss man leider sagen, sind Bikinifotos.
270 Ja, wenn man sich das anguckt auf Instagram - Was bekommt die meisten Likes? - dann sind das
271 Apnoefotos von Frauen im Bikini. Ja, also ich könnte das gleiche machen, das würde aber
272 niemanden interessieren. Also bei mir die Dinge, die am besten funktionieren, sind eben die, die
273 so aus meinem Alltag sind: ‚So, hier, mein Kurs. Guck mal da, wir gehen jetzt in den See, wir
274 machen ein Deep-Dive-Speciality.‘ Das interessiert die Leute und, wie gesagt, dann halt (zuckt
275 mit den Schultern) Bikinis. Kommt bei mir jetzt nicht so, also mich will da keiner sehen, aber ja,
276 genau.

277

278 I: Und gibt es Unterschiede in deiner Art zu kommunizieren, je nachdem wen genau du
279 ansprechen willst?

280

281 B: Nein, also tatsächlich nicht. Tatsächlich nicht. Also weil ich halt auch schon aus dem
282 vor-Instagram-Zeitalter komme, sogar aus dem vor-Computer-Zeitalter, bin ich da nicht ganz so
283 affin dazu wie die meisten jüngeren Kollegen. Ich nutze das eher wirklich so als Fotoalbum, das
284 ich halt auch mit anderen Leuten teile. Das heißt, ich versuche nicht gezielt Leute anzusprechen,
285 sondern ich veröffentliche da Dinge wo ich denke die sind ganz lustig oder spannend, und von
286 denen ich mir denke: Die Leute, die mich kennen finden das vielleicht auch lustig oder spannend.

287

288 I: Welche digitalen Plattformen und sozialen Netzwerke nutzt du zur Kommunikation mit
289 anderen Tauchern für deine privaten Tauchgänge?

290

291 B: Okay. Tatsächlich (...) gar keine (lacht). Also erst mal, weil ich kaum, kaum private
292 Tauchgänge mache – das meiste ist Arbeit. Wenn ich private Tauchgänge mache, dann sind mir
293 aber die Leute, mit denen ich tauchen gehen würde, so nahe, dass ich mich mit denen persönlich
294 verabrede oder tatsächlich über das Telefon.

295 Wenn, oder was ich beobachte bei anderen ist, dass da ganz viel über WhatsApp läuft. Und da
296 gibt es eine Unmenge an Gruppen und da wird sich viel abgesprochen für irgendwelche
297 Tauchgänge.

298

299 I: Welche auf das Tauchen bezogenen Fachbereiche und Inhalte wecken dein Interesse?

300

301 B: Okay. Das ist in der Hauptsache: Dekompressionstheorie finde ich ganz spannend.
302 Das ist also das was mich am meisten (...) also das, ja, genau, Dekompressionstheorie, so
303 chemische Zusammenhänge, physikalische Zusammenhänge – das ist das eine. Und was mich
304 natürlich sehr interessiert, aber das ergibt sich schon aus dem, was ich vorher gesagt habe, ist
305 halt Meeresbiologie. Also die Zusammenhänge unter Wasser, Fische. Die zwei Bereiche
306 interessieren mich tatsächlich am meisten.

307

308 I: Und wie müssten solche Inhalte präsentiert sein, dass du ihnen tatsächlich deine ganze
309 Aufmerksamkeit zuwendest?

310

311 B: Ja, die müssten tatsächlich fundiert sein, also mehr in die Tiefe gehen. Zum Beispiel
312 bei denen, die von Dekompression sprechen ist das alles auf einem sehr flachen Niveau,
313 tatsächlich. Und es ist sehr schwierig da weitergehende Informationen zu finden. Ja, gerade,
314 wenn man sich so mit den Gasgesetzen beschäftigt und so weiter, muss man aus dem Bereich
315 der Taucherei rausgehen. Man muss dann wirklich in die Physik gehen. Man muss dann Dinge
316 lesen, die erst einmal nichts mit dem Tauchen zu tun haben, und muss das dann selbst auf das
317 Tauchen beziehen. Da fände ich es schön, wenn es mal jemanden gäbe, der das wirklich so in
318 die Tiefe erklärt, speziell auf das Tauchen bezogen. Meeresbiologie im Grunde genommen auch
319 das gleiche, das bleibt sehr an der Oberfläche. Da wird einem dann gesagt: ‚Woran erkenne ich
320 einen Hai?‘ – große Flossen, viele Zähne und so. Und da bleibt es dann meistens stehen, aber viel
321 mehr jetzt über die Organisation von Lebensräumen, über die Zonierung von Riffen und so weiter
322 – das ist halt schwierig darüber etwas zu finden. Und das fände ich ganz schön, wenn das wirklich
323 auch mal für die Leute, die weitergehendes Interesse haben, dass man da ein bisschen mehr in
324 die Tiefe geht.

325

326 I: Du sagst es sei schwierig zu finden, aber wie gehst du denn bei deiner online-Suche
327 vor, um diese tauchspezifischen Inhalte vielleicht doch zu finden?

328

329 B: Also ich muss sagen, dass ich da gar nicht mehr online bin. Ich suche das gar nicht
330 mehr online, weil da dann die Gefahr ist, dass so viel Halbwissen und auch leicht falsches Wissen
331 verbreitet wird, sodass man da so viel damit beschäftigt ist, Falsches vom Richtigen zu trennen.
332 Da ist es günstiger, wenn man sich, also aus meiner Sicht, zum Beispiel auf dem
333 englischsprachigen Buchmarkt umschaute. Der englischsprachige Sprachraum ist sehr viel größer
334 als der Deutsche. Das heißt, dass man auch zu so, ich sage mal, abseitigen Themen noch Leute

335 findet, die mal irgendetwas Gutes dazu geschrieben haben. Und ich recherchiere da kaum etwas
336 im Internet, weil das sind dann auch immer irgendwelche Gruppen oder so, und das endet dann
337 immer in irgendwelchen Hates und Flames. Das macht für mich wenig Sinn. Das ist ganz gut für
338 die Anfangsgründe, also es gibt so ein paar Sachen, über die sich alle einig sind, ja, so das Boyle
339 Mariotte ist so das wichtigste Gesetz für den Taucher - da sind sich dann alle einig, das kann
340 man mal nachgucken. Aber wenn es darüber hinausgeht, so: ‚Wo sind die Grenzen der
341 Gasgesetze?‘ und so weiter, dann wird es entweder falsch oder weniger anschaulich. Und wenn
342 ich ein Buch lese, dann weiß ich, dass da immer nochmal jemand drüber geschaut hat, bevor das
343 gedruckt worden ist, das gegengelesen ist. Deswegen eher kein Internet.

344

345 I: Aber verstehe ich das richtig, dass wenn jemand im Anfängerlevel online Informationen
346 suchen würde, dass der dann schon noch etwas tauchspezifisches finden würde, und dass es
347 erst mit zunehmendem Professionalisierungsgrad schwierig würde etwas zu finden?

348

349 B: Auf dem Anfängerlevel findest du auf jeden Fall (...) also das Anfängerlevel ist ja
350 gerade ein Gebiet, was gut erschlossen ist. Da herrscht bei allen Einigkeit, wie man so eine
351 Anfängerausbildung machen muss, was der wissen muss, was der können soll. Da sind sich
352 eigentlich alle mehr oder weniger einig. Deswegen kann man da auch noch eine ganze Menge
353 zum Thema Scuba-Tauchen finden. Das ist dann beim Freediving schon wieder ein bisschen
354 anders. Da muss man dann auch wieder vorsichtig sein. Da gibt es dann durchaus Leute, die auf
355 YouTube sagen: ‚Hyperventilation vor dem Tauchgang ist sinnvoll und so.‘ Das ist dann schwierig,
356 gerade für einen Beginner, einzuordnen. Aber bei Scuba auf jeden Fall. Das ist schon lange
357 common sense, was da veröffentlicht wird.

358

359 I: Okay. So, der letzte Bereich, zu dem ich dich befragen möchte, bezieht sich auf die von
360 dir genutzten online-Tools selbst und ihre Wirkungsweise: Welche digitalen Angebote nutzt du
361 konkret als Unterstützung zum Tauchen im Wasser und an Land?

362

363 B: An Land nutze ich gar keine Digitalen, also ich habe weder Logbuch noch sonst
364 irgendetwas. Und im Wasser, selbstverständlich, benutze ich Tauchcomputer. Aber ansonsten
365 bin ich da ziemlich puristisch, tatsächlich.

366

367 I: Und kannst du mir deine Tauchcomputernutzung noch ein bisschen genauer erklären?

368

369 B: Ich habe den dabei. (...) Ich muss ehrlicher Weise sagen: Ich habe den dabei, weil ich
370 ihn dabeihaben muss, gerade in der Ausbildung gehört das dazu, aber ich gucke da nicht wirklich
371 drauf. Also wenn ich jetzt privat tauchen gehe, dann vergesse ich den auch mal (zuckt mit den
372 Schultern). Ich weiß jetzt nicht wirklich, welchen Mehrwert mir der bringt. Tiefe kann ich meistens
373 einschätzen, ich kenne die Nullzeiten eigentlich auch ganz gut, wie warm oder wie kalt das Wasser
374 ist, ist mir eigentlich wurscht. Nein. Finde ich, (schüttelt den Kopf) nein. Also es ist wirklich ganz
375 selten, dass ich den benutze. Außer in der Ausbildung eigentlich nicht.

376

377 I: Und das auch wieder Disziplinen übergreifend?

378

379 B: Ja. Gerade beim Freediving. Beim Scuba-Tauchen, klar da brauche ich bezüglich der
380 Sättigung ein paar Informationen, zumindest die Nullzeit muss ich wissen. Aber beim Freediving
381 ist mir das ja völlig egal. Wie tief ich bin spielt keine Rolle, sondern ich gehe so tief wie ich mich
382 wohlfühle und wie es mein Körper mitmacht. Das ist natürlich davon unabhängig, was irgendein
383 Computer anzeigt. Außerdem würde mich das ja, wenn ich jetzt beim Freediving auf den
384 Computer schaue, aus dem Fokus rausnehmen. Also ich müsste sozusagen meine Haltung
385 unterbrechen, müsste Energie aufwenden meinen Arm zu bewegen, müsste Denkenergie
386 aufwenden, um zu interpretieren, was ich da gerade sehe – für eine Information, die jetzt gerade
387 nicht wirklich wichtig ist. Also die Tiefe hat ja beim Freediving keine Auswirkung, nur insofern,
388 dass ich halt runterkomme und wieder rauf. Wie tief das dann war ist mir dann egal.

389

390 I: Gäbe es aber andere Menschen, denen du vielleicht genau diesen Tauchcomputer
391 empfehlen würdest?

392

393 B: Ich würde auf jeden Fall – klar würde ich jedem (...) also klar! Jeder, der gerade am
394 Beginn der Tauchausbildung ist, muss zwingend einen Tauchcomputer haben! Also vor allem,
395 wenn man das selbst noch nicht einschätzen kann, wenn ich meine Aufstiegsgeschwindigkeiten
396 nicht selbst einschätzen kann, wenn ich meine Tiefe nicht einschätzen kann, wenn ich noch nicht,
397 oder: Die wenigsten verstehen heute ja die Vorgänge der Sättigung. Da muss natürlich unbedingt
398 zwingend, und das machen wir ja in den Kursen auch ganz, ganz dringlich, dass der Begriff der
399 Nullzeit jedem bekannt ist und dass der verstanden worden ist. Das ist existentiell. Und dass man
400 auch gerade, wenn man im Meer unterwegs ist, seine Tiefe überprüft. Dass man da jetzt nicht im
401 ersten Rausch zu tief geht, sondern dass man da immer auch weiß: ‚Ich bin noch in einem Bereich,
402 der noch gut für mich ist.‘ Auch, dass man die Tauchzeit im Auge behält und so weiter, das
403 braucht man gar nicht zu diskutieren. Das ist lebensnotwendig für die!

404 Wenn du mich persönlich fragst, dann ja (macht eine wegwerfende Bewegung) das fällt dann da
405 auseinander.

406

407 I: Inwiefern unterstützen dich tauchspezifische online-Inhalte unterschiedlicher
408 Fachbereiche beim Tauchen selbst?

409

410 B: Ja, also was ich natürlich selbst viel nutze sind die Dinge, die die Verbände anbieten.
411 Da gibt es zum Teil sehr gute Schulungsunterlagen für die spezielle Anfängerausbildung. Das
412 nutzen wir sehr viel. Die bieten oft auch Präsentationen an. Wir selbst nutzen natürlich e-Learning
413 für unsere Schüler, ja. Die kriegen Zugang zu so einem Portal, auf dem sie dann das lesen können,
414 dass sie das machen können und so weiter. Also das sind so die Dinge, die wir nutzen. Das ist
415 das, was die Verbände an Schulungsunterlagen bereitstellen.

416

417 I: Kannst du dieses e-Learning für die Tauchschüler noch genauer erklären?

418

419 B: Ja. Das ist im Grunde, also, was wir oder auch was die Verbände zur Verfügung stellen,
420 ist das, was man früher in Lehrbüchern hatte, wird jetzt als online-Präsentation dargestellt,
421 kapitelweise dargestellt. Und am Ende wird dann noch mal in Form von Quizzes das Wissen
422 abgefragt. Und das Gute ist, dass ich halt als Tauchlehrer sehen kann online: Wie weit ist der
423 Schüler fortgeschritten bei seinem Lernen? Und wie gut oder wie schlecht hat er die online-
424 Quizzes bearbeitet?

425 Die Inhalte sind allerdings ganz klassisch. Es ist im Grunde wie ein Buch. Es sind die Inhalte
426 tatsächlich eins zu eins. Aber der Vorteil ist natürlich, dass ich tatsächlich auch den Lernfortschritt
427 des Schülers auch wirklich sehen kann. Also dass ich sehen kann: ‚Aha, er hat seine Quizzes
428 bearbeitet.‘ Und dass ich sehen kann: Hat er das tatsächlich auch gelesen oder nicht? Ja, also
429 hat er nur das Quiz gemacht oder hat er vorher auch tatsächlich den Teil gelesen, den er lesen
430 sollte. Das ist für uns so hauptsächlich das Interessante beim e-Learning.

431

432 I: Angenommen du hättest mal eine Phase, in der du nicht so häufig zum Tauchen
433 kommst: Würdest du dann für bestimmte Bereiche dein, im Wasser erlerntes Taucherwissen über
434 digitale Angebote aufrechterhalten können?

435

436 B: (...) Nein. Das kann ich mir nicht vorstellen. Also Tauchen ist eine Sache, die muss
437 man halt machen. Also das ist halt eine Erfahrung, eine sinnliche Erfahrung, eine
438 Wahrnehmungserfahrung und diese ganzen Dinge, die außerhalb dieser Erfahrung stattfinden,
439 glaube ich, dienen so nur der Überbrückung der Frustration bis man das nächste Mal tauchen
440 kann. Das ist mehr oder weniger so eine Ersatzbefriedigung. Auch die Leute, die ich beobachte:
441 Wenn die im Winter nicht tauchen gehen können, dann fangen sie an, digitale Medien zu nutzen,
442 dann fangen sie an YouTube Videos zu gucken. Einfach, um ein bisschen in Kontakt zu bleiben
443 mit dem Thema, aber wirklich befriedigend ist das nicht. Das geht wirklich, glaube ich, bei den
444 meisten darum die Zeit zu überbrücken, bis es das nächste Mal losgeht.

445

446 I: Dann sind wir jetzt auch schon fast am Ende des Interviews angelangt. Einmal noch in
447 die Zukunft: Wie würde für dich die perfekte digitale Umgebung im Sinne einer Plattform, eines
448 Tools oder ähnlichem aussehen, welche du als Unterstützung deiner Tauchaktivitäten gerne
449 nutzen würdest?

450

451 B: Oh, das ist eine schwierige Frage. (...) Also nutzen würde ich, glaube ich, eine
452 Plattform, die es mir erstens ermöglicht mich mit anderen Leuten zu vernetzen. Jetzt nicht nur im
453 Hinblick auf Verabredungen zum Tauchen, sondern auch im Hinblick auf das Teilen von Wissen
454 – das finde ich ganz. Also wenn man das hinbekommt. Das ist immer auch spannend, also egal,
455 wie viele Tauchgänge man hat, irgendjemand hat mal eine Erfahrung gemacht, die man selbst
456 noch nicht gemacht hat und kann daraus was lernen. Also wenn man das so hinkriegt, dass man
457 das ohne Eitelkeit teilt mit anderen, dann wäre das eine tolle Sache. Und wenn man das so
458 kontrollieren kann, dass das nicht in irgendeine Hates oder Flames ausartet; das wäre super.
459 Und was ich ganz interessant und spannend finde, wäre dann tatsächlich mal so eine Datenbank
460 – das fände ich super spannend – wo wirklich die Tauchplätze gut in einem einheitlichen Format
461 beschrieben und dargestellt werden. Und zwar jetzt nicht nur bezogen auf einen See, sondern
462 jetzt wirklich. Es gibt ja ganz viele Tauchplätze, die man gerne betaucht. Da mal eine vernünftige
463 Beschreibung und Darstellung. Das fände ich mal ganz spannend, dass man das auch einheitlich
464 macht. Dass man sich darüber einigt: wie stelle ich ein Riff dar in der Zeichnung, wie stelle ich die
465 Tiefenlinien dar, wie stelle ich Strömungen dar, was gehört da rein, welche Himmelsrichtung und
466 so weiter. Was sind die wichtigen Landmarken, was sind die wichtigen Peilmarken, um das Ding
467 anzufahren, wie muss ich das Ding tauchen, bei welchen Witterungsverhältnissen? Sowas fände
468 ich mal gut.

469 Und was ich nicht sehen wollen würde sind die immer gleichen Bilder, die irgendwelche Leute
470 hochladen von irgendwelchen Fischen. Da hat man sich schon totgesehen. Also ich würde mir so
471 wünschen: Ein Tool, um Wissen zu teilen und um Tauchplätze ansehen zu können und

472 nachvollziehen zu können und so weiter. Das wären so die zwei Sachen, die mich am meisten
473 interessieren.

474

475 I: Und gibt es sonst noch etwas, das du ergänzen oder loswerden möchtest?

476

477 B: Ja: Macht nicht so viele Kurse – lernt lieber tauchen! (lacht) Das wäre das Wichtig.

7.4.4 Interview I4

Datum: 14.11.2021

Dauer: 46 Minuten

1 I: Bitte stelle dich und deine Tauchaktivitäten vor.

2

3 B: Ja, also mein Name ist XXX, ich bin 39 Jahre alt und bin im Tauchen aktiv, zum einen
4 in XXX mit dem Tauchsport XXX. Da betreiben wir zwei Filialen in XXX, einmal am XXX, in so einer
5 Outdoor-Location mit Strand etc. und halt im Tauchcenter. Dann haben wir ein Geschäft in XXX
6 in der Innenstadt, also einfach wie ein Sportgeschäft, ein Tauchshop, und hier das Indoor-
7 Tauchcenter in XXX. In beiden Firmen, also sowohl in XXX als auch in XXX haben wir dann jeweils
8 noch einen Tauchclub angegliedert, wo dann die Gäste/Kunden ihre Mitgliedschaftsbeiträge
9 zahlen und dann verschiedene Clubleistungen geboten kriegen.

10 Ja, meine Tauchaktivitäten sind hauptsächlich Büro- (lacht) Aktivitäten, aber ich mache natürlich
11 gelegentlich Tauchkurse, wenn ich dazu komme, und tauche aber tatsächlich eher selten, muss
12 ich sagen.

13

14 I: Und wie bist du dazu gekommen bzw. wer oder was hat dich dabei beeinflusst?

15

16 B: Also ich habe mit sechs Jahren angefangen zu tauchen, also relativ früh, bin
17 tatsächlich beeinflusst worden durch meine Eltern. Also ich habe mit meinem Vater in Kroatien
18 angefangen, abenteuerlich zu tauchen, als kleiner Junge. Wir sind also da einfach zum Spaß
19 getaucht. Ich habe dann irgendwann so mit 10 Jahren meinen Junior Open Water Diver in
20 Kroatien gemacht und war dann eigentlich weitgehend ein Urlaubstaucher. Ich habe dann
21 irgendwann angefangen auch hier in den deutschen Seen zu tauchen, ebenfalls mit meinem Vater
22 zusammen, habe dann an der Sporthochschule in Köln studiert, dann in dem Zuge auch eigentlich
23 schon meine Tauchlehrausbildung gemacht und in Kroatien und Ägypten, also verschiedenen
24 Ländern, nebenbei gearbeitet, neben dem Studium. Ich habe dann noch Rechtswissenschaften
25 studiert, in Bonn, habe das aber dann zum ersten Staatsexamen aufgehört, weil ich da schon
26 selbstständig war mit der Tauchscheule in XXX, und habe mich dann für das Tauchen entschieden.

27 Aber die Frage, wovon ich beeinflusst wurde: Schlussendlich durch meine Eltern, weil mein Vater
28 getaucht ist und ich dann da mitgegangen bin. Ich hatte eigentlich von ganz klein auf schon immer
29 sehr viel Interesse daran und habe das dann bis heute beibehalten.

30

31 I: In welchen Disziplinen tauchst du hauptsächlich?

32

33 B: Also meine Lieblingsdisziplin ist Sporttauchen und Fotografieren. Genau, also
34 Sporttauchen. Ich mache aber auch Apnoe, ich bin früher sehr viel Höhlentauchen gewesen, also
35 technisch getaucht, aber jetzt, Stand heute, sind so die schönsten Tauchgänge für mich einfach
36 im XXX See auf zwei, drei Metern tauchen, im Sommer.

37

38 I: Und, ein bisschen ist das gerade schon angeklungen, aber: Was macht das Tauchen
39 für dich besonders?

40

41 B: Ja, also es ist einmal, sage ich mal, die Ruhe und das Gefühl schwerelos zu sein, und
42 ganz entspannt, sage ich mal, dahin zu tauchen. Und so die Schönheit der Unterwasserwelt. Also
43 im Endeffekt Lichtreflexionen, Unterwasserlebewesen. Genau, das war es.

44

45 I: Welchen Stellenwert hat dann das Tauchen in deinem Leben?

46

47 B: Ja, nach der Familie einen sehr großen, weil es halt mein Beruf ist. Das heißt, für mich
48 ist es klar in einer gewissen Hinsicht auch Hobby, aber es ist halt auch mein Beruf. Deshalb hat
49 es einen sehr großen Stellenwert.

50

51 I: Was spricht aus deiner Sicht dafür mit dem Tauchen anzufangen?

52

53 B: Das ist eine gute Frage. Also es ist ein Hobby. Also wenn man im Endeffekt das
54 Tauchen beginnt, bekommt man die Möglichkeit in ein Hobby oder in eine Welt einzublicken, von
55 der man normalerweise überhaupt nichts mitkriegt. Und das Schöne ist, dass das Tauchen sehr
56 entspannend ist, sehr gute Möglichkeiten bietet einfach mal vom Alltag abzuschalten, was sehr
57 Entspanntes zu machen, und, was für mich ein ganz besonderer Punkt ist beim Sporttauchen
58 oder beim Tauchen insgesamt, dass es entgegen dem normalen Wesen vieler Menschen keinen

59 oder wenig Vergleich- und Wettkampfmöglichkeiten gibt. Die meisten Sportarten sind ja – am
60 Ende wird immer geguckt: ‚Wer ist besser, schneller, wer springt weiter, trifft besser das Tor?‘
61 Und beim Tauchen ist es eigentlich eine Sportart, die man macht, um gemeinsam was zu erleben
62 und weniger um sich gegenseitig zu messen. Beim Freitauchen ist es natürlich ein bisschen was
63 Anderes, beim Apnoetauchen, aber das ist für mich ein besonders schöner Punkt des Sports und
64 das würde ich auch jedem Anfänger sagen. Das ist halt einfach eine Freizeitbeschäftigung, die
65 man zusammen macht, ohne, wie das heutzutage ist, sich immer messen zu wollen; wer ist der
66 Bessere? Das finde ich eine Besonderheit beim Tauchen. Das gibt es nicht in so vielen Sportarten.

67

68 I: Kannst du diese Unterscheidung, die du gerade getroffen hast - also beim Freitauchen
69 doch eher der Wettkampfgedanke – kannst du das noch etwas genauer erklären?

70

71 B: Ja, also beim Freitauchen ist es ja so, dass natürlich die Leistung schon mehr im
72 Mittelpunkt steht als beim Sporttauchen. Beim Tauchen mit Gerät taucht man ja im Endeffekt ab
73 und macht das, um sich etwas anzuschauen, in aller Regel, und nicht um zu schauen: ‚Wer
74 braucht weniger Luft, wer schwimmt schneller oder taucht tiefer?‘ Sondern das ist ja beim
75 Sporttauchen nicht der Grund. Beim Apnoetauchen ist es ja schon der sportliche Wettkampf, oder
76 naja, nicht unbedingt der Wettkampf, aber die Leistung, die im Vordergrund steht. Das heißt, die
77 wenigsten machen ja Apnoetauchen, um sich dann dabei Fische anzugucken, sondern sie wollen
78 ja schon ihre Grenzen austesten und gucken: ‚Wie tief komme ich heute, wie lange mache ich
79 Statik, wie weit kann ich Streckentauchen?‘ Das heißt, auch wenn man da zwar im Team taucht,
80 ist natürlich trotzdem immer ein bisschen der Vergleich dabei. Also man weiß, der eine taucht jetzt
81 easy auf 20 Meter und bleibt da zwei, drei Minuten und der andere taucht halt nur auf 15 Meter.
82 Und am Ende weiß man, wer jetzt der Bessere ist, sozusagen. Das ist mehr vergleichend, genau.

83

84 I: Beschreibe mir, wie der ideale Tauchgang für dich aussehen würde.

85

86 B: Der ideale Tauchgang – ja, gute Frage. Wenn ich jetzt einfach mal voraussetze, dass
87 man einen Tauchgang im Meer macht, dann würde ich sagen, dass man mit dem Boot rausfährt
88 und im Endeffekt einfach eine Runde tauchen geht (lacht). Also ich kann es schwer beschreiben,
89 wie der ideale Tauchgang aussieht. Ja, dass man einen schönen Tauchplatz hat, an dem man
90 langtaucht. Ansonsten habe ich da jetzt, ehrlich gesagt, keine genaue Vorstellung, wie der
91 aussehen sollte.

92 Oder was meinst du mit der Frage, wie der aussehen sollte?

93

94 I: Könntest du zum Beispiel beschreiben, welche Rolle dein Tauchbuddy bei diesem
95 idealen Tauchgang spielt?

96

97 B: Ja, also im Endeffekt wäre für mich der ideale Buddy einer, der entspannt mittaucht
98 und wo man nicht groß drauf aufpassen muss, sage ich jetzt mal. Bei mir ist es natürlich so, dass
99 ich es schon lange auch beruflich mache, das heißt für mich wäre der ideale Tauchpartner einer,
100 der erfahren ist und entspannt und mit dem man eigentlich ohne groß zu kommunizieren weiß,
101 was der andere gerade will oder tut. Mit dem man also einfach entspannt tauchen kann, ohne
102 dass man sich darum kümmern muss in Führungsstrichen (lacht).

103

104 I: Und welche Rolle würde bei diesem idealen Tauchgang die Tier- und Pflanzenwelt vor
105 Ort spielen?

106

107 B: Ja, es kommt dann natürlich sehr auf den Tauchplatz an, also was man sehen will.
108 Wenn man jetzt zum Höhlentauchen geht, dann ist die Tier- und Pflanzenwelt eher zweitrangig.
109 Wenn ich aber jetzt diesen Tauchgang vom Boot aus nehme, dann würde ich sagen, wäre mir es
110 wichtig, dass es ein schönes Unterwasserrelief ist, also das heißt ich mag zum Beispiel sehr gerne
111 Steilwände und tiefes Blau. Und im Optimalfall würde dann am Ende noch ein Manta
112 vorbeikommen oder so, oder der XXX (lacht - der genannte Tauchkollege kommt in dem Moment
113 zur Tür herein). (...)

114

115 I: Und würden bei diesem idealen Tauchgang auch die Tauchbedingungen vor Ort einen
116 Faktor spielen, und wenn ja, welchen?

117

118 B: Welche Tauchbedingungen meinst du?

119

120 I: Alles, was für dich den Tauchgang beeinflussen kann.

121

122 B: Ja, also meinst du jetzt Strömung, Wind, Welle?

123

124 I: Zum Beispiel, ja.

125

126 B: ja klar. Also das würde natürlich eine Rolle spielen. Natürlich, wenn jetzt starke
127 Strömung ist, würde man den Tauchgang anders gestalten, als wenn keine Strömung ist (...).
128 Also die Tauchbedingungen – was für mich ein entscheidender Faktor ist, wäre, ob man jetzt eine
129 starke Strömung hat oder nicht. Wenn man starke Strömungen hat, würde das natürlich den
130 Tauchgang beeinflussen, weil man dann einen Drift-Tauchgang machen würde, und so ein
131 anderes Tauchprofil tauchen würde. Aber sonst eigentlich weniger. Also, ob jetzt Wind an der
132 Oberfläche ist oder Wellen, das wäre für mich egal.

133

134 I: Okay. Welche persönlichen Merkmale kennzeichnen deiner Meinung nach den Typ
135 Apnoe- und den Typ Gerätetaucher?

136

137 B: Das ist eine gute Frage. Das müsste man im Grunde weiter differenzieren. Es gibt jetzt
138 nicht so einen pauschal, dass man sagt ein Gerätetaucher ist immer so und ein Apnoetaucher ist
139 immer so. Ich denke, dass man das bei den Apnoeisten ein bisschen einfacher sagen kann. Das
140 sind in der Regel eher Leute, die meistens von ihren Charaktermerkmalen so sind, dass sie
141 interessiert sind an sich selbst, also an ihrem Geist und an ihrem Körper. Also das heißt die sind
142 ja in der Regel sehr interessiert an Entspannungsübungen, Atemübungen und neigen in aller
143 Regel eher dazu etwas Außergewöhnliches leisten zu wollen. Also es ist, sage ich mal, eher so
144 der Typ, der jetzt auch irgendwie klettern geht, Extremklettern, oder andere extremere Sportarten
145 jetzt macht. Und das ist jetzt von den Charaktermerkmalen auch eher der Typ, der dann
146 freitauchen geht. Kann man natürlich aber trotzdem so ganz pauschal nicht sagen. Es gibt da
147 viele unterschiedliche Arten von Menschen. Deshalb würde ich sagen, so das zentralste Merkmal
148 für den Apnoetaucher ist, dass er oder sie interessiert an sich selbst ist und an seiner eigenen
149 Leistung.

150 Beim Gerätetaucher würde ich jetzt, wenn man das so pauschal sagen kann – da gibt es ja sehr
151 unterschiedliche Leute. Ob man jetzt den technischen Taucher nimmt, der Höhlentauchen geht,
152 oder das Ehepaar, was auf die Malediven fliegt, und dort tauchen geht. Deshalb ist das schwer
153 zu sagen. Aber grundsätzlich, würde ich sagen, wenn man versucht es pauschal zu sagen, sind
154 die Sporttaucher eher Menschen, die gesellig sind, von ihrem Typ her. Eher gesellige Menschen,
155 die auch etwas Außergewöhnliches machen wollen – das glaube ich haben die gemein. Also alle
156 Taucher wollen etwas Außergewöhnliches machen, aus dem Alltag heraus, was spektakulärer ist,
157 als Badminton oder so.

158 Ja, das war es auch eigentlich, was mir dazu einfällt. Es ist sehr schwierig zu sagen, weil ich
159 glaube, man müsste da noch so vier, fünf, sechs Unterstufen machen. Aber so pauschal würde
160 ich sagen: Der Freitaucher, der mehr Interesse an sich selbst hat, und an seinen Grenzen, an
161 Körper und Geist (...) und der Gerätetaucher eher der gesellige, der mit anderen Tauchern was
162 erleben will. Ja.

163

164 I: Welches unter Wasser beobachtete Verhalten ärgert dich?

165

166 B: Ärgert mich? Schwierig. Von Tauchern. Da muss ich ein bisschen überlegen. (...) Ja,
167 also natürlich umweltzerstörerische Sachen, auf jeden Fall, also, wenn Leute einfach was kaputt
168 machen. Das natürlich. Ansonsten schwierig. Da fällt mir jetzt ehrlich gesagt nicht so viel ein. Also
169 vor allen Dingen Sachen, bei denen Leute einfach die Unterwasserwelt zerstören – das wäre der
170 Hauptgrund. Ich würde sagen, vielleicht noch Unaufmerksamkeit für andere Taucher, also sprich,
171 dass jemand nicht nach seinem Buddy oder nach seiner Gruppe schaut und damit andere in
172 Gefahr bringt. Das würde ich vielleicht sagen. Also so unaufmerksames Verhalten den anderen
173 Tauchern gegenüber.

174

175 I: Hättest du dafür ein konkretes Beispiel?

176

177 B: Nein. Nein, wirklich (lacht).

178

179 I: Und zur Naturzerstörung, hast du da mal etwas erlebt, was Konkretes?

180

181 B: Ja, ganz viel natürlich. In meiner Zeit, als ich als Guide gearbeitet habe, klar. Da hat
182 man das natürlich täglich, dass jemand das Riff oder einfach Korallen zerstört, weil er mit den
183 Flossen da rein taucht. Oft ist das natürlich nicht böser Wille, sondern Unvermögen, also
184 taucherisches Unvermögen, dass jemand nicht ordentlich tarieren kann oder eine schlechte
185 Wasserlage hat, und deshalb Korallen zerstört. Aber da habe ich jetzt gar nicht so ein explizites
186 Beispiel für, sondern das ist so das Alltägliche im Leben eines Tauchguides, dass man danach
187 natürlich dem einen oder anderen sagt: ‚Pass auf. Achte mal darauf, dass du beim nächsten Mal
188 ein bisschen mehr Abstand vom Riff hältst, weil du hin und wieder mit deinen Flossen etwas
189 kaputtmachst.‘ Oder so. Aber dafür habe ich jetzt nicht ein spezielles Beispiel vor Augen.

190

191 I: Inwiefern wird das individuelle Tauchverhalten von außen beeinflusst?

192

193 B: Das individuelle Tauchverhalten von außen beeinflusst: Ja, durch Tauchausbilder,
194 Tauchlehrer, natürlich, durch andere Taucher, also durch Gespräche, die man vielleicht vor und
195 nach dem Tauchen gemeinsam führt, und vor allen Dingen durch Imitationslernen, also dadurch,
196 dass man andere Taucher sieht, was die tun, wie sie tauchen, dass man das versucht
197 nachzuahmen, sozusagen. Das wären die drei Punkte. Also ich würde sagen: Über Wasser durch
198 Gespräche, ich sage jetzt mal Fachsimpeln untereinander, aber dann sehr viel durch
199 Imitationslernen. Also indem man andere Taucher beobachtet, denkt: ‚Oh, das sieht gut aus‘ und
200 versucht, das nachzumachen. Wenn ich die Frage jetzt richtig verstanden habe.

201

202 I: Ja, genau. Welche Taucher würde man dabei imitieren? Oder direkt aus deiner Sicht:
203 Welche Taucher hast du in deinem Lernprozess, imitiert?

204

205 B: Immer Ausbilder oder Ausbilderinnen, würde ich sagen, also immer weiter
206 fortgeschrittene Taucher, ja.

207

208 I: Und welche Rolle spielen deiner Meinung nach – auch wieder beim individuellen
209 Tauchverhalten – die Tauchvereine und –verbände?

210

211 B: Also die Tauchvereine, denke ich, spielen natürlich insofern eine große Rolle, dass ja
212 meistens eine Community drum herum ist und das Tauchen im Grunde genommen ein zentraler
213 Punkt ist im Zusammensein der Menschen. Das heißt, jemand ist im Tauchverein, ist dort Mitglied,
214 geht irgendwie ein- oder zweimal die Woche ins Training, geht auch mal zu einem See oder fliegt
215 mit dem Verein auch mal auf eine Reise und tauscht sich dort mit den anderen aus. Und da würde
216 ich sagen, dass das einen sehr großen Einfluss auf das eigene Tauchverhalten natürlich hat, weil
217 die organisatorischen Strukturen in den Vereinen ja schon so sind, dass man in der Regel die
218 Mitglieder hat und dann ein paar Ausbilder, die im Endeffekt unterrichten und der zentrale Punkt
219 in diesem Verein dann sind – also ich sage mal so die Hähne im Korb. Also man hat eine Gruppe
220 von Tauchern, Mitgliedern und ein paar höher brevetierte Ausbilder, die natürlich zu 100%
221 beeinflussen, wie die Mitglieder des Vereins dann auch tauchen.

222 Und was war die andere Frage, mit Verbänden, oder?

223

224 I: Genau.

225

226 B: Ja, das ist auch eine gute Frage. Also natürlich wirken die Standards der
227 Tauchverbände in gewisser Hinsicht auf das eigene Tauchverhalten, weil man ja leichte
228 Unterschiede in den Standards hat. Also zum Beispiel der VDST, die haben diese Longhose-
229 Konfigurationen. Das heißt die tauchen ja im Grunde mit einer Longhose-Konfiguration und
230 dadurch lernen natürlich auch die VDST-Vereinstaucher in der Ausbildung zu tauchen. Das
231 beeinflusst dann natürlich schon das eigene Tauchverhalten.

232

233 I: Kleiner Einwurf. Die Longhose: Kannst du die bitte noch erklären?

234

235 B: Also die normale Sporttauchkonfiguration, wie es ja die meisten Verbände machen,
236 dass man ja mit einer zweiten Stufe, mit 75 cm Schlauch taucht, und an einem weiteren Schlauch
237 in der Regel 90 oder einen ein-Meter-langen Oktopus-Schlauch hat. Und im Falle einer Luftnot
238 kriegt der Buddy den Oktopus des Luftgebers. Und beim VDST ist es so, dass das Hauptsystem
239 - also die zweite Stufe ist ein, ich glaube, ein 1,20 Meter bis 2,10 Meter Schlauch, also ähnlich
240 wie beim technischen Tauchen. Und dann ist an einem Neck-Band hier unten (macht eine
241 vorführende Bewegung) das Backup-System mit einem kurzen Schlauch. Im Falle der Luftnot gibt
242 dann der Geber sein Longhose dem Partner ab, und wechselt auf seinen eigenen, kurzen
243 Schlauch. Das ist also im Endeffekt wie beim technischen Tauchen. Da wird das ja auch so
244 gemacht. Und von da her wirkt das natürlich dann schon auf das Tauchverhalten, weil einfach
245 andere Übungen unterrichtet werden.

246 Ansonsten würde ich sagen, wenn man mal so darüber nachdenkt, haben sonst die
247 Tauchverbände weniger Einfluss auf das individuelle Tauchverhalten der Leute. Außer natürlich
248 in den Unterschieden, was sie unterrichten, wie jetzt das genannte Beispiel mit der Longhose-
249 Konfiguration.

250

251 I: Weniger – im Vergleich zu den Vereinen?

252

253 B: Ja, genau, oder den individuellen Vorbildern. Also den größten Einfluss haben natürlich
254 die ausbildenden Personen, egal ob in einem Verein oder in einer Tauchscheule. Es ist in einem
255 Verein sicherlich so, wie ich es eben beschrieben habe, in der Tauchscheule ist es aber sicherlich
256 das Gleiche. Das heißt, auch da lernen ja die unerfahreneren Taucher von den Erfahreneren und
257 deshalb beeinflussen – egal ob kommerzielle Vereine oder nicht kommerzielle Tauchscheule oder

258 irgendeine andere Art von Tauchgruppe - würde ich sagen, ist der Haupteinflussfaktor immer das
259 Lernen von Vorbildern.

260

261 I: Und wie steht es um das Bewusstsein über die eigene Vorbildfunktion der Taucher?

262

263 B: Ja, das ist eine gute Frage. Also ich würde sagen: Ab einem gewissen Ausbildungsgrad
264 wird das Bewusstsein dafür stärker. Ich glaube aber auch, dass es, gerade von erfahrenen
265 Tauchern und Tauchlehrern, unterschätzt wird, diese Vorbildfunktion. Also, dass im Endeffekt
266 viele das nicht so klar auf dem Schirm haben, dass, wenn sie sich nicht standardkonform
267 verhalten, ihre Schüler dann auch so ihre Verhaltensweisen annehmen. Also wenn jetzt zum
268 Beispiel kein Buddy-Check mehr ordentlich gemacht wird etc. Also ich würde sagen, zu deiner
269 Frage, dass das Bewusstsein eher niedrig ist, also, dass die Einflussnahme durch die
270 Vorbildfunktion unterschätzt ist auf unerfahrenere Taucher.

271

272 I: Dann kommen wir jetzt zum Thema Kommunikation im digitalen Zeitalter. Über welche
273 Kanäle erreichst du mit deinen Aktivitäten rund ums Tauchen andere Taucher?

274

275 B: Ja, über Social Media, also Facebook, Instagram, dann natürlich Google, also die ganz
276 normale Google-Suche, YouTube. Und das war es eigentlich.

277

278 I: Bei der Google-Suche: Was meinst du da genau, also, was finden die Leute da?

279

280 B: Also die suchen ja im Endeffekt bestimmte Suchbegriffe und dann finden die einen ja
281 dadurch, dass man unter den ersten ein, zwei gelisteten Beiträgen ist. Die suchen jetzt zum
282 Beispiel: ‚Tauchkurs XXX‘ oder die suchen ‚Indoor Tauchen, Indoor Tauchcenter‘, also
283 bestimmte Schlagwörter und finden dann die Website der Anbieter, also wie jetzt bei uns zum
284 Beispiel. Das, würde ich sagen, ist der Hauptkanal, worüber wir neue Kunden generieren, also
285 einfach wirklich über die Google-Suche.

286

287 I: Funktioniert also genau diese Google-Suche besonders gut unter den von dir
288 genannten Kanälen?

289

290 B: Ja, ich würde sagen die Google-Suche an sich, dann natürlich Google Maps, also das
291 heißt die Standorte, die bei Google dann hinterlegt sind, weil die ja regional dann auch angezeigt
292 werden. Also wenn jetzt hier in XXX jemand eine Tauchschule sucht, dann kriegt er ja natürlich
293 keine Tauchschule in Hamburg angezeigt, sondern die die hier in der Region sind. Deshalb also
294 die Google-Suche allgemein, Google Maps natürlich, dann die Google Bewertungen sind glaube
295 ich sehr, sehr wichtig und funktionieren dann entsprechend gut. Also Google Maps verknüpft sich
296 dann mit den Bewertungen, die man dort hat. Die sind, glaube ich, ein extrem wichtiger Faktor.
297 Ja, das genau sind die wichtigsten digitalen Instrumente von uns.

298

299 I: Und gibt es Unterschiede in der Art zu kommunizieren, je nachdem wen genau ihr
300 ansprechen wollt?

301

302 B: Jein. Also du meinst, ob wir jetzt auch irgendwie eine Zeitungsanzeige schalten, wenn
303 wir sagen wir wollen ältere Leute erreichen? (lacht) Nein, eigentlich nicht. Also wir arbeiten
304 tatsächlich so mit diesen Kanälen und versuchen in diesen Kanälen dann natürlich die
305 unterschiedlichen Menschen anzusprechen. Was ich jetzt damit meine ist, dass wir, wenn wir
306 Facebook-Werbung schalten, dann ist die ja strukturiert, das heißt wir können die Zielgruppe
307 festlegen. Und natürlich: Wenn wir jetzt Kindertauchkurse bewerben, nehmen wir als Zielgruppe
308 natürlich nicht über 60-Jährige. Da wird das dann ja schon gezielt gesteuert. Ansonsten ist es
309 aber so, dass wir das nicht machen, dass wir jetzt zum Beispiel sagen: Wir schalten für bestimmte
310 Gruppen und nutzen dafür unterschiedliche Marketingkanäle. Das eigentlich nicht, nein.

311

312 I: Welchen digitalen Netzwerke und Plattformen nutzt du zur Kommunikation mit anderen
313 Tauchern für deine eigenen, privaten Tauchgänge?

314

315 B: Das mache ich eigentlich gar nicht, nur durch Gespräche im Endeffekt. Ich würde
316 sagen dann am ehesten noch WhatsApp, wo man dann mal jemandem ein Foto schickt, oder so,
317 vom Boot. Aber ich selbst poste jetzt nicht bei Facebook, wenn ich irgendwo tauchen gehe. Also
318 ich nutze an sich Social Media Sachen für mich privat eigentlich gar nicht. Wenn ich es jetzt
319 festlegen müsste, dann Instagram. Das heißt ich mache manchmal, wenn wir an einem See sind
320 – aber das ist dann auch weniger privat – da mache ich mal ein Foto und poste das bei mir im
321 Instagram Profil oder so, aber auch tatsächlich nur, weil die, die bei uns die Social Media Sachen
322 macht, sagt, ich soll das unbedingt machen (lacht). Also ich soll unbedingt mir so einen Account
323 machen und da immer mal wieder posten. Das mache ich dann hin und wieder mal.

324

325 I: Welche auf das Tauchen bezogenen Fachbereiche und Inhalte wecken insbesondere
326 dein Interesse?

327

328 B: Ganz klar, Tauchmedizin interessiert mich sehr, also aktuelle Forschung im Bereich
329 Tauchmedizin. Und im Endeffekt natürlich Sachen, die die wirtschaftlichen Aspekte im Tauchen
330 besprechen. Also Studien zu irgendwelchen Themen aus der Tauchbranche:
331 Zielgruppenanalysen oder Marktanalysen. Gibt es aber leider natürlich nicht so oft. Aber dann,
332 was mich persönlich jetzt interessiert, sind vor allen Dingen Tauchmedizin und auch Fotografie.
333 Also wir machen ja hier auch im Center und auch in XXX sehr viel auch so Fotografie-Events. Das
334 ist jetzt was, was auch mich privat ansprechen würde, wo ich sage: ‚Das interessiert mich.‘ Das
335 würde ich mir dann auch privat anschauen.

336

337 I: Kannst du so ein Fotografie-Event mal genauer beschreiben?

338

339 B: Ja, also wir haben hier immer die Tage der Unterwasserfotografie, wo verschiedene
340 Workshops parallel laufen. Da kommen sehr gute Referenten, so, sage ich mal, die Top-10 der
341 deutschen Unterwasserfotografie, die dann verschiedene Workshops machen. Die machen
342 Workshops zu Makro, Weitwinkel, zu Modelfotografie – also zu verschiedenen Themen in den
343 Seminarräumen hier im Hotel und bei uns im Center. Und da machen die so Workshops mit den
344 Teilnehmern im Wasser dann. Also das heißt, die machen dann so verschiedene Übungen, im
345 Endeffekt, mit den Teilnehmern.

346 Wir machen hier zum Beispiel nächstes Jahr eine Vernissage unter Wasser, das heißt wir
347 funktionieren das Tauchcenter so für ein, zwei Wochen um zu einer Fotoausstellung, wo wir auch
348 von dann sehr guten Fotografen im Endeffekt unter Wasser Unterwasserfotos ausstellen, und die
349 Taucher, die hier kommen, können dann im Center tauchen und sich diese Fotos angucken.
350 Genau, das wäre dann das, was wir nächstes Jahr erstmalig planen, was, glaube ich, sehr gut
351 ankommen wird, weil natürlich die meisten Leute tauchen, weil sie sich was anschauen wollen
352 unter Wasser. In Deutschland kann man das natürlich in den Seen schon machen, oder hier im
353 Center haben wir ja eine Kunstfelsenlandschaft, aber keine Tiere drin und keine spektakulären
354 Dinge, die man sieht. Und ich glaube das ist deshalb eine ganz coole Sache mal solche tollen
355 Bilder zu zeigen unter Wasser. Aber wie es ankommt werden wir sehen (lacht).

356

357 I: Ich bin gespannt. Vielleicht hast du dir da bereits Gedanken darübergemacht, weil ihr
358 das nächste Jahr veranstaltet: Wie müssen denn digitale Inhalte präsentiert sein, damit du ihnen
359 tatsächlich deine ganze Aufmerksamkeit zuwendest?

360 B: Also es müssen vor allem schöne Fotos sein. Das wäre, finde ich jetzt, sehr wichtig.
361 Und dann kommt es so ein bisschen drauf an. Was die Unterwasserfotografie betrifft, da müssen
362 es wirklich sehr, sehr gute Bilder sein, oder Fotos. Was mich dann besonders interessieren würde
363 wäre, wenn es besondere Perspektiven sind, besondere Fotos sind, die irgendeine, ja,
364 Besonderheit in sich tragen. Das kann die Perspektive sein. Das kann aber auch irgendein
365 Moment unter Wasser sein, der festgehalten wurde, der etwas Besonderes an dem Foto
366 ausmacht. Also mich würde zum Beispiel nicht ein Clownfisch in einer Anemone interessieren –
367 das ist so, sage ich mal, das Standardfoto. Ich finde es schön, wenn es irgendetwas ganz
368 Besonderes hat, was man nicht so oft sieht oder wenn ein besonderer Moment festgehalten wird.

369 Ansonsten, wenn es um tauchmedizinische Sachen geht, müsste es irgendeinen interessanten,
370 fachlichen Inhalt in der Überschrift haben. Das sind jetzt natürlich so Sachen, die nicht so Social
371 Media verbreitet sind. Das sind eher Sachen, die in der Fachzeitschrift CAISSON stehen, oder so
372 etwas. Und so Sachen, die jetzt kein Social Media Werbung dafür machen. Deshalb würde ich
373 sagen, was zu deiner Frage in den sozialen Medien besonders wichtig ist, ist die Qualität der
374 Fotos.

375

376 I: Und jetzt noch einmal zu den drei von dir genannten Fachbereichen, also Fotografie,
377 Medizin und auch die Ökonomie: Wie gehst du bei deiner online-Suche nach tauchspezifischen
378 Inhalten denn vor?

379

380 B: Ich google danach. Das ist das Hauptwerkzeug. Ich google und schaue die erste Seite
381 nach Ergebnissen durch und schaue dann teilweise noch in irgendwelchen Fachseiten, also bei
382 der GTÜM zum Beispiel, bei DAN und das war es. Sonst gibt es da ja auch nicht viele Quellen.
383 Und ansonsten gehe ich tatsächlich dann so vor, dass ich Kollegen anschreibe, wo ich weiß: Die
384 sind vom Fach, aus bestimmten Fachbereichen und frage die immer: ‚Hast du eine Studie zu dem
385 oder jenem Thema?‘ Genau. Aber das ist, glaube ich, jetzt eher speziell. Ich glaube, dass jetzt die
386 Taucher, die das jetzt nicht beruflich machen, das natürlich weniger machen.

387

388 I: Aber gäbe es auch für die, die das nicht beruflich machen, Informationen zum Beispiel
389 von GTÜM oder DAN, weil du diese beiden genannt hast, die sinnvoll sein könnten?

390

391 B: Ja, also DAN macht hin und wieder einmal solche Sachen. Da geht es meistens
392 natürlich um die Tauchsicherheit. Das heißt die machen dann da auch mal Kampagnen, oder
393 auch AquaMed, die machen manchmal zum Beispiel auch im Social Media Bereich so
394 Aufklärungsarbeit. DAN hat mal etwas Interessantes über Hydratation beim Tauchen

395 veröffentlicht, also sprich Flüssigkeitsaufnahme und im Endeffekt damit verbundene Veränderung
396 des Dekompressionsrisikos. Also das heißt, ich denke, dass vor allen Dingen so aufklärende
397 Sachen von diesen Organisationen interessant sind in der Kommunikation, um die Sicherheit der
398 Taucher zu steigern. Also im Grunde einfach Aufklärungsarbeit, dass die Leute wissen: Nach dem
399 Tauchen sollte man nicht in die Sauna gehen oder man sollte immer viel trinken vor dem Tauchen
400 und so weiter und so fort. Genau.

401

402 I: Dann kommen wir auch schon zum letzten Bereich, und zwar die von dir genutzten
403 online-Tools und ihrer Wirkungsweise: Welche digitalen Angebote nutzt du konkret zur
404 Unterstützung zum Tauchen, im Wasser und an Land?

405

406 B: Ja, gute Frage, also im Wasser eigentlich nur die Logbuch-, also die digitale
407 Aufzeichnung der Tauchgänge. Also das heißt der Computer schneidet ja im Endeffekt die
408 Tauchgangsdaten mit, speichert und schickt die nachher dann auch an die App, die man dann
409 auf dem Handy hat. Ja, klar, bei der Fotografie natürlich nutze ich eine digitale
410 Unterwasserkamera und das war es eigentlich.

411 An Land ja dann den Gegenpart, also sprich dann das Handy, die App des
412 Tauchcomputerherstellers, um die Tauchgänge auszulesen und das war es, sonst eigentlich nicht
413 wirklich was.

414

415 I: Kannst du da zu einer speziellen App für die Tauchcomputerauslesung sagen, was das
416 Besondere daran ist?

417

418 B: Also ich finde die von GARMIN und SUUNTO sehr gut. Besonders ist jetzt eigentlich
419 an den beiden nichts, sondern die zeichnen eben die Tauchgangsdaten auf, aber ich würde nicht
420 sagen, dass da irgendwas Besonderes bei den beiden ist. Bei GARMIN: Die speichern den
421 Standort, also die GPS-Koordinaten – das wäre jetzt so eine Besonderheit. Aber ansonsten
422 speichern die ja alle gleichermaßen Tiefe, Zeit, Gasverbrauch. Und ansonsten haben die jetzt
423 keine Besonderheit. Was die schon können – nutze ich nicht – dass die diese Sachen dann
424 wiederum auch im Social Media Bereich teilen. Also man könnte jetzt hingehen und sagen: ‚Ich
425 habe einen Tauchgang gemacht und den teile ich jetzt bei Facebook‘ oder so. Das nutze ich jetzt
426 weniger. Also für mich ist das Besondere, dass man das dann im Handy gespeichert hat und man
427 das nicht ins Logbuch schreiben muss mit der Hand.

428

429 I: Aber verstehe ich das richtig, dass es im Prinzip irrelevant wäre, von welchem Anbieter
430 man den Tauchcomputer und die Tauchcomputer-App verwendet?

431

432 B: So würde ich es sagen, zumindest für die, die ich kenne. Also MARES haben wir hier
433 zum Beispiel nicht, da weiß ich nicht, ob die so eine App haben, da gehe ich aber mal von aus.
434 Das würde für mich aber keinen Unterschied machen.

435

436 I: Bestehen Unterschiede je nach Tauchdisziplin?

437

438 B: Würde ich sagen, nutze ich nur beim Gerätetauchen, mache ich aber auch mehr. Also
439 Freitauchen mache ich jetzt eher selten. Und aus meiner Sicht wird es für den Gerätetaucher
440 mehr genutzt, weil die meisten Freitauchcomputer das gar nicht können. Also da kenne ich jetzt
441 eigentlich nur den GARMIN, der das kann, und auch noch die SUUNTO D5 kann es auch. Wie
442 das die Freitaucher nutzen weiß ich ehrlich gesagt nicht. Ich glaube eher weniger. Ich glaube das
443 machen eher die Gerätetaucher. Ja.

444

445 I: Inwiefern unterstützen dich die taucherspezifischen online-Inhalte beim Tauchen
446 selbst?

447

448 B: Also mich persönlich unterstützt eigentlich nur die Planungs-App von den
449 Tauchgängen beim technischen Tauchen. Also das bedeutet, wenn ich jetzt sage man macht
450 einen Tieftauchgang mit Dekompressionspflicht, dass man mit der Software den Tauchgang
451 vorher planen kann, und die Software einem im Endeffekt den Bailout-Plan, also den Notfallplan,
452 direkt mitliefert und man das Ganze dann auf den Computer übertragen kann. Das wäre jetzt
453 eigentlich das Einzige, was mich wirklich unterstützt beim Tauchen, was digital ist.

454

455 I: Gibt es Bereiche, in denen du dein im Wasser erlerntes Tauchwissen mithilfe digitaler
456 Angebote aufrechterhalten kannst, selbst wenn du länger nicht im Wasser bist?

457

458 B: (...) Nein, würde ich sagen, die gibt es nicht. Also vielleicht ein Navigationsprogramm
459 oder so, aber nein, das gibt es eigentlich nicht.

460

461 I: Gilt das Gleiche dann auch für Wissenserweiterung? Also würdest du auch sagen, dass
462 man das Tauchwissen im Wasser lernen muss? Oder wäre da irgendetwas digital möglich?

463

464 B: Nein, da können digitale Medien natürlich sehr gut bei helfen, dann eben durch online-
465 Zeitschriften oder über wissenschaftliche Texte, die man online liest – für mich jetzt. Also wenn
466 ich jetzt wirklich von mir spreche, das was ich mir wünschen würde, wäre zum Beispiel so eine
467 App vom Verband der Wasserwirtschaft oder vom Tauchsportindustrieverband, das sind ja solche
468 Verbandsstrukturen bei uns in der Branche für Leute aus der Branche, also im Grunde Apps, wo
469 es Updates gibt im Bereich Medizintechnik und wissenschaftlicher Forschung im Bereich der
470 Branche. *Tauchen ist halt an sich eine sehr unprofessionelle Branche von den Strukturen her.* Es
471 gibt ja viele Verbände etc. Aber schlussendlich gibt es keinen zentralen Verband, wo sinnvolle
472 Dinge gemacht werden, sondern jeder macht so seins. Und ich würde mir grundsätzlich
473 wünschen, dass die ganze Branche mehr zusammenarbeitet und Forschungsergebnisse
474 zusammenträgt, um die Leute aus der Branche auf aktuellem Stand zu halten.

475 Es gibt zum Beispiel das Medizinkoviliganzgesetz, das regelt im Endeffekt das Verabreichen von
476 Medikamenten. Wir Taucher müssen ja immer Notfallsauerstoff verabreichen, also die
477 Tauchlehrer, wenn ein Tauchunfall passiert. Das ist aber nach diesem neuen
478 Medizinkoviliganzgesetz nicht erlaubt. Das heißt das darf eigentlich nur ein Notarzt machen. Und
479 das sind zum Beispiel Themen, wo weder die Verbände noch andere Organisationen überhaupt
480 wissen, dass das so ist. Das heißt da muss man selbst im Grunde sich durchwursteln,
481 recherchieren, um Wissen dazu zu erlangen. Das wäre jetzt was, was für mich persönlich
482 interessant wäre, wenn es so ein Angebot geben würde, wenn so solche Sachen
483 zusammengetragen würden. Da muss ich natürlich sagen, dass das echt abwegig wäre, dass es
484 so etwas gibt, weil das nicht viele nutzen würden, würde ich jetzt mal behaupten. Aber
485 grundsätzlich wäre das eine schöne Sache, wenn es das geben würde.

486

487 I: Ja. Das jetzt einmal weitersponnen, weil das tatsächlich meine letzte Frage in diesem
488 Interview ist. Wenn du jetzt mal in die Zukunft denkst und dir vorstellst, wie die perfekte digitale
489 Umgebung aussehen würde, die dich bei deinen Tauchtätigkeiten unterstützt: Ginge das dann in
490 die Richtung, wie du es gerade erklärt hast?

491

492 B: Nein, das gar nicht unbedingt. Das war jetzt nur eine Sache, die mich bei der täglichen
493 Arbeit unterstützen würde, in Form von so einem digitalen Medium wie so einer App.

494 Was für uns oder für mich die perfekte digitale Umgebung wäre oder auch schon ist: Wir arbeiten
495 hier in XXX mit Cloudsystemen, in dem Fall jetzt mit dem Google Workspace, einer

496 Unternehmenslösung von Google. Also sprich eine bezahlte Version. Und da nutzen wir im
497 Grunde ganz viele Sachen natürlich, so alles, was dahintersteckt. Das heißt wir nutzen einmal
498 diese Cloudsysteme, wo natürlich die Mails drüber laufen, wo Daten gespeichert werden etc. auf
499 der einen Seite. Dann, auf der anderen Seite, Warenwirtschaftssysteme, Kassen,
500 Gutscheinsysteme, die alle digital sind. Zum Beispiel in XXX haben wir letztes Jahr während
501 Corona alles digitalisiert. Wir nutzen also eigentlich gar kein Papier mehr. Und für mich wäre es
502 die optimale, digitale Welt, wenn die Systeme der Tauchverbände an diese Systeme anschließbar
503 wären. Also das bedeutet, wenn wir die Verwaltungssachen, die nun mal im Tauchen sehr stark
504 ausgeprägt sind, auch in digitaler Form hätten. Also das bedeutet Training Record Cards – ich
505 weiß nicht ob du die – bist du Tauchlehrerin?

506

507 I: Nein.

508

509 B: Okay. Also Training Record Cards sind - wenn du jetzt einen Tauchkurs irgendwo
510 machst, dann füllt immer der Tauchlehrer gemeinsam mit dir so eine Training Record Card aus.
511 Das heißt da wird der Ausbildungsfortschritt dokumentiert. Da steht also drauf: Du machst eine
512 Poolausbildung von eins bis fünf und so weiter und so fort. Und am Ende wird dann
513 unterschrieben, dass du den Kurs bestanden hast. Und das ist alles aber nicht digital, sondern in
514 Papierform. Und das wäre für mich optimal, wenn man den Papierwust weghat. Und dann der
515 nächste Schritt – das gibt es aber in der Form auch schon – das ist zum Beispiel die App vom
516 Tauchverband SSI, die im Endeffekt die Tauchschulen mit den Schülern digital verbindet. Das
517 heißt die haben also ihre App auf dem Handy, machen dann ihre Kurse bei uns, pflegen aber
518 selbst in der App ihre Daten ein, laden ein Foto hoch, und wir schalten die dann nur für den Kurs
519 frei. Und wenn die dann irgendwann zertifiziert werden geben wir die Zertifizierung frei, und die
520 haben dann direkt in ihrer App das Zertifikat. Im nächsten Schritt bekommen sie dann einfach
521 auch in dem System Angebote und Hinweise: ‚Da und da findet der und der Folgekurs statt, das
522 heißt im Endeffekt solche Marketingkanäle in Form von so einer App – das wäre jetzt das, wo ich
523 sage: Das ist die Zukunft, dass das Gesamtsystem eine digitale Plattform hat, wo zum Beispiel
524 jetzt Anbieter und Kunden miteinander darüber kommunizieren können. Ja, also, dass jemand
525 sagt: ‚Das sind meine Interessen‘ und der kriegt dann jetzt Angebote von Tauchanbietern, die
526 jetzt gerade in seiner Nähe diesen oder jeden Kurs im Angebot haben, zum Beispiel. Genau, das
527 wäre jetzt so das, in dem ich die Zukunft sehen würde, in dem Bereich.

528

529 I: Gibt es dann noch etwas, das du ergänzen oder loswerden möchtest?

530

531

B: Nein.

7.4.5 Interview I5

Datum: 17.11.2021

Dauer: 45 Minuten

1 I: Bitte stelle dich und deine Tauchaktivitäten vor.

2

3 B: Okay. Ich bin der XXX. Mich kennst du ja mittlerweile und das hat ja auch jetzt nichts
4 zu sagen mit dem ganzen Anonymisieren. Mein Hintergrund ist, dass ich schon immer, schon als
5 kleines Kind, vom Wasser fasziniert war. Ich hatte das Glück, dass ich eigentlich jedes Jahr mit
6 meinen Eltern und meinen Geschwistern am Golf von Biskaya war, daher auch schon immer
7 geprimed darauf war, dass das Meer ein Meer ist und nicht die Ostsee oder die Nordsee, sondern
8 das war also wirklich der Atlantik. Ich habe dann eine ganze Reihe von Wasseraktivitäten immer
9 gemacht, also vom Schwimmen über ein bisschen Bodyboarden, Segeln, Surfen,
10 Rettungsschwimmen. Das waren so die ganzen Sachen, die ich so während meiner Jugend und
11 frühen Erwachsenenzeit gemacht habe. Zum Tauchen bin ich auf Sardinien gekommen, beim
12 Schwimmen und Schnorcheln und einfach Runtertauchen. Und da habe ich einen Oktopus
13 gesehen und wollte gerne mehr Zeit mit ihm verbringen und konnte es nicht, weil ich keine Luft
14 mehr hatte. Ich musste also wieder hoch, habe wieder Luft geholt, bin wieder runter und weg war
15 er. Und da habe ich mir gesagt: ‚Verdammt. Ich will mehr Zeit unter Wasser verbringen‘ und habe
16 beschlossen dort eben einen Tauchkurs zu machen – Gerätetauchkurs, weil du ja die Flasche
17 brauchst und dann mehr Zeit hast, in Führungsstrichen. Und das hatte ich dann in Ägypten
18 gemacht, die Jahre kriege ich gar nicht mehr so ganz zusammen, aber das war so ungefähr vor
19 20 Jahren. Und dann bin ich auch erst mal so richtig vom Gerätetauchen gefangen gewesen und
20 habe das dann auch weitergemacht bis zum Master Diver, Stückchen für Stückchen, und habe
21 auch in XXX nebenberuflich dann als Taucher gearbeitet und dort im Aquarium Scheiben geputzt
22 und Fische gefüttert. Ich war dann an der Schwelle mit dem technischen Tauchen anzufangen,
23 aber in einem der letzten Tauchurlaube, da waren meine Buddys alle krank und ich hatte immer
24 das Gefühl zu viel Luft zu verbrauchen und meine Tauchzeiten dadurch zu verkürzen, und habe
25 dann ein Schild gesehen, dass da irgendwie Apnoetauchen angeboten wird und dachte: Okay,
26 das nehme ich jetzt als gutes Instrument, um einfach so ein bisschen atmen zu Trainieren -
27 Apnoetauchen heißt ja irgendwie weniger Luft verbrauchen und wenn ich das dann so in das
28 Gerätetauchen bringen kann, dann kann ich vielleicht mehr Zeit mit dem Gerätetauchen unter
29 Wasser verbringen – also so mache ich das.

30 Das war damals auch in Ägypten, ein PADI Kurs, der im Nachhinein ziemlich schlecht war, aber
31 er hatte gereicht, um mein Interesse zu wecken, aber noch nicht so richtig komplett, um mich

32 vom Gerätetauchen wegzuholen. Dann war ich aber auch noch ein paar Mal im Urlaub – Urlaub
33 immer am Meer! Das muss einfach sein. Und dort war ich dann auch mit meiner Frau schnorcheln
34 - sie hatte damals auch mir zu Liebe mit dem Gerätetauchen angefangen, das war aber nie
35 wirklich ihr Ding – dort hatte ich ihr dann auch ein paar Sachen gezeigt vom Apnoetauchen beim
36 Schnorcheln und das war komplett ihr Ding, ihr Element, wo sie sich befreit gefühlt hat von der
37 Abhängigkeit von der Technik. Das war für sie so der Schlüsselmoment. Dann haben wir gesagt
38 okay, mein erster Kurs war gefühlt nicht so gut, dann machen wir doch einfach nochmal
39 zusammen einen Anfängerkurs und ich mache dann gleich Level 1 und 2 als Kombo-Paket und
40 sie macht Level 1 – im Endeffekt hat sie dann auch Level 1 und 2 gemacht. Und der Kurs war
41 auch so gut, dass ich dann wirklich komplett hooked war und das Gerätetauchen eigentlich
42 komplett habe sein lassen. Das war dann auch die Zeit als ich nach XXX gezogen bin, zumindest
43 halbjährlich immer, und habe da natürlich immer weitergemacht, weitergemacht, weitergemacht
44 und war komplett hooked dann im Level 3. Und letztendlich dann im letzten Oktober den Instructor
45 gemacht, eigentlich auch nicht, weil ich jetzt unbedingt Tauchlehrer sein will, sondern weil ich ein
46 paar Freunde auf XXX habe und die gesagt haben: ‚Komm, jetzt zeig doch mal, mach doch mal‘.
47 Und es gibt XXX. einfach keinen Apnoe Instructor. Und da wollte ich einfach meine Skills ein
48 bisschen aufpolieren und erfahren, wie man diese Sachen vermittelt und so. Ja, so bin ich zum
49 Apnoe Tauchen gekommen und so bin ich mehr oder weniger auch zufällig Apnoe Instructor
50 geworden - nicht aus Berufung, sondern aus Notwendigkeit (lacht).

51

52 I: Und was macht das Tauchen für dich besonders?

53

54 B: Das ist eine sehr offene Frage! Also (...) die einfache Antwort ist: Wasser ist mein
55 Element. Aber was in der Antwort steckt, ist irgendwie so vielschichtig. Ich habe mit Spiritualität,
56 Esoterik und so weiter wirklich nichts am Hut, ganz im Gegenteil. Aber es gibt irgendwas, was
57 das Wasser mit mir macht, was ich sonst so nicht erlebe. Und einfach eine Mischung, manchmal
58 ein bisschen Abenteuer und dann ist es aber komplette Ruhe und Eins-werden, im Element die
59 Zeit verlieren, alles andere vergessen. Es ist ein Stückchen weit Lebenselixier.

60

61 I: Und was spricht aus deiner Sicht dafür mit dem Tauchen anzufangen?

62

63 B: Es ist so ein bisschen unterschiedlich für das Apnoetauchen und für das
64 Gerätetauchen. Fürs Tauchen prinzipiell ist es einfach Neugier, wie für alle Dinge, und ein
65 bisschen Wasseraffinität. Und dann kann jeder einfach selbst gucken, was das Wasser dann
66 wirklich für einen macht. Und auch wenn ich Schüler habe, dann versuche ich möglichst wenig

67 von dem, was es für mich ist einzupfropfen, in Anführungszeichen, sondern klar sage ich sowas,
68 warum mir das Spaß macht, aber das muss eben jeder für sich irgendwie finden, was das Wasser
69 für einen ist. Aber ich merke schon auch, dass ich manchmal ein bisschen so einen
70 missionarischen Eifer habe, und in meinem Freundeskreis sage: ‚Ihr müsst das einfach probieren!‘
71 (lacht) Also insofern schaffe ich das nicht ganz neutral zu bleiben.

72 Aber ich denke einfach Neugierde und was Neues zu entdecken und die Liebe zum Wasser – das
73 sind so für mich die entscheidenden Voraussetzungen. Danach kann man ja einfach gucken ob
74 es passt, also Gerätetauchen oder Apnoe oder schwimmen.

75

76 I: Dann beschreibe mir bitte mal, wie der ideale Tauchgang für dich aussehen würde.

77

78 B: Okay. Da bin ich dann beim Apnoetauchen. Da gibt es zwei ideale Tauchgänge. Das
79 eine ist also wirklich das Trainieren an der Boje und das Tieftauchen. Und das andere ist einfach
80 das Freitauchen im Meer.

81 Das erste ist für mich eigentlich wirklich das optimale an der Boje liegen, kaum Wellen, kaum
82 Windwellen, die Sonne scheint, die Sonnenstrahlen spielen im Wasser runter, man sieht einfach
83 nur die Leine nach unten gehen, die sich im Blauen verliert und relaxen, liegen. Einmal den
84 Tauchgang visualisieren, in einer schönen Variante, wie alles einfach perfekt läuft, was zu tun ist,
85 dann für einen kurzen Moment wieder alles vergessen, Luft holen und dann runter mit sauberer
86 Technik, die aber nicht anstrengend ist, wo ich nicht bewusst jetzt wirklich auf jeden einzelnen
87 Schritt achten muss, sondern einfach merke: Das ist die Ruhe pur, Druckausgleich klappt, in den
88 Freefall kommen und dann einfach dieses Gefühl annehmen, wie es langsam ein bisschen dunkler
89 wird, wie: Zwerchfell hoch, Kehlkopf runter, wie der Druck wirkt, Druckausgleich passt perfekt. Es
90 ist eine schöne Tiefe, die man sich ausgesucht hat, die einen nicht zu sehr fordert, aber die schon
91 den Reiz hat so: Man ist in einem Grenzbereich, aber nicht in so einem Grenzbereich, sondern es
92 läuft alles perfekt, unten drehen, keine Kontraktionen und dann wieder langsam hochgehen, die
93 letzten Meter dann das Gefühl haben: Okay, die Kontraktionen sind da, es passiert, ich muss jetzt
94 hoch; Hand auf die Boje, Recovery Breathing. ‚Fuck, ich will wieder runter!‘ (lacht). Das ist so
95 mein Lieblingstauchen an der Boje.

96 Und für das Freiwassertauchen, da habe ich komischer Weise ein ganz klares Bild, was so eine
97 Mischung aus verschiedenen Büchern, Filmen und eigenen Erlebnissen ist, was ich auch häufig
98 dann benutzt habe für die Statik und wo ich den dann wirklich ganz, ganz, ganz langsam gemacht
99 habe. Und das ist: Ich gehe ins Wasser, steinige Bucht mit so einem kleinen Sandstrand, gehe
100 am Sandstrand ins Wasser, tauche langsam ab, paar Meter hinter dem Sandstrand gibt es dann
101 so einen kleinen Drop off mit Steinen, da gehe ich runter. Da wartet dann so ein kleiner Igelfisch
102 mit seinen großen Augen, guckt mich an und dann spielen wir da so ein bisschen miteinander

103 oder, was heißt spielen? Wir gucken uns so ein bisschen an, interessiert, dann tauche ich weiter
104 runter und dann ändert sich komplett die Szenerie, weil es dann plötzlich irgendwie eher Karibik
105 ist, mit so ein bisschen Sandboden, Korallen, bunten Fischen und kleinen Canyons, durch die
106 man hindurchtauchen kann. Und dann eben dort tauchen, auch ohne Anzug, einfach nur in der
107 Badehose und Flossen; dann eben so ein bisschen durch die Canyons, sich die Riffe angucken,
108 kleine Riffhaie ziehen vorbei und am Ende, wenn eigentlich schon fast zwei Drittel des Tauchgangs
109 vorbei sind, kommt nochmal so eine große Wand und in der Wand ist ein Loch, wo man am Ende
110 auch das Licht sehen kann, sodass man dann noch durch den Tunnel durchtauchen kann. Und
111 am Ende des Tunnels ist es dann schon so, dass man eigentlich normalerweise schon auftauchen
112 würde, aber dann kommen diese zwei Delfine (lacht), mit denen man dann auch noch ein
113 bisschen spielen muss für die letzten Kontraktionen und mit denen, ja, wird dann noch ein
114 bisschen gespielt und dann geht es wieder hoch. Das habe ich immer so in meinem Kopf.

115

116 I: Schön. Welche persönlichen Merkmale kennzeichnen deiner Meinung nach den Typ
117 Apnoe- und den Typ Gerätetaucher?

118

119 B: Grobe Frage meiner Meinung nach. Es gibt ja dieses Sprichwort: Gerätetaucher
120 tauchen, um sich die Landschaft und die Fische anzugucken und Apnoetaucher gucken sich
121 selbst an, also Apnoetaucher schauen nach innen. Ganz so extrem würde ich es nicht sehen.
122 Aber es ist schon etwas daran, dass eben das Gerätetauchen mehr im Außen stattfindet und das
123 Apnoetauchen natürlich viel mit einem selbst zu tun hat. Und dass ich den Frieden oder diese
124 Ruhe, diese Verbundenheit mit dem Wasser, die finde ich nur beim Apnoetauchen, ganz selten
125 mal beim Gerätetauchen, wenn ich mich in der Silvesternacht in einen Berline See gelegt habe,
126 den Trockentauchanzug an, und mich auf den Rücken gelegt habe und einfach nur nach oben
127 geguckt habe, aber das ist nicht zu vergleichen. Insofern vielleicht schon für den Apnoetaucher
128 die Bereitschaft auch die Komfortzone mal zu verlassen, in der Hoffnung etwas zu finden, sich
129 selbst ein bisschen besser kennenzulernen und sich auf etwas einzulassen, was einem vielleicht
130 vorher ein bisschen Angst bereitet oder da einfach raus aus der Komfortzone zu gehen. Die
131 Neugier und natürlich die Liebe zum Wasser, aber Neugier und Liebe zum Wasser, das haben
132 auch viele Gerätetaucher. Wobei bei Gerätetauchern, das ist eher, das kann man mal eben so
133 nebenher machen. Das Apnoetauchen das kann man nicht mal so nebenher machen. Dann die,
134 die es letztendlich auch richtigmachen, die haben dann auch wirklich die Leidenschaft.

135 Aber so richtig verallgemeinern kann ich jetzt gar nicht.

136

137 I: Welches unter Wasser beobachtete Verhalten ärgert dich?

138

139 B: Da gibt es zwei: Also das eine ist eben auf die Umwelt bezogen, gerade beim
140 Gerätetauchen. Das war auch der Grund weswegen ich auch niemals Gerätetauch-Instructor
141 werden würde, weil man dann einfach sieht, in irgendwelchen Tauchrevieren wo nur die Massen
142 zu Reihen durchgeschleppt werden, die dann irgendwie die Korallen abtreten, weil sie nicht richtig
143 tarieren können, weil sie kein Bewusstsein dafür haben – einfach diese Missachtung des Meeres,
144 der Natur wo man ist, der fehlende Respekt. Das bringt mich total auf die Palme.

145 Und das andere sind einfach sicherheitsrelevante Dinge, beim Apnoetauchen auch, wo Leute
146 einfach sich selbst, und ihren Buddy auch, in unnötige Gefahr bringen und die wider besseren
147 Wissens einfach Schwachsinn machen. Das ist es.

148

149 I: Jetzt hattest du im ersten Fall gesagt, dass das Bewusstsein fehlt für die Natur. Was ist
150 aus deiner Sicht die Ursache für dieses Unbewusstsein? (kurze Pause) Oder wann ist es besser?

151

152 B: Also ich glaube jetzt nicht, dass es an Bildung oder sonst was liegt. Klar hilft es, wenn
153 man vorher ein bisschen das Ökosystem vorstellt: Wie lange braucht so eine Koralle zum
154 Wachsen und warum ist das wichtig? Und so weiter. Dieser edukative Teil spielt eine sehr große
155 Rolle. Aber was mich eben so richtig auf die Palme bringt; also für mich ist die Natur einfach so
156 ein Wunder und per se schützenswert, da brauche ich vorher keine Videos oder sonst was, über
157 irgendein Ökosystem sehen, um das zu fühlen. Wenn ich mit Leuten unterwegs bin, wo ich merke,
158 dass denen das abgeht, dass die überhaupt gar nicht dieses Gefühl dafür haben, wie wundervoll
159 das eigentlich alles ist und wie schützenswert, das macht mich fuchsig. Und wo dieses prinzipielle
160 Bewusstsein für die Natur herkommt, das weiß ich nicht. Aber ein Mittel, um es dann wenigsten
161 ein bisschen zu mindern, sind sicherlich vorher Briefings: Wie funktioniert dieses Ökosystem,
162 wovon hängt das ab und was ist unsere Rolle dabei? So für mich selbst, am Ende jedes Manuals
163 der Code of Conduct, das ist sowas wo ich denke: ‚Leute das muss man doch nicht sagen!‘ Aber
164 doch, man muss es tatsächlich sagen. Manchen Leuten muss man das tatsächlich sagen. Aber
165 mit solchen Leuten möchte ich auch nicht ins Wasser gehen (schüttelt den Kopf).

166

167 I: Und wie war das bei deinem zweiten Fall? Als zweites hattest du die Sicherheit
168 angesprochen. Was ist da die Ursache des Problems und wann ist es da besser?

169

170 B: Ein Stückchen weit ist es ein intrinsisches Problem von mir selbst. Also ich bin auch
171 Arzt und in der Rolle, die ich jetzt da im Beruf spiele, ist es natürlich immer so, dass man bemüht

172 ist, alles richtig zu machen, keine Fehler zu machen, alles perfekt zu machen. Das geht natürlich
173 auch nicht, man macht Fehler, aber man macht alles, um Fehler zu vermeiden und aus Fehlern
174 zu lernen. Insofern habe ich da dann schon so einen Background irgendwie, der mich da triggert
175 und wo ich vielleicht manche Sachen auch anders verstehe, weil ich gerade die ganzen
176 physiologischen Geschichten schneller verstehe und da mehr Wert drauflege. Und wenn ich dann
177 sehe - ich hatte ein Erlebnis, da bin ich mit zwei Leuten tauchen gegangen, der eine hat gerade
178 seinen Level 2 - Kurs, der andere hat gerade seinen Instructor Kurs gemacht. Und wir waren zu
179 viert im Wasser, mit meinem anderen Buddy, und es war ein bisschen Strömung. Und zum einen
180 hatten sie ein bisschen Angst vor der Strömung, weil sie es nicht gewohnt waren. Das ist
181 nachvollziehbar. Zeitgleich sind sie aber auch ohne Boje irgendwo runtergetaucht, ohne, dass der
182 andere ihn gesehen hat. Die beiden waren ein „Buddyteam“ (zeigt Anführungszeichen) ohne dass
183 sie uns bescheid gesagt haben und dann schwamm der eine da hinten, der andere da und die
184 haben die ganze Zeit einfach nur Mist gemacht, wo ich dachte: ‚Man, der Typ ist Instructor, hat
185 jetzt einen anderen dabei, der nicht so fit ist.‘ Wenn der Instructor ist und das alleine machen will,
186 kann er ja machen was er will, da kann er irgendwie draufgehen. Aber wenn man mit mehreren
187 Leuten im Wasser ist, hat man auch eine Verantwortung für die Gruppe und das Team. Und das
188 macht mich einfach fertig. Oder wenn im Instructor Kurs einer es so unbedingt schaffen wollte,
189 dass er sich das Trommelfell zerlegt hat! Wo ich denke: ‚Leute, warum denn? Das tut doch nicht
190 Not!‘ Und jetzt habe ich den Faden verloren. Was war die eigentliche Frage? (lacht)

191

192 I: Wir waren noch dabei, wann es vielleicht besser sein könnte mit dem
193 Sicherheitsempfinden.

194

195 B: Also ich bin ja wirklich ein Freund der Protokolle. Also Protokolle, nicht des Protokolls
196 halber, sondern einfach, weil es eine gewisse Routine gibt, wo man dann einfach weiß: Das Setting
197 ist vernünftig und gut. Und das merke ich einfach, wenn ich mit meinen Standard-Buddies tauche,
198 wo einfach dieses Vertrauen da ist, das Wissen da ist, das blinde Verständnis und man braucht
199 nicht darüber zu sprechen, wie Safety richtig läuft, welche Formen von Tauchgängen gemacht
200 werden, und wo es dann auch Tage gibt, wo eine Höhle ist, in die ich gerne rein will, und mir mein
201 Buddy sagt: ‚Nein, das machst du jetzt nicht, ich fühle mich heute nicht fit und kann dir jetzt da
202 kein Safety geben. Du gehst jetzt nicht da rein. Ich will aber, aber mache es halt nicht.‘ Und dieses
203 Vertrauen, was darauf basiert, dass eben das Wissen um die Problematiken da ist, das
204 Bewusstsein für theoretische Gefahren, die da sein können, und die Erfahrung miteinander. Das
205 in Kombination macht für mich das perfekte Tauchteam aus, den perfekten Tauchpartner, wo
206 man sieht: Das hat Hand und Fuß und das passt.

207

208 I: Und inwiefern wird das individuelle Tauchverhalten von außen beeinflusst?

209

210 B: (...) Das hängt, glaube ich, sehr von der Person ab, die am Tauchen ist: Es gibt Leute,
211 denen völlig egal ist, wenn andere dabei sind. Und dann gibt es natürlich auch die Kompetitiven,
212 wo man dann wirklich aufpassen muss. Gerade, wenn zum Beispiel zwei Freunde da sind, die
213 irgendwie den Level 2 Kurs machen wollen, wo es dann aber wirklich dieses Konkurrenz-Ding
214 gibt. Das ist problematisch. Auch Paare, habe ich gesehen, ist manchmal durchaus
215 problematisch, wenn dann irgendwie der Mann unbedingt beweisen will, dass er das irgendwie
216 besser kann, aber Probleme mit dem Druckausgleich hat oder nicht die Luft hat oder sonst was.
217 Dass er dann aber unbedingt seinen Mann stehen muss, irgendwas beweisen muss. Also da sehe
218 ich für das Freizeittauchen dieses kompetitive Element als Hauptfaktor an, der da Probleme
219 machen kann.

220

221 I: Und welche Rolle spielen deiner Meinung nach die Tauchbasen bei der Beeinflussung
222 von außen?

223

224 B: Die Tauchbasis vielleicht weniger, aber der entsprechende Guide oder Tauchlehrer
225 oder sonst was sind fundamental, gerade am Anfang, weil die da auch Vorbildfunktionen haben.
226 Und wenn die dann schon dieses Bewusstsein ausspielen, was problematisch ist, was die Flora,
227 Fauna angeht und so weiter. Da muss man dann halt immer auch als Guide ein gutes
228 Gleichgewicht finden, wo man dann keinem Angst macht, die Sache im Hinterkopf hat, aber
229 trotzdem weit genug Respekt vermittelt, dass kein Blödsinn gemacht wird, aber dass es trotzdem
230 Spaß macht. Und den Sweet Spot da zu finden, das ist die Aufgabe der Tauchbasen dann, das
231 zu schaffen.

232

233 I: Und wie steht es um das Bewusstsein über die eigene Vorbildfunktion der Taucher?

234

235 B: Gut. Also, wenn ich mit Leuten im Wasser bin, dann mache ich definitiv alles regelartig,
236 nach allen Regeln der Kunst. Dagegen bin ich dann kein gutes Vorbild, wenn ich für mich allein
237 unterwegs bin. Dann mache ich das, was ich will. Da habe ich dann aber auch keinen Buddy
238 dabei, der irgendwie dann Probleme kriegt oder irgendwas mit angucken muss. Das habe ich zum
239 Beispiel beim Gerätetauchen gemacht, nachts alleine in den See zu gehen, zwei Stunden mit
240 einer Doppel 12, und mich da vergnügen oder sowas. Aber das ist einfach ein anderes Setting.
241 Das eine ist mein Privatzeug, das ich dann mache und wo mich dann niemand sieht. Und das

242 andere ist dann die Rolle als Instructor oder Tauchbuddy, in der ich dann auch schon versuche,
243 die Werte des vernünftigen Tauchens zu machen. Wenn die Leute für sich selbst entscheiden,
244 dass sie diese Risiken eingehen wollen, dann können sie es tun, aber sie sollten sich halt über die
245 Risiken bewusst sein. Klar sage ich nicht ‚können sie tun‘, aber es ist in mir drin meine Meinung,
246 dass jeder für sich selbst entscheiden kann, solange nicht andere Leute mit dranhängen. Das ist
247 meine innere Rechtfertigung, warum ich das so mache. Aber in der Rolle als Instructor würde ich
248 das natürlich niemals sagen, klar.

249

250 I: Nun kommen wir zum Thema Kommunikation im digitalen Zeitalter. Über welche
251 digitalen Kanäle erreichst du mit deinen Aktivitäten rund ums Tauchen andere Taucher?

252

253 B: Ach da bin ich ganz schlecht, weil ich den ganzen Social Media Kram hasse, aber man
254 muss das ja machen. Insofern eigentlich vorwiegend Instagram und dann habe ich jetzt
255 irgendwann mal eine Facebook-Seite ins Leben gerufen und eine Webseite und einen Blog. Also
256 das war eigentlich das Ursprüngliche, dass wir einen Blog hatten über unsere Erfahrungen mit
257 dem Apnoetauchen auf XXX, aus dem sich das Ganze dann erst heraus entwickelt hat. Aber die
258 größte Reichweite hat dann, glaube ich, Instagram.

259

260 I: Jetzt hast du dem Blog und Instagram mehr Gewicht gegeben. Was darin funktioniert
261 denn besonders gut in der digitalen Kommunikation?

262

263 B: Also gut, das sind ja dann auch wieder zwei Sachen. Das eine ist das
264 Transportmedium. Und da glaube ich leider mittlerweile ist es wirklich mehr Instagram, Facebook
265 und die ganzen Sachen. Das andere sind halt Inhalte und da ist es aber so, dass ich nie wirklich
266 das geschafft habe, was ich gerne schaffen würde, nämlich wirklich Qualitätsinhalte zu kreieren.
267 Aber dadurch, dass ich auch nicht wirtschaftlich davon abhängig bin und eben anders ein
268 bisschen dazugekommen bin, habe ich da dann auch nicht ganz so den Druck diese Präsenz zu
269 zeigen und Leute anzuziehen, sondern bin da eher in der passiven Rolle, wenn jemand zu mir
270 kommt und sagt: ‚Mach das mal.‘ Dann machen wir das. Insofern bin ich da kein gutes Beispiel.

271 Aber Authentizität ist für mich wichtig. Das war auch diese Idee mit dem Blog dahinter, dass man
272 sagt: Für den Fall, dass da irgendwann mal eine Tauchscheule da ist, dass die Leute dann eine
273 Idee haben, mit wem sie da eigentlich was zu tun haben und wie derjenige da hingekommen ist.

274 Dann fürs Apnoetauchen finde ich auch Ästhetik einen wichtigen Punkt.

275 Aber eigentlich wäre die Aussage wirklich: Qualitätsinhalte, wo man wirklich einen Mehrwert bietet
276 und so weiter, wobei ich das nicht mache.

277

278 I: Zu den Inhalten befrage ich dich gleich noch. Davor möchte ich noch wissen: Welche
279 digitalen Plattformen und Netzwerke nutzt du denn zu deiner eigenen Kommunikation für deine
280 privaten Tauchgänge?

281

282 B: WhatsApp, Threema, mal über Mail, aber eigentlich weniger, Telefon.

283

284 I: Und dann jetzt auch schon zu den Inhalten: Welche auf das Tauchen bezogenen
285 Fachbereiche und Inhalte wecken dein Interesse?

286

287 B: In dem Konsum von Medieninhalten oder prinzipiell?

288

289 I: Alles.

290

291 B: Physiologie. Finde ich super spannend, einfach super, super, super spannend. Dann
292 (...) so ein bisschen auch dieses Grenzbereiche zu verschieben. Also nicht über Grenzbereiche
293 hinauszugehen, sondern diese poco a poco zu erweitern. Beim Tauchen selbst bin ich absoluter
294 Höhlenfan, Großfischfan und es gibt nichts Besseres als wenn mal ein Hai an der Boje
295 vorbeikommt. Also da ist dann Unterwasserlandschaft und -fauna eigentlich für mich interessanter
296 als tatsächlich jetzt Tiefe. Ich bin niemand der sagt er will irgendwann mal so und so viele Meter
297 unbedingt erreichen. Klar ist das auch schön, aber es ist eigentlich mehr ein Mittel zum Zweck,
298 um andere Dinge zu erkunden.

299

300 I: Und nochmal zurück zum Digitalen: Wie müssten denn online-Inhalte präsentiert sein,
301 dass du ihnen tatsächlich deine ganze Aufmerksamkeit zuwendest?
302

303 I: Ich bin Deutscher, von daher: Strukturiert. (lacht) Das habe ich jetzt in den letzten
304 Jahren gemerkt. Also das sind zwei Sachen, die meine Aufmerksamkeit erregen. Das eine sind
305 halt einfach wirklich schönen Bilder – außergewöhnliche Bilder oder außergewöhnlich schöne
306 Bilder. Und das andere sind Themen, die mich interessieren, sei es jetzt das Thema selbst oder

307 aber wie es vermittelt wird. Also es gibt einfach Leute, die haben Lehre einfach drauf und dann
308 schaut man: ‚Verdammt, du machst das wirklich gut!‘ So etwas gucke ich mir gerne an und
309 tatsächlich auch, wenn es mal irgendetwas gibt – wobei, das sind dann eher Fachartikel, jetzt
310 über Physiologie oder so etwas. Die werden ja weniger als Social Media Inhalte geteilt. Es gibt
311 dann Facebook-Gruppen über Freediving Science, aber selbst da ist dann relativ wenig los.

312

313 I: Hättest du ein konkretes Beispiel zu diesen, in deinen Worten „verdammt, das ist richtig
314 gut!“-Beiträgen?

315

316 B: Also nicht ganz 100% mein Style, aber was ich glaube, wer relativ viel erreicht, ist
317 Adam Stern, durch seine lustige, witzige, offene Art und wie er die Sachen auch ganz gut
318 runterbricht oder dann zum Beispiel sich ins Meer gelegt hat und da mal ein bisschen
319 rumgefrenzelt hat und geguckt hat, was alles da passiert. Also ich glaube der ist ganz gut.
320 Ansonsten sind es eher einzelne Videos, die mir dann unterkommen. Das ist dann wirklich gut
321 erklärt. Adam, finde ich, macht das auch manchmal sehr, sehr gut mit seiner trockenen, alten Art,
322 dann die Dinge wieder zu vereinfachen. Gerade beim Frenzel gibt es ja zum Beispiel den Ted
323 Harty, der einen kompletten Kurs über Druckausgleich gemacht hat, drei Stunden irgendwie über
324 Frenzeln. Und Adam macht das halt in 20 Minuten, also so ganz einfach: Und jetzt noch vor den
325 Spiegel, Zunge runter und dann funktioniert das. Und von allen kann man so ein bisschen was
326 ziehen und jeder ist in seiner Weise da gut. Aber was die alle gemein haben, ist, dass sie sich
327 vorher Gedanken machen, was sie sagen, und das strukturieren und tun. Wohingegen es auch
328 andere gibt, die einfach irgendwie drauf los erzählen, labern, die labern so wie ich jetzt einfach
329 frei und dann vom Stückchen ins Hölzchen und danach denke ich so: ‚Okay, was ist eigentlich
330 die Message?‘ Dieses dann eben auf den Punkt bringen und sich vielleicht nur auf ein paar Sachen
331 zu fokussieren. Aber jetzt konkret, wo ich sage: ‚Das ist das Video, was ich jetzt empfehlen würde‘
332 – das hängt immer auch von den Leuten ab, mit denen ich dann zu tun habe, wo ich weiß, wo
333 dann die Probleme sind, was am Ehesten etwas, wo sie am ehesten was mitnehmen können und
334 am ehesten Zugang haben. Das ist es.

335

336 I: Der letzte Bereich, zu dem ich dich befragen möchte, bezieht sich auf die von dir
337 genutzten online-Tools und ihre Wirkungsweise. Welche digitalen Angebote nutzt du konkret zur
338 Unterstützung des Tauchens?

339

340 B: Ich glaube keine (lacht). Jetzt muss ich erst mal überlegen, ob es da irgendetwas gibt.
341 Aber es ist eigentlich nur die Planung und dann (...) Also, was ich jetzt schon mal mache, vor

342 einem Kurs, ist einen Zoom-Call. Dann kann ich schon mal gucken, was für einen Druckausgleich
343 die machen, ihnen möglicherweise schon ein paar Übungen geben, dass die Chancen einfach
344 höher sind, dass es im Wasser dann nachher klappt, aber das ist ja eigentlich kein online-Tool.
345 (...) Nein, also sonst eigentlich keine.

346

347 I: Was nutzt du zur Planung, die du gerade kurz angesprochen hast? Oder ist das dann
348 der Zoom-Call?

349

350 B: Genau, also ich habe jetzt kein dezidiertes Programm, wo ich irgendetwas einplane.
351 Ich habe hier auf meinem Rechner die Sachen und habe da meine Datenbank, dann eben schon
352 ein bisschen so Pläne, wetterabhängig, was man wann wie machen kann, und so, aber kein
353 online-Tool. Das mache ich dann tatsächlich entweder per Mail oder WhatsApp, wo ich dann
354 sage: ‚Dann und dann treffen wir uns und dann machen wir das, das das‘. Aber da gibt es kein
355 durchgeplantes Kurrikulum, was dann läuft.

356

357 I: Jetzt hast du gerade das Wetter angesprochen. Nutzt du da irgendwelche Apps oder
358 irgendwelche Informationsdienste?

359

360 B: Ach so! Ja klar, das muss man ja. Da hast du recht: Windy, Windfinder, die spanische
361 Wetteragentur, Webcams, die irgendwo stehen, Wisuki. Das sind eigentlich so die, aus denen ich
362 dann versuche die Daten zu integrieren, nicht in einer systematischen Art und Weise, sondern mit
363 der Tasse Kaffee, gucken: ‚Wie ist denn die Vorhersage? Aha, Welle da, Welle da, Welle da. Und
364 wie ist der Mond, wie ist der Gezeitenkoeffizient?‘ Und das geht so und so. So würde das
365 wahrscheinlich am ehesten funktionieren, ja. Aber jetzt nicht mit einem strukturierten Plan.

366

367 I: Okay. Bestehen Unterschiede bei Windy und Co. in deiner Nutzung je nach
368 Tauchdisziplin?

369

370 B: Würden sie, wenn ich noch unterschiedliche Tauchdisziplinen machen würde, aber
371 dadurch, dass ich ja nur noch das Apnoetauchen mache nicht. Dass man sagt für das
372 Apnoetauchen gibt es Tage wo ich, wenn ich keinen Kurs habe und sehe, dass der Westen
373 irgendwie blöd ist und ich dort nicht meine Boje befestigen kann, dann können wir einfach in den
374 Süden gehen oder den Osten und dann einfach die Küste erkunden. Insofern ja, ein bisschen,
375 aber eher weniger.

376

377 I: Inwiefern unterstützen dich denn tauchspezifische Fachbereiche und Inhalte beim
378 Tauchen selbst?

379

380 B: Klar, es gibt das Lehrmaterial von AIDA für die Kurse, aber für das Tauchen selbst
381 wüsste ich noch nicht einmal, auf welche du dich jetzt da beziehst oder was es da gäbe.

382

383 I: Nehmen wir das Wissen, das du dir im Wasser angeeignet hast, also so, wie du tauchen
384 gelernt hast. Könntest du das über online-Inhalte für dich aufrechterhalten?

385

386 B: Die Frage kommt mir jetzt ein bisschen komisch vor. Da verstehe ich jetzt nicht so
387 ganz worauf die abzielt. Da sage ich jetzt einfach mal nein, weil ich sie nicht verstehe.

388

389 I: Okay. Stelle dir vor du könntest mal für einen längeren Zeitraum nicht ins Wasser gehen,
390 also wirklich über ein paar Monate. Gäbe es dann was, wie einen Check-up oder so, den du dann
391 einmal online durchspielen kannst, dass du wieder weißt: ‚Ach ja, genau darauf muss ich achten‘?

392

393 B: Das klingt jetzt vielleicht überheblich, aber für mich selbst nicht. Weil das Tauchen so
394 sehr mein Ding ist, dass ich auch, wenn ich nicht im Wasser bin, ständig ans Wasser denke und
395 das ständig im Kopf habe. Wenn ich jetzt zurückdenke an meine Anfangszeiten vom
396 Gerätetauchen: Für Anfänger da sicherlich, also Checklisten einfach nochmal, zum Beispiel, wenn
397 man Nitrox-Taucher ist, zu sehen wie das war mit MOD und so etwas. Sicherlich, klar. Aber für
398 mich selbst persönlich sehe ich das momentan nicht. Aber für Hobbytaucher, die das einfach nur
399 sporadisch machen, gerade im Gerätetauchen, sicherlich.

400

401 I: Und wie steht es um Wissenserweiterung, online?

402

403 B: Klar, immer. Also ich meine da, angefangen von diesen wissenschaftlichen Papern mit
404 Literaturrecherchen und dem hoffentlich am Leben bleibenden Science-Hub über irgendwelche
405 Diskussionen auf Facebook, die dann zwar auch häufig mal am Thema vorbeigehen, bis hin zu
406 den YouTube-Recherchen und einfach mal andere Meinungen hören, andere Aspekte hören –
407 klar, immer super interessant.

408

409 I: Dann kommen wir jetzt auch schon zur letzten Frage. Dafür gehen wir in die Zukunft:
410 Wie würde für die ideale digitale Umgebung, im Sinne eine Plattform, eines Tools oder ähnlichem
411 aussehen, welche du als Unterstützung für deine Tauchaktivitäten gerne nutzen würdest?

412

413 B: (...) Also für mich selbst, für meine Tauchaktivitäten wäre das eine integrierte Seite,
414 die einfach die Daten von verschiedenen Sachen integriert, wie zum Beispiel die Webcams, die
415 Wettervorhersagen und so weiter. Das wäre hilfreich und das habe ich mir auch schon selbst so
416 ein bisschen zusammengebaut.

417 Für Tauchkurse, Trainings und so weiter wäre sicherlich eine Plattform wo der Schüler oder eben
418 derjenige, der mittauchen will, auch einfach schon Checklisten hat, was er hinterlegen muss:
419 Tauchversicherung, Tauchtauglichkeit und so weiter, dass man das nicht jedes Mal wieder neu
420 machen muss, wo er vielleicht schon eine Übersicht kriegt: Was sind die möglichen Tauchreviere,
421 was geht, was ist wahrscheinlich, was passieren wird? Wo einfach schon so die Erwartungen ein
422 bisschen abgeglichen werden können: Ist das wirklich etwas für einen? Wo vielleicht auch
423 tatsächlich schon ein bisschen Lehrmaterial da ist, wie zum Beispiel einfach Videos zum
424 Druckausgleich, um schon einmal zu gucken: ‚Wie mache ich den Druckausgleich? Wie
425 funktioniert der Druckausgleich? Wenn nicht, was kann ich denn machen, dass er funktioniert? –
426 einfach so vorbereitende Dinge.‘ Das ist ganz gut. Wobei, ja. Das ist so etwas, was mir jetzt
427 spontan einfällt.

428

429 I: Gibt es sonst noch etwas, was du ergänzen oder loswerden möchtest?

430

431 B: Dafür bin ich zu müde (lacht). Das waren jetzt die letzten Tage oder die letzten Wochen
432 dank Vulkan. Alles ein bisschen heftig. Da bin ich jetzt nicht so kreativ.

433

434 I: Okay, dann erlöse ich dich jetzt auch und stoppe die Aufnahme.

7.4.6 Interview I6

Datum: 18.11.2021

Dauer: 42 Minuten

1 I: Bitte stelle dich und deine Tauchaktivitäten vor.

2

3 B: Also. Ich bin XXX, das ist mein Name, ich bin 36 und wohne jetzt in XXX. Meine
4 Tauchaktivitäten: Also ich bin Apnoetauchlehrer und Gerätetauchlehrer. Was du jetzt mit
5 Aktivitäten direkt meinst, weiß ich nicht genau, aber ich versuche mal auf beide Bereiche
6 einzugehen. Ich tauche eigentlich mein ganzes Leben lang schon. Die ersten Bilder, die ich im
7 Leben gemalt habe, im Kindergarten, waren: Timo im Meer. Also das ging bei mir schon ziemlich
8 früh los, das gehörte irgendwie alles so dazu. Das Tauchen gehört zum Schwimmen, gehört
9 eigentlich überall mit dazu, auch in meiner ganzen Arbeit. Ob ich jetzt tatsächlich tauche tauche,
10 im Wasser tauche – auf was du jetzt wahrscheinlich eher aus bist - oder ob ich in andere Sphären
11 eintauche, sei es ins Unterbewusstsein, wenn ich mit der Atmung arbeite, oder ob ich auch mit
12 mentalen Techniken arbeite. Das ist auch ein tiefes Abtauchen, eben in andere Welten.

13 Wenn wir jetzt vom Wasser selbst sprechen, ja, früher hieß es Tauchen sei mit Gerät und ein
14 bisschen schnorcheln kann man ja auch. Ich bin dann im Endeffekt ins Gerätetauchen
15 hineingestolpert und habe das ein paar Jahre gemacht und bin dann schnell zum Tauchlehrer
16 geworden. Davor war ich als Diveguide relativ viel unterwegs und habe dann in Indien gearbeitet,
17 in Thailand, in Mallorca, in Spanien, in Südamerika, wo auch immer. In Mittelamerika und
18 Honduras war ich auch noch und habe dann noch den Instructor gemacht und war dann auch
19 noch ein bisschen arbeiten auf der Welt zum Schein. Ich habe dann aber auch gemerkt, dass mir
20 das Gerätetauchen zwar eine innere Ruhe und eine Art Meditation gibt, wenn ich unter Wasser
21 atme, und das hat mich auch sehr beruhigt und ich somit auch die Umwelt besser wahrnehmen
22 kann. Ich habe gemerkt – ich habe ja selbst Sport studiert, ich bin eigentlich studierter
23 Sportökonom – da hat mir irgendwie der körperliche Anreiz gefehlt. Der ist dann beim
24 Gerätetauchen so ein bisschen weg gewesen, weil ich bin so sehr auf das Gerät angewiesen, und
25 habe es dann beim Schnorcheln einmal so ein bisschen übertrieben und bin sehr tief getaucht
26 und auf einmal gefallen! Also ich bin nicht mehr aufgestiegen, sondern ich bin gefallen, im
27 Salzwasser. Und das war so ein Schock, so ein richtiger Schock wo ich gedacht habe: ‚Oh Gott,
28 was passiert denn jetzt?‘ Aber dann wollte ich mehr und habe dann, glaube ich, innerhalb von
29 einem halben Jahr die komplette Ausbildung gemacht bis zum Apnoelehrer. Und in diesem
30 ganzen Prozess ist einfach extrem viel passiert, auf mentaler Ebene extrem viel passiert. Das hat

31 mich dazu gebracht mein komplettes Leben umzumodeln. Also das ist so der Weg zum Hier und
32 Jetzt. Und wenn deine Frage auf das Hier und Jetzt beschränkt ist, wenn wir mal Corona einfach
33 so wegrechnen, wo es super schwer ist wirklich tauchen zu gehen, dann war ich eigentlich
34 monatelang am Meer, ob ich da jetzt selbst ausgebildet habe oder ob ich da selbst am Tauchen
35 war. Und momentan bezieht es sich eher darauf, dass ich lokal ein bisschen was mache in den
36 Seen jetzt hier in Österreich; ich habe ein eigenes Freediving-Camp am Mittelmeer, das ist im Juni
37 für zwei Wochen und das ist jetzt schon ausgebucht für nächstes Jahr. Also es gibt extrem viele
38 Leute die jetzt auch wiederkommen, das dritte, vierte, fünfte Mal mitkommen, was super cool ist.
39 Und warum das für mich so cool ist, ist, weil ich meine eigene Leidenschaft weitergeben kann und
40 auch in dieser Rolle als Lehrer auch extrem gut abschalten kann. Also ich genieße auch die
41 Unterwasserwelt als Lehrer. Und natürlich, wenn alle durch sind und die zehn Tage rum sind und
42 ich rein körperlich völlig platt bin, wenn ich dann nochmal tauchen gehe, dann ist es das
43 Nonplusultra, dann bin ich out-of-space. Das ist eh klar.

44 Oder in drei Wochen fliege ich jetzt wieder nach Ägypten nur für mich für eine Woche und da
45 werde ich mich nur meinen Kursen, also meinen online-Kursen, widmen, die ich noch abdrehe
46 und ich werde jeden Tag tauchen gehen – aber Gerätetauchen, weil ich alleine bin.

47

48 I: Okay. Das heißt, was macht das Tauchen für dich so besonders?

49

50 B: Ich glaube das ist wie bei den meisten Leuten, die einfach eine Leidenschaft haben im
51 Leben. Es ist nichts, was wir wirklich in Worte fassen könnten. Also wir können es probieren. Es
52 ist einen Versuch wert zu sagen: Ich komme an einem Punkt an, an dem eine Art Equilibrium
53 herrscht, also ein Gleichgewicht irgendwie von allem, ein Moment in dem es weder Morgen noch
54 Gestern gibt. Das ist für mich so das komplette Aufgehen im Jetzt, im Hier und Jetzt, im Moment.
55 Aber auch gleichzeitig dieses komplette Abschalten. Das ist wie so eine mentale und körperliche
56 Reinigung, die da vonstattengeht. Also da geht es nicht darum, dass ich mich mit meiner Umwelt
57 im Endeffekt verbinde, sondern es geht auch viel einfach darum, dass ich mich in mir selbst finde.

58

59 I: Beschreibe mir bitte, wie der ideale Tauchgang für dich aussehen würde.

60

61 B: Der ideale Tauchgang – also jeder ist anders und das macht das Schöne auch daran
62 aus. Also grundsätzlich schon mal so gesagt. Der ideale Tauchgang ist eigentlich der Tauchgang,
63 in dem ich komplett abschalten kann und komplett im Moment bin. Das kann auf zwei Metern
64 sein, das kann Luftanhalten in der Badewanne sein, das kann auch die 50, 60 Meter sein, wo
65 dann unten irgendwie Barrakudas um mich herum ihre Runden drehen und ich gar nicht mehr

66 hochwill. Also es kommt eher, dass ich in eine Art Flow-Zustand reinkomme, in dem eigentlich
67 alles ganz leicht und locker ist und wo auch alles funktioniert. Ich glaube das ist das Nonplusultra,
68 wonach wir, glaube ich, alle beim Apnoetauchen so ein bisschen streben, diesen Moment öfter
69 zu haben.

70

71 I: Jetzt nur die Badewanne ausgeklammert – kannst du mir erläutern welche Rolle dabei
72 der Buddy spielt, bei diesem idealen Tauchgang?

73

74 B: Also bei mir extrem viel. Also der Buddy ist extrem wichtig, weil ich erst loslassen kann,
75 wenn ich weiß: Ich habe ein Backup. Wobei das eigentlich auch nicht ganz stimmt, muss ich
76 gestehen (lacht). Ich hatte auch schon Tauchgänge – das darf ich eigentlich keinem erzählen,
77 das brauchst du auch nicht aufschreiben – die waren auch tief und wo ich alleine war, aber die
78 einfach so passiert sind. Also das ist definitiv nicht Sinn der Sache das war ein mega geiler
79 Tauchgang, bis ich gecheckt habe: ‚Ich bin ja allein!‘ Ja aber, wenn ich jetzt mit einem
80 Maximalversuch beispielsweise reingehe und in Gefilden, die ich nicht kenne, ist es für mich immer
81 extrem wichtig jemanden zu haben, wo ich weiß: Wenn irgendetwas ist, dann ist die Person da
82 und kann mich auch wieder hochholen. Ja, da ist eher dann so diese mentale Präsenz da. Ich
83 brauche jetzt keine High-end-Taucher, die mich da sichern. Ich brauche einfach nur eine Person,
84 die präsent ist und der ich vertrauen kann, dass sie mich dann auch von 20 Metern wieder
85 hochholen könnte. Da habe ich dann eigentlich schon alle Eventualitäten schon gedeckelt beim
86 Apnoetauchen.

87 Beim Gerätetauchen, der Buddy? Man sagt immer der Buddy sollte in Schwimmnähe sein, sodass
88 ich, wenn ich die Luft anhalten und die nächsten 30, 40 Sekunden Vollgas paddeln muss, um an
89 seinen Oktopus raanzukommen beim Gerätetauchen. Der Buddy im Gerätetauchen ist nicht so
90 wild, muss ich sagen. Da ist der Aspekt beim Apnoetauchen schon viel, viel größer.

91

92 I: Und welche Rolle haben die Tier- und Pflanzenwelt in deinem Beispiel?

93

94 B: Die Tier- und Pflanzenwelt – also ohne geht es ja nicht. Also die Tier- und Pflanzenwelt
95 sind auch Höhlen für mich. Also es muss jetzt nicht unbedingt Flora und Fauna sein. Ich würde
96 das einfach alles als Unterwasserwelt nehmen. Genauso wie ich jetzt durch den Park laufe oder
97 wenn ich in Ägypten bin und durch die Wüste laufe – Flora, Fauna sehe ich da auch nicht viel.
98 Das sehe ich viel Sand. Im Endeffekt, was ich auch geil finde, im Mittelmeer, wo es gar nicht viele
99 Tiere gibt, muss man auch gestehen, ist es eher so, dass du schöne Felsformationen hast, dass
100 du so swim-throughs hast, dass du Höhlensysteme hast, wo du durchtauchen kannst. Für mich

101 ist es eher – also Tiere sind natürlich abgefahren, ich hatte abgefahrne Erlebnisse bisher, die
102 mich wirklich komplett aus den Socken gehauen haben. Aber ich finde auch einfach diese
103 Momente, beispielsweise auf dem Boden zu sitzen, im Sand zu sitzen, zu sehen wie das Licht im
104 Wasser bricht, ich unten bin, nicht atmen muss – sowas finde ich unglaublich. Wenn ich sehe, wie
105 weich die Wellen sind. Also das sind solche Momente, da brauche ich gar nicht extrem viel Flora
106 und Fauna, um bei mir selbst anzukommen. Weil wenn ich bei mir selbst ankomme, habe ich
107 sowieso die Augen zu. Da müsste mich schon irgendwas anstupsen, dass ich einen Aha-Effekt
108 habe. Aber die Kombination, zum Beispiel letztes Jahr, als ich in Ägypten war und tiefe
109 Tauchgänge gemacht habe, war ein schöner Moment, um das vielleicht auf den Punkt zu bringen:
110 Ich war oben, haben meinen Breathe-up gemacht, bin nach unten getaucht und habe mich
111 gefragt, warum denn jetzt die ganzen kleinen Fische weg sind. Und die die da sind, sind total
112 nervös. Keine Ahnung, was da los ist. Und ich bin halt abgetaucht, und dann war ich unten beim
113 Touch-down auf knapp 50 Metern und drehe und merke auf einmal, wie ein riesiger
114 Barrakudaschwarm um mich herum ist, bestimmt 30,40 riesen Barrakudas. Die sind um mich
115 herum gekreist und um diese Line und das war einfach gigantisch! Dann bin ich da nochmal einen
116 ganz kurzen Moment geblieben und bin ganz langsam nach oben. (lacht) Weil ich diesen Moment
117 komplett genießen wollte. Es war wirklich unglaublich! Und gerade dort war die Sicht ja super. Du
118 siehst da unten alles. Es ist ja bulle-warm und diese Lichtbrechung, die du da unten hast und dann
119 diese kurios Barrakudas um mich herum – das ist natürlich genial. Da will ich dann die Augen
120 aufmache und sowas sehe – das ist schon was Besonderes.

121 Auch die Möglichkeit beim Apnoetauchen, sich mit der Umwelt so einfach zu verbinden, weil man
122 im Endeffekt nicht blubbert und so eigentlich auch wirklich ankommen kann in dieser Tiefe.

123

124 I: Jetzt von der Umwelt zum Taucher: Welche persönlichen Merkmale kennzeichnen
125 deiner Meinung nach den Typ Apnoe- und den Typ Gerätetaucher?

126

127 B: Wir können ja mit der Optik anfangen: Der Apnoetaucher ist eher groß und schlank,
128 der Gerätetaucher wahrscheinlich eher mittel und hat eher eine Wampe. (lacht) Also das sind,
129 sage ich jetzt mal, die Extrembeispiele, okay? (macht eine beschwichtigende Handbewegung)
130 Also ich bin Gerätetauchlehrer und ich spreche da so ein bisschen aus Erfahrung, weil wir
131 meistens das Thema hatten, dass die Dekompressionskrankheit ein viel größeres Risiko hat, bei
132 eben Menschen, die etwas mehr Gewicht haben oder ja, nicht nur subkutan, sondern bei
133 Männern hauptsächlich viszerales Fett, also Fett, was sich in die Zwischenräume zwischen den
134 Organen anlegt, die eben dort ein größeres Risiko haben, dass sich die Bläschen dort ansammeln
135 und der Körper, durch die Halbwertszeiten, den Stickstoff sehr viel langsamer abgibt. Und ja,
136 solche Situationen sind da ein bisschen schwieriger. Optisch gesehen, das muss natürlich gar
137 nicht so sein, das ist nicht so super stereotype, aber ich sage grundsätzlich achten die

138 Gerätetaucher weniger auf ihren Körper als Apnoetaucher. Und die Apnoetaucher wissen ganz
139 genau: Wenn mein Körper nicht fit ist, dann kann ich es nicht. Dann kann ich es nicht wirklich
140 abrufen. Der Gerätetaucher sagt sich dann eher: ‚Ist mir wurscht. Entweder ich habe eine größere
141 Flasche mit oder mach das Jacket weiter auseinander oder sonst was.‘ Denen ist das relativ egal.
142 Die beschäftigen sich deutlich weniger mit dem eigenen Körper, haben auch, glaube ich, ein
143 anderes Risikoverständnis, wenn sie geguided werden, als die Apnoetaucher.

144 Also, wie ich es auch vorhin schon gesagt habe: Für mich ist es extrem wichtig, einen guten Buddy
145 zu haben und bei Gerätetauchern ist das oft so: ‚Ja, ich habe ja meinen Guide und dann wird der
146 schon aufpassen, dass ich nicht zu tief gehe und das ist alles nicht so wild.‘ Das ist nicht bei allen
147 so. Aber das ist zumindest das, was ich so in den letzten Jahren als Gerätetauchlehrer oder als
148 normaler Taucher in diesen Gruppen miterlebt habe.

149

150 I: Das führt auch gut zur nächsten Frage: Welches unter Wasser beobachtete Verhalten
151 ärgert dich?

152

153 B: Also primär, wenn da unten viel gezappelt wird, weil mich das aus der Ruhe bringt,
154 wenn ich jetzt aus Guide-Sicht zum Beispiel denke. Und ich denke immer so: ‚Oh hört doch auf
155 zu zappeln. Ihr verbraucht so viel Luft. Das ist totaler Schwachsinn. Ihr könnt das doch gar nicht
156 genießen, wenn ihr so viel am Zappeln seid.‘ Also fürs Gerätetauchen ist das schwierig.

157 Aber ja, das Schlimmste ist einfach Anfassen. Anfassen, schlechte Tarierung, marines Leben
158 zerstören. Und das ist gerade in Ägypten wirklich extrem. Und das ist denen – also oftmals eben
159 Lokals – ich habe das Gefühl, dass gerade Europäer eigentlich normalerweise nicht ganz so wild
160 sind, aber dass dieses Thema Sensibilisierung für die marine Umwelt nicht so wirklich
161 angekommen ist. Da werden dann gerne auch mal solche Sprüche kassiert, von wegen: ‚Das ist
162 mein Land, haut doch ab, wenn es euch nicht passt.‘ Also das ist dann natürlich hart, wenn du
163 weißt: Gerade Korallen – es gibt ein großes Korallensterben, eine große Korallenbleiche, die
164 Temperaturen erhöhen sich im Ozean, sie sterben ab. Und wenn dann eben auch noch Leute
165 drauf rumtrampeln, anfassen, Dinge abbrechen – ja das ist dann natürlich nicht so cool. Also das
166 sind so die Sachen, die mich so am meisten stören.

167 Und, logischer Weise auch, wenn Gerätetaucher zu viel Alkohol konsumieren. Was bei den
168 Gerätetauchern ja schon normal ist, da gibt es dieses Deko-Bier zu trinken. Ja das Risiko steigt
169 einfach enorm an. Und das Risiko ist eben nicht nur für den Taucher da, sondern auch gerade für
170 den Guide oder für den Tauchlehrer.

171

172 I: Habe ich das gerade richtig verstanden: Deko-Bier?

173

174 B: Ja.

175

176 I: Kannst du das erklären?

177

178 B: Ach so. Deko-Bier bedeutet bei den Tauchern; also du willst ja keine decompression
179 sickness haben so sage ich mal im Endeffekt – man trink einfach nach dem Tauchen noch ein
180 Bier (verdreh die Augen). Jetzt nicht direkt, wenn du rauskommst unbedingt, aber du trinkst eben
181 abends noch dein Deko-Bier. Vielleicht vom Gefühl halt auch: Das knallt ziemlich. Wenn du noch
182 einen relativ hohen Stickstoffgehalt im Körper hast und dann ein, zwei Bierchen trinkst, dann
183 ballert dich das relativ schnell weg. Da brauchst du auch nicht so viel. Und das ist vielleicht so für
184 den Urlaubsmodus, in den du reinkommst. Ich meine „brauchen“ ist noch ein anderes Thema,
185 darüber muss man auch fast gar nicht sprechen, aber im Endeffekt muss jeder selbst wissen, was
186 er mit seinem Körper macht.

187

188 I: Und nochmal zu Ägypten. Du hast gesagt da sei es ganz besonders schlimm mit der
189 Wahrnehmung bezüglich Umweltaspekt, also Korallen. Hast du eine Idee, was die Ursache dafür
190 ist?

191

192 B: Du, es ist einfach – die Menschen sind dafür nicht gebildet. Vielleicht ist man auch
193 einfach zu ignorant, um das wahrzunehmen. Also die sind in Ägypten schon relativ gut, dass es
194 restriktiv ist, dass du oft ohne Guide gar nicht ins Wasser darfst, an verschiedenen Stellen. Du
195 musst immer mit einem Guide reingehen, normalerweise. Sobald du außerhalb des Hausriffs ins
196 Wasser gehst musst du mit einem Guide und darfst du nicht alleine reingehen. Ich glaube, weiß
197 nicht, ob das wirklich deswegen ist, dass man das marine Leben schützt, sondern es geht, glaube
198 ich, eher darum, ja, dass einfach nichts passiert. Weil wenn irgendwo jemand halt stirbt, dann ist
199 das eben ein bisschen schwierig. Woran ich es merke ist - für dich auch als Apnoetaucherin - am
200 Blue Hole, da wurde jetzt vor einem Jahr oder so eine Fee erhoben, um überhaupt zum Blue Hole
201 fahren zu dürfen. Das waren fünf oder zehn Dollar oder so etwas, was extrem viel ist, eigentlich,
202 dafür, dass du einfach nur hinfährst, was aber okay wäre, wenn sie es einfach nutzen würden, um
203 beispielsweise das marine Leben zu schützen. Ein Blue Hole, was wir eben nur einmal haben, so
204 zu erhalten, dass eben auch das marine Leben darin Platz findet und eben nicht zertrampelt wird.
205 Aber das findet nicht statt. Das heißt, dieses Geld – das sind Millionen innerhalb von einem Jahr,
206 die sie eigentlich bekommen – das verpufft einfach bloß. Da werden so Kleinigkeiten aus Holz hin
207 gebaut und das war es. Also das ist einfach so ein bisschen, das ist eine andere Kultur. Die

208 arbeiten damit anders. Das ist mir durchaus bewusst, aber sowas finde ich schade. Ich finde es
209 echt schade. Das erste Mal war ich dort vor zehn Jahren und wenn ich mir vorstelle, was sich
210 alleine in diesen zehn Jahren entwickelt hat – das ist schon unglaublich. Oder als ich in Thailand
211 war, war ich ein Jahr später nochmal dort, oder zwei Jahre später, und es war eine andere Welt!
212 Die Korallen, die es davor gab, gab es nicht mehr. Die waren zertrampelt, die waren kaputt, das
213 war einfach tot. Also sowas macht mir schon zu schaffen muss ich sagen. Auch, wenn du wieder
214 diesen anderen Kontrast siehst: Wo wir jetzt dieses Jahr beispielsweise waren auf Gozo, im
215 Mittelmeer, oder auch letztes Jahr in Ägypten, da hast du so unglaublich viel im Wasser gesehen,
216 so viel Fisch, so aktiv! Und warum? Weil die Leute nicht mehr im Wasser waren. Weil die Boote
217 nicht mehr gefahren sind. Also das ist schon; ich sage mal unser Hobby, ja gerade auch im
218 Gerätetauchen, was natürlich schön ist, so wie dort, zerstört aber eigentlich so das Ursprüngliche.
219 Das muss man auch dazu sagen.

220

221 I: Inwiefern wird das individuelle Taucherverhalten von außen beeinflusst?

222

223 B: Das individuelle Taucherverhalten? Na ja gut, ich meine: Meine Schüler tauchen
224 natürlich anders, weil ich sie anders lehre. Weil ich denen aufzeige, was wichtig ist. Es kommt
225 immer darauf an, wie du ausgebildet wirst. Das ist schon mal wichtig. Und natürlich auch wie die
226 Guides mit ihren Schülern und Klienten umgehen. Also wenn es einfach ganz klare Regeln gibt,
227 wenn es heißt: ‚Wenn ich sehe, dass du irgendetwas anfasst, dann gehst du nicht mehr ins Wasser
228 und kannst dir eine andere Tauchbasis suchen.‘ Also, wenn du eine klare Restriktion machst,
229 schon, aber du weißt wie es ist im Tourismus und in der Tauchbranche. Da ist es schwierig. Da
230 möchte man sowas ja eigentlich nicht unbedingt machen. Und da ist es dann natürlich tricky.

231

232 I: Welche Rolle, meinst du, spielen dabei die Verbände, die Tauchverbände?

233

234 B: (zuckt mit den Schultern und schüttelt den Kopf) Ich habe mit denen Null Berührung.
235 Gar nicht. Also das ganze Verbandsding, das ist eher so ein deutsches Ding. Das hat eigentlich
236 im internationalen Kontext; also, wenn du sagst du bist VDST, dann heißt das nur, dass du
237 unglaublich konservativ bist. Ja, dann wirst du schon eher belächelt, als dass es heißt: ‚Wow, voll
238 cool, tolle Ausbildung.‘ Sondern es ist eher so: ‚Oh man, du bist ja echt lahm.‘ (lacht) Also ja, das
239 ist zwar also nice-to-have, aber es ist auch ein riesen Unterschied, wenn du mit Deutschen
240 tauchen gehst in Deutschland, ja, die halt dunkel und grün und See gewohnt sind, oder wenn du
241 rausgehst in die Welt und in der Karibik, in Asien oder sonst was mit Leuten ins Wasser gehst.
242 Das ist ja ein ganz anderer Schlag Mensch. Das ist wie schwarz und weiß. Für mich war das

243 damals ein riesiger Schock, als ich dann als Divemaster zurück nach Deutschland gekommen
244 bin, und geguckt habe, wo ich da was machen kann, wo ich mich vielleicht integrieren kann, auch
245 ehrenamtlich und sowas. Und das war irgendwie relativ schnell so: ‚Oh nein, hier fühle ich mich
246 irgendwie nicht so richtig wohl.‘ Das ist dann doch eine ganz andere Welt.

247

248 I: Was meinst du, wer dient den Tauchern allgemein als Vorbild?

249

250 B: Also Cousteau bestimmt nicht mehr, ich glaube der ist einfach zu alt. Ich glaube den
251 hat keiner mehr gesehen. Als Kind habe ich noch Filme von ihm gesehen, die aber da auch schon
252 alt waren. Ich glaube heute geht es eher Richtung Social Media, was ich tatsächlich auch ganz
253 gut finde. Ich kenne auch einige Leute, denen ich folge, die einfach einen ganz anderen Umgang
254 mit dem marinen Leben pflegen und versuchen, auch zu sensibilisieren. Das sind aber nur die
255 Leute, denen ich folge. Dementsprechend haben die ja einen ähnlichen Mindset wie ich. Die
256 posten aber auch viele Sachen von anderen Leuten, die einfach, ja, grundlegend nicht so die
257 gleichen moralischen Grundvorstellungen haben wie man mit der Umwelt umgehen sollte. Also
258 ich glaube das ist so ein bisschen die Krux an Social Media auch, wobei ich zum Beispiel die
259 öffentlich-rechtlichen Fernsehsender total gut finde, die ein gewisses moralisches
260 Grundverständnis haben. Bei Social Media ist das so: Jeder sucht sich das, worauf er sowieso
261 schon Bock hat. Also er kriegt eigentlich keinen neuen Input, sondern wird eigentlich nur mit den
262 Dingen bespielt, mit denen er sich eh beschäftigt. Daran sehe ich so ein bisschen die Gefahr, weil
263 wir eben keine große Diversität im Bereich Reportagen beispielsweise haben. Das ist jetzt eher
264 so eine ähnliche Situation wie mit dem Virus momentan: Die Leute, die das hören wollen, was sie
265 hören wollen, weil sie daran glauben, holen sich nur die Medien, die das wiederum widerspiegeln,
266 also hören und fühlen sich dort bestätigt. Und beim Tauchen ist es, glaube ich, genau das Gleiche.
267 Das ist ein bisschen die Gefahr bei Social Media, aber natürlich kriegen gleichzeitig auch ganz
268 andere Leute die Möglichkeit sich zu präsentieren. Gerade Shark Finning und so etwas, das sind
269 ja auch alles riesige Themen, wo man eigentlich gar nicht drum rumkommt, an sehr großen
270 Influencern, sich da mal reinzudenken und da mal reinzuschauen.

271

272 I: Über welche digitalen Kanäle erreichst du denn mit deinen eigenen Aktivitäten rund
273 ums Tauchen andere Taucher?

274

275 B: Sag du es mir, Annabel (lacht). Ganz ehrlich: Ich kann es dir gar nicht genau sagen.
276 Also über Instagram. Facebook mache ich so gut wie gar nichts mehr. Das war am Anfang relativ
277 aktiv und die Gruppen in Facebook beispielsweise, weil ich dann da reingepostet habe, dass die

278 Leute das dann theoretisch sehen. Oder ich habe mich selbst informiert. Das ist aber alles relativ,
279 ein ganz niedriges Niveau geworden. Also ich konsumiere darin nicht, sondern ich gebe nur
280 Inhalte wieder, ich teile Inhalte. Dort erreiche ich auf jeden Fall Leute, ja, aber das A und O ist es,
281 wie seit tausenden von Jahren, Mund zu Mund. Das ist das Allerwichtigste. Also wenn ich zum
282 Beispiel an mein Freediving Camp denke: Ich habe das nicht einmal ausgeschrieben und ich bin
283 voll. Stand heute bin ich komplett voll. Letztes Jahr war ich überbucht, ich bin komplett voll, ich
284 mache nichts mehr dafür. Aber die Leute, die kommen, sind zu 80 Prozent Empfehlungen und
285 zehn Prozent sind wieder – nicht mal. Sagen wir 30-40 Prozent Wiederholungen, 50-60 Prozent
286 Empfehlungen und zehn Prozent kommen halt irgendwie. ‚Ich habe da mal irgendwann was
287 gesehen, dass du da irgendwie was machst.‘

288

289 I: Okay. Ja und wenn du schon sagst: ‚Sag du es mir‘ – wie läuft denn zum Beispiel dein
290 Podcast?

291

292 B: Extrem gut! Also es ist ja nicht nur so, dass ich den mache, sondern es ist auch so,
293 dass ich oft auf große Podcasts einfach eingeladen werde. Und zum Beispiel war ich Gast bei
294 einem, ich glaube dem Nummer-eins-Podcast zum Thema Gesundheit im deutschsprachigen
295 Raum. Der heißt irgendwie Bio 360. Und ich muss gerade gar nichts machen, weil mittlerweile
296 rennen mir die Leute die Bude ein, muss ich ganz ehrlich gestehen. Also während wir noch
297 quatschen, habe ich schon online-Kurse verkauft, ohne was dafür zu tun, ohne die zu bewerben.
298 Also das läuft jetzt momentan sehr gut, dass ich dieses Jahr nichts mehr mache. Also ich gebe
299 auch keine Kurse, Workshops, nur noch, was ich bisher fixiert habe, und dann ist mein Jahr
300 eigentlich vorbei. Ich fange erst im Januar wieder an zu arbeiten. Also in die Richtung geht es gut,
301 der Podcast läuft sehr gut. Ich kriege da ganz, ganz tolles Feedback. Auch mit Leuten, die ich
302 dann einlade, die sagen dann: ‚Übrigens Timo, was ich dir mal sagen muss: Du hast übrigens eine
303 sehr angenehme Stimme.‘ Wo ich so denke: ‚Ja, danke schön. Das ist nett, vielen Dank.‘ Das war
304 mir so auch nicht bewusst, aber ich habe halt meine eigenen Kunden befragt, und habe geguckt:
305 Was machen die und welche Inhalte konsumieren sie. Und im Schnitt haben sie 30 Minuten pro
306 Tag, da hören sie sich Podcasts an. Und es ist relativ breit gefächert. Meine Zielgruppe ist ja von
307 Mitte 20 bis Ende 50 ungefähr. Keiner ist bei Facebook, zum Beispiel. Einfach, wenn die
308 Möglichkeit theoretisch bekomme, 30 Minuten pro Tag die Möglichkeit zu haben einfach die volle
309 Aufmerksamkeit von denen zu bekommen für ein Thema – cool. Und ich muss nicht viel
310 schneiden, ich brauche kein Video, keine Szenerie. Ich nehme Themen auf. Entweder mache ich
311 Solo-Sessions und erzähle einfach darüber oder ich lade Leute ein und quetsche die aus. Genau.
312 Aber ansonsten: Mir macht das Spaß. Das ist cool. Und die Feedbacks sind auch sehr gut.

313

314 I: Trotzdem, gibt es Unterschiede in deiner Art zu kommunizieren, je nachdem wen genau
315 du ansprechen willst oder sagst du: Funktioniert für alle Taucher?

316

317 B: (schüttelt den Kopf) Ich mache einfach das, was sich für mich richtig anfühlt. Also ich
318 verstelle mich Null. Da habe ich ja keine Lust zu. Ich glaube durch dieses Thema bin ich durch,
319 da bin ich, glaube ich, zu alt für, dass ich jetzt hier irgendwie scheinheilig irgendwelche Videos
320 abdrehe und pseudomäßig lustig bin oder sowas. Das bin ich nicht.

321

322 I: Okay, dann nun zu den Inhalten: Welche auf das Tauchen bezogenen Fachbereiche
323 wecken dein Interesse?

324

325 B: Meinst du jetzt technisch gesehen oder generell, was mich beim Tauchen besonders
326 interessiert?

327

328 I: Generell.

329

330 B: Also, was mich mein ganzes Leben lang schon interessiert hat ist auf meiner Bucket
331 List zum Erleben. Viele Punkte muss ich nicht mehr abhaken: Ich möchte unbedingt mal mit
332 Buckel- oder Pottwalen tauchen gehen. Also das sind solche Themen, die habe ich von klein auf
333 schon. Ich habe da irgendwie schon ein Faible gehabt. Also an der italienischen Adria habe ich
334 Wale gesehen, obwohl es gar nicht stimmt. Es war einfach nur irgendeine Tonne, die sich ganz
335 langsam im Wasser bewegt hat, ganz weit weg. Ja, alle haben sich lustig gemacht und gesagt,
336 dass das ein Wal ist, ein Buckelwal. Da saß ich stundenlang da und habe mir das angeschaut und
337 gedacht: ‚Wow ein Wal. Wal. Wal.‘ Also sowas möchte ich gerne nochmal sehen. Letztes Jahr
338 sind wir mit einem Walhai in Ägypten getaucht. Das war ein unglaubliches Erlebnis, weil wir
339 eigentlich nur mal kurz für 20 Minuten ins Wasser sind. Und die Sonne ist gerade untergegangen
340 und wir wollten eigentlich abdrehen. Ich bin runtergetaucht, irgendwie flach, 16, 17 Meter, habe
341 mir noch so einen Korallenblock angeschaut. Dann kam aus dem Blauwasser heraus einfach ein
342 Walhai auf mich zu getaucht. Und mit dem sind wir dann eine Dreiviertelstunde lang
343 geschwommen. Also solche Momente sind einfach unbezahlbar. Das ist auch unbeschreiblich,
344 sowas.

345 Und gerade auch Pottwale, wenn ich so sehe wie die schlafen, wenn sie senkrecht im Wasser
346 stehen und so – da kriege ich Gänsehaut. Also wenn ich, glaube ich, einfach nur so im Wasser

347 wäre und das auch noch von außen anschauen könnte, diesen Blick in ein Auge von einem dieser
348 unglaublichen Lebewesen, das würde mich, glaube ich, komplett wegbeamten.

349 Also das sind so Themen, die gucke ich mir theoretisch auch bei Social Media an. Oder einfach
350 Momente, die man nicht planen kann. Das sind eigentlich so die besten Sachen, die es gibt.

351

352 I: Und in welcher Form guckst du dir die online an? Wie ist das Bildformat, was spricht
353 dich an?

354

355 B: Ja weiß ich nicht, wie groß das Bildformat ist. Also du meinst inhaltlich gesehen (lacht).
356 Also ich glaube es ist 4:5 oder 1:1 meistens als Format. Was inhaltlich ist – ganz ehrlich, ich
357 konsumiere gar nicht viel. Also es gibt wirklich ganz, ganz, ganz wenig, was ich mir anschaue.
358 Und bei den meisten Sachen fliege ich nur kurz drüber und dann gucke ich mir vielleicht mal einen
359 Post so näher an. Ein Kollege von mir ist in Mexiko, Baja California, und der schickt mir manchmal
360 einfach Sachen, die genial sind. Also die sind da so am Surfen und dann hält er seine GoPro unter
361 Wasser und dann hast du einfach so Schwärme von Rochen, die an ihm vorbeiziehen. Bhoa das
362 ist gigantisch! Sowas ist natürlich unglaublich. Solche Sachen zum Beispiel oder was, das mit
363 Walen zu tun hat. Jetzt nicht unbedingt so dieses Whale Watching ,wir fahren mit dem Boot und
364 gucken wie einer aus dem Wasser springt und sich wieder fallen lässt. Das hooked mich irgendwie
365 nicht so. Ich glaube ich brauche eher das mit warmen Wasser, ruhiges Wasser, wo dann die Wale
366 durchziehen und ihre Kleinen gebären oder sowas. Das finde ich faszinierend.

367

368 I: Und nochmal zurück zu den online technischen Fachbereichen, was würde dich da
369 interessieren?

370

371 B: Wie meinst du das online, technische Fachbereiche?

372

373 I: Der online-Bereich, also alles, was du über den PC erfahren kannst zu den
374 Fachbereichen im Tauchen. Also was interessiert dich da?

375

376 B: Also du meinst, was ich google?

377

378 I: Zum Beispiel, ja.

379

380 B: Also wenn ich mir etwas kaufen müsste oder so etwas, dann würde ich ja anfangen zu
381 googlen, wo ich zum Beispiel eine neue Boje oder so herkrähe. Aber das ist ja alle Lichtjahre mal.
382 Also das ist nichts Konstantes. Und ansonsten, okay jetzt mal was Konkretes: Wo gehe ich hin,
383 wo reise ich hin, was gibt es dort? Dass ich da zum Beispiel eine Tauchbase finde. Und was für
384 mich immer ganz wichtig ist, deswegen habe ich jetzt auch ein spezielles Hotel rausgesucht, in
385 das ich gehe. Ich will immer wissen wie das Hausriff aufgebaut ist und wie die Unterwasserwelt
386 dort ist. Also: Welche Tiefe habe ich? Wie ist die Temperatur, Strömung? Also das sind so Sachen,
387 das ist eine Checkliste, die ich so habe, um das zu checken: Wie ist der Einstieg? Was kann ich
388 vor Ort sehen? Was kann ich da theoretisch machen? Und deswegen habe ich mir jetzt auch das
389 Hotel rausgesucht, wo ich jetzt hingeh. Also das sind so Sachen, die sind halt für mich wichtig.

390

391 I: Wie bist du da vorgegangen? Hast du klassisch gegoogelt?

392

393 B: Nein, eigentlich war ich auf dem Flughafen und bin gerade woanders hingeflogen, und
394 habe dann mal gefragt, zu der Zeit, ob ich da von Graz irgendwohin fliegen könnte und was es
395 dort für ein cooles Tauchhotel gibt, so südlich wie möglich in Ägypten, weil: Je südlicher desto
396 wärmer. Und dann hat sie mir eins rausgesucht und dann habe ich angefangen dieses Hotel plus,
397 ich glaube es waren fünf, sechs andere, einfach zu googlen und zu gucken: Welches hat eine
398 Tauchbasis? Da habe ich geguckt, welche die Tauchbasis haben, welche davon aktiv sind
399 momentan und wie ihr Hausriff aussieht und wie die Topografie direkt am Hausriff ist. Also: Habe
400 ich einen direkten Einstieg oder müsste ich da noch irgendwo hinfahren mit dem Auto? Also ich
401 will einfach vom Hotel aus, dem Steg ins Wasser. Und dann theoretisch die Möglichkeit haben ein
402 bisschen so einen Spielplatz vor Ort zu haben.

403

404 I: Und was davon haben sie dir alles am Flughafen sagen können?

405

406 B: Die haben nur irgendein schönes Hotel gesagt und dann habe ich zu Hause dann
407 angefangen dazu ein Research zu machen. Und das war tatsächlich das Hotel, für mich und das,
408 was ich gesehen habe zumindest, mit dem Hausriff mit dem besten Einstieg. Frage mich in drei
409 Wochen nochmal. Dann sage ich dir, ob das auch so war (lacht). Aber zumindest die Karte, die
410 sie gezeichnet haben, ist cool. Und ich habe ja auch immer den Business-Hintergrund noch dabei.
411 Das heißt, ich kann mir theoretisch vorstellen im nächsten Jahr vielleicht auch Reisen nach
412 Ägypten anzubieten, an diesen Ort, an dieses Riff zum Apnoetauchen. Da kann ich mir vorstellen
413 noch ein zweites Camp zu haben.

414

415 I: Verstehe ich das richtig, dass am Ende deiner online-Recherche die Website des Hotels
416 ausschlaggebend war, wie die sich präsentiert haben?

417

418 B: Nein, gar nicht. Also ich habe mir wirklich alles angeguckt. Wenn ich so ein Research
419 mache, gucke ich mir immer zu viel an, muss ich gestehen. Ja, ich habe dann ganz viel
420 Information. Ich hatte erst bei der Tauchbasis geschaut und die hatten dann im Endeffekt so eine
421 Mappe über das eigene Hausriff. Und das fand ich da eigentlich ganz cool. Und dann habe ich
422 nachher auf der Homepage tatsächlich noch gelesen, dass anscheinend auch ein Apnoelehrer
423 da ist. Was nicht der Fall ist, ich habe nachgefragt, der ist nicht da, aber wenn ein Apnoelehrer
424 da ist, dann müssen zumindest die Gegebenheiten dort ganz gut sein, um Apnoetauchen zu
425 können. Davon rede ich jetzt nicht von 40+, aber so von, sag ich jetzt mal, den ersten 20 bis 30
426 Metern oder sowas. Da hast du ja die meisten Kurse.

427

428 I: Dann kommen wir jetzt noch zu dem Bereich, der die konkreten online-Tools umfasst,
429 die du verwendest und ihre Wirkungsweise: Welche digitalen Angebote nutzt du konkret als
430 Unterstützung zum Tauchen?

431

432 B: Eigentlich gar keine. Also online meinst du? Am PC?

433

434 I: Da jetzt wieder alles, was digital ist, im Wasser und an Land.

435

436 B: Also für das Tauchen selbst eigentlich nur eine Uhr. Eigentlich nur einen
437 Tauchcomputer. Das ist eigentlich der einzige Bereich, den ich digital – okay, ja gut, wenn ich
438 natürlich unter Wasser Content mache, dann ist natürlich meine Kamera, Housing, eine
439 Actioncam und sowas, das schon. Und in Verbindung damit brauche ich natürlich das Handy, um
440 die Sachen hochzuladen, und weiter für Social Media zu bearbeiten. Das sind so die Medien
441 eigentlich. Aber konkret im Wasser ist das eigentlich nur der Tauchcomputer. Im Idealfall schon.
442 Also ich sage dir wie es ist: Eigentlich habe ich gar keinen Bock mit der Kamera ins Wasser zu
443 gehen. Ich finde das total quatsch. Also entweder ich bin bei mir oder ich bin in irgend so einem
444 Gerät drin.

445

446 I: Okay. Das heißt es ist einfach ein komplett anderer Tauchgang, je nachdem, was du
447 dabei hast?

448

449 B: Ja, auf jeden Fall. Weil der Hintergedanke ist ja nur bei dem ganzen Kamerazeug: Ich
450 möchte es jemandem zeigen. Oder ich möchte das irgendwie teilen auf Social Media oder so.
451 Und wenn ich das halt nicht habe – ich habe Apnoetauchgänge gemacht, die kann ich dir erzählen
452 als wären sie gerade heute Morgen passiert. Und die sind schon zwei, drei Jahre her. Weil die so
453 geil waren. Und die wären nicht so geil gewesen, wenn ich eine Kamera dabeigehabt hätte. Dann
454 bin ich nicht bei mir. Dann bin ich irgendwo bei der Kamera.

455

456 I: Können dir tauchspezifische online-Inhalte unterschiedlicher Fachbereiche, können die
457 dir direkt beim Tauchen selbst helfen? Also Wissen, was du online erlangst, wo du weißt, dass du
458 dadurch besser unter Wasser klarkommst.

459

460 B: Zum Beispiel so eine Karte zur Topografie finde ich gut. Also sowas ist, glaube ich, das
461 Allerwichtigste für mich. Dass ich weiß, was da ist. Das ist so das ABC von jedem Taucher. Wenn
462 er an einen neuen Ort geht, dann muss er immer gucken: Was gibt es da? Was kann ich da
463 machen? Auf was muss ich Acht geben? Was ist ganz wichtig? Ja, wann darf ich rein, wann darf
464 ich nicht rein? Also, ich glaube das sind so die wichtigsten Sachen eigentlich. Sei es Strömungen
465 und, und, und.

466

467 I: Kannst du die Unterstützung durch die topografische Karte noch ein bisschen genauer
468 erläutern?

469

470 B: Das ist abhängig davon, was ich machen will. Wenn ich tiefentauchen möchte, dann
471 weiß ich, wo die Tiefe ist, die ich brauche, was natürlich im roten Meer nicht so wild ist, weil ich
472 da ja die Tiefe sehe, mehr oder weniger. Da sehe ich bis 30 Meter. Wenn ich aber in heimischen
473 Seen oder sowas bin, dann brauche ich das unbedingt. Also ich sehe da gar nichts. Da siehst du
474 eine Sicht von, wenn du Glück hast, drei Metern. Da brauche ich es auf jeden Fall. Und, ja klar du
475 musst gucken: Wann, zu welcher Zeit gibt es Strömungen? Das ist extrem wichtig zu wissen. Gibt
476 es eine Möglichkeit, an einer Riffkante, wo es einen Downstream gibt? – Was für uns
477 Apnoetaucher extrem gefährlich ist. Für Gerätetaucher eigentlich auch, aber, wenn du weißt wie
478 du damit umgehst ist es eigentlich nicht so wild. Also das sind im Endeffekt Strömungen am Riff
479 entlang, die dann nach unten gezogen werden. Und du hast keine Chance. Da kannst du dich

480 am Riff festhalten und das zieht dich trotzdem weiter mit runter. Also die sind extrem stark. Und
481 die können eben von jetzt auf gleich passieren.

482 Solche Sachen beispielsweise, wo die schönsten Spots sind, ja, wenn ich weiß: Da gibt es eine
483 große Moräne oder da ziehen einfach mal die Delfine vorbei, da gucke ich dann natürlich eher,
484 dass ich dann auch mal in die Richtung gehe und da mal ein bisschen verharre. Oder
485 irgendwelche schönen Korallen oder so Unterwasserfarne – da gibt es ja alles Mögliche, was man
486 sich anschauen kann. Ja, deshalb wäre es eigentlich hauptsächlich wichtig.

487 Auch einfach zu gucken: Ein- und Ausstiege, was habe ich da? Wie komme ich rein, wie komme
488 ich raus? Was man sonst noch beachten sollte, what if? Also was ist, wenn ich in einer Situation
489 bin, in der was ist? Wie gehe ich denn damit um? Wie komme ich da am besten raus? Wo kriege
490 ich die Hilfe? Ja, solche Sachen.

491

492 I: Okay. Dann sind wir jetzt auch schon fast am Ende des Interviews angelangt. Dafür
493 gehen wir einmal in die Zukunft: Wie würde für dich die perfekte digitale Umgebung im Sinne einer
494 Plattform, eines Tools oder ähnlichem aussehen, die du als Unterstützung deiner Tauchaktivitäten
495 gerne nutzen würdest?

496

497 B: Also theoretisch wäre das eine Art Google Maps fürs Tauchen. Also dass wir das, was
498 wir über Wasser haben theoretisch unter Wasser hätten. Das wäre natürlich cool, wenn ich das
499 hätte, aber sonst keiner, weil sonst alle an die Spots gehen, an die ich gehe. (lacht) Das Problem
500 ist immer, und das ist immer das große Geheimnis bei uns Tauchern: Wir kennen extrem viele
501 Spots, aber wir wollen nicht alle teilen, weil sobald wir anfangen die zu teilen strömen alle Leute
502 dort hin. Aber theoretisch wäre das für mich das perfekte Tool, wenn ich wüsste, dass ich an
503 einen Spot könnte, wo ich - nein, so ist es nicht, ich bin viel zu egoistisch - sondern vielleicht eine
504 Art Google Maps, bezogen auf Tauchspots, an die man gehen könnte, beispielsweise in
505 verschiedenen Hotels. Wenn ich mir hier zum Beispiel das unter Wasser noch mal ganz schnell
506 angucken könnte – was wäre wo? – und ich könnte mich in dem Kontext vielleicht auch noch mit
507 anderen Leuten austauschen, die dort auch schon tauchen waren, die eine Empfehlung haben,
508 wo was schön ist, dann wird das natürlich cool. Die Gefahr besteht natürlich immer, deswegen
509 würde ich es wahrscheinlich nicht wollen, dass das irgendjemand ausnutzt, oder irgendein
510 Spearfisher, der das ganz cool findet und dann da unten am Abshooten ist, weil er weiß, dass es
511 da relativ große Grouper gibt, dann ist die ganze Magie hin. Ja also die Schwierigkeit hast du
512 natürlich immer. Deswegen wollte ich im Idealfall wissen, wo die besten Spots sind, und was ich
513 da angucken könnte.

514

515 I: Aber verstehe ich das richtig? Wenn du jetzt wählen müsstest zwischen: Alle haben das
516 Tool oder niemand hat das Tool, dass du dann lieber dabeibleiben würdest, dass niemand dieses
517 Tool hat?

518

519 I: Genau. (lacht) Na ja, weil was du nachher brauchst ist Vitamin B. Du musst die
520 Menschen kennen, die dich kennen, die ganz genau wissen, dass du keinen Blödsinn machen
521 würdest. Ich habe ein paar Kumpels. Die geben mir coole Spots und sagen aber auch: ‚Okay das
522 ist jetzt aber nur für dich!‘ Die schicken dir dann einen Link und da kann ich hin. An dem Punkt ist
523 das cool. Aber weil mich auch ganz viele Leute fragen: ‚Ja du warst doch da. Wo kann man da
524 am besten hin?‘ - dann denke ich immer so: ‚Sorry, aber ich kenne dich gar nicht. Ich habe keine
525 Ahnung, ob ich dir den Spot sagen möchte. Und größtenteils denke ich mir dann ‚nö‘. (lacht) Also
526 warum sollte ich das tun? Ja, dass ich dann das nächste Mal an den Spot gehe und dann da
527 schon drei Bojen hängen? Ach nein, da habe ich keinen Bock drauf.

528

529 I: Könnten da Tauchplatzbeschränkungen helfen?

530

531 B: Also glücklicher Weise sind wir Apnoetaucher ja nicht so viele. Das ist ja eigentlich
532 ganz gut. Das ist das eine, dass ich denke, dass so viele Leute an die Spots gar nicht gehen
533 würden. Zum Beispiel auf XXX: Ich habe angefangen, da gab es zwei Apnoetaucher außer mir auf
534 XXX. Jetzt sind es, glaube ich, schon zehn oder sowas. Und fünf davon haben eine Schule. Also
535 es werden immer mehr. Das nervt mich eigentlich auch schon so ein bisschen, aber ich bin ja
536 nicht die ganze Zeit vor Ort. Von daher ist es mir wurscht. Ich mache da meine Sachen, ich weiß
537 wo ich hinkann, ich kenne die ganzen Spots und that's it. Was ich dann immer schwierig finde,
538 sind Leute die kommen und sagen: ‚Ah ja, ich folge dir auf Instagram und ich habe dir
539 geschrieben.‘ Und dann sprechen die mich an, als kennen die mich schon, wenn ich auf XXX
540 beim Kaffee Trinken bin: ‚Ja ey, XXX‘ Und ich denke mir so: ‚Ja hi. Wer bist du?‘ Und dann wollen
541 die halt von mir wissen: ‚Welchen Spot und wo kann man noch hin?‘ Und dann sind sie groß am
542 Posaunen, was sie denn Krasses schon gemacht haben: Mit dem Scooter alleine, auf 40 Meter.
543 Und ich denke mir einfach so: ‚Dir sage ich gar nichts. Ich will auch gar nichts mit dir zu tun haben,
544 weil du ein extremes Risiko einbringst und ich nicht in einem Satz mit dir genannt werden möchte.‘
545 Also verstehst du, was ich meine? Das ist einfach – wenn du an so einem Ort bist, wo dich jeder
546 kennt und jeder weiß, was du machst, und vertraut dir, weil du einfach eine gute Arbeit
547 beispielsweise machst. Und wenn du dann irgendjemanden mit ins Boot holst, der eigentlich in
548 relativ kurzer Zeit relativ viel kaputtmachen kann – das ist immer schwierig. Ganz, ganz schwierig.
549 Ich weiß nicht, ob du es mitbekommen hast: Im Blue Hole ist ja vor ein paar Jahren auch jemand
550 gestorben. Es ist auch ein Bekannter von mir gewesen. Und die haben danach das Blue Hole

551 abgeriegelt für Apnoetaucher. Ich glaube für sechs Wochen. Und wenn eben solche Dinge
552 passieren, die leichtfertig passieren, weil Dinge nicht gut geplant sind, dann kann es genau zu
553 sowas kommen. Und dann schieße ich mir damit selbst ins Bein. Wieso sollte ich sowas tun?

554 Das ist ähnlich wie bei Surfern, die geben auch nicht ihre besten Spots raus. Und wenn man sie
555 dann doch mal kennt, dann drehen die Locals durch, weil ihre Spots einfach von den Ausländern
556 eingenommen werden. Da haben sie keinen Bock drauf.

557

558 I: Gibt es sonst noch etwas, was du loswerden oder ergänzen möchtest?

559

560 B: Ich wüsste nicht in welche Richtung. Erzählen kann ich dir natürlich noch viel, aber ich
561 wüsste nicht, was du jetzt noch bräuchtest.

562

563 I: Okay, gut. Danke.

7.4.7 Interview I7

Datum: 23.11.2021

Dauer: 44 Minuten

1 I: Bitte stelle dich und deine Tauchaktivitäten vor.

2

3 B: Ja. Mein Name ist XXX, ich bin 46 Jahre alt und zwischenzeitlich hauptberuflich
4 Apnoetaucher. Ich hatte 2003 den Scuba-Instructor gemacht, habe seit 2003 in einer
5 Tauchschule gearbeitet, 2005 habe ich die Tauchschule übernommen, 2016 habe ich sie
6 wiederverkauft, eine Tauchschule hier in XXX, relativ groß, 600 Quadratmeter, und mache seit
7 2016 nur Apnoetauchen.

8

9 I: Wie bist du denn zum Tauchen gekommen und wer oder was hat dich dabei beeinflusst?

10

11 B: Also ich war immer recht schnell für jegliche Sportarten zu begeistern, habe also ganz
12 viele Sportarten gemacht, vom Ringen, weil ich früher der Kleinste war, jetzt bin ich einer der
13 Größten – also Körpergröße (lacht) – über Baseball, über Turnen, Fußball etc. Aber eigentlich war
14 für alles schnell wieder die Begeisterung verschwunden, nur das Schwimmen ist mir geblieben.
15 Und schwimmen mache ich seit ich ein kleines Kind bin, und fand da immer das Streckentauchen
16 am besten. Ich war also eigentlich immer schon ganz gerne im Wasser und irgendwann habe ich
17 gedacht, ich würde gerne mal, so wie du auch, was mit Sport machen, und habe dann eben
18 angefangen in einem Tauchladen zu arbeiten und habe gesagt: ‚Hey, ich möchte hier Tauchlehrer
19 werden‘, habe so ein Praktikum gemacht.

20 Und vorher habe ich tauchen gelernt in meiner früheren Tätigkeit: Ich habe mal in Stuttgart eine
21 Ausbildung zum Versicherungskaufmann gemacht und dann hatten wir bei der Sparkassen-
22 Versicherung so eine Betriebssportgruppe und die haben irgendwann mal Tauchen angeboten.
23 Und da habe ich dann den Tauchschein gemacht, war völlig begeistert und habe gewusst, dass
24 das mit der Versicherung keine Zukunft mehr hat, sondern dass ich lieber auf den Wassersport
25 setze. (lacht)

26 Ja, so kam das irgendwie.

27

28 I: Witzig, dass die dich sozusagen selbst abgeworben haben. (lacht)

29

30 B: Ja! Im Nachhinein total gut. (lacht)

31

32 I: Was macht das Tauchen denn für dich besonders?

33

34 B: Na ja, es ist halt etwas Dreidimensionales, das heißt, zum einen fühlt sich das Wasser
35 gut an, es verändert irgendwie die Perspektive. Für mich hat sich mit Sicherheit, was als Hobby
36 angefangen hat – und speziell das Apnoetauchen, muss ich sagen, wo du ja noch stärker in die
37 Atemtechniken, in die Entspannung, in die Meditation gehst – hat es mit Sicherheit auch meinen
38 Lifestyle irgendwo im Großen und Ganzen verändert. Also schwierig, jetzt mal so alles auf den
39 Punkt zu bringen, aber es macht zum einen Spaß, es verändert was im Kopf und in der
40 Wahrnehmung und es ist natürlich auch der sportliche Aspekt dabei, weil du halt was mit deinem
41 Körper machst.

42

43 I: Du sagst „Lifestyle verändert“ und „veränderte Wahrnehmung“ – kannst du das
44 genauer erklären?

45

46 B: Also ich würde sagen: Früher war ich eher impulsiv, und daran habe ich auch gar nie
47 groß was geändert, ich habe einfach mit dem Apnoetraining viel Atemtraining gemacht. Und im
48 Wasser ist ein Apnoetauchgang – du bist ja selber Apnoetaucherin – auch immer ein bisschen so
49 etwas, wo du in dich selbst hineinhörst, wo du so eine Art Meditation hast, und das hat mir
50 geholfen mich ein bisschen zu regulieren. Ich habe gelernt, dass ich mehr Teil eines Ganzen bin
51 und dementsprechend irgendwann auch meine Ernährung verändert, vegetarisch gelebt, und ein
52 bisschen nachhaltiger unterwegs gewesen. Ich glaube das ist etwas, was das Apnoetauchen mit
53 Sicherheit beschleunigt hat. Ja, also dieses Denken und diesen Weg dorthin.

54

55 I: Okay. Also verstehe ich das richtig, dass diese Veränderung mit dem Apnoetauchen,
56 aber noch nicht mit dem Gerätetauchen kam?

57

58 B: Ja.

59

60 I: Welchen Stellenwert hat das Tauchen jetzt in deinem Leben?

61

62 B: Na ja, es nimmt natürlich sehr viel Raum ein, weil es zum einen mein Job ist, das heißt
63 ich verdiene damit mein Geld, und es zum anderen auch immer noch meine liebste
64 Freizeitbeschäftigung ist. Das heißt es ist eigentlich so allüberlagernd. Ja klar, natürlich, ich bin
65 verheiratet, habe Kinder, die sind natürlich auch sehr, sehr wichtig. Die versuche ich da auch
66 immer zu integrieren. Aber dadurch, dass es eben Hobby und Job ist, verschwimmt das alles so
67 ein bisschen und nimmt natürlich viel, viel Raum ein. Und ich würde sagen, dadurch, dass ich es
68 eben auch als Einzelperson selbstständig mache hört das natürlich auch nicht auf, wie Projekte,
69 wo du dann dasitzt, abends, und irgendwelche Artikel schreibst oder irgendwelche Bücher
70 schreibst oder dir wieder einen Plan für ein Event oder einen Kurs machst. Das kann man natürlich
71 jetzt nicht so sagen, so: ‚Oh, jetzt habe ich Feierabend.‘, sondern das macht ja alles Spaß und
72 deswegen macht man das am besten rund um die Uhr.

73

74 I: Was spricht denn aus deiner Sicht dafür mit dem Tauchen anzufangen?

75

76 B: Du meinst jetzt auch das Tauchen insgesamt, oder, also nicht nur das Apnoetauchen?

77

78 I: Genau.

79

80 B: Na ja, man entdeckt eine neue Welt. Und diese neue Welt findet man unter Wasser.
81 Das heißt, ein Großteil unseres Planeten ist von Wasser umgeben, wir fühlen uns offensichtlich in
82 der Nähe des Wassers wohl (lacht; bezieht sich auf derzeitigen Wohnort der Interviewerin) und
83 für uns ist irgendwie immer noch in unserer DNA, dass Wasser Leben ist. Und wenn wir diesen
84 Bereich versuchen zu entdecken, wenn wir sagen wir interessieren und konzentrieren uns jetzt
85 nicht nur auf das Oberflächliche, sondern wollen auch mal so ein bisschen in die Tiefe gehen,
86 wollen auch mal schauen, was da unten los ist. Dann entdecken wir eine riesen Welt und über
87 dieses Beobachten von dem, was draußen ist, nehmen wir uns selbst in einer veränderten
88 Umgebung natürlich auch selbst anders wahr. Und haben den ganz großen Vorteil – und das
89 finde ich immer so im Wasser, ich habe da so diese Entspannungstechnik XXX entwickelt – dass
90 du, wenn du das unter Spannungsgesichtspunkten siehst, natürlich im Wasser eine Welt hast,
91 die mit der an Land überhaupt nichts gemein hat. Ja, das heißt, unter Wasser, egal ob mit Gerät
92 oder ohne Gerät, hast du kein Handy. Du kannst nicht die Social Media checken. Du hast keinen
93 vollen Schreibtisch, wo du denkst: ‚Oh scheiße, das muss ich auch mal sortieren‘ oder ‚Mist, ich

94 müsste die Steuererklärung machen.' Wenn du da unten im Wasser bist, dann bist du entkoppelt
95 vom Alltag und deswegen hat das natürlich ein ganz, ganz großes Entspannungspotenzial, wenn
96 du dir dessen bewusst bist. Wenn du dir jetzt da unten auch wieder einen Stress machst und
97 irgendwie Statussymbole in Form deiner Tauchausrüstung hast, oder versuchst tiefer zu tauchen
98 oder länger unter Wasser zu bleiben oder, oder, oder, dann verlierst du das natürlich ein kleines
99 bisschen wieder. Aber im Großen und Ganzen würde ich sagen, ist das der Hauptaspekt, dass
100 ich vermutlich einen viel größeren Ausflug vom Alltag unternehme. Also viel mehr als wenn ich im
101 Wald spazieren gehe, weil da habe ich eben doch meistens das Handy dabei und da kommt mir
102 vielleicht doch der Hund entgegen und es kommt jemand, der mich volllabert oder so. Ich glaube
103 das können wir besonders gut im Wasser erleben. Dazu kommt, dass im Wasser auch unsere
104 Ohren unter Wasser sind. Das heißt es wird gleich ein bisschen stiller um uns herum und damit
105 auch in uns.

106 Ich laber immer ziemlich viel, oder? (lacht)

107

108 I: Das ist genau das, was ich brauche. Beschreibe mir, wie dein idealer Tauchgang
109 aussehen würde.

110

111 B: Also ich finde immer so Tauchgänge, insbesondere Apnoetauchgänge, wo du einen
112 langen freien Fall hast, wo du irgendwie so: Wusch! - ab einem gewissen Punkt einfach nur noch
113 fällst und dich wirklich tief in dich zurückziehst und möglichst viele Muskeln entspannst – das ist
114 für mich eigentlich so das Schönste. Ich bin zwar nie der ganz große Knaller gewesen beim
115 Tieftauchen, aber, wenn wir ganz ehrlich sind ist das Tieftauchen schon die coolste Disziplin beim
116 Apnoetauchen. Ich genieße aber natürlich auch Statik-Tauchgänge, wenn man einfach daliegt
117 und keiner was von einem will. Aber ich würde sagen, so ein freier Fall beim Tieftauchen ist schon
118 das Coolste.

119

120 I: Und bei diesem idealen Tauchgang, welche Rolle spielen die Tier- und Pflanzenwelt vor
121 Ort oder würden sie eine Rolle spielen?

122

123 B: Ja, bei dem freien Fall jetzt nicht, aber klar, andere starke Tauchgänge sind natürlich
124 das Tauchen mit Walen. Das ist natürlich schon etwas, das lange nachhallt, wo du sagst, dass
125 das so ganz starke Erlebnisse sind. Ein freier Fall, den kann ich jeder Zeit wiederholen, aber dieses
126 eine Erlebnis, wo ich vielleicht dem Pottwal ins Auge geschaut habe, oder wie ich vor zwei Wochen
127 mit den Orcas getaucht bin, das sind Sachen an die du dich natürlich extrem zurückerinnerst.

128 Das ist so ein Wow-Effekt, wo du damit rechnen musst, dass das im Leben nie wieder passieren
129 wird.

130

131 I: Und gibt es andere Tauchbedingungen vor Ort, die den Tauchgang beeinflussen,
132 sodass er ideal oder vielleicht doch nicht mehr so ideal ist?

133

134 B: Ja. Also in jedem Fall würde ich sagen, sind vor allem beim Apnoetauchen Wellen
135 natürlich unangenehm, Strömungen nicht immer hilfreich. Die Kälte des Wassers spielt eine Rolle,
136 wobei ich gerne im kalten Wasser tauche, aber ich habe auch gerne warmes Wasser. Was ich
137 wirklich furchtbar finde, wovon ich auch echt am meisten Angst habe – also ich habe jetzt keine
138 Angst, dass ich vom Hai gefressen werde oder sowas – aber ich habe tatsächlich große Angst
139 vor allem, was da oben sich schnell bewegt, also irgendwelche Zodiacs oder irgendwelche Jet
140 Skis. Das sind so Sachen, vor denen ich Angst habe. Und andere Sachen wie Welle, Wind,
141 Strömungen, Brandung können anstrengen und nervig sein, und beeinflussen natürlich auch den
142 Tauchgang.

143

144 I: Hast du da mal was Spezielles erlebt mit einem Zodiac oder Jet Ski?

145

146 B: Ach ja. In Jordanien bin ich mal – da haben sie so Flugzeuge und Panzer versenkt –
147 und da war ein Fotograf und hat von mir so Bilder gemacht vor dem Panzer und dann kam so ein
148 Glasboden-Boot und ist die ganze Zeit über uns rumgefahren. Und als Apnoetaucher hast du
149 natürlich nur eine begrenzte Zeit zur Verfügung. Das war anstrengend. Aber ansonsten denke ich
150 zum Beispiel immer, wenn ich in Ägypten an den sieben Säulen bin – da ist dann richtig viel los –
151 und dort ist für die Jungs das Zodiac so das, was bei uns auf dem Dorf für die Halbstarke die
152 80er ist, und brettern dann mit ihren Zodiacs überall rum und du denkst so: ‚Ach du Scheiße!‘
153 Das ist schwierig. Und man bekommt es natürlich auch mit, dass eben solche Freizeit-
154 Wassersportler, die dann da irgendwo unterwegs sind, natürlich schon auch Taucher überfahren
155 und wir als Apnoetaucher auch gefährdet sind durch sowas. Also man bekommt immer wieder
156 diese Geschichten mit, wo Taucher überfahren werden, Scuba Diver, die vielleicht ihre Boje nicht
157 setzen oder nicht richtig setzen oder die trotz gesetzter Boje überfahren werden. Ich glaube, dass
158 das ein Problem ist. Ich glaube da müsste man noch viel machen zur Sicherheit oder mehr zum
159 Bewusstsein, dass das gefährlich ist.

160

161 I: Hättest du eine konkrete Idee, was man da machen kann?

162

163 B: Es gibt einen Außendienstler von MARES SSI in Österreich, der hat ganz, ganz
164 Schlimmes erlebt. Der ist mit seiner Tochter in Kroatien apnoetauchen gewesen, mit Boje und mit
165 Allem. Und der wurde tatsächlich in einem abgesteckten Badebereich, wo das Boot nicht hätte
166 hinfahren dürfen, von einem Boot überfahren worden, wo seine Tochter, die 20 oder Anfang 20
167 war, dann quasi in seinen Armen gestorben ist. Der hat so etwas gegründet. Das heißt Safer
168 Shorelines, glaube ich, wo es darum geht dafür ein Bewusstsein zu machen. Ich weiß aber jetzt
169 nicht genau, was aus der Sache geworden ist, weil nach Corona - sonst habe ich den immer auf
170 der boot wiedergetroffen und nach Corona hat sich das dann so ein bisschen verlaufen. Aber
171 vielleicht ist das eine Möglichkeit, was zu machen. Ich glaube, dass man wahrscheinlich nicht viel
172 machen kann, ja, dass es immer und überall jemanden gibt, der mit einem Jet Ski rumfährt und
173 allen nur auf den Sack geht.

174

175 I: Okay, aber das heißt, dass der von Safer Shorelines Aufklärungsarbeit betreibt?

176

177 B: Genau, ich glaube in die Richtung geht das.

178

179 I: Welche persönlichen Merkmale kennzeichnen deiner Meinung nach den Typ Apnoe-
180 und den Typ Gerätetaucher?

181

182 B: Ja, der Apnoetaucher möchte eher eine körperliche Erfahrung machen. Für ihn spielt
183 halt auch die Unkompliziertheit des Tauchgangs, das Flexible, das Einfache, das Unkomplizierte
184 eine große Rolle. Der möchte spontan sein, möchte sich selbst spüren, möchte sportlich etwas
185 tun. Und der Scuba Diver, der ist mit Sicherheit nicht unbedingt derjenige, der sich jetzt gerade
186 wahnsinnig sportlich betätigen möchte, auch wenn er das manchmal tut. Manchen ist, glaube ich,
187 gar nicht bewusst, wie anstrengend das sein kann. Manche unterschätzen das, das möchte ich
188 eigentlich sagen. Aber ich glaube Scuba Diver sind mehr Leute, die unter Wasser etwas
189 anschauen möchten, so mehr das Sightseeing unter Wasser. Deswegen sind die auch dick und
190 alt, meistens. (lacht) Okay, vielleicht auch nicht. (lacht)

191

192 I: Welches unter Wasser beobachtete Verhalten ärgert dich?

193

194 B: (...) Also ich glaube - wo sich mir jedes Mal die Fußnägel aufrollen ist, wenn man alles
195 berühren muss. Und, mein Gott, ja, auch mein Grundgewicht ist vielleicht schon mal irgendwann
196 in einer Koralle gelandet, ja, oder vielleicht habe ich auch schon mal mit meinen furchtbar langen
197 Flossen eine Koralle berührt – das finde ich nicht gut, da ärgere ich mich auch über mich selbst.
198 Insofern kann ich auch mal lockerer drüber hinwegsehen, wenn ich das bei jemand anderem
199 sehe, wenn sowas unabsichtlich passiert. Weil ich weiß, dass mir das auch schon passiert ist und
200 ich auch schon Schildkröten gesehen habe, denen alles scheißegal war. Die sind da einfach
201 drüber geschrabbelt und haben alles kaputtgemacht. Aber trotzdem, was ich absolut nicht mag
202 ist, wenn man Tiere immer anfassen muss. Also es gibt so Leute, die immer alles anfassen
203 müssen, nicht unabsichtlich, sondern gewollt, und das stört mich. Ich finde man muss nicht immer
204 alles antatschen. Egal, auch wenn die Leute sagen: ‚Nein, das macht dem Tier nichts und
205 blablabla‘ – ich finde man muss nicht immer alles haptisch begreifen.

206

207 I: Hast du eine Idee woher das kommt, dass die Leute das so haptisch begreifen wollen?

208

209 B: Ja klar, die wollen noch mehr spüren. Wenn in Ägypten auf einer Freediving Tour die
210 Delphine kommen, und die hängen sich dran, weil sie das früher bei Flipper gesehen haben, dann
211 wird für die wahrscheinlich ein Jugendtraum oder ein Kindheitstraum wahr. Ich verstehe das, ja.
212 Ich verstehe auch, dass man sagt: ‚Mensch, ich gehe jetzt in irgend so einen Bereich, wo sie
213 vielleicht dressierte Delphine haben, die einem dann fürs Foto einen Kuss auf den Kopf machen.
214 Ich kann das schon nachvollziehen, dass die Menschen Schwierigkeiten haben, sich in das Tier
215 reinzusetzen, sondern eher sehen wie schön das für sie ist und wie ihnen das Herz aufgeht.
216 Aber da müssen die einfach nochmal drüber nachdenken. Das ist einfach nicht gut.

217

218 I: Und hättest du da einen Lösungsvorschlag oder eine Idee, wie es besser wäre?

219

220 B: Ich glaube das geschieht schon. Ich glaube, wann immer jemand – alleine Ocean
221 Ramsey. Bei ihr ist es gar nicht so schlimm, wenn sie an einem Weißen Hai quasi mit dem
222 mittaucht. Ich finde die Aussage, die dieses Bild hat, hat wahrscheinlich den Weißen Haien mehr
223 gebracht, als dass es jetzt dem einen Weißen Hai geschadet hat, an der Rückenflosse da mit zu
224 tauchen. Kennst du das Bild?

225

226 I: Ja. Das gab es eine ganze Serie davon, oder?

227

228 B: Genau. Und trotzdem gibt es natürlich auch – ich habe einen Bekannten auf den
229 Bahamas, den XXX, der macht auch so Haiinteraktionskurse. Der sagt: ‚Stell dir mal vor ich als
230 dicker Engländer würde mich da dranhängen, was die Leute dann sagen würden?‘ Damit hat er
231 natürlich recht. Oder er sagt: ‚Was, wenn jetzt alle Leute glauben, sie könnten sich an einen
232 Weißen Hai hängen?‘ Ich sehe das nicht ganz so. Ich denke die Gefahr, dass sich jetzt
233 irgendjemand an einen Weißen Hai hängt, ist doch eher gering. Ich glaube in dem Fall war es
234 vielleicht gar nicht so schlecht, aber es zeigt einfach, dass wann immer jemand sowas postet, es
235 Kritik gibt, und manchmal gibt es dann eben einen Shitstorm, insbesondere, wenn die Person
236 nicht Ocean Ramsey ist, sondern irgendjemand anderes, der irgendwelche Tiere auf einem Foto
237 berührt, weil dann steht meistens unten irgendetwas drin. Und ich glaube mittlerweile kann man
238 sagen: ‚Ja, das ist nicht cool.‘ Und die Leute lernen das auf dem harten Weg, weil sie damit einen
239 Shitstorm auslösen, dass das nicht gut ist. Genauso wie wir vor 20 Jahren vielleicht noch gedacht
240 haben so ein Stierkampf in Spanien müsste sein, weil das ja Tradition ist. Das überlebt sich
241 einfach, und ich glaube so ähnlich ist es mit der Geschichte auch. Wann immer ich jemanden
242 finde, der das macht, ja, dann kriegt der auf die Finger und ich sage ihm, dass er das lassen soll.
243 Und ich glaube mittlerweile würde das jeder Freediving- und jeder Scuba Instructor, der
244 einigermaßen bei Verstand ist, so auch in seinen Kursen vermitteln oder in ihren Kursen vermitteln.
245 Und das bereinigt sich, glaube ich, von selbst.

246

247 I: Meinst du das gilt gleichermaßen für die Tier- aber auch für die Pflanzenwelt?

248

249 B: (...) Ja, vielleicht für die Tierwelt noch ein bisschen mehr als für die Pflanzenwelt. Aber
250 auch da. Ich würde sagen, vielleicht noch ein bisschen mehr die Tierwelt, ein bisschen weniger
251 die Pflanzenwelt. So ein bisschen abgestuft vielleicht.

252

253 I: Ein wenig klingt es gerade schon an in deiner Erzählung, aber inwiefern wird denn
254 deiner Meinung nach das individuelle Taucherverhalten von außen beeinflusst?

255

256 B: (...) Das ist eine schwierige Frage. Meinst du eher von Tauchverbänden, dass es quasi
257 anerzogen wird wie getaucht wird, oder meinst du mehr so eine Art Gruppenzwang von Freunden,
258 Bekannten oder von Social Media?

259

260 I: Also tatsächlich meine ich beide Richtungen und für den Fall, dass du auf eine davon
261 nicht selbst gekommen wärst, hätte ich dir dann noch Unterfragen gestellt.

262

263 B: (lacht) Okay. Ja. Also, fangen wir mal an. Gut ist, dass die Verbände letztlich den
264 Finger darauf haben und erklären, wie man taucht. Dementsprechend haben sie Tauchlehrer, die
265 sagen: ‚Schau mal, so tauchst du.‘ Ja? Dadurch kommt irgendwann Nachhaltigkeit an den
266 Endtaucher, da kommen Sicherheitsaspekte an den Endtaucher, da kommen Verhaltensregeln
267 an den Endtaucher, all das ist gut. Ich kann ja nichts Schlechtes dran sehen, eigentlich, egal
268 welcher Verband. Ich denke alle anerkannten Verbände sind gut.

269 Und Freunde, Bekannte – auch gut, ja klar. Das sieht man auch immer wieder, dass man sagt,
270 wenn man mit seiner Apnoegruppe trainiert, dass die dann einen Einfluss darauf hat, dass ich
271 zum Tauchen komme. So: ‚Du musst mal wieder deinen Hintern ins Wasser bewegen.‘ Da hat
272 man so eine positive Art Gruppenzwang, so eine Motivation, die von einer Gruppe oder von einem
273 Tauchpartner ausgeht. Auch das ist gut.

274 Social Media – auch gut, klar. Hat den Nachteil, und das habe ich jetzt immer mal wieder gemerkt,
275 weil ich halt doch auch zum Teil spektakulärere Reisen gemacht habe, wo die Leute viel Geld
276 dafür bezahlen, dass sie dort hinkommen, und wo letztlich der Reiseveranstalter nie sagen würde,
277 dass es sein könnte, dass man gar nichts sieht; wo nie die Fotografen, die diese Bilder ablichten
278 und in die Social Media stellen oder in die Tauchmagazine stellen oder auf Netflix zeigen. Das sind
279 Leute, die da monatelang sind und das Destillat bringen, das Beste, was sie haben. Und der
280 Endverbraucher denkt: ‚Mit der Buchung habe ich einen Anspruch darauf Wale in Französisch-
281 Polynesien zu sehen oder Orcas in Norwegen zu sehen. Aber das ist eben kein Zoo, und die Tiere
282 sind nicht ausschließlich da, um uns zu belustigen, sondern, wenn wir viel Glück haben, dann
283 sehen wir sie. Insofern habe ich gemerkt, dass Social Media auch einen ein bisschen
284 problematischen Charakter haben kann für den Endverbraucher, und natürlich: Immer diese
285 Selfies mit Seekuh, Selfies mit blibli-blupp – das ist auch nicht immer so super schlau, wenn du
286 eben immer auf der Suche nach irgendwelchen Highlights bist. Und das ist, glaube ich, ein Thema,
287 was durch Social Media gefördert wird.

288

289 I: Wenn wir jetzt schon bei Social Media sind und der Kommunikation im digitalen
290 Zeitalter: Über welche digitalen Kanäle erreichst du mit deinen Aktivitäten rund ums Tauchen
291 andere Taucher?
292

293 B: Also ich habe letztlich, wenn man Social Media anschaut, drei Kanäle, also drei Kanäle,
294 wo ich hauptsächlich aktiv bin: Facebook. Facebook, würde ich sagen, kann ich wohl am
295 konkretesten auch mit Events und Reisen füllen. Ich habe jetzt aber auch wegen Corona, wo mir
296 einfach alles so ziemlich auf den Sack gegangen ist, was in Facebook war, jetzt in letzter Zeit viel
297 mehr auf Instagram gemacht. Ich mache jetzt also viel auf Instagram, einiges auf Facebook und

298 habe, auch während des ersten Lockdowns einen Patreon Account gemacht, weil ich gemerkt
299 habe – ich weiß nicht, ob du Patreon kennst: Das ist so ein Bezahl-Account, also da können die
300 Leute quasi ihre fünf Euro bezahlen und dann mache ich dort online-Kurse, dann stelle ich dort
301 eben Blogs rein, Artikel und so weiter. Das alles habe ich eben früher als Werbung so immer auf
302 Facebook und Instagram gemacht und ja, jetzt will ich einfach so eine kleinere Community, mit
303 denen ich einfach so ein bisschen dichter kommuniziere. Das sind eigentlich so die drei Kanäle,
304 die ich nutze und ich glaube für mich sind die alle wichtig - klar, ich habe eine Website - aber man
305 kommuniziert doch ein bisschen schneller da mit vielen Leuten.

306

307 I: Jetzt hast du gesagt bei Patreon „eine kleinere Community“ kannst du da nochmal
308 genauer erklären, welche Leute du dort antriffst und wie du mit denen kommunizierst?

309

310 B: Genau. Also du musst dir vorstellen, dass man natürlich hin und wieder ein Video auf
311 YouTube geparkt hat oder doch wieder ein Video auf die Website gestellt, dass man dann auf
312 Facebook und so weiter geteilt hat und man bekommt auch super viele Fragen gestellt. Ja, ich
313 glaube als Scuba Instructor nicht so viele, aber als Freediving Instructor, weil es da einfach nicht
314 so viele gibt oder, weil man mich vielleicht doch eben kennt. Und alleine, wenn du jetzt jeden Tag
315 deine zehn Facebook-Messages beantwortest oder dann nochmal ein bisschen was auf
316 Instagram, da geht schon relativ viel Zeit drauf. Und auf Patreon kann ich sagen: ‚Okay, die Leute
317 bezahlen ja ein paar Euro‘ - auch wenn es nur fünf Euro sind im Monat, aber alleine dafür kann
318 ich für mich leichter sagen, dass ich mich da hinsetze und auch mal einen Tag investiere, um
319 irgendwas auf Patreon hochzuladen. Da sehe ich für mich ein bisschen mehr die Sinnhaftigkeit zu
320 sagen, dass die was bezahlen und dafür auch was bekommen sollen.

321 Jetzt weiß ich auch gar nicht mehr, ob das deine Frage war. (lacht)

322

323 I: Ja doch, doch. Also das heißt Patreon ist zielgerichteter?

324

325 B: Ich würde sagen bei Patreon sind die Leute, die sagen: ‚Ja, ich will da ein bisschen
326 mehr drüber lernen, ich möchte da schneller, einfacher Kontakt haben.‘ Ja, ich würde sagen das
327 sind so die Leute. Denen traue ich auch zu, dass sie wirklich was wissen wollen, wenn sie mir eine
328 Nachricht schicken und nicht nur meine Zeit verschwenden. Aber das sind unterschiedliche
329 Leute. Das sind nicht unbedingt nur die Leute, die sich im Apnoe verbessern wollen, sondern da
330 sind auch welche, die etwas über Atemtechniken lernen wollen und so Zeugs.

331

332 I: Und das auch aus allen Bereichen, also Anfänger, Fortgeschrittene...?

333

334 B: Ja. Alle Bereiche, ja. Es sind auch viele, die bei mir schon mal einen Kurs gemacht
335 haben und dann vielleicht, weil ich zum Beispiel meine Atemkurse über Patreon mache, oder
336 gestern Abend hatte ich einen Kurs zum Thema Streckentauchen. Und dann sind jetzt momentan
337 die Österreicher dabei, weil sie nichts machen können – die haben ja Lockdown. Und dann
338 kommen halt auch Leute aus Hamburg. Die würden jetzt nicht für einen 90-minütigen Kurs zu mir
339 kommen, sondern die kommen da halt über Patreon.

340

341 I: Und für deine privaten Tauchgänge: Welche digitalen Plattformen und sozialen
342 Netzwerke nutzt du da zur Kommunikation mit anderen Tauchern?

343

344 B: Eigentlich WhatsApp. Also wir haben jetzt für unsere Apnoegruppe eine WhatsApp-
345 Gruppe und dann geht es darum, wer heute Abend ins Training kommt oder wer Lust hat, am
346 Sonntag mit an den See zu gehen. Solche Sachen.

347

348 I: Welche auf das Tauchen bezogenen Fachbereiche und Inhalte wecken dein Interesse?

349

350 B: Also ich habe ja quasi vor zehn Jahren mal gesagt: ‚Okay, beim Apnoetauchen nutzen
351 wir Entspannung. Wir müssen entspannen, um Leistung zu bringen.‘ Aber es ist trotzdem ein
352 Spannungsbogen auf der einen Seite Leistung zu bringen, aber auf der anderen Seite zu
353 entspannen. Dann kann ich doch nicht ganz so tief entspannen, weil ich immer im Kopf habe,
354 dass ich da eine gewisse Meterzahl oder eine gewisse Tiefe oder Zeit schaffen muss. Und dann
355 habe ich daraus eben meine Idee entwickelt: XXX. Und da geht es also darum, dass wir die
356 Atemtechniken, die Entspannungstechniken, den Tauchreflex als einen
357 Entspannungsmechanismus sehen. Und dass wir die mentalen Fähigkeiten aus dem Apnoe
358 nutzen, um nur zu entspannen. Das heißt es gibt keine Stoppuhr, es gibt keine Zeit, es gibt keine
359 Tiefe. Keine Zeit, keine Strecke, keine Tiefe. Und daraus habe ich dann eben ein Programm
360 gemacht: Aus Atemtechniken, aus Floating, aus Atempause mit dem Gesicht im Wasser,
361 Meditation im Wasser und Stressreduktion. Und all das finde ich super spannend. Also alles, wo
362 man sich fragen kann, wie das helfen kann, Stress zu reduzieren, indem ich
363 Atementspannungstechniken im Wasser ausprobieren. Wie kann es helfen Burnout vorzubeugen?
364 Welche mentalen Fertigkeiten spielen eine Rolle? All das interessiert mich brennend! Also

365 Atemtechniken, Entspannungstechniken, Stressreduktion in Bezug auf Apnoetauchen finde ich
366 super spannend.

367

368 I: Und wenn du dann dieses XXX anbietest, wie präsentierst du das und kommunizierst
369 du das?

370

371 B: Sowohl über die Social-Media-Kanäle als auch über die Website, als auch über Flyer,
372 YouTube Videos, Artikel, so Zeugs.

373

374 I: Und wenn du jetzt selbst neue Informationen über den Bereich bekommen würdest,
375 welche würden dich dann ansprechen und wie sind diese präsentiert? (...) Gehst du da zum
376 Beispiel genau über die gleichen Kanäle?

377

378 B: Nein, ich glaube nicht. Ich glaube ich würde überhaupt nichts glauben, was auf
379 Facebook geschrieben steht. (lacht) Also ich muss sagen, dass da natürlich immer eine gewisse
380 Gefahr mit reinspielt, dass man – ich bin zum Beispiel ein großer Anhänger von Pranayama, also
381 der Atemtechnik aus dem Yoga. Und trotzdem, wenn man ganz ehrlich ist, glaube ich nicht an
382 72.000 Energiekanäle, die irgendwo im Körper verlaufen sollen. Das heißt ich bin mit Sicherheit
383 nicht esoterisch unterwegs und ich glaube immer einem Pneumologen, obwohl die auch oftmals
384 nicht recht haben, mehr als einem Yogi. Trotzdem gibt es auch gute Yogis, die Sachen mitbringen,
385 die ich spannend finde. Aber so etwas erfahre ich dann aus Büchern oder aus Podcasts, wo
386 wieder was präsentiert wird. Wenn ich denke, dass der Mensch einen ganz interessanten Ansatz
387 hat, dann lese ich mal noch das Buch dazu. Oder es gibt vielleicht, keine Ahnung, ein Psychologie
388 Magazin oder GEO. Da finde ich immer wieder Sachen, die mich interessieren, wo ich dann ein
389 bisschen tiefer recherchiere. So würde ich es sagen. Also oftmals sind es Podcasts, die du hörst,
390 zu dem Thema, wo dann irgendein Spezialist etwas erzählt und dann guckst du, was der für
391 Veröffentlichungen hat und gehst dann da nochmal ein bisschen tiefer rein. Und dann guckst du,
392 ob du was davon brauchen kannst, vielleicht oder nicht.

393

394 I: Der letzte Bereich, zu dem ich dich befragen möchte, bezieht sich auf die von dir
395 genutzten online-Tools und ihre Wirkungsweise. Welche digitalen Angebote nutzt du konkret als
396 Unterstützung zum Tauchen im Wasser und an Land?

397

398 B: Digitale. (...) Was könnte das denn sein? Hast du da ein Beispiel? Meinst du so
399 Tauchplatzkarten oder so online-Bücher?

400

401 I: Erzähl mir alles.

402

403 B: (lacht) Ich glaube ich nutze relativ wenig, ja. Also Sachen, die ich selbst online
404 anschau: Vielleicht E-Books mal oder mal Google Maps fürs Seatrekking, also wo du so am
405 Wasser entlangwanderst oder natürlich den Wetterbericht oder Windguru oder so, aber das war
406 es dann eigentlich.

407

408 I: Okay. Und unter den Genannten, gibt es da irgendetwas, das du anderen Tauchern
409 empfehlen würdest?

410

411 B: Nein. Nein. Ich glaube, dass ich in keinem so super fit bin. Ich kriege auch immer mal
412 wieder so Apps zum Apnoetauchen oder Apps, wo man eine Unterwasserlandschaft anschauen
413 kann, und Apps wo man quasi kombinieren kann mit einem Equalisation-Tool und ich mache,
414 glaube ich, echt gar nichts davon. Also ich finde es immer total super und denke, dass ich mich
415 da mal reindenken muss, und dann mache ich es aber nicht.

416

417 I: Okay. Das heißt, dass du dir die Tools eher oberflächlich anguckst...?

418

419 B: Ja. Ich finde immer alles toll und wenn es aber dann darum geht mich mal zwei Stunden
420 hinzusetzen oder mal eine Stunde hinzusetzen und das mal auszuprobieren – eigentlich nicht,
421 nein.

422

423 I: Okay. Inwiefern unterstützen dich taucherspezifische online-spezifische Inhalte beim
424 Tauchen selbst? Was gibt es da an Wissen, was du im Wasser nutzen kannst?

425

426 B: Mir fällt da nichts ein.

427

428 I: Und wenn du zurückdenkst an deine eigene Ausbildung. Gab es da, zum Beispiel
429 Lernplattformen oder ähnliches, was du genutzt hast?

430

431 B: Na klar. Ich meine ich nutze jetzt als Instructor schon das MySSI-System, oder auch
432 bei AIDA das EOS-System, um die Leute quasi freizuschalten. Die bekommen ihre digitalen Kits
433 dann aufs Handy oder aufs iPad und so. Und ich nutze sie dann eigentlich zum Lehren, aber ich
434 habe schon eine Weile keinen Kurs mehr selbst gemacht, wo ich jetzt auf digitales Kursmaterial
435 Zugriff gehabt hätte, muss ich ehrlich sagen.

436

437 I: Und zu den Zeiten als du selbst Schüler warst, wie war das damals?

438

439 B: Damals gab es noch Bücher. (lacht) Ja, damals hatten wir noch Ordner und Bücher
440 und so wurde man halt damals ausgebildet. Aber klar, es ist natürlich gut, aber ich könnte jetzt
441 nicht sagen, dass ich das nutze, nein.

442

443 I: Kannst du sagen, wie deine Tauchschüler das nutzen?

444

445 B: Ja, die nutzen das, weil sie es müssen und weil es mittlerweile nichts mehr in Print gibt.
446 Ich finde das auch gut. Ich finde das auch alles einfacher. Die bezahlen einen Kurs an, bekommen
447 die Freischaltung für das digitale Kit, und ich kann auswählen in welcher Sprache sie das
448 bekommen, sie können die Prüfung in ihrer eigenen Muttersprache machen. Es ist perfekt,
449 wirklich super. Die finden das, glaube ich, gut und genau so wie ich es damals nicht anders kannte
450 als dass ich Bücher benutzen muss, kennen die Meisten es auch nicht mehr anders als so –
451 zumindest in ihrer Tauchausbildung. Das heißt, dass die jetzt wahrscheinlich nicht sagen können,
452 dass es besser ist als früher, weil sie früher keine Ausbildung gemacht haben, sondern es wird
453 immer normaler, dass das so ist und dass man eben keine Bücher rumstehen hat und keine
454 Bücher rumschicken muss, sondern dass das alles unkomplizierter, schneller, digitaler geht.

455

456 I: Hast du einen Überblick darüber, ob das dann auch weiterhin nach den Kursen
457 verwendet wird?

458

459 B: Nein, aber ich glaube (...) nicht. Also ich glaube nicht. Also die bekommen dann ja ihr
460 Kit freigeschaltet und können das ihr Leben lang nutzen und das updated sich sogar, aber ich

461 glaube nicht, dass die das machen. (lacht) Also es ist schwer, ich kann das natürlich nicht
462 beweisen. Das ist natürlich nur eine Hypothese, ja. Aber, wenn ich beispielsweise meine Kurse
463 bei Patreon mache, dann zeichne ich die online-Kurse immer auf und stelle nachher den Link ein.
464 Und die Leute, die sie eben verpasst haben oder nochmal nachschauen wollen, die können das
465 dann nochmal tun und ich sehe, dass das die Wenigsten machen. Ich glaube das ist
466 wahrscheinlich auch bei dem digitalen Material so. Ich glaube die Leute nutzen das, um sich
467 irgendwo weiterzubilden, um nachher die Theorieprüfung zu schaffen, um die Zertifizierung zu
468 bekommen, und ich glaube dann wird keiner nochmal das SSI Level 1 Kit durcharbeiten.

469

470 I: Und da endet dann aber auch die Unterstützung, in diesem Beispiel das SSI Kit?

471

472 B: Ja, das endet da und ist damit abgeschlossen, aber ich habe eigentlich immer Zugriff
473 drauf. Das heißt ich kann mir das immer nochmal anschauen, aber klar, mit diesem Level glaube
474 ich, ist es für die Leute nicht mehr interessant. Wenn das jetzt irgendwie weitergehen würde, ja
475 klar, aber wenn die weitermachen, dann machen die im Fall von SSI den Level 2 Kurs und lassen
476 sich dann eben das Level 2 Kit freischalten. Aber ich glaube schon, dass es eher so ist, dass sie
477 sagen: ‚Ja, einerseits interessiert es mich, aber andererseits lerne ich das jetzt alles vor allem
478 auch darauf hin, dass ich damit irgendwann den Kurs schaffe.‘

479

480 I: Okay. Dann sind wir jetzt auch schon fast am Ende des Interviews angelangt. Zukünftig:
481 Wie würde für dich die perfekte digitale Umgebung, im Sinne einer Plattform, eines Tools oder
482 ähnlichem aussehen, die du zur Unterstützung deiner Tauchaktivitäten gerne nutzen würdest?

483

484 B: Okay. Da muss ich ja voll nachdenken. (...) Ja, ich meine es wäre natürlich schon so,
485 dass du sagst: Du hast hier eine Plattform, auf der du interessante Leute hast, die etwas teilen,
486 gerne auch kostenpflichtig; du hast Ressourcen an Informationen auf die du zugreifen kannst;
487 hast vielleicht eine Plattform, wo du selbst Kurse geben kannst, aber auch selbst Kurse
488 konsumieren kannst; das Ganze vielleicht live und auch, dass du dir das Ganze danach nochmal
489 anschauen kannst; so strukturiert, dass es übersichtlich ist und ja, so. Also ich bräuchte jetzt nicht
490 unbedingt schöne Bilder von Schildkröten oder sowas drauf, sondern mehr so Informatives. Ich
491 stelle mir das so vor wie eine online-University, wo du deine Sachen hast, wo du was findest als
492 Film, als Text, als Podcast etc. ja, zu speziellen Themen, dass man das da eingibt und darüber
493 was findet. Und ich sehe interessante Leute oder Kurse an denen ich teilnehmen kann. Ich könnte
494 dann auch selbst meine Kurse darüber zeigen und gleichzeitig hätten wir eine Community von
495 interessanten Leuten, die dann auch unsere Kurse besuchen. So wäre es schön. (lacht)

496

497

I: Gibt es sonst noch etwas, was du loswerden oder ergänzen möchtest?

498

499

B: Nein.

7.4.8 Interview I8

Datum: 26.11.2021

Dauer: 50 Minuten

1 I: Bitte stelle dich und deine Tauchaktivitäten vor.

2

3 B: Ich heiße XXX, bin 46 Jahre alt, verheiratet, zwei Kinder. Tauchen tue ich seit dem Jahr
4 2000. Da habe ich einen Schnuppertauchgang gemacht in der Dominikanischen Republik und
5 das Jahr drauf den Einsteigerkurs, auch in der Dominikanischen Republik. Alle weiteren
6 Tauchscheine habe ich dann in der Heimat gemacht. Ich bin seit – oje, da müsste ich nachgucken
7 – 2006 Tauchlehrer für PADI und ein paar Jahre später dann auch für SSI, aufgrund dessen, dass
8 unser Tauchshop gewechselt ist, der hat den Verband gewechselt. Tauchgänge habe ich
9 inzwischen, also wir reden vom Gerätetauchen natürlich, etwas mehr als 1100 gesammelt in den
10 letzten Jahren. Es ist seit 2010, seitdem die Kinder da sind, ein bisschen weniger. Ich schaffe es
11 aber immer noch so auf 40, 50 Tauchgänge pro Jahr, davon dann ungefähr die Hälfte im Urlaub
12 und die Hälfte zu Hause. Auch die restliche Statistik ist, soweit ich sie im Kopf habe, ungefähr: Die
13 Hälfte im Urlaub, also im Ausland und die andere Hälfte eben im deutschsprachigen Raum, sage
14 ich jetzt mal, und auch ab und zu mal an der Schweizer Seite vom Bodensee oder für ein
15 verlängertes Wochenende nach Österreich oder so.

16 Am liebsten sind mir Wracks. Da lebe ich für oder tauche ich für. Und das hat auch mit einen
17 Grund, warum ich gewisse Ausbildungen danach noch gemacht habe, also gerade das Thema
18 Mischgastauchen und so weiter, weil manche Wracks dann doch auch etwas tiefer liegen. Die
19 möchte ich mir auch angucken. Das Thema CMAS, VDST, habe ich angegriffen, das war
20 tatsächlich mit zur Geburt des ersten Kindes, da sind wir zum ersten Mal nach Frankreich
21 gefahren. Und in Frankreich kannst du ja mit so einem PADI- oder SSI-Tauchschein fast gar nicht
22 tauchen, da wirst du immer gegängelt. Und da habe ich mich dann zum drei-Stern-Taucher
23 ausgebildet, habe einen Cross-Over gemacht in Deutschland. Ja genau, also ich bin drei-Stern-
24 Taucher dann auch bei VDST und CMAS.

25 Vielleicht noch kurz zur Ausbildung: Das mache ich nebenher, neben meinem Hauptjob, just for
26 fun. - manche sagen despektierlich vielleicht auch Garagen-Tauchlehrer - allerdings in den
27 allermeisten Fällen angeschlossen an einem Tauchzentrum oder ein Tauchcenter. Im Moment
28 sind das die XXX. Ich mache da eben, ja zum Großteil anfangs die Anfängerausbildung, also ein
29 klassischer OWD, Nitrox, AOWD, manchmal einen Rescue. Inzwischen teilweise auch ein
30 bisschen Advanced Nitrox, also falls dir das was sagt das Thema: Einfach eine Flasche noch

31 mitführen mit einem hochwertigeren Sauerstoffgemisch, also 50 Prozent, 100 Prozent dann
32 austauschen, die Deko verkürzen.

33 2012 habe ich dann noch angefangen mit dem Sidemount-Tauchen, das hast du vielleicht auf
34 unserer Website auch gesehen. Und da ist es ein bisschen einfacher und auch spannender da
35 Ausbildungen zu machen, weil es nicht jeder macht und jeder kann, und du natürlich auch fertige
36 Taucher vor dir hast und nicht irgendwie bei null anfängst.

37 Ja. Ich hoffe das war nicht zu ausführlich. (lacht)

38

39 I: Nein, nein, gar nicht. Was macht das Tauchen denn für dich besonders?

40

41 B: Was es besonders macht, ja, das habe ich allerdings auch erst im Laufe der Zeit
42 festgestellt: Eingestiegen bin ich deswegen, weil es mich immer schon so ein bisschen interessiert
43 hat und ich mir tatsächlich auch schon immer – also ich habe die Fische in den Aquarien der Zoos
44 angesehen, habe auch, seit 2005 glaube ich, ein Meerwasseraquarium hier stehen – also Korallen
45 und Fische haben mich schon auch interessiert. Das war so der Grund das eben anzufangen. Ich
46 habe dann aber sehr schnell gemerkt, dass es nicht unbedingt nur um das geht, was man da
47 sieht. Und deswegen gehe ich auch in Deutschland tauchen, weil es da eben um das Gefühl geht:
48 Diese Schwerelosigkeit. Dann auch – ich bin den ganzen Tag am Labern, so auch jetzt – mal eine
49 Stunde lang einfach mal nichts zu hören und nichts zu sagen. Und ich finde es auch schön, dass
50 man vorher alles bespricht, im Optimalfall zumindest, und sich dann auch eine Stunde daranhält.
51 Das ist im echten Leben ja auch manchmal nicht so einfach (lacht): Sich an abgesprochene Dinge
52 halten und die dann auch so umzusetzen, ob das jetzt im Job ist oder privat. Aber beim Tauchen
53 funktioniert das doch erstaunlich häufig gut. Ich finde es auch schön, einfach mal eine Stunde
54 was entspannt zu tun, wie man es besprochen und vorgehabt hat, und das dann auch einfach so
55 zu machen.

56 Natürlich kommt beim Tauchen auch noch das Thema dazu, dass man das mit anderen tut. Das
57 ist dann so ein PADI-Spruch: OWD ist ein Partnersport. Du hast deinen Buddy und gehst nicht
58 alleine. Das ist auch eine wichtige Sache und klar, wenn man jetzt im Urlaub auf eine Basis kommt,
59 dann hat man sofort Anschluss an irgendwelche Leute. Die anderen Taucher sehen das ja
60 größtenteils auch genauso.

61 Das ist also ein Rundumschlag. Vorher hatte ich ja schon erwähnt, dass mich das Thema
62 Wracktauchen ganz besonders interessiert, aber deswegen habe ich nicht das Tauchen
63 angefangen. Das habe ich dann irgendwann festgestellt, dass mich das fasziniert.

64

65 I: Beschreibe mir bitte wie der ideale Tauchgang für dich aussehen würde.

66

67 B: Der ideale Tauchgang. Tja, das ist natürlich die Frage, wie du das meinst, also das,
68 was ich dort sehe oder ob es Probleme gab oder sonst irgendetwas. Also generell, das hatte ich
69 ja eben schon erwähnt, ist der optimale Tauchgang für mich in der Tat – und das soll jetzt auch
70 nicht spießig klingen – wenn der eben so stattfinden kann, wie man den sich vorher ausgedacht
71 und wie man ihn besprochen hat. Wenn es da keine Probleme gibt oder man dann eben
72 irgendwelche anderen Dinge tun muss, also: Irgendjemanden einzufangen oder festzustellen,
73 dass der Tauchplatz komplett anders ausschaut als auf der Karte und ich die Sachen suchen
74 muss. Oder ich finde nicht zum Boot zurück oder sowas. Also wenn er eben stattfindet wie
75 geplant, dann ist es auch häufig so - da kommt man irgendwann vielleicht mal in die Rolle rein -
76 wahrscheinlich schon ab 150, 200 Tauchgängen bist dann du halt der, der vorne wegschwimmt
77 und dann ist es dir natürlich recht, wenn du auf die anderen so wenig wie möglich aufpassen
78 musst. Und das passiert natürlich am ehesten, wenn der Tauchgang so ablaufen kann wie
79 geplant. Wenn nicht auf einmal eine Höllenströmung da ist oder dann am Anker nicht genug Platz
80 ist oder, oder, oder.

81 Von den Umgebungen, tatsächlich, ist es mir am liebsten, wenn der Tauchgang eben, trotz der
82 ganzen Taucherei zu Hause, stattdessen schön im Meer stattfinden kann bei angenehmen
83 Umgebungstemperaturen draußen und natürlich auch drinnen und dass es was zu sehen gibt.
84 Und vom Plan abzuweichen ist natürlich toll, wenn da jetzt ein Manta daher schwimmt. Dann wird
85 der Plan unter Wasser geändert. Das wäre etwas Anderes. Aber du weißt, was ich meine.

86 Dann habe ich auch schon genügend erlebt und du weißt wie schön das ist, wenn man aus dem
87 Wasser kommt und sagt, dass das jetzt genau so war wie es gedacht war. Genau.

88

89 I: Was meinst du: Welche persönlichen Merkmale kennzeichnen deiner Meinung nach
90 den Typ Apnoe- und den Typ Gerätetaucher?

91

92 B: Das ist eine spannende Frage. Ich habe tatsächlich bei den XXX festgestellt, dass es
93 da wenig Überschneidungen gab. Also ich bin damals immer donnerstags im Hallenbad in XXX
94 zum Training gewesen. Da gab es wenige, die beides gemacht haben, oder sie haben dann nur
95 noch eines gemacht, in dem Fall halt Apnoe. Also du kennst ja die ganzen Leute dort. Und die
96 wirkten auf mich tatsächlich – aber ich habe da auch nur wenig Einblick, auch von den Leuten,
97 die ich dann da mal am See gesehen habe – die wirkten auf mich da schon in die Richtung, dass
98 das Training im Vordergrund steht, und Wettkampf, persönliche Bestleistungen und so weiter,
99 also sprich, zum einen die sportliche Ertüchtigung und zum anderen dann eben auch Competition.

100 Und bei Gerätetauchern sehe ich eher – da gibt es natürlich auch, klar, wenn ich dann am
101 Bodensee stehe, bei ein paar Leuten, die für einen Höhlentauchgang trainieren oder was auch
102 immer, dann sind das natürlich auch ganz besondere Gestalten. Aber so der normale 08/15-
103 Gerätetaucher macht das zum Spaß an der Freude. Das sieht man im Grunde genommen auch
104 an den Körperformen, die sich da einem eben darbieten. Also das ist jetzt schon ein deutlich
105 sportlicherer Anblick bei dem Apnoetaucher als bei dem Gerätetaucher.

106 Also wie gesagt, der Unterschied ist, denke ich einfach, die Motivation wie man eben dahinkommt
107 und da sehe ich eben das Sportliche und den Wettkampf beim Apnoe und just for fun,
108 ausschließlich, beim Gerätetaucher. Das macht der Apnoetaucher sicherlich auch, ja aber, ich
109 glaube, die grundsätzliche Motivation mit so etwas anzufangen (...)

110 Bei uns war es auch so, also ich bin mit einer kleinen Gruppe dazugekommen, mit einem
111 Bekannten, der da im Verein war. Das war auch eher so ein Thema: ‚Komm, lass uns ein bisschen
112 sportlich was tun.‘ Und dann bietet sich natürlich, wenn man eh schon taucht – das war bei den
113 anderen auch so – dann bietet es sich an, eben was in die Richtung zu machen.

114

115 I: Und welche Fähigkeiten müssen die Taucher haben, um tauchen zu können?

116

117 B: Ja gut, da sind wir jetzt bei den Leistungsanforderungen zumindest mal von einem
118 Einsteigerkurs. Ja, also das wäre ja dann deine Befähigung auch ohne eine Begleitung oder ohne
119 das im Rahmen eines Schnuppertauchens zu machen, überhaupt ins Wasser zu dürfen. Davor
120 steht natürlich noch die Tauchärztliche Untersuchung. Also es muss natürlich eine gewisse Art
121 von körperlicher Eignung dafür da sein, also keine Krankheiten und so weiter, oder irgendwelche
122 Einschränkungen, die du jetzt außerhalb von Krankheiten hast. Und man muss es, denke ich mal,
123 auch wollen. Also ich habe ja bei der Ausbildung häufig erlebt, dass wenn ein Pärchen gekommen
124 ist, um einen Tauchschein zu machen: ‚Wir wollen einen Tauchschein machen.‘ Da hat man ganz
125 genau gemerkt, wer von den beiden den Tauchschein machen möchte und wer halt noch mit
126 dazu kommt. So nach dem Motto, dass man den oder die nicht alleine lässt: ‚Das soll dann schon
127 auch ein Hobby für uns beide werden.‘ Und so hat sich das dann häufig auch im Kurs dargestellt,
128 gerade was das Thema Kopf anbelangt.

129 Wir machen bei uns immer eine Übung zuerst, das habe ich so von meinem Tauchlehrer
130 übernommen und die steht so nicht bei PADI und bei SSI drin: Wir stellen uns ins Wasser und
131 lassen die Taucher einfach nach vorne, Kopf ins Wasser, dass das Wasser ungefähr bis hier ist
132 (macht eine beschreibende Handbewegung), also die Ohren noch raus, aber Augen, Nase und
133 Mund im Wasser, und lassen sie nur aus dem Lungenautomaten atmen, ohne dass die Nase
134 bedeckt ist mit einer Maske. Und da merkst du eben schon wer das wirklich möchte und vielleicht
135 auch vorher schon konnte und wer das eben nicht möchte oder vielleicht auch nicht dazu

136 geeignet ist, weil er einfach immer durch die Nase atmet. Und das sind eben solche Dinge. Viel
137 spielt sich da, denke ich, im Kopf ab. Ich denke größtenteils, wenn der Taucherarzt gesagt hat,
138 dass es passt, dann spielt sich das tatsächlich im Kopf ab. Bei PADI und SSI ist es, wie du ja
139 weißt, nicht ganz so auf den sportlichen Aspekt getrimmt wie beim CMAS 1 Stern, also da kannst
140 du auch als relativ unfitter Mensch die Leistungsanforderungen erfüllen und dann eben auch – ich
141 denke es ist legitim das so zu tun – einfache Tauchgänge ohne Strömung an einem Riff, auf 12
142 Metern, durchführen zu können, in einer sicheren Umgebung.

143 War das das, was du wissen wolltest, so ungefähr?

144

145 I: Ja, danke. Welches unter Wasser beobachtete Verhalten ärgert dich?

146

147 B: Was mich extrem ärgert ist das Thema Naturzerstörung: Also durch das Korallenriff
148 laufen, Sachen abreißen. Noch schlimmer ist es, wenn das auch noch absichtlich passiert. Da
149 muss man natürlich immer auch gucken in welchem Kulturkreis man unterwegs ist. In Italien oder
150 auch Frankreich zum Teil ist es ja ganz normal mit der Harpune tauchen zu gehen. Das wäre ja
151 jetzt in unserem Denken in Deutschland eher ungewöhnlich, dass man zur Nahrungsbeschaffung
152 eben tauchen geht. Also das ist eher was Anderes. Da denkst du dir dann natürlich auch, wenn
153 da einer mit einem Zackenbarsch am Haken aus dem Wasser kommt: ‚Muss das jetzt unbedingt
154 sein?‘ Aber für dort ist das dann eher normal und wenn ich mir dann überlege, dass der dafür im
155 Supermarkt nicht irgendeinen Nordseefisch einkauft, ist das dann auch wirklich ökologisch
156 sinnvoller gewesen, dass er das dann so getan hat.

157 Also wie gesagt: Naturzerstörung stört mich am allermeisten. Das kannst du natürlich auch auf
158 Wracks ausdehnen: Wenn da einer an einem Wrack irgendwie – da gibt es ja das eine bekannte
159 Wrack in Ägypten, wo die LKWs noch im Laderaum stehen, wo er dann die Scheiben einschlägt
160 oder die Munition mitnimmt, falls es nicht auch noch ihn selbst gefährden würde, oder dass er
161 dann eben Korallen abbricht. Unabsichtlich kannst du noch sagen: ‚Okay, der hat offensichtlich
162 eine scheiß Ausbildung genossen.‘ Und absichtlich wäre natürlich das Allerschlimmste, vielleicht
163 nur um ein gutes Foto zu machen. Das ärgert mich am allermeisten und natürlich auch noch
164 andere Verhaltensweisen, die mich eben ärgern.

165 Das habe ich ja vorhin schon erwähnt: Wenn wir was auf dem Boot besprechen und das wird
166 dann halt nicht so gemacht. Das mindert zumindest mal den Spaß der anderen in der Gruppe,
167 und das könnte auch die Sicherheit gefährden, wenn man das tut.

168

169 I: Jetzt hattest du eben gesagt: „Unabsichtlich“ zum Teil, weil die Ausbildung vorher nicht
170 so toll war.

171

172 B: Genau.

173

174 I: Wie könnte man denn, oder wann wäre das denn besser? Was müsste in der
175 Ausbildung getan werden?

176

177 B: Ja gut, in der Ausbildung sollte man eben auf solche Fertigkeiten deutlich mehr Wert
178 legen. Wobei ich schon sagen muss, dass das was ich in Deutschland bisher erlebt habe besser
179 ist als das, was ich im Ausland erlebt habe. Also mit Deutschland meine ich auch andere Länder,
180 wo du in einem See das Tauchen lernst. Weil da hast du ja nicht das Problem, dass du ins
181 Korallenriff einschlägst, ein paar Korallen abbrichst oder sei es auch mal nur der Sandboden. Das
182 ist ja genau das Gleiche: Da geht zwar nichts kaputt – ich lasse jetzt mal die ganzen Sachen für
183 den Taucher außen vor, dass er sich vielleicht die Haut aufschlitzt oder ein Fisch nach ihm
184 schnappt, weil er ihn im Sand beim Schlafen gestört hat. Aber im See ist es ja tatsächlich so: Da
185 schlage ich einmal im Boden ein und dann ist der Tauchgang im Grunde genommen an der Stelle
186 beendet, weil das ja ewig dauert bis die Sicht wieder vorhanden ist. Das heißt, ich denke, dass in
187 Deutschland und überall, wo man in der Heimat ausbildet, mehr Wert auf Tarierung gelegt wird.
188 Ich denke natürlich auch, dass es damit zusammenhängt, dass ich in Deutschland als
189 Tauchschüler auch einen gewissen Fokus auf den Kurs an sich habe, nicht wie im Ausland. Das
190 kann ich von mir selbst sagen: Ich habe das in der Domrep gemacht, war da mit zwei Kumpels
191 zwei Wochen zum Saufen und habe dann die letzten vier Tage, weil ich es meinem Arbeitskollegen
192 versprochen hatte - ‚Jetzt mache doch endlich mal einen Tauchschein. Er hat mir sogar ein OWD-
193 Buch mitgegeben. Und dann habe ich das die vier Tage durchgezogen, aber wirklich nur, dass
194 ich den Tauchschein hatte. Hinterher hat es mich natürlich geärgert, weil ich natürlich noch
195 anderthalb Wochen danach hätte tauchen gehen können. Aber da sind wir schon zurückgefliegen.
196 Und wie der Kurs dort ablief, zum einem: Man schleust die Leute halt durch, die sind in
197 irgendeinem Hotel und wahrscheinlich nachher nie wieder da. Und zum anderen, dass der
198 Tauchschüler dort auch keinen Fokus draufhat. Auch beim Tauchen natürlich nicht: Da sehe ich
199 dann was im Meer und bin natürlich abgelenkt bei meinem Ausbildungstauchgang. Im See ist
200 zumindest meistens nicht so viel zu sehen, oder wenn ich was sehe, dann habe ich mich da auch
201 im Rahmen von dem Tag, an dem ich da tauchen gehe, sattgesehen.

202 Also, wie gesagt: Ich denke es ist eine Motivation von beiden, die das durchführen, Tauchschüler
203 und Tauchlehrer, im Ausland oder in der Heimat, die dann einen relativ großen Unterschied
204 machen. Es gibt natürlich, logischer Weise, auch Ausnahmen. Wir für unseren Fall haben immer
205 recht viel Wert auf Tarierung gelegt, damit eben sowas nicht passiert, und ich werde da auch
206 nicht müde nach den Tauchgängen und während den Tauchgängen: ‚Füße hoch‘ und so weiter,

207 da eben drauf hinzuweisen. Und das auch zu versuchen, die Leute da einfach hinzubekommen
208 und das denen auch mit auf den Weg zu geben.

209 Da macht eine kommerzielle Tauchscheule, wie die die ich erwähnt habe, keinen großen
210 Unterschied zu einem Verein. Auch da sind die Taucher nachher noch da und sollen ja auch
211 weiter in dieses Rad miteinbezogen werden, also: Dort Tauchausrüstung kaufen, weitere
212 Tauchausbildung kaufen. Und die sehe ich also wieder, also habe ich jetzt auch ein größeres
213 Interesse daran, die ein bisschen besser auszubilden.

214 Und man muss eben auch das Bewusstsein dafür schärfen. Das kann natürlich in einigen
215 Kulturkreisen besser funktionieren als in anderen. Da bin ich mir sicher. Das soll jetzt nicht
216 rassistisch klingen. Aber wenn ich einem Spanier, vor allem vor 30 Jahren, erzähle: ‚Pass mal auf,
217 dass du nichts kaputt machst beim Harpunieren‘, dann würde er mich vermutlich auslachen und
218 gar nicht verstehen, was ich ihm sagen will. Da wird es sicherlich jetzt andere geben, die da
219 generell ein größeres Verständnis für sowas haben. Was ich schön finde ist, dass es weltweit in
220 den letzten Jahren in allen Kulturkreisen, Nationen an Relevanz gewonnen hat, so ein Thema; also
221 zumindest subjektiv für mich als Tauchtourist in der Wahrnehmung.

222

223 I: Bei den ganzen Instanzen, die du jetzt schon genannt hast: Inwiefern, und in welchem
224 Maße, wird denn das individuelle Taucherverhalten von außen beeinflusst?

225

226 B: Ja, das wird sicherlich beeinflusst: Durch mich selbst, wenn ich denjenigen in der
227 Ausbildung habe. Dann sage ich ihm das eben, was mir nicht gefällt, egal ob das jetzt Tarierung
228 ist oder sonst irgendetwas. Ich versuche das natürlich so zu vermitteln, dass das positiv ist, so:
229 ‚Beim Tauchgang hat mir das und das gefallen, aber die Sachen kannst du noch verbessern.‘ Das
230 klingt natürlich anders als: ‚Du kannst nicht tauchen, lass es am besten bleiben.‘ Also es wird
231 durch den Tauchlehrer sicherlich beeinflusst, eben auch durch den Buddy. Da sagt man dann
232 natürlich nicht so häufig was, sondern wirklich natürlich nur, wenn es wirklich hart war. Dann
233 würde man dem Buddy was sagen. Ob das jetzt was ist nach dem Motto: ‚Du musst an deinem
234 Luftverbrauch arbeiten, du brauchst viel zu viel Luft und das schränkt unseren Tauchgang ein,
235 aber es schränkt auch deinen Spaß und deine Sicherheit ein, wenn du nur eine halbe Stunde
236 brauchst, um eine 15-Liter Flasche leer zu machen.‘ Ja, da hätte man dann schon einen höheren
237 Einstiegspunkt, aber ich habe tatsächlich schon einigen Leuten gesagt, dass sie die Korallen nicht
238 umreißen sollen, wenn ich das gesehen habe, und dass die einfach ein bisschen mehr danach
239 gucken sollen. Oder bei total krassem Fehlverhalten würde man natürlich auch auf die Guides
240 zugehen und denen das sagen.

241 Das hatte ich ja gerade erwähnt: In Ägypten, in Thailand oder wo auch immer ist man inzwischen
242 schon auch der Meinung, dass das erhaltenswert ist, weil sonst im Jahr drauf kein Tourist mehr

243 kommt, wenn es das Korallenriff nicht mehr gibt. Und da habe ich dann eben auch schon Thais
244 erlebt, die dann einem europäischen Touristen erzählen, dass er das nicht mehr tun soll, weil er
245 sonst hier nicht mehr tauchen wird. Und das war jetzt wieder in Bezug auf die Tarierung, aber da
246 geht es eben auch um andere Dinge. In Frankreich, in Südfrankreich, habe ich es echt häufiger
247 erlebt, dass dann der Basenleiter den Kunden ins Büro bestellt hat, zum Rapport mehr oder
248 weniger, und ihm dann erzählt hat: ‚Was du heute auf dem Boot getrieben hast, das lässt du,
249 sonst kannst du dir eine andere Tauchbasis suchen.‘ Passiert schon.

250

251 I: „Passiert schon.“ Kannst du das näher erläutern? Ist das eher der Normalfall oder die
252 Ausnahme?

253

254 B: Das kommt, denke ich mal, darauf an, wie jetzt diese Tauchbasis und ihre Angestellten
255 ihren Job verstehen. Ich hatte das Südfrankreichbeispiel eben: Da geht es vor allem um
256 Sicherheit. Und da wird schon immer was gesagt. Wenn der Basenleiter, der häufig nicht auf dem
257 Boot ist, das gesagt bekommt von anderen Kunden oder seinen Angestellten, dann versucht der
258 das schon richtig an die Leute zu bringen und denen zu erzählen, dass die da nicht das und das
259 und das machen können, was auch immer es ist. Und so kenne ich das auch von anderen
260 Tauchbasen, andere Tauchbasen interessiert das aber auch überhaupt nicht. Das ist ja logisch.
261 Da gibt es schon alles. Aber ich denke, dass es durch diese Personen auch angesprochen werden
262 muss. Ich jetzt als Buddy kann dem anderen, der ja da auch im Urlaub ist, nicht unbedingt was
263 so effizient sagen, wie es ihm der Guide auf dem Boot oder tatsächlich dann später der Leiter von
264 der Tauchbasis in der Basis selbst sagen könnte.

265

266 I: Und wie steht es um den Einfluss von den Tauchverbänden, die du vorhin auch schon
267 kurz genannt hattest?

268

269 B: Die Tauchverbände haben meiner Meinung nach da eher einen Einfluss drauf, wenn
270 es ums Thema Ausbildung geht und sich der Taucher tatsächlich mit dem Buch, mit der DVD, mit
271 irgendwelchen anderen Unterlagen befasst. Ja, es gibt natürlich auch Abhandlungen darüber in
272 diesen Tauchzeitschriften. Vom VDST gibt es ja auch die, ich glaube „Sporttaucher“ heißt sie, die
273 kriege ich ja auch. Ich glaube nicht, dass es einen großen Einfluss hat. Das kann ich mir nicht
274 vorstellen. Also es ist halt einfach so, wie wenn dir dein Fahrlehrer was erzählt. (lacht) Das hast
275 du vergessen, wenn du da wieder rauskommst. Das ist ruckizucki weg. Da müsste dann schon
276 dein Beifahrer dir sagen: ‚Warum lässt du denn hier immer die Kupplung so heulen?‘ Also ja, das
277 ist weg relativ schnell, glaube ich zumindest.

278 Es ist natürlich spannend, wenn du in die Richtung was machst, ja, wie man das verbessern
279 könnte – ich bin da mal gespannt. (lacht)

280

281 I: Ja, genau und damit kommen wir auch direkt zum nächsten Teil, nämlich der
282 Kommunikation im digitalen Zeitalter: Über welche digitalen Kanäle erreichst du mit deinen
283 Aktivitäten rund ums Tauchen andere Taucher?

284

285 B: Also, wir haben ja unsere Website, das hast du ja gesehen, dazu hattest du ja auch so
286 einen kleinen Kommentar in deiner Mail geschrieben. Die Website wird noch gepflegt, vor allem
287 von mir, die anderen steuern da auch Fotos bei, wir haben da auch einiges an Besuchern, es gibt
288 da auch manchmal Interaktionen, so nach dem Motto: ‚Da kostet jetzt das Parken ein bisschen
289 mehr an dem See‘, und so weiter. Das ist natürlich heutzutage nicht mehr State of the Art. Also
290 wenn du jetzt eben eine ganz spezielle Information suchst, wirst du über Google auf so eine
291 Website eben stoßen. Da guckst du dir dann vielleicht auch ein paar Fotos und Videos an, liest
292 dir was durch.

293 Und so generell meine Tauchaktivitäten: Die poste ich auf Instagram und Facebook. Das sind
294 dann eben meistens Fotos: ‚Guck mal, hier war ich.‘ Genauso ist es auch. Vielleicht warst du ja
295 auch auf der Seite: Wir betreiben, also das mache ich mit einem Bekannten zusammen, dieses
296 XXX Forum. Hast du diese Seite gesehen?

297

298 I: Noch nicht.

299

300 B: Nicht? Da kannst du ja mal draufgucken. Wir haben ein Forum gegründet, 2012, wo
301 es tatsächlich nur um das XXX-Tauchen geht. Und da haben wir auch eine Facebook-Seite. Das
302 Forum und alles ist kostenlos, das ist kein Verein oder eine Tauchbasis oder so was, sondern wir
303 bieten dann mehr oder weniger auf privater Art und Weise so nebenher Ausbildungen und so
304 weiter an. Klar, das posten wir auch bei Facebook, also in den Sozialen Medien. In dem Forum
305 würde es tatsächlich auch um Tauchaktivitäten gehen, da hast du dann deinen harten Kern der
306 Leute, die eben immer noch Foren lesen und da auch Fragen stellen, und Diskussionen entstehen.
307 Aber im Großen und Ganzen wird sowas eben auf den Sozialen Medien stattfinden – leider Gottes.
308 Ich finde tatsächlich ein Forum, wo es um was auch immer geht, ob es Tauchen ist,
309 Wasseraquaristik oder keine Ahnung, um irgendwelche Camper, die du umbaut – das ist ja
310 vollkommen egal. Ein Forum ist für mich eine viel, viel bessere Plattform, um Themen zu
311 bearbeiten, zu spielen, zu finden auch, als jetzt im Vergleich dazu ein Bild auf Instagram, wo du
312 mal drunter ein bisschen diskutieren kannst. Oder eben auch ein Diskussionsforum auf Facebook:

313 Da kommen von oben die threats und laufen nach unten durch und fünf Tage später fragt der
314 nächste, der frisch dazugekommen ist, wieder genau das Gleiche, weil er das da unten nicht mehr
315 findet.

316 Also da kannst du vielleicht als PADI oder als SSI oder als wer auch immer so ein bisschen Image-
317 Werbung machen, vielleicht auf das eine oder andere hinweisen, wie zum Beispiel bei PADI auf
318 so ein Beach Clean Up oder was auch immer. So können es auch die Tauchbasen machen, aber
319 da wirst du nachhaltig nicht irgendwelche Themen spielen können. Das ist ja immer nur so:
320 Spotlight-Werbung.

321

322 I: Jetzt hast du beim Forum gesagt, dass da nur noch der harte Kern ist. Kannst du diese
323 Taucher, die das Forum nutzen, noch ein bisschen beschreiben?

324

325 B: Ich denke das sind dann Leute – das ist wahrscheinlich auch ein Altersthema. Einen
326 18-Jährigen in ein Forum zu bringen ist wahrscheinlich auch schwierig. Und ja genau, was ja noch
327 schlimmer ist als Facebook, das sind WhatsApp-Gruppen. (lacht) Da hast du ja noch nicht mal
328 die Möglichkeit eine Frage zu stellen und die Antworten sind dann alle da drunter, sondern du
329 hast ja einfach alles untereinander und findest nach kurzer Zeit ja überhaupt gar nichts mehr. Also
330 bei jüngeren Leuten wirst du es schwerer haben, die in ein Forum zu bringen, weil es eben nicht
331 mehr 2021 ist. Das ist klar. Das ist schon seit zehn, 15 Jahren so, dass Foren auf einem
332 absteigenden Ast sind. Das heißt, du hast in Foren eher ältere Leute, 35, 40 plus schätze ich, und
333 tatsächlich Leute, die ein überdurchschnittliches Interesse an diesem Thema mitbringen. Im
334 Vergleich zu jemand anderem, der das Interesse vielleicht auch hat, aber eben nicht so
335 ausgeprägt. Der sagt dann halt, dass ihm die Facebook-Gruppen nichts bringen, weil da nur die
336 08/15-Themen besprochen werden und er was Spezielles dort nicht findet. Und dort findet er
337 dann auch nicht die Ansprechpartner, die er eben braucht, um seine Frage zu beantworten. Also
338 wie gesagt, eine Mischung aus Motivation und Alter, in Anführungszeichen, denke ich mal, wirst
339 du in einem Forum noch antreffen.

340

341 I: Das heißt du würdest je nach Medium auch vollkommen anders kommunizieren?

342

343 B: Ja, definitiv. Also im Forum würde ich keine Urlaubsfotos von irgendeinem Tauchgang
344 posten, weil es da nicht darum geht. Da geht es dann eher darum mit welcher Ausrüstung und
345 mit welchem Tauchplan vielleicht ich, als Beispiel, diese Tauchgänge gemacht hätte. Da würde
346 ich vielleicht auf den Instagram-Post oder das YouTube-Video verweisen, aber das würde ich da
347 wahrscheinlich nicht reinposten. Facebook ist vielleicht so ein Mittelding, da postest du das Foto

348 so als Eyecatcher und schreibst dann eben drunter, warum du das Foto postest. Und Instagram
349 geht ja dann im Grunde nur um Bilder und Videos und nicht so sehr um Information.

350 Man merkt das ja auch, wie Instagram das macht: Wenn du da einen Link posten möchtest, dann
351 schreiben die Leute ja immer: „Link in bio.“ Also sprich, du kannst einen Link in deine Bio
352 reinmachen und da können die Leute dann direkt draufklicken und landen vermutlich dann auf
353 dieser Unterseite. Ich habe es selten probiert. Und dann müsstest du ja am nächsten Tag deinen
354 Biografie-Link wieder austauschen für deinen nächsten Post. Also da merken wir ganz klar, dass
355 Instagram, zumindest mal von denen, die es betreiben, als ganz andere Plattform gedacht ist, als
356 beispielsweise Facebook oder ein Forum.

357

358 I: Welche auf das Tauchen bezogenen Fachbereiche und Inhalte wecken dein Interesse?

359

360 B: Meinst du jetzt in Richtung Technik? Also wahrscheinlich jetzt nicht in die Richtung,
361 was mich taucherisch interessiert, richtig?

362

363 I: Doch, beides.

364

365 B: Okay. Hatte ich ja vorhin schon erwähnt: Sidemount-Tauchen ist ein Thema, was mich
366 extrem gecatched hat, seitdem das da so aufgekommen ist und ich dann eben auch gesagt habe:
367 ‚Das ist jetzt was Neues, das will ich ausprobieren.‘ Und ich bin auch seither dabeigeblichen und
368 tauche auch mindestens die Hälfte in Sidemount. Und dann, ja, das Technische Tauchen ist eben
369 tatsächlich auch was, was mich mehr und mehr interessiert, allerdings auf einem normalen Level.
370 Also da möchte ich jetzt nicht in Richtung Ausbildung oder sonst etwas gehen. Das kommt
371 vielleicht wieder ein bisschen stärker das Interesse, wenn man durch die Freizeitplanung nicht
372 eingeschränkt ist was das Thema Kinder anbelangt. Also das sind die beiden Sachen, die mich
373 im Moment aus technischer Hinsicht, oder was das Thema Ausbildung und Fertigkeiten
374 anbelangt, am meisten interessieren.

375

376 I: Okay. Wenn du diese Information oder diese Inhalte online suchst, wie müssen die denn
377 präsentiert sein, damit du ihnen tatsächlich deine ganze Aufmerksamkeit schenkst?

378

379 B: Das kommt drauf an, was es für ein Thema ist. Beim Sidemount-Tauchen geht es
380 beispielsweise auch sehr viel um Ausrüstungskonfiguration und nachher dann auch
381 Körperhaltung und wie die einzelnen Sachen – Sidemount sagt dir schon was, oder?

382

383 I: Ja.

384

385 B. Da hast du rechts und links eine Flasche hängen. Also wenn die Flasche dann schräg
386 da hängt, dann ist das halt aus verschiedenen Gründen nicht so sinnvoll und toll. Nicht nur, wenn
387 man in einer Höhle taucht - was ich jetzt nicht mache und was mich auch nicht interessiert - nicht
388 nur, weil man in einer Höhle unterwegs ist, sondern auch so: Man möchte eine streamline-
389 Konfiguration haben. Da gehört dann, wenn es um sowas geht, natürlich auch das Multimediale
390 dazu, also, dass in irgendwelchen Videos das Anlegen von der Ausrüstung gezeigt wird, und wo
391 nicht nur das Anlegen, sondern auch das fertige Ergebnis gezeigt wird. Bei solchen Themen wie
392 dem Technischen Tauchen ist das Ganze natürlich nicht so interessant das jetzt multimedial zu
393 unterlegen. Da muss es eben einfach fachlich fundiert sein. Ich finde immer auch Beispiele
394 eigentlich ganz praktisch, Beispiele aus dem Leben. Das ist ja auch in vielen anderen
395 Lebensbereichen oder in der Kindererziehung so. Wenn ich einem Kind irgendwas sagen will und
396 dabei einen Mehrwert vermitteln kann, dann kommt das eben deutlich mehr an – im Übrigen
397 natürlich auch hier bei meinem Hauptjob: Wenn ich einem Anwender sage, warum er ein Backup
398 machen soll (lacht), dann ist das deutlich sinnvoller als wenn ich ihm nur erzähle, dass er eins
399 machen soll. Weil darauf hat er ja keinen Bock. Das funktioniert ja nachher nicht besser. Also
400 sprich, ich sollte eigentlich immer bemüht sein anderen einen Mehrwert zu vermitteln: ‚Guck mal
401 hier, wenn du das so machst, dann hast du diesen Vorteil.‘ Und so, glaube ich, suche ich auch -
402 wenn ich jetzt so ein bisschen spontan in mich reinhorche - so suche ich auch Informationen. Es
403 sei denn ich habe natürlich schon einen Mehrwert für mich erkannt und mir ist irgendein Detail
404 unklar. Dann suche ich eben da danach. Das ist ja logisch.

405

406 I: Und wie gehst du bei der Suche vor? Also du machst den PC an und dann?

407

408 B: Ja, wie gesagt, man ist ja in verschiedenen Bereichen schon unterwegs, ob das jetzt
409 ein Forum ist oder eben auf Facebook, von verschiedenen Seiten, Anbietern, Personen, man ist
410 dort vielleicht in irgendwelchen Foren unterwegs. Da würde man sicherlich zuerst gucken. Und
411 dann klassisch eben die Suchmaschine. Und klar, irgendwann mal fragt man sicherlich auch
412 Leute, die man persönlich kennt, aber das ist ja dann nicht online. Das würde sich dann eher mal
413 an einem See oder sonst wie, telefonisch, ergeben. Aber sonst ist es eine Mischung aus

414 Suchmaschinen und – bei Facebook würde ich, wenn ich jetzt ein bestimmtes Problem habe,
415 nicht auf die Suche nach Gruppen gehen. Glaube ich nicht. Also da würde ich dann eher Google
416 anwerfen.

417

418 I: Dann kommen wir jetzt zu dem Bereich, der sich auf die von dir genutzten online-Tools
419 und ihre Wirkungsweise bezieht. Welche digitalen Angebote nutzt du konkret als Unterstützung
420 zum Tauchen?

421

422 B: Unterstützung zum Tauchen. Ja, hatte ich ja schon erwähnt. Also klar, du schaust auf
423 den sozialen Medien, ohne die jetzt wieder alle aufzuzählen, aber auf Facebook, Instagram,
424 YouTube, dann Foren, Suchmaschinen und dann habe ich natürlich auch diverse Apps auf dem
425 Handy. Die gehen dann in Richtung Tauchgangsplanung. Also beim technischen Tauchen hast
426 du eben Mischgas dabei oder unterschiedliche Gasgemische. Dann machst du eine
427 Tauchgangsplanung. Das gibt es auch für den PC. Meistens sind die Lizenzen kombiniert. Ich
428 habe also sogar auch beides am Start, aber nutze es eher auf dem Handy oder Tablet, weil man
429 das natürlich dabei hat und diesen Tauchplan vor Ort abschreiben kann. Oder, es gibt schon ewig
430 diese Apps, die gab es schon auf Windows Mobile, falls dir das noch was sagt, das kam so Anfang
431 der 2000er: Gas-Blender-Apps. Also, wo du an einer Füllstation gucken kannst, wie du die
432 Flaschen füllst. Also was weiß ich: Du möchtest Nitrox 32 mischen mit einer Überströmgeschichte
433 und dann steht da, beispielsweise bei der 15-Liter Flasche, dass du dann auf soundso viel Bar
434 Sauerstoff rein füllst, und den Rest machst du mit Pressluft voll. Und dann hast du ein bestimmtes
435 Gemisch. Das nutze ich.

436 Dann gibt es wunderbare Apps von SSI und ein Stück weit auch PADI, aber SSI ist da, glaube
437 ich, ein Stück weiter vorne: Da kannst du deine Brevets alle abrufen, dann kannst du die auch auf
438 der Basis zeigen, also du musst nicht mal klassisch dein Logbuch dabei haben, sondern das geht
439 anscheinend inzwischen auch digital. Ich bin da Old Fashioned und habe mein Logbuch dabei.

440 Allerdings hat es mich neulich sehr geärgert – vielleicht geht das so ein bisschen in deine
441 Richtung: Mein Sohn ist zehn gewesen, jetzt ist er elf geworden und wir haben im Sommer einen
442 Tauchschein gemacht, zusammen. Also ich habe nicht ihn ausgebildet, sondern den
443 gleichaltrigen Sohn eines Freundes und er hat meinen Sohn ausgebildet. Das gibt sonst Mord und
444 Totschlag, wenn du dein eigenes Kind ausbildest. (lacht) Und dann haben wir nachher versucht
445 die Brevets bei PADI zu kriegen: Die gibt es nur noch online! Im Ausnahmefall kannst du dir für
446 viel Geld ein Plastikkärtchen bestellen. Das heißt, die erwarten inzwischen von den Tauchern,
447 dass die mit der App auf die Basis kommen und ihr Brevet digital vorzeigen. Da habe ich dann so
448 lange Stunk gemacht, bis wir ein Plastikbrevet bekommen haben, weil ich den Leuten versucht
449 habe zu vermitteln: „Jetzt kriege ich schon einen Zehn-, Elfjährigen mal vom Bildschirm weg an

450 den See, und dann gehen wir im Urlaub tauchen und der braucht zum Tauchen sein Handy! Das
451 kann doch wohl nicht sein!' (lacht) Ja, das hat dann auch funktioniert.

452 Was ich auch nutze, tatsächlich, um meinen Tauchcomputer auszulesen oder zu aktualisieren
453 gibt es so Logbuch-Apps. Ich schreibe allerdings klassisch Papierlogbuch und übertrage die
454 Tauchgänge auf den PC und habe die dann im Computer-Logbuch drin. Von dort übertrage ich
455 sie dann auch auf mein Handy und auf das Tablet. Ich habe das dann eben zusätzlich noch dabei,
456 aber das Hauptlogbuch ist eben tatsächlich Papier. Ich habe jetzt im letzten Sommer tatsächlich
457 ein junges Mädels erlebt, die das nur noch online macht. Ich glaube das war auch in der SSI-App,
458 dass sie die Logbuchfunktion dort eben nutzt. Sie hat mich dann online unterschreiben lassen auf
459 ihrem Handydisplay.

460 Genau, das wären im Grunde genommen so die online-Medien, die ich so nutze.

461

462 I: Bei den Tools, die du eben genannt hast: Welches davon, würdest du sagen, ist das
463 Wichtigste für dich oder das Besondere?

464

465 B: Ja, das ist natürlich die Frage, wie oft man diese Tools nutzt. Es gibt noch ein
466 zusätzliches Tool. Also SSI hat auch für die Pros dann ein Tool, wo ich die ganzen Folien abgreifen
467 kann. Also, wenn ich jetzt eine Nitrox-Ausbildung machen möchte, dann ‚klick‘ lädt er die Folien
468 runter und ich kann sie am iPad präsentieren und damit eben meine Ausbildung. Also ich muss
469 nicht mehr mich einloggen und PowerPoint runterladen, auf dem PC dann PowerPoint installiert
470 haben und so weiter. Das geht also alles inzwischen in dieser SSI-App, die natürlich schon wichtig
471 ist, wenn man sie braucht. Also da, würde ich sagen, ist das eine riesen Erleichterung, definitiv.
472 Und ja, mein online-Logbuch, da schaue ich dann unterwegs mal rein. Wenn mich einer fragen
473 würde, wann ich den letzten Tauchgang in Frankreich gemacht habe, würde ich da reingucken
474 und nicht mein Logbuch rausziehen. Und wenn es eben mal einen Technischen Tauchgang zu
475 planen gibt, dann brauche ich natürlich auch diese App, wo ich den Tauchgang dann planen
476 kann. Aber es ist nicht so, dass ich dann permanent in diesen Apps bin. Die wichtigste, puh: Also
477 das Logbuch kann ich analog machen. Die Schulung kann ich auch auf andere Art und Weise
478 machen. Aber beim Tauchgangsplan würde ich mich schon extrem schwertun, wenn ich das mit
479 einem Taschenrechner und einem Stück Papier machen würde. Da ist es dann natürlich diese
480 App, die du eigentlich nicht ersetzen kannst.

481

482 I: Verstehe ich das richtig, dass diese App, also die Tauchgangsplanung, dich direkt beim
483 Tauchen selbst unterstützt? Kannst du das genauer erläutern?

484

485 B: Ja richtig. Also wenn du so tauchen möchtest, wie du es gelernt hast beim
486 Technischen Tauchen – also ich weiß nicht, wie sehr du da firm bist mit diesen Sachen – dann
487 tauchst du ja nicht nach dem Tauchcomputer, sondern eben nach einem Tauchplan. Und da heißt
488 es dann: ‚Wir tauchen ab, auf soundso viel Meter, sind da soundso lang und tauchen dann wieder
489 auf, bis auf eine bestimmte Tiefe, machen den ersten Deko-Stopp, machen einen Gaswechsel,
490 machen einen zweiten Deko-Stopp und einen dritten Deko-Stopp und sind fertig.‘ So im Groben
491 funktioniert so ein Tauchplan. Im Grunde genommen ist das aber auch nichts Anderes wie beim
492 OWD, wo der Tauchplan: Runter, unten bleiben, auftauchen ist. Und das kannst du dann in einer
493 Tabelle nachgucken. Ob die jetzt von PADI, von SSI oder die Deko2000 von CMAS ist, ist genau
494 das Gleiche. Und das Gleiche ist es bei einem technischen Tauchgang eben auch, nur, dass du
495 noch das Thema Gasverbrauch miteinrechnest, dass du eben dann die Drittel-Regel beachtest
496 und entsprechend Gas übrig hast für den Notfall. Und da hast du dann natürlich ganz andere
497 Berechnungen. Oder wenn dann das Thema Trimix oder Sauerstoff oder sonst eben was
498 reinkommt. Und natürlich auch die Maximaltiefe: Als Sporttaucher interessiert dich nicht, dass die
499 jetzt bei pp02 von 1,6 bei 67 Metern liegt. Das ist dir ja egal. Da kommst du ja eh nie hin. Bei
500 einem technischen Tauchgang, wo die Maximaltiefe dann bei Nitrox 50 bei 21 Metern liegt, ist
501 das natürlich schon interessant zu wissen, und das sollte man vorher in einem Tauchgangsplan
502 durchgespielt haben. Und dann sagt dir die App: ‚Du kannst ja eh auf 21 Metern erst das andere
503 Gemisch tauchen, brauchst also dann noch deine andere Flasche so lange und das dauert ja
504 auch, bis du dort angekommen bist. Dann brauchst du eben entsprechend mehr Gas.‘ Wie
505 gesagt, das haben die früher auch mit der Hand am Arm ausgerechnet, aber es ist natürlich eine
506 riesen Unterstützung. Definitiv. Also tatsächlich brauche ich die nicht oft, aber es ist eine riesige
507 Unterstützung.

508 Und nice-to-have sind so Sachen wie digitale Logbücher, dass du dein Brevet online abrufen
509 kannst, dass du das auf dem Handy den Leuten zeigen kannst. Das ist nice-to-have, aber nicht
510 lebensnotwendig. (lacht)

511

512 I: Und wie ist es im Bereich der Wissenserweiterung? Inwiefern ist es dir möglich dein im
513 Wasser erlerntes, tauchspezifisches Wissen online zu erweitern?

514

515 B: Ja, also tatsächlich, das geht, aber ganz wichtig ist – da gibt es ja den schönen
516 Ausdruck des „Internet Tauchers“: Der taucht nur im Internet und kann da alles – dass du das mit
517 fähigen Leuten live tatsächlich erlernst. Wissen sich theoretisch im Internet anzueignen ist eine
518 super Sache. So machen das ja PADI und SSI schon seit Langem, dass die ganze Theorie vom
519 Schüler online gemacht werden kann, also inklusive Test, und dann nur noch die Fragen
520 besprochen werden. Aber wenn es eben um die tatsächlichen Fähigkeiten geht – ich hatte es ja
521 vorhin gesagt: ‚Wie bringe ich meine Flasche an, dass sie gerade hängt? Wie muss mein

522 Flossenschlag sein?' Ob das jetzt beim technischen Tauchgang ist, dass ich da meinen
523 Flossenschlag beim Sidemount-Tauchen anpassen muss oder dass ich als OWD-Taucher nicht
524 die Korallen abräume – sowas lässt sich nicht im Internet erlernen. Da kannst du dir Impressionen
525 holen, kannst sehen: ‚Ah, guck mal, der macht das so. Das versuche ich mal.‘ Aber dann bist du
526 im See oder im Meer und brauchst ja trotzdem von irgendjemandem auch ein Feedback. Es
527 müsste dich also jemand filmen, beispielsweise. Also du kannst viele Sachen nicht an dir selbst
528 erkennen, ohne dass da von außen irgendwie etwas passiert. Wenn es nur jemand ist, den du
529 brauchst, der dich filmt und du sagst: ‚Okay, das kann ich selbst beurteilen, ob mein
530 Flossenschlag okay war‘, aber du siehst ihn ja in dem Moment nicht. Also die Wissenserweiterung
531 theoretisch funktioniert, definitiv, wird, wie gesagt, auch so von den Verbänden gemacht, indem
532 man eben die Schüler gar nicht erst in den Tauchladen lässt zum Theorie Lernen – ich glaube
533 optional ist es noch überall möglich, aber man versucht ja die Leute das im home training oder in
534 home study machen zu lassen. Aber die Fertigkeiten, die körperlichen Fertigkeiten die bekommst
535 du – natürlich die ganze Erfahrung und alles andere – die bekommst du nicht im Internet, definitiv
536 nicht!

537

538 I: Dann sind wir jetzt auch schon fast am Ende des Interviews angelangt.

539

540 B: Ach, dann habe ich nur fünf Minuten Zusatz gelabert. (lacht)

541

542 I: (lacht) Deswegen gehen wir jetzt auch nur noch kurz in die Zukunft. Wie würde für dich
543 die perfekte digitale Umgebung im Sinne einer Plattform, eines Tools oder ähnlichem aussehen,
544 die du gerne als Unterstützung deiner Tauchaktivitäten nutzen würdest?

545

546 B: Ja praktisch ist natürlich, wenn alles in einem ist. Also alles, was ich aufgezählt habe,
547 in einer App, im Grunde genommen auf einer Seite: Ob das ein Forum ist, wo ich mich intensiv
548 austauschen kann ins kleinste Detail; oder eben auch eine Art Fotoalbum bei Instagram; oder
549 dann eben auch, wo ich meine Brevets finde, wo ich online loggen kann, wo ich Tauchplätze finde,
550 die bewertet sind – also alles in einer App, auf einer Website, bei einem Anbieter wäre natürlich
551 schön. Aber dann brauche ich dir natürlich auch nicht die Nachteile von so Läden wie Facebook
552 oder was auch immer erklären. Wenn das ein Monopol ist, ist das natürlich auch nicht gut. Es ist
553 aber für den Anwender natürlich deutlich einfacher. Logisch: Der lädt sich eine Sache runter und
554 hat da alles drin. Dann muss er sich das nicht zusammensuchen. Am besten ist es natürlich auch,
555 um ein bisschen auf das Technische zu kommen, wenn es diese Plattformen für alle möglichen
556 Devices gibt, sprich, wenn es das eben nicht nur für Apple, sondern eben auch für Android gibt

557 und umgekehrt. Und wenn man sich das dann nicht zusammensuchen muss oder auch erklären
558 muss, dass man anderen einfach sagt: ‚Lade dir die App XY runter – die gibt es übrigens für alle
559 Geräte und die heißt auch nicht wo anders ganz anders.‘ Das sind also so allgemeine Sachen,
560 die sich nicht nur auf das Tauchen beziehen. Ja, für den Anwender ist es am besten, wenn alles
561 an einem Platz ist, aber dann hast du sehr schnell die Gefahr, dass sich ein Monopol entwickelt.
562 Und natürlich auch vom Seitenbetreiber: Der hat ja ein großes Interesse an dem Besten, was
563 jeder von uns zu bieten hat, nämlich das Geld. Also, entweder nutzt er dich als Werbemedium
564 oder er möchte von dir Geld haben. Und sowas wird eben extrem schnell ausgenutzt. Und
565 vielleicht bekommst du dann dort auch nur die Informationen zu sehen, die mehr Geld bringen als
566 andere Informationen oder mehr Klicks bringen – das System kennst du ja von Facebook, das
567 Thema, dass eben Gewalt und Populismus in deiner Timeline nach oben gespült werden, weil du
568 dort wahrscheinlicher draufklickst als auf irgendetwas anderes, was nicht so spannend ist. Dann
569 kann man mehr Geld mit dir verdienen und du bleibst länger auf der Plattform. Genau.

570

571 I: Gibt es sonst noch etwas, was du ergänzen oder loswerden möchtest?

572

573 B: Nein, eigentlich nicht. Also, ich fand es spannend, wie sich das jetzt von der
574 Fragestellung und allem entwickelt hat. Ich bin gespannt, was da draus wird.

575 Mit Sicherheit gibt es da, wenn man sich auch von den Verbänden die Apps anguckt, einiges zu
576 verbessern, nachzuschärfen, vielleicht auch wieder zurückzudrehen. Ich hatte es ja vorhin erzählt,
577 dieses Thema, dass es keine Plastikkärtchen mehr gibt oder geben soll. Das, finde ich, ist eine
578 Entwicklung, die, glaube ich, nicht nur mit meinem Alter zu tun hat. Also ich finde es nicht gut. Ich
579 weiß ehrlich gesagt gar nicht, was der VDST da online anbietet, also in Form von Apps oder der
580 Unterstützung bei der Ausbildung und so weiter. Ich glaube die hängen da ziemlich hinterher,
581 ohne das jetzt wirklich zu wissen. Also da ist wirklich noch einiges zu tun, was von den Verbänden
582 kommen sollte. Ansonsten gibt es natürlich auch schon relativ viel. Ob das jetzt noch zeitgemäß
583 ist, sinnvoll oder nicht, das ist wieder etwas Anderes. Also taucher.net ist ja so eine riesen
584 Website, beispielsweise, oder die diversen Foren, die es gibt. Im amerikanischen oder im
585 englischsprachigen Bereich gibt es übrigens extrem große Taucherforen. Ich glaube da ist es
586 auch noch nicht so Old Fashioned in einem Forum unterwegs zu sein wie im deutschsprachigen
587 Bereich. Das war auch mit der Grund, warum wir gesagt haben, dass wir das XXX Forum auf
588 Deutsch machen, weil es das schlicht und ergreifend nicht gab. Es gibt aber so Sachen wie
589 „Scuba-Forum“, glaube ich heißt es, und noch so ein paar andere. Das ist der Hammer! Was da
590 an Leuten unterwegs ist, was da an neuen Posts generiert wird, also das ist natürlich schon erste
591 Sahne. Aber es ist natürlich auch viel Blödsinn dabei.

592 Gut, also mehr fällt mir jetzt tatsächlich, wirklich nicht ein. (lacht)

593

594

I: Das war super – vielen Dank.

7.4.9 Interview I9

Datum: 29.11.2021

Dauer: 46 Minuten

1 I: Bitte stelle dich und deine Tauchaktivitäten vor.

2

3 B: Ja, mein Name ist XXX, Ich bin seit 2010 am Gerätetauchen und habe kurz danach
4 auch mit Freitauchen angefangen. Beim Gerätetauchen habe ich irgendwas um die 100
5 Tauchgänge, bin *Dive Control Specialist*, was bei SSI so etwas wie ein Tauchlehrer-Assistent ist,
6 der also auch bei der Ausbildung da assistiert. Und im Freitauchen bin ich Tauchlehrer bei SSI
7 und AIDA und habe da, ich weiß es gar nicht, so etwa 150 Leute inzwischen ausgebildet, seit
8 sieben, acht Jahren oder sowas.

9

10 I: Und wie bist du zum Tauchen gekommen und wer oder was hat dich dabei beeinflusst?

11

12 B: Also dazu gekommen bin ich, weil ich das irgendwie unheimlich fand und gedacht
13 habe: ‚Andere Leute haben das überlebt also probiere ich das auch.‘ (lacht) Also das war
14 tatsächlich eher so ein Thema der Selbstbewegung, aber ich war dann relativ sofort angefixt, weil
15 mich beim Schnuppertauchen ein Tauchlehrer zu alleine gelassen hat und ich einen interessanten
16 Fisch gefunden habe, dem ich dann gleich auf 25 Meter hinterhergeschwommen bin. (lacht)
17 Suboptimal aus Sicht des Tauchlehrers, aber das war so mein Einstieg.

18 Beeinflusst, im Gerätetauchen - also wenig explizite Personen. Das war eher dann im Freitauchen,
19 dass mich da mein erster Instructor natürlich sehr beeinflusst hat. Der hat dafür gesorgt, dass ich
20 dabeigeblichen bin, was im Freitauchen zu machen: Der sehr umstrittene Christian Redl,
21 zumindest unter Freitauchern umstritten, weil er so ein bisschen Massenausbildung macht. Aber
22 ich fand den trotzdem sehr gut. Und ansonsten so ein, zwei Instruktoen, bei denen ich regelmäßig
23 bin und war: Adrea Zuccari und Marco Nones vor allem. Beide sind in Sharm El Sheikh, und die
24 haben - vor allem Marco hat für mich diese ganze Ruhe reingebracht: ‚Es geht um nichts, egal
25 wie tief du jetzt tauchst, mach halt.‘ Vorher habe ich Freitauchen schon so ein bisschen mehr als
26 Wettkampfdisziplin gesehen, ohne explizit in Wettkämpfe zu gehen. Aber den Wettkampf mit mir
27 selbst, im Sinne von: Mehr Meter ist besser. Danach habe ich dann auch irgendwann gedacht:
28 ‚Das ist so unterm Strich, aber ich muss das nicht mehr machen, um mir irgendwas zu beweisen.‘

29

30 I: Was macht das Tauchen für dich besonders?

31

32 B: In beiden Fällen, mit und ohne Gerät, die Entspannung. Ich kann beim Gerätetauchen
33 einfach nur vor mich hindümpeln, selbst in einem deutschen See, wo man nicht viel sieht. Wenn
34 ich gut tariert bin und einfach vor mich hindümpel, bin ich ein sehr zufriedener Mensch. Und beim
35 Freitauchen auch das, ich sage mal gezwungene, Abschalten. Ich mache am liebsten
36 Tieftauchen, eben wie gerade gesagt nicht, um irgendwelche totale Tiefen zu erreichen, sondern
37 um auf dem Weg da runter in so eine innere Ruhe, eine innere Meditation zu kommen. Für mich
38 ist das wirklich Bewegungsmeditation. Weil ich in jedem einzelnen Schritt zwar eine Tätigkeit
39 habe, die aber relativ anspruchslos ist und gerade so viel Gehirnkapazität bindet, dass ich sonst
40 extrem runterfahren kann, also einfach auch vom Arbeitsalltag ein Stück weit.

41

42 I: Das heißt, welchen Stellenwert hat das Tauchen in deinem Leben?

43

44 B: Im Moment einen viel zu Geringen, einfach, weil die Bäder zu waren und ich auch
45 tatsächlich wenig in Ägypten war. Aber ansonsten schon einen sehr Hohen. Seit ich es mache
46 war ich mindestens zweimal die Woche im Wasser, eher mehr, und mindestens ein- bis dreimal
47 im Jahr in Tauchurlaube, ständig im See. Also es ist schon was, was einen sehr hohen
48 Stellenwert hatte. Das Trockentraining und sowas habe ich inzwischen voll runtergeschraubt. Das
49 war in meiner wilden Phase, als ich unbedingt besser werden wollte. Da habe ich teilweise täglich
50 eine Stunde oder anderthalb trocken trainiert. Das mache ich nicht mehr. Aber es hat mich auch
51 auf dem Weg dahin dann noch stärker zum Yoga gebracht, was ich vorher schon gemacht habe,
52 und eben auch hin bis zu Meditation. Tieftauchen ist Unterwasser-Meditation, trocken meditieren.
53 (lacht) Aber es ist trotzdem eine schöne Verbindung von beidem.

54

55 I: Beschreibe mir bitte, wie der ideale Tauchgang für dich aussehen würde.

56

57 B: Der ideale Tauchgang (...) Da gäbe es zwei Richtungen. Also tatsächlich bin ich beim
58 Gerätetauchen, würde ich sagen, irgendwas in einer vernünftigen Tiefe, nicht zu flach, weil ich
59 irgendwie finde, dass mir ab 30 Metern der Wasserdruck und die Geräuschkulisse noch eine
60 gewisse Ruhe geben. Und da dann irgendwelche spektakulären Fische, und spektakulär muss
61 nicht unbedingt groß sein. Es muss einfach nur irgendein interessanter Fisch sein, in den man
62 sich dann so ein bisschen reindenken kann.

63 Beim Freitauchen waren meine schönsten Tauchgänge tatsächlich immer Personal Bests, aber
64 einfach, weil es die Personal Bests waren, wo ich extrem gut vorbereitet war und wo ich wusste:
65 ‚Jetzt musst du nur noch auf Halbautomat stellen und einfach abarbeiten, was du eh kannst.‘, und
66 dann komplett tiefenentspannt runter bin, hoch bin und mich unterwegs schon riesig gefreut habe,
67 dass alles mega läuft, und oben dann auch mit so einer tiefen Zufriedenheit ankam, dass die
68 ganzen mechanischen, aber vor allem auch die mentalen Aspekte, glatt gelaufen sind und
69 funktioniert haben. Und dass ich da immer mit einer extremen Ruhe und Zufriedenheit im Positiven
70 - also nicht glücklich oder feiern oder sowas, sondern einfach so: ‚Das war mega.‘ (lacht) Und
71 das auch sehr lange angehen, auch viel in der Erinnerung immer noch.

72

73 I: Ja. Schön. Kannst du mir näher erläutern welche Rolle bei diesen idealen Tauchgängen
74 die Tauchbedingungen vor Ort spielen?

75

76 B: Ja, ja, also tatsächlich für mich eine Große, weil es mir, speziell im Freitauchen, wichtig
77 ist, mit wem ich unterwegs bin, also, dass ich Leute um mich herumhabe, denen ich völlig
78 vertraue, weil sie mich sichern müssen, die mir auch Ruhe geben oder zumindest Ruhe lassen,
79 und idealerweise auch für mich nicht viele Wellen sein sollten. Weil, wenn ich auf dem Rücken
80 liege und entspanne und ein arger Wellengang ist, dann funktioniert das nicht so gut. Also insofern
81 sind die Bedingungen wichtig. Wasserwärme ist nützlich. Wasserklarheit ist mir nicht wichtig. Das
82 brauche ich tatsächlich nicht, weil ich in beiden Fällen gar nicht so wahnsinnig viel sehen muss,
83 sowohl beim Freitauchen nicht, da schaue ich eh nur auf das Seil und schon das nehme ich kaum
84 wahr, und beim Gerätetauchen: Wenn da irgendein Fisch in meiner Nähe ist – perfekt. Und
85 ansonsten kann ich auch einfach nur so leichte Wellenbewegungen genießen.

86

87 I: Welche Rolle spielen dann also die Tier- und Pflanzenwelt?

88

89 B: (...) Ich würde fast sagen eine Untergeordnete. Also ich bin nicht der klassische
90 Schnorchler. Ich finde es total geil, wenn ich irgendetwas Spektakuläres sehe, aber ein kleines
91 Tierchen kann mir genauso viel Spaß machen wie jetzt irgendein riesen Schwarm - vielleicht sogar
92 mehr, weil man sich auf das eine Tier mehr konzentrieren kann als auf den Schwarm.

93

94 I: Welche persönlichen Merkmale kennzeichnen deiner Meinung nach den Typ Apnoe-
95 und den Typ Gerätetaucher?

96

97 B: Da ist man natürlich versucht gleich in große Schubladen zu greifen. Also ich glaube,
98 dass das schwer zu standardisieren ist. Ich kenne sowohl beim Gerätetauchen Leute, die extrem
99 sportlich sind, als auch welche, die weniger sportlich sind. Ich würde wahrscheinlich, wenn ich
100 Extreme suchen würde, sagen, dass der Gerätetaucher an sich potenziell unsportlicher ist als der
101 Apnoetaucher. Einfach, weil man für das gute Luftanhalten schon deutlich körperbewusster sein
102 muss, und auch ein Stück weit trainierter sein muss. Aber das ist sehr, sehr schwarz-weiß. Ich
103 glaube beides sind im Idealfall schon Genießer-Typen, aber das muss nicht sein. Also wenn ich
104 beim Apnoetauchen an einen Schnorchler denke oder an einen Speerfischer denke oder an
105 Tieftaucher denke, dann sind das so unterschiedliche Kategorien, dass ich mich schwertue da
106 Gemeinsamkeiten zu finden. Ich glaube aber in beiden Gruppen: Die guten Taucher, die auch
107 lange dabei sind, haben schon irgendwann eine ausgeprägtere innere Ruhe, die sie dann auch
108 ein bisschen ausstrahlen.

109

110 I: Und welche Fähigkeiten müssen diese Taucher haben, um tauchen zu können?

111

112 B: De Facto, für den Einstieg Wenige, um gut zu sein im Grunde genommen das, was ich
113 gerade eben sagte. Also ich glaube tatsächlich in beiden Disziplinen: Eine innere Ruhe, eine
114 Beherrschung der Technik – und im Gerätetauchen ist das dann natürlich die physische Technik,
115 um mich herum auch, dass ich weiß: ‚Wie bediene ich meine Flasche?‘ Wenn ich jetzt
116 Mischgastaucher bin, dann eskaliert das natürlich gleich. Im Freitauchen bei der Technik: Nach
117 unten führen oder meine Strecke schaffen, heißt: Einen schönen, sauberen und entspannten
118 Beinschlag hinzukriegen, heißt beim Tieftauchen natürlich auch zu wissen: ‚Wie mache ich einen
119 Druckausgleich?‘ Und in beiden Fällen finde ich auch eine ausgeprägte emotionale Kontrolle, weil
120 du nicht im falschen Moment Panik bekommen darfst. Und es kann immer mal was falsch laufen.
121 Es kann einfach mal sein, dass – das sollte nicht passieren – aber, dass die Luft weg ist beim
122 Gerätetauchen, dass da irgendwie ein technischer Fehler ist. Es kann sein, dass du beim tiefsten
123 Punkt beim Freitauchen denkst: ‚Das ist aber noch weit.‘ Und dann kann man sagen: ‚Das wusste
124 ich ja vorher (lacht), also gehen wir jetzt halt hoch.‘ Ich glaube diese emotionale Kontrolle ist sehr
125 wichtig. Und ich glaube das sieht man auch bei vielen Guten, in beiden Kategorien, dass die sich
126 emotional wirklich kontrollieren können, bis zu einem gewissen Punkt, wo sie einfach sagen: ‚So,
127 jetzt ist es erledigt, jetzt kann ich feiern.‘

128

129 I: Welches unter Wasser beobachtete Verhalten ärgert dich?

130

131 B: Tatsächlich Rücksichtslosigkeit gegenüber der Umwelt, also auf Riffen rumtappen
132 hauptsächlich; Rücksichtslosigkeit gegenüber dem, was über Jahrhunderte gewachsen ist, Müll
133 wegschmeißen, all diese Sachen. Das ist eine ein bisschen vorhersehbare Antwort (lacht), aber
134 tatsächlich finde ich das die mit Abstand schlimmsten Sachen. Sei es von Einzelpersonen, sei es
135 von irgendwelchen Schiffen, die zu nah ans Riff fahren, oder ja, einfach nur Müll rausschmeißen,
136 Dreck rausschmeißen. Also das finde ich, ist mit Abstand das Schlimmste.

137

138 I: Und was denkst du, ist die Ursache für das Problem? Wo kommt das her?

139

140 B: Zwei Sachen. Einerseits auf jeden Fall grundsätzlich mangelndes Bewusstsein, nach
141 wie vor. Das kann durch die Medien gehen und propagiert werden wie es will, in vielen Köpfen
142 kommt es nicht an oder hat andere Prioritäten. Man muss einfach sagen, ich glaube, wenn es für
143 viele Leute immer noch um das eigene, nackte Überleben geht, dann ist ein Umweltbewusstsein
144 drittrangig. Gegenüber dem Meer speziell ist es aber noch mehr Unbewusstsein, weil das eine
145 große Wasserfläche hat und die Wenigsten wissen, was da unten ist. Den Wenigsten ist bewusst
146 – ja man weiß theoretisch, dass da Fische leben, aber was für ein fragiles Gesamtkonzept das ist,
147 das ist den Wenigsten, glaube ich, ernsthaft bewusst. Und auch da, was ich gerade schon sagte:
148 Viele können oder wollen sich vielleicht den Luxus gar nicht leisten, sich zu viele Gedanken darum
149 zu machen. Und jetzt sind wir da in Deutschland oder in Westeuropa vielleicht in einer besseren
150 Situation, weil wir es uns finanziell eher leisten können. Wirtschaftlicher Wohlstand ist eben einfach
151 eine Möglichkeit sich über solche Probleme mehr Gedanken zu machen. In vielen Anrainerstaaten
152 der Meere ist der Luxus nicht da. Und wenn jedes kleine Getränk in einer Plastikflasche geliefert
153 wird und dazu noch eine Plastiktüte gereicht wird, ist die Versuchung groß, wenn alle anderen
154 das einfach fallen lassen, es auch fallen zu lassen.

155

156 I: Und was würde da helfen? Wann würdest du sagen, dass es besser ist?

157

158 B: Da gibt es, fürchte ich, keine simple Lösung. Eine Verhaltensänderung lässt sich nicht
159 einfach mit einem Schalter umlegen. Klar ist Aufklärung hilfreich. Manche Länder gehen über
160 Verbote von Plastik oder zumindest eine starke Reduktion von Plastik. Das ist sicherlich sehr
161 hilfreich. Es müssen aber gerade die Länder sein, bei denen das Bewusstsein noch nicht
162 ausgeprägt ist. Und bei denen ist das teilweise einfach extrem schwer umzusetzen, weil es eben
163 wieder wirtschaftliche Auswirkungen hat, weil die Länder auch teilweise keine Priorisierung darauf
164 haben. Ich glaube das andere Ende der Geschichte ist dann natürlich, dass wir in unseren
165 Ländern ein ausgeprägteres Bewusstsein, und die Unterstützung dieser Länder, aber auch das

166 Einsammeln des ganzen Mülls, der da schon im Meer ist, unterstützen müssen. Klima und analoge
167 Projekte, die, glaube ich, viel stärker vorangebracht werden müssen, wo es dann zwar immer
168 wissenschaftliche Diskussionen gibt, so: ‚Ja, aber das kleine Projekt bringt doch nicht viel.‘ – Nein,
169 aber es tut schon mal deutlich mehr, als wenn man es nicht machen würde. Und wenn man das
170 Faktor zehn, Faktor 100 skaliert, dann bewegt sich schon recht viel.

171 Das Andere ist tatsächlich: An vielen Urlaubsregionen muss man, glaube ich, den Menschen noch
172 bewusster machen: ‚Auf was lauft ihr hier eigentlich? Das ist kein Stein, das ist eine Koralle! Sieht
173 auf den ersten Blick so ähnlich aus, aber nur, weil schon so viele Leute drauf rumgelaufen sind.‘

174

175 I: Inwiefern wird denn das individuelle Tauchverhalten von außen beeinflusst?

176

177 B: Ich bin mir nicht sicher, ob die Taucher da das Hauptproblem sind. Da gibt es zwar
178 genug, oder immer noch, Taucher, die sich da nicht ganz bewusst sind, aber ich glaube da sind
179 die meisten Ausbildungsorganisationen schon sehr stark drauf bedacht, die Taucher einzufangen
180 und denen klar zu machen, was da passiert. Und wenn man ein paarmal unter Wasser war, kenne
181 ich eigentlich nur die wenigsten, die dann noch wie wilde Stiere über die Riffe schmieden und
182 einfach alles abfräsen. Ich glaube, dass Taucher da das kleinste Problem sind in der
183 Gesamtbetrachtung. Es sind dann immer noch ein paar Leute, die vielleicht nicht besonders gut
184 tarieren können und da wirklich einschlagen. Da muss man dann sicherlich noch ein bisschen an
185 der Ausbildung arbeiten. Aber ich glaube das Bewusstsein ist da schon ausgeprägter als in,
186 wahrscheinlich, allen anderen Bevölkerungsschichten.

187

188 I: Weil du sagtest, dass es besser ist, wenn die Leute schon ein paarmal unter Wasser
189 waren: Verstehe ich das richtig, dass dann die Schnuppertaucher einen größeren Faktor spielen?

190

191 B: Es kommt wahrscheinlich sehr stark darauf an, wo die Anfänger sind, aber ich glaube
192 tatsächlich, dass das nicht so extrem ist. Die Anfängerausbildung, die ich kenne - wenn ich die in
193 Deutschland anschau ist es eh im Pool, bis die Leute einigermaßen tarieren können. Dann
194 können sie in einem typischen Baggersee auch nicht so viel kaputtmachen. Wenn ich ans Meer
195 denke und dort die Anfängerausbildung, dann ist das meistens auf Sandhalden, wo du nicht direkt
196 am Riff unterwegs bist. Da kann man sicherlich noch optimieren, aber wahrscheinlich muss man
197 dann eher auf den einzelnen Tauchlehrer achten, dass der sich dann Plätze raussucht, wo der
198 Anfänger weniger kaputtmachen kann. Ich glaube aber trotzdem, dass wir da bei Tauchern im
199 Allgemeinen auf einem relativ hohen Niveau sind.

200

201 I: Und wie steht es um das Bewusstsein um die eigene Vorbildfunktion der Taucher?

202

203 B: Das ist wahrscheinlich sehr unterschiedlich. Die meisten Ausbilder, die ich kenne, sind
204 sich dessen schon sehr bewusst, dass sie ein Vorbild haben und dass sie auch Leute darauf
205 hinweisen. Wenn jemand, also nicht nur die eigenen Taucher in meiner Gruppe, sondern wenn
206 jemand auf dem Riff rumläuft, dass man den aktiv anspricht und sagt: ‚Mach das nicht.‘ Aber nicht
207 nur ‚mach’s nicht‘, sondern auch erklärt, warum: ‚Das sind Korallen, das lebt. Die sterben. Die
208 brauchen 400 Jahre.‘ Ich glaube die meisten Ausbilder, zumindest die die ich kenne, sind sich
209 dessen bewusst und leben das auch ein Stück weit. Auch da – natürlich kann man immer besser
210 sein. Natürlich kann man sich immer mehr engagieren. Aber richtige Katastrophen habe ich da
211 eigentlich noch nicht erlebt.

212

213 I: Jetzt hast du vor allem die Tauchausbilder in den Fokus gestellt. Gibt es noch andere
214 Gruppen, die da wichtig sind?

215

216 B: Na ja, letzten Endes sind es natürlich die Organisationen, die dahinterstecken, hinter
217 den Ausbildern. Wobei das natürlich immer etwas ist, was sich überlappt. SSI, PADI, AIDA, CMAS
218 – unterm Strich, auch wenn sie sagen, dass sie zum Teil ehrenamtlich sind – es sind kommerzielle
219 Organisationen. Die wollen natürlich Umsatz machen. Und natürlich hast du auch viele Ausbilder,
220 viele Basen, die davon leben wollen oder müssen. Es kommt dann aber trotzdem auf den
221 Einzelnen stärker an, als auf die Organisation. Ich werde regelmäßig gefragt: ‚Bei welcher
222 Organisation soll ich denn meine Ausbildung machen?‘ Ich finde, dass es da keine Antwort darauf
223 gibt. Die Frage ist: ‚Bei welchem Ausbilder sollte man den Kurs machen; wer ist der Typ/die Frau;
224 kann ich mit denen menschlich umgehen; halte ich von denen was?‘ Und dann versuche ich lieber
225 die kennenzulernen, als zu sagen: ‚Ich will unbedingt SSI.‘ Klar, wenn ich meine ganze Ausbildung
226 schon bei SSI habe, dann bleibe ich da. Wenn ich meine ganze Ausbildung bei CMAS oder dem
227 VDST habe, bleibe ich da. Bei den Basen ist das ein Stück weit, zu dem Thema was ich vorher
228 schon gesagt habe: Wirtschaftlich. Das betrifft nicht nur einzelne Länder, sondern auch die Basen.
229 Die müssen wirtschaftlich arbeiten und manche sind da sicherlich, oder potenziell, in einem
230 Bereich, wo man darauf achten muss, ob das dann noch langfristig Sinn ergibt – tatsächlich aus
231 der Sicht dort irgendwas zu zerstören, weil sie sich ja unter Umständen auch den eigenen Ast
232 abgraben oder abschlagen. Aber auch da glaube ich – und jetzt muss ich sagen, dass ich relativ
233 wenige negative Erfahrungen gemacht habe – vielleicht hatte ich einfach Glück, aber ich hatte
234 tatsächlich wirklich wenige schlimme Erlebnisse, wo ich gedacht habe: ‚Uh, das ist jetzt eine
235 katastrophale Base.‘ Das einzige Mal war in Alexandria, im Hafenbecken, und da müssen wir uns

236 nichts vormachen: Da hat nichts gelebt. (schüttelt den Kopf und lacht) Das war ein kommerzieller
237 Schiffshafen. Da war alles tot! Alle anderen Basen, glaube ich – du hast immer Leute, die sich
238 sehr bewusst sind, wo sie da unterwegs sind, die das genießen und auch erhalten wollen.

239

240 I: Dann kommen wir jetzt zum Thema Kommunikation im digitalen Zeitalter. Über welche
241 Kanäle erreichst du mit deinen Aktivitäten rund ums Tauchen andere Taucher?

242

243 B: Ich persönlich tatsächlich wenig, also, wenn dann tatsächlich Facebook. Und
244 ansonsten allenfalls das, was die Organisationen AIDA, SSI als Plattform bieten. Ich nutze das in
245 einem überschaubaren Maß und das ist weniger geworden, muss ich auch sagen. Also zu dem,
246 was ich vorher sagte: In der Anfangsphase, da war Facebook auch noch was und da war ich da
247 sehr aktiv da drauf. Weil es natürlich eine Möglichkeit ist, die Leute, die man über die ganze Welt
248 hinweg kennengelernt hat, weiterhin im Kontakt zu behalten. Aber natürlich auch um zu zeigen,
249 wie gut ich jetzt gerade wieder war, also auch so dieses Lob abholen. Und das ist tatsächlich
250 weniger geworden, weil ich irgendwann gedacht habe, dass ich das doch nur mache, weil ich
251 Spaß haben will: ‚Ich brauche gar nicht von anderen Leuten gelobt werden.‘ Ich nutze es
252 tatsächlich immer noch, um mit einzelnen, ausgesuchten Leuten in Kontakt zu bleiben, aber nicht
253 mehr so sehr als Medium der Massenbeschallung. Auch, was jetzt Tauchschüler von mir selbst
254 anbelangt: Mit denen bleibe ich darüber in Kontakt, zum Teil, biete denen natürlich auch die
255 Möglichkeit an, mich für alle weiteren Fragen zu kontaktieren, aber tatsächlich ist das dann mehr
256 im Bereich WhatsApp oder ähnliches. Das ist, glaube ich, im Moment das, was ich deutlich,
257 deutlich mehr nutze, um da direkten Kontakt zu haben - WhatsApp und Threema.

258

259 I: Und gibt es dann je nach Medium und je nach Taucher Unterschiede in deiner Art zu
260 kommunizieren, also je nachdem, wen genau du ansprechen willst?

261

262 B: Ich hoffe nicht. (lacht) Also ich versuche es tatsächlich nicht groß zu unterscheiden.
263 Also, man merkt tatsächlich einen Unterschied, ob ich jetzt tippe – dann sind meine Antworten
264 eher kurz. Aber typischer Weise nutze ich diese Diktierfunktion und dann sind meine Antworten
265 auch in einer normalen Länge, wie ich es auch so machen würde. Also, ich versuche da
266 tatsächlich nicht zu unterscheiden.

267

268 I: Mit normaler Länge meinst du, wie du mit einer Person normal sprechen würdest?

269

270 B: Ja. Genau, genau. Vielleicht nicht ganz so lange, wie wenn ich jetzt mit dir quasi eine
271 geplante Stunde telefoniere oder einen Teams-Call mache, aber sei es, dass ich auf Teams eine
272 Nachricht schreibe oder einen ganz kurzen Anruf mache.

273

274 I: Okay. Welche auf das Tauchen bezogenen Inhalte und Fachbereiche wecken dein
275 Interesse?

276

277 B: (...) Fachbereiche im Sinne: Freitauchen vs. Gerätetauchen? Dann beide, aber
278 Freitauchen sicherlich mehr. Da auch eher der sportliche Bereich. Also, was ich mir tatsächlich
279 sehr gerne anschauen sind Tieftauchwettkämpfe. Gott sei Dank gibt es *Diveye*, dass man die auch
280 komplett verfolgen kann. Aber, was nicht so sehr im Fachbereich vom Tauchen ist, ist aber das
281 Thema: Ein bisschen ausgeprägteres Umweltbewusstsein. Das sind tatsächlich die Bereiche, die
282 mich eher interessieren. Was mich langfristig interessieren würde wäre das technische Tauchen
283 mit Flasche. Aber das ist zeitabhängig und, wenn ich mein aktuelles Gerätetauchverhalten
284 anschauen, eher in ferner Zukunft.

285

286 I: Wie müssen denn die digitalen Inhalte präsentiert sein, dass du ihnen tatsächlich deine
287 ganze Aufmerksamkeit zuwendest?

288

289 B: Ich glaube, dass es am meisten bei mir ziehen würde, wenn es eine relativ kurze
290 Summary am Anfang hätte. Also tatsächlich aus dem Berufsalltag kommend, zu sagen: Eine
291 mehrzeilige, saubere Executive Summary, bei der ich mich dann noch anschließend noch weiter
292 eingraben kann – ob das jetzt ein Text oder ein Video ist, ist zweitrangig oder in welcher Form
293 auch immer. Aber ein relativ kurzer, nicht ein Teaser, kein brutaler, übersimplifizierter Aufhänger,
294 sondern eine vernünftige Summary und dann eben die Möglichkeit auch tatsächlich tiefer in
295 Themen einzutauchen, in einer seriösen Weise dargeboten. Also, was ich grauenhaft finde ist,
296 wenn ich irgendwelche reißerischen Dinge – also keine Ahnung – wenn ich jetzt einfach mal bei
297 YouTube reinschaue, ist jedes zweite Bild entweder erstaunt oder sonst irgendwelche extremen
298 Ausdrücke. Das stößt mich mit Abstand ab! Da will ich eigentlich schon gar nicht reinklicken,
299 selbst wenn dann der Titel oder die Überschrift an sich interessant klingt. Ich finde, was tatsächlich
300 an vielen Stellen fehlt, ist eine ausgeprägtere Ernsthaftigkeit und Seriosität. Auch das mag
301 vielleicht ein bisschen Old School sein, aber ich finde - da sind wir ganz weit vom vernünftigen
302 Weg weggekommen – es sollte faktenbasiert sein und trotzdem unterhaltsam sein. Aber trotzdem
303 faktenbasiert und nicht zu sehr, sei es auf Klicks, sei es auf sonst irgendwelche reißerischen
304 Reaktionen da zu beruhen.

305

306 I: Hättest du da ein Beispiel, wo alles stimmig ist, mit Executive Summary zum Beispiel?

307

308 B: Jetzt nichts Konkretes, was nicht aus dem beruflichen Umfeld kommt. (lacht) Aber ich
309 schaue im Moment relativ viele Finanz-YouTuber und da gibt es schon ein paar sehr gute, die das
310 wirklich seriös aufbereiten, und es gibt welche – ich meine der Finanzbereich ist traditionell für
311 Lug und Betrug offen und für irgendwelche reißerischen Dinge, wenn du da einfach reinschaust
312 hast du wahrscheinlich 90 Prozent, wo du nur denkst: ‚Die will ich gar nicht haben.‘ Und ein Paar,
313 die vielleicht auf den ersten Blick gar nicht spannend wirken, aber, wenn man sich ein bisschen
314 weiter damit beschäftigt, auf eine ruhige aber trotzdem kompetente Art Inhalte rüberbringen.

315

316 I: Verstehe ich das richtig, dass du also trotz der reißerischen Inhalte und ähnlichem gerne
317 auf YouTube suchst?

318

319 B: Das ist mein Hauptmedium, würde ich sagen. Halt nicht zu sehr im taucherischen
320 Bereich, da ist es wirklich, wenn Wettkämpfe sind, aber jetzt gar nicht so sehr aus der Sicht: ‚Ich
321 möchte Fischvideos sehen.‘ Sowas schaue ich mir lieber selbst an, oder: ‚Ich muss mich da
322 fortbilden.‘ Da gehe ich einfach davon aus, dass ich da schon relativ viel weiß und gehe dann
323 lieber zu Coaches direkt. Die wissen wo meine Problemfelder sind. Ansonsten bin ich eher so in
324 allen möglichen anderen Feldern viel auf YouTube unterwegs. Sehr selektiv.

325

326 I: Dann kommen wir jetzt zu dem Bereich, der sich auf die von die genutzten online-Tools
327 und ihre Wirkungsweise bezieht. Welche digitalen Angebote nutzt du konkret als Unterstützung
328 zum Tauchen?

329

330 B: Primär tatsächlich das, was die Tauchorganisationen anbieten, also für die Ausbildung,
331 eigentlich auch bei AIDA und SSI, bei denen bin ich Instructor. Und ich finde, dass AIDA das über
332 die letzten Jahre sehr gut gemacht, dass die inzwischen relativ gute Ausbildungsvideos haben,
333 die man auch, ohne sich dafür schämen zu müssen, an irgendwelche Schüler weitergeben kann,
334 was ein riesen Fortschritt ist. Früher waren selbst die PowerPoint-Präsentationen grauselig. Da
335 konntest du nicht mal die nutzen. Das hat sich, finde ich, deutlich verbessert. Ansonsten – ich
336 weiß nicht, ob du dich daran erinnerst – es gibt sehr schöne Videos über Blackouts in Riga. (lacht)
337 Also da tatsächlich YouTube, manchmal wirklich gerne als abschreckendes Beispiel, weil, speziell
338 in der Ausbildung natürlich, das Thema Blackout, Samba und sowas wichtig sind, und weil das

339 natürlich schwierig ist vorzumachen. Man möchte das gar nicht vormachen. (lacht) Und dafür gibt
340 es eben sehr gute Videos, die eben auf YouTube oder runterladbar sind. Das finde ich eine sehr,
341 sehr nützliche Plattformen.

342 Ansonsten, was ich auch nutze ist taucher.net und solche Plattformen, aber da fehlt mir persönlich
343 etwas, wo ich wirklich eine schöne Übersicht habe über: Was sind die besten Tauchgebiete und
344 wie sind die topographisch aufgebaut? Also jetzt aus meiner Sicht: Wenn ich jetzt hier an
345 irgendeinen See gehen würde – wo sind meine Tiefenlinien? Wo ist mein vernünftigster, tiefster
346 Punkt? Und das in einer vernünftigen, hochwertigen Weise. Taucher.net und andere Plattformen
347 bieten das so ein bisschen an, aber ich finde, dass das auf einem relativ schlechten Niveau ist,
348 was natürlich der Tatsache zugestanden ist, dass das alles oder das Meiste irgendwie von
349 Freiwilligen selbst da hochgeladen wird. Aber ich finde, dass da eine gewisse Professionalisierung
350 echt nützlich wäre. Einfach, jetzt aus meiner eigenen Perspektive wüsste ich halt gerne, wie tief
351 das Ding überhaupt ist. Und einfach nur rauszufinden, wie tief der See überhaupt ist, ist schon
352 schwer, geschweige denn: Wo müsste ich hin? Entweder kennt man da jemanden oder hat ein
353 Center da oder ja. Da tatsächlich eine vernünftige Angabe zu finden finde ich jetzt nicht so trivial.
354

355 I: Okay. Zuerst hattest du AIDA und ähnliche mit ihren Ausbildungsunterlagen genannt.
356 Das heißt, da findest du aus Ausbildersicht das Angebot gut?

357

358 B: Äh nein! Gut wäre echt schön! Okay. (lacht)

359

360 I: Ach so, ich dachte im Vergleich, wäre das so wie du es nutzen möchtest...

361

362 B: Überhaupt nicht! Ich finde es okay. Ich arrangiere mich mit dem, was da angeboten
363 wird und nutze dann das, was die haben, weil ich natürlich in dem Moment ein Repräsentant von
364 AIDA oder von SSI bin, aber das, was ich vorher sagte: Es ist nicht so wichtig, welche Organisation
365 du hast – du buchst immer den Instructor. Und ich glaube, wenn du irgendeine Theoriesession
366 bei mir hast, dann ist die relativ ähnlich, unabhängig davon ob ich jetzt AIDA- oder SSI-Slides
367 auflege, weil ich auch die Struktur von denen nicht einmal einhalte. Ein simples Beispiel: Der AIDA-
368 Anfängerkurs im Freitauchen fängt an mit Physiologie. Also da lernst du erst mal den Körper des
369 Tauchers kennen. Wo ist die Lunge, und all solche Sachen, und wie funktioniert mein Kreislauf?
370 Wenn du ganz neu in den Sport reinkommst ist das erst mal eine mit dem Hammer übergerieben.
371 Das fängt viel zu sehr im Detail an und das ist die erste Viertelstunde. Da fand ich tatsächlich SSI
372 von der Didaktik besser. Die fangen erst mal an mit: Was ist das Equipment? Und da kann man,
373 finde ich, schön darüber erzählen und ein bisschen ins Schwadronieren kommen, die Leute

374 können was anfassen. Und da sieht man schon mal, selbst wenn du ein Gerätetaucher bist, dass
375 eine Freitauchflosse anders aussieht als eine Geräteflosse. Das ist so ein bisschen ein sanfterer
376 Weg.

377 Nein. Ich glaube da haben alle Organisationen noch deutliche Verbesserungspotenziale. Auch da
378 wieder: Die haben ja keinen großen Anreiz ihre Materialien zu verbessern. Der Instructor hat ein
379 Interesse daran Schüler zu bespaßen. Der Instructor verdient daran, die Organisation mit, aber
380 solange der Druck von den Instruktoren nicht groß genug ist, dass die sagen: ‚Mit dem Material
381 machen wir nichts mehr‘, dann haben die Organisationen ja kein ausgeprägtes Incentive sich zu
382 bewegen. SSI vielleicht noch etwas mehr, weil es eine kommerzielle Organisation ist. AIDA macht
383 die ganze Aus- und Fortbildung auf freiwilliger Basis. Das heißt, irgendein paar Freiwillige müssen
384 sich hinsetzen und die Ausbildung komplett überarbeiten, wohlwissend, dass wahrscheinlich,
385 sobald sie es veröffentlichen, 50 Leute es doch erst mal kritisieren, dass man es doch hätte besser
386 machen können, aber es in dem Moment nicht selbst machen wollten!

387 Also insofern sind da riesen Potenziale zu heben. Aber ich glaube trotzdem, wichtig ist eher das,
388 was ein Instructor daraus macht. Und da sieht man ja auch sehr, sehr große Unterschiede, nicht
389 nur wer es ist, sondern auch wo der Instructor ist. Also, meine Ausbildung ist jetzt in Deutschland,
390 im Pool, und die Theorie findet in einem Seminarraum statt und ist dann erst mal drei Stunden
391 abgeschlossen. Wenn ich jetzt irgendwo am Meer bin, dann ist die Theorie meistens eine halbe
392 Stunde bis Stunde. Das ist bei ganz vielen Centern, weil die sagen: ‚Aber die Leute wollen doch
393 ins Wasser. Die sind doch nicht hier, um sich bei 35 Grad in einen Raum zu setzen und erstmal
394 mir zuzuhören wie ich labere. Die wollen ins Wasser.‘ Also da ist dann der Schwerpunkt ganz
395 anders. Da geht der Schwerpunkt auch relativ schnell in die Tiefe, wo der bei uns hier immer in
396 der Waagerechten bleibt. Also ich glaube auch da kommt das nochmal sehr stark auf den
397 Instructor an, auch auf dessen Erfahrung: Wie gut ist der jeweilige Instructor und wie gehen die
398 mit den Schülern um? Ich finde das auch viel wichtiger, als dass das Material jetzt gut ist. Das
399 Material für die Instructor-Ausbildung – das muss gut sein! Auch das hängt wieder davon ab, wer
400 der Instructor für die ist. Und spätestens da, würde ich sagen, da muss man sich aussuchen: ‚Von
401 wem will ich denn selbst als Instructor ausgebildet werden?‘ Wenn ich bis dahin noch keine
402 Meinung habe, mit wem ich da zusammenarbeiten kann, von wem ich was lernen will, ich glaube
403 dann sollte man das nicht machen. Dann sollte man lieber selbst tauchen und Spaß daran haben.

404

405 I: Okay. Dennoch nochmal zurück zu den online-Tools. Gibt es irgendetwas, was du
406 anderen Tauchern empfehlen würdest, zum Beispiel den Tauchanfängern, wenn du die
407 unterrichtest?

408

409 B: Ja, ja definitiv. Also auch da wieder relativ simpel: Ich würde denen durchaus einige
410 YouTube-Kanäle empfehlen. Da gibt es einige von, wie ich finde, guten Freitauchern, die auch vor
411 allem gute Videos haben. Dann kommt es natürlich darauf an: Bist du eher der lustige Typ – dann
412 schaust du eher einen Adam Stern an; bist du eher jemand, der es seriös haben will – dann ist es
413 eher ein Harry Chamas. Ja, aber da gibt es genug oder ein paar gute Kanäle, die man relativ gut
414 empfehlen kann. Bin ich eher der wissenschaftlich Fundierte, dann bin ich bei - ich vergesse
415 immer wie er heißt, der alte Mann, der immer mindestens eine-Stunde-Videos macht. Ich glaube
416 du weißt, wen ich meine, sitzt in Israel, Aharon Solomons, der wirklich sehr, sehr gut ist, sehr
417 fundiert, aber das muss man auch aussitzen können. Deshalb kommt es so ein bisschen drauf
418 an: Welcher Schüler-Typ bin ich denn? Bin ich jemand, der einfach cool entertained werden will?
419 Oder bin ich jemand: ‚Hey, ich habe vier Stunden Zeit, ich kann mir jetzt drei Solomons Videos
420 anschauen, aber dafür sind sie fundiert.

421

422 I: Und gibt es konkrete Inhalte, online, also Inhalte oder Fachbereiche, die dich beim
423 Tauchen selbst unterstützen?

424

425 B: (...) Ich glaube früher mehr. Abgesehen natürlich von der Reiseplanung und solche
426 Sachen. (lacht) Das ist natürlich extrem wichtig. Aber ich glaube früher mehr. Also ich würde jetzt
427 nicht sagen, dass ich inzwischen zu fortgeschritten bin. Ich bin wahrscheinlich inzwischen zu
428 nischig, muss man sagen. Ich habe wenige Bereiche, wo ich sagen würde: ‚Das täte mich
429 interessieren.‘ Keine Ahnung, es gibt bestimmt total spannende Speerfisch-Videos, ist aber nun
430 mal gar nicht mein Ding. Ich will keine Fische schießen. Aber da, kann ich mir vorstellen, gibt es
431 mega spannende Sachen. Ich glaube wirklich, dass es im tauchmedizinischen Bereich
432 unglaublich spannende Sachen gibt, wirklich spannende Inhalte. Da bin ich aber zu wenig Nerd
433 für. Was ich tatsächlich ganz gerne habe ist dann eher lieber mal jemand, den ich in einem online-
434 Coaching mir dazu hole, was für mich den Vorteil hat: Da weiß ich, wen ich da habe – Leute, mit
435 denen ich schon irgendwo getaucht bin, die halt jetzt nicht hier sind, sondern woanders. Da finde
436 ich das für mich persönlich in meinem Stadium praktischer, weil ich die Individualität schätze. Und
437 da hat natürlich jetzt auch Teams, Webex, was auch immer, uns einen riesen Sprung beschert,
438 dass wir einfach kreuz und quer in Kontakt treten können, was ich finde, dass es tatsächlich ein
439 riesen Mehrwert ist. Ein konkretes Beispiel: Druckausgleich. Druckausgleich ist ja ein unglaublich
440 spaßiges Thema, wo ich diese ganzen Details im Mund-Rachen-Raum kennenlernen kann und
441 muss, und Luftballons aufblase und sowas. Wenn ich mir da jetzt irgendein Video anschau oder
442 eine Massenbespaßung mache, bei irgendeinem Gruppentraining, würde mir in meinem jetzigen
443 Stadium das, glaube ich, nicht so viel helfen, weil ich das Meiste theoretisch kenne. Trotzdem kann
444 ich nicht alles oder habe es wieder vergessen. Also hilft es mir dann mehr mit Andrea Zuccari ein
445 one-to-one online-Coaching zu haben, wo er mir einfach zuschaut, wie ich irgendwas mache, was

446 natürlich für den geneigten Zuschauer, der dann in der Raum reinkommt, völlig bizarr wirkt, aber
447 was tatsächlich ein echter Mehrnutzen ist. Ich glaube in früheren Stadien, also, wenn ich jetzt ein
448 paar Jahre zurückdenke, hätte ich in der Tat gerne an, sei es an Webinaren oder eben auch
449 Präsenzthemen teilgenommen, aber Webinare sind da auch deutlich besser. Oder auch eine Sara
450 Campbell bietet Trainingsserien an, auch als Download und sowas. Ich glaube das fände ich auch
451 sehr nützlich.

452

453 I: Okay. Dann sind wir jetzt auch schon fast am Ende des Interviews angelangt. Zukünftig:
454 Wie würde für dich die perfekte digitale Umgebung, in Sinne einer Plattform, eines Tools oder
455 ähnlichem, aussehen, die du gerne zur Unterstützung deiner Tauchaktivitäten nutzen würdest?

456

457 B: Also in ganz simplen Worten fände ich sowas wie taucher.net nur deutlich besser und
458 moderner nicht schlecht, weil das schon so eine schöne Breite hat, wo wirklich jeder so ein
459 bisschen sein Ding raussuchen kann, wo ich auch in einzelnen Themenfeldern mich tief vergraben
460 kann. Aber es müsste wirklich, deutlich, deutlich besser so Themenblöcke verlinken, wie
461 Ausbildung, wie eben auch die Möglichkeit: ‚Wie kann ich mehr Wissen aneignen in meinem
462 aktuellen Status?‘ oder aber auch mich anteasern. Ich glaube für viele Leute ist es einfach
463 spannend, sich irgendwelche Tauchvideos von anderen anzuschauen. Oder, um vom Video
464 wegzukommen, das dann idealerweise auch in VR oder ähnliches darzustellen. Wenn man das
465 irgendwann umsetzen könnte, das wäre natürlich richtiger Luxus. Aber eben auch, wo ich dann
466 diesen tauchmedizinischen Bereich dabei habe und, was ich vorher sagte, auch so ein bisschen
467 Tauchziele. Das können Nahziele sein, also hier der See um die Ecke, den ich vielleicht wirklich
468 noch nicht kannte. Aber eben auch: Wo kann ich denn wirklich geil freitauchen? Oder
469 Gerätetauchen? Also wirklich so eine Allrounder-Plattform fände ich gut. Das ist natürlich, glaube
470 ich, extrem schwer umzusetzen, weil das irgendwer pflegen muss und ein professionelles Niveau
471 hochhalten muss. Und, wenn du ein professionelles Niveau hochhältst, musst du damit auch
472 Einnahmen generieren. Und da sehe ich so ein bisschen die Krux, weil – definitiv bei Freitauchern,
473 aber zumindest bei einem großen Teil auch bei Gerätetauchern – Geld immer ein Thema ist. Dass
474 also im Zahlungsfall ich nicht sicher wäre, wie bereit die jeweiligen Gruppen wären entsprechend
475 auch zu investieren und für eine Mitgliedschaft auch Beiträge zahlen würden oder pro Nutzung
476 oder was auch immer.

477 Also ich glaube das ist – vielleicht auch noch zu deiner vorherigen Frage von ganz am Anfang:
478 Was ist so ein gemeinsamer Nenner von Tauchern? Ich glaube über viele kann man sagen so
479 eine finanzielle Knappheit. Also speziell in der Freitauchwelt ist das, zumindest, wenn ich in
480 Urlaubsregionen schaue, ein riesen Ding. Auch wenn ich selbst als Ausbilder schaue sehe ich
481 das schon, dass da immer noch ein ausgeprägtes Kostenbewusstsein ist, was du in vielen

482 anderen Branchen sicherlich nicht so hast. Es wäre schön, wenn es da was gäbe, aber das
483 Wirtschaftsmodell dahinter würde mich dann auch interessieren. (lacht)

484

485 I: Gibt es sonst noch etwas, was du ergänzen oder loswerden möchtest?

486

487 B: Nein, ich glaube jetzt habe ich genug geredet. (lacht)

7.4.10 Interview I10

Datum: 30.11.2021

Dauer: 46 Minuten

1 I: Bitte stelle dich und deine Tauchaktivitäten vor.

2

3 B: Ja, ich bin XXX, ich habe für das Magazin *Tauchen* zehn Jahre fest gearbeitet und bin
4 jetzt für die weiterhin noch als Autor aktiv. Ich tauche seit – Moment seit wann tauche ich? 1999
5 habe ich angefangen und ich habe ziemlich viele Ecken betaucht, die Klassiker: Mittelmeer, Rotes
6 Meer, in Asien war ich unterwegs und hauptsächlich, schwerpunktmäßig die letzten zehn Jahre
7 in der Karibik.

8

9 I: Und wie bist du zum Tauchen gekommen und wer oder was hat dich dabei beeinflusst?

10

11 B: Das fing in den 80er Jahren schon an, über das Schnorcheln, glaube ich, wie alle bin
12 ich da reingekommen. Aber ein Freund von mir, der hat schon damals getaucht, in den 80ern,
13 was ich schon extrem ungewöhnlich und merkwürdig fand: In den Baggerseen und sowas und
14 alleine und mit Flasche. Das fand ich einfach ein bisschen unheimlich, aber das hat mich eben
15 sehr neugierig gemacht. Und eines Tages kam er dann nach XXX – er ist mittlerweile nach
16 Neuseeland gezogen – mit einem riesigen Schwung Unterwasserfotos. Die hat man in den 90ern
17 nicht so oft gesehen. Und das hat mich total fasziniert, was ich da gesehen habe. Und dann
18 dachte ich: ‚Ich muss irgendwann so einen Tauchschein machen. Das ist ja irre!‘ Ja, da war diese
19 Bilderflut noch nicht so da wie jetzt. Jetzt ist das ja vollkommen normal auf Facebook: Alle Leute
20 posten ihre Unterwasserfotos. Das war damals etwas völlig Exotisches und das hat mich angefixt
21 und so ging es dann immer weiter. Irgendwann waren wir dann mal auf Fuerteventura und dann
22 habe ich da gelesen: „Tauchschein“ und so fing das Ganze an. Dann habe ich einen Tauchschein
23 gemacht.

24

25 I: Ja cool. Und in welchen Disziplinen tauchst du denn hauptsächlich?

26

27 B: Disziplinen? Ich bin eigentlich Sporttaucher. Also ich tauche natürlich keine Disziplinen,
28 auch kein Sport in dem Sinne. Es heißt ja Sporttaucher, aber ich liebe eigentlich eher warmes

29 Wasser, ich tauche nicht in irgendwelchen Wettbewerben oder um Tiefenrekorde zu reißen oder
30 besonders lange die Luft anzuhalten. Mich interessiert es einfach, völlig relaxed die
31 Unterwasserwelt anzusehen. Und die Hauptmotivation sind eigentlich Fische. Also viele Leute
32 interessieren sich ja für Wracks oder wollen irgendwelche Höhlen erkunden und ich fand schon
33 immer die Fische, Karibikfische, spannend, und Haie. Das war immer so meine Faszination mal
34 Haie hautnah zu sehen. Ja, that's it.

35

36 I: Ist das dann auch das, was das Tauchen für dich besonders macht?

37

38 B: Ja, absolut, dass man zu so großen Tieren so nahekommt und die Interaktion, Fische
39 beobachten – das finde ich interessant.

40

41 I: Weil du jetzt gerade schon Interaktionen genannt hast: Wie sieht die denn aus? Kannst
42 du das genauer beschreiben?

43

44 B: Interaktion. Du siehst ja gerade mit dem Kollegen (zeigt auf ein Foto hinter sich, auf
45 dem er Haie füttert), dass ich die Chance hatte, die das erste Mal einfach so zu sehen. Und dann
46 natürlich auf Roatan habe ich das das erste Mal mitbekommen, bei diesen Anköderungen, wo
47 Haie angeködert werden, da kommt man schon sehr nahe dran. Die interessieren sich natürlich
48 nicht für die Taucher. Die interessieren sich in erster Linie für das Futter oder für den Menschen,
49 der die füttert, sprich diese Köderbox da hinlegt. Oder wie ich hier in dem Fall (zeigt nochmals auf
50 das Foto) aktiv füttert. Und wenn du da zusiehst, bist du schon nah dran, viel näher als sonst, weil
51 Haie meistens sehr scheu sind, wenn es nicht gerade Tigerhaie oder Weiße Haie sind. Aber die
52 anderen, die ich so erlebt habe - Longimani, also Weißspitzenhochseehaie sind auch furchtlos
53 und extrem neugierig. Aber andere Haie sind doch sehr scheu. Und wenn man die so sieht und
54 rumpaddelt und so: ‚Oh, da ist ein Hai!‘, dann schwimmen die meistens immer gleich weg. Und
55 beim Füttern ist das natürlich was Anderes: Da ist Nahrung im Spiel, die auch auf verschiedene
56 Weise präsentiert wird. Da wird dann so eine Baitbox hingelegt, das ist so eine Schublade, da
57 sind so ein paar Fischköpfe, Fischkarkassen drin. Baitbox nennt sich das. Die wird dann geöffnet
58 und dann schwimmt der weg und die holen dann diese Fischreste selbst raus. Dann gibt es diesen
59 Baitball: Da wird also ein gefrorener Fischklotz, meist in so einer Waschmaschinentonne,
60 Fischabfall gefroren, ins Wasser gelassen, der schmilzt dann, die Fische können sich dann selbst
61 da bedienen – nicht nur Haie, natürlich auch Zackenbarsche, Barrakudas. Alles was da
62 rumschwimmt beißt da munter zu. Und das ist irre, die bei diesem Feed-Vorgang zu beobachten.
63 Oder hier auf den Bahamas konnte ich selbst die Ausbildung zum *Shark Feeder* vor zwei Jahren

64 machen. Das fand ich super interessant, weil du da natürlich super nah dran bist. Da interessieren
65 sie sich wirklich nur für dich! Ich bin der, der da den Stab einführt und den Fischstab präsentiert.
66 Und das war irre die auch zu sehen, Interaktion auch gerade, weil du da siehst, wie die Haie
67 reagieren. Das ist ein bisschen wie Katzen: Du kennst ja Katzen, wenn die ihr Ziel anvisieren, dann
68 tapsen die so mit den Vorderbeinen und dann tschhh – bei Haien ist das ganz genauso. Das habe
69 ich vorher nie gesehen, auch bei diesen Feed-Vorgängen nicht. Wenn du selbst feedest, weißt du
70 ja nicht, wenn du so guckst: ‚Der könnte das jetzt kriegen und der, der ankommt, der wackelt
71 genauso, ganz schnell mit der Schnauze und dann tschhh – kommt der dazu und kurz bevor er
72 ankommt, macht er diese Hauer zu, und dann sieht der noch nicht einmal, wo er hin beißt.
73 Deswegen ist es auch gut so einen Anzug zu haben, weil: Man sieht ja hier (zeigt erneut auf das
74 Foto im Hintergrund), dass man ab und zu gebissen wird, aber das ist nicht weiter schmerzhaft.
75 Das ist ein Druck und es passiert auch nichts. Die Hände sind bei mir auch noch dran. Das siehst
76 du ja. Aber das ist jetzt zum Thema Haie gerade relevant, weil ich die toll finde. Und ich glaube,
77 dass fast alle Taucher die toll finden. Du siehst es ja auch gerade als Hintergrund.

78 Aber Interaktionen habe ich auch mit allen möglichen Arten von Fischen erlebt, sogar Weichtieren.
79 Und mit Kraken ist das manchmal ganz besonders. Die sind ja extrem neugierig. Und da hatte ich
80 auch schon die tollsten Erlebnisse am Roten Meer erlebt, wo ich unter Wasser war und dann auf
81 einmal einen Kraken gesehen habe. Die verschwinden dann da in so einem Korallenblock, aber
82 dann halten die es vor Neugier einfach nicht aus. Wenn die sehen, dass du da bist, dann kommt
83 erst das Auge raus, dann kommt so ein Ärmchen raus und dann gucken die so was da ist. Und
84 dann klapperst du ein bisschen rum und mit einem Mal kam einer, der hat sich auf meine Uhr
85 gesetzt, weil ich mit der so rumgeklappert hatte und er hatte geguckt, was da los ist und so.
86 Kraken sind irgendwie faszinierend, oder jegliche Formen von Fisch: Nicht nur die kleinen Nemos,
87 die dann ihre Anemone verteidigen und – David gegen Goliath – so klein vor deiner Maske
88 schwimmen und dich verjagen. Manchmal hast du auch so irgendwelche Riffische, bei denen du
89 ins Revier schwimmst und die versuchen das dann so zu verteidigen. Also das ist irre.

90 Oder Zackenbarsche finde ich auch drollig. Also wie sie gucken: ‚Wer ist denn das da?‘, und
91 kommen nah ran und schwimmen dir so nah an die Maske ran und gucken, wer du bist und
92 gucken dir in die Augen. Das fand ich auch die ersten tollen Unterschiede zwischen Schnorcheln,
93 weil wenn du schnorchelst – du hast ja gerade gesagt, dass du gerne auch Apnoe tauchst und
94 schnorchelst. Ich kenne das immer: Wenn du abtauchst machst du erst mal einen ziemlichen
95 Lärm, um da runter zu kommen. Du kommst schnell auf die zugeschossen und die hauen sofort
96 ab, es sei denn du kannst richtig gut Apnoe tauchen und bist so ein paar Minuten unter Wasser.
97 Dann gleicht es sich wieder aus. Dann kannst du vielleicht noch besser an die Fische
98 herankommen – das kann ich nicht beurteilen, weil ich maximal zwei Minuten die Luft anhalten
99 kann. Ich habe es nie länger probiert. Aber normaler Weise, wenn du so stoßartig runtertauchst,
100 hauen die Fische sofort ab. Und das fand ich bei den ersten Tauchgängen mit das Tollste einfach,
101 dass ich dann da unten bin und auf einmal kommt so ein Fisch an, guckt und schwimmt nah ran,

102 schwimmt wieder vorbei – das ist Interaktion. Rochen auch. Aber (macht wegwerfende
103 Handbewegung) okay.

104

105 I: (lacht) Viele, viele Tiere.

106 Beschreibe mir bitte wie dein idealer Tauchgang aussehen würde.

107

108 B: In erster Linie selbstbestimmt, wenn ich damit anfangen. Das klappt aber meist nie
109 (lacht), weil man das natürlich koordinieren muss. Häufig sind auch wirklich Tauchgänge in der
110 Frühe immer am besten, oder zur Mittagszeit auch, weil die Sonne so gut steht. Der ideale
111 Tauchgang müsste so sein, dass ich nicht so eine lange Anfahrt habe, weil das manchmal auch
112 nervt, finde ich. Dann hätte ich auch gerne eine nicht zu große Gruppe dabei, am liebsten nur mit
113 einem Tauchguide und irgendeinem noch dabei, mein Buddy – so zu viert, das finde ich am
114 besten. Mit so einer riesen Gruppe kann das häufig nervig sein. Dann ist es auch schön, wenn
115 das Wasser nicht allzu kabbelig beim Ein- und Ausstieg ist. Das kann manchmal ganz schön
116 anstrengend sein, wenn man nach einem anstrengendem – na gut, Tauchen ist ja nicht wirklich
117 anstrengend – aber man dann eine Stunde unter Wasser ist und sich dann da rauskämpfen muss.
118 Das ist auch nicht so schön. Passiert manchmal: Bei Strömungstauchgängen hast du das
119 manchmal. Dann, ja, das Wetter müsste toll sein. Es müsste natürlich auch was bieten, was mich
120 interessiert. Es muss jetzt nicht nur – ich habe gesagt „Fischfan“, aber es kann auch ein tolles
121 Wrack sein, was ja auch viele Fische beherbergt. Es muss nicht unbedingt tief sein. Es ist
122 manchmal toll, finde ich, wenn man so auf 40 Meter taucht, so als Sporttauchlimit. Das ist dann
123 schon ein bisschen anders. Man ist da schon so ein bisschen im Pudding und bewegt sich
124 langsamer und alles ist so ein bisschen spaciger, aber man kann dann nicht so lange da unten
125 bleiben. Und ich mag es gerne so eine Stunde unter Wasser zu sein, kein Stress dabei, gut was
126 ansehen können, keine anderen Taucher, die mich irgendwo hinziehen, wenn ich gerade was
127 Tolles entdecke, wo ich gerne mal zehn, 15 Minuten bleiben möchte. Und warmes Wasser – ich
128 hasse kaltes Wasser, also das geht gar nicht! Also das trennt ja auch die Tauchergemeinde und
129 ich habe das ja auch bei *Tauchen* im Magazin oft genug propagiert, weil das immer so das
130 Weichei-Ding ist und: ‚Warmwasser, Warmduscher‘ und so genannt. Aber ich stehe da
131 vollkommen zu. Kaltes Wasser trinke ich nur, on the rocks und so, und habe also gesagt: ‚Nein,
132 kaltes Wasser reizt mich einfach nicht, ich habe da keinen Bock in einen dicken Trockki
133 einzusteigen, das ganze Eingemümmel.‘ Es sei denn, man sieht da was wirklich ganz Tolles, dann
134 auf jeden Fall. Also wenn es Orcas oder irgendetwas anderes sind, dann ziehe ich auch einen
135 Trockki an, dann mache ich das auch mit, aber nicht um mir in irgendeinem Baggersee versenkte
136 Toaster anzugucken oder sowas. Das muss ich nicht mehr haben.

137

138 I: Und kurz hattest du es schon angesprochen: Welche Rolle spielt denn dein Buddy bei
139 diesem idealen Tauchgang?

140

141 B: Extrem wichtig! Extrem wichtig, weil man sich ja auf den Buddy verlassen können
142 muss. Mir sind schon alle möglichen komischen Sachen passiert. Die Rubrik „Aus Fehlern lernen“
143 habe ich auch zehn Jahre begleitet und das ist immer sehr drollig: Da geben Leser ihre
144 Tauchunfälle preis und ich habe das immer kommentiert, habe mir dann immer Experten zum
145 jeweiligen Thema dazu geholt. Und umso drolliger: Es passiert einem selbst auch immer wieder.
146 Gerade wenn man so in einer Tauchbasis ankommt: Die machen dann nur für uns diesen
147 Tauchgang klar, weil wir die Redakteure sind. Und dann wird nicht so aufgepasst bei dem Ganzen,
148 mit Einstieg, Ausstieg, ganz kurzes Briefing und nichts vorher, keiner kontrolliert da was. Und
149 dann ist es mir schon mal in der Hektik passiert, die anderen waren hinterher, dann war bei mir
150 das Ventil kaputt, also das waren diese blöden INT-Flaschen, und dann habe ich eine andere
151 Flasche genommen, habe nicht gemerkt, dass die nicht richtig voll war, habe dann auch das Fini
152 hier irgendwie so schlecht reingewürgt (deutet seitlich auf seinen Rücken), und bin dann mit einer
153 halb leeren Flasche abgetaucht. Solche blöden Sachen. Oder ich muss mal summieren. Es sind
154 so ein paar dumme Fehler passiert, auch beim Ausstieg, beim Einstieg, Safaribootleiter, die
155 Klassiker: Nicht genau die ganze Zeit die Luft kontrolliert, vertaucht, nicht auf den Kompass
156 geachtet. So diese Klassiker. Das passiert mal ganz schnell, bei der Strömung: Nicht genau drauf
157 geachtet, rechte Schulter hin, linke Schulter zurück; einen Buddy verloren, auch oft schon
158 passiert. Deswegen gucke ich auch immer und mache seit dem auch diesen Buddy-Check,
159 obwohl das bei Tauchern, die schon seit über 20 Jahren tauchen, immer ein bisschen lächerlich
160 wirkt. Aber ich mache das trotzdem immer, weil tatsächlich immer irgendwelche blöden Sachen
161 passieren: Du tauchst und hast ein ungesichertes Blei und das Blei fällt raus – ganz blöde Sache,
162 wenn du gerade so auf fünf, sechs Meter bist und dann musst du erst mal gucken, dass du dich
163 da festhältst und nicht dann nach oben schießt wie ein Tischtennisball. Ja ein Check ist sehr gut.
164 Der Buddy gibt einem auch Sicherheit, wenn irgendwas passiert. Und vor zwei Jahren in der
165 Karibik ist es auch tatsächlich passiert, dass mein Buddy, was ja so gut wie nie passiert, auf einmal
166 so rüber winkt. Ich denke noch so: ‚Was ist denn da los?‘ Ich hatte noch eine Kamera dabei gehabt
167 - da ist man ja immer nicht ganz so aufmerksam – und bin dann hingeschwommen, auf Turks and
168 Caicos war das, und sie versucht da so die volle Maske leer zu blasen. Da sehe ich: Das Glas ist
169 rausgesprungen, also bei einer guten Maske! Aber die war halt auch schon 15 Jahre alt und dann
170 ist das Glas weggewesen. Und ich war dann da und sie wusste überhaupt nicht was los ist, warum
171 das nicht geht. Du bist ja unter Wasser auch immer so ein bisschen bräsig. Und dann ist es immer
172 gut, wenn du dann einen Buddy hast, der dich dann erst mal nach oben bringt, dass du einen
173 hast, an dem du dich festhalten kannst und der dich an die Oberfläche bringt. Dann ist das alles
174 sehr viel entspannter.

175 Panikattacken können auch immer mal passieren. Da ist man nie gefeit vor. Also gerade bei
176 Wracktauchgängen, vielleicht früh aufgestanden, nicht genug gegessen, nur so einen Kaffee
177 getrunken, vielleicht ist einem von der Überfahrt schon so leicht schlecht – das ist mir auch schon
178 mal passiert. Dann geht es auf 40 Meter runter, es ist komisch irgendwie, du fühlst dich nicht so
179 ganz wohl in deiner Haut. Es ist immer gut, wenn du einen Buddy dabei hast. Man sollte sich nie
180 selbst überschätzen bei den ganzen Geschichten, weil Tauchen immer mal wieder komisch sein
181 kann.

182 Meine Erfahrung ist: So in etwa jeder 50ste Tauchgang ist irgendwie merkwürdig bis unheimlich
183 und es passiert immer mal etwas. Aber von diesen Tauchgängen lernt man immer das Meiste,
184 finde ich. Ja, es ist wirklich so. Das bleibt hängen, was ich eben erzählt habe, wenn einem die Luft
185 ausgeht und so ein Kram. Was eigentlich gar nicht passieren sollte, wenn du auf deine Instrumente
186 achtest, aber wenn es mal spannend ist und holterdiepolter geht und du mega geile Sachen
187 siehst, dann passiert das mal. Ja.

188

189 I: Welche persönlichen Merkmale kennzeichnen deiner Meinung nach den Typ Apnoe-
190 und den Typ Gerätetaucher?

191

192 B: Tja, Apnoetaucher sind erst mal sportlicher (lacht), das als Erstes, das ist ganz klar.
193 Die kommen eben von einer sportlichen Disziplin her, die haben einen ganz anderen Anspruch.
194 Also die Apnoetaucher, die ich so kennengelernt habe: XXX ist ja ein Kollege von mir, den kenne
195 ich ja nun gut. Er ist ja ein grandioser Apnoetaucher. Und das sind halt eher so Sportler,
196 Wettbewerbstypen, Nik Linder und die ganzen Leute. Die haben halt diesen Anspruch. Obwohl,
197 nicht nur, also gerade die beiden, die ich gerade genannt habe, sind jetzt keine reinen
198 Sportsgranaten, die nur höher, schneller, weiter oder in dem Fall tiefer oder länger wollen, sondern
199 die, ich finde, so einen leicht friedlichen Urgedanken dabei haben, der vielen Gerätetauchern
200 abhandengekommen ist, nämlich, dass sie dieses back-to-the-roots-Ding propagieren. Sprich, du
201 brauchst jetzt nicht hier so zwei Tauchcomputer und den neusten Technik-Krempel, sondern es
202 geht auch wirklich mit ganz wenig Zeug. Einfach nur das Unter-Wasser genießen und nicht hier
203 ein Computer und da ein Computer und dann noch ein Computer in der Maske. Es gibt eben
204 solche Freaks unter den Tauchern.

205 Und Gerätetaucher sind anders, natürlich. Das ist eine viel größere Masse, die man überhaupt
206 nicht homogen einschätzen kann, finde ich. Da gibt es auch diese Sportler, da gibt es aber auch
207 diese Couchpotatoes natürlich, die Fraktion, die wirklich gar nichts macht, und die völlig
208 unsportlich ist und nichts mit Sport am Hut hat. Und ich sage ja auch: Tauchen ist ja in dem Sinne
209 auch kein Sport, also Gerätetauchen. Es ist ganz gut, wenn man fit ist, um diese Sachen zu
210 schleppen und das man auch während des Tauchgangs genügend Kraft hat, um das Equipment

211 zu tragen. Klar, Sport würde ich jedem raten, aber das ist beim Gerätetauchen nicht so notwendig
212 und deswegen ist diese – ich habe da schon immer Schwierigkeiten gehabt im Magazin – diese
213 Zielgruppe einzugrenzen, weil sie einfach unglaublich divers ist und von der Altersstruktur von 20
214 bis 80 ungefähr geht. Da sind alle möglichen Zielgruppen dabei. Das ist nicht wie bei Surfern, wo
215 du weißt: ‚Okay, der Kern ist so bei 20 bis 40‘ oder auch der Apnoetaucher – da gibt es viel mehr
216 Punkte, wo man das dran festmachen kann. Und deswegen; um Gerätetaucher jetzt so auf den
217 Punkt zu bringen müsste ich nochmal weiter unterteilen: Ist es jetzt so einer wie ich, der eher so
218 auf Tropentauchen steht und Fische, oder ist das jetzt so ein Typ, der wirklich gerne so einen
219 leichten Tec – Also Tec-Taucher sind diese Taucher, die das technische Tauchen machen, die
220 gerne tiefer und länger wollen und Mischgas benutzen, nicht das normale Atemgas komprimiert,
221 oder Nitrox benutzen, und dass sie den Tauchgang eher wie eine Mission angehen: Dass sie den
222 Luftvorrat genau berechnen, die Tiefen genau berechnen. Wenn man tief taucht, ist das auf jeden
223 Fall das sicherere Tauchen, weil sie genau wissen was zu tun ist, wann sie wo sind. Das ist nicht
224 einfach so ein Zufallstauchgang wie bei Sportlern, also Sporttauchern. Oder ist man jetzt eher der
225 Höhlentauchfreak, was nochmal eine ganz andere Dimension ist. Ja. Es ist wirklich sehr, sehr
226 unterschiedlich, was die Taucher sehen wollen, was sie mögen. Kaltwassertaucher habe ich eben
227 auch schon angesprochen. Es gibt da viele Leute – ich habe auch einen Kollegen in der Redaktion
228 gehabt, der XXX, der war auch ein reiner Seetaucher. Der hat Kaltwasser nur geliebt und der hat
229 überhaupt keinen Bock gehabt im Roten Meer zu tauchen, so nach dem Motto: ‚Was soll ich denn
230 da? Fische gucke ich mir nicht an, die esse ich.‘ So, ja.

231

232 I: Welches unter Wasser beobachtete Verhalten ärgert dich?

233

234 B: Vieles. Ankrabbeln. Wenn dann die Taucher unter Wasser in Gruppen – man kann
235 denen das nicht vorwerfen: Natürlich taucht man mit Anfängern ab und zu mal und ich war selbst
236 auch Anfänger. Jeder, der taucht, war irgendwann mal Anfänger. Und ich war bestimmt genauso:
237 Wenn die dann vor dir rumschwimmen und mit falschen Flossenschlägen das ganze Sediment
238 aufwirbeln, dass du nichts mehr siehst – das nervt mich tierisch. So was. Das hat oft genug schon
239 tolle Schüsse kaputt gemacht, dadurch, Fotos. Und auch sonst im Tauchgang: Das nervt halt,
240 wenn du Leute dabei hast, die irgendwie nicht gut klarkommen. Aber das ist normal und dann
241 muss man eben gucken, dass man in einer Gruppe taucht, wo alle auf einem Level ungefähr sind.

242 Und ansonsten nervt mich an Tauchern genau das, was mich auch sonst an anderen Leuten
243 nervt: Wenn sie groß rumkotzen, zu viel rumprahlen und erzählen wo sie schon überall toll waren
244 und was sie für tolle Leute sind und blablabla. Also das trifft man häufig dort. Oder was für taffe
245 Kerle die doch sind: ‚Wie wir getaucht haben – das könnt ihr doch gar nicht!‘ Und so. Na ja, okay,
246 du weißt schon: ‚Als Tauchen noch gefährlich war.‘

247

248 I: Und deswegen hattest du vorhin auch erwähnt, dass dir die kleine Tauchgruppe lieber
249 ist, weil die Wahrscheinlichkeit geringer ist, dass die Leute zum Beispiel die Fotos zerstören?

250

251 B: Genau. Das kann aber auch sein, dass ein Tauchgang beendet wird. Ich war jetzt
252 gerade letzte Woche auf dem Florida Keys und da war es auch so, dass wir leider immer in
253 Tauchgruppen reingekommen sind, die viel zu groß waren, und wir hatten auch ganz schlechte
254 Sicht gehabt. Das war sehr blöd. Dadurch mussten wir zwei Tauchgänge – wir hatten schon so
255 wenige gehabt – frühzeitig abbrechen, nach 20 Minuten, weil Taucher verschwunden sind. Also
256 die Sichtweite war gering, dann passiert das schon mal mit dem Verlieren. Aber die haben nicht
257 versucht, nach der guten Technik: Suchen, wie man das normaler Weise macht, dann
258 auftauchen, Oberfläche finden, wieder abtauchen. Es war nicht so tief. Die waren verschwunden
259 und dann mussten wir beide Tauchgänge nach 20 Minuten abbrechen, weil irgendwelche Leute
260 es nicht geschnallt haben, was los ist. Es war auch jedes Mal der Gleiche. Da war ich dann
261 natürlich total sauer, dass so ein Idiot, der da auf Solo-Trip war, diese Tauchgänge zerstört hat.
262 Und das kann überall passieren, wenn du Leute hast. Oder du hast auf einmal irgend solche
263 Freaks, die unbedingt auf 50 Meter tauchen müssen, obwohl vorher im Briefing beschlossen war:
264 ‚Nein, es wird maximal 30 Meter getaucht.‘ Oder die, die sich der Gruppe alleine entfernen, weil
265 sie meinten, dass sie das könnten. Und der Tauchguide sagt dann natürlich: ‚Passt auf, der ist
266 weg. Wir tauchen jetzt auf.‘

267 Das auch zum Nachtrag, was mich an Tauchern nervt.

268

269 I: Inwiefern wird denn das individuelle Taucherverhalten von außen beeinflusst?

270

271 B: Na ja, das wird von anderen Tauchern natürlich beeinflusst, ganz klar, der
272 Nachmacheffekt. Das siehst du ja sehr gut bei Schnorchel-Touren, wenn man sowas mal
273 mitmacht. Wenn man zum Beispiel beim Dolphin Reef in Ägypten ist und ja, was könnte ich jetzt
274 noch nennen? Sowas: Da bist du dann mit 80, 90 Schnorchlern zusammen, und sobald da ein
275 Delfin ankommt – obwohl vorher gesagt wurde: ‚Passt auf, wenn die Delfine kommen, dann macht
276 nichts! Wenn du da hinschwimmst hauen sie ab.‘ Aber sobald ein Delfin kommt sind ein, zwei
277 Leute sofort da, schwimmen auf die Delfine zu und alle anderen hinterher und das war es. Dann
278 sind die Delfine weg! Und das hast du ganz oft. Ich habe das mal – genau, das war auch in
279 Ägypten – ich habe da mal ein Dugong gesehen. Das war da auch das Gleiche: Wir waren als
280 Taucher dabei, ein paar Schnorchler waren dabei, aber die Schnorchler haben es geschafft,
281 dieses Dugong einfach so zu verscheuchen. Das ging einfach nicht mehr, das hat das Tauchen

282 behindert und sowas ist immer schwierig. Aber Menschenmassen sind überall unangenehm, egal
283 wo man ist.

284

285 I: Was meinst du, welche Rolle bei dieser Beeinflussung die Tauchbasen spielen?

286

287 B: Die Tauchbasen – eine Große, eine ganz Große. Also eben auch, ob es eine große
288 Tauchbase ist. Das muss nicht unbedingt schlecht sein, aber wie groß die Schiffe sind, wie groß
289 der Eco-Diver-Anspruch ist. Wenn der vorhanden ist, dann sind die Gruppen sowieso meist sehr
290 klein. Sie versuchen das auch klein zu halten. Auf Barbados habe ich beispielsweise eine
291 Tauchbasis angetroffen: Die haben immer darauf geachtet, dass die Gruppen klein sind, dass
292 nicht mehr als sechs Leute oder maximal acht Leute unterwegs sind. Meistens waren es vier bis
293 sechs, inklusive Guide und Team mit dabei und das ist angenehm. Auch wenn sie dann vorher so
294 ein Briefing halten – in Ägypten habe ich das auch bei einigen Tauchcentern gemerkt, die so einen
295 hohen Eco-Anspruch haben – dass die, bevor man mit denen tauchen gehen kann, erst einmal
296 gucken wie du tauchst. Dann sagen sie dir hinterher: ‚Das und da drauf musst du aufpassen. Und
297 wenn du anfasst, dann lieber einen Stein, keine Koralle und tote Korallen anfassen, ein bisschen
298 mehr Abstand...‘ Die coachen dich hinterher bei deinem Tauchgang. Die sagen, was du machen
299 sollst und was nicht, und machen ein De-briefing. Und ich finde es immer toll, wenn die solche
300 Fischbestimmungsbücher dabeihaben, sich auch auskennen und dir wirklich zu allem was
301 erzählen können. Oder wenn du so einen halben Meeresbiologen dabei hast ist das immer sehr
302 toll. Die können dir natürlich auch ganz andere Sachen zeigen. Wenn du da einen hast, der
303 einfach nur stumpf seinen Job macht und das eigentlich auch hasst und am liebsten alleine taucht
304 und die Gruppe, die er da leitet, als lästiges Übel betrachtet, dann kann das nicht gut werden.
305 Aber wenn du jemanden hast, der das liebt, und der Bock hat da etwas Besonderes zu zeigen,
306 dann ist das super. Deswegen – die Tauchbasis ist ganz wichtig, oder der Style, wie getaucht
307 wird. Ja.

308

309 I: Und wie steht es um die Rolle der Tauchverbände?

310

311 B: Oh Gott! Ein großes Thema. Ein großes Thema: Dauerdiskussion und Streitgespräch
312 – ich kenne es vom Magazin, von Social Media. PADI ist nun mal der größte Tauchverband und
313 wie bei allen großen – ob das nun, keine Ahnung, USA sind oder Fußball Bayern München: Die
314 Nummer Eins wird immer von allen angefeindet. Das war schon immer so. Da wird alles
315 schlechtgemacht, was die machen, obwohl es so schlecht gar nicht sein kann, weil sie der größte
316 Tauchverband sind. Die Welt taucht PADI, fertig, aus. Bei einem anderen Verband habe ich zuerst

317 meine Ausbildung gemacht und irgendwie haben mich dann Freunde darauf angesprochen: ‚Sag
318 mal, wie bist denn du nicht PADI?‘ und so. Und das ist so, PADI ist das Ding, die Brand einfach
319 für das Tauchen. Das wird bestimmt auch so bleiben. Natürlich versuchen andere das irgendwie
320 auch für sich zu deklarieren, aber das ist ja klar: Der Erste wird immer angefochten, egal was er
321 tut. Aber vieles machen sie auf jeden Fall ganz gut. Die anderen machen es nicht besser, machen
322 es eigentlich genau so, würde ich sagen, ob das jetzt ein SSI ist oder wie auch immer. Dann gibt
323 es ja auch diesen CMAS, diesen französischen Tauchverband, und VDST und wie sie alle heißen.
324 Also es gibt sehr, sehr viele kleine Tauchverbände, die ihre kleinen, individuellen Geschichten
325 machen. Das hat alles Vor- und Nachteile, aber ich würde sagen: Als PADI-Taucher, wenn man
326 Sporttaucher ist, ist man ganz gut aufgehoben, weil jeder das kennt. Es gibt weltweite Standards,
327 die bis zur letzten, entferntesten Insel verbreitet sind. Bei anderen Verbänden, schätze ich, ist das
328 mittlerweile vielleicht auch schon ähnlich, aber das ist halt so ein Standard einfach. Und sie
329 machen es nicht schlecht.

330

331 I: Okay. Dann kommen wir jetzt zum Thema Kommunikation im digitalen Zeitalter. Über
332 welche Kanäle erreichst du mit deinen Aktivitäten rund ums Tauchen andere Taucher?

333

334 B: Also ich mag Instagram nicht. Ich mache das eigentlich alles immer über Facebook.
335 Also: Magazin, Facebook und eigene Website – die Kanäle – und auch WhatsApp. Das sind
336 natürlich alles verschiedene Gruppen und da wird jetzt nicht alles geteilt, was ich gerade mache.
337 Wenn ich für eine Reise unterwegs bin, dann mache ich mal zwischendurch Posts für die Touri-
338 Boards, die mich da eingeladen haben. Jetzt auch für die Reise nach Florida gerade, außerhalb
339 vom Tauchen bediene ich ja auch ein paar Sachen, die mit Tauchen nichts zu tun haben. Dann
340 haben mich die Touri-Boards eingeladen, dann mache ich ein paar Fotos für die fertig und als
341 Nebenprodukt packe ich das dann noch auf meine Facebook-Seite, dass ich das darüber verteile
342 und die Boards sehen: ‚Aha, der ist gerade bei den Everglades und findet es toll, hat ja geklappt
343 und macht riesen Spaß, und er ist beim *Kennedy Space Center*, wie jetzt kürzlich gerade passiert.
344 Oder beim Tauchen auch: Natürlich wollen die, je nachdem wer mich einlädt - wenn mich ein
345 Tauchreiseveranstalter einlädt oder ein Touristen Board, also sprich so eine Touristengesellschaft
346 des Landes – die wollen natürlich auch ein paar Infos haben, ob dann alles geklappt hat und so.
347 Und die halte ich da eben auf dem Laufenden. Das ist aber Direktkommunikation, das kriegen
348 andere nicht so mit. Und ich verteile das dann eben auf meiner Seite, die ziehen sich dann die
349 Seite auf ihre Touri-Board-Seite – *Visit Barbados* – da teile ich das dann auch drauf, die teilen es
350 auch wieder auf ihren Unterseiten, Touristen Boards und so weiter. Und so läuft eine Kette, aber
351 eher auf – man würde fast sagen: B2B - obwohl, das nicht ganz. Sprich, ich als der der gerade
352 da war und vielleicht im Kleinen beurteilen kann, wie sehr ihm das gerade gefallen hat. Und das
353 wird dann im Einzelnen in den Gruppen verteilt. Und auf anderen Websites auch. Ich bin mit XXX

354 immer unterwegs, sie ist ja mein Buddy. Und sie teilt das natürlich auch auf anderen Seiten oder
355 Websites, für die sie arbeitet oder Reiseportalen.

356

357 I: Und was davon funktioniert besonders gut?

358

359 B: Tja, wenn man das wüsste. Ich kann es dir gar nicht genau sagen. Doch Filme
360 natürlich! YouTube-Filme sind manchmal sehr gut, wenn sie klasse sind, wenn da ein paar Profis
361 mit dabei waren, die dann ein paar Sachen gefilmt haben. Ich hatte es ja gerade von den
362 Haivideos oder als ich die Exumas-Tauchreise gemacht habe, waren auch ein paar tolle Filmer
363 dabei, die haben richtig toll gefilmt, so einen acht-Minuten Film, wie diese Tauchsafari eben läuft.
364 Und das ist natürlich klasse. Das hat viele Hits, das wird oft verteilt, wird dann noch auf eine
365 Minute zusammengeschnitten für das Medium, was ich nicht so mag: Instagram. Natürlich
366 verteilen die dann darauf auch wieder die Fotos. Also ich kann es dir gar nicht so genau sagen.
367 Es gibt da auch relevante Tauchen-Websites, das bekannteste ist das *taucher.net*, glaube ich.
368 Aber es gibt auch *tauchen.de*, das ist ja auch ein Portal, was viele gucken. Facebook, *Tauchen* -
369 früher gab es noch *Unterwasser*. Das ist ja fusioniert. Ich glaube, dass es immer ganz vom Inhalt
370 abhängt, was da gerade so passiert. Und bei Reisen ist das Interesse immer so medium-hoch,
371 habe ich gemerkt. Also die größten Hits haben wir eigentlich immer gehabt, das war so meine
372 Erfahrung, wenn es um Umweltthemen geht, Tierquälerei – so das sind die großen Dinger. Und
373 ich habe ja immer gesagt: Die erfolgreichste Meldung, die ich bei *Tauchen* auf Facebook gepostet
374 habe, war ein Video, bei dem eine Katze mit einem Delfin spielt. Worauf ich dann gesagt habe:
375 ‚Lasst uns einfach Katzen- und Hundevideos auf *Tauchen* posten. Die kriegen immer Hits.‘ Darauf
376 läuft immer alles runter: Eigentlich wollen die Leute nur Katzen- und Hundevideos sehen.

377 Und klar, natürlich *Sea Shepherd*, wenn da sowas abläuft. Da kommen immer ganz viele Hits –
378 zu Recht: Tierquälereien von irgendwelchen Leuten, Rettungsaktionen, diese typischen YouTube-
379 Filmchen, wo Leute einen Hai wieder reinschmeißen oder einen Rochen, oder eine Schildkröte
380 vom Angelhaken befreien und sowas. Das zieht immer noch ein bisschen mehr als so
381 Reisegeschichten, weil da auch immer so ein bisschen – das darf man nicht vergessen – der
382 kleine Neidfaktor mit dabei ist, dass einer denkt: ‚Ach der blöde Sack, der reist da wieder in der
383 Weltgeschichte rum.‘ Und viele verstehen es gar nicht als Information, wie es ja eigentlich gedacht
384 ist, weil ich ja, wenn ich als Reisereporter unterwegs bin, gucke ich es mir immer so an und
385 versuche es auch nachher so zu beschreiben, dass jeder so eine Idee davon hat, was da so für
386 ein Style auf der Insel abgeht, wo ich gerade bin, und was einen da so erwartet, ob es eher
387 Upperclass ist oder relaxter oder es nicht viel zu sehen gibt oder es eine Öko-Insel ist oder eine
388 Rambazamba-Insel ist. Darum geht es ja nun auch. Ich habe ja immer gesagt: ‚Man taucht zwei
389 bis drei Tauchgänge, vielleicht vier Tauchgänge die Hardcore-Taucher, und danach gibt es aber

390 noch eine ganze Menge auf der Insel zu tun. Für mich ist das Gesamtpaket immer wichtig,
391 zwischen Landaktivitäten und Tauchen.

392

393 I: Eingangs hattest du mal erwähnt, dass es bei den Tauchern ganz unterschiedliche
394 Gruppen gibt und dass es schwierig ist, da die Zielgruppe zu finden. Gibt es denn Unterschiede
395 in deiner Art zu kommunizieren, je nachdem wen genau du ansprechen willst?

396

397 B: Da muss ich mal kurz überlegen. (...) Na ja, gut, es gibt ja strittige Themen, wie das
398 hier mit den Haien, was ich gerade gezeigt habe (zeigt erneut auf das Foto im Hintergrund, auf
399 dem er Haie füttert). Das habe ich, glaube ich, auch ein bisschen etabliert. Ich glaube, bevor ich
400 bei *Tauchen* anfang war das eher so ein verpöntes Thema, das Feeding und so weiter. Ich fand
401 das schon immer geil und habe das aber auch unter dem Aspekt des Eco-Tauchens vertreten
402 und auch so kommuniziert. Und ich glaube, dass da eine ganz gute Lanze gebrochen ist. Ich war
403 ja auch viel in der Ecke auf den Bahamas und habe viele Haitauchgänge mitgemacht. Und das
404 wichtigste daran ist, klar, es ist mega aufregend, die so zu sehen, aber als zweites: Die werden
405 einfach nicht rausgefischt wie in Asien. Das heißt, in der Karibik siehst du viele Haie, weil das
406 Devisen-Bringer sind. Und jeder Hai auf den Bahamas bringt im Schnitt so 70.000 Dollar ein. Die
407 Bahamas haben letztes Jahr, ich glaube, 130 Millionen – ich begleite diese Stories mit dem
408 Bahamastauchen jetzt seit sechs Jahren. Und angefangen hat es bei 70, jetzt sind es 140
409 Millionen, die der Haitourismus jedes Jahr bringt. Jetzt durch Corona natürlich ein bisschen
410 weniger, aber die verdienen unheimlich viel daran und deshalb achten sie auch sehr drauf, die zu
411 schützen. Und das war schon immer so, mit dem Weißen Hai genauso. Der Weiße Hai in Südafrika
412 – würden die nicht so viel mit diesem Käfigtauchen verdienen, dann wäre da kein einziger mehr
413 drin. Die würden sie nämlich alle rausholen. Und dadurch, dass alle lauter Unternehmen führen
414 und zig, hunderte von deren Mitarbeitern von Weißer Hai-Käfigtauchaktionen profitieren,
415 bekommt jeder, der da einen Hai rausfängt, mit einem Knüppel über die Rübe. Und da gibt es
416 richtig Druck, weil da Geschäfte kaputtgemacht werden. Deswegen passiert da nichts. Die
417 sterben alle an Altersschwäche. Und das passiert in Asien nicht. Da siehst du nur diese kleinen
418 Haie, weil alles was da irgendwie rumschwimmt wegen des Finnings rausgeangelt wird. Und das
419 ist dann wiederum eine gute Politik, finde ich. Wenn das dann so Zielgruppen – das war die
420 Eingangsfrage – oder zielgruppengerecht oder bewusst irgendwelche Sachen kommunizierst.
421 Und das war das, oder?

422

423 I: Ja. Wenn es jetzt um das Format geht, welche digitalen Plattformen, sozialen Netzwerke
424 nutzt du zur Kommunikation mit Anderen für deine eigenen, privaten Tauchgänge?

425

426 B: Ach so, na ja Facebook und YouTube.

427

428 I: Also du unterscheidest da gar nicht?

429

430 B: Nein. Und kein Instagram. Instagram super selten. Ich finde es – ich mag es einfach
431 nicht.

432

433 I: Okay. Und welche auf das Tauchen bezogenen Fachbereiche und Inhalte wecken
434 besonders dein Interesse, neben den von dir bereits genannten großen Fischen?

435

436 B: Ja Reisen generell. Also Reisen interessiert mich eigentlich am meisten, generell auch
437 im ganzen Thema, also nicht so die Technik und so, weil das Thema dann irgendwann für einen
438 Sporttaucher auch mal durch ist, finde ich. Da gibt es keine riesigen Innovationen, ich habe sie
439 auf jeden Fall noch nicht gesehen. Da ist so ein Level erreicht, dass man – klar, es gibt immer
440 wieder kleine neue Updates, aber nicht die großen, riesigen Erfindungen, finde ich. Ich brauche
441 das einfach nicht. Ich brauche keinen Computer, dessen Display in meiner Maske erscheint und
442 so, dass ich die Daten da habe. Das sagte ich ja eben eingangs: Also mir reicht das einfach mit
443 Jacket, Anzug, kleiner Tauchcomputer, muss nicht der Neuste sein, ich brauche keine
444 Mischgaskontrolle und so weiter - also das Thema nicht so.

445 Praxis finde ich dann wieder interessant, auch Medizin eigentlich. Das habe ich auch mal betreut
446 eine ganze Zeit lang bei *Tauchen*. Natürlich dreht man sich da auch im Kreis, aber eigentlich ist
447 das ganz interessant, weil Medizin und Physik ja ein großer, wichtiger Bestandteil beim Tauchen
448 sind. Das lernt man ja spätestens bei der Ausbildung, das fand ich ganz interessant. Aber ich
449 finde so die Meeresbiologie, und alles was da dranhängt, eigentlich am spannendsten. Ja.

450

451 I: Und wie müssen die digitalen Inhalte präsentiert sein, dass du ihnen wirklich deine
452 ganze Aufmerksamkeit schenkst?

453

454 B: Ja spannend. (lacht) Na klar, wie immer: Sie müssen mich erst mal von vornherein
455 interessieren und dann müssen sie so aufbereitet sein, dass ich auch das Gefühl habe, dass da
456 ein bisschen mehr dahintersteckt als das, was ich schon wusste. Also, wenn ich dann merke,
457 dass ich nach dem zweiten Absatz das lese, was ich schon tausendmal gelesen habe, dann
458 interessiert mich das nicht. Aber wenn ich dann nach dem ersten oder zweiten Absatz merke, der

459 natürlich auch als Einleitung zu verstehen ist: ‚Aha, der hat mir was Neues zu erzählen‘, dann
460 super. Oder er bereitet das spannend auf in Form einer Story von Reisejournalisten, die wirklich
461 eine geile Story erzählen, nicht nur: ‚1792 wurde...und dann 250.000 m² große Fläche...‘ und so
462 Zahlen runterbeten, von Wikipedia abgeschrieben. Also eher der Schreibstil dann auch, der
463 interessiert mich. Ja.

464

465 I: Und wie gehst du bei deiner online-Suche nach tauchspezifischen Inhalten vor?

466

467 B: Nach Reisen – ja ich suche mir eigentlich immer so die Reiseziele raus, das ist ja so
468 das Ding. Also, ich habe mich eben so auf die Karibik ein bisschen spezialisiert – was heißt ein
469 bisschen – ziemlich. Ich will die alle mal kennenlernen, alle Inseln aller Anrainerländer. Und da gibt
470 es eine ganze Menge anzugucken: Da sind spezifische Spots, spezifische Fische, die ich irgendwo
471 sehen will zu einer gewissen Jahreszeit. Und das ist so das Ding. Das heißt, ich gucke schon
472 immer die Reiseportale durch, *travelbook* auch natürlich; gucke mir ein GEO Spezial zum Thema
473 an, wenn es mich interessiert oder ich hole mir auch mal einen Tauchreiseführer, Reiseführer. So
474 aus Spaß lese ich die gerne mal durch, so für potenzielle nächste Ziele. Ja, so.

475

476 I: Weil du gerade „Tauchreiseführer“ gesagt hast: Gibt es da spezielle oder meinst du
477 klassische Reiseführer?

478

479 B: Ich meinte Reiseführer. Tauchreiseführer habe ich aber auch, die gibt es auch, haben
480 einige Kollegen geschrieben: Von XXX über XXX die zu gewissen oder zu fast allen Tauchgebieten
481 Reiseführer geschrieben haben. Und die gucke ich mir auch immer mal an, wenn ich dann weiß:
482 ‚Aha, Domrep,‘ dann gucke ich mal. XXX hat ein Buch zu Domrep geschrieben, rausgebracht.
483 Dann gibt es auch Unterwasser-Fotoreiseführer von Fotografen wie Herbert Frei, Kurt Amsler und
484 so weiter und so fort. Und da kann man auch immer mal gucken, was da so zu sehen ist. Natürlich
485 ist es auch immer gut, wenn man diese Leute, die Unterwasser-Fotografen, wie auch Tobias
486 Friedrich und Konsorten auf Facebook oder, von mir aus auch, Instagram verfolgt. Dann kann
487 man nämlich sehen, wo die gerade so sind, was die gerade so treiben und dann kriegt man wieder
488 eine neue Inspiration. Wie ich heute gesehen habe war Tobias Friedrich gerade in Mexiko
489 unterwegs und hat Marline und Segelfische fotografiert, und da dachte ich: ‚Oh, das müsste ich
490 mir auch mal angucken.‘ Oder Gerald Nowak hat auch neue Ziele neulich gepostet. Ich sage mal
491 die Community – also es ist vielleicht auch ganz gut, wenn man sich mit ein paar von diesen
492 Fotografen oder den viel Reisenden mal ein bisschen befreundet. Ja ich bin da ja auch – XXX
493 sehe ich da auch immer, weil er unterwegs ist und wir befreundet sind. Ich sehe auch immer

494 zwischendurch, was er gerade treibt. Das ist für mich auch eine Inspiration, dass ich sehe: ‚Hey,
495 das ist gut, das muss ich mir mal angucken.‘ Von daher vielleicht: Neben der
496 Reiseportalvernetzung ist es vielleicht auch interessant, sich mit Personen, die rumreisen und
497 bestimmte Ziele und Aktivitäten machen, sich vielleicht mal zu vernetzen. Auch, wenn es nur
498 wissenschaftliche Taucher sind, wie Tobias Huber oder die, die wirklich auf besondere Reisen
499 machen, die man vielleicht selbst nicht so machen kann. Und das ist auch toll, wenn man sich
500 ansehen kann, was die so machen. Das sieht man auch ab und zu mal im Fernsehen, was die so
501 treiben.

502

503 I: Ja, okay. Das Letzte, wozu ich dich befragen möchte, sind die online-Tools und ihre
504 Wirkungsweise: Welche digitalen Angebote nutzt du konkret als Unterstützung zum Tauchen?

505

506 B: Wie meinst du denn das?

507

508 I: Gibt es irgendwelche Tools, digital, die du auf dem Handy hast oder auf dem Computer,
509 die...

510

511 B: Ach so, so Tauchen-Apps meinst du und sowas? Ja! Also Logbuch-Apps und sowas
512 nutze ich tatsächlich überhaupt nicht, habe ich auch schon gehabt, aber ich habe immer so ein
513 paar Seiten, die ich mitnehme, also ich habe ein Logbuch. Das ist dick und schwer und ich nehme
514 immer jeweils so für die Reise das kleine Heftchen mit, dass die sehen, wann der letzte Tauchgang
515 war. Dann nehme ich natürlich meine AquaMed-Karte mit, dass die sehen: ‚Aha, der ist
516 versichert.‘ Dann muss ich ja meine Brevets immer mitschleppen und meine
517 Krankenversicherung, Auslandsrankenversicherung, wollen sie auch häufig sehen. Für Reisen
518 ins Ausland auch immer die Kreditkarte, ein sehr gutes Ding. Und natürlich das wichtigste, das
519 Ding: Smartphone. Und als Apps, die ich da immer draufhabe, die man wirklich immer braucht.
520 Auch Reisen in die USA: Niemals ohne Kreditkarte dorthin reisen! Genauso wie die Karibik: Ohne
521 Kreditkarte und die entsprechenden Apps kommst du da nicht weit. *Booking.com* und *Tripadvisor*
522 und, was ist noch gut – *Expedia*. Das sind die wichtigsten Portale, dass ich weiß, wo ich denn
523 unterkomme, und Klima, *wetter.de*, das gucke ich mir natürlich immer an. Und wo du dann auch
524 immer sehen kannst: Vor Ort gibt es immer viele Apps, die dir dann immer so sagen, wie die
525 Sichtweiten unter Wasser sind. Oder diese Segler-Apps, da wusste ich schon bevor ich auf dem
526 Keys war: Ich habe mir eine schlechte Woche ausgesucht, so eine Strömung, Sichtweiten waren
527 schlecht. Die nutzen dann jeweils, in ihren Gebieten ihre eigenen Apps. In Florida hatten wir eine
528 benutzt, Florida Keys hatte schon wieder eine andere gehabt, auf Barbados, den Bahamas hatten

529 sie auch wieder andere Karten genutzt. Also da gibt es so kleine Local-Apps, auf die sie immer
530 schwören. Und es ist immer ganz gut, den Kapitän oder mal den Dive Guide zu fragen, oder an
531 der Tauchbasis, und zu fragen: ‚Wie sieht es denn da aus vor Ort, wie sind die Sichtweiten, die
532 Strömung, der Wellengang, wie wird das Wetter?‘ Und vorher informiere ich mich natürlich auch
533 immer über die Tiere, welche Fische da zu sehen sind, und ob ich zur richtigen Zeit da ankomme
534 und nicht gerade, wenn sie gerade weg sind. Viele Tiere sieht man immer nur zu bestimmten
535 Monaten und das muss man sich vorher timen. Es ist immer ärgerlich, wenn man genau ankommt,
536 wenn es vorbei ist. Das ist mir auch schon passiert und das versuche ich deswegen zu vermeiden.

537 Ja, aber das waren sie so eigentlich, die digitalen Sachen.

538

539 I: Bei den lokalen Apps, die du genannt hast, diese kleineren: War da irgendwas dabei,
540 was besonders herausgestochen hat?

541

542 B: Nein. Also das waren eher so Sachen, die die Kapitäne, die Bootsfahrer benutzt haben.
543 Ich habe da mal was aufgeschrieben, als wir auf den Keys waren; das sah ganz gut aus. Aber das
544 ist zu speziell als dass ich das jetzt irgendwie zuhause nutzen könnte oder sowas. Das ist halt für
545 Leute vor Ort gut und praktisch. Also die Kapitäne nutzen die, um zu sehen, was da
546 wassertechnisch so abläuft, und daraus kann man dann natürlich ganz viele Daten beim Tauchen
547 ablesen, wenn man die Daten deuten kann. So ist es eher zu sehen.

548

549 I: Inwiefern unterstützen dich denn tauchspezifische online-Inhalte beim Tauchen selbst?

550

551 B: Meinst du für die Geschichte, die ich schreibe, oder für das Tauchen?

552

553 I: Für das Tauchen in erster Linie.

554

555 B: Ja, total. Also, alle Informationen, die ich vorher gesammelt habe, die mache ich mir
556 zu Nutze, bevor ich da irgendwo hinfahre. Ich mache die Vorbereitung da eben, und wenn ich
557 weiß: Das ist ein reines Strömungstauchen-Ziel, dann frage ich nach, ob es da so ein
558 Strömungsseil geben muss, oder ob ich zu gewissen Zeiten eine Boje auf jeden Fall mit einpacken
559 sollte und dies und das. Also, klar. Das versuche ich vorher rauszubekommen. Ja.

560

561 I: Und bezüglich Taucherfertigkeiten, gibt es da Möglichkeiten, wie du dein Wissen
562 erweitern kannst?

563

564 B: Da kann man sich natürlich immer fortbilden. Was ich immer mache - gerade bei so
565 Pausen, jetzt Corona, da hatte ich tatsächlich mal eine längere Pause gehabt – da haben wir dann
566 mal wieder so ein paar Anfängerübungen gemacht oder wenn man den *Scuba Review* macht:
567 Das ist eigentlich so ein Wiederholungskurs, den man machen sollte, wenn man ein Jahr nicht
568 mehr getaucht hat. Und dann kann man nochmal diese klassischen Übungen machen, diese
569 PADI-Skills - bei PADI sind es 20 Skills - aber auch Hovering, also Tarierübungen nochmal
570 machen, mit dem Buddy mal gucken: Man verlernt das ja nicht. Das ist wie Fahrradfahren. Aber
571 in ein paar Sachen, da ist man eingerostet oder ein bisschen raus und dann ist es gut, wenn man
572 das ein bisschen trainieren kann. Auch richtig mal wieder austarieren: Am Anfang, nach einer
573 längeren Tauchpause, merkt man, dass man irre viel Blei braucht, um erst mal runterzukommen.
574 Dann ist man aufgeregt, weil man es nicht so gewohnt ist. Und wenn man nachher dann richtig
575 im Flow ist, kann man nach und nach wieder diese Bleigewichte rausnehmen, bis man wieder auf
576 einem schönen Gewicht ist. Ja.

577

578 I: Okay, aber das heißt, dass dieser Kurs und alles, was du jetzt beschreibst, um sich
579 wieder zu erinnern – das findest schon zum größten Teil im Wasser statt?

580

581 B: Ja. Also das ist jetzt nicht wie beim Apnoe mit den Atemtechniken. Was ich dann eher
582 so mache sind wirklich die Unterwassertechniken, so Flossentechniken mal wieder zu probieren
583 und sowas.

584

585 I: Okay. Dann sind wir auch schon fast am Ende des Interviews angelangt. Zukünftig: Wie
586 würde für dich denn die perfekte digitale Umgebung, im Sinne eines Tools, einer Plattform oder
587 ähnlichem, aussehen, die du gerne als Unterstützung zum Tauchen nutzen würdest?

588

589 B: Also ich hatte es ja gerade schon gesagt: Gut fände ich, wenn es irgendetwas gäbe,
590 was diese Kapitans-Apps und so – wenn du einfach sehr genau weißt, wie gut die Sichtweiten
591 sind, vielleicht auch saisonale Besonderheiten, die in einer Form mit eingepflegt werden. Das ist
592 tatsächlich schon möglich, wenn ich sage: Florida Keys, diese bestimmten Fische und Haie, die
593 man jetzt gerade sehen kann; in Crystal River gibt es diese Manatees, die siehst du nur von
594 November bis April. Sowas. Die Info könnte man da gleich mal mit reinpacken. Wenn ich zum

595 Beispiel so eine Florida-Reise mache, kriege ich gleich so ein paar Punkte von der Karibik, die
596 sagen: Wenn du jetzt da bist, im Januar, Februar, dann kannst du auch die Buckelwale sehen,
597 die dann vielleicht über Turks- und Caicosinseln, über Samaná und die Dominikanische Republik
598 entlangschwimmen. Da könnte man ja eine tolle Reiseplanung machen. Und wenn ich dann auf
599 einen Blick dort diese ganze Karte sehe, um dann irgendwas in der ganzen Karibik zu machen,
600 dann klicke ich das da an und: ‚Aha, Fische, Besonderheiten.‘ Wenn ich dann sehe, zum Beispiel,
601 was ich gesagt habe, Manatees da, dann vielleicht Tigerhaie, die ich für eine gewisse Zeit dort
602 auch sehen kann, und die Buckelwale, dann würde das meine Reiseplanung doch schon etwas
603 verändern. Wenn ich dann mal da drauf klicke und sehe: ‚Aha, da kommen die vorbei. Ich glaube
604 ich nehme mal Turks and Caicos.‘ Dann klicke ich da drauf und sehe: ‚Oh, zu dem Zeitpunkt
605 gerade schlechte Sichtverhältnisse, aber eine Woche später könnte es gut sein. Neumond,
606 blabla.‘ Also so etwas wäre mal cool! Das könnte ich mir vorstellen. Und wenn ich dann da bin,
607 dann kann ich gleich schon mal die nächsten Tauchbasen suchen. Nicht alles, klar, du kannst auf
608 das normale Google Maps gehen, dann kriegst du alles drauf und den nächsten Kiosk und
609 Supermarkt. Dass wir nur die Tauchbasen sehen, die Schiffe und dann die Tripadvisor-
610 Bewertungen. Oder sowas mit dabei, wirklich selektiv, nichts Anderes! Nichts Anderes als das:
611 Nur die Tauchbasen, Tripadvisor-Bewertungen mit einfließen lassen, die ich auch immer ziemlich
612 gut finde als Bewertungs-Tool, und vielleicht noch ein paar Websites mit einbinden. PADI hat ja
613 eine riesen Website auch zum Thema Tauchbasen und so weiter und sofort. Vielleicht
614 Deutschsprachige noch mit einbinden. Ja, so.

615

616 I: Okay. Gibt es sonst noch etwas, was du ergänzen oder loswerden möchtest?

617

618 B: Ich könnte eine ganze Menge erzählen. Ich glaube das reicht. (lacht) Da musst du mal
619 gucken, was du daraus verwenden kannst.

620

621 I: Okay, danke. Dann stoppe ich jetzt die Aufnahme.

